

30 Gms
94

Die Chroniken

der deutschen Städte

vom 14. bis ins 16. Jahrhundert.

88 y.

Vierundzwanzigster Band.

Abgegeben 1900
Lehrerbücherei Rostock



Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1895.

Die Chroniken der deutschen Städte

vom 14. bis ins 16. Jahrhundert.

4
Vierundzwanzigster Band.

Auf Veranlassung
Seiner Majestät des Königs von Bayern
herausgegeben
durch die historische Commission
bei der
Königlichen Akademie der Wissenschaften.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel
1895.

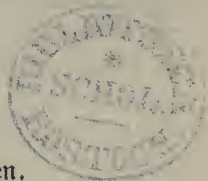
Die Chroniken

der westfälischen und niederrheinischen Städte.

Dritter Band:

Soest und Duisburg.

Auf Veranlassung
Seiner Majestät des Königs von Bayern
herausgegeben
durch die historische Commission
bei der
Königlichen Akademie der Wissenschaften.



Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1895.

DD

491

W41C5

1887

Bd. 3



Vorwort.

In den Vorbereitungen zur Herausgabe des dritten Bandes der Chroniken der westfälischen und niederrheinischen Städte, dessen Bearbeitung durch Herrn Dr. Hansen im Vorwort zum zweiten Bande in Aussicht gestellt war, ist durch dessen Berufung an das Preussische historische Institut in Rom im Jahre 1889 zunächst eine längere Unterbrechung eingetreten. Und als der genannte Herr zum Leiter des historischen Archivs der Stadt Köln ausersehen war, glaubte er in der nächsten Zeit nach dem Antritt seines neuen ehrenvollen Amtes nicht die genügende Muße zu finden, um die für das Soester und Duisburger Material nothwendige Durchsicht der Archive von Düsseldorf, Duisburg, Münster und Soest bewerkstelligen zu können. Auf seine Bitte und im Einverständniß mit Herrn Geheimrath Hegel habe ich dann im Jahre 1892 die Bearbeitung des dritten Bandes übernommen, für den Herr Dr. Hansen die Auszüge aus den Soester Stadtbüchern bis zum Ende der 60er Jahre des 15. Jhs. geführt und die Chronik Wassenberchs bis zum Jahr 1513 bereits abgeschrieben hatte.

In der historischen Commentirung wie in der philologischen Bearbeitung der Texte habe ich mich an die vorhandenen Vorbilder angeschlossen. Ferner ist entsprechend der bisherigen Gepflogenheit in der Ausgabe der Städtechroniken diesem Bande eine kurze Übersicht der geschichtlichen und besonders der verfassungsgeschichtlichen Entwicklung Soest's im Mittelalter vorausgeschickt, über deren Einrichtung die Vorbemerkung das Nöthige enthält.

Für die thätige Unterstützung, die meine Arbeit in den Archiven von Düsseldorf, Duisburg und Soest und durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Herrn Rittmeisters E. von zur Mühlen in Münster gefunden hat, spreche ich hierdurch meinen verbindlichsten Dank aus.

Münster i/W., den 12. September 1895.

Dr. Jngen,
Archivar.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort.	
Inhalt.	
Allgemeine Einleitung zur Geschichte und Verfassung von Soest. . .	IX
I. Auszüge aus den Soester Stadtbüchern	1
Beilagen:	
Auszüge aus Heinrichs von Herford Liber de rebus memorabilioribus	159
Fragmente Soester Aufzeichnungen des 15. Jahrhunderts	159
Verhandlungen wegen des Beilagers des Jungherzogs Johann von Cleve und der Maria von Jülich. Der Übergang der Grafschaft Mark auf den Jungherzog und die geplante Hulldigung der Städte der Grafschaft Mark	162
Acten betr. den Streit der Stadt Soest mit dem Propst von S. Patroclus wegen des Bäckerorns	168
Der Beginn des Aufruhrs in Soest 1531	172
II. Die Duisburger Chronik des Johann Wassenberch	177
Beilagen: Zusätze Wassenberchs zu der Koelhoffschcn Chronik	255
Sühnebrief des Herzogs Johann II von Cleve für die Stadt Duisburg aus Anlaß des Aufruhrs vom 14. Februar 1513	260
Neuordnung der Clevischen Regierung	262
Personenverzeichnis	267
Ortsverzeichnis	279

Übersicht

der allgemeinen Geschichte und Verfassung von Soest.

Vorbemerkung S. XI.

A. Übersicht über die Geschichte der Stadt.

Älteste Ansiedelung, Verhältniß zu Köln XIII—XVII, Die Stadt Soest XVII—XIX, Soest Handelsstadt XIX—XX, Die Einwanderung in Soest XX—XXII, Die Zeit Erzbischof Philipps XXII—XXIII, Die kirchliche Neueintheilung XXIII—XXVI, Die erzbischöfliche Pfalz XXVI, Die Stadtbefestigung XXVI, Die Hoveneintheilung XXVII—XXVIII, Der Rath XXVIII—XXX, Die Erzbischöfe Engelbert d. S. und Heinrich I XXX—XXXII, Erzbischof Conrad von Hoftaden XXXII—XXXIII, Der Handelsverkehr XXXIII, König Wilhelm von Holland XXXIII—XXXV, Städtebündnisse XXXV—XXVII, Die neue Rathswahlordnung XXXVII, Rechte und Besitzungen der Erzbischöfe in Soest XXXVIII—XXXIX, Die Stadt erwirbt das Vogtgericht XXXIX—XLII, Das Schultheißenamt XLII—XLIII, Die Erzbischöfe Wichbold und Heinrich II XLIII—XLVI, Erzbischof Walram XLVI—XLVII, Erzbischof Wilhelm XLVII, Der Verweser Cuno XLVII—XLVIII, Erzbischof Friedrich XLVIII—LI, Erzbischof Dietrich LI—LIII.

Der Anschluß an Cleve LIII—LIV, Das Privileg von 1444 LIV—LV, Die Rechte des Herzogs LV—LVI, Verhältniß zu den Märktischen Ständen LVI—LVII.

Kölnische Anschläge gegen Soest LVII—LXI.

Soest Reichsstadt (?) LXI—LXV.

Der Niedergang der Stadt LXV—LXIX.

B. Übersicht über die Stadtverfassung.

I. Die Bevölkerung Soests LXIX—LXXXVIII.

Die ältesten Bewohner LXIX—LXX, Die Bürger der Stadt LXX—LXXXIV,

- Eigenhörige in der Stadt LXXIV, Außenbürger LXXIV—LXXV, Die Bürgeraufnahmen LXXV—LXXVII, Die Bevölkerungsklassen LXXVII—LXXVIII.
- II. Die Stadtgerichtsverfassung LXXIX—XCII.
Das Senbgericht LXXIX—LXXXI, Das Vogtgericht LXXXI—LXXXV, Das Schultheißengericht LXXXV—LXXXVII, Die Entstehung des Stadtgerichtsbezirkes LXXXVIII—XCI, Die spätere Gerichtsverfassung XCI—XCII.
- III. Die Stadtgemeindevorfassung XCIII—CXXI.
- a. Der Rath XCIII—CIII: Die Wahlordnung von 1260 XCIII—XCVIII, Die Burrichter XCIV, Die Wahlmänner XCIV—XCV, Die Bürgermeister XCV—XCVI, Antheil der Bruderschaften an dem Stadtre Regiment XCVI, Die Ursachen der neuen Rathswahlordnung XCVI—XCVIII, Die Entstehung des Rathes XCVIII, Köln die Mutterstadt Soests XCIX—C; Ergebnisse C, Rathswahlordnung von 1283 C—CI, Die Befugnisse des Rathes CI—CIII.
- b. Die Gemeinde CIII—CXXI: Die Gemeinheit CIII—CV, Die Vertreter der Gemeinheit CV—CIX, Die Gemeinheit und die Ämter CIX—CXI, Gegensätze zwischen den Ämtern und der Gemeinheit CXI—CXIII, Die Bruderschaften: (Ämter) CXIII—CXV, Die Staelgabumsbruderschaft CXVI, Die Gesellschaft vom Stern CXVII, Die Schleswigerbruderschaft CXVII—CXIX, Analogien in Köln und Dortmund CXIX, Zweifelhafte Ergebnisse CXIX—CXX, Schlußbemerkungen CXX—CXXI.

C. Excurse und Beilagen.

- I. Das alte Soester Stadtrecht CXXI—CXLII.
- II. Die alte und die neue Schrae CXLII—CXLIV.
- III. Die Soester Urtheile für die Stadt Siegen CXLV—CXLVII.
- IV. Die Aufzeichnungen über die Rechte der Erzbischöfe von Köln in Soest CXLVII—CLVII.
- V. Die Clevischen Erkundigungen über die Soester Gerichte CLVII—CLXX.
- VI. Das Soester Rathswahlbuch CLXXI—CLXXIV.

Allgemeine Einleitung

zur Geschichte und Verfassung von Soest.

Vorbemerkung.

Die folgende Abhandlung beabsichtigt lediglich eine Übersicht über die Geschichte und Verfassung von Soest auf Grund des einigermaßen kritisch gesichteten Materials zu liefern.

Für die Geschichte der Stadt kam es in erster Linie darauf an festzustellen, was wir über deren älteste Zeit Sicheres wissen. Das Verhältniß zu den Stadtherren, den Erzbischöfen von Köln, tritt dabei von Anfang an in den Vordergrund. Durch dieses kommen auch wichtige Phasen in der Entwicklung der städtischen Verfassung zum Ausdruck. Erst mit dem Abfall der Stadt vom Petersstift und dem Anschluß an Cleve taucht die Frage der Reichsstandschaft Soests auf. Trotz des siegreichen Ausganges der Soester Fehde und der bedeutenden Errungenschaften an politischer Selbständigkeit, die die Stadt durch die Verträge mit den Herzögen von Cleve machte, ist von diesem Zeitpunkt an der Beginn des Verfalls der einst blühenden Handelsstadt zu datiren.

Bei der Übersicht über die Soester Stadtverfassung war es vor allem nothwendig, das alte Stadtrecht einer eingehenderen Untersuchung zu unterziehen. Wenn sie im Wesentlichen nur die von Hegel vor nahezu einem halben Jahrhundert bereits gefundenen Ergebnisse bestätigt, so trägt vielleicht der in den Excursen und Beilagen gegebene Neudruck des Stadtrechts, in dem dessen Dreitheilung zur Anschauung gebracht ist, zugleich mit dem Versuch die Abfassung der einzelnen Theile durch Kriterien der Schrift und auf Grund des sonstigen urkundlichen Materials näher zu bestimmen, dazu bei, dieses für Erörterungen über den Ursprung der deutschen Stadtverfassung mit größerer Vorsicht zu benutzen.

Die Übersicht beschränkt sich darauf die Stadtgerichtsverfassung und die Stadtgemeindeverfassung in den Hauptzügen klar zu legen. Daß sich hierbei ein Anlaß fand, die Frage zu streifen, wie es gekommen ist, daß Soest einen besonderen Bezirk der öffentlichen Gerichtsverfassung bildete, wird vornehmlich der freilich erst aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammenden clevischen Gerichtserkundigung, die ebenfalls in den Excursen und Beilagen abgedruckt ist, verdankt. Für die Stadtgemeindeverfassung ist das Rathswahlstatut von 1260 das wichtigste Document. Soweit ich sehe, ist man über dessen Bestimmungen im Einzelnen bisher noch nicht zu voller Klarheit gelangt. Daher rechtfertigt sich dessen ausführlichere Besprechung. Bei dem Versuch das Zustandekommen dieses Statuts und damit zugleich die Entstehung des Rathes zu erklären, bin ich mir durchaus bewußt gewesen, wie unsicher der Grund ist, auf dem der Bau ausgeführt werden muß.

Das reichhaltige Material über die spätere Gliederung der Soester Bevölkerung nach verschiedenen Beschäftigungskreisen konnte nur gestreift werden. Die daran geknüpfte Darlegung soll vornehmlich zum Verständniß der in den Auszügen aus den Soester Stadtbüchern enthaltenen Notizen über die späteren Verfassungsverhältnisse der Stadt dienen.

A.

Übersicht über die Geschichte der Stadt.

Wie bei zahlreichen anderen Städten, scheint auch für Soest das Vorhandensein von reichlich fließenden Quellen die Veranlassung zur Besiedlung des Ortes geworden zu sein. Sie treten noch heute inmitten eines etwa 100 Meter langen und mehr als 50 Meter breiten, im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Teiches zu Tage, der der große Teich genannt wird. Der in der Nähe gelegene Kolksteich wird durch intermittierende Quellen gespeist¹. Man hat auch in diesem Sinne den Namen der Stadt etymologisch ausgedeutet². Ferner weisen einzelne Ortsbezeichnungen auf die frühere Existenz von Salzquellen in der unmittelbaren Nähe von Soest hin, so die bei Westbäumen entspringende Salztappe, der heutige Salzbach, und insbesondere die Salzmühle in Soest selbst. In deren Nähe aufgefundenen Wasserröhren und Bruchstücke eiserner Siedepfannen sind ein Beleg dafür, daß hier ehemals Salz gesotten wurde³. Die eigenartige Gewinnung des Salzes aus dem Wasser salzhaltiger Quellen ist das Bemerkenswertheste, das uns ein arabischer Berichterstatter des 10. Jahrhunderts, der auf seinen Reisen die Gegend berührte, von Soest zu erzählen weiß. Ausdrücklich hebt er hervor, daß es sonst kein Salz in diesem Landstrich gäbe⁴. Das durch die Schenkungen der Erzbischöfe von Köln in

Älteste An-
siedlung.

1. Vgl. A. Ged, Beschreibung der Stadt Soest S. 11.

2. S. H. Kampfschulte, Kirchlich-politische Statistik Westfalens S. 112. Vgl. auch Pids Monatschrift für Rheinisch-Westfälische Geschichtsforschung III, 586ff.

3. S. Fr. Wisfott, Beiträge zur Gesch. der Stadt Soest S. 107. Von der Salzgewinnung in Sassenborn bei Soest ist zuerst in einer Urkunde aus der zweiten Hälfte des 12. Jhs. die Rede. Vgl. Seibert, u. B. I, 80.

4. G. Jacob, Ein arabischer Berichterstatter aus dem 10. Jahrhundert über Fulda, Schleswig, Soest, Paderborn und andere deutsche Städte. 20. Berlin 1891. S. 17: Susit ist ein Castell im Lande der Slaven. Dort giebt es eine salzige Quelle, während es sonst durchaus kein Salz in dieser Gegend giebt. Wenn die Leute Salz brauchen, nehmen sie von dem Wasser dieser Quelle, füllen damit die Töpfe, stellen sie in einen Ofen aus Steinen und machen darunter ein großes

Soest und dessen Umgebung begüterte Cunibertstift in Köln bezog im 10. Jahrhundert neben anderen Einkünften jährlich auch einen Scheffel Salz daher¹.

Verhältnis
zu Köln.

In Beziehungen zum Erzstift Köln aber erscheint Soest, sobald es zum ersten Male in unserer geschichtlichen Ueberlieferung auftritt. Erzbischof Cunibert (625—639) soll Susazia für S. Peter in Köln erworben haben. Indessen der Besitz wurde der Kölner Kirche in späterer Zeit streitig gemacht; Erzbischof Hermann I. (889—924) sah sich genöthigt, ihn gegen unberechtigte Erbansprüche zu vertheidigen. Durch ihn wurden die Gebeine seines Vorgängers, des h. Cunibert, erhoben und nach Soest gebracht², von wo sie jedoch nachher, wir wissen nicht, zu welcher Zeit, wieder nach Köln zurückgewandert sind. Als man im Anfang des 9. Jahrhunderts, im Juni 836, den Leib des h. Vitus aus dem französischen Mutterkloster Corbie nach Corvey überführte, ward der Zug in die villa Sosat von einer gewaltigen Schaar von Andächtigen beiderlei Geschlechts eingeholt und nächtigte daselbst³. Mit dieser Nachricht ist freilich eine andere nicht recht in Einklang zu bringen, der zufolge in der Zeit Erzbischof Bruno's von Köln (953—965) das Christenthum in Soest noch nahezu völlig unbekannt gewesen sei. Bruno habe daher beschlossen, den ihm von Bischof Ansegis von Troyes geschenkten Reliquien des h. Patroclus in Soest eine Stätte anzuweisen. Er gründete darauf hin das Münster mit einem Canonicatstift daselbst zu Ehren dieses Heiligen, dessen Gebeine am 9. Dezember 964 hier beigesetzt wurden⁴. In seinem Testament bedachte Erzbischof Bruno das Stift außer mit zahlreichen Kostbarkeiten durch eine Schenkung von 100 *M* und von Gütern in Necklingsen und Erwitte⁵.

Feuer an, so wird es dick und trübe. Dann läßt man es, bis es kalt wird, und es wird festes weißes Salz. Auf diese Weise wird das Salz in allen Ländern der Slaven hergestellt.

1. S. das Einkünfteverzeichnis der Lupusbrüderschaft bei Lacomblet, Archiv f. b. Gesch. des Niederrheins II, 64.

2. Am 3. October 1074 schenkt Erzbischof Anno II dem Cunibertstifte in Köln V libras solvendae de areis vel de curticulis Susaziae, quod eam sanctus Kunibertus sancto Petro acquisivit et quod pius archiepiscopus Herimannus postmodum effosso corpore sancti Kuniberti in Susaziam translato ab injustis et inopportunis heredibus eam duello defendit et optinuit. Das

Org. im St. A. Düsseldorf, Urk. S. Cunibert Köln, gedruckt bei Seibertz, u. B. I, 31 u. Lacomblet, u. B. I, 218.

3. Translatio S. Viti bei Jaffé, Bibl. rer. Germ. I, 21. Zu dem Grabe des h. Ludgerus zog auch quidam de villa, quae Sosat appellatur, Aldricus, der für seine geistesgestörte Frau Heriswida Heilung suchte. S. die Vita III, S. Liudgeri in den Münster. Geschichtsquellen IV, 122. Die Aufzeichnung gehört vor das Jahr 864, vgl. Einl. S. LVI.

4. Translatio S. Patrocli in Mon. Germ. Hist. SS. IV, 281. Die Peterskirche in Soest ist aber älter als die Patrocluskirche. S. Kampfschulte, Archl. Statistik 104.

5. A. a. D. 275. Monasterio et

Bei Gelegenheit der Überführung des h. Patroclus bezeichnet der Berichterstatter Soest als einen in Sachsen gelegenen Ort, der reich an irdischen Schätzen und stark bevölkert sei und der weit umher bei den sächsischen Völkerschaften nicht nur, sondern auch bei den Bewohnern anderer Provinzen einen Namen gehabt habe¹. Und ähnlich heißt es in einer anderen Quelle des ausgehenden 10. Jahrhunderts, daß Soest eine Stadt in Sachsen sei, welche durch die stattliche Fülle der dort angesiedelten Bewohner berühmt wäre². Der schon genannte arabische Berichterstatter aus dieser Zeit schildert uns das Aussehen von Soest als das eines Castells, einer Burg.

Daß ein so reich bevölkerter Ort schon in der Lage gewesen wäre, König Otto I. im Jahre 962 mit seinem Gefolge zeitweise zu beherbergen, brauchen wir nicht anzuzweifeln; die Urkunde, die er am 9. Juni dieses Jahres in Suosat für die Bewohner von Horohuson bei Cresburg ausgestellt haben soll, ist jedoch unecht³. Erst von König Heinrich III. ist sicher bezeugt, daß er bei seiner Rückkehr aus dem holländischen Kriege am 2. September 1047 zu Sosæt Hof hielt⁴. Ferner urkundet Heinrich IV. am 29. Mai 1068 in Sosaz für das Kloster Siegburg⁵.

Die übrigen Nachrichten, welche wir über Soest aus dem 11. Jahrhundert besitzen, weisen wiederum auf dessen enges Verhältniß zu den Kölner Kirchenfürsten hin. Erzbischof Heribert d. S. hatte am 3. Februar 1014 sächsische und fränkische Große in Suosaz um sich versammelt und empfing hier die Vogtei über das unter seinem Vorgänger Bruno gestiftete Kloster Geseke⁶. Am 30. Juli 1068 befreit Erzbischof Anno d. S. den dem Kloster Debingen gehörigen Hof Witenchusen, der in dem Soestgau gelegen war, von der Zehntpflicht⁷. Dann schenkt Anno 1072 dem neu-

clauastro Sosacio fundando librae centum praedium praeterea, quod Wodelo de precario nostro dedit, illud etiam, quod dominus Popo Richildinehuso et Arvite nobis satis naviter adquisivit. Richildinehuson ist doch wohl Reddingen, nicht Reddinghausen.

1. A. a. D. 281: . . . locum quendam Saxoniae, Susatum nomine, rebus seculi opulentum, populo plenum, longe lateque circumpositis Saxonum gentibus, nichilominus provintiarum populis notissimum, sed religionis adhuc pene ignarum . . .

2. Translatio S. Idae in M. G. H. SS. II, 574: Civitas est in Saxonia, quae Sosatium appellatur, commanentium populorum frequentia nobilis,

ubi etiam mulier de Sclavorum gente oriunda fertur commorari. Vgl. auch die Translatio S. Modoaldi (M. G. H. SS. XII, 294), dessen Reliquien von Trier nach Helmarshausen gebracht wurden. Der Zug, der am 18. April 1107 in Köln gerastet hatte, erreichte Suzatium am 21. April.

3. M. G. DD. I, 444.

4. Wilmans-Philippi, Westf. Kaiserurkunden II, 200.

5. Lacomblet, II. B. I, 210.

6. Seibertz, II. B. I, 23 cf. Westfäl. II. B. Additam. 4.

7. Seibertz, II. B. I, 29: curiam Witenchusen . . . scilicet in pago Sosaciensi jacentem. Über die Lage des Ortes ist nichts festzustellen. Vgl.

gegründeten Kloster Grafschaft Einkünfte aus Soester Zehnten¹, dem Cunibertstift in Köln am 3. Oktober 1074 eine Rente von 5 *U* aus den Wort- oder Hofstätten in Soest². Der Nachfolger Anno's Hilbulf weist am 17. Mai 1077 in Soest und läßt hier eine für das Kloster Geseke bestimmte Urkunde ausfertigen³. Erzbischof Sigewin (1079—1089) schenkt dem Altar in der Patrocluskirche in Soest die in seinem Gerichts- und Herrschaftsgebiet Engern gelegene Kirche in Erwitte⁴, damit aus deren Erträgnissen das Jahresgedächtniß des in der Kirche zu Soest beigesezten Ritters Walthar, eines Bruders Erzbischofs Anno II., der auf einer Gesandtschaftsreise im Auftrage seines Herrn begriffen, bei Erwitte erschlagen worden war, jährlich feierlich begangen würde. Unter den Zeugen dieser Schenkung, die in Suosaz unter erzbischöflichem Banne erfolgte und bestätigt wurde und deren an Geistlichen, Grafen, Rittern und Klienten eine stattliche Reihe aufgeführt ist, befinden sich sicher auch Bewohner von Soest; da indessen nur die Vornamen genannt sind, vermögen wir sie nicht auszuscheiden. Ein hier unter den Klienten aufgeführter Rieviko kehrt in einer Urkunde Erzbischof Friedrichs I.⁵ (1100—1131) für das Patroclusstift in Soest mit seinem Bruder Ezelinus unter den Ministerialen wieder. Möglicherweise sind auch die in beiden Schriftstücken unter denselben Standesverhältnissen genannten Nazo⁶ und der Nizo praefectus identisch. Ferner ist ein Ezelinus preco in dieser Urkunde Zeuge. Es wird freilich nicht ausdrücklich gesagt, daß die Amtsbezeichnungen der Letztgenannten sich von ihren innerhalb des Soester Gemeinwesens eingenommenen Stellungen herleiten, es ist indessen wahrscheinlich. Wir lernen jetzt auch in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts Schultheißen⁷ und Bögte von

Städtechron. XXI, 112, 8. Der in der Urf. noch genannte Ort Svalenbrucgen ist vielleicht Schwanebrügge nö. von Soest. Im Jahre 1173 erwirbt das Kloster Liesborn den Zehnten eines Hofes in villa Northwalde (Nordwald im Amt Ostinghausen) in territorio Susaciensi (Westfäl. U. B. II, 364. vgl. 428). Mit diesem Ausdruck ist offenbar ebenfalls der Soestgau gemeint.

1. Seibert, U. B. I, 30.

2. A. a. D. 31. Wir haben darunter wahrscheinlich die Einkünfte zu verstehen in oppido Susatiensi in parochia veteris ecclesie . . . neonon in villis et parochiis de Borghelen et in Oystinehusen dictum oppidum circumjacentibus . . . videlicet 8 mr. et 4 *β* pag. Susaciensis, vulgariter hurpenninghe

appellatos, welche das Cunibertstift am 4. October 1343 an das Patroclusstift in Soest verkaufte. (St. A. Münster, Org. Patroclus 136, fälschlich z. S. 1243 gedruckt Troß, Westphalia II, 2, 62 f.)

3. Scriptam . . . Sosazie. Seibert, U. B. I, 32.

4. A. a. D. 33, vgl. St. A. Münster Msc. VII, 6102, fol. 27: . . . ecclesiam quandam mei juris et dominatus (nicht dominationis wie Seibert hat) in regione Angria in villa, que dicitur, Ervete.

5. Seibert, U. B. I, 39.

6. Es steht in der Vorlage Nazonis, nicht Razonis.

7. Als erster wird 1116 (Lacomblet, U. B. I, 280) Thimo de Sosaz genannt, der 1119 in einer zu Soest ausgestellten

Soest kennen, die regelmäßig als Zeugen der in Soest urkundenden Erzbischöfe erscheinen. Ein Theil von ihnen war als erzbischöfliche Ministerialen hier anwesend, sei es, daß sie, wie vielleicht der Präfect Nizo, in der Burg in Soest ein militärisches Amt bekleideten, oder als Schultheißen, so die Thimonen, ein gewisser Marsilius, die Hildeggers u. A. die Tafelgüter der Erzbischöfe verwalteten und daneben die niedere Gerichtsbarkeit in Soest ausübten. Die höhere Gerichtsbarkeit lag in den Händen der Bögte, als deren erster uns 1141 der Edle Walthar begegnet¹.

Denn nach den oben gegebenen urkundlichen Zeugnissen muß man annehmen, daß die weltliche Herrschaft der Erzbischöfe von Köln schon vor der Übertragung des sächsischen Herzogthums 1180 auf Erzbischof Philipp sich über diese Gebiete erstreckt habe, wohl seitdem Erzbischof Bruno die herzoglichen Rechte in der Diözese Köln eingeräumt waren². Auf jeden Fall findet sich keine deutliche Spur davon, daß die Herzoge von Sachsen vor 1180 Hoheitsbefugnisse in Soest gehabt haben. Freilich ist die Zugehörigkeit der Stadt zum Engergau und zum Herzogthum Engern nicht zu bezweifeln³. Sie bildete zusammen mit dem auch später noch mit ihr vereinigten Gogericht Soest, wovon unten noch die Rede sein wird, in dem größeren Gauverbände den Untergau Soest.

Als Stadt wird Soest in Urkunden aus der Zeit vor der Mitte des 12. Jahrhunderts überhaupt nicht bezeichnet⁴. Aber sollte sich ein Ort, den unsere gleichzeitigen Geschichtschreiber schon im 9. Jahrhundert als reichbevölkert schildern, von dem es aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts heißt, daß sein Name bereits über die Grenzen des Sachsen-

Die Stadt
Soest.

Urkunde Erzbischof Friedrichs I (Seibertz, u.B. I, 40) als Tiemo villicus erscheint. Derselbe kommt vor 1134 Juni 15 u. ca. 1139 (Westfäl. u.B. II, 216 u. Lacomblet, u.B. I, 330). Wir notiren ferner 1141 Marsilius villicus (Seibertz, u.B. I, 45), 1162 Hildeggerus villicus (Seibertz, u.B. III, 1067). Sie sind, sobald Standesunterschiede unter den Zeugen der Urkunden gemacht sind, stets unter die Ministerialen gesetzt.

1. Vgl. Seibertz, u.B. I, 45 und Westfäl. u.B. Additam. 44 und zu 1144. Ebenda II, 244.

2. S. oben besonders S. XV f. Darauf mag sich allmählich die Territorialhoheit der Erzbischöfe begünstigt durch das Fehlen der Herzogsgewalt in Westfalen ausgebildet haben. Vgl. H. Feder, Die territoriale Politik des Erz-Philipp I. von Köln. S. 9 u. 109.

3. Das älteste Stadtsiegel von Soest von ca. 1160 hat die Umschrift: Sigillum sancti Petri in Susato Anrorum oppido. S. Westfälische Siegel des Mittelalters herausgeg. vom Verein für Gesch. und Alterthumskunde Westf. I, Taf. 9, 7 u. Einl. S. 6. Vgl. auch die Urk. Erzbischof Sigewins (1079—1089) und Philipps vom 9. März 1179 (Seibertz, u.B. I, 33 u. 76), die datirt ist: . . . Sosatie Anrorum oppido. Seibertz, Landes- und Rechtsgesch. des Herz. Westfalen III, 1, 243 rechnet Soest auf Grund des gefälschten Registrum Sarachonis zum Westfalengau.

4. Wir sehen dabei einstweilen von dem ältesten Stadtrecht (Seibertz, u.B. I, 42) ab, dessen chronologische Einreihung wir Excurse und Beilagen I näher bestimmen werden.

landes berühmt gewesen sei, nicht schon früher zu einer selbständigen Organisation emporgeschwungen haben? Der Chronist, der die Überführung der Gebeine der h. Iba im 10. Jahrhundert beschrieben hat, nennt denn Soest auch schon eine civitas. Und im zweiten Jahrzehnt des folgenden Jahrhunderts findet es in bedeutsamer Weise bei Ereignissen der Reichsgeschichte Erwähnung. Als im September 1114 König Heinrich V. mit seinem aus Baiern, Schwaben, Franken und Thüringern bestehenden Heer die Provinz Westfalen mit Krieg überzog, sind es allein die Soester, die namhaft gemacht werden; sie wandten die Gefahr des Angriffes durch Zahlung einer beträchtlichen Geldsumme ab¹. Im Jahr 1165 werden den Bürgern von Medebach durch Erzbischof Rainald von Köln die bisherigen Rechte bestätigt, die mit dem uns bekannten ältesten Soester Recht eine weitgehende Übereinstimmung zeigen². Daß aber Soest die Mutterstadt von Medebach ist und nicht etwa das umgekehrte Verhältniß vorliegt, beweist allein schon die Übertragung der für den Soester Markt gültigen Bestimmungen im Jahre 1144 auf den von Medebach³. Auf den Markt in Soest bezieht sich auch die älteste Urkunde, welche von der communalen Vertretung daselbst um das Jahr 1165 ausgestellt ist⁴. Den Pfarreingefessenen von Hönkhausen wird das von ihren Vorfahren überkommene Recht bestätigt, auf dem Markte der Stadt Soest ohne Zoll Waaren einzukaufen und zu verkaufen. Die Befugniß dazu war ihnen wohl streitig gemacht, deßhalb wies am Gerichtssitz in Soest der Villicus Hildeger als Richter das Urtheil in Gegenwart der Besseren, durch deren kräftiges Regiment Soest, das in derselben Urkunde sowohl als oppidum wie als villa bezeichnet ist, damals in Ansehen stand und auf deren

1. *S. Annales Patherbrunnenses* aus Bruchstücken wiederhergestellt von Scheffer-Boichorst. Junsbr. 1870. S. 128; vgl. *M. G. SS. XVII*, 750.

2. *S. Excurse und Beilagen I*.

3. *Seibertz*, II. B. I, 46.

4. *Seibertz*, II. B. I, 58. Das Original der Urkunde befindet sich heutigen Tages in dem Archiv des Patroclusstiftes (St. N. Münster No. 4), dem die Besetzung der Pfarre Hönkhausen, nw. von Rütten, zuzustand. Der Schrift nach ist sie um 1165 anzusetzen. Von den in der Urkunde genannten Namen findet sich der des villicus Hildegerus in einer Urk. von 1162 (*Seibertz*, II. B. III, 1067), desgleichen der des Hescelinus monetarius, der auch in der Urk. vom 8. Juli 1166

(a. a. D. I, 56) erwähnt wird. Wir geben hier den Wortlaut der wichtigsten Stelle der Urkunde nach dem Original: *Noverint . . . tam presentes quam futuri, quod parogia ecclesie, que dicitur Hoienchusenius, et licentiam vendendi et emendi absque omni exactione et redditione tributi, quod vulgo tol appellatur, in foro Susaciensis oppidi iure, quo oportuit et decuit a maioribus suis sibi relictum, in pretorio, id est coram sede iudiciaria, presidente iudice Hildegero villico et annuente et iusticiam suam predictis parrochianis recognoscente in facie meliorum, quorum auctoritate pretaxata villa tunc pollebat et in quibus summa iuris et rerum consistebat . . . obtinuerunt.*

Schultern Gericht und Verwaltung ruhten. Als Laienzeugen sind 15 Susaciensis oppidi concives aufgeführt, die vielleicht eben das Collegium der Besseren bildeten.

Wir sehen von einer Erörterung über dessen Zusammensetzung ab, was uns zunächst interessirt, ist die Bedeutung Soests als eines Mittelpunktes des Handels, die uns durch diese Nachrichten bezeugt wird¹. Es lag an dem Hellweg, der großen Verkehrsstraße zwischen Rhein und Weser. Die Verbindung von Köln mit dem Osten und Nordosten führte über Soest, wie wir aus den verschiedenen Berichten über Translationen von Heiligen gesehen haben. Hier rasteten gewiß auch die Wagenzüge, welche, wie uns aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts überliefert wird², die Erzeugnisse des Harzer Bergbaues von Goslar nach Köln und anderen Orten brachten. Dieselbe Straße über Soest und Paderborn war unser arabischer Gewährsmann gezogen, den offenbar Handelsbeziehungen in diese Gegenden und nach den Gestaden der Ostsee, nach Schleswig³, geleitet hatten.

Soest Handelsstadt.

Auf einen frühen intensiven Verkehr Soests mit eben diesen Gegenden, insbesondere mit der Stadt Schleswig, deutet vor allem das Bestehen einer Bruderschaft der Schleswiger in der Bördestadt. Mag sie Anstieblern aus Schleswig ihren Ursprung verdanken oder mögen diejenigen Soester sich in ihr zusammengefunden haben, die Handel mit der Hauptstadt Dänemarks und von da nach Gothland und Wisby hin trieben, auf jeden Fall gebührt ihr der Vorzug an Alter und Bedeutung vor allen ähnlichen Genossenschaften in Soest⁴. Denn bereits in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts trat Lübeck die Erbschaft von Schleswig an, das mit dem Aufblühen der neuen Stadt an der Trave zu veröden anfang⁵. Schleswig aber war schon im 9. Jahrhundert ein berühmter Handelsplatz des dänischen Reiches gewesen, der von Soestern wahrscheinlich fleißig besucht wurde. Daher hatte auch der Name Soests an den Gestaden der

1. In dem dem 10. Jh. angehörigen Libellus Monasteriensis de miraculis S. Ludgeri in den Müllner. Geschichtsquellen IV, 244 heißt es: Quidam fuit Sosati mercator . . .

2. S. Hansisches U.B. I, 61. Urk. Erzbischof Adolfs I. von Köln vom 13. Februar 1203 für die Kaufleute von Dinant.

3. S. oben S. XIII Anm. 4.

4. S. Hansisches U.B. III, S. 464 Anm. 1. Die erste Nachricht über sie erhalten wir freilich erst aus dem Jahr

1291; damals sind die Einkünfte der Sleswiger Bruderschaft und ihre Leistungen in der Stadt aufgestellt (gebr. Hansisches U.B. II, 666 z. J. ca. 1340, f. auch ebenda III, S. 464 Anm.). Vgl. Barthold, Soest 61 ff. u. 164 ff., der freilich seiner Phantasie die Zügel stark hat schießen lassen. Wir kommen später noch ausführlicher auf die Schleswiger-Bruderschaft zurück.

5. S. Dietr. Schäfer, Die Hansestädte und König Waldemar von Dänemark S. 51.

Ostsee im 12. Jahrhundert einen so guten Klang. So begreift man es, daß Herzog Heinrich der Löwe, als er um 1160 an der Mündung der Trave die Stadt Lübeck neu anlegte, den Bewohnern auf deren Bitten die Annahme des Soester Rechtes gestattete¹. Die Wahl wurde gewiß dadurch beeinflusst, daß Westfalen und vornehmlich Soest² ein starkes Contingent an Ansiedlern für die Neugründung stellten.

Die Ein-
wanderung
in Soest.

Die Abziehenden aber wurden sehr leicht durch Zuwanderung selbst aus entfernteren Gegenden ersetzt. Als Stapelplatz zur Versorgung nicht bloß der Ober- und Niederbörbe, sondern auch der weiteren Umgebung mit fremdländischen Waaren, wie wir aus dem Besuch des Soester Marktes durch die Eingefessenen des etwa drei Meilen von der Stadt entfernt liegenden Hönkhausen schließen dürfen, übte sie offenbar auf unternehmende Kaufleute eine besondere Anziehungskraft aus. Schon in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts wohnte eine Frau slavischer Abkunft in Soest³. Von Friesen und Walen scheint, wie in den ober- und mittelhheinischen Städten, eine förmliche Colonie in Soest angesiedelt gewesen zu sein. Deren Nachlaß im Todesfalle einzuziehen, war ein eignes Recht des städtischen Vogtes⁴.

Ganz besonders lebhaft muß die Einwanderung in der Mitte des 12. Jahrhunderts gewesen sein, denn in dieser Zeit hören wir von umfassenden Vorkehrungen, die die Erzbischöfe von Köln trafen, um Land zur Ansiedlung für Neuankömmlinge bereit zu stellen. Abgesehen von verschiedenen Grund- und Eigenthumsrechten in der Stadt selbst, besaßen die Kölner Kirchenfürsten vier Sattelhöfe in der Börbe, in Östinghausen, Borgelen, Hattorp und Elffen, die schon früh unter einheitlicher Verwaltung gestanden haben müssen, in ähnlicher Weise wie wir sie später in dem Schultheißenamt Soest zusammengefaßt sehen⁵. Von den zu diesen

1. Vgl. Frensdorff, Die Stadtverfassung Lübecks, S. 53 f., Nitsch, Die Übertragung des Soester Rechtes auf Lübeck in den Hanfschen Gesch. III. Jahrgg. 1880/81 S. 7—14.

2. Als Lübecker Bürger und Rathmannen begegnen uns 1175 Leverat de Sosato (U. B. des Bisthums Lübeck 11), 1177 Sifridus de Sosat und 1188 Welvericus Sosatiensis (Lübecker U. B. I, 5 u. 7).

3. S. oben S. XV Anm. 2.

4. Seiberg, U. B. I, 42 § 13.

5. Am 19. Juli 1186 (Seiberg, U. B. I, 90) erneuert Erzbischof Philipp von Köln die Rechte der genannten Oberhöfe,

zu denen auch noch der Selmerhof gerechnet ist, der aber bei anderen Gelegenheiten stets besonders aufgeführt wird. Cumque una sit harum curtium familia . . . heißt es hier. Über den Bestand dieser Höfe am Anfang des 14. Jahrhunderts s. die Erkundigung, welche der Marschall von Westfalen, Johann von Plettenberg, der damals zugleich auch das Schultheißenamt Soest verwaltete, in den Jahren 1306—1308 darüber aufgestellt hat, gedruckt bei Seiberg, U. B. I, 370, vgl. Excursus und Beilagen IV, 2. Von dem Selmerhof ist uns bereits aus dem Jahr 1134 Juni 15 ein Hofesrecht erhalten. Westfäl. U. B. II, 216.

Höfen gehörigen Wäldern und Marken gab zunächst Erzbischof Rainald von Dassel 1166 das Altholz zur Urbarmachung her, da dessen Ertragsfähigkeit durch das unberechtigte Holzhauen der Anwohner sowieso stark zurückgegangen war. Es wurde in Hufen getheilt und diese gegen einen Jahreszins von 6 β für die einzelne Hufe und einen Zehnten von 18 \mathcal{L} , den der Erzbischof dem Patroclusstift überwies, zu Erbleihe ausgethan¹. Den gleichen Zweck verband der Erzbischof mit dem Verkauf des Gehölzes Broil bei Borgelen an den Ritter Helmwig von Holthausen, der es für 28 Mark erstand. Für jede abgetheilte Hufe mußte der Käufer ebenfalls den jährlichen Zins von 6 β und den Zehnten von 18 \mathcal{L} zu zahlen sich verpflichten². Wie bedeutend Grund und Boden um die Stadt Soest in dieser Zeit im Preise gestiegen war, zeigt ein Beispiel. Im Jahre 1165 giebt Erzbischof Rainald das zum Gelmerhof gehörige Burlant, das, in 14 Parzellen getheilt, auf die einzelne Parzelle gerechnet, in Zeitleihe bisher 4 β eingetragen hatte, von nun an zu dem doppelten Zins zu 8 β für die Parzelle in Erbleihe³. Dies einträgliches Besiedelungsgeschäft setzte Erzbischof Philipp von Heinsberg, der Nachfolger Rainalds von Dassel, fort, indem er 1174 dem Patroclusstift die Rodung des ihm überlassenen Theiles des Waldes Bocholt gestattete, um es hufenweise an ehrbare Bewohner seiner, des Erzbischofs, Stadt zu verpachten⁴. Den übrigen Theil dieses Waldes übertrug er 1177 seinem Schultheißen in Soest Hermann und Hilbege, vermuthlich dessen Verwandten, um ebenfalls daraus Zinshufen herzustellen⁵. Diese Hufen waren zu Wortstätten innerhalb der Stadt gelegt, die auf erzbischöflichem Grund erbaut waren. Sie trugen noch im Anfang des 14. Jahrhunderts den Erzbischöfen über 55 Mark jährlich ein. Falls diese Wortstätten verkauft wurden, mußte von jeder Mark des Kaufpreises 1 \mathcal{L} als Vorhure an den Erzbischof gezahlt

1. Urk. vom 8. Juli 1166 aus Soest im Archiv des Patroclusstiftes gebr. bei Seiberg, U.B. I, 56. Eine zweite gleichlautende Ausfertigung im Stdt.A. Soest, die nur geringe Abweichungen in der Zeugenreihe zeigt, ist datirt aus Köln vom 1. August 1166; sie ist gedruckt Westfäl. U.B. II, 336.

2. Seiberg U.B. I, 57 und eine zweite Ausfertigung mit veränderter Zeugenreihe in Westfäl. U.B. Additam. 54^a. Beide Ausfertigungen finden sich heute im Archiv des Klosters Welver im St.A. Münster. Den gleichen Zins von 6 β bezieht auch ca. 1202 das Walburgis-

kloster bei Soest von einem Hause in der Stadt, das dem Bäcker Bernhard zu Erbleihe gegeben ist; die 'vorhure' beträgt 12 \mathcal{L} . (St.A. Münster, Urk. Walburgis No. 3.)

3. Seiberg, U.B. I, 54.

4. Seiberg, U.B. I, 66 u. Westfäl. U.B. II, 370; vgl. Seiberg, U.B. I, 93.

5. Seiberg, U.B. I, 71. Von der silva Bukholt sagt der Erzbischof hier, daß sie ad curtem nostram in Susato pertinet. Möglicherweise ist darunter der später sogenannte Bischofshof (s. Vorwerk, Soester Gymnasialprogramm von 1841 S. 17) zu verstehen.

werden¹. Ursprünglich hatte dem alten Stadtrecht² zufolge der Ehrschatz den doppelten Satz des jährlichen Zinses betragen, den der Soester Schultheiß, dem auch die Gerichtsbarkeit über diese Zinsgüter zustand, erhob. Früh ist offenbar auch privates Grundeigenthum in Soest zur Parzellirung zur Verfügung gestellt. Im 12. Jahrhundert haben noch eine ganze Anzahl von Ministerialenfamilien, die Marsilii, die Thimonen, die Regenbodos, Brunsteins in Soest ihre Sitze, wie wir aus ihren Namen schließen dürfen³; im Beginn des 13. Jahrhunderts verschwinden sie jedoch mehr und mehr als Zeugen aus den Urkunden. Auch sie werden sich die günstigen Conjunctionen, ihren Besitz mit Vortheil zu verwerthen, zu Nutzen gemacht haben. Sie gaben aber ihr Land, was wir freilich erst aus einem Beispiel von 1254 erfahren, ebenfalls zu Erbzins her nach Stadtrecht, das man zu deutsch Weichbild nennt⁴.

Die Zeit
Erzbischof
Philipp's.

Erzbischof Philipp von Heinsberg lebt selbst in der späteren örtlichen Überlieferung in Soest als der größte Wohlthäter des städtischen Gemeinwesens fort. Es ist wohl auch von keinem seiner Nachfolger, von seinen Vorgängern sehen wir selbstverständlich ab, ein so häufiger Aufenthalt in Soest urkundlich bezeugt, wie von ihm⁵. Der Erwerb eines Theiles des

1. S. Excursus und Beilagen IV, 2: Item quidam agri siti juxta opidum Susaciense infra miliare dicti Sproecclant, Rodelant et Paichtguyt, qui ab antiquo fuerunt silve et marce, redacti ad culturam . . . solvunt annuatim archiepiscopo 55 marcas . . . Item aree infra opidum Susaciense, ad quas hujusmodi agri spectant, quando venduntur, solvunt archiepiscopo unum denarium de marca qualibet, quas ipse aree vel domus superedificate, dum venduntur, solvunt.

2. Excursus und Beilagen I, 1, § 32—34.

3. S. die Zeugen in den von Seiberg a. a. D. aus dieser Zeit gedruckten Urkunden.

4. In dem genannten Jahre überträgt Ritter Dietrich von Soest (nachher von Honrode) mit Zustimmung seines Sohnes Thymo 18 jugera sita intra civitatem Susaciensem et Haram (Haarweg s. von S.), die bisher zwei Brüder, Soester Bürger, von ihm zu Lehen gehabt hatten, diesen jure . . . civitatis Susaciensis, quod in vulgari wichbilde apellatur,

gegen einen Zins von 18 \mathcal{L} an die Peterscapelle, die auf dem Hofe Dieterichs erbaut war. Die Vorhure beträgt den doppelten Zins. Die Inhaber sind frei vom Hergewebe. (Seiberg, U. B. I, 287.) Der genannte Thymo von Honrode, der Sohn Dietrichs von Soest, stattete 1279 (1280) seine Schwester, die in das Kloster Welver bei Soest aufgenommen war, mit verschiedenen Gütern und Renten aus, unter denen sich auch 5 β 4 \mathcal{L} Zinsen aus Soest befanden, nämlich ex domo Johannis dicti Supen 16 \mathcal{L} , ex domo Gerardi dicti Scallerman 16 \mathcal{L} et ex domo Hermanni de Mersche 32 \mathcal{L} . (Drg. Kl. Welver 76 im St. A. Münster.) Selbst die Stadt hat Wortsfätten zu Erbzins. Am 1. April 1260 verpflichten sich Rath und Bürgerschaft von dem den Wollenwebern als Kaufhaus überlassenen Haus des Winricus de Stella die Wortsfennige zu bezahlen: . . . pensionem de area supradicte domus . . . consilium et civitas suo tempore solvere tenebuntur, que vulgo vurt pennige dicitur.

5. S. H. Secker, Regesten des Erz-

sächsischen Herzogthums Heinrichs des Löwen im Jahre 1180 mag hierzu in erster Linie die Veranlassung gewesen sein. Indessen schon vor diesem Termin weilte Philipp öfter in Soest, das wahrscheinlich auch die Operationsbasis für seine Kriegszüge 1179 u. 1180 gegen den Welfen bildete, nachdem es vorher ebenfalls im Jahre 1179 den Angriff der Edlen Bernhard von der Lippe und Wibukind von Rheda siegreich abgeschlagen hatte, den diese im Auftrag Heinrichs des Löwen gegen den Hauptstützpunkt der erzbischöflichen Macht in Westfalen unternommen hatten¹. Eine Änderung in dem Verhältniß der Stadt Soest zu dem Petersstift in Köln wird der Übergang der Herzogsgewalt in Westfalen und Engern auf die Erzbischöfe von Köln kaum herbeigeführt haben². Dagegen war es von praktischer Bedeutung, daß Soest bei seiner angesehenen Stellung als Handelsstadt ohne weiteres der Vorort des erweiterten kölnischen Besitzes in Westfalen und Engern wurde. Die Fürsorge Erzbischof Philipps für die Stadt hat dazu in hervorragender Weise beigetragen.

Ein ganz besonderes Verdienst hat sich Philipp von Heinsberg um die Regelung der kirchlichen Verhältnisse in Soest erworben. Die älteste Kirche in der Stadt ist die Peterskirche, die auch die Bezeichnung „die alte Kirche“ schon damals im Volksmunde führte. Sie bildete ursprünglich die Pfarrkirche für sämtliche Einwohner von Soest und die Eingefessenen von zahlreichen umliegenden Ortschaften. Sie bestand auch schon, als Erzbischof Bruno dem h. Patroclus hier eine Kirche weihte und damit ein Collegiatstift verband. Mit dem Wachsen der Bedeutung des Stiftes trat bei dessen Kapitel naturgemäß das Bestreben hervor, Einfluß auf die Leitung der örtlichen kirchlichen Verhältnisse zu gewinnen. St. Peter in Soest hatte ursprünglich den Erzbischöfen oder vielmehr den Dompropsten von Köln als Archidiaconen der Gegend unterstanden. Erzbischof Arnold I (1138—1151) überließ die Kirche auf einer Generalsynode in Köln den Canonikern vom Patroclusstift. Die Übertragung wurde jedoch von Arnolds Nachfolgern angefochten und erst Philipp von Heinsberg ließ sich durch die eidliche Aussage der zeitigen sieben Canoniker, deren Zeugniß durch Kölner Prälaten unterstützt wurde, im Jahre 1174 dazu bewegen, sie anzuerkennen und urkundlich zu bestätigen³.

Die kirchliche
Neueinheit-
lung.

bischofs Philipp I von Köln in der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins XXII, 169—256.

1. H. Feder, Die territoriale Politik des Erzbischofs Philipp I von Köln S. 33 f.

2. S. oben S. XVII.

3. Seiberg, u.B. I, 64. Von den Rechten des Dompropstes auf die Kirche ist hier nicht die Rede, es heißt nur, daß sie strittig gewesen inter . . . archiepiscopos et Sosatiensis ecclesie canonicos . . . Vgl. jedoch die gleich zu besprechende Urkunde Erzbischof Philipps über die

Die Frage kam wahrscheinlich zur Entscheidung, als sich die Neuordnung des Kirchenwesens in Soest überhaupt als nothwendig herausgestellt hatte. Die Bevölkerung war derart angewachsen, daß die Leitung der Seelsorge unmöglich von einem Pastor ausgeübt werden konnte. Erzbischof Philipp theilte daher die Stadt mit dem Beirath des Kölner Domcapitels und der Zustimmung des Propstes und Kapitels von Patroclus, ferner der gesammten Bürgerschaft, in 6 Kirchspiele, deren jedes genau abgegrenzt und einer besonderen Pfarrkirche zugewiesen wurde¹. Danach zerfiel die Stadt nunmehr, wie wir mit Hilfe späterer urkundlicher Zeugnisse feststellen können, in die Parochien St. Peter, St. Paul, St. Georg, St. Thomas, S. Marie Alte (Maria zur Höhe) und S. Marie in Palude (die spätere Wiesenkirche)². Leider sind uns in der Theilungsurkunde die Grenzen der einzelnen Kirchspiele nicht näher angegeben; es ist nur gesagt, daß die beiden Westhoven, wir kommen darauf gleich zurück, zur Parochie St. Peter gehören sollten³.

Wir dürfen uns diesen Vorgang und die ihm zu Grunde liegenden Verhältnisse nun gewiß nicht in der Weise auslegen, daß wir annehmen, die Bevölkerung Soests sei plötzlich so rasch gewachsen, daß die Schaffung von 5 neuen Pfarrbezirken zur Nothwendigkeit wurde und daß nun auf einmal ebensoviel neue Kirchen aus dem Erdboden emporgewachsen wären. Die Maßregel Erzbischof Philipps drückte vielmehr einer Aenderung den Stempel der Verordnung auf, die sich schon seit längerer Zeit vorbereitet hatte, indem diejenigen Einwohner der Stadt, welche von der Peterskirche entfernter wohnten, den Gottesdienst in den in ihren Bezirken erbauten Kapellen besuchten; nur bestimmte kirchliche Handlungen wie Taufen u. a. durften ausschließlich von dem Pfarrer des Ortes vollzogen werden. Die

nene Kirchspieleintheilung Westfäl. U.B. II, 340 und das Urtheil der päpstlichen Commissare von 1229 bei Seibert I, 184.

1. Westfäl. U.B. II, 340 u. Seibert, U.B. I, 97. Die Urk. ist nicht datirt. Gerhard reißt sie einfach nach der Regierungszeit Erzbischof Philipps zwischen 1168 u. 1191 ein, Seibert setzt als frühesten Termin 1179 an, weil in diesem Jahre noch ein Gerhardus Susatiensis ecclesie pastor erwähnt werde, also damals nur ein Pfarrer in Soest vorhanden gewesen sei.

2. S. die schon angeführte Urk. von 1229. Seibert, U.B. I, 184.

3. Außerdem sollten alle außerhalb gelegenen Ortschaften, die bisher zur Pa-

rochie der Stadt gehört hatten, bei der Peterspfarre bleiben — nach Verzeichnissen aus dem 17. Jahrhundert sind das in der Oberbörbe: Ampen, Viltgen-Ampen, Bergebe, Deiringen, Hiddingsen, Lendringen, Müllingsen und Rupploh, in der Niederbörbe: Catrop, Sattrop, Medingsen, Arden, die sämmtlich im Westen der Stadt gelegen sind. Ausgenommen wurden damals und auf die anderen Pfarrkirchen vertheilt: Ludrenchusen = Vüringen, Thodenchusen = Vönningsen, Cuthenbecke = Gudmecke (nach späteren Nachrichten der Wiesenkirche eingepfarrt), Heppen (zu Maria zur Höhe), Selmen (zu ?), Upmene = Dymünden und Eveldenchusen = Elffsen (zu St. Thomas).

Baugeschichte der Marienkirchen, der Kirchen St. Paul und St. Thomas lehrt uns nun, daß an Stelle der späteren umfassenden Anlagen ursprünglich Kapellen gestanden haben, deren Errichtung vor die Zeit der neuen Kirchspielseintheilung zu setzen ist¹. Ist doch damals wahrscheinlich auch schon eines der bemerkenswerthesten Bauwerke Soests, die Nicolaikapelle, vorhanden gewesen, die dem Patron der Schiffer und Kaufleute geweiht und der daher symbolisirend die Form eines Schiffes gegeben war². Und bereits 1174 führte die Peterskirche die Bezeichnung „albe kerke“, die sie nicht bekommen hätte, wenn die „nigge kerke“, die Georgskirche, nicht schon im Entstehen gewesen wäre³.

Freilich muß in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts die Bau- thätigkeit in Soest eine großartige gewesen sein. Am 5. Juli 1166 war die Patrocluskirche von Erzbischof Rainald eingeweiht worden⁴. Wahrscheinlich fehlte ihr aber damals noch die westliche Verlängerung mit dem mächtigen Thurm, deren Bau erst um die Wende des Jahrhunderts und zwar auf Kosten der Bürgerschaft ausgeführt zu sein scheint⁵. Denn nicht nur der Thurm des Münsters wurde von der Stadt in baulichem Stande erhalten und diente ihr als Rüstkammer sowohl wie als Beobachtungsposten für den städtischen Wächter, die Stadtgemeinde machte auch Eigenthumsrechte an das vordere Theil des Langschiffes geltend⁶. Die noch der romanischen Bauperiode angehörenden Erweiterungen der Peterskirche werden ebenfalls in jener Zeit vorgenommen sein; und die Brunstkapelle, die Kapelle auf dem Burghof sind nicht viel später entstanden⁷. Ferner hatte man im Jahre 1178 mit dem Bau eines Hospitals, einer Zufluchtsstätte für Kranke und Bedürftige, das später als das Hospital zum h. Geist erscheint, begonnen. Philipp von Heinsberg schenkte zu

1. Vgl. Lübke, Die mittelalterliche Kunst in Westfalen, das Register unter Soest u. Dite, Handbuch der kirchlichen Kunst-Archäologie 50 II, 215 f. S. auch Soest, seine Alterthümer und Sehenswürdigkeiten, Soest, Rasse'sche Buchdruckerei 1891.

2. S. Lübke a. a. D. S. 224.

3. Die ecclesia b. Georgii wird, soviel ich sehe, zuerst 1205 erwähnt. (St. A. Münster Msc. VII, 6102 fol. 59.) Im Jahr 1209 erscheint Rathardus nove ecclesie pastor. Die Kirche wurde im Jahre 1823 abgebrochen. S. Soest, seine Alterthümer S. 14 f.

4. S. das aus dem 14. Jh. stammende aber ältere Bestandtheile enthaltende Calendarium des Patrocluslistes (Msc.

157 des Alterthumsvereins in Münster): III Nonas Julii, Dedicatio ecclesie sancti Patrocli. Barthold, Soest S. 63 nimmt auf Grund der Urkunde Erzbischof Rainalds vom 8. Juli 1166 (Seiberg, U. B. I, 56 und Westfäl. U. B. II, 336) diesen Tag als Einweihungstag an; aber in der Urkunde steht: in die, quo ipsam ecclesiam . . . consecravimus, nicht: in hoc die. S. auch unten S. 170.

5. Lübke a. a. D. S. 75 ff.

6. S. unten S. 168. Im Münster wurden auch Bürgerversammlungen abgehalten. Vgl. Jostes, Daniel von Soest S. 86 ff.

7. Lübke a. a. D. 104 f. u. Soest, seine Alterthümer S. 117 ff.

diesem Zweck der Bürgerschaft die bei der Peterskirche gelegene erzbischöfliche Pfalz, deren Thurm verfallen und zum Schlupfwinkel von allerhand Gethier geworden war¹. Man benutzte einen Theil der Mauern der Pfalz zu der neuen Anlage. Daher ist ein Rest davon, die sogenannte Widu-
findsmauer, bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben².

Die erzbischofliche Pfalz.

Die Pfalz war in unmittelbarer Nähe des als Jacobi- und Thomasstraße durch Soest führenden Hellweges erbaut worden. Dicht daneben stand die Peterskirche, wie bemerkt, die älteste Kirche der Stadt, deren Mittelpunkt sie ungefähr bildet. Die Lage der Burg zeigt deutlich, welche Bedeutung sie ursprünglich für den Ort gehabt hat. War es ihre eigentliche Aufgabe gewesen, die Hauptverkehrsstraße zu sichern und zu beherrschen, so gruppirten sich nach und nach um sie auch die neuen Ansiedlungen, deren Bewohner hinter ihren festen Mauern im Nothfall Schutz suchten. Der Anblick dieser Pfalz wird es gewesen sein, der unseren arabischen Berichterstatter veranlaßt hat, Soest als Castell zu bezeichnen. Mit der starken Zunahme der Bevölkerung vermochte sie aber ihren Zweck nicht mehr genügend zu erfüllen, es stellte sich mit der Ausdehnung der Wohnplätze das Bedürfniß heraus die Schutzwehren weiter hinaus zu schieben. So gerieth die Burg in Verfall. Es entstand nunmehr allmählich der mächtige Mauerring mit tiefen Gräben und zahlreichen Bastionen, von dem noch heutzutage große Strecken erhalten sind.

Die Stadtbefestigung.

Auch diese Stadtbefestigung hat man als ein Werk Erzbischof Philipps hingestellt, ohne freilich dafür ein gleichzeitiges schriftliches Zeugniß beibringen zu können. Es ist jedoch nicht unwahrscheinlich, daß Philipp wie in Rbln³ so auch in Soest die schon in Angriff genommene Umwallung der äußeren Stadt gefördert hat und deren Zugänge durch Thorthürme und Befestigungen schützen ließ. Aber es hat gewiß ein Theil der Außenmauern schon vor seinem Regierungsantritt bestanden. Bereits in dem ältesten Stadtrecht geschieht deren an mehreren Stellen Erwähnung⁴ und das von Erzbischof Rainald gegründete Frauenkloster St. Walburgis besaß schon in den 60er oder 70er Jahren des Jahrhunderts Güter, deren Lage ausdrücklich als außerhalb der Mauern der Stadt befindlich bestimmt wird⁵. Vielleicht wurden unter Erzbischof Philipp nur einige Strecken neu in die Befestigung hinein bezogen.

1. Seiberg, II. B. I, 75.

2. S. Soest, seine Alterthümer S. 11.

3. S. Städtechron. XII, Einl. S.

XXXIII.

4. In den §§ 15 u. 22.

5. Seiberg, II. B. I, 80: extra muros oppidi Sosaciensis tres domos censuales et intra murum censum 9 solidorum.

Der Umfang des von Mauern eingeschlossenen Gebietes der Stadt scheint damals ungefähr in der Weise festgelegt zu sein, wie er sich durch die Jahrhunderte hin erhalten hat; von späteren bedeutenderen Stadterweiterungen wird nicht berichtet. Auch die kirchliche Eintheilung, die von Philipp von Heinsberg eingeführt wurde, hat sich für die Bevölkerungsverhältnisse im Mittelalter als ausreichend erwiesen. Demnach wird wohl auch die Gliederung der Bürgergemeinde ziemlich constant geblieben sein. Wir kennen sie erst für die ganze Stadt aus der schriftlichen Überlieferung im Anfang des 15. Jahrhunderts¹. Damals zerfiel Soest in sechs Hoven oder Bauerschaften, die im Nordwesten beginnend sich in folgender Reihenfolge aneinanderschließen: die große Westhove (auch Nöttenhove), die Nordhove (die Gegend der Brüderstraße und des Walburgisthores umfassend), die Osthove, die Hove Hellweg (Thomasstraße und den halben Grandweg umfassend), die Südhove (den anderen halben Grandweg und Paulistraße umfassend), die kleine Westhove (mit dem Gebiet der Jacobistraße, auch Hellweg genannt). Die beiden Westhoven werden allein bei Gelegenheit der Kirchspieleintheilung, wie bereits bemerkt, erwähnt; sie blieben bei der alten Parochie St. Peter. Aus diesem Umstand hat man geschlossen, daß sich die Bauerschaften nicht mit den Kirchspielen decken. Im großen und ganzen aber scheint dies doch der Fall gewesen zu sein, da die Nordhove, die Osthove, der Hellweg und die Südhove, den Parochien der Wiesenkirche, von Maria zur Höhe, der Thomaskirche und der Paulikirche entsprechen. Die Peterskirche, die alte Kirche, und die Georgskirche, die neue Kirche, dürften die beiden Hoven Große und Kleine Westhove umfaßt haben. Die Frage bedarf noch eingehenderer Untersuchung².

1. In den im Jahre 1418 neuangelegten Liber electionum consiliariorum (Stdt. A. Soest LIV, 2, f. unten S. 3 Anm. 3 und Excursus und Beilagen) sind die Wahl- und Rathmänner für jedes Jahr auf die einzelnen Hoven vertheilt, deren Namen aber immer nur mit den Anfangsbuchstaben bezeichnet sind: W. (= Magna Westhove, wofür seit 1500 G. oder GW. (= Große Westhove) gesetzt wird), N. (= Nordhove), O. (= Osthove), H. (= Hellweg), S. (= Südhove), P. (= Parva Westhove), seit 1500 mit L. oder LW. (= Lüttele W.) bezeichnet. Die im Text gegebenen Erläuterungen sind einem Anschläge, wie im Jahre 1587 150 Soldaten von der Bürgerschaft aufgebracht werden sollten, entnommen. (St. A. Münster

Msc. VII 6414 fol. 162a.) Daß man die Zahl der Hoven als zwischen 6 und 7 schwankend angenommen hat (s. Hegel, Städte und Gilden II, 383), beruht nur darauf, daß für einzelne Hoven verschiedene Namen im Gebrauch gewesen sind, so große Westhove = Nöttenhove, oder daß man andere Ortsbezeichnungen, Straßennamen mit denen der Hoven identificirt hat. So wird im 13. Jh. mehrfach (1275 s. Soester Ztschr. 1889/90 S. 99, ferner 1286 s. St. A. Münster, Drg. Patroclus 59) der vicus, qui vocatur Grantwech, im Jahre 1304 der vicus, qui dicitur Helewech, apud portam b. Jacobi (s. Soester Ztschr. 1883/84 S. 97) genannt; hier handelt es sich aber sichtlich um Straßenbezirke.

2. Es sei hier nur darauf hingewiesen,

Die Benennung der Bauerschaften nach den Himmelsrichtungen legt die Vermuthung nahe, die Eintheilung für eine künstliche, aus praktischen Rücksichten erfolgte zu halten. Der Mittelpunkt, von der sie ausgegangen ist, war die Peterskirche¹ oder die bei ihr gelegene erzbischöfliche Pfalz, an die sich zunächst als älteste Ansiedlung wohl die beiden Westhoven angegeschlossen haben, während die Einwanderung in die übrigen die nachherige Stadt bildenden Gebiete in der Weise vor sich ging, daß Sondergemeinden vorerst nicht entstanden sind. Die Gliederung der Soester Stadtgemeinde als ein Kunstprodukt anzusehen, dafür spricht auch die völlig gleichmäßige Einrichtung der Hoven, an deren Spitze in späterer Zeit je zwei Burrichter stehen, und daß ferner die Organisation des Rathes auf ihr basirt, indem für jede Hove die gleiche Zahl von Rathmännern in bestimmtem Turnus neugewählt wurde.

Der Rath. Rathmänner, consules, erscheinen zuerst in einer Urkunde Erzbischof Philipps vom 21. Juni 1178². Sie begegnen uns auch schon in dem ältesten Soester Stadtrecht, jedoch erst in dessen zweitem Abschnitt, dessen Entstehung wohl frühestens in den Anfang des 13. Jahrhunderts zu setzen ist³; sie sind aber 1165 bereits in Medebach vorhanden gewesen. Der Soester Rath nun pflegt das Andenken Erzbischof Philipps noch in späteren Jahrhunderten mit besonderer Verehrung. Jährlich in der Woche nach Epiphania, wenn Montag, Dienstag und Donnerstag keine Fasttage waren, bereitete der Kämmerer dem Rath das Philippsessen, das auf dem Rathhaus abgehalten wurde. Nach der Tafel erhob sich regelmäßig der Bürgermeister und brachte folgenden Spruch aus: 'Gy heren, dyt fest hevet bischop Philips mylder gedenckniß dem raide van Soist to eren gemaket, als et nu tegen den Vastavent geht umb den willen, dat wy de beter unse stadt hoiden ind waren sullen vor vhanden, vuyre ind anders, des guden heren willen wy in unsem hynnigen gebede gedencken. .'⁴ In gleicher Weise wurde des Wohlthäters der Stadt von dem Bürger-

daß die Bewohner der Stadt hovenweise zu dem Sendgericht entboten wurden. S. unten S. 169.

1. So vermuthet Hegel, Städte und Gilden II, 383.

2. Seiberg II. B. I, 75: Actum apud Susatum . . . sub adstipulatione et presentia . . . ministerialium nostrorum et aliorum multorum tam consulum quam civium eiusdem civitatis. Daß in einer Urk. Erzbischof Philipps vom 13. Mai 1173 ein Hermannus consul de Susatia erwähnt wird (Kleinfortgen, Kirchengeschichte von Westfalen

II, 68 beruht offenbar auf einem Irrthum. S. unten.

3. S. Excursus und Beilagen I.

4. Vgl. die van der Hand des Stadtsecretärs Jasper van der Borch im Anfang des 16. Jahrhunderts erfolgte Aufzeichnung über die Rathsfeste u. a. Stdt. A. Soest LIV, 30. Sie ist in hochdeutscher Übersetzung in dem Aufsatz: „Von städtischen Haushalten alter Zeit“ in der Soester Ztschr. 1885/86 S. 37 ff. zum größten Theil mitgetheilt. S. besonders S. 51 u. 52. S. auch Auszüge aus den Stadtbüchern unten S. 76 und 85.

meister bei dem Rathseffen am Sonntag Lätare zu Halbfasten und beim gemeinsamen Trunk auf dem Rathhaus am Abend des Gründonnerstags gedacht¹. Aus einer Aufzeichnung über einen Ausgleich wegen Streitigkeiten unter den verschiedenen Bevölkerungsklassen in der Stadt, die wahrscheinlich aus dem Jahr 1493 stammt, erfahren wir auch, daß Erzbischof Philipp von Köln aus besonderer Gnade dem Rathe gewisse Renten und Einkünfte überwiesen hat².

Leider ist nicht gesagt, welcher Art diese Renten waren und aus welchem Anlaß Philipp von Heinsberg die Rathsfeste eingerichtet hat, ja unsere Überlieferung aus dem 12. und dem Anfang des 13. Jahrhunderts gestattet uns nicht einmal einen Einblick in die Rathsverfassung überhaupt. Der Ausdruck *consules* kehrt in den nächsten 50 Jahren nach 1178 in den Urkunden überhaupt nicht wieder; als Zeugen erscheinen nur *burgenses* oder *cives*, gelegentlich auch beide Bezeichnungen nebeneinander. Im Jahre 1230 besteht aber schon eine *domus consulum*³ und bereits 1223 findet sich ein Bürgermeister genannt⁴, deren seit 1227 in der Regel zwei nachweisbar sind⁵. Als Richter in Soest begegnet uns zuerst 1207 ein gewisser Radolfus⁶, der stets unter den Bürgern der Stadt als Zeuge in den Urkunden aufgeführt ist. Er hat das Richteramt nachher auf seinen Sohn Robert und seinen Enkel Meinricus vererbt. Ursprünglich wahrscheinlich Unterrichter des Schultheißen, sind dessen Gerichtsbefugnisse mit der Zeit auf ihn übergegangen⁷. Wir kommen darauf eingehen-

1. Der Spruch, den der Bürgermeister an diesem letzteren Tage ausbrachte, war in folgender Weise motivirt: '... der vrsaken, als et tegen dat hogetijt geyt, dat wy dan mit vlyte to unser stad seyn sullen, so sall eyn heber raytman des guden heren in synem gebede gedencken, ind gutwillich ind hoirsam syn, wanner hey to waken wirt verbodet' ... Stdt.A. Soest LIV 30.

2. (Stdt.A. Soest XXXI 6, s. später unten): 'Art. 44. Item do bischof Philips mylber gebedniße den raidt von Soest vermit eßlichen renten ind gulden begnabiget hefft, den raidt dar wedder by kommen to laten, as dat so van aller ersten gewest ind gelick solx dem raide of begiffittiget ist ...'

3. Seibert, U.B. I, 190, vgl. Soester Ztschr. 1883/84 S. 80.

4. St.A. Münster, Urk. von Walburgis No. 7: Johannes magister bur-

gensium Zeuge neben Henricus villicus de Gelmen, Herbordus junior, Gozvinus telonearius, Crekinus pistor.

5. Zum ersten Male in einer Urkunde Erzbischof Heinrichs für das Kl. Elsey vom 17. Aug. 1227 (St.A. Münster, Urk. Herzogthum Westfalen 1^a) Alberto iudice, Theberto, Arnaldo magistris burgensium. Der Albertus iudex ist wohl ein und dieselbe Person mit dem 1231 (Niederrhein. Annalen XXXVIII, 9 f.) erwähnten Albertus preco.

6. St.A. Münster, Urk. Patroclus Soest No. 15.

7. In einer Urk. vom Jahre 1231 folgt der Name des Richters Robert unmittelbar auf den des Schultheißen Goswin: Gozwinus villico et Roberto iudice Sosaciense (Seibert, U.B. III, 1086).

ber zurück und werden auch die Inhaber der Soester Vogtei in dieser Zeit später noch näher kennen lernen.

Die Erz-
bischöfe
Engelbert
d. 5. und
Heinrich
v. M.

Im Jahre 1216 hatte ein Mann den erzbischöflichen Stuhl von Köln bestiegen, Engelbert aus dem Hause der Grafen von Berg, dessen hauptsächlichstes Streben auf die Erweiterung seiner weltlichen Herrschaft im Erzstift gerichtet war und der zu diesem Zweck selbst vor Gewalt nicht zurückschreckte. Sein Biograph, Casarius von Heisterbach¹, rühmt von ihm, er habe in seinen Hauptstätten Köln und Soest aus Eifer für die Gerechtigkeit eine strengere Herrschaft ausgeübt als irgend einer seiner Vorgänger. In Köln war er dagegen eingeschritten, als die Bürger, ohne ihn zu befragen, uns ihren Mitbürgern eine Anzahl in den Rath gewählt hatten, die weder der Stadt noch der Kirche Treue geschworen hatten². Ob er sich in Soest zu ähnlichen Maßregeln veranlaßt gesehen hat, ist nicht überliefert. Auf jeden Fall hatte sein straffes Regiment hier so gut wie in Köln eine tiefgehende Erregung hervorgerufen, die nach seiner Ermordung bei Gevelsberg am 7. November 1225 zu offenem Aufruhr in der Stadt führte. Wenige Tage vor dieser war er noch in Soest anwesend gewesen und hatte mit seinem nachherigen Mörder Friedrich von Isenburg in einer Provincialversammlung wegen der streitigen Essener Vogtei verhandelt³. So wie sein Tod in Soest bekannt wurde, fielen die Bürger über die erzbischöfliche Pfalz, welche Philipp von Heinsberg auf dem bei der Thomaskirche gelegenen Bischofshof zum Ersatz für die alte Burg bei St. Peter erbaut hatte⁴, und deren Ansassen her, zerstörten den darin errichteten Thurm und verschonten auch die übrigen Gebäulichkeiten nicht. Zur Strafe dafür wurde die Stadt von Engelberts Nachfolger, Heinrich von Molenark, mit dem Interdict belegt. Durch beiderseitige Nachgiebigkeit kam jedoch der Friede zwischen der Stadt und dem neuen Herrn sehr bald zu Stande. Kurz nach der am 24. Februar 1226 zu Köln im Dom erfolgten Beisetzung Engelberts erschien Erzbischof Heinrich in Westfalen. In Schwerte wurden im Beisein des Erzbischofs Dietrich von Trier und

1. S. die Vita S. Engelberti bei Boehmer, Fontes rer. Germ. II, 299: In civitatibus suis principalibus, Colonia scilicet et Susatia, majorem exercuit potestatem zelo iustitie, quam aliquis episcoporum ante eum.

2. Vgl. Hegel, Städte und Gilden II, 336.

3. S. Fider, Engelbert der Heilige S. 157 ff. und Westfäl. U. B. IV, 143.

4. S. Jacobi de Susato (de Sweve) Chronicon ep. Colon. bei Seibertz, Quellen der Westfäl. Gesch. I, 182: (Philippus de Heynisberch) item curtem in Susato decenter edificavit. Vgl. Vorwerk, Soester Gymn. Progr. 1844 S. 17.

zahlreicher geistlicher Würdenträger und weltlicher Großen die Bedingungen vereinbart, unter denen Soest wieder zu Gnaden aufgenommen wurde. Die Stadt mußte sich dazu verstehen, den angestellten Schaden zu ersetzen. Der Erzbischof aber gestattete, daß die Pfalz ihres burg- und festungsartigen Charakters entkleidet und als einfache Residenz mit hohen und nicht zur Verbarrikadierung eingerichteten Thüren und Fenstern versehen wurde. Außerdem zahlten die Soester zum Bau eines Thurmes in der kölnischen Stadt Rütthen 300 Mark. Dafür erhielten sie vom Erzbischof die Bestätigung ihrer Rechte und Gewohnheiten, die sie von altersher besessen hatten¹. Bereits im nächsten Jahr 1227 nimmt Heinrich von Molenark im Februar² und August³ mit größerem Gefolge in Soest Aufenthalt, bei welcher Gelegenheit, wie schon erwähnt wurde, uns zum ersten Male zwei Bürgermeister der Stadt genannt werden. Die Vergünstigungen, die er am 26. Februar 1230 seinen geliebten und getreuen Bürgern von Soest für ihre Münze verleiht, damit sie sich die Hebung des Kurses derselben mit um so größerem Eifer angelegen sein lassen, giebt ihm Veranlassung ihre getreue Gesinnung und stetsbereite Dienstfertigkeit rühmend anzuerkennen⁴. Bei dieser Gelegenheit scheinen aber die Soester den Erzbischof über die Abhängigkeit ihrer Münze von dem Apostelnstift in Köln im Unklaren gelassen zu haben. Dem Stift allein stand die Regelung des Münzwesens und die Verfügung darüber zu; es bestellte einen Bürger der Stadt als Münzmeister, der die Münze verwaltete und die Einkünfte daraus bezog, von denen er jedoch jährlich 5 Mark an das Stift abgeben mußte⁵. Dies Verhältniß wurde durch eine Entscheidung

1. Dies ungefähr ist der Inhalt der leider sehr verstümmelt überlieferten Urkunde datum apud Sverthe a. d. 1225 — sie ist nach Kölnner Datirung ziemlich sicher dem Jahr 1226 zuzuweisen — (Stdt. A. Soest XX 1). Gedruckt ist sie bei Seibertz, Landes- und Rechtsgeschichte des Herz. Westfalen III, 66 Anm. 18, der den in ihr besiegelten Friedensschluß ebenfalls erst in der Zeit nach dem 24. Februar 1226 geschehen sein läßt. Dem Friedensinstrument angehängt ist noch die Quittung des Kölner Domcapitels über die Zahlung der für den Bau des Thurmes in Rütthen ausbedungenen 300 Mark seitens der Soester Bürger. Ein besonderer Privilegienbrief für die Stadt ist nicht erhalten, der Erzbischof bestätigt nur . . . capituli majoris priorum consensu, fidelium etiam et ministerialium nostrorum approbatione consuetu-

dines et jura, que predictum oppidum ab antiquo habuit, und bedroht jeden, der sie zu beeinträchtigen versuche, mit dem Zorn des allmächtigen Gottes, der Apostelfürsten und seinem eigenen.

2. Am 12. Februar 1226(7) bestätigt er dem Walburgisfloster bei Soest den Erwerb der Cobbinchove (St. A. Münster, Msc. I, 219 fol. 117).

3. S. oben S. XXIX Anm. 5.

4. Seibertz, u. B. I, 185.

5. Solidi Sosaciensis monete werden schon im Jahre 1091 erwähnt (Lacomblet, u. B. I, 245).

Das älteste Zeugniß für die Anrechte des Apostelnstiftes ist die Übertragung der Münze in Soest durch Propst Theobrich von Aposteln (1198—1208) an den Soester Bürger Harburgus gegen Zahlung eines Zinses von 5 Mark jährlich

Erzbischof Conrads im Jahre 1245, der offenbar Beweiserhebungen voraufgegangen waren, festgelegt¹.

Conrad von
Hofstaden.

Conrad von Hofstaden sah sich auch genöthigt zur Wahrung seiner eignen Gerechtsame in der Stadt Maßregeln zu ergreifen. Soester Bürger hatten verschiedentlich Ackerhusen außerhalb der Stadt erworben, die zu den Höfen des Soester Schultheißenamtes gehörten, ohne die daran haftenden Verbindlichkeiten zu erfüllen. Nach den Hofesrechten sollten diese Husen eigentlich nur an hörige Leute ausgethan werden. Unter Vermittlung des Marschalls Hunold von Westfalen, des Schultheißen Heinrich und der Consulu von Soest kam es am 4. November 1256 zu einem Vergleich, demzufolge die Inhaber solcher Husen von einer jeden jährlich eine Bede von 10 *ß* bezahlen mußten². Sonst hören wir nicht von Conflitten

(das Orig. im Stdt.A. Kßln. S. Mittheilungen aus dem Stdt.A. Kßln III S. 11 No. 42). In den 60er Jahren des 12. Jahrhunderts begegnet uns ein Hesselinus monetarius (Seibertz, u.B. I, 58); er erscheint auch in anderen Urkunden aus dieser Zeit als Zeuge. Seit 1205 kommt ein Heinrich monetarius vor. (St.A. Münster, Msc. VII, 6102 fol. 59, s. auch die Urff. vom 27. Mai 1220, Soester Ztschr. 1882/83 S. 104 u. 105 und vom Jahre 1225, Seibertz, u.B. I, 177.) Im Jahre 1231 überträgt Propst Heinrich von Aposteln . . . Arnolde monetario burgensi Sosatiensi ordinationem et administrationem monete nostre apud Sosatum ad tempus vite sue eo pacto . . . ut annuatim in vigilia Ascensionis domini quattuor libras scl. octoginta solidos Colonienses . . . persolvat. Vgl. Seibertz 239. In einem Verzeichniß der Renten des Aposteln stiftes 1293 (Ennen, Quellen zur Gesch. der Stadt Kßln III, 395 S. 376) heißt es noch: moneta in Susato octoginta solidos in festo Ascensionis domini. Aber merkwürdiger Weise geschieht der Rechte des Stiftes in der Erkundigung des Marschalls Johann von Plettenberg von 1306—1308 (s. Excursus und Beilagen IV, 2) keine Erwähnung. Hier ist nur bemerkt, daß der Erzbischof von Kßln den Schlagschatz beziehe, der im Durchschnitt 30 Mark betrage. Davon würden an die Äbtissin von Geseke jährlich 3 Mark abgegeben, cuius signum (ein Kreuz) hodierna die impressum est ymagini denariorum, quia dicitur, quod quidam archiepiscopus ab antiquo istud ius

concessit ipsi abbatisse et sic servatur; pro mutacione signi huius opidani Susacienses servirent.

Plötzlich im Jahr 1481 tritt das Apostelnstift wieder mit Ansprüchen hervor. S. die Vollmachten der Stadt für ihre Bevollmächtigten in dieser Angelegenheit, den Pastor zu St. Peter Heinrich Geysen und Joh. Rotteken, Pastor zu Bremen, vom 4. September u. 3. October 1481. Stdt.A. Soest XLIX, 4). Bürgermeister und Rath bekunden, daß sie benachrichtigt seien, 'dat dey . . . probeft ic. der kercken ton Aposteln to Colne over uns eghelike mandaten to Werle umme willen der munte und munterijze to Soift hebn doyn laten oplayn, dey munte wij doch lange darbevoyn hadn doyn laten liggen, und en hebn of van unsern vorfarn nie gehört noch bij uns selves geweiten, sey barto und ane enyge berechticheit gehait'. Im nächsten Jahre verhandelt der Abgeordnete des Herzogs von Cleve, Dr. Lambert van den Hegen, in der Angelegenheit mit dem Stift (a. a. O.). Nach dessen Schreiben vom 3. Juni 1482 verfocht das Stift energisch seine Anrechte; ob mit Erfolg, darüber fehlt es an Nachrichten.

Vgl. außerdem über die Soester Münze die Urtheile für die Stadt Siegen (Westfäl. Ztschr. XI, 322) und die Beschwerden Erzbischof Dietrichs von 1441 wegen Beeinträchtigung seiner Gerechtsame (Städtechron. XXI, 364 f.).

1. Seibertz, u.B. I, 238.

2. Ebenda I, 298. Vgl. die Erkundigung des Marschalls Johann von 1306—1308. Beilage IV, 2. Mansos in ip-

zwischen der Stadt und dem Erzbischof, während dieser mit der Kölner Bürgerschaft in den 50er Jahren schwere Kämpfe zu bestehen hatte. Erzbischof Conrad bedurfte der Unterstützung der Soester in seinen Streitigkeiten mit Bischof Simon von Paderborn; dadurch wird ein gutes Einvernehmen gefördert worden sein.

In dieser Zeit tritt Soest als Handelsstadt bedeutsam hervor. Als im Sommer 1229 der Fürst von Smolensk mit den Kaufleuten von Riga und auf Gotland und mit allen deutschen Kaufleuten einen Handelsvertrag abschloß, waren als Vertreter von Soest, neben denen von Lübeck, Bremen, Münster, Dortmund und anderer Städte, Heinrich der Gote und Hildeger anwesend.¹ Ihre Geschäfte führten die Soester wie schon in der Zeit der Blüthe Schlesiens häufiger nach Dänemark. König Erich von Dänemark bestätigte ihnen daher die bereits von seinem Vater Waldemar II. gewährte Befreiung vom Strandrecht und setzte sie in den Genuß sämtlicher Rechte und Freiheiten, deren sich die Bürger von Köln erfreuten.² Ähnliche Vergünstigungen für Holland bewilligte ihnen am 31. October 1250 in Aachen König Wilhelm von Holland.³ Im Jahre 1252 privilegierte die Gräfin Margarethe von Flandern und Hennegau die Kaufleute der Städte des römischen Reiches für ihr Land; neben Köln, Dortmund und Münster ist auch Soest bei dieser Gelegenheit aufgeführt.⁴ Soester Kaufleute begegnen uns 1255 zugleich mit denen anderer deutscher Städte als Lieferanten von Wachs für die Hofhaltung König Heinrichs III. von England.⁵

Den König Wilhelm von Holland müssen sich die Soester durch ganz besondere Verdienste geneigt gemacht haben. Nicht nur, daß er ihnen gegen Ende des Jahres 1252 (am 26. November) die Befreiung vom Strandrecht in seinem Lande bestätigte, er ermäßigte auch für die Bürger der Stadt, die von Osten zur See kommend in Holland ihre Waaren ausschifften, um sie zu Land weiter zu transportiren, den Zoll auf ein Procent von jeglichem Kaufgut.⁶ Ja, um sie vor andern auszuzeichnen, nahm

sam curtem (Stinghausen) spectantes nullus deberet de iure habere nisi lito, qui dicitur, 'vusschulbige man' dicitur curtis, sed opidani Susacienses de hac curte habent plures mansos alienatos ab eadem et nullum volunt facere ius curie de illis mansis nec in hereditatione vel petitione danda, vectura vel aliis serviciis, que proprii homines de

mansis curtis solent faceret . .

1. Hanfisches U.B. I, 232.
2. S. die Urk. vom Jahr 1232 a. a. D. 244.
3. Seiberz, U.B. I, 292 u. Hanfisches U.B. I, 391.
4. Hanfisches U.B. I, 428 u. 431.
5. Ebenda 475.
6. Orig. Stdt.A. Soest L 1—3, ge-

er die Soester Bürger für ihre Person und ihre Waarenzüge, wenn sie sich außerhalb des Herzogthums befanden¹, in seinen und des Reiches be-

druckt Seiberz, U. B. I, 274 und 275, vgl. Hanßisches U. B. I, 445 u. 446. Die Urkunden sind datirt Pilsrinburc (Peregrimburg) VI Kal. Decembris = 26 November. Mit Rücksicht auf den Ausstellungsort, in dem man den Hüttenort Pilgrim sw. von Stadoldendorf erkennen will, sind die Urkunden in den Reg. imp. von Böhmer-Fider von 1198 bis 1272 No. 5136 u. 5137 unter dem 27. Dezember 1252 eingereiht. Doch ist die Identifizierung beider Orte zum mindesten sehr zweifelhaft. Man darf wohl auch kaum annehmen, daß der Monat in beiden Urkunden verschrieben sei. Es ist übrigens in S. I, 274 nicht zu lesen: 'fideles' statt 'filios', sondern 'dilectos'.

1. So ist meines Erachtens die Stelle: Et ut majori pro ceteris dieti cives gaudeant, ex ducatu personas ipsorum cum rebus in nostram et imperii protectionem et tutelam recipimus specialem . . . zu deuten, wie aus dem Nachsatz mandantes . . . ne quis in terra nostra Hollandensi aut per totum Romanum imperium a predictis civibus plus thelonii exigat, quam est dictum et per nos concessum, doch mit großer Wahrscheinlichkeit hervorgeht. Das ex ducatu ist dann etwa gleichbedeutend mit „über das Herzogthum hinaus“ oder extra ducatum proficiscentes. Ist diese Auslegung richtig, so haben wir es hier mit einem einfachen Geleitsbrief zu thun, wie auch Böhmer-Fider a. a. D. annehmen. Und es handelt sich danach nicht, wie Hansen, Soester Fehde, Publicationen aus den Preuß. Staatsarchiven XXXIV, Einl. S. 17 (im Folgenden mit Hansen, S. F. bezeichnet) vermuthet, um Eximirung der Stadt Soest aus der herzoglichen Gewalt, die nachweislich nicht eingetreten ist. Von Seiten Soests wenigstens ist niemals der Anspruch erhoben, eine Reichsstadt zu sein. Dagegen hat das Reich die Stadt im 15. Jahrhundert als ihm zugehörig reclamirt, aber doch offenbar erst auf die Vorstellungen von Köln hin und mit einer Begründung, deren Fundament sehr ansehnlich ist. Eine Berufung auf das Privileg Wilhelms von Holland von 1252 tritt nicht ein. Freilich ist in dem alten Stadtrecht von Dienstleistungen die Rede,

welche die Stadt ihrem Herrn, dem Erzbischof von Köln oder dem Kaiser schulde; es heißt aber da ausdrücklich (§53) ut omnes in opido nostro commorantes sive liberi sive ministeriales . . . labores nostros ad serviendum domino nostro archiepiscopo vel imperatori nostro equali proportione subvenirent, es steht nicht etwa da dominis nostris und das equali proportione bezieht sich nicht auf die gleichmäßigen Verpflichtungen gegen den Kaiser und den Erzbischof (s. Hansen a. a. D. S. 18 Anm. 1), sondern auf die Heranziehung der freien Bürger und Ministerialen nach demselben Verhältniß. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich Wilhelm von Holland für seine weitgehenden Privilegien von den Soestern gewisse Gegenleistungen ausbedungen hat. Wir werden später noch den Nachweis zu bringen versuchen, daß der dritte Abschnitt des alten Stadtrechts, in dem der angeführte Paragraph steht, um die Mitte des 13. Jahrhunderts entstanden ist. Auf jeden Fall läßt sich auf diesen Artikel der Beweis für die Reichsstandschafft von Soest allein nicht gründen. Bedeutungslos für diese Frage ist auch der seit 1388 auf dem städtischen Secretstempel im Schild des h. Patroclus erscheinende Adler (Westfäl. Siegel des M. A. Taf. 89, 4 u. 5, besonders, wenn man diese Darstellung des Patroclus mit der auf dem vorhergehenden Stempel (a. a. D. Taf. 89, 2 u. 3) vergleicht. Der Adler als Wappenbild auf den Schilden der in Ritterrüstung dargestellten Heiligen ist besonders beliebt. S. z. B. die Darstellung des h. Gorgonius auf dem Siegel des Münchener Domcapitels (a. a. D. Taf. 101, 2), bei der sich ebenfalls der Adler im Schild findet. Um einem möglichen Einwand von anderer Seite zu begegnen, bemerke ich, daß es in der Urkunde vom 13. April 1262 (Seiberz, U. B. I, 323), durch welche König Richard den Soester Bürgern anzeigt, daß er auf Bitten des Grafen Gottfried von Arnsberg dem Ritter Rotger Clericus das Vogtamt in der Stadt übertragen hat, nach einer besseren Vorlage (St. A. Münster, Msc. II 71, 150) heißen muß: . . officium advocatie in civitate vestra (statt nostra), ebenso: . . secundum . . consuetudinem terre vestre (statt nostre).

sonderen Schutz und Schirm, mit anderen Worten er gewährte ihnen sicheres Geleit, und verbot, daß irgend jemand in Holland oder im Reich von ihnen ungebührlichen Zoll erhebe¹. Mit einem solchen Zollprivileg hatte bereits König Otto IV. am 12. Juli 1198 die Bürger von Köln und Soest ausgestattet, und sich dabei auf eine gleichlautende Urkunde seines Vorgängers Heinrich (VI.) berufen². Indessen was halfen den Bürgern der Städte derartige Privilegienbriefe, da die Reichsgewalt nicht in der Lage war, ihren Anordnungen die gehörige Achtung zu verschaffen. Und schon nahte die kaiserlose, die schreckliche Zeit.

Für Westfalen war bereits die Ermordung Erzbischof Engelberts von Köln 1225 von den schlimmsten Folgen begleitet gewesen³. Noch lange hatte das Land unter den Wirren zu leiden, welche die grausame That nach sich zog. Zahlreiche Fehden entstanden daraus oder schlossen sich mittelbar an die Verfolgung der Mitschuldigen des Hauptthäters, welche die Unsicherheit im Lande in besorgnißerregendem Maße erhöhten. Auf die reichen Waarenzüge der reisenden Kaufleute richteten sich die Angriffe der heutigetierigen Adligen, die nicht durch die starke Hand eines mächtigen Territorialherrn in Schranken gehalten wurden, mit Vorliebe. Zur Abwehr solcher Gefahren tagten am 17. Juli 1253 bei Werne auf der Brücke Abgeordnete der Städte Münster, Dortmund, Soest und Lippstadt, nachdem bereits am 22. Mai 1246 Münster und Osnabrück mit ihren Helfern ein Bündniß geschlossen hatten, um zunächst Repressivmaßregeln gegen die Schädigungen, die ihre Mitbürger unterwegs von allen Seiten erlitten, zu vereinbaren⁴. Jeder Darlehnsverkehr mit Friedbrechern, mochten sie nun auf eigene Faust oder von einem größeren Burgmannsfitze aus Angehörige der Bundesstädte geschädigt haben, wurde verboten, Geleit und Schutz in Gefahren sich gegenseitig zugesagt. Und be-

Die Städte-
bündnisse.

1. Diese Maßregel trifft auch mit den Bestrebungen überein, die Wilhelm von Holland vom Anfang seiner Regierung beihängte. Gleich bei seinem ersten Besuch in Köln, wenige Tage nach seiner am 3. October 1247 erfolgten Wahl ließ er in feierlicher Versammlung die Fürsten den Landfrieden beschwören und die Abstellung der neu errichteten Zölle versprechen. Vgl. Carbauns, Konrad von Hoftaden S. 25.

2. Lacomblet, u. B. I, 562; vgl. Hanfisches u. B. I, 48.

3. Vgl. Fider, Engelbert der Heilige

187 ff. S. auch die Urkunde Erzbischof Conrads von Köln vom 28. Juni 1257 (Seibert, u. B. I, 305), durch die er Ordnung in die kirchlichen Verhältnisse in Soest zu bringen bestrebt ist: . . . cum plurima bona capituli Susatiensis sita sint in medio nationis prave et perverse et propter hoc frequentius rapinis et incendiis devastentur . . .

4. Westfäl. u. B. III, 533; vgl. 450 u. 1741, ferner Bussen, Zur Geschichte des großen Landfriedensbundes deutscher Städte S. 43 ff.

reits im Jahre 1255 erfolgte die Aufnahme der westfälischen Städte in den rheinischen Bund von 1254¹, der auf die Initiative der oberdeutschen Städte gegründet war. Die besondere Organisation des westfälischen Städtebundes blieb aber daneben bestehen. Im August 1256 sind die Geschworenen der Städte Dortmund, Soest, Münster und Lippstadt in letzterer Stadt versammelt². Bei einer Bundesberathung zu Soest im April des nächsten Jahres³ werden außer den ebengenannten Dsnabrück, Paderborn und Minden als Theilhaber des Bundes namhaft gemacht. In der Folgezeit beschränkt sich jedoch deren Zahl wieder mehr und mehr auf die Gründer des Bundes von 1253. Macht es sich schon bei dem Anschluß an den rheinischen Bund geltend, daß Münster und Soest unter den westfälischen Städten eine hervorragende Stellung einnehmen⁴, bei den in den 60er und 70er Jahren stattfindenden Erneuerungen des westfälischen Städtebundes tritt das Uebergewicht Soests immer bedeutsamer hervor. Als auf dem Tag zu Dortmund am 2. Mai 1270 ein regelrechtes Bundeshülfscontingent errichtet wird, steht Soest mit 40 Harnischreitern und 8 Bogenschützen, gegenüber Dortmund mit 30 und 6 und Münster mit 20 und 4, an erster Stelle⁵.

Bemerkenswerth ist es nun, daß, während der rheinische Bund von 1254 kein eigentlicher Städtebund, sondern ein Bund von Herren und Städten war, die Bischöfe und Edlen in Westfalen mit Ausnahme des Grafen Otto von Tecklenburg sich dieser Bewegung erst einige Jahrzehnte später angeschlossen haben. Erzbischof Siegfried von Köln scheint freilich bereits 1277 eine Annäherung an den Städtebund gesucht zu haben; am 20. November dieses Jahres verbündet er sich laut einer zu Soest ausgestellten Urkunde mit der Stadt Münster, die ihm Hülfe gegen seine Widersacher, ausgenommen das Reich und die Städte Dsnabrück, Dortmund und Lippstadt zusagt⁶. Soest war als eine vom Erzbischof abhängige Stadt selbstverständlich in diesen Bund eingeschlossen. Ein allgemeiner Landfriede in Westfalen zwischen Erzbischof Wichold von Köln, Bischof Everhard von Münster, Graf Everhard von der Mark und den Städten Münster, Soest und Dortmund kam jedoch erst am 24. Juni 1298 zu Stande⁷. Er wird dann im 14. Jahrhundert ebenso wie der

1. S. das Verzeichniß bei Weizsäcker, Der Rheinische Bund von 1254 S. 141 ff.

2. Seibert, u. B. I, 296; vgl. Dortmund u. B. I, 104 und Hansisches u. B. I, 491.

3. Am 15. April, s. Dortmund u. B. I, 106; vgl. Westfäl. u. B. III, 1741 S. 913 Anm. 1.

4. S. Weizsäcker a. a. O. S. 174.

5. Dortmund u. B. I, 134.

6. S. Mittheilungen aus dem Stadtarchiv Köln XII, 47.

7. Westfäl. u. B. III, 1615 u. Seibert, u. B. I, 473.

Sonderbund der Städte häufiger erneuert¹. Soest spielt bei diesen Bundes-
schlüssen stets eine Hauptrolle; in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts
scheint sich eine förmliche Vororttschaft der Stadt herausgebildet zu haben.

Soest verdankt dem Umstand, daß der Herr der Stadt nur ganz vor-
übergehend in ihr weilte und seine Oberhoheit über sie durch Vertreter
ausüben lassen mußte, schon früh eine verhältnißmäßig große politische
Selbstständigkeit. Nicht gerade, daß sie besonders in den auswärtigen Be-
ziehungen der Stadt zum Vorschein gekommen wäre; dem Bund des Jahres
1253 schlossen sich ja auch Münster und Lippstadt an, ohne daß der Ein-
willigung des Bischofs von Münster oder der des Grafen von der Lippe
dabei gedacht wird. Soest ordnet aber seine Verfassungszustände unbean-
standet durch den Einspruch des Stadtherrn neu und das in einer Zeit, in
der aus eben diesem Anlaß zwischen dem Erzbischof Conrad von Hoftaden
und der Stadtgemeinde Köln heftige Streitigkeiten ausgebrochen waren².
Bezeichnete hier der Erzbischof, gereizt freilich durch den offenen Wider-
stand der leitenden Kreise in der Stadt, die Abfassung von Statuten, die
Wahl eines Stadtrathes neben den geschworenen Schöffen ohne seine
Genehmigung als Eingriffe in seine Herrscherrechte, in Soest kam am
23. Februar 1260³, ganz ähnlich wie in der Reichsstadt Dortmund um
die nämliche Zeit⁴, durch den gemeinsamen Beschluß der Bürgerschaft ein
Rathswahlstatut zu Stande, in dem von der Zustimmung des Herrn der
Stadt mit keiner Silbe die Rede ist. Ebenfowenig wird ihrer in den Zu-
satzartikeln vom 16. April 1283⁵ gedacht. Zwar hulbigte der Soester
Rath jedem neugewählten Erzbischof, wenn er seinen Einzug in die Stadt
gehalten hatte, und brachte ihm zum Willkomm 100 Mark und ein Ge-
schenk an Wein dar⁶. Das geschah aber erst, nachdem der jeweilige Erz-
bischof die Privilegien der Stadt bestätigt hatte.

Neue Rathswahl-
ordnung.

1. Vgl. hierzu jetzt M. Jansen, Die Herzogsgewalt der Erzbischöfe von Köln in Westfalen, Hist. Abhandlungen von Heigel u. Grauert VII, 100 ff., wo man auch die ältere Literatur findet.

2. S. Städtechron. XII, Hegel, Einl. S. XLIII ff.

3. Seibert, u. B. I, 314. Die Urkunde ist nach Kölner Datirung dem Jahr 1260 zuzuwenden.

4. Frensdorff, Dortmunder Statuten und Urtheile Einl. S. LVI f.

5. Seibert, u. B. I, 408.

6. S. § 1 der sogenannten alten Schrae bei Seibert, u. B. II, 719. Hier ist das Weingeschenk auf 12 Dhm Weins angegeben; in der Erkundigung des Marschalls Johann von 1306—1308 (s. Excursus und Beilagen IV, 2) sind 2 Fuder genannt. Über die Einführung eines neuen Erzbischofs und die Hulbigung der Stadt vgl. auch die Beschwerbeschrift Erzbischof Dietrichs von 1441 in den Städtechron. XXI, 351, ferner unten die Auszüge aus den Stadtbüchern z. J. 1418 S. 15.

Rechte und
Besitzungen
der Erz-
bischöfe in
Soest.

Bei solchen Gelegenheiten wurde er in feierlichem Zuge eingeholt. Kammen die Erzbischöfe sonst in die Stadt, so ritt ihnen von den Ortsmarschällen, Soester Bürgern, einer bis zur Mitte der Banmeile entgegen und geleitete sie und ihr Gefolge in die Quartiere. Hier waren dann andere Soester Bürger zu mannigfachen Lieferungen an Naturalien und Geräthen für die Hofhaltung und zu sonstigen Dienstleistungen für den Erzbischof verpflichtet. Die einen hatten das nöthige Bier gegen Bezahlung zu stellen, andere Krüge für den Wein, wieder andere Küchgeschirr, Holz und Stroh und dergleichen für den Haushalt. Ferner mußten der Weinkeller des Erzbischofs gereinigt, der Ort für die Abhaltung des Gerichtes hergerichtet, die Brieffschaften des Erzbischofs im Gebiete zwischen Rhein und Weser besorgt werden. Einem aus dem Geschlechte der Plattenbergs lag es im Anfang des 14. Jahrhunderts ob, die Grafen, Vografen und Städter zum Botding des Erzbischofs zu laden, wofür er die Einkünfte des Botenlehens bezog. Wie diese letztere Verpflichtung lehnrechtlicher Art war, mögen auch andere der in der Aufstellung des Notars Ambrosius von 1272¹ genannten Leistungen aus dem gleichen Ursprung sich herleiten oder auf ein sonstiges Dienst- oder Zinsverhältniß zurückgehen².

Verfügten doch die Erzbischöfe um die Wende des 13. und 14. Jahrhunderts noch über zahlreiche andere Besitzungen und Gerechtsame in und um Soest, abgesehen von den im Schultheißenamt vereinigten Haupthöfen, die Soester Bürger in Pacht oder in Pfandschaft hatten. Da waren die Salzmühle, die Drewelmühle, die Mühle bei Hattorp, der Briethof, der Zehnte und die Abgaben von den mit Färberkraut bebauten Ländereien in dem vor Soest gelegenen Dorf Gembeck, die alle an Bürger der Stadt verliehen waren. Ferner standen den Erzbischöfen als Grund- und Gerichtsherren in der Stadt zu die Waidpennige³, Weide- und sonstige Zinshühner, die Fronpennige, die Zinsen der zu Erbleihe ausgethanen Güter und die Einkünfte aus dem Gogericht, das Judenschutzgeld, der Schlagschatz von der Münze, der Zoll von beladenen Karren, Wagen und lebendem Vieh. Die Erkundigung des Marschalls Johann aus den Jahren 1306—1308⁴, aus der wir die Gerechtsame des Erzbischofs in der Stadt

1. S. Excursus und Beilagen IV, 1.

2. Vgl. die Stelle in der Erkundigung des Marschalls Johann Excursus und Beilagen IV, 2: Item nota, quod iura hominum solvencium et serviencium ad pallacium archiepiscopi in Susato sunt multa et hic ponantur multi

magna feoda habentes et parum de hiis facientes.

3. Die Abgaben, welche für den Anbau des Waid- oder Färberkrautes gezahlt wurden, das man zum Färben der Wolle verwandte.

4. S. oben Anm. 2.

am ausführlichsten kennen lernen, zeigt uns aber eben, wie mannigfache Beeinträchtigung sie durch die Verpachtung oder Verpfändung erfahren hatten, die der Verdunklung ihres Ursprungs und Usurpationen von Seiten ihrer Inhaber, besonders der städtischen Behörde, Vorschub leisteten.

Bei dieser tritt in deutlicher Weise das Bestreben hervor, immer größeren Einfluß auf die Ausübung der öffentlichen Gerichtsbarkeit in der Stadt zu gewinnen. Wenn der Marschall in seiner angeführten Schrift die Klage erhebt, daß sich die Städte im Herzogthum Westfalen die Gerichtsbesugnisse der Erzbischöfe in ihren Bezirken aneigneten und auf den Rathhäusern über alles richteten mit Ausnahme höchstens der Fälle von Blutrünst¹, so dürfen wir sie ganz gewiß in erster Linie auf Soest beziehen. Auf diesem Gebiet hatte die Stadt zu Ende der 70er Jahre des 13. Jahrhunderts durch kluge Benutzung der politischen Lage bedeutende Fortschritte gemacht. Damals lagen die Grafen von Arnsberg, Graf Gottfried III. und dessen Sohn Ludwig, im Bunde mit Bischof Simon von Paderborn und zahlreichen westfälischen und niederrheinischen Grafen und Edlen in ernster Fehde mit Erzbischof Siegfried II. Grafen von Westenburg². Die Gegner des Erzbischofs hatten unter mannigfachem Mißgeschick zu leiden und der Krieg, der sich in die Länge zog, scheint die Hülfsmittel der Grafen von Arnsberg in bedenklichem Maße erschöpft zu haben. In ihrer Noth entschlossen sie sich daher die Vogtei über die Stadt Soest zu veräußern. Die Grafen von Arnsberg treten als Inhaber des städtischen Vogtamtes zum ersten Mal im Jahre 1229 auf³. Der Besitz wurde ihnen aber von den Erzbischöfen von Köln streitig gemacht, wie wir daraus entnehmen, daß am 9. November 1238 Graf Gottfried III. von Arnsberg Erzbischof Conrad gegenüber sich bereit erklärte, durch Zeugenvernehmungen in Soest feststellen lassen zu wollen, daß bereits Graf Wilhelm von Jülich und sein Vater Graf Gottfried II. von Arnsberg die Vogtei inne gehabt hätten⁴. Wir kommen auf diese Verhältnisse bei der Darstellung der Soester Gerichtsverfassung ausführlicher zurück. Die Stadt ging auf das Angebot der Grafen von Arnsberg sofort ein.

Die Stadt erwirbt das Vogtgericht.

1. Am Schluß der Erkundigung über das Schultheißennamt heißt es: Item nota, quod opida attrahunt sibi omnia iudicia archiepiscopi in opidis suis et in domo consulum quasi omnia iudicant solis vulneribus exceptis. Die Stelle

ist abgedruckt bei Seibert, u.B. I, 370 Anm. 491.

2. S. Seibert, Dipl. Familiengesch. der alten Grafen von Westfalen S. 183 ff.

3. Seibert, u.B. I, 187.

4. Ebenda 212.

Der Kauf wurde am 18. Februar 1278 (9) durch Graf Ludwig den Jüngeren mit Zustimmung seines Vaters Gottfried III. und seines Bruders Johann abgeschlossen, auf welchen Preis hin, ist nicht angegeben. Die Vogtei mit Bann und Gericht und dem dazu gehörigen Zins von 12 Mark aus den erzbischöflichen Höfen Distinghausen, Hattorp und Borgelen sollte damit auf die Stadt übergehen. Ihre Lehensherrlichkeit versprachen die Grafen nur mit Zustimmung der Soester Bürger und auf deren Verlangen einer ihnen genehmen Persönlichkeit zu übertragen¹. Erzbischof Siegfried erhob gegen den ohne seine Einwilligung erfolgten Verkauf Einspruch. Infolge dessen scheint es in Soest, ähnlich wie nach der Ermordung Erzbischof Engelberts 1225, wieder zu Unruhen gekommen zu sein, bei denen die Wuth der Menge sich abermals gegen den erzbischöflichen Hof und die darauf befindliche Kapelle gerichtet haben sollte. Trotzdem dies von Seiten der Stadt in Abrede gestellt wurde, und ohne vorher eine Untersuchung des Geschehenen anzuordnen, excommunicirte Siegfried von Westerburg die angeseheneren Bürger und belegte die gesammte Stadt mit dem Interdict. Mit dessen Verkündigung beauftragte er die Pröpste von Scheda und Tröndenberg. Die Stadt ihrerseits protestirte gegen die Rechtmäßigkeit eines solchen Vorgehens und sandte als ihren Procurator den Cleriker Ulrich mit einer Appellation vom 30. October 1280 an den päpstlichen Stuhl². Diesem Protest hatte sich der größere Theil der Geistlichkeit in der Stadt angeschlossen. Die Appellation war denn auch von Erfolg gekrönt. Am 21. April 1281 erließ Papst Martin IV. ein Mandat gegen den Erzbischof, in dem die Aufhebung der Sentenz innerhalb 8 Tagen gefordert wurde. Gleichzeitig erging ein Befehl an päpstliche Commissare, die Ausführung des Mandates zu überwachen, der am 28. Mai erneuert wurde³. Unter solchen Umständen hielt es Erzbischof Siegfried für gerathen, den Weg der Verhandlung zu beschreiten, der denn auch bald zu einer Einigung mit den Soester Bürgern führte. Im Kölner Vertrag vom 8. November 1281⁴ gab die Stadt dem Erzbischof die Vogtei zurück, überlieferte ihm gleichzeitig das Original der Arnsberger Verkaufsurkunde⁵ und gelobte den Grafen von Arnsberg

1. Seibert, U.B. I, 382.

2. Haebelin, Anal. med. aev. S. 236.

3. Westfäl. U.B. V, 722. Die päpstlichen Commissare scheinen im August 1281 in Soest die Untersuchung des Streitfalles vorgenommen zu haben. Die päpstlichen Schreiben sind uns in einem von Soester Geistlichen unter dem 16.

Augustausgestellten Transsumpt erhalten.

4. Nach dem Orig. im St. A. Soest gedr. bei Seibert, U.B. I, 396. Ein gleichzeitiger unbestogelter Entwurf mit dem Datum des 1. November befindet sich jetzt im Stdt. A. Köln. (Vgl. Mittheilungen aus dem Stdt. A. Köln IV, S. 12 (461).)

5. Diese befindet sich daher auch noch

zum Verzicht auf seine Lehensrechte über die Vogtei, zu dem dieser sich zu seiner Zeit verpflichtet hatte, zu bewegen. Dafür erwies Siegfried von Westerburg seinen lieben und getreuen Bürgern von Soest die besondere Gnade, daß er das zur Vogtei gehörige stille Ding außerhalb der Stadt nach Neuengeseke verlegte, für das offenbare Gericht der Vogtei in der Stadt aber einen besonderen Richter ernannte, der von nun an und für die Zukunft stets aus der Zahl der Soester Bürger genommen werden sollte. Graf Ludwig von Arnsberg aber vergaß seiner am 18. Februar 1279 gethanen Zusage und resignirte nicht auf die Vogtei. Vielmehr ließ er sich von König Albrecht im Jahre 1306 aufs neue damit belehnen, offenbar unter Verschweigung der oben geschilderten Vorgänge. Heinrich von Birneburg jedoch, der damals auf dem erzbischöflichen Stuhl saß, that die nöthigen Schritte, um den König über den Sachverhalt aufzuklären. Dieser theilte daraufhin aus Frankfurt unter dem 22. Juli 1306¹ den Bürgermeistern und Consuln von Soest mit, daß die Belehnung des Grafen von Arnsberg mit der Einschränkung erfolgt sei, daß den Rechten des Erzbischofs und der Stadt auf die Vogtei kein Eintrag geschehe. Trotzdem ließ sich Graf Wilhelm von Arnsberg die Belehnung mit der Vogtei in Soest und den anderen Lehen am 2. Dezember 1314 von König Ludwig in Köln wiederholen, ebenso Wilhelms Sohn, Graf Gottfried IV., am 17. August 1338 in Coblenz².

Der Antheil des communalen Verwaltungskörpers an dem öffentlichen Gericht bestimmt ja vorwiegend das Maß der städtischen Autonomie. Mit dem theilweisen Uebergang des Vogtgerichts auf den städtischen Rath war der Grundstein für deren weiteren Ausbau gelegt. Von hier aus nahm das *merum imperium* der Stadt im wesentlichen seinen Ausgangspunkt, das ihr noch in den Recessen der brandenburgischen Kurfürsten im 17. Jahrhundert³ bestätigt wird, das sie aber bereits im 15. Jahrhundert über die gesammte Börde auszudehnen bestrebt war⁴, ein Ziel, das sie ja auch mit dem Abfall von Köln thatsächlich erreicht hat. War auch die Civilgerichtsbarkeit des Rathes auf bestimmte Fälle beschränkt, das Urtheil in Criminalsachen, abgesehen von Blutrünst stand ihm später allein zu, der landesherrliche Richter hatte dieses nur zu bestätigen; Appellation an ein höheres Gericht war ausgeschlossen. Und

heute im Kurkölnischen Archiv. St. A. Düsseldorf Urk. Kurköln No. 264.

1. S. Soester Ztschr. 1887/88 S. 133 f.

2. Seibertz, II. B. II, 564 u. 666.

3. S. Emminghaus, Memorabilia Susatensia S. 48 Anm. 7.

4. Vgl. die Beschwerdeschrift Erzbischof Dietrichs über die Stadt Soest vom 26. August 1441 in den Städtechron. XXI, 349 ff. besonders 353 ff.

ein Soester Bürger als landesherrlicher Richter war naturgemäß wenig geeignet, Übergriffen von Seiten des Rathesgerichtes mit der nöthigen Energie entgegenzutreten. So bildete sich denn mit der Zeit ein Zustand heraus, den uns ein Schreiben des clevischen Richters Heinrich Schlüter vom 24. Februar 1560 recht drastisch schildert. Die Kenntniß des Rechtes stand ausschließlich beim Rath und die Abhängigkeit des Richters vom Rath war nicht minder groß als die vom Landesherrn¹.

Das Schult-
heizenamt.

Man hat dann an die Verpfändung des Schultheizenamtes durch Erzbischof Wichold von Köln am 3. März 1304² an eine Anzahl Soester Bürger für 1000 Mark, welche dieser ihnen schuldete, in der Annahme, daß eine Wiederlöse nicht erfolgt sei, zu Unrecht weitgehende Betrachtungen über den Zuwachs, den die Stadt dadurch an politischer Selbständigkeit gewonnen habe, angeschlossen. Es soll der Rest unmittelbarer Landesgewalt des kölnischen Gebieters damit auf Soest übergegangen sein³. Nun ist aber die Aufzeichnung über den Bestand des Schultheizenamtes, die Seibertz⁴ in die Zeit von 1275—1332 setzt, nachweislich erst nach dem August 1306 angefertigt⁵. Also giebt dieses Schriftstück den kölnischen Besitzstand nach dem Termin der Pfandsetzung an, die demnach wieder aufgehoben sein muß. Und wir besitzen auch aus dem 14. Jahrhundert eine ganze Reihe von Belegen⁶ dafür, daß das Schultheizenamt

1. St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichsachen 931: „. . . 'dweil ein e. u. w. raith dieser stadt Soist allen schein und beweiß, wie und welchermassen die actus iurisdictionis alhir gehalten und in allen und ieden angezogen articulen procediert und gehandelt wird, bey sich hat, kan ich . . . keinen bestendigen bericht thun, dan so ich in dem ichtweß zu viel aber wenig schreibe, haben e. w. l. . . zu beherzigen, das mich sollichß bey hochgemelten meinen g. h., zu dem bey meinen gepietenden herrn denen van Soist, ungnad und ungunst erwecken worde.' S. Excursus und Beilagen V, 2.

2. Gedr. bei Haerberst, Anal. m. aev. S. 271 ff., vgl. Seibertz, U. B. II, 502. Es ist dies aber überhaupt keine Pfandverschreibung, denn der Erzbischof gelobt, noch vor seinem Weggang aus Soest oder aus dem Herzogthum Westfalen seine Gläubiger zu bezahlen und setzt zu diesem Zweck Bürgen. Nur für den Fall, daß sich der Abtragung der Summe besondere Schwierigkeiten entgegenstellen sollten, dürfen sich die Gläubiger an den Ein-

flüchten des Schultheizenamtes schadlos halten.

3. Barthold, Soest S. 169 ff., vgl. auch Hansen, S. F. Einl. S. 19.

4. U. B. I, 370.

5. S. Excursus und Beilagen IV, 2.

6. Am 30. April 1322 bei Gelegenheit eines Güterkaufs des Walburgisklosters erscheint der Kaplan Gerhard des Marschalls in Westfalen Robert von Birneburg als officiatuſ eiusdem in officio sculthetatus; Johannes notarius villicacionis ist barin als Zeuge genannt. (St. A. Münster, Urk. von Walburgis Soest 72.) Vgl. ferner die Urk. vom 18. Dez. 1331 (Wigandus Archiv II, 190) und vom 5. Febr. 1338 (Seibertz, U. B. II, 658). Am 16. October 1389 verpfändet Erzbischof Friedrich von Köln für 1000 Mark redditus annuus centum marcarum den. Susac, quinquaginta videlicet in officio villicacionis nostre de denariis, qui vronepenninge appellatur, et alios quinquaginta marcarum . . . redditus in curte nostra Oystinchusen prope Susatum ad mensam archiepiscopalem spectantes an

als geschlossener Wirthschafts- und Gerichtsbezirk fortgesetzt unter der Verwaltung der Beamten der Erzbischöfe von Köln gestanden hat. Dies Verhältniß blieb auch im großen und ganzen bestehen bis zur Soester Fehde, wenn gleich im Laufe der Zeit verschiedentlich Pfandverschreibungen auf einzelne Theile des Amtes stattgefunden haben. Als Soest von Köln abfiel und sich in den Schutz der Herzöge von Cleve begab, gingen die Einkünfte des Amtes zum Theil auf die letzteren über, die sie nun ihrerseits an ihre Amtsleute gegen die Summe von 2507 Gulden verpfändeten¹, während die Stadt sich von jetzt an als die eigentliche Besitzerin des Amtes Destinghausen, wie es nun genannt wurde, ansah².

Erzbischof Wichbold war am 28. März 1304 in Soest gestorben und in der Münsterkirche beigesetzt. Noch im 18. Jahrhundert war hier die Inschrift vorhanden, die sein Grabmal bezeichnet hatte³. Unter seinem Nachfolger Heinrich II. von Birneburg erfolgte die umfangliche Erkundigung über die Rechte der Erzbischöfe im Herzogthum Westfalen durch den Landesmarschall⁴. Die Energie, mit der dieser, Johann von Plettenberg, sie in ihrem früheren Umfange wiederherzustellen bemüht war, mochte bei Grafen und Gografen des Herzogthums ebenfalls die Erinnerung an ältere weitergehende Befugnisse wachrufen und sie gelegentlich veranlassen, auch die Bürger von Soest vor ihr Gericht zu ziehen. Daraufhin that die Stadt Schritte, um sich dagegen zu schützen. Sie erwirkte sich am 15. März 1310 von Erzbischof Heinrich ein Privileg de non evocando für die Gerichte des Herzogthums⁵, das erste⁶, von dem wir überhaupt Kenntniß haben. Wohl war es nach dem alten Stadtrecht einem Soester

Die Erzbischöfe Wichbold und Heinrich.

den Münsterschen Dompropst Wilhelm gen. Freseken. (St.A. Düsseldorf, Urk. Köln No. 1131.)

1. S. die Erkundigungen, welche Herzog Johann von Cleve durch den Soester Stadtrichter am 13. Dezember 1449 anstellen ließ, bei Hansen, S.F. No. 431 u. 432. Vgl. unten S. LV Anm. 6.

2. In den Clevischen Privilegienbriefen von 1444, 1481 (Haebelin, Anal. 421 u. 444) läßt sich die Stadt bestätigen: 'dat slot ter Havesstat myt deme ampte von Distinchusen ind den hoven darin gehorende als Vorgeleu, Hattorpe, Geilmede, Eissenhusen ind myt allen herlicheiden, guden, renten zc.' Hovestadt blieb aber dauernd in kölnischen Besitz und

den Gelmerhof löste Herzog Johann II von Cleve erst am 20. Februar 1491 für 2000 fl. vom Erzbischof Hermann von Köln ein (St.A. Düsseldorf, Urk. Cleve-Mark 1675).

3. S. Barthold, Soest S. 172 und Seiberg, Quellen I, 194.

4. S. Excurse und Beilagen IV, 2.

5. Seiberg, U.B. II, 532.

6. Daß Soest nicht schon früher ein derartiges Privileg besessen haben soll, ist um so auffälliger, als bereits am 9. Juli 1220 Erzbischof Engelbert I der Stadt Medebach ein solches verleiht, woraus hervorgeht, daß Brilon und Rütthen in der gleichen Weise privilegiert waren. Seiberg, U.B. I, 157.

verboten, seinen Mitbürger vor ein auswärtiges Gericht zu ziehen¹, aber an keiner Stelle ist, soweit ich sehe, ausgesprochen, daß die Bürger der Stadt von der Ladung an ein anderes Gericht vor dem Jahre 1310 überhaupt befreit gewesen seien. Zweifellos hat man eine solche Ausnahmestellung angestrebt. Klagt doch der Marschall Johann in seiner Erkundigung, daß sich die Soester seit etwa 6 Jahren sogar weigerten an den Gerichtsstätten des Gogerichts Soest außerhalb der Stadt zu Recht zu stehen². Nunmehr befreite Erzbischof Heinrich die Stadt in ihrer Gesamtheit sowohl wie einzelne Angehörige derselben unter Anerkennung der treuen Dienste, die die Consuln und die Bürger von Soest ihm geleistet hatten, und mit Rücksicht auf die zahlreichen Fehden im Lande, die den Verkehr von einem Orte zum anderen gefährvoll machten, auf 6 Jahre von der Verpflichtung, der Ladung irgend eines weltlichen Richters im Herzogthum vor ein auswärtiges Gericht, das man „unladen“ oder „geschrien“³ nenne — wir haben hierbei vornehmlich an Gogerichte zu denken — Folge zu leisten, vorbehalten jedoch der Gerichtshoheit, welche ihm und seinen Beamten über die Soester Bürger zustehet⁴. Diese Einschränkung bezog sich offenbar auch darauf, daß die Dingspflicht der Bewohner der Stadt an den vier Gerichtsstätten des Gogerichts Soest zu Hovestadt, am Verboim, zu Borgelen und am Hageborn bei Röllingen⁵, die die Stadt aufzuheben

1. C. § 17 u. 18, vgl. auch § 29. C. Alte Schrae, Seibertz II, 739, § 138 u. 114.

2. C. Excursus und Beilagen IV, 2. Die Bestimmung findet sich schon im alten Stadtrecht § 25: *Omnis causa infra bannum nostrum ... ad iudicium pertinet advocati, nisi prius fuerit proclamatum ad iudicium rurensis go-gravii*. Vgl. alte Schrae § 15.

3. C. Seibertz, II. B. I, 157 das eben erwähnte Privileg für Mebebach: *... nullus iudex secularis cum gladio et clamore, quod vulgariter scrye dicitur*. Vgl. ferner die Ausdrücke in der Erkundigung des Marschalls Johann a. a. D. *per gladium ad iudicium evocare*, und in den Hegeformeln des Gerichts vor den vier Bänken zu Soest (Forschungen zur deutsch. Gesch. VII, 625): *‘Off hey (des Klegers) vorspreker) synen frelösen man anqueme, wu hey darmede vartfaren solle, dan sal hey vorspreker upwisen: bynnen deme slotte myt deme gericht mit ey nem wapenscrey, buten deme slotte myt ey neme getogen swerde und myt ey nem wapenscrey.*

4. *Hoc adjecto, quod nos et officii nostri pretextu huiusmodi indulti non impediamur quo ad eos in iurisdictione nostra (hier scheint etwas zu fehlen) evocationis predicte, quum ad illam venire juxta jus et antiquam nostram et ecclesie nostre et ducatus Westfalie consuetudinem teneantur*.

5. C. die Erkundigung des Marschalls Johann in den Excursus und Beilagen IV, 2. Vgl. auch Städtchron. XXI, 353, 9 u. 354, 15. In dem am 30. Mai 1444 auf der Tagfahrt zu Arnsberg vorgelegten Entwurf (Hansen, S. F. No. 97), auf Grund dessen sich die Stadt mit dem Erzbischof sich auszusöhnen bereit erklärte, werden folgende ‘gogerichte ind yre malsteden’ genannt, die Soest beansprucht: ‘zo deme Hagedoerne bij Mullinchusen, bey der (so ist statt des im Druck gegebenen ‘Reyden’ offenbar zu lesen) Verstraisen, Unhurnaschen anders gen. zom Roydensteyne, der bruggen zo Hertfelde, zo dem Birboim bij Destinchusen, zo dem Hagedoerne boeven Schallen anders gen. zom Nasensteyne, zom Schenloee bij Berede, zo der Borden bij Welhem.’ In der glei-

bemüht war, in Schul- und Beleidigungsklagen ausdrücklich aufs neue anerkannt wurde. Eigenthümlich lautet die Bestimmung in dem Privileg des Erzbischofs, daß die Vergünstigung nach Ablauf der 6 Jahre wieder in Wegfall kommen soll¹. Daß es erneuert sei, wird nicht berichtet, in- dessen spricht, da es die Stadt verstand sich mit Erzbischof Heinrich dau- ernd in ein gutes Einvernehmen zu setzen, die Wahrscheinlichkeit dafür.

Sie erhielt in der Folgezeit noch verschiedene Beweise seines Wohl- wollens. Durch Urkunde vom 6. October 1323 gestattete er ihr die An- lage von zwei neuen Kirchhöfen innerhalb oder außerhalb der Stadt für das gewöhnliche Volk und die Armen, um auf diese Weise die Gesundheits- verhältnisse in der Stadt zu bessern, da die vorhandenen Kirchhöfe an den Hauptverkehrspunkten in der Stadt gelegen waren². Weiter ertheilte er seine Zustimmung zum Erwerb der zwischen Soest und Werl gelegenen Freigrasschaft Rüdemberg seitens der Stadt. Sie kaufte sie von dem Edlen Gottfried von Rüdemberg und dessen Angehörigen für 600 Mark und Erzbischof Heinrich belehnte am 26. Juni 1328 drei städtische Ver- treter damit³. Die Wiederlöse behielt sich der Erzbischof vor, sie ist aber nicht erfolgt⁴. Die Freigrasschaft umfaßte das Gebiet östlich des Salz- baches bis zu den Orten Kirchbinker, Necklingsen, Klotingen, Vorgelen und Hattorp. Der Name für die Freigrasschaft nach dem früheren Stuhl- herrn bleibt auch ferner im Gebrauch, doch wird sie auch als die der Stadt oder bei der Stadt Soest bezeichnet. Als Dingort tritt der vor der Jacobsporte an der Königsstraße, dem Hellweg, gelegene in den Vorder- grund. König Ludwig belehnte 1339 Bertram von Hondorp mit dem Banne der dortigen Freigrasschaft⁵.

Den Erzbischof mochte der Umstand gegen die Stadt so günstig ge-

hen Reihenfolge sind die Dingstätten in dem Privileg des Jungherzogs Johann von Cleve vom 23. Juni 1444 für die Stadt (Haeberlin, Anal. S. 414 f.) auf- gezählt. Die Grenzen des Gogerichts sind angegeben in einer in der Handschrift der alten Schrae erhaltenen Aufzeichnung, die Seibertz (U. B. I, 390) zum Jahr 1280 abgedruckt hat. Sie gehört aber wohl erst dem 14. Jh., der Zeit nach 1310, an; man beachte z. B. den Schlußsatz: Et nullus gogravius debet vel potest de jure homines ad ista judicia pertinen- tes ad alia jura vel loca per evoca- tionem, que gesecrie dicitur, evocare. Eine Aufzählung der zum Soester Gericht gehörigen Kirchspiele und Dörfer aus dem

15. Jahrhundert findet sich in den von Seibertz veröffentlichten Hegeformeln des Soester Gerichts, Forsch. z. D. Gesch. VII, 635 f. Hier sind aber auch die in den später von der Stadt erworbenen Frei- grasschaften gelegenen Ortschaften hinzu genommen.

1. Indulto supradicto post lapsum sex annorum . . . minime valituro.

2. Seibertz, U. B. II, 601.

3. Seibertz, U. B. II, 625.

4. Im Jahre 1374 verzichtet der Knappe Hermann von Mildenberg, der Enkel Gottfrieds, noch einmal ausdrück- lich auf alle Ansprüche an die Freigraf- schaft. Stdt. A. Soest, B XI, 11.

5. Vgl. Rüdner, Die Deme S. 112 f.

stimmt haben, daß sich diese am 10. April 1328 auf zwei Jahre verbindlich gemacht hatte, ihm gegen jedermann, der ihm oder seinem Stifte im Lande Westfalen Gewalt oder Unrecht zufügte, mit Rath und That beizustehen. Außerdem erklärte sie sich bereit, ihm beim Wiederaufbau von Schlössern innerhalb des Stiftes, falls er sich zum Besten des Stiftes dazu entschließen würde, auf eigne Kosten und Gefahr behülflich zu sein¹.

Erzbischof
Walram.

Wesentlich anders schien sich von vorn herein das Verhältniß der Soester zu Heinrichs Nachfolger, Erzbischof Walram von Jülich, gestalten zu wollen. Sehr bald nach seinem Regierungsantritt am 17. März 1332 hatte er die Stadt aufgefordert, zum 9. April vier Bevollmächtigte zu den Verhandlungen über den westfälischen Landfrieden nach Bonn zu senden². Ob sie abgegangen sind, wissen wir nicht. Auf jeden Fall ist es in den nächsten Monaten zu offenen Feindseligkeiten zwischen dem Erzbischof und der Stadt gekommen, die erst durch die Rütthener Einungen vom 8. und 9. September beigelegt wurden. Am 8. September bestätigte Walram zunächst die Rechte der Stadt gleich seinen Vorfahren und versprach den Soester Bürgern ihre Lehen nicht vorzuenthalten und die Stadt bei seinem Einritt vor jeder Unbill zu schützen³. Darauf erfolgte am nächsten Tag die Erklärung der Bürgermeister, des gemeinen Rathes und der ganzen Gemeinheit von Soest⁴, derzufolge sie ihm den Einritt gestatteten in Kriegsrüstung, aber ohne zahlreiches Gefolge. Sie wollten dann ein Thor, das der Erzbischof auswählen dürfe, dem Ritter Steneken van der Molen und dessen Bruder, ferner vier von den Mannen des Erzbischofs, die in der Stadt angeessen und Bürger der Stadt seien, so lange überantworten, als des Erzbischofs Anwesenheit daure. Bei der Ankunft Walrams aber sollten vierzig der Besten aus dem Rath barhäuptig ihm außerhalb der Stadt entgegen gehen und ihn wegen ihres bisherigen Verhaltens um Verzeihung bitten. Daneben verbürgte sich die Stadt für die Sicherheit des Erzbischofs und verpflichtete sich zur Zahlung von 1600 Mark in drei Raten.

Besonders vortheilhaft war dieses Abkommen gerade nicht für Soest. Die Stadt gewann aber dadurch das Wohlwollen ihres Herrn wieder, und als am 11. November 1332⁵ der Rest der Entschädigungssumme gezahlt war, empfahl er bald darauf die Bürger der Stadt, deren Angehörige und Güter dem besonderen Schutz des Marschalls, seiner Beamten und aller

1. Orig. St. A. Düsseldorf, Urf. Kurköln 556, Abschr. St. A. Münster Msc. II 46, 171.

2. Seibert, II. B. II, 636.

3. Haeverlin, Anal. m. aev. 294 ff.

4. Orig. St. A. Düsseldorf, Urf. Kurköln 566.

5. Die Quittung des Erzbischofs über 1100 Mark im St. A. Soest XI 2.

derjenigen, die in seinem Auftrage im Lande Westfalen thätig waren, und gewährte ihnen auf Erfordern sicheres Geleit¹.

Wie sehr der reisende Kaufmann dessen in jener Zeit bedurfte und wie groß die Unsicherheit im Lande geworden war, zeigt die wiederholte Erneuerung der Landfriedensbündnisse, des Städtebundes und der Abschluß von auf gegenseitige Unterstützung gerichteten Sonderbünden² während der Regierung Erzbischof Walrams. Damals zuerst, am 2. Mai 1344, thaten sich auch die Burgmänner und Städte des Herzogthums Westfalen unter Führung des Marschalls Johann von Reifferscheid zusammen, um den Frieden im Lande zu wahren; eine Schutztruppe von 50 Reifigen wurde aufgestellt, über die einem Viererausschuß, zwei aus der Ritterschaft und zwei Soester Rathmännern die Verfügung zustand³.

Den Geleitsbrief vom 13. Dezember 1332 wiederholte Erzbischof Wilhelm den Soestern am 29. August 1351⁴, und sicherte sie auch am gleichen Tage dagegen, daß einer der Ihrigen wegen einer Schuldverschreibung oder Bürgschaft eines seiner Mitbürger von erzbischöflichen Richtern im Lande in Haft genommen werden könne⁵. Am 25. August desselben Jahres hatte die Stadt ihrem neuen Herrn 600 goldene Schilde vorgeschossen⁶.

Erzbischof
Wilhelm.

Das Geldbedürfniß des Verwesers des Erzbisthums Köln, Cuno's von Trier, der am 25. August 1368 vom Grafen Gottfried IV. von Arnsberg die ganze Grafschaft Arnsberg um die Summe von 130 000 Goldgulden für das Erzstift kaufte⁷, kam der Stadt in vorzüglichem Maße zu Statten, um ihr Gebiet und ihre Gerechtsame nach verschiedenen Richtungen hin in wünschenswerther Weise zu ergänzen und abzurunden. Zunächst erhielt sie am 25. Mai 1369 die zum Theil von der Gografschaft Soest eingeschlossene Freigrafschaft Heppen, die mit der Grafschaft Arnsberg an das Erzstift übergegangen war, in Pfandschaft⁸. Soester Bürger hatten in dieser eine ganze Reihe von Besitzungen erworben und es unterlassen, die daran haftenden Verpflichtungen zu erfüllen. Deswegen waren schon zwischen diesen und dem Grafen Gottfried IV. von Arnsberg Zwistigkeiten ausgebrochen, die 1359 durch einen Vergleich beigelegt

Der Ver-
weser Cuno.

1. Am 13. Dezember 1332 von Lechnich aus. S. Seiberg, u. B. II, 640.

2. S. die Urk. von 1336 ff. Dortmund u. B. I, 523, 537, 538 u. 634, Haebelin, Anal. m. aev. S. 297 ff., deren Originale 3 Th. im Stdt. A. Soest XXII 3 ff. erhalten sind. Vgl. Jansen, Die Herzogsgewalt der Erzbischöfe von Köln S. 110 ff.

3. Haebelin, Anal. S. 297 ff.; f. Seiberg, u. B. II, 691.

4. Seiberg II, 722.

5. Haebelin S. 309 ff.

6. Seiberg, Quellen I, S. 107.

7. Seiberg, u. B. II, 793 u. 794.

8. S. Lindner, Die Beme S. 111; vgl. auch Seiberg, u. B. II, Num. zu 798 u. 890, ferner Städtechron. XXI, 366.

waren¹. Solche Zustände mochten es dem Verweser des Erzstifts nahe legen, einen so unsicheren Besitz aufzugeben. Von besonderer Bedeutung war es, daß die Soester Bürger dafür, daß sie zur Kaufsumme der Grafschaft Arnsberg 3500 Gulden beisteuerten, in dem südlich der Stadt gelegenen Arnsberger Walde erberechtigt wurden. Gleichzeitig versprach Erzbischof Cuno das in dieser Gegend befindliche hohe Gericht zu Körbecke, das schon früher einen Streitpunkt zwischen Köln und Arnsberg gebildet hatte, abzuschaffen². Die Betheiligung der Stadt an den Marken des Arnsberger Waldes brachte dieser den nöthigen Ersatz für den Ausfall an Wald und Weide in deren nächster Umgebung, die bei der vermehrten Ansiedlung zum Theil parzellirt und in Einzelbesitz übergegangen waren³. Endlich bewilligte der zeitige Verweser des Erzstiftes an dem nämlichen 25. Mai 1369 der Stadt die Mühlenzise und die Einkünfte, die aus den Abgaben für ausgeführtes Getreide flossen, die ihr schon Erzbischof Wilhelm von Köln zugestanden hatte, auf weitere drei Jahre⁴.

Erzbischof
Friedrich.

Der junge Friedrich von Saarwerden, der am 13. November 1370 mit 22 Jahren den Stuhl St. Peters in Köln bestieg, ließ es sich zunächst ebenfalls angelegen sein, gute Beziehungen zu Soest zu unterhalten. Er bestätigte der Stadt am 30. Juni 1371 nicht bloß im allgemeinen die Freiheiten, Günstbriefe, Privilegien und guten alten Gewohnheiten, die ihr seine Vorgänger verliehen hatten⁵, er wiederholte auch am gleichen Tage insbesondere das Privileg *de non evocando*⁶ und das Erzbischof Wilhelm's vom 29. August 1351, daß ein Soester nicht für die Schulden oder Bürgschaften eines seiner Mitbürger von einem Gericht im Herzogthum arrestirt werden dürfe⁷.

Die Stadt ihrerseits unterstützte auf's eifrigste den Erzbischof bei der

1. Seiberg, u.B. II, 751.

2. Durch Urkunde ebenfalls vom 25. Mai 1369. Ebenda 798. Vgl. hierzu den Aufsatz von Seiberg, Die Marken des Arnsberger Waldes in den Quellen I, 96 ff.

3. Ein Beispiel hierfür haben wir aus dem Jahr 1297 (8). Durch Urkunde vom 14. Februar (Org. im Fürstlich Habsburgischen Archiv in Trarbach in Schlesien No. 10) geben Bürgermeister und Rath pratum nostrum, quod primitus juris publici, quod waldemene dicitur, existebat, situm ante molen-dinum dictum Veltmoele dem Dietrich de Capellis für 18 ß in Erbpacht. Bemerkenswerth ist, daß diese Walbemeine nicht zur Gesamtstadt gehörte, sondern

zur Bauerschaft Große-Westhove: Et licet supra scriptum sit, quod dicta pensio sit opido nostro ministranda, tamen ipsa est concivibus nostris, illis, qui presunt Magnis Westhoven, specialiter singulis annis presentanda.

4. Seiberg, u.B. II, 798 Anm. 562.

5. S. Hansen, S.F. Einl. S. 20 Anm. 3.

6. Vgl. Msc. B 4 S. 157 im St.A. Düsseldorf: Item quod opidani Susacienses non debent evocari ad iudicium extra Susatum in ducatu Westphalie usque adrevocationem. Datum a. 1371 crastino b. Petri et Pauli apostolorum . . S. Hansen, S.F. Einl. S. 36 Anm. 5.

7. Haerberlin, Anal. S. 317 ff.

Durchführung des dem Lande von Karl IV. verliehenen Landfriedens. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß sowohl Ausfertigungen des kaiserlichen Friedensinstrumentes vom 25. November 1371¹, wie der Vereinigung Erzbischof Friedrichs von Köln mit den Bischöfen von Münster, Osnabrück und Paderborn, dem Grafen von der Mark und den Städten und Untersassen vom 25. Juli 1372², ferner die Beitrittserklärungen des Grafen Heinrich von Waldeck und der waldeckischen Städte vom 15. Mai 1374³, der Stadt Lemgo vom 1. Februar 1382⁴, der Stadt Herford vom 13. Dezember 1382⁵ im Archiv der Stadt Soest hinterlegt worden sind. Das Gleiche gilt von der Urkunde über die Erweiterung des Landfriedensbundes vom 29. Juli 1385⁶, die in Soest beschloffen wurde, und den Transfizbriefen, welche den Beitritt westfälischer Grafen und Herren zu dem Frieden bezeugen. Demnach war Soest, wenn gleich nicht ausgesprochenermassen, so doch thatsächlich der Vorort des Bundes⁷. Daher ist denn auch der Stadt eine Ausfertigung der Urkunde König Wenzel's vom 10. März 1387, welche die Aufhebung des Bundes verfügte, zugegangen⁸. Bereits am 7. October 1387 schlossen übrigens Erzbischof Friedrich von Köln, die Bischöfe Heidenreich von Münster, Simon von Paderborn, Dietrich von Osnabrück, Graf Heinrich von Waldeck, ferner die Städte Soest, Münster, Osnabrück und Dortmund

1. Seibert, u. B. II, 824, Orig. im Stdt. A. Soest L 8. Über die damaligen Landfriedensbestrebungen vgl. den Abschnitt „Die Landfrieden und die Beme-gerichte“ in Lindners Beme S. 441—462 und M. Jansen, Die Herzogsgewalt der Erzbischöfe von Köln 117 ff.

2. St. A. Soest XXII 8. S. Haerberlin S. 319, Seibert, u. B. II, 831 und Dortmund u. B. II, 3—7. Vgl. auch den Verbundbrief zwischen den Bischöfen von Münster und Paderborn, dem Grafen von der Mark und den Städten Münster, Dortmund und Soest vom 14. November 1373 und die Beitrittserklärung von Osnabrück vom 25. November. Orig. Stdt. A. Soest XXI 5, gebr. Dortmunder u. B. II, 41. S. ferner die Urk. vom 3. Mai 1374, vom 12. Juli 1376 (Stdt. A. Soest XXII 10 u. 11 u. Dortmunder u. B. II, 45 u. 73).

3. Haerberlin, Anal. S. 330 ff.

4. Ebenba S. 341 f.

5. Stdt. A. Soest XXII 15.

6. Haerberlin, Anal. S. 344—374 u. Seibert, u. B. II, 870 Anm. 620. Außer

Städtechroniken XXIV.

den hier aufgezählten Beitrittsbriefen findet sich im Stdt. A. Soest XXII 16 noch der des Grafen von Everstein vom 22. August 1385. S. Lindner, Die Beme S. 455 Anm. 1.

7. Auch im Jahre 1382 fanden Verhandlungen wegen des Landfriedens in Soest statt. S. die Rechnungen des Hauses Volmestein aus diesem Jahre (Msc. II 22, 41 im St. A. Münster): '... 3 mr. debe ich mynen heren, do red he tegen den greven van der Marke to Hemberde und vort myt eme to Soest, do de heren dar tosamende weren und makeden den lantvrede over de ebertune.' Wegen der 'evertune' vgl. die Urk. Erzbischof Friedrichs vom 9. Januar 1386 (Blätter zur näheren Kunde Westfalens V, 64f.) durch die er die Stadt Rithen in den Landfrieden aufnimmt: '... dat unse . . . burger . . . von Ruden den vreden van Westfalen gesworen ind uns dat gelt, up die eberghüne, wagene ind carren gefat, wol bezalet haint van yren wagenen ind carren, die sy hant.'

8. Haerberlin, Anal. S. 374 ff. u. Dortmund u. B. II, 181.

einen neuen Landfrieden, der als Wiederholung des Kaiserfriedens von 1371 betrachtet werden kann¹.

Gleich seinen Vorgängern, dem Erzbischof Wilhelm und dem Stiftsverweser Cuno, erwies die Stadt sich auch Erzbischof Friedrich gegenüber in den finanziellen Schwierigkeiten, in welche der Ankauf der Grafschaft Arnsberg das Erzstift gestürzt hatte, hülfreich. Sie machte ihm im Jahre 1376 ein Geschenk von 2000 Goldgulden, unter der Bedingung freilich, daß das Marschallamt von Westfalen und die Grafschaft Arnsberg fortgesetzt unter einheitlicher Verwaltung bestehen bleiben sollten².

Ein Jahrzehnt später, im Jahre 1386, gelang es Erzbischof Friedrich, die seit einem halben Jahrhundert³ zwischen der Stadt und dem Stift St. Patroclus schwebenden Streitigkeiten, bei denen es sich um verschiedene Besitzungen und Einkünfte des Kapitels und insbesondere um das in geistliche Hände gelangte Stadtgut handelte, von denen die Kapitelsherrn Schoß und Dienste nicht leisten wollten, und die sich zeitweise derart zugespitzt hatten, daß ein Theil der Mitglieder des Kapitels die Stadt verließ⁴, durch mehrere Verträge gütlich beizulegen⁵.

Schließlich aber verfeindete das Bestreben, die Statthalterschaft über die westfälischen Freigerichte in seine Hand zu bringen, Erzbischof Friedrich von Saarwerden auch mit Soest. Am 13. Januar 1393 ersucht die Stadt den König Wenzel seine Genehmigung dazu zu ertheilen, daß der Freistuhl der Grafschaft Rügenberg, der bisher bei Deiringsen gestanden hatte, nach dem Weddepot vor dem Elverichsthore verlegt werde⁶. Diese erfolgte auch⁷. Erzbischof Friedrich jedoch, dessen Zustimmung nicht ein-

1. Abschrift in Msc. B 2 fol. 540 im St. A. Düsseldorf. Der Abschluß dieses neuen Friedens ist Lindner bei seinen Ausführungen über die Landfrieden unbekannt geblieben, ebenso Jansen S. 125.

2. Seibert, u. B. II, 845.

3. Bereits vom 6. September 1336 ist eine Zusammenstellung der Beschwerden des Kapitels gegen die Stadt erhalten. St. A. Münster, Urk. von Patroclus in Soest No. 125.

4. Ein derartiger Beschluß wurde am 26. Mai 1354 gefaßt. A. a. D. Urk. No. 145. Die Herren vom Kapitel scheinen sich übrigens in damaliger Zeit auch nicht durch einen besonders christlichen Lebenswandel ausgezeichnet zu haben. Es ist ein scharfes Mandat Erzbischof Wilhelms vom 10. Mai 1351 an den Decan von St. Patroclus gerichtet vorhanden (A. a. D. Urk. No. 140), in dem er lebhaft Beschwerde über

die Unsitlichkeit und Pflichtvergessenheit der Soester Geistlichkeit führt. Bei einem solchen Verhältnis zu den Vertretern der Kirche begreift es sich, wie folgender Satz in die alte Schrae Aufnahme finden konnte (Seibert, u. B. II, 719 § 121): 'Dortmer so en sal man in der stat van Soyst neyne capellen mehr buwen.'

5. S. die durch Vermittlung Erzbischof Friedrichs zu Stande gekommenen Verträge vom 11. Januar (St. A. Münster, Msc. II 71, 61) und 17. Juni 1386. (St. A. Soest XXIX 294, vgl. St. A. Münster Msc. VII 6102 fol. 79b.)

6. Seibert, u. B. II, 886.

7. Ebenda 896: '... tun uch kont .. daz an uns .. braicht iz, wie daz ir van brieven ind genaden weigen, die ir von unfer kgl. Mai. kurglichen behalten habte ...'

geholt war, erhob Einspruch dagegen. Gleichzeitig nahm er die Gelegenheit wahr, seine Gerechtsame in der Stadt einer eingehenden Prüfung unterwerfen zu lassen, die ihn zu der Überzeugung brachte, daß die Soester Bürgerschaft sich zum Schaden seiner Oberherrlichkeit eine ganze Reihe von Gerichts- und Hoheitsbefugnissen in der Stadt und deren Gebiet widerrechtlich angemaßt habe. Ihm verdanken wir überhaupt die umfangreichste Sammlung von Erkundigungen über die Rechte der Kölner Kirchenfürsten in ihrer Diocese¹. Auf Grund solcher Aufstellungen lieferte er offenbar König Wenzel und dessen Rätthen den Nachweis, daß seine Gerichtshoheit und Herrlichkeit durch die Usurpationen der Soester Stadtbehörde schwere Einbuße erlitten habe. König Wenzel widerrief daher am 1. Januar 1398 nicht nur seine Einwilligung zur Verlegung des Freistuhls von Deiringsen vor die Mauern der Stadt², sondern verbot auch durch besonderen Erlaß vom gleichen Tage Bürgermeistern und Rath die Ausübung der hohen Gerichtsbarkeit auf dem Rathhaus und außerhalb der Stadtmauern, ferner die Erhebung von Accise und Ungeld und das Weinzapfen³. Indessen die Verhältnisse waren auch jetzt den Soestern wiederum günstig. Erzbischof Friedrich bedurfte im Anfang des 15. Jahrhunderts in seinen Kämpfen mit dem Bischof von Paderborn, dem jungen Wilhelm von Berg, ihrer Hilfe, sodaß er davon absehen mußte, die Verwirklichung seiner weitgehenden Absichten, der Wiederherstellung der Gerichts- und Landeshoheit, wie sie seine Vorgänger vor Zeiten über Soest besessen hatten, auf Grund der Privilegien König Wenzels herbeizuführen⁴.

Friedrichs Nachfolger Dietrich von Mörs blieb in Folge der zwiespältigen Wahl zunächst nichts weiter übrig, als ebenfalls den Frieden mit den Bürgern der mächtigsten Stadt des Herzogthums Westfalen zu suchen, da er mit der Abwehr seines Nebenbuhlers auf dem erzbischöflichen Stuhle, des obengenannten Wilhelm von Berg, der bei niederrheinischen und westfälischen Großen Unterstützung fand, vollauf beschäftigt war⁵. Bei seiner ersten Anwesenheit in Soest am 3. Juli 1414 wurden von ihm in ähnlicher Form, in der es Erzbischof Friedrich gethan hatte, die alten Rechte und Gewohnheiten der Stadt, desgleichen deren Erbgerechtigkeit am Arnsberger Walde erneuert. Zur Entschädigung für die schweren Verluste, welche die Soester durch die Delbrücker Niederlage erlitten hatten, verschrieb er ihnen auf 6 Jahre die Erträge des Gelmer Hofes⁶.

Erzbischof
Dietrich.

1. Sie liegt uns in Msc. B 2 des St. A. Düsseldorf vor. S. Excursus und Beilagen IV.

2. Seibertz, II. B. II, 896.

3. Ebenda 897.

4. S. Hansen, S. F. Einl. S. 20 ff.

5. Ebenda S. 22 f.

6. S. die Auszüge aus den S. Stadtbüchern unten S. 15 Anm. 1.

Bis in die Mitte der 30er Jahre hinein nahm der Erzbischof häufiger seinen Aufenthalt in der Stadt¹, vermittelte im Jahre 1433 in den wegen der schlechten Finanzverwaltung des Rathes zwischen diesem und den Aemtern und der Gemeinheit ausgebrochenen Mißhelligkeiten² und gewährte der Stadt mannigfache Vergünstigungen, die deren Schuldennoth Abhülfe bringen sollten. So verlegte er am 4. Dezember 1434 das Officialatgericht für den westfälischen Antheil der Kölner Diöcese von Arnberg nach Soest³, ferner ermächtigte er die Stadt am 18. Januar 1435, in den nächsten 10 Jahren eine Accise von allen fremden Kaufleuten und Waaren zu erheben⁴. Dann aber tauchten nach und nach eine ganze Reihe von Differenzpunkten zwischen dem Erzbischof und den Soestern auf⁵, die schließlich zur offenen Feindschaft zwischen ihnen führten und mit dem Abfall der Stadt von St. Peter in Köln endeten. Den Hauptanlaß zu deren Ausbruch 1437 gab die von Erzbischof Dietrich im Jahre 1435 für alle seine Länder ausgeschriebene Kopfsteuer. Dieser Punkt tritt wenigstens in der von Soest ausgehenden Ueberlieferung in den Vordergrund⁶ und noch in einem Schreiben der Bürgermeister und des Rathes von Soest an den Herzog von Cleve vom 28. März 1506⁷ findet sich die Wendung, daß Soest wohl kölnisch geblieben wäre, wenn ihre Vorfahren den Erzbischöfen die Schätzung zugestanden hätten. Daneben war es von Seiten Erzbischof Dietrichs auf die Einschränkung der Gerichtshoheit des städtischen Rathes in der Stadt sowohl wie in den umliegenden Ho- und Freigravschafften abgesehen. Es schien fast, als ob es Soest gelingen würde, die Städte des Herzogthums Westfalen zu gemeinsamem Vorgehen gegenüber den Forderungen des Landesherrn zu vereinigen. Indessen dieser verstand es, die kaum geschlossene Coalition zu sprengen, dadurch daß er zunächst die Stadt Rütthen zum Abfall bewog. Soest wurde vollständig isolirt⁸. Trotzdem nahm es in der Erkenntniß, daß der Selbständigkeit des städtischen Gemeinwesens, wie die Beschwerdeschrift des Erzbischofs vom 26. August 1441⁹ deutlich zeigte, die schlimmsten Gefahren drohten, in Gemeinschaft mit dem neugewählten Schutzherrn, dem Jungherzog

1. S. ebenda S. 26 u. 30.

2. Ebenda S. 38 und Hansen, S. F. Einl. S. 24 und No. 11 u. 12. S. auch Städtchron. XXI, 351.

3. Vgl. Hansen, Jahresrechnung des kölnischen Officialatgerichts in Soest 1438/39, in der Westfälischen Zeitschrift VII, 35 ff.

4. Hansen, S. F. No. 16.

5. Ebenda, Einl. S. 26 ff.

6. Ebenda No. 22. Städtchron. XXI, 12f. u. 16.

7. S. Protocola missivarum (Stdt.-A. Soest LI 2; vgl. unten S. 10 Anm. 4 u. S. 11): '... hetten unse vorfaren den bischopen sulz (die Schätzung) gestadet, were Soist woll Coltz geblieben.'

8. Hansen, S. F. Einl. S. 26 ff.

9. Städtchron. XXI, 349 ff.

Johann von Cleve, den Kampf auf und führte ihn zum siegreichen Ende. Durch den Schiedsspruch des päpstlichen Legaten Johann Carvajal vom 27. April 1449 zu Maastricht fand die denkwürdige Soester Fehde ihren Abschluß. Hierin wurde der Uebergang der Städte Soest und Xanten an das clevische Fürstenhaus anerkannt, wengleich die Entscheidung über die Berechtigung der gegenseitigen Forderungen dem Papste Nicolaus V. vorbehalten blieb. Sie ist dann nicht gefällt worden¹. Von dieser Zeit an ward auch St. Peter als Patron der Stadt abgesetzt².

Der neue Herr, der Jungherzog Johann von Cleve, hatte am 22. Juni 1444 seinen feierlichen Einzug in die Stadt gehalten³. Schon am 23. April dieses Jahres waren Abmachungen getroffen, unter denen Soest seinen Anschluß an Cleve bewerkstelligen wollte. In diesen, dem sogenannten *pactum ducale primum*⁴, hatte man festgesetzt, daß die Stadt, wenn sie bis zum 31. Mai 1444 nicht mit dem Erzbischof ausgeföhnt sei, spätestens drei Wochen nach diesem Termine den Jungherzog Johann als ihren rechten Landeserbherrscher anerkennen solle. Gleichzeitig waren schon hierin die Rechte der Stadt bis in alle Einzelheiten bestimmt, die dann nachher im Privilegienbrief vom 23. Juni 1444⁵ einfach wiederholt wurden. Es waren dieselben Forderungen, zumeist in wörtlich übereinstimmender Fassung, welche der von den Abgesandten Soest's auf der Tagfahrt zu Arnberg am 30. Mai 1444 vorgelegte Entwurf⁶ enthielt, von deren Erfüllung die Stadt ihr Bleiben bei dem Erzstift abhängig machte. Nur brachten das *pactum ducale primum* sowohl wie der Privilegienbrief vom 23. Juni noch einige über die Bestimmungen des Entwurfs hinausgehende Ansprüche vor. So zunächst, daß die Stadt berechtigt sein solle, das zum Bau ihrer Landwehren nöthige Holz aus dem Arnberger Wald zu schlagen. Bemerkenswerth ist die Aenderung im

Der Anschluß
an Cleve.

1. Hansen, S. F. Einl. S. 135 ff.

2. Während Bürgermeister und Rath in einem Schreiben vom 2. Januar 1433 (a. a. D. No. 11) noch von ihm als 'unser hoveheren sunte Petre' und vor 'sunte Patrocle' sprechen, wird seiner in diesem Zusammenhang nach der Soester Fehde nicht mehr gedacht. St. Patroclus erscheint übrigens schon seit dem 13. Jh.

allein auf dem Secretiegel der Stadt als *patronus in Susato*. S. Westfäl. Siegel des Mittelalters Taf. 89, 2.

3. Hansen, S. F. Einl. S. 60.

4. Abgedruckt bei Haeblerin, Anal. S. 397 ff. u. Lacomblet, U. B. IV, 258.

5. Haeblerin 413—423.

6. Hansen, S. F. No. 97.

Ausdruck an einer Stelle¹. Weiter ließ sich Soest von Cleve das Schloß Hovestadt mit dem Amte Destinghausen und den dazu gehörigen Höfen Vorgehen, Hattorp, Gelmen und Elffsen und allen daran haftenden Herrlichkeiten, Einkünften und Diensten, soweit sie in der Vogtgrafschaft Soest und in der ungenannten Freigrafschaft — wahrscheinlich Hovestadt oder Dstinghausen² — gelegen waren, zusprechen. Diese Forderung war natürlich deshalb nicht in den für den Erzbischof bestimmten Entwurf vom 30. Mai 1444 aufgenommen, weil die Höfe ganz zweifellos kölnischer Besitz waren und in früherer Zeit das Schultheißenamt Soest gebildet hatten. Es gelang auch der Stadt in der Fehde trotz der größten Anstrengungen nicht, die Burg Hovestadt zu erobern³; sie blieb im Besitz der Erzbischöfe von Köln. Dessen ungeachtet aber wurde der darauf bezügliche Passus ruhig auch in die clevischen Privilegienbriefe von 1481 und 1522 übernommen⁴.

Das Privileg
von 1444.

Das Privileg des Jungherzogs Johann von Cleve vom 23. Juni 1444 für Soest ist in der That als die Magna Charta der städtischen Verfassung anzusehen. Was die Stadt seit Jahrhunderten vielfach in erustem Ringen mit den früheren Herren, den Erzbischöfen, vergebens angestrebt hatte, erreichte sie jetzt mit einem Schlage und der glückliche Ausgang der Fehde gewährleistete ihr das Erworbene. Wie viel zum mindesten ansehbare Gerechtfame darunter waren, zeigt uns die Beschwerdeschrift Dietrichs von Mörs vom Jahre 1441⁵. Der Soester Rath übte nunmehr die Gerichtsbarkeit nicht nur in der Stadt sondern auch in den umliegenden Go- und Freigravschaften nahezu ausschließlich aus. Denn es hatte wenig zu bedeuten, daß der Herzog den obersten Richter in der Stadt ernannte⁶; er mußte ja Bürger der Stadt sein, und die beiden von Bürgermeister und Rath belehnten Erbrichter waren seine dauernden Stellvertreter, die ihr Amt auf Lebenszeit empfangen und vererbten. Berufung von dem Gericht des Soester Rathes an ein anderes war ausgeschlossen, es bildete

1. Spricht der Entwurf (S. 100) davon: 'were ouch sache, dat uns . . . unse stat Soist zo dienste weren', so heißt es dafür im pactum ducale (Haeblerlin, S. 420): 'were oc sache, dat dey wat Soist mit uns . . . in dem velde weren'.

2. Lindner, DieBeme S.115 bestreitet zwar die Zugehörigkeit dieses Gebietes zu einer Freigravschaft, aber er hat dabei die Urkunde Erzbischof Philipps vom 19. Juli 1186 (Seibertz, U.B. I, 90) über

den Gerichtsstand der auf den Höfen sitzenden Litonen und das pactum ducale unbeachtet gelassen. Dem städtischen Gerichte in Soest ist das Amt Destinghausen offenbar erst im Verlaufe der Fehde unterstellt worden.

3. Vgl. Hansen, S.F. u. Städtechron. XXI das Register unter Hovestadt.

4. Haeblerlin, Anal. 435 ff. u. 486 ff.

5. S. oben S. LII.

6. S. oben S. XLI f.

die höchste Instanz für die Untergerichte der Börde, und selbst der Herzog verpflichtete sich, Klagen gegen Bürger der Stadt an dem weltlichen Gericht daselbst anzubringen. Bürgermeister und Rath, Bruderschaften, Gilden und Aemtern stand es allein zu, die Satzungen der Stadt auszu-legen, zu ändern und zu ergänzen. Der Glockenschlag, mit dem die Gemeinde versammelt wurde¹, die Verhaftung waren Vorrechte der Bürger-meister und des Rathes; sie boten die Bewohner der Stadt und der Börde zu den Arbeiten an den Landwehren und den Befestigungswerken der Stadt auf, schrieben die zu zahlenden Abgaben aus, die Brotzise, die Accise von ausgeführtem Getreide u. a. und regelten das Münzwesen. Niemand durfte ohne Einwilligung der Stadt in deren Gebiet einen befestigten Wohnsitz anlegen und der Herzog erklärte sich bereit, falls der Einspruch der Stadt in einem solchen Falle nicht genüge und sie allein nicht im Stande wäre, die Anlage gewaltsam zu verhindern, ihr mit seiner Macht zu Hülfe zu kommen. Und der Jungherzog verpflichtete sich auch für seine Erben, daß der Huldigung der Stadt in Zukunft stets die Be-stätigung deren Privilegien vorausgehen solle.

Wie gering waren demgegenüber die Rechte des Herzogs in Soest. Bei der Huldigung verehrte ihm die Stadt, abgesehen von sonstigen Ge-schenken an Wein, Frucht u. a. 100 Goldgulden²; gelegentlich ließ sie sich auch zu außerordentlichen Geldebewilligungen herbei³. Unterstützung im Kriegsfall an Mannschaften wurde auf Kosten des Herzogs gestellt. Er setzte den obersten Richter in der Stadt ein, dessen Competenz auf Blut-runst und bürgerliche Sachen beschränkt war⁴. Ebenso belehnte er die drei Fronboten für die Gerichte außerhalb der Stadt. Von den Brüdern des Gerichts, die aber vom Rathe festgesetzt wurden, bezog sein Richter einen bestimmten Antheil. Der Zoll von lebendem Vieh und allerhand Frachtgut wurde in des Herzogs Auftrag erhoben⁵. Die herzoglichen Amtmänner, über deren Thätigkeit wir eigentlich nur das eine erfahren, daß sie Lehentage in Soest abhielten und die ehemals kölnischen Lehen-güter im Namen ihrer Herren an Bürger der Stadt vergaben⁶, hatten

Die Rechte
des Herzogs

1. Vgl. demgegenüber § 43 des alten Stadtrechtes.

2. S. unten die Auszüge aus den Stadtbüchern S. 66 u. 140.

3. Ebenda S. 98.

4. S. Excurse und Beilagen V, 2.

5. Ebenda

6. S. unten S. 66 z. F. 1482. Zum ersten Amtmann von Soest wurde am 29. September 1447 Conrad Stecke er-nannt (Hansen, S. F. No. 333). An

dessen Stelle trat am 16. October 1451 Goswin Kettler (dessen Bestallung in Ab-schrift St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark Berh. zu Kurföln ad No. 8 u. Reichsachen 93¹), dem am 30. März 1479 dessen Sohn Gobert Kettler folgte (eben-da, Urf. Cleve-Mark 1296). Von diesem ging das Amt 1490 März 3 auf dessen Schwager Johann Herrn to Wische über. (Ebenda, Acten Cleve-Mark, Reichsachen 93¹.)

noch gewisse Einkünfte aus den zum Amt Destinghausen gehörigen Höfen¹.

Die Nachfolger Herzog Johannis I. von Cleve versuchten zwar die engen Schranken, die ihnen der Vertrag mit der Stadt im Jahre 1444 gezogen hatte, später zu durchbrechen, aber diese wachte eifrig über ihren Gerechtsamen. Ausdrücklich ließ sie sich am 23. Februar 1497² vom Herzog Johann II. die Versicherung wiederholen, daß die Erneuerung des Privilegs vom 23. Juni 1444 vor der Huldigung stattzufinden habe. Als der Herzog im Jahre 1507 ein gemeinsames Schreiben „an Richter, Bürgermeister und Rath von Soest“ gerichtet hatte, protestirten die letzteren dagegen und erklärten, der Herzog möge dem Richter seine Meinung „in Sonderheit“ schreiben³. Einer von Herzog Johann III. 1513 geplanten Reformation der Gerichte des platten Landes setzte der Rath für das Gebiet der Stadt sein einfaches Veto entgegen⁴.

Und ebenso wahrte die Stadt der Ritterschaft und den Städten der Grafschaft Mark gegenüber sich ihre volle Selbständigkeit. Wohl suchte sie näheren Anschluß an die Städte des Landes zu gewinnen und vereinbarte am 22. Juli 1507 mit ihnen die gegenseitige Verabfolgung von verfallenem Erbe⁵. Aber auf die Beschwerde von Hamm wegen Berufung der Ritterschaft und Städte der Grafschaft zu einem Landtag nach Wickede erklärte sie in einem Schreiben vom 30. April 1514 in sehr energischem Tone, daß sie keineswegs den Anspruch erhebe, die Hauptstadt des Märkischen Landes zu sein; Hamm möge ruhig seine Vororttschaft behalten⁶. Das hinderte sie aber nicht, bei Berathung von Fragen, die gemeinsame Interessen berührten, die Führerrolle zu übernehmen⁷, während sie an-

Verhältnis
zu den
Märkischen
Städten.

1. S. die im 16. Jahrhundert aus den Soester Amtsrechnungen gefertigten Auszüge (St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln No. 9).

2. Stdt. A. Soest XXXII 3.

3. Ebenda. Concept in Protoc. missiv. LI 2; Schreiben vom 2. April d. J.

4. Ebenda LI 3. In einem Schreiben vom 10. October 1513 antworteten sie dem Jungherzog Johann III., daß sie Kenntniß von seiner Mittheilung genommen hätten, 'dat u. g. in dem platten lande van der Marke gesworen schepen als in andern u. g. landen wulden setten . . . En is sulz in u. f. g. ind unser van Soist gerichte nicht van noiden to doine, want begene, de buyten der stad Soist woenen ind int gerichte hoiren, mosten alsamen bynnen der stad vor u. f. g. ind unse gerichte ind vort vor den rait komen,

ordel ind recht nemen, als sulz alwege recht ind woende in unser stad is gewesen.'

5. Bei von Steinen, Westphälische Geschichte I, 1055 gedruckt. Vgl. unten die Auszüge aus den Soester Stadtbüchern S. 44.

6. Stdt. A. Soest, Protoc. missiv. LI 4.

7. So unterzeichnet Soest an erster Stelle eine mit den märkischen Städten vereinbarte Eingabe an den Herzog von Cleve vom 1. Februar 1506, in der dessen Hilfe für die Städte des Sauerlandes, Plettenberg, Menden, gegen die Übergriffe kölnischer Amtleute angerufen wird. (St. A. Münster, Acten Cleve-Mark, Landstände No. 1.) Ebenso betheiligte es sich sehr lebhaft an der Union der sämtlichen Städte von Cleve und Mark zur Wahrung

dererseits stets mit kluger Zurückhaltung ihre Sonderstellung zu wahren wußte¹.

Die Stadt sollte sich aber des ruhigen Besitzes ihrer Errungenschaften in der Folgezeit nicht erfreuen. Schon im Frühjahr 1450 hatte Erzbischof Dietrich von Köln in Gemeinschaft mit seinem Bruder, dem Bischof Heinrich von Münster, während der Abwesenheit des Herzogs Johann von Cleve auf einer Wallfahrt nach dem heiligen Lande einen Plünderungszug in das Soester Gebiet verabredet. Der Plan wurde durch den Tod des Bischofs Heinrich am 2. Juni 1450 vereitelt aber nicht fallen gelassen². Und Graf Gerhard von Cleve blieb auch nach der Fehde des Erzbischofs treuester Bundesgenosse³. Diese aber erzeugte eine Fülle von kleineren Fehden mit den benachbarten kölnischen Vasallen und Dienstmannen. Das Stadtbuch I ist in den nächsten 40 Jahren nach dem Waffengang mit Kurköln angefüllt von Fehdeankündigungen und Protokollen über Beutezüge, die ohne Ansage aus dem kölnischen Gebiet erfolgt waren. Desgleichen enthalten die Correspondenzen der Stadt mit dem Herzog von Cleve eine große Zahl von Einzelbeschwerden, wie durch kölnische Parteigänger die Soester Gegend heimgesucht worden, wie Kirchen und Kirchhöfe, Dörfer und Höfe unentsagter Fehde geschunden, beraubt und verbrannt und selbst Frauen und Kinder nicht geschont wurden⁴. Von Seiten der Erzbischöfe geschah nichts diesem Treiben ein Ziel zu setzen. Die Soester Vorstellungen wurden mit Gegenklagen beant-

Kölnische
Anschläge
gegen Soest.

ihrer Rechte und Privilegien, die eine Änderung des ungeschickten Regimentes anstrebte. (Vgl. darüber Urk. und Actensätze zur Gesch. des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg V, Einl. S. 10.) Eine Ausfertigung des Unionsbriefes vom 30. März 1508 findet sich außer im Stadtarchiv Hamm und im Cleve-Märkischen Landesarchiv (St. A. Münster) auch im Stdt. A. Soest XXI 11.

1. Im Jahre 1526 hatte der Herzog die Ritterschaft und Städte beider Lande zur Berathung des Friedens nach Dinslaken berufen; die Stadt entschuldigt in einem Schreiben vom 13. Juli das Ausbleiben ihrer Abgeordneten mit folgenden Worten: '... wy sulden de schickunge ungerne hebn gelaiten, mer betrachteden,

wann de unse albair qwemen ind to der schattungen gehn antwort geben, noch des mit den anderen gehn raiden ebder doin hebn, dan ave-treden wulden, dattat u. f. g. hynderlich wesen sulde und dairomme to deser tyt enthalben hebn. Dan wann wy vernemen, wu sich de Cleveschen ind Merckischen halden, willen wy et unsen vrunden vorgeven, mit en beraiden'... Stdt. A. Soest, Protoc. missiv. LI 6.

2. Vgl. Hansen, Die Münsterische Stiftsfehde in den Publicationen aus den Preuß. Staatsarchiven XLII, Einl. S. 7 u. No. 98 S. 160; f. ferner No. 449.

3. S. Lacomblet, U. B. IV, 274.

4. S. die Anschläge aus den Soester Stadtbüchern unten S. 45 ff.

wortet und schon Dietrich von Mörs erließ eine Verordnung, die darauf ausging, seine Unterthanen vom Besuch der Soester Märkte fernzuhalten¹.

Hand in Hand mit solchen Beunruhigungen der abgefallenen Stadt gehen die größeren politischen Actionen, die Erzbischof Dietrich noch während seines Pontificates einleitete, um Soest für das Erzstift wiederzugewinnen. Bereits am 10. November 1454 sagt ihm Erzherzog Albrecht von Oesterreich zu diesem Zwecke seine Hülfe zu². Papst Nicolaus V., der in den Maastrichter Verhandlungen als Schiedsrichter bestellt war, starb ohne sein Amt erfüllt zu haben. Dessen Nachfolger Calixt III. wußte Erzbischof Dietrich auf seine Seite zu bringen³, ebenso seinen früheren Gegner bei den Neutralitätsverhandlungen, Papst Pius II.⁴ Und noch am 14. Dezember 1480⁵ forderte Papst Sixtus IV. die Stadt Soest auf, zum Gehorsam gegen Erzbischof Hermann von Köln zurückzukehren. Man gewöhnte sich in Soest allmählich an die päpstlichen Mandate und Strafandrohungen und der Herzog empfahl der Stadt einen eigenartigen Modus, wie man solche Schriftstücke entgegennehmen solle, um dem Ueberbringer sofort deren Bedeutungslosigkeit vor Augen zu führen⁶.

Nicht minder erfolglos waren die Bemühungen der Nachfolger Dietrichs von Mörs Soest mit Waffengewalt oder durch gütliche Ueberredung an das Erzstift zurückzubringen. Wir hören von Anschlägen Erzbischof Ruprechts unmittelbar nach dessen Regierungsantritt im Jahre 1463⁷ und aufs neue 1467⁸ und 1471⁹, trotzdem er sich in der Zwischenzeit am 22. Mai 1464¹⁰ mit Herzog Johann dahin geeinigt hatte, daß alle Streitigkeiten zwischen ihnen bei ihren Lebzeiten und noch ein halbes Jahr nach dem Tode desjenigen, der zuerst von ihnen sterben würde, ruhen sollten. Dieser Vertrag wurde zwar 1473, nachdem der Domherr und Dechant zu St. Gereon in Köln Hermann, ein Sohn des Landgrafen Ludwig I. von Hessen, zum Verweser des Erzstiftes bestellt war, erneuert und dahin erweitert, daß er noch für 10 Jahre nach dem Tode des Herzogs Johann Gültigkeit haben sollte¹¹. Das hinderte aber nicht, daß man sich bereits im Dezember 1474, als die Kunde kam, daß vom Stifftsver-

1. Seibertz, u.B. III, 960 durch eine Verordnung vom 9. Januar 1454.

2. Lacomblet, u.B. IV, 306.

3. S. Lacomblet's Archiv IV, 275.

4. S. Hansen, Münsterische Fehde Einl. S. 138.

5. Ebenba S. 139 u. Anm. 5. Das Original dieser Bulle ist im St.A. Düsseldorf, Urf. Cleve-Mark 1589¹/₂.

6. S. unten S. 62 Anm. 2.

7. Stdt.A. Soest XX 75 u. 76.

8. Lacomblet, u.B. IV, 335.

9. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark XXII 27 u. Reichsachen 93¹.

10. Lacomblet, u.B. IV, 328; vgl. anch 342.

11. Ebenba 371.

weser angeworbenes Kriegsvolk aus Hessen heranziehe, in Soest auf einen möglichen Angriff glaubte vorbereiten zu müssen¹.

Erzherzog Maximilian von Oesterreich versprach am 18. August 1478 dem Administrator von Köln seinen Beistand zur Wiedereroberung von Soest und Xanten, falls er durch päpstliches oder kaiserliches Gebot dazu aufgefordert würde². Als dieser darauf im Jahre 1480 nach dem Tode Ruprechts zum Erzbischof gewählt war, versuchte er bei seiner Anwesenheit im September dieses Jahres in Westfalen zunächst durch gütliche Verhandlungen die Stadt dazu zu bewegen, daß sie ihm die Huldigung leiste. Die Vertreter der Stadt, die zur Zusammenkunft mit dem Erzbischof geschickt waren, gaben eine ablehnende Antwort. Sie scheint indessen nicht so energisch ausgefallen zu sein, wie der Herzog erwartet hatte³. Dann wurden wieder einmal am 29. April 1481⁴ alle Irrungen zwischen Cleve und Köln beigelegt und die Anerkennung des gegenseitigen Besitzstandes zugesichert. Aber damit hörten die Reibereien zwischen den Soestern und den kölnischen Beamten und Unterthanen auch jetzt nicht auf. Von beiden Seiten griff man fortgesetzt zu Repressalien, um die durch die Gegenpartei geschehene Verletzung und Störung vermeintlicher oder wirklicher Gerechtsame und Besitzungen wettzumachen. An zahlreichen Punkten stritt man sich um die Grenze zwischen soestischem und kölnischem Gebiet. Der Erzbischof beanspruchte die Schatzung u. a. in den Kirchspielen Welver, Dinker und Ostönnen. Soest dagegen behauptete, daß die Orte in der Stadt Gericht und Herrlichkeit gehörten, und machte seinerseits Anrechte auf Hovestadt und das Amt Destinghausen geltend. Im Osten der Stadt stritt man um das Gericht zum Nasenstein⁵, im Süden handelte es sich um die Holzgerechtigkeit Soester Bürger im Arnsberger Wald⁶. Somit war auf allen Enden Zündstoff zu Mißheftigkeiten vorhanden und von beiden Seiten griff man begierig jeden Anlaß auf, der geeignet war, die Verlegenheiten des Gegners zu vermehren. Ganz plötzlich trat im Jahre 1481 das Apostelnstift in Köln wieder mit seinen Ansprüchen auf die Soester Münze hervor⁷. Die Tagsatzungen,

1. St. A. Münster, Acten Cleve-Mark, Landstände 372 fol. 26 ff.

2. St. A. Düsseldorf, Urf. Kurköln 2249. Vgl. Lacomblet, u. B. IV, Anm. zu 399.

3. S. unten S. 62, besonders Anm. 2.

4. St. A. Düsseldorf, Urf. Cleve-Mark No. 1595; vgl. auch Acten Kurköln, Bez. zu Cleve-Mark 5 fol. 122 ff. Die Urkunde ist zum Theil gedruckt bei Lacomblet, u. B. IV, 416.

5. Von dem Erzbischof Dietrich behauptete, daß es in das Ogericht Erwitte gehöre. Vgl. Städtechron. XXI, 367.

6. Vgl. St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln, ad 2, ad 3, Grenzachen 6², Acten Kurköln, Bez. zu Cleve-Mark 2^c, besonders 5, ad 14; Msc. B 20; St. A. Münster, Acten Cleve-Mark 150 u. 151; Stdt. A. Soest XIV.

7. S. oben S. XXXI Anm. 5.

die von Abgeordneten von Köln und Cleve-Soest an verschiedenen Orten, in Werl, Dortmund, Uerdingen, Marburg in Hessen u. a. D. abgehalten wurden, brachten nur das eine Resultat, daß die Beilegung der Streitigkeiten immer auf den nächsten Abschied verschoben wurde. Schließlich des unfruchtbaren Verhandeln und nutzlosen Hin- und Herschreibens müde, entschloß sich Erzbischof Hermann im Jahre 1504 die Entscheidung noch einmal der Schärfe des Schwertes anzuvertrauen. Aber der Ueberfall, den er gegen das verhaßte Soest geplant hatte, mißlang, weil dieses von verschiedenen Seiten frühzeitig genug darauf vorbereitet war¹. Das alte Spiel der Unterhandlungen begann aufs neue, nunmehr unter Vermittlung des Bischofs Conrad von Münster und des Herzogs Wilhelm von Füllich. Aber auch deren Bemühungen waren nicht von Erfolg gekrönt. Zwar hatten ihre Bevollmächtigten auf einem Tag zu Ostönnen am 11. Juli 1504 den Widerspruch des Herzogs von Cleve gegen die Kündigung des Vertrages von 1481 seitens des Erzbischofs Hermann² als berechtigt anerkannt, indessen war man damit der Auseinandersetzung über die mannigfachen Streitpunkte, die zwischen den Parteien bestanden, keinen Schritt näher gekommen. Erneute Übergriffe von beiden Seiten in strittige Gebiete und Gerechtfame schürten nur die vorhandene gegenseitige Erbitterung. Selbst Gobert von Kettler, der kölnische Amtmann zu Hovestadt, der Soest vor der drohenden Gefahr im Jahre 1504 gewarnt und darauf die Friedensunterhandlungen eingeleitet hatte, scheint mehr und mehr von seinen Sympathien für die Stadt zurückgekommen zu sein³. Er benachrichtigt am 18. April 1506 den Erzbischof, daß gute Freunde ihm heimlich Mittheilung gemacht hätten von Anschlägen der Soester auf Hovestadt, gegen das sich ja schon in der großen Fehde deren Angriffe hauptsächlich gerichtet hatten⁴. Mehr als einmal standen die Verhandlungen auf dem Punkte, daß Erzbischof Hermann gewillt war, sie aufs neue gänzlich abzubrechen⁵. Dank den eifrigen Bemühungen des Bischofs von Münster, der die Intervention des Grafen von Waldeck anrief, wurden sie immer wieder aufgenommen. Aber der Erzbischof blieb in seinem Haß gegen Soest unverzöhnlich. In einem Rundschreiben an die Ritterschaft und Städte der Grafschaft Mark vom 19. October 1506 machte er die Stadt für die Folgen der Feindseligkeiten der letzten zwei Jahre ausschließlich verantwortlich. Von dem Grafen von Lippe verlangte er um eben diese

1. S. unten S. 89.

2. Ebenda.

3. Er war früher bis 1490 clevischer

Amtmann in Soest gewesen. S. oben S. LV Anm. 6.

4. S. Städtechron. XXI, 59 Anm. 2.

5. So im September 1506.

Zeit, daß er die Bürger von Lippstadt anweise, den Handelsverkehr mit Soest einzustellen. Ein allgemeiner Erlass vom 18. October 1507 verbot den kölnischen Unterthanen bei Strafe an Leib und Gut fürderhin mit Waaren den Soester Markt zu besuchen und dort einzukaufen. Um die Befolgung dieses Verbotes zu überwachen, wurde eine Anzahl von Reifigen bestellt, die die Straßen des Herzogthums bereiten mußten, um die Uebertreter der Verordnung aufzugreifen. Die Soester, denen in dem Erlass ihr Ungehorsam vorgeworfen war, antworteten darauf mit höhniſchen Bemerkungen. Und kurze Zeit darauf am 7. November 1507 fielen sie über das Dorf Berge im Gericht Ermitte her. Da bei diesem Ueberfall auch die Kirche des Ortes beschädigt war, bemächtigte sich der Offizial des geistlichen Gerichts in Werl der Sache und ließ Mandate gegen die Stadt an den Kirchthüren von Lippstadt, Werl und an anderen Orten anschlagen. So ging es bis zum Tode des Erzbischofs Hermann am 9. October 1508 fort. Unter seinem Nachfolger Philipp von Oberstein scheint die Spannung in den beiderseitigen Beziehungen etwas nachgelassen zu haben. Die Friedensverhandlungen wurden von Münster und Bielefeld weiter geführt und auf einem Tag zu Essen im Dezember 1512 ward wieder einmal, wie schon so oft, der Entwurf zu einem gütlichen Austrag der Streitigkeiten vereinbart, der die Grundlage für den definitiven Frieden bilden sollte¹. Aber noch im Jahre 1522 hören wir von Verhandlungen in den Streitigkeiten des Erzbischofs von Köln mit denen von Soest².

Der Abfall Soests von St. Peter in Köln rief nun mittelbar von einer anderen Seite Ansprüche gegenüber der Stadt hervor, die sie länger als zwei Jahrhunderte nach der großen Fehde fortgesetzt beunruhigten und ihr nicht unbeträchtliche Ausgaben verursachten. Es wurde bereits oben des Privilegs, welches König Wilhelm von Holland im Jahre 1252 der Stadt verliehen hat, gedacht und dabei hervorgehoben, daß es in seiner Tragweite bei der nicht ganz klaren Fassung des Textes der Urkunde für uns nicht deutlich erkennbar ist³. Es ist immerhin möglich, daß Soest damals von einem unmittelbaren Anschluß an das Reich für sich bedeutend-

Soest
Reichsstadt?

1. S. hierüber St. A. Düsseldorf, Acten Kurköln, Bez. zu Cleve-Mark, No. 5.

2. S. unten S. 121, 26. Worum es sich handelte, ist nicht gesagt.

3. S. oben S. XXXIV Anm. 1.

dere Vortheile erhoffte. Das Vorbild Lübecks, mit dem unsere Stadt regen Verkehr pflegte, konnte derartige Bestrebungen leicht hervorrufen. Aber wenn sie zu Tage getreten sind, so haben sie doch zu keinem praktischen Ergebniss geführt. Es liegen weder kaiserliche Privilegienbriefe nach dem Jahr 1252 vor, noch wird Soest in den Kaiserurkunden, in denen die Freigrafen des dortigen Freigerichts mit dem Königsbann belehnt werden, jemals als Reichsstadt bezeichnet¹. Mit aller wünschenswerthen Deutlichkeit ist dagegen in dem Mandat vom 1. Januar 1398 von König Wenzel selbst erklärt, daß Soest eine kölnische Stadt und der Erzbischof deren Herr sei².

Plötzlich erscheint es nun im Jahre 1471 in der Matrikel, freilich neben zahlreichen anderen, nicht unmittelbaren Städten, zur Reichssteuer veranschlagt, während es noch in den ältesten uns erhaltenen von 1422 und 1431 fehlt³. Kaiser Friedrich III. betont jedoch in einem Schreiben vom 4. Juni 1480 an den Herzog Johann I. von Cleve ausdrücklich, daß er bei seinem Regierungsantritt Soest in den Registern und Anschlägen als eine Stadt des heiligen Reiches verzeichnet vorgefunden habe⁴. Damit im Widerspruch steht jedoch die Stelle in der Überachtserklärung gegen Soest vom 1. April 1446, in der er nur von 'unsern lieben neven van Colne. . seynner stad zu Soist' redet⁵. Eine Berufung auf das Privileg König Wilhelms von 1252, auf das nach unserer Kenntniß allein mit einem Schein Rechtens die Zugehörigkeit der Stadt zum Reich sich hätte begründen lassen, erfolgte auch im Anfang der 70er Jahre nicht, als man mit diesem Anspruch zuerst hervortrat. Es fehlte offenbar in der kaiserlichen Kanzlei an Belegen, die die Reichsstandschaft der Stadt beweisen konnten. Und zunächst scheint es sich auch gar nicht so ernsthaft darum gehandelt zu haben, das Reichsregiment vertrat bei seinen Reclamationen in erster Linie die Interessen der Erzbischöfe von Köln, die auch diesen Weg nicht unversucht lassen wollten, um die abtrünnige Stadt aufs neue

1. So heißt es in der ältesten uns bekannten Belehnungsurkunde Ludwigs des Baiern vom 2. Mai 1339 (Troß, Sammlung merkwürdiger Urkunden für die Gesch. des Femgerichts No. II, s. auch Seibert, u. B. II, 669): Bertramus de Hondorp nobis humiliter supplicavit, quatenus sibi bannum libere cometicie juxta oppidum Susatiense site dignaremur conferre. Vgl. Troß No. IV, VII, X, XIII, XV u. XVII; in X ist einmal von den Bürgern als 'unsern und des reichs liben getruwen' die Rede,

ebenso in XVII.

2. Seibert, u. B. II, 897 f. oben S. LI.

3. Hansen, S. F. Einl. S. 18 Anm. 1 und oben S. XXXIV Anm. 1.

4. St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichsachen 93II: 'Wir haben aber, als wir an das heilige reiche kummen sein, die stat Soist in unser vorsehen Romischer Kaiser und Kunig registern, anlegen, geboten und verboten als ein stat des heiligen reichs funden'...

5. Hansen, S. F. No. 215.

ihrer Herrschaft zu unterwerfen. Am 14. August 1471 giebt Soest dem Herzog von Cleve von einer 'blochmere' Kenntniß, die besagte, daß der Erzbischof von Köln auf dem Reichstag zu Regensburg die Zurückweisung der Stadt an das Erzstift betrieben habe¹. Darauf im Jahre 1473 erhielten die Soester eine Ladung zum Reichstag in Augsburg. Da man die Anwesenheit des Kaisers in Trier in Erfahrung gebracht hatte, schickte der Rath eine Abordnung hier hin, in der Hoffnung, einen der Stadt günstigen Receß in der Angelegenheit auszuwirken. Diese wurde jedoch auf den Reichstag in Augsburg vertröstet, der um Martini des Jahres stattfinden sollte. Er kam zu diesem Termin nicht zu Stande und wurde auch im Jahre 1474 mehrfach verschoben. Verschiedene Vorladungen der Stadt zu den angeetzten Tagen sind uns erhalten. Soest hat darauf den Herzog Johann I.², sie in ihren Rechten dem Kaiser gegenüber zu vertreten, denn schon die Sendung nach Trier habe ihnen ganz nutzlose große Kosten bereitet, 'hoven, dat wy nene rijkestat, dan alleyn unwen gnaden togedan synt'. Bürgermeister und Rath theilen bei dieser Gelegenheit dem Herzog mit, daß einflussreiche Persönlichkeiten ihren am Kaiserhof in Trier gewesenen Freunden erklärt hätten, nach dem Tode des Erzbischofs Ruprecht — Hermann war ja damals erst Verweser des Erzbisthums für diesen — werde die Stadt wieder an das Erzstift zurückfallen. Inzwischen erfolgte im Jahre 1475 die Veranschlagung Soests zum Reichscontingent. Die Stadt verhielt sich ihr gegenüber einfach weigerlich. Kaiser Friedrich jedoch antwortete³ auf die Vorstellungen, welche Herzog Johann von Cleve im Interesse Soests an ihn gerichtet hatte, er erwarte, daß der Herzog in Zukunft die Stadt nicht mehr daran hindere, ihm und dem Reiche die gebührenden Dienste zu leisten. Die Frage wurde aufs neue erörtert, als Herzog Johann II. auf dem Reichstag zu Köln im Beginn des Jahres 1486 die Belehnung mit seinen Erbländen nachsuchte, aber sichtlich nicht zu Gunsten des Herzogs und der Stadt entschieden⁴. Denn diese erhielt am 1. Mai des Jahres die Aufforderung, als Unterstützung zum Krieg gegen den König von Ungarn bis zum 3. Juni 1500 Gulden nach Nürnberg abzuliefern⁵. Das Mandat wurde aus Antwerpen am 15. October 1486 wiederholt, aber Soest beachtete dies sowenig wie die späteren⁶. Bürgermeister und Rath überlegten, ob es dienlich sei, daß sie ihrerseits den

1. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Marl, Verh. zu Kurköln No. 7.

2. In einem Schreiben vom 6. November. S. unten S. 57 Anm. 1.

3. Durch Schreiben vom 4. Juni 1480. S. oben S. LXII Anm. 4.

4. S. Städtechron. XIV, 864.

5. Emminghaus, Memorab. Sus., Doc. pars I, 1.

6. S. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Marl Reichsachen 93II.

Rechtsweg beschritten; man kam aber zu dem Resultat, dies dem Herzog zu überlassen. Dagegen versuchte man es mit dem Mittel der Handsalben bei verschiedenen kaiserlichen Räten¹. Außerdem ging der Rathsherr Johann Marquard als Abgesandter der Stadt an den Kaiser, um wegen der Ladungen und des Anschlags Vorstellungen zu erheben. Die Antwort, welche er zurückbrachte, lautete wenig tröstlich. Friedrich III. hatte erklärt, Soest sei Eigenthum des Reiches und Lehen des Stifts Köln und müsse daher seinen Verpflichtungen nachkommen². Es folgte dann auch ein kaiserlicher Mahnbrief auf den anderen, an die Stadt ergingen Vorladungen zu den verschiedenen Reichstagen. Demgegenüber verlegte sich der Rath von Soest auf passiven Widerstand, und er wurde nicht müde, einfach sein altes Sprüchlein zu wiederholen, Soest sei keine 'rykes- off keiserstadt'. Zeitweise scheint man sich am Kaiserhofe gemäß der politischen Lage dazu bequemt zu haben, das bestehende Verhältniß der Stadt zum Herzog von Cleve anzuerkennen. Wenigstens ertheilte König Maximilian am 4. Februar 1503 von Antwerpen aus dem Herzog Johann II. einen Privilegienbrief, der ihn mit allen seinen Unterthanen in dem Herzogthum Cleve und der Grafschaft Mark und insbesondere den Bürgermeistern, dem Rath, den Bürgern und Einwohnern der Stadt Soest von der Folge an westfälische Freigerichte und andere auswärtige Gerichte befreite³. Trozdem wurde die Stadt in den nächsten Jahren immer aufs neue zu den Reichstagen geladen und das Reichscontingent und die Türkenhülfe für sie angesetzt. Endlich am 8. Juni 1544 erfolgte durch Beschluß des Kammergerichts zu Speier die Einleitung des Proceßverfahrens gegen Soest, ferner gegen Wesel und Duisburg wegen Nichtbezahlung der Reichscontribution. Die Verhandlungen zogen sich wie bei allen derartigen Proceßten gewaltig in die Länge.

1. S. den Bericht des Amtmanns von Hamm Heinrich Ruypping vom 22. März 1487 (vgl. die vorhergehende Anm.), der deswegen mit Bürgermeister und Rath von Soest Verhandlungen gepflogen hatte. Dieser theilt auch mit, 'dat sey (die Soester) alreide ain, twe, off drey in dem hove hebn versuken laten myt eyn steck pennynd' und daß sie, wenn dieser Versuch sich erfolgreich erweise, nicht sparsam sein wollten.

2. S. das undatirte Schreiben von Bürgermeister und Rath an den Herzog (a. a. D.); es gehört offenbar der nächsten Zeit nach den 22. März 1487 an, da darin auf die Verhandlungen der Absender mit Heinrich Ruypping Bezug genommen wird: 'So wij hrbeworns

Johan Marquarde unßen radefmedegezellen an unsen . . hern den . . keyser as umme der labynghe und anlages willen . . . geschidet hebben, und as uns dan behselve Johan Marquart hefft verstan laten, dat syne f. M. emme tor antwerde mede hebbe don laten seggen, dat iuwer gnaden stat Soist eyn eegendom des riches und leen des stichs van Colne were' . . . Über Johann Marquard vgl. auch die Notiz in dem Soester Stadtbuch I, unten S. 81, 32.

3. Haebertlin, Anal. med. aev. 464—471. Orig. im St.A. Düsseldorf, Urk. Cleve-Mark 1749 u. 1750: 'in sonderheit burgemeister, rat, burger und hnwoner der statt Soest, ir erben und nachkommen und auch die, so inen zu versprechen steen.'

Noch im Jahre 1721 wurde Soest durch ein Rescript Kaiser Karls VI. wegen der Zahlung von 50 rückständigen Römermonaten, nämlich 36000 fl. gemahnt¹.

So war der mehrjährige ernste Kampf, den Soest mit Erzbischof Dietrich von Köln um seine Selbständigkeit geführt hatte, trotz des siegreichen Ausgangs für die Stadt von schlimmen Folgen begleitet. Eine eigenartige Verkettung politischer, wirthschaftlicher und socialer Factoren bewirkte, daß bei Soest der Höhepunkt der städtischen Autonomie mit dem Anfang des Niedergangs der Stadt zusammenfällt. Die Abwendung der Stadt vom Erzstift Köln brachte sie in eine völlig isolirte Lage. Von allen Seiten war sie und ihr Gebiet von feindlichen Nachbarn umgeben, die jede Gelegenheit benutzten, sie und ihre Angehörigen zu schädigen. Der Verkehr nach Außen hin wurde immer mehr erschwert. Es häuften sich die Fälle, in denen Kaufleute und Handwerker aus Soest, die mit ihren Waaren die Märkte der benachbarten Städte besuchen wollten, unterwegs aufgehoben und ihrer Habe beraubt wurden². Sie konnten vielfach von Glück sagen, wenn sie mit dem Leben davon kamen. Selbst die Wallfahrer nach berühmten Heiligthumsorten wurden nicht geschont³. Beschwerden waren meist ohne Erfolg. Die Stadt sah sich genöthigt zu Repressalien zu greifen und gelegentlich durch einen Plünderungszug gegen ihre Feinde das geraubte Gut mit Gewalt zurück zu holen oder in der Beute an Menschen und Vieh und anderem Ersatz zu suchen⁴. Schwer traf dann Soest die Verkehrssperre, die schon Erzbischof Dietrich angestrebt und Erzbischof Hermann im Jahre 1507 aufs neue über die Stadt verhängt hatte⁵. Damit hing auch zusammen, daß Werl und andere zur Propstei Soest gehörende kölnische Orte sich nach dem Anschlag vom Mai 1504 weigerten, fernerhin an der großen Heiligthumstracht, die zu Patrocli-Kirchweih am

Der Niedergang der Stadt.

1. S. Emminghaus, Memorab. Sus. S. 10 Anm. p u. Doc. pars I, No. IV. Über das Verhältniß Soest's zum Reich ist ein umfangreiches Actenmaterial vorhanden. Vgl. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichsachen 93, St.A. Münster, Acten Cleve-Mark No. 1, Stdt.A. Soest XIV 1 ff., f. ferner die Protocolla missivarum daselbst LI 1 ff. In dem St.A. Wezlar sind jedoch nach gültiger Mittheilung des Herrn Archivraths Dr.

Veltmann die darauf bezüglichen Acten des ehemaligen Reichskammergerichtsarchivs nicht mehr vorhanden.

2. S. unten S. 60, 4. Vgl. auch die von Soest aufgestellte Zusammenstellung der Verluste, die Angehörige der Stadt durch kölnische Unterlassen erlitten haben ca. 1468—1470; f. unten S. 50 Anm. 6.

3. S. unten S. 68, 11.

4. S. unten S. 47 ff., besonders S. 99.

5. S. oben S. LVIII. u. LXI.

5. Juli stattfand, Theil zu nehmen¹. Da hiermit ein fünfständiger Jahrmarkt verbunden war, der für die Bürgerschaft bisher eine reiche Einnahmequelle gebildet hatte und die Wirksamkeit des Propsteigerichtes, dessen man sich gern bei Schuldklagen bediente, eingeschränkt wurde², ersah die Stadt darin eine schwere Benachtheiligung ihrer Handelsinteressen und verlangte daher von dem Propst des Stiftes von Patroclus, daß er die Bewohner der betreffenden Ortschaften zwingen, den früheren Brauch einzuhalten. Und als sich die Präpöste außer Stande sahen, den Widerstand von Werl zu brechen, sperrte ihnen der Soester Rath die Einkünfte, die sie aus der Stadt bezogen, das sogenannte Bäckerkorn, und ließ es einstreifen zum Besten der Stadt erheben.

In dem Actenmaterial, das uns über die aus diesem Anlaß zwischen den Präpösten von Patroclus und dem städtischen Rath ausgebrochenen Streitigkeiten erhalten ist, finden sich auch gelegentliche Hinweise auf die wirtschaftlichen Zustände der ehemaligen Hauptstadt des Engernlandes. Als Besucher des Soester Marktes werden hauptsächlich nur Kaufleute aus den Gebieten der heutigen Provinz Westfalen, aus Hessen, vom Niederrhein und aus dem Stift Utrecht genannt³. Wohl haben wir aus der Zeit nach der Fehde auch noch Nachrichten, daß Soester überseeische Handelsverbindungen unterhielten, England bereisten⁴, die Märkte in Holland besuchten und nach den Ostseestädten Waaren lieferten⁵, aber in Berücksichtigung des reicheren archivalischen Materials gegenüber dem früheren Zeiten sind die Zeugnisse dafür nur spärliche zu nennen. Auf den Hansetagen vertritt auch Soest noch im 16. Jahrhundert die Städte des Herzogthums Westfalen Arnberg, Attendorn, Brilon, Geseke, Nüthen, Werl und ferner Pippstadt. Infolge des latenten Kriegszustandes, der zwischen Soest und Kurköln herrschte, weigerte sich jedoch eine Anzahl

1. S. unten S. 113 ff. u. S. 168 ff.

2. In einer Eingabe vom 6. September 1504 an den Herzog von Cleve (Protocoll. missiv. im Stdt.A. Soest LI 1) beschwert sich der Rath darüber, daß man kölnischerseits dem Propsteigericht seinen Gang nicht lasse, 'dat unsen borgeren mercklichen hyndert, went, wann sy des nicht gebruyden moigen, enkunnen sy van nummandes in dem stifte betalt gewerden.' In einer Petition vom 22. November 1506 (St.A. Düsseldorf, Acten Kurköln, Bez. zu Cleve-Mark 5 fol. 620) bitten Ritterschaft und Städte der Landschaft Westfalen um Aufhebung der geistlichen Gerichte in Soest und Werl, die in ihre 'burgergerichte' übergriffen.

3. S. unten S. 172, 11.

4. S. die Intercessionales von Bürgermeister und Rath an den Herzog Johann von Cleve vom 5. Januar 1469 (St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln No. 7): . . . 'u. g. burgerstyndere (Hynrich Breckelvelt u. Wilhelm van Schatphusen) u. g. stat Soest myt eren gude to Lunden in Engelant gearreistert ind gefencklich gehalten werden' . . .

5. Vgl. Protoc. missiv. Stdt.A. Soest LI 1 ff. zu den Jahren 1500, 1510, 1514, 1519. Soester Kaufleute exportiren nach Antwerpen, Deventer, Hildesheim, Lübeck, Rosock.

der genannten Städte, zu den Kosten, welche die Beschickung der Hanse-tage verursachte, beizutragen und die Verkündigung der Reccess in Soest entgegenzunehmen¹. Mit Lübeck steht Soest noch in den zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts in enger Verbindung. Es giebt ihm am 14. September 1523² Nachricht von den Rüstungen, welche der flüchtige König von Dänemark damals in Rheinland und Westfalen zum Kriegszug gegen die Travestadt betrieb. Lübeck seinerseits war bereit, Soest an den von Dänemark im Kriege errungenen Handelsbegünstigungen Theil nehmen zu lassen, wenn es einen Beitrag zu dessen Kosten liefern wolle³.

Indessen die alte Handelsstraße, der Hellweg, hatte seine frühere Bedeutung verloren. Im Welthandel waren andere Verkehrsmittelpunkte an den westlichen Meeresküsten aufgetreten und hatten diesem neue Richtungen gegeben. Die Verbindung der Stadt mit den Ostseeprovinzen hörte allmählich ganz auf und mehr und mehr wurde sie in ihrem Verkehr auf die weitere Umgebung beschränkt. Man erkennt in Soest die drohende Gefahr der immer größeren Abgeschlossenheit recht gut und sucht durch die Herstellung einer Wasserstraße wenigstens eine bequemere Verbindung nach dem Niederrhein und nach Holland zu gewinnen. In einem Bericht an den Herzog von Cleve vom 28. Februar 1486 ist zuerst im allgemeinen von der neu zu eröffnenden Schifffahrt die Rede⁴, in der Weise, daß die Anregung zu diesem Plane unverkennbar von Soest ausgegangen ist und dieser bei mehreren märkischen Städten, besonders Hamm, freudige Zustimmung gefunden hat. Es wurde in Aussicht genommen, „einen Strom“ von Soest nach Hamm anzulegen, der Schiffe von 10—12 Lasten schwer zu befördern im Stande sei. Zu diesem Zweck sollte die bei Hamm mündende Ahsé und der in diese fließende Soestbach benutzt werden. Die Lippe von Hamm bis zum Einfluß in den Rhein bei Wesel war damals schon für die Schifffahrt eröffnet⁵. Das Projekt wurde ernstlich in Angriff genommen, Soest brachte das für den Bau des Wasserweges nöthige Geld auf. Der Herzog von Cleve beauftragte seinen Amtmann zu Hamm Heinrich Knypping, mit den Mühlenbesitzern an der Lippe wegen des Durchlasses an den Wehren und den sonstigen Interessenten zu ver-

1. A. a. D. 3. J. 1507.

2. A. a. D. LI 6.

3. Stb. A. Soest, Hansefachen III 5.

4. St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln No. 8: 'Item zo gebenden oc myt der scheiffort, wente as dat so barmebe eynen vortgand krygen ind hebn moechte, meynt de von Soest ind oc eyliche andere stede unses gnebigen

leven heren van Cleve, dat solkes syner gnaiden ind syner gnaiden landen ind oc mede den van Soest woll vele nuttes ind gudes inbrenge[n] solde.'

5. C. Strottkötter, Die Bestrebungen zur Verbesserung der Schifffahrt der Lippe im 15., 17. u. 18. Jahrhundert. S. 4.

handeln¹. Trotzdem kam das Unternehmen nicht zur Ausführung, aus welchen Gründen ist nicht näher bekannt². Die Klage aber, daß an dem wirthschaftlichen Niedergang der Stadt vor allem der Mangel eines schiffbaren Wasserweges schuld sei, kehrt aus Soest noch im 16. Jahrhundert wieder³.

Dieser Mangel aber machte sich besonders fühlbar, da das Getreide in dieser Zeit den hervorragendsten Ausfuhrartikel Soests bildete⁴. Im übrigen verfielen Handel und Gewerbesleiß der Stadt immer mehr und mehr. Daher treten jetzt die niedrigsten Interessengegensätze im Verkehr der Einwohner von Soest untereinander hervor⁵. Handelt es sich in den inneren Kämpfen des 13. bis 15. Jahrhunderts, wie wir noch sehen werden, vorwiegend um den Ausgleich der Standesunterschiede zwischen den einzelnen Bevölkerungsklassen und die Bethheiligung weiterer Kreise am Stadtreichthum, seit dem Ausgang des 15. Jahrhunderts sind es die durch den wirthschaftlichen Nothstand hervorgerufenen Beschwerden der Handwerksämter und der hauptsächlich Ackerbau treibenden Angehörigen der Gemeinheit gegeneinander, die eine fortwährende Beunruhigung erzeugen⁶. Von dem zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts an gährt es unausgesetzt in Soest. Bürgermeister und Rath vermögen die Massen der Bevölkerung nicht mehr im Zaum zu halten, bei verschiedenen Gelegenheiten kommt es zu offener Auflehnung gegen die Stadtbehörden⁷. Und als die Boten der neuen Glaubenslehre auch in Soest ihren Einzug hielten und entsprechend der demokratischen Tendenz der Reformation besonders die niederen Volksschichten von der Bewegung fortgerissen wurden, da genügten geringfügige Anlässe, um gewaltsame Ausbrüche der unzufriedenen Elemente heraufzubeschwören.

Der Thomasaufruhr im Jahr 1531 und der Rätareaufstand von

1. S. das undatirt überlieferte Schreiben bei Troß, Westphalia 1825 IV, 106 und Strotkötter S. 5 f. Dieses hier ohne näheren Anhalt zum Jahr 1495 gesetzte Schriftstück gehört offenbar der Zeit um 1486 an.

2. Es ist sehr wahrscheinlich, daß wie Strotkötter a. a. D. S. 6 vermutet, das mangelnde Entgegenkommen des Erzbischofs von Köln daran Schuld war.

3. Als Mandelsloh im Dienst des Draniers 1572 von der Stadt ein Darlehen verlangt, wird zur Ablehnung des Gesuchs der geringe Verkehr der Stadt vorgebracht: 'diese stat sey eine selbst, von allen flüssen abgelegent, darin ginge

keine kaufmanschaft vor'. (St. A. Münster, Msc. VII 6414 fol. 138.)

4. In einer Beschwerde der Gemeinheit über die Unter aus dem Jahr 1528 (Stdt. A. Soest XXXI 43) wird ausgeführt: '... wovoll, dat wy van der genade gobes eyn schen kornstadt hebben, dar sich vele ander lande und stede mit weyte, roggen, gersten und anderen korne nythvoren und spysen' . . .

5. S. unten S. 147 den Beschluß gegen die Geißlichkeit.

6. Wir kommen darauf bei anderer Gelegenheit noch zurück.

7. S. unten S. 106, 109, 116, 121 ff., 143, 149 und 150 f.

1533¹ riefen dann aber ernste Verwicklungen zwischen dem Landesherrn und der Stadt hervor, die im Zusammenhang mit den inneren Wirren und den die nächste Zeit noch andauernden religiösen Unruhen² das Ansehen und den Wohlstand Soest's schwer schädigten und das Herabsinken des einst mächtigen Handelsplatzes zu einer bloßen Ackerstadt beschleunigten.

B.

Übersicht über die Stadtverfassung.

I. Die Bevölkerung Soest's.

Saxones und Franci werden uns in einer Urkunde Erzbischof Heriberts von Köln aus dem Jahre 1014 in Soest als Zeugen genannt³. Es sind sächsische und fränkische Edle und Freie, die dieser auf einem Gerichtstag⁴ hier um sich versammelt hatte. Wir dürfen wohl annehmen, daß sie zum Theil in der Gegend ansässig gewesen sind, denn einige der hier vorkommenden Namen kehren in den Urkunden der späteren Zeit häufiger wieder; es sei hier nur auf die Namen Tiemo und Ciuppo hingewiesen. Demnach wäre die ältere Bevölkerung des Soester Gebietes, in dessen Nähe sich ja die sächsische und fränkische Sprachgrenze hinzieht, aus beiden Volksstämmen gemischt gewesen. Erst im Anfang des 12. Jahrhunderts aber begegnen wir Ministerialen, die sich nach Soest als ihrem Wohnort bezeichnen⁵. Sie, die Thimo's, die Regenbodo's, die Hildeger's u. a. nehmen theilweise zugleich die Stellung von Schultheißen der erzbischöflichen Höfe in und um Soest ein und gehören dem höheren Stand der Dienstleute, den eigentlichen Ministerialen von St. Peter an⁶. Von

Die ältesten
Bewohner.

1. Vgl. Cornelius, Geschichte des Münsterischen Aufstubs I, 96—121 und Beilagen S. 252—281 II, 304—308 und Jostes, Daniel von Soest S. 8 ff. und S. 83 ff. Im St. A. Düsseldorf (Acten Cleve-Mark, Reichsachen 93 II) findet sich der ausführliche Bericht der Abgeordneten der Ritterschaft und Städte von Cleve-Mark über ihre Sendung nach Soest in den letzten Tagen des Januar 1532, ferner ein Bericht des Amtmanns von Hamm vom 30. März 1533 über den Lütareaufstand 1533 und andere bisher

nicht benutzte Actenstücke.

2. Vgl. Stdt. A. Soest, Landtagsachen XLV 2 und das Stadtbuch II fol. 464 ff., das interessante Verhandlungen wegen des Interims aus dem Jahr 1548 enthält.

3. Seibert, u. B. I, 23; vgl. Westfäl. u. B. Addit. No. 4.

4. Nach dem Ausbruch: nobis Suosaz sedentibus zu schließen.

5. S. oben S. XVI Anm. 7 und Seibert, u. B. I, 40 ff.

6. Vgl. Städtchron. XIV, Einl. S. VII ff.

ihnen deutlich geschieden treten bereits in Soester Urkunden aus derselben Zeit „Freie“ als Zeugen auf, die bald vor den Ministerialen, bald nach diesen eingereiht sind¹. Darunter befindet sich 1166 ein Thidericus de Foro², während ohne Standesbezeichnung ein Luppo super Forum bereits 1162³ vorkommt. Der Münzer Hecelinus, der sonst unter den Ministerialen seine Stelle hat, erscheint in dem ältesten Diplom, in dem Bürger der Stadt Soest aufgeführt sind, unter diesen, zu denen auch wieder ein Hecelinus in Foro gehört⁴.

Die Bürger
der Stadt.

Freie und Ministerialen wohnen nebeneinander in der Stadt Soest und müssen nach Stadtrecht in gleicher Weise zu den städtischen Lasten beitragen⁵. Davon sind jedoch auszunehmen die bereits genannten Schultheißen von Soest und die mit ihnen stets im Zusammenhang auftretenden Ministerialen, die Regenbodo's, Brusten's u. a., trotzdem sie Höfe⁶ in der Stadt besaßen. Diese zählen nicht zu den cives⁷ oder burgenses⁸ von Soest, wir haben sie auch nicht unter den honesti viri civitatis

1. Westfäl. U.B. II, 216. Urkunde Erzbischof Bruno's von Köln von 1134 Juni 15, in der die Rechte der Leute des Selmerhofes festgesetzt werden. Nach verschiedenen Geistlichen werden genannt liberi: Arnoldus, Hermannus, Thietmarus, Bernhardus, Udo; ministeriales: Almarus, Heinrichus, Tiemo u. a. Dagegen in einer Urkunde Erzbischof Rainalds vom 1. August 1166 a. a. D. No. 336 (vgl. Seibert, U.B. I, 56) ministeriales: Heinrichus de Volmudestene, Gerhardus advocatus Coloniensis et Heremannus frater ejus, Albertus, Tiemo, Regenbodo et filii ejus Daniel et Regenbodo, Marsilius et filii ejus Regenbodo et Marsilius, Brunstenus et Winandus, Harmudus, Hecelinus monetarius; liberi: Thidericus de Foro et filii ejus Huio et Radolfus, Radolfus simplex et Lutbertus. Gelegentlich (Urk. Erzb. Bisthops von 1184. Westfäl. U.B. II, 440) werden sie auch unterschieden ministeriales: Heinrichus de Volmothesteine, Gerardus frater ejus, Hermannus scultetus Susatensis, Ty-mo, Brunstenus; de laycis: Hoyo et filii ejus Hildegerus et Tidericus, Radolfus simplex et frater ejus Tidericus. An andrer Stelle werden aber unter den laici auch die Ministerialen mitbegriffen. Seibert, U.B. III, 1071.

Urk. ebenfalls von 1184.

2. S. die vorhergehende Anm.

3. Seibert, U.B. III, 1067. Vgl. hierzu noch die Zeugen in den Urkunden von 1166 ff. a. a. D. I, 57 und 60 ff. und Westfäl. U.B. Addit. No. 54a.

4. In dem schon mehrfach angezogenen Marktprivileg für Hönthausen, Seibert, U.B. I, 58. Nach den clericis folgen als laici: Gerhardus Niger, Liupo . . im ganzen 15 Namen als Sucaciensis opidi concives.

5. So nach § 53 des ältesten Stadtrechts. S. Excurse und Beilagen I, 1.

6. 1223 ist eine Urkunde Erzbischof Engelberts von Köln ausgestellt in curia Gotzvini militis in Susato. Seibert, U.B. I, 173. Es ist das der Bruder des Schultheißen Hermann, der seit etwa 1230 das Schultheißenamt inne hat. Da sich die übrigen auch nach Soest nennen, haben sie offenbar ebenfalls ihren Wohnsitz hier gehabt.

7. Vgl. die Urkunden von 1178 ff. Seibert, U.B. I, 75, 80 u. III, 1071.

8. Dieser Ausdruck kommt zuerst in einer Urk. Erzbischof Adolfs von 1195 vor. Zeitschrift für Gesch. und Alterthums-kunde Westfalens (abgekürzt: Westfäl. Ztschr.) VIII, S. 65. Gelegentlich sind beide Ausdrücke civis et burgensis zugleich angewandt (St. N. Münster, Urk. des K. Welver 33 von 1256).

incolae¹, den meliores², den consules³ zu suchen. Hingegen ist der von Erzbischof Philipp als ecclesie b. Petri ministerialis et noster bezeichnete Gerhardus Niger, der um 1175 aus seinem bei dem Stockhaus in Soest erbauten Hause dem Walburgiskloster außerhalb der Stadt eine Rente zu einem Jahresgedächtniß vermachte, Soester Bürger⁴. In einer Urkunde von 1195 steht Helyas miles unter den burgenses⁵, desgleichen in einer vom 29. Juli 1237 Henricus de Allagen miles⁶, und der im Jahre 1204 erwähnte Hermannus miles qui Hundertmark dicitur, der damals bei Verlobung seiner Tochter dem Kloster Numbert eine Schenkung machte⁷, erscheint nachher 1212 und 1214⁸ als Zeuge mitten unter

1. Seibert, U. B. I, 66 z. S. 1174.

2. Ebenda 58.

3. Ebenda 75. In einer Urk. Erzbischof Philipps vom 13. Mai 1173 findet sich freilich folgende Zeugenreihe (Kleinsorgen, Kirchengesch. von Westfalen II, 68, vgl. Seibert, Landesgesch. v. W. II, 405 Anm. 41 u. Bergische Zeitschr. XXII, 185) ministeriales: Henricus de Volmuntsteine, Timo, Hermannus consul de Susatia, Gerhardus frater ejus de Colonia . . . Die Urkunde ist uns nicht mehr in der Urschrift erhalten, es liegt aber hier offenbar ebenso ein Versehen vor, wie bei der Urk. Erzbischof Philipps von 1186, deren Zeugenreihe Seibert (U. B. I, 90) in folgender Weise giebt: . . . Gerhardus advocatus Coloniensis, Hermannus civis, Theymo . . . Nach einer aus dem 14. Jahrhundert stammenden Abschrift (St. A. Münster, Urk. Patroclus-Soest 11^a) ist aber zu lesen Hermannus frater ejus. Hermann, der Bruder des Kölner Vogtes Gerhard, ist der seit 1170 häufig als villicus oder scultetus de Susatia genannte (vgl. Seibert, U. B. I, 61 ff.) und danach ist auch in der Urkunde von 1173 „consul“ wahrscheinlich in „sculthetus“ umzuändern.

4. St. A. Münster, Urk. Walburgis-Soest No. 1. Die Urk. ist nicht datirt, gehört aber in die Zeit um 1175. Erzbischof Philipp bekundet, quod Gerhardus, qui dicebatur Niger, ecclesie beati Petri ministerialis et noster pro remedio anime sue contulit ecclesie . . . s. Walburgis 4 $\frac{1}{2}$ (scil. solidorum; oder unum?) census domus, quam ex ruo edificaverat super cippum, in quo sei detinentur, ita ut in anniversario ejus omnis census eiusdem domus ad usus omnium ibidem deo famulantium

integraliter administretur . . . In der Urkunde von ca. 1165 (Seibert, U. B. I, 58) steht Gerhardus Niger an erster Stelle unter den Susaciensis oppidi concives. Unter den „cives Sosacienses“ als Zeugen in der vorhergehenden Urkunde erscheint auch ein Hezelinus Niger.

5. In der Graf Hermann von Walbeck in Gegenwart Erzbischof Adolfs von Köln auf die Vogtei über das Kloster Flechtorf verzichtet. Der Verzicht fand statt coram iudicibus Sosaciensis civitatis . . . in iudicio forensi. Als Zeugen sind aufgeführt de burgensibus hii: Albertus dapifer et Rychardus, Helyas miles, Ludewycus Want, Radolfus, Rotherus, Albertus de . . . S. Westfäl. Ztschr. VIII, S. 65. Derjelbe Helias erscheint auch in einer Urk. des Königs Mariengraben in Köln (St. A. Münster, Urk. Patroclus-Soest No. 15), die einen im Jahr 1207 coram capitulo Susaciensi ac civibus erfolgten Vorgang bekundet; unter den testes, qui Susacie interfuerunt: . . . (vorher gehen die Kanoniker von Patroclus) laici: Helias miles, Heinricus Rufus, Radolfus judex, Johannes Tudic, Johannes de Anglia, Cunradus de Ruthen, Lutferth de Ruthen.

6. St. A. Münster, Urk. Stadt Soest, Neuere Abschrift. Urk. für das Hospital zum h. Geist in Soest: Item burgensibus Susaciensibus Hermannus de Wirinchusen et filio suo Henrico, Henrico de Allagen milite, Hartwico Tudike, Henrico Drogen, Arnolde de Bylehem, Thiderico de Aquis, Lutberto de Xantis . . . Vgl. jedoch Seibert, U. B. I, 173 u. 216, III, 1086 u. Quellen I, S. 473 f.

7. Seibert, U. B. I, 122.

8. Urk. des Kl. Himmelforten im

Personen, die wir mit Sicherheit als Soester Bürger in Anspruch nehmen können. Sie mögen das Kriegerleben aufgegeben und sich gänzlich friedlichen Beschäftigungen zugewendet haben; vielleicht auch daß sie, wie wahrscheinlich Heinrich von Allagen, nur zeitweise Aufnahme unter die Bürger von Soest gefunden haben.

Im 14. Jahrhundert scheint es nach Stadtrecht in der Regel nicht mehr zulässig gewesen zu sein, daß Ritterbürtige Bürger der Stadt werden konnten, trotzdem ihnen gestattet war in der Stadt zu wohnen. So durfte im Jahre 1320 der Knappe Johann von Rüdberg zwar ein Haus in der Stadt kaufen, aber nur „aus besonderer Gnade“, da er kein Soester Bürger war und infolgedessen auch kein Haus in der Stadt besitzen konnte. Ausdrücklich war bei dem Erwerb des Hauses die Bedingung gestellt, im Falle der Veräußerung es nur an einen Soester Bürger zu vergeben und es unter keinen Umständen in geistliche Hände zu bringen. Außerdem mußte sich Johann verpflichten, von dem Haus gleich den übrigen Bürgern der Stadt die üblichen Dienste zu leisten¹. Worin diese Dienste zum Theil bestanden, erfahren wir aus einer Vereinbarung der Stadt mit dem Ritter Hermann von Altena etwa aus dem Jahre 1360, der von seinen Gütern in Soest und in der Feldmark den Schoß und, sobald ein servitium notabile et perfectum zur Stellung von Streitrossen umgelegt ward, den doppelten Schoß entrichten mußte². Und im Jahre 1438 nehmen Bürgermeister und Rath von Soest freilich unter besonderen Umständen Kurt Kettler, einen Angehörigen der ritterbürtigen Familie dieses Namens, der kölnischer Burgmann und Untersasse war, wieder als Bürger auf³.

St. A. Münster, No. 1: . . Herimannus Hundertmarc et filius suus Godefridus, Wighardus de Wicmarinchusen, Godescalcus Fernere, Radolfus de Grantwege, Crahto ibidem, Albertus Bruninge, Sifridus Scatman, Hermannus de Dulle, Gerwinus, Mengerus, Theodericus de Sassenthorp, Elricus, Cavoldus et alii. Ferner Urk. von Patroclus-Soest Msc. VII 6102 fol. 29 des St. A. Münster: Gerwinus, Mengerus, Hermannus Hundertmarc, Albertus . . .

1. Haebelin, Anal. med. aev. S. 283 f.: Notum facio . . quod cum opidanus Susatiensis non essem nec domum in opido Susatiensi habere possem de jure opidi memorati, de speciali gracia michi concessum fore, quod domum in eodem opido meis

nummis comparavi. Trotzdem erscheint aber in einer Urkunde des Klosters Liesborn vom 6. Juni 1322 (St. A. Münster, Kl. Liesborn 118) als Siegler Godescalcus van dem Dome civis Susatiensis, der an einer anderen Stelle in demselben Document die Bezeichnung führt: honestus famulus Godescalcus dictus van dem Dome.

2. Seiberg, U. B. II, 764; vgl. Soester Ztschr. 1887/88 S. 135.

3. Vgl. Städtchron. XXI, 352. S. auch das Schreiben von Bürgermeister und Rath an Heinrich Bischmeyster Freigrafen zu Eversberg d. d. 1439 November 25 (St. A. Düsseldorf, Urk. Kurköln 1672): . . 'so begeren wij ju to wettene, dat wij Corbes (Ketteler) unses borgers . . noch mechtig sint' . .

Als was wir die im Jahre 1332 erwähnten „Mannen“¹ des Erzbischofs Waltram anzusehen haben, die in Soest angefessen und zugleich Bürger der Stadt sind, ist aus der urkundlichen Notiz leider nicht ohne weiteres zu erkennen. Zweifellos sind sie ihrer Stellung nach mit den „officiati“ zu identificiren, die nach der Aufzeichnung des Notars des Soester Schultheißenamtes von 1272 bei der Anwesenheit der Erzbischöfe von Köln in Soest gewisse Hofämter und Leistungen für die Hofhaltung zu übernehmen hatten². Ihre Abhängigkeit von den Erzbischöfen als auf einem bloßen Lebensverhältniß³ beruhend zu erklären, dagegen dürfte sowohl die Bezeichnung officciati für sie, wie die Form der Dienste, die sie zu leisten haben, und der Reichnisse, welche sie dafür empfangen, sprechen. Es liegt nahe an die Kölner Officialen zu denken, die wir aus der aus dem 12. Jahrhundert stammenden Denkschrift über die täglichen Naturalieferungen für die Hofhaltung der Erzbischöfe kennen⁴. Zur Erläuterung der Soester Verhältnisse kann diese jedoch deshalb nicht dienen, weil die in ihr aufgeführten Officialen, soweit wir sehen, keine Bürger von Köln sind. Allenfalls ist die Stellung der fünf Ministerialenfamilien, die in Köln Häuser besaßen und im weiteren Sinne zu den cives zählten, als analoge zu bezeichnen. Nur der im Verzeichniß von 1272 ebenfalls genannte in Soest ansässige Ritter Hermann von Plettenberg⁵ steht mit diesen auf vollständig gleicher Stufe. Die übrigen Soester Officialen sind sämmtlich Bürger der Stadt, eine ganze Anzahl derselben können wir als Mitglieder des Rathes in den letzten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts nachweisen⁶. Trotzdem müssen wir sie, zumal wenn wir uns die Beispiele des Münzers Hezelin und des Gerhard Riger vergegenwärtigen

1. S. die bereits oben S. XLVI erwähnte Einigung zwischen Erzbischof Waltram und der Stadt Soest vom 9. Sept. 1332 (St. A. Düsseldorf, Urk. Kurköln 566): 'Vortmer so süle wi (die Soester) antworden eyne porten, be unse here van Colne kesen wol, heru Stenelen van der Mälen eyne riddere unde Grenfrede sinen broder eyne knapen unde veyr unses heren mannen, be in unser stat beseten sin unde be unse borghere sin, unde be be vornomeden her Stenelen unde Grenfret kesen wellet unde den se gelobet, be sülen macht han, unsen heren van Colne mit sinen vronden ufh unde in to latene, bewile dat he to Soust is, to iren willen.'

2. S. oben S. XXXVIII und Excursus und Beilagen IV, 1.

3. Zahlreiche Bürger von Soest haben freilich im 14. und 15. Jahrhundert auch Lehen von Köln (vgl. Seibert, U. B. I. 484 S. 619 ff. Anm. und Excursus und Beilagen IV, 2), aber das sind meist andere Namen als die, die sich in diesen Verzeichnissen finden.

4. Bal. Städtechron. XIV, Einl. S. XV ff. Die Denkschrift ist gedruckt bei Kindlinger, Ministerielle Beiträge II, Urk. S. 147 ff.

5. Er zählte wohl zu den Burgmannen. S. die Urtheile für die Stadt Siegen (Weisf. Ztschr. XI, 327): 'Duch mach man wol eynen burgman unfers herren von Colen kommen.'

6. S. die Anmerkungen zu Excursus und Beilagen IV, 1.

und dabei den § 53 des alten Stadtrechts in Rücksicht ziehen, als Ministerialen ansprechen, ebenso wie die Mannen¹ Erzbischof Walrams von 1332, die unbeschadet ihrer Eigenschaft als Bürger der Stadt Soest fortgesetzt zu gewissen Diensten, die sich aus ihrer doppelten Standesqualität herleiten, verpflichtet sind. Der Grad der Abhängigkeit von dem Herrn wird mit der Zeit nach verschiedenen Richtungen hin gemildert und damit auch der Ursprung dieses Verhältnisses verbunkelt sein. In der alten Schrae², die um 1350 aufgeschrieben wurde, ist von Ministerialen nicht mehr die Rede.

Eigenhörige
in der
Stadt.

Hierin kommt der Grundsatz, „Stadtlust macht frei“, zum Ausdruck. Selbst Eigenleute können in die „burschap“ aufgenommen werden, aber so lange sie nicht Jahr und Tag in der Stadt gefessen haben, wird in der Zwischenzeit immer noch Ansprüchen ihrer früheren Herren auf sie Folge gegeben. Wurden sie erhoben und konnte der Angesprochene sich nicht mit seinem Herrn auseinandersetzen, daß ihm dieser fernerhin des Verbleiben in der Stadt gestattete, so mußte der Betreffende innerhalb 6 Wochen die Stadt räumen mit Verlust der Gebühr für die Aufnahme in die Bauerschaft. Eigenhörige, denen der Herr nachfolgte, durften nicht länger als 6 Wochen in der Stadt wohnen, wenn sie nicht die Erlaubniß ihres Herrn dazu auswirkten. Hingegen webdete der, welcher jemand zu Unrecht als Eigenhörigen angesprochen hatte, dem Richter 5 Mark und dem Beklagten eine Mark. Heirathete ein Soester Bürger ein vollschuldiges Weib, so verwirkte er damit seine Bauerschaft, war aber verpflichtet sie aufs neue zu erwerben, nachdem er sein Weib freigekauft hatte; that er das nicht, so mußte er seinen Besitz in der Stadt binnen Jahr und Tag verkaufen und aus Soest und der Feldmark fortziehen³.

Außen-
bürger.

Es gab auch Bürger von Soest, die auf dem Lande saßen, aber

1. Auch den am 4. Juni 1441 von der Stadt gefangen gesetzten Evert Most nennt Erzbischof Dietrich in seiner Beschwerdebüchse (Städtechron. XXI, 357) 'unser wernlichen richter zo Soest, der unse man, unbersaiffe ind bi en er was ind is.' Er gehörte zu den drei erzbischöflichen Fronen (judices temporales, vgl. Hansen, S. F. No. 36 u. 431). Die Stadt aber bezeichnet ihn als ihren 'burger ind inwonere'.

2. Seibertz, U. B. II, 719. Vgl. auch die Urtheile für die Stadt Siegen (Westfäl. Ztschrft. XI, 333): 'Die von Susste en hant ley nen burg man in irer stad.

Wurde aber eyn burger zu Susste eyns herren burgman, das were in liff, das er syne herren wol byude; darumb woldeu sy ers rechten nit verlustigest sin, er muste von syne gude, hette hee erbe in der stat, dyenen gleich andern burgen und en hette is an der stede recht nuwet zu vorut.'

3. U. a. D. § 151—152. S. auch die Soester Urtheile für die Stadt Siegen (Westfäl. Ztschrft. XI, 325): . . 'qumene ymand zu unser stad und wurde dar burger genomen und blibet darna in der stat jare und dach, das en nyemand anspricht, so ist er unser burger und na der zyt were alle ansprache vergebess.'

nachdem sie in die Bauerschaft aufgenommen worden, hatten sie zunächst ein Jahr in der Stadt wohnen müssen¹.

Von dem Anfang des 14. Jahrhunderts ab besitzen wir die jährlichen Verzeichnisse² derjenigen, welche Bürger der Stadt geworden sind. Die Zahl der Aufgenommenen im Jahr schwankt in der Zeit von 1308—1351 zwischen 7 und 62 Personen³. Die Bürgerschaft erwerben Männer, Weiber⁴ und auch Kinder. Dabei werden Bürgen gestellt, in der Regel zwei⁵; ferner zahlt der oder die Aufgenommene eine Gebühr, die im Anfang des 14. Jahrhunderts zwischen 5½ und 6 β beträgt, dann aber mit den Jahren immer mehr steigt, so daß sie zum Beispiel im Jahre 1322 zwischen 15 und 20 β ⁶ ausmacht, und leistet dem Rath den Bürgereid⁷. Die Aufnahme scheint gewöhnlich nur einmal im Jahre statt-

Die Bürger-
aufnahme.

1. U. a. D. § 153. Die Zulassung von Außenbürgern scheint aber erst später erfolgt zu sein. Vgl. die Urtheile für die Stadt Siegen (Westfäl. Ztschrft. XI, 326, wo indessen einiges ausgelassen ist): 'wesres sache, das unser burger eyner mit syme gefinde uswendig der stat woude, den en hilden wir nit vor unsern burger, und sulde von siner kouffmanschaft, die hee in der stat verkauffte, zyße geben, als eyn fremet gast, und sulde van syme erbe, das hee in der stat hait gelassen, byngen als eyn ander burger, und wolde hee widder in die stat komen by uns zu bliuen, wir bekenten (wohl 'abekenten') yme die burgerstaff und en dorffte er nit anderwerke gewynnen.'

Im Jahre 1441 jedoch beschwert sich Erzbischof Dietrich von Wörs über das Vorhandensein von Außenbürgern. (S. Städtchron. XXI, 359.) Im 6. Punkt rügt er das unberechtigte Ausdehnen der Landwehren; im Zusammenhang damit heißt es: 'ind nement sich damit der frijher lude ind inkomender lude buiffen iren muren ind zinnen den weren vor ire burger zo verbedingen Ind of sij ouch sagen wolben, dat die frijhe ind inkomende lude ire paelburger weren, die ire vursaren ind sij gehat haben ind haben moegen, darup sagen wir, dat wir ind unse gestichte also privilegieret sijn von dem hügen rijke, dat sij geine paelburger haben sulden noch ouch van rechte nit haben en moegen.'

2. Die sogenannten Libri civium (Stdt. A. Soest VIII 16, 47 u. 48 f. unten S. 7 Anm. 4, S. 3 Anm. 2 u. S. 9 Anm. 3).

3. Die höchste Zahl: 83 findet sich z. B. 1422.

4. Im Jahre 1322 sind beispielsweise unter 24 Aufgenommenen 8 Frauenzimmer.

5. Z. B. 1418 werden die Bürgen fidejussores pro libertate genannt.

6. Der Satz von 20 β wird dann etwa seit der Mitte des 14. Jahrhunderts constant. Nach welchen Grundsätzen in der früheren Zeit die unter den einzelnen Jahren für die verschiedenen Persönlichkeiten verschieden hoch angegebene Gebühr bestimmt wurde, ist nicht ersichtlich.

7. S. den freilich aus späterer clevischer Zeit stammenden Bürgereid bei Emminghaus, Memorabilia Susat. S. 264. Die ältere Form läßt sich vielleicht aus der Willfür vom 14. Februar 1288(9) (Seiberg, U. B. I, 423), die bestimmte, daß ein Fremder, der eine Soesterin heirathete, die Bürgerschaft ('civilitatem') innerhalb eines Monats nach der Hochzeit erwerben mußte, herauschälen: observaturus omnia opidi nostri jura civilia et consuetudines honestas et approbatas in vigiliis, collectis, talliis et in omnibus aliis servitiis pro opido nostro faciendis, sicut nostri coopidani facere consueverunt. Unmündige leisteten nach ihrer Volljährigkeit den Eid. S. die Notiz im Liber civium z. B. 1342: Dionisius et Johannes filii antiqui Dionisii sunt burgenses . . . fidejussores promiserunt, quando predicti. J. et D. filii ad annos venerint, quod faciunt jus consilio, sicut solet facere de burscap. Ferner z. B. 1432: '...des schulden

gefunden zu haben¹ und erfolgte durch die Rämmerer². In dieselben Verzeichnisse sind auch gelegentlich die Aussagen der Bürgerschaft eingetragen oder auf losen eingelegten Blättern angemerkt³, ferner ist zu verschiedenen Jahren notirt, daß so und so viele, die sich zur Aufnahme gemeldet hatten, nicht als Bürger recipirt worden sind⁴. Man scheint sich danach im Anfang des 14. Jahrhunderts die Leute, die die Bürgerschaft gewinnen wollten, noch genauer auf ihre Herkunft angesehen und Werth darauf gelegt zu haben, daß sie freier Geburt waren oder sich frei gekauft hatten⁵.

Berücksichtigen wir bei diesen Angaben über die jährliche Aufnahme von Bürgern, daß daneben noch einer ganzen Anzahl von Auswärtigen das Wohnen in der Stadt erlaubt wurde, ohne daß sie der bürgerlichen Ehrenrechte theilhaftig wurden, so erhellt daraus, daß der Zuzug in die Stadt noch im 14. und 15. Jahrhundert ein beträchtlicher war, dem freilich der nicht so sicher zu controlirende Abgang gegenüber steht. Unter den Einwanderern überwiegen die aus niedersächsischen und niederrheinischen Gebieten stammenden, wie wir aus den Namen, die auf Ortsbezeichnungen zurückgehen, schließen dürfen⁶. Die gleiche Beobachtung können wir nach

kyndere van dem Urdeygesunt burgenses, sunder sey solb noch er ede don, wan ze to eren varen komt, dat heft er vader to den hilgen ghesworen.'

1. Seit 1365 findet sich eine Tagesangabe, aber in der Regel nur eine für das einzelne Jahr.

2. Z. B. 1367 ist zum ersten Male angegeben per Conradum Molinchus; seit 1439 wird bemerkt, daß der Rämmerermeister, der Rämmerer und der Rämmererschreiber die Aufnahme bewerkstelligten.

3. S. z. B. 1308. Schied der Betreffende freiwillig aus der Stadt, so geschah es 'op genade' s. z. B. 1430.

4. Unter den Jahren 1313 (isti non recipiuntur ad concives: folgen die Namen), 1318 u. 1320. Vgl. ferner die Eintragungen, die wahrscheinlich nach dem Jahr 1335 anzusehen sind: Goscalcum Bersen non debet respirare ad concivem ex parte villici de Rinhere. — Item schulthetus de Heppen dictus Dobbelere non recipitur ad concivem ex parte Johannis dicti Clot. Gestatteten diesen ihre Herrn das Wohnen in der Stadt (s. oben S. LXXIV), so zählten sie zu den 'mitwoeneren' (Städtechron. XXI, 360, 35) oder 'inwoeneren' (Haeberlin, Anal. m. aev. 408), die seit der Mitte des

15. Jahrhunderts den Bürgern gegenübergestellt werden.

5. Vgl. das Attest, das der Soester Richter Lambert von Hattorpe einem Johann Byscop aus Dönnen w. von Soest am 7. Juli 1371 (Seiberg, U. B. II, 822) ausstellt: 'bey wyle dat hey wonet buten Just und buten tynnachten slotten, zo zal hey horen in bey vryen grascap to Just to erme rechte. Wan Johan wel, zo mach hey varen to Just und in andere tynnachte slotte, war hey wel, ledich, loys und vryg und werden borger und bur sunder yenes mannes eder wyves webersprake.' Den Johann Byscop soll dafür 'neymande bekrüden noch besweren . . . den bey rad van Just vorbegehbingen wel, dan in dem richte to Just vor den veyr benden eder vor dem rade to Just este vor dem geystlyken richte to Just'. Dem Herzog Johann von Cleve gegenüber verpflichtet sich die Stadt am 23. Juni 1444 (Haeberlin, Anal. m. aev. S. 416), aus dessen 'landen, steden ind vrygheiden' nur 'vrye lude ind albersude to borgeren nemen ind vorbebingen' zu wollen. Vgl. dagegen die Beschwerden Erzbischof Dietrichs von 1441 (Städtechron. XXI, 360 ff.

6. Zum Beleg hierfür seien die Namen der im Jahr 1307 Aufgenommenen angeführt: Johannes Paris, Johannes de

den Zeugenreihen in den Urkunden aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts anstellen, in denen uns zuerst Soester Bürger in größerer Zahl unter Hinzufügung eines Beinamens zu den im 12. Jahrhundert vorwiegend gebräuchlichen Vornamen genannt werden¹. Doch weisen auch einzelne dieser Namen auf ehemalige Beziehungen ihrer Träger zum Ausland hin², wie ja das auch durch die Bruderschaft der Schleswiger und die dem Gericht des Bogtes besonders unterstellten Friesen und Walen geschieht³.

Über die Scheidung der Einwohner von Soest nach Besitzverhältnissen oder nach Berufskreisen und Erwerbszweigen als Kaufleute, Handwerker und Ackerbauer sind aus älterer Zeit keine Nachrichten erhalten. Wir hören auch erst um das Jahr 1260 von Genossenschaften, zu denen sich die einzelnen Interessentkreise zusammen geschlossen hatten. Selbstverständlich hat auch in Soest der Gegensatz zwischen Arm und Reich bestanden und die begüterten und angesehenen Familien, die meliores, haben zuerst die Leitung der städtischen Angelegenheiten wohl allein in den Händen gehabt. Aber schon vor der Verfassungsänderung von 1260 werden

Die Bevölkerungsklassen.

Colonia, Bertholdus de Montemartis (Marsberg), Gerwinus, Hermannus de Ghotinghe (Göttingen), Hermannus de Horne, Ludike de Esleve. Unter die Zahl der als Bürger Aufgenommenen gehören freilich auch solche, die ihre Bürgererschaft wahrscheinlich aufgesagt hatten und später wieder in die Stadt zurückkehrten, wie z. B. der Stadtsecretär Bartholomäus van der Lefe, der einem alt-eingesessenen Soester Geschlecht entstammte (s. Städtchron. XXI, Einl. S. XXV), aber 1436 Bürger der Stadt wurde (s. unten S. 9 Anm. 3). Sie sagten „auf Gnade“, wie bereits bemerkt, ihre Bürgererschaft auf. Dagegen quicunque in vehementia sua civilitatem suam renunciataverit . . . ita renunciet, ut amplius civilitatem non recipiat. (Vgl. altes Stadtrecht § 40, alte Schrae § 116.) Vgl. auch die Urtheile für die Stadt Siegen (Westfäl. Ztschrift XI, 324): 'were, dat eyner unser burger von armude usz unser stad ginge, wie lange hee usse were, wan hee wider qweme, so were hee aver unser burger, en were hee da usse vur keyns herren engen angeprochen . . .'

1. Unter den burgenses oder cives werden aufgeführt: 1205 (St. A. Münster, Msc. VII, 6102 fol. 59) Gelagus de Ervete, 1207 (ebenda Urf. Patroclius-Soest 15) Cunradus u. Lutferth de Ruthen, 1212 (ebenda. Urf. Kl. Himmel-

porten 1) Wighardus de Wicmarinhusen (vgl. Seiberg, U. B. I, 80, 102, 170, 187, 482) und Theodericus de Sasenthorp, 1218 (ebenda Urf. Kl. Dlinghausen 32) Radolfus de Vlerike (= Flerke nw. von Soest), 1224 (Soester Zeitschrift 1882/83 S. 108) Arnoldus de Tremonia, Richardus de Jeschen (= Geseke); 1225 (Seiberg, Landesgesch. III, 66), Hermannus de Wirinhusen; — als Mitglieder des Soester Rathes ca. 1229 (Soester Ztschrift. 1883/84 S. 81), Arnoldus et Thetbertus Tremonienses, Wulphardus de Menethen (= Menden), Lutbertus de Vlerike; 1231 als cives (Dortmunder U. B. I, 69 u. 70) Rodolphus de Wartberg (= Warburg), Hermannus de Gesmaria (= Geismar), 1234 (ebenda Msc. VI 109 fol. 3b) Arnoldus de Hamelen, als burgenses 1237 (St. A. Münster, Urf. Sibr. Soest) Thidericus de Aquis, Lutbertus de Xantcis. Vgl. besonders noch Seiberg, U. B. I, 208, 216 u. 240 ff.

2. S. 1207 des Johannes de Anglia (s. die vorstehende Anm. u. vgl. Seiberg, U. B. I, 193 u. 208 Radolfus de Anglia und östers), 1231 (Seiberg, U. B. I, 195 ff.) des Heinricus Semigallus, 1242 (a. a. I, 224) des Frithericus dictus de Roma, 1256 (St. A. Münster Urf. Kl. Welver 33) des Elricus de Roma.

3. S. oben S. XX.

so weite Kreise der Soester Bevölkerung an öffentlichen Handlungen beteiligt¹, daß von einer Vorherrschaft gewisser Geschlechter im Rathe nicht wohl die Rede sein kann; nur die Bürgermeister werden von Anfang an aus einer ziemlich beschränkten Zahl von Familien gewählt.

Die Bezeichnung Schöffen für diejenigen, welche vor den Richtern, als den die Gerichtsgewalt ausübenden Vorstehern der Gerichte, das Recht sprechen oder das Urtheil finden, kommt nur in den an die Stadt Siegen mitgetheilten Soester Urtheilen vor und wir werden sie daher als eine Anpassung an die Siegener Verhältnisse betrachten müssen². Die Urtheilsfinder im Sendgericht jedoch, die von der Bürgerschaft ernannt wurden, heißen im alten Stadtrecht scabini, wofür aber schon in der jüngern Redaction der deutsche Ausdruck Eidschwörer 'etswere' eingeführt ist³. Die Rathsmannen waren in Soest, ebenso wie in Dortmund⁴, als Schöffen thätig⁵.

1. Vgl. hierzu die Zeugen in den Urkunden von etwa 1225 an bei Seibert, U.B. I, 177 ff. und in den verschiedenen Festen der Soester Ztschrft. von 1882/83 ab. Das Westfäl. U.B. Bd. VII wird demnächst weitere Belege bringen. Ich führe hier nur die Zeugenreihe einer Urkunde vom 20. März 1244 (2. April 1245) an, die eine Güterschenkung an das Walburgiskloster bei Soest beglaubigt (St.A. Münster, Walburgis-Soest 10): Presentibus . . . domino Walthero advocato et Gotzvino sculteto et Trecelem et Conrado preconibus, Thetberto et Rothengero tunc magistris burgensium, Gerewino de Lunen, Henrico cum Ferrea manu, Henrico Poledro, Henrico dicto Villico, Alexandro Orlogine, Gotscalco de Horehusen, Wernhero Endecorste, Hermano Lueto(?), Thetmaro de Cuddenbike, Gerharde de Medebike, Frederico de Roma, Godefrido Longo, Alberto in Osthoven, Gotmaro de Medebike, Menrico de Todinehusen, Brunsteno, Rotgero fabro, Henrico carpentario et Otrico et Bertoldo pistoribus, Thethardo dicto Wennere, Henrico ortulano et aliis quam pluribus burgensibus Susatien-sibus. Hiermit vgl. die Zeugenreihen in den ebenfalls dem Jahr 1246 angehörenden Urkunden Soester Ztschr. 1883/84 S. 87 und Seibert, U.B. I, 240.

2. Westf. Ztschrft. XI, 323 f. Ferner werden in einer, offenbar aber von einem Schreiber der Stadt Köln, concipirten

Beglaubigung vom 13. Januar 1270 einmal der Schultheiß, Bogt ceterique scabini der Stadt Soest aufgeführt (s. Mittheilungen aus dem Stdt.A. Köln III, 56). Dann nennt Erzbischof Siegfried am 28. August 1289 (Soester Ztschrft. 1887/88 S. 31) bei Gelegenheit der Entschädigung zweier Soester Bürger, die auf einer in seinem Auftrage unternommenen Gesandtschaftsreise gefangen waren, fideles nostros scabinos, consules et universitatem Susaciensem. Hier haben wir es mit der Äußerung eines erzbischöflichen Kanclisten zu thun. Ein ähnliches Verhältniß liegt vor, wenn in einem Diplom Erzbischof Heinrich von Köln vom 10. August 1306 bezüglich der Verpfändung des Gelmershofes (St.A. Düsseldorf, Urk. Kurköln 439, gleichzeitige Abschrift) die scabini, magistri burgensium, consules et universi opidani Susacienses erklären, daß sie auf Ersuchen des Erzbischofs ihr Stadtsiegel angehängt haben. In den Städtebündbriefen von 1253 ff. erscheinen ziemlich regelmäßig scabini, consules totaque burgensium ac civium . . . universitas (s. Westfäl. U.B. III, 553, Dortmund U.B. I, 134, 152 u. öfters); es besaß sich ja die Stadt Münster darunter, deren Rathsmitglieder bereits 1221 als Schöffen bezeichnet werden.

3. Altes Stadtrecht § 5, vgl. alte Schrae § 5 und unten S. 169.

4. Vgl. Frensdorff, Dortmunder Statuten, Einl. S. LXIV.

5. S. die Urtheile für die Stadt Sie-

II. Die Stadtgerichtsverfassung.

Drei Gerichte gab es nach dem alten Stadtrecht in Soest, das des Propstes, das Sendgericht, das des Vogtes und das des Schultheißen.

Die Stadt bildete in kirchlicher Beziehung mit der sogenannten Börde Das Sendgericht. und etwa 15 im Herzogthum Westfalen und 3 in der Grafschaft Arnsberg gelegenen Pfarrdörfern die Decanie Soest, welche ursprünglich dem Dompropst von Köln als Archidiacon unterstand, als dessen Decan in älterer Zeit wohl der Pastor der Petrikirche in Soest fungirte. Nachdem es dem Patroclusstift unter Erzbischof Arnold I. von Köln (1137—1151) gelungen war, das Besitztum dieser Kirche zu erwerben, ging das Decanat auf dessen Propst über¹. Vielleicht ist damals auch erst die Exemption des Sendgerichtes in der Stadt Soest aus dem Archidiaconatsgericht erfolgt, in ähnlicher Weise wie sie nach dem Beispiel Soest's im Jahre 1189 in Corbach durchgeführt ist². Man hat dann angenommen, daß im Jahre 1321 der Patroclustpropst zugleich Archidiacon in seiner Decanie geworden sei³, doch hat der alten Schrae zufolge der Dompropst von Köln noch in

gen (a. a. D. 324): 'weres sache, das eyne persone . . . spreche zu eyne scheffin, dat hee yme spreche eyn urteil in eyner sachen und dee spricht, hee wolle sich beraden darumb an dem gemeynen rade' und der Betreffende ist damit nicht einverstanden, 'des en sal nit sin, want hee mach sich wol beraden mit den scheffin'. Vgl. auch S. 326, 327 und besonders 333: 'Eyn burger, dee in eyne orden is gewest und ist da ußgegangen und hait keyne professie getan, ist er eyn bibberman und eyn erbar man, dut eß noit, er mach wol zu eyne scheffin in den rait genomen werden'.

1. Vgl. Kampschulte, Kirchlich-politische Statistik Westfalens S. 103 ff. und oben S. XXIII.

2. S. Excursus und Beilagen I.

3. Das Synodaldecree Erzbischof Heinrichs von 1321, auf das sich Binterim und Mooren, Die Erzdiöcese Köln I, 34 beziehen, besagt nur, daß die Städte Köln, Bonn, Xanten, Soest und Dentz loca fore insignia et esse talia, ubi causae apostolicae tractari de jure poterunt . . . S. die Neubearbeitung von A. Mooren I, 486. Wir besitzen einen Erlaß Erzbischof Wicholds von Köln vom 9. September 1302, in dem er

erklärt, daß der Decan der Christianität Dortmund und der Propst von Soest nullam jurisdictionem ordinariam sive delegatam preter quam solum in excessibus eis in synodis, quibus president, publice accusatis beßäßen. Daraufhin appellirt der Vicepropst von Soest am 6. October an die römische Curie, bei welcher Gelegenheit er hervorhebt, quod, cum ex consuetudine a tempore, cuius non extat memoria, pacifice observata . . . prepositus ecclesie Sosaciensis in opido et prepositura Sosaciensi iurisdictionem ordinariam habere noscatur et singuli prepositi ibidem . . . cum per se tum per substitutos suos, qui viceprepositi dici consueverunt, in quibuslibet causis ad ecclesiasticum forum spectantibus huiusmodi iurisdictionem consueverunt exercere. Vgl. über die Befugnisse des Kölner Dompropstes in Soest Seibert, U. V. I, 184 u. 305. Bemerkenswerth ist die Äußerung des Dortmunder Procurators von 1287 Juli 15, Dortmund U. V. I, 182 S. 115. Das Officialatsgericht der Erzbischöfe von Köln, das später eingerichtet wurde und im 15. Jahrhundert in verschiedenen Orten in Arnsberg, Soest und Werl seinen Sitz

der Mitte des 14. Jahrhunderts die Pflicht, sobald er nach seinem Amtsantritt nach Soest kommt, hier ein Sendgericht abzuhalten und erhält von der Stadt eine Willkommngabe¹. Das Sendgericht des Propstes von Patroclus, der sich seit dem 13. Jahrhundert gewöhnlich durch den Vicepropst, auch Official genannt, vertreten ließ, wurde anfänglich dreimal im Jahre abgehalten, nachdem dessen Termin 6 Wochen zuvor angekündigt war². Seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts findet es aber nur zweimal jährlich statt³ und zwar je an zwei aufeinander folgenden Vormittagen, derart, daß an jedem Sitzungstag die Straffälligen aus je drei Hoven der Stadt abgeurtheilt wurden. Die Pastöre oder Kapläne der einzelnen Kirchspiele waren als Beisitzer anwesend. Die Strafen aber setzten wenigstens in späterer Zeit die Bürgermeister oder deren Stellvertreter aus dem Rathe fest, an die auch die Eidschwörer, die durch die Bürgerschaft wahrscheinlich in den einzelnen Hoven gewählt wurden, die sendbaren Klagen brachten. Berufung vom Sendgericht an ein anderes Gericht blieb ausgeschlossen. Die Stadt Soest war vom Sendhaser, den Sendpennigen, die aus den ländlichen Kirchspielen gezahlt werden mußten, befreit. Dafür bezog der Propst von Patroclus aus Soest und der Börde das sogenannte Bäckerkorn, das aber, wie es scheint, auf bestimmten Besitzungen ruhte, da auch verschiedene Klöster, die in und um Soest begütert waren, ferner die Hospitäler in Soest, zu dessen Abgabe verpflichtet waren⁴.

An Straffällen gehörten vor das Sendgericht vorwiegend Testaments- und Ehesachen und kirchliche Excesse⁵. Die mangelhafte systematische Abgrenzung des Rechtsgebietes des Sendgerichtes und der weltlichen Gerichte veranlaßte, wie an anderen Orten, so auch in Soest, fortgesetzte Streitigkeiten zwischen deren Inhabern⁶. Suchte die Stadt eifersüchtig jeden wirklichen oder vermeintlichen Übergriff des Propstes oder dessen Stellvertreters und später des erzbischöflichen Offizials⁷, wenn er sich

hatte, tritt offenbar später an die Stelle des Archidiaconatsgerichtes. Vgl. den Aufsatz von Hansen, Jahresrechnung des kölnischen Officialatgerichtes in Soest, in der Westdeutschen Ztschr. VII, 35 ff.

1. § 2. Über die Bewillkommnung des Propstes von Patroclus bei seinem ersten Einzug in die Stadt s. unten S. 30 u. 131 ff.

2. Altes Stadtrecht § 3—6.

3. Nach der jüngeren Redaction des alten Stadtrechts. S. Excursus und Beilagen I, ferner die alte Schrae § 5 und unten S. 169.

4. S. die Aufzeichnungen der Ein-

künfte der Propstei Soest von 1489 (St. A. Münster, Acten Cleve-Mark 139^a). Hierin findet sich ein vollständiges Verzeichniß sämmtlicher zum Bäckerkorn Verpflichteten. Vgl. auch unten S. 122.

5. S. unten S. 146. Über die Scheidung der Befugnisse der Officialat- und Archidiaconatsgerichte vgl. den Erlaß Erzbischof Philipps vom 29. Juli 1512. Niederrhein. Annalen XXX, 225.

6. S. die Urkunden des Patroclifistes in Soest im St. A. Münster aus dem 14. Jh. und Stdt. A. Soest, ferner unten S. 17 f., S. 80.

7. S. die Beschwerdeschrift Erzbischof

gegen einen Soester Bürger richtete, abzuwehren, so hatte man selbstverständlich nichts dagegen, daß das Sendgericht von Soestern zur Einflagung von Schulden gegen Auswärtige angerufen wurde¹. Unter diesem Gesichtspunkt hatte der Rath von Soest wohl auch hauptsächlich die Verlegung des Officialatgerichtes von Arnsberg nach Soest bei Erzbischof Dietrich ausgewirkt, die am 4. Dezember 1434 erfolgte². Dieser Vergünstigung sollte sich die Stadt nur nicht lange erfreuen; nach Ausbruch der Fehde wies der Erzbischof seinem Official wieder seinen Sitz in Arnsberg an³.

Das oberste weltliche Gericht in Soest war in der älteren Zeit das Das Vogt-
gericht. des Vogtes. Dreimal im Jahre, je am Montag und Dienstag nach Epiphania, nach dem ersten Sonntag nach Ostern und nach der Geburt Mariä, hielt er das echte Ding ab, wofür er jedes Mal 4 Mark aus den Einkünften der erzbischöflichen Höfe Destinghausen, Hattorp und Borgelen empfing. So also zugleich Beauftragte der Erzbischöfe von Köln richteten die Vögte unter Königsbann. Alle an Hals und Hand gehenden Ungerichtsklagen gehörten vor ihr Gericht in der Stadt, vorausgesetzt, daß diese nicht schon vor dem Gericht des ländlichen Vograsen beschrien waren, ferner alle Proceffe um und die Auflassung von Eigen. Außerdem zogen sie die Erbschaften der verstorbenen Friesen und Walen ein. Die Fronboten des Vogtgerichts bestellte die Bürgerschaft⁴.

Als erster Vogt wird uns Walthar genannt, der seit 1141 als Zeuge in den Urkunden der Erzbischöfe von Köln auftritt⁵. Man hat die dem Herrenstande angehörige Familie der Walthers — ein Beinamen ist uns nicht überliefert — von dem Hengebachschen Zweige der Grafen von Bülich abgeleitet⁶. Sie war um Soest begütert, hatte Allodialbesitzungen in Clotingen, Welver und Schedingen⁷. Als Inhaber des Königsbanns trugen die Vögte den Vogthof außerhalb des Jacobithores am Hellweg wahrscheinlich ursprünglich vom Reich zu Lehen⁸. Der 1141 zuerst er-

Dietrichs von 1441. Städtechron. XXI, 384 f.

1. S. oben S. LXVI Anm. 2.
2. Seiberg, u. B. III, 935 und Hansen, S. F. Einl. S. 24; vgl. auch dessen Aufsatz in der Westdeutschen Ztschr. VII, 35 ff.

3. S. jedoch unten S. 146.

4. S. das alte Stadtrecht § 7—27.

5. S. oben S. XVII.

6. Seiberg, Diplomatische Familien-gesch. der Dynasten und Herren im Herzogthum Westfalen I, 2, 412. Zu den

von Seiberg gelieferten Belegen ist noch nachzutragen eine Urkunde von 1144. Westfäl. u. B. II, 244.

7. Vgl. Seiberg, u. B. I, 225 und 280.

8. Erwähnt zuerst 1230 als curia advocati Sosaciensis extra civitatem (Soester Ztschrft. 1882/83 S. 116), f. ferner die Urkunde vom 31. August 1269 (ebenda 1883/84 S. 91) ortum . . extra portam s. Jacobi versus austrum infra fossata juxta locum illum, in quo piscina

währte Walthher erscheint nun als Vogt von Soest bis zum Jahre 1173, seit 1162 in Gemeinschaft mit seinem gleichnamigen Sohn¹. Darauf verschwindet ihr Name für die nächste Zeit aus den Urkunden und an ihre Stelle tritt von 1178—1210 Everhard, der als Zeuge ebenfalls meist unter den Edlen seinen Platz hat². Neben ihm urkunden aber je einmal im Jahre 1174 in Soest ein gewisser Gevehardus³ und im Jahre 1184 ein gewisser Wilhelm⁴ als Soester Vögte. Seit 1216 ist es wieder ein Walthher, offenbar ein directer Nachkomme der älteren Vögte dieses Namens, und er bleibt in dieser Stellung bis zu seinem um das Jahr 1250 erfolgten Tod. Er starb ohne directe Erben zu hinterlassen⁵.

Walthher führte ein schildförmiges Siegel, das zwei mit den Spitzen

quondam fuerat domini advocati. Eine Urkunde des Jonathan von Dulberg vom 3. Mai 1283 (St. A. Münster, Urk. Kl. Welver 80) ist ausgestellt prope Susatum in curia advocati, desgleichen ein Freibrief des Edlen Gottfried von Müdenberg für Johann von Soeye vom 30. Juli 1292 (a. a. D., Urk. Kl. Dlinghausen 148). Am 5. Febr. 1340 (a. a. D. Msc. VI 109 fol. 18b) befehlt Graf Gottfried von Arnsberg einen Soester Bürger mit Land 'apud Susatum in loco dicto hy der Vogedeßwesen.' Später gehen diese Besitzungen von Rölln zu Lehen. S. die Auszüge aus dem Liber iurium et feudorum Erzbischof Friedrichs (St. A. Düsseldorf Msc. B 4 fol. 160 u. 161) gedruckt bei Seibert, u. B. I, S. 620: *¶* vnr deme Berge in feudatum 1375 nominavit 7 jurales terre arrabilis diete gartlant in pratis advocati prope Susatum und besonders: Theodericus de Lunen opidanonus Susaciensis inf . . . nominavit bona . . . que olim habuit . . . Andreas Suderman situata ante portam s. Jacobi juxta pratum, quod vocatur pratum advocati et vocantur illa bona dat kesjerlant.

1. Vgl. die Urk. von 1145 (Seibert, u. B. III, 1066), hierin ist er als Walterus subadvocatus de Suesaz bezeichnet, 1147 (I, 47), 1151 (Westfäl. u. B. II, 277), 1152 (W. u. B. Additam. 116, 68^a), 1162 (Seibert, III, 1067), 1165 (I, 54), 1166 (I, 56), 1166 (I, 57 u. W. u. B. Additam 54^a), 1172 (Seibert, I, 62) u. 1173 (W. u. B. II, 364). Der in einem Diplom Erzbischof Rainalds von 1165 (Seibert, I, 54) aufgeführte Hermannus Coloniensis terre advocatus in Sosatio

(vgl. auch III, 1066 u. I, 47), den Seibert (Dipl. Familiengesch. II, 413) für den eigentlichen Vogt ansieht, während er Walthher zu dessen designirtem Nachfolger macht, gehört dem Ministerialenstande an. Er ist vielleicht mit dem späteren Schultheißen Hermann von Soest identisch oder steht mit dessen Familie im Zusammenhang. Man wird in ihm aber einen Untervogt Walthhers erkennen müssen. Am 12. August 1179, in einer Urkunde Erzbischof Philipps (Seibert, I, 78) begegnet uns ein Hildegerus subadvocatus.

2. S. Seibert, u. B. I, 75, 78, III, 1071, I, 135, W. u. B. II, 429. Seibert, Dipl. Familiengesch. II, 368 f. u. 415 weist ihn mit Rücksicht auf den Namen Everhard dem Geschlecht der Erwitte's zu. Als sein Bruder wird 1195 (Westfäl. Ztschr. VIII, S. 65) und 1204 (Seibert, u. B. I, 122) Tidericus genannt. Nun überträgt 1222 (a. a. D. I, 168) ein Theodericus homo nobilis, cum seculo renunciet, consensu nepotis sui Waltheri Susatiensis advocati dem Kloster Cappenberg ein Haus in Clotingen. Demnach spricht die Vermuthung v. Ledebur's, Dynastische Forschungen I, 11, der ihn mit dem Geschlecht der Walthher in Verbindung bringt, weit mehr an.

3. Seibert, I, 67: Gevehardus, qui in banno imperiali officium gessit. Vielleicht aber ist er mit Everhard ein und die nämliche Person.

4. Ebenda III, 1071: Confirmata . . . banno imperiali et iudicio Wilelmi Susaciensis advocati.

5. S. die Urk. des Hermann von Blumenstein d. d. 1253 December 13 bei Seibert, u. B. I, 280.

nach unten gekehrte gekreuzte Schwerter und in deren oberem Winkel einen Adler zeigt. Diese Wappenfigur, der Adler, ist mit dem Umstand in Zusammenhang gebracht, daß seit dem Jahre 1229 die Grafen von Arnsberg sich im Besitze der Vogtei von Soest befinden, und man hat demgemäß Walthar als deren Untervogt bezeichnet¹. Das erste Mal, daß Gottfried II. von Arnsberg das Vogtamt versieht², wird Walthar nicht genannt. Aber im Jahre 1230 überträgt er als advocatus Susatiensis unter dem Vorsitz des Grafen im Vogtding auf dem Rathhaus in Soest dem Kloster Rumbek sein Allod in Gembeck³. Die Anrechte der Grafen von Arnsberg auf die Soester Vogtei wurden jedoch von den Erzbischöfen von Köln angefochten. Wenigstens sah sich im Jahre 1238 Graf Gottfried III. auf Veranlassung Erzbischof Conrad's genöthigt, eine aus Standesgenossen, Geistlichen und Ritterbürtigen zusammengesetzte Commission nach Soest zu entsenden, um hier durch eidliche Vernehmung von Zeugen den Beweis zu erbringen, daß seine Behauptung den Thatsachen entspreche, daß bereits sein Vater Graf Gottfried II. und Graf Wilhelm von Jülich Inhaber des Vogtamts in Soest gewesen seien⁴. Wie die Erkundigung ausgefallen ist, darüber haben wir keine Nachricht, aber es verdient hervorgehoben zu werden, daß im Jahre 1254 (5) Conrad von Hostaden das Document vom 9. November 1238 transsumirt hat⁵. Die Erzbischöfe von Köln halten später daran fest, daß die Grafen von Arnsberg die Soester Vogtei nur als ihre Lehensträger inne hätten. Und zu beachten ist, daß Graf Gottfried III. von Arnsberg 1238 deren Besitz erst auf seinen Vater zurückdatirt⁶, wie wir denn auch keinen früheren Beleg als den oben angegebenen dafür beibringen können. Wohl sind am 13. Mai 1169 die Grafen Wilhelm von Jülich und Heinrich von Arnsberg in Soest anwesend, als Erzbischof Philipp Streitigkeiten wegen eines Zehnten in Dstönnen beilegte⁷, und Graf Heinrich ist auch in der Folgezeit meist als erster unter den Laienzeugen in den Urkunden aufgeführt, die der genannte Kölner Kirchenfürst in Soest ausstellte⁸. Es fehlt aber an einem besonderen Hinweis auf das Vogtamt, das nachher sein Sohn bekleidet hat. Sollte daher nicht vielleicht Graf Gottfried III. von Arnsberg die durch

1. Seiberg, Dipl. Familiengesch. I, 174 u. II, 415 ff.

2. Seiberg, u.B. I, 187.

3. Ebenda 190.

4. Ebenda 212.

5. Am 4. März 1254 (5) St.A. Düsseldorf, Urk. Kurköln 73. Vgl. Wigands Archiv VI, 219 u. Seiberg, u.B. I, 212 Anm.

6. Vielleicht darf man auch darauf Gewicht legen, daß es von Graf Gottfried von Arnsberg in der ersten Urkunde von 1229, in der er als Vogt auftritt (s. oben Anm. 1) heißt: coram domino Godefrido comite de Arnisberg in Susato tunc advocatiam agente.

7. Westfäl. u.B. II, 341.

8. Die Urk. bei Seiberg, u.B. I, 60 ff.

die Ermordung Erzbischof Engelberts 1225 eingetretenen Verwirrungen benutzt haben, um sich dieses anzueignen? Thatsächlich sind die Rechte der Grafen von Arnsberg auf die Vogtei in Soest von den späteren Reichsoberhäuptern anerkannt. König Richard überträgt sie 1262 auf Ersuchen Graf Gottfrieds III. dessen Bevollmächtigten, dem Ritter Rotger Clericus, und macht den Bürgern von Soest davon unter dem 13. April Mittheilung¹. Graf Gottfried ignorirt also die Oberherrlichkeit der Erzbischöfe vollständig und sucht die Belehnung mit dem Königsbann direct beim König nach. Rotger Clericus ist denn auch am 25. Juli 1262 bei dem Vergleich, den der Graf von Arnsberg mit dem Wöllneramt in Soest wegen des Baues zweier Walkmühlen an der Möhne abschloß, Zeuge². Dessen Nachfolger ist ein gewisser Ecbert, der aber 1270 und 1271 in der Reihenfolge der Soester Bürger aufgeführt wird³.

Neben dem Grafen von Arnsberg übt nun auch der kölnische Marschall in Westfalen Gerichtsbarkeit im Gebiete der Soester Grafschaft aus. Am 2. April 1266 entscheidet Marschall Arnold in Gemeinschaft mit den Consuln und den Bürgern von Soest einen Streit zwischen Arthur von Eweve und dem Soester Bürger Rudolf Gothe wegen verschiedener Güter in Schwefe. Des Grafen Anwesenheit wird nicht gedacht, Bürgermeister und Rath aber sind vollzählig bei der Verhandlung gegenwärtig⁴.

Die Unklarheit der Rechtsverhältnisse trat sehr deutlich zu Tage, als Graf Ludwig von Arnsberg am 18. Februar 1278(9) die Vogtei über Soest an die Stadt verkaufte⁵. Der Übergang des Gerichts war sichtlich dadurch vorbereitet, daß von den Grafen bereits 1270 ein Soester Bürger als Untervogt mit dem Amt betraut worden war⁶. Jetzt wurde es zwar durch Graf Ludwig einer Zwölfercommission von Soester Bürgern, die bei einem Todesfall immer wieder ergänzt werden sollte, als absolutes Lehen übertragen, aber in dem Abkommen vom 8. November 1281 mit

1. Ebenda 323, s. oben S. XXXIV Anm. 1.

2. Ebenda 325.

3. Im Jahre 1270 am 15. Juni (Wigands Archiv VII, 32 ff.), als die Abtissin von Meschede den Hof Ebbedising kaufte in Susato, coram . . . Godefrido comite de Arnsberg et consilibus oppidi Susatiensis. Nach den Rittersn folgen als Zeugen: Arnoldus de Lunen, Thetmarus de Bucke magistris consulum in Susato tunc temporis, Meinricus quondam iudex ibidem, Radolfus iudex tunc temporis ibidem,

Ecbertus advocatus, Conradus filius Ekehardi . . . burgenses Susatienses. Ferner in der Urkunde vom 22. April 1271, durch die Graf Gottfried dem Kloster Parabies bei Soest Güter in Drüggele schenkte (St. A. Münster, Urk. Kl. Parabies 21): Ecbertus advocatus in Susato, Gerlacus Porte, Hermannus de Borninchusen burgenses Susatienses.

4. Seibert, U. B. J., 334.

5. S. oben S. XXXIX f.

6. S. oben Anm. 3.

Erzbischof Siegfried von Köln griff man wieder auf den früheren Zustand zurück. Siegfried bestellte zu seinem Richter in Soest einen Bürger der Stadt, der das offenbare Gericht in der gleichen Weise, wie es die Grafen von Arnsberg und deren Untervögte gehalten hatten, ausüben sollte. Das zur Vogtei gehörige stille Ding ward aus der Stadt nach Neuengeseke verlegt und die Soester Bürger von der Folge an dieses befreit. Damit hört das Vogtgericht in Soest auf und auch der Name verschwindet in unserer urkundlichen Überlieferung, nachdem es wahrscheinlich im Laufe der Zeit schon mannigfache Veränderungen und durch die concurrirende Thätigkeit eines bürgerlichen Richters und des Rathes verschiedentlich Einschränkungen erfahren hatte.

Diese hatten offenbar lange vor dem Erwerb des Vogtgerichts im Jahr 1281 wichtige Befugnisse des Schultheißengerichts überkommen. Schultheißen (villici) von Soest giebt es in den Urkunden seit dem Anfang des 12. Jahrhunderts¹. In den 60er Jahren desselben bekleidet das Amt ein gewisser Hildegger, der zuerst auch den Titel sculthetus führt². Er war zugleich Richter in der Stadt und unter seinem Vorsitz trafen die angesehenen Bewohner der Stadt Bestimmungen über den Marktverkehr³; vielleicht ist er auch mit dem Untervogt Hildegger von 1179 identisch⁴. Mit dem Jahr 1170 tritt der Villicus oder Schultheiß Hermann in den Vordergrund, der ein Bruder des Kölner Stadtvogtes Gerhard war und in Soest ungefähr die nämliche Stellung einnahm, die dieser in Köln hatte⁵. Hermann lebt etwa bis zum Schluß des 12. Jahrhunderts und vererbt das Schultheißenamt auf seinen Sohn Hermann, dem dann um 1217 dessen Sohn, ebenfalls Hermann genannt, folgt. Des dritten Hermanns Erbe ist sein Bruder Goswin um 1230, mit dessen Sohn Heinrich um die Wende des Jahrhunderts das Geschlecht der Schultheißen von Soest im Mannesstamm ausstirbt⁶. Heinrichs einzige Tochter Rege-

Das Schultheißengericht.

1. S. oben S. XVI.

2. Seibert, u.B. I, 57 als Zeuge in einer Urkunde Erzbischof Rainalds von 1166.

3. S. oben S. XVIII.

4. S. oben S. LXXXII Anm. 1

5. Vgl. die Urkunden bei Seibert, u.B. I, 61 ff. u. III, 1069 ff., ferner Westfäl. u.B. II, 364 ff. Hildegger ist zum letzten Mal Zeuge in der Urkunde Erzbischof Philipps vom 19. Juli 1186 (Seibert I, 90 u. oben S. LXXI Anm. 1), durch

die die Rechte der später das officium villicationis Sosatiensis bildenden Höfe bestätigt werden. Die von Seibert I, 95 zu 1191 gesetzte Urkunde, in der Hildegger ebenfalls als Zeuge vorkommt, gehört wahrscheinlich in das Jahr 1181. Vgl. Berg. Ztschrft. XXII, 209.

6. S. Seibert, u.B. I, für den betreffenden Zeitabschnitt und die ungedruckten Urkunden im St. A. Münster und St. A. Soest. In einer bei Seibert I, 238 gedruckten Urkunde Erzbischof

linde war an Bernhard Wolf von Lüdinghausen verheirathet¹ und deren Sohn Heinrich erscheint im Jahr 1302 einmal als Amtmann der Villication Soest². Neben ihm bezeichnet sich aber um dieselbe Zeit der Marschall von Westfalen, Johann von Plettenberg, als solchen³ und es wird von nun an die Regel, daß die Marschälle die Oberaufsicht über die Verwaltung der erzbischöflichen Güter um Soest übernehmen⁴. Von den ehemaligen Gerichtsbefugnissen der Schultheißen in der Stadt war nichts mehr übrig geblieben.

Leider unterrichtet uns das alte Stadtrecht nach dieser Richtung hin auch nur ungenügend. In den Paragraphen 32—34 ist ausgeführt, daß dem Schultheißen die Aufsicht über den zinspflichtigen Grundbesitz in der Stadt, die zu Erb- oder Stadtleihe gegebenen Wortstätten und Häuser, oblag. Für sie galt ein einheitliches Recht⁵ in Soest. Im Paragraph 16 heißt es dann nur noch, daß in Sachen, welche von dem Vogte oder dem Schultheißen dem Rechte nach oder durch Vergleich entschieden waren, der Berufung an eine weitere Instanz nicht stattgegeben wurde. Das ist alles, was wir über die Competenz des Schultheißen an dieser Stelle erfahren. Nun sahen wir aber schon, daß der Schultheiß Hildeger als Richter bei der Regelung des Marktverkehrs durch die städtische Behörde mitwirkte⁶. Ferner erfolgte im Jahre 1195 der Verzicht des Grafen Hermann von Waldeck auf die Vogtei über das Kloster Flechtorf in der Diocese Paderborn vor den Richtern der Stadt Soest, nämlich dem Vogt Everhard und dem Schultheißen Hermann, und Bürgern der Stadt in *judicio forensi*⁷.

Conrads vom 29. September 1245 erscheint einmal ein Gerardus scoltetus. Das Schriftstück ist uns jedoch bloß in einer Abschrift des 15. Jahrhunderts erhalten. In dem Original stand wahrscheinlich nur der Anfangsbuchstabe G., den der Abschreiber willkürlich ergänzte, oder es liegt sonst ein Versehen vor. Daß Goswin von etwa 1230—1250 das Schultheißenamt inne hatte, dafür sind zahlreiche urkundliche Belege erhalten. Schultheiß Heinrich wird zum letzten Mal am 16. August 1298 erwähnt. Er genehmigte in Gemeinschaft mit seinem Enkel Heinrich gen. Wolf den Verkauf eines von ihm lehrührigen Zehnten in Medingen an das Walburgiskloster (St. A. Münst., Urf. Walburgis-Soest 44^a).

1. S. die Urkunde vom 1. Dezember 1282 (St. A. Münster, Urf. des Kl. Walburgis-Soest, 29; vgl. auch Seibert, u. B. I, 364).

2. St. A. Münster, Msc. I, 219 fol. 22. Urkunde vom 25. April: Henricus dictus Wulf miles, officiatu patris ac domini archiepiscopi Coloniensis super villicatione Susatiensi constitutus.

3. Seibert, u. B. II, 497.

4. S. oben S. XLII Anm. 6.

5. Der Ausdruck „Weichbildrecht“ kommt hierfür in Soest zum ersten Mal 1254 vor (s. oben S. XXII Anm. 4), er ist überhaupt in Soest wenig gebräuchlich. Auch in den § 148 und 149 der alten Schrae, die von den Wortzinsstätten in der Stadt handeln, findet sich das Wort nicht. Erzbischof Dietrich bringt in seiner Beschwerdeschrift 1441 (Städtechron. XXI, 373) vor, daß man unberechtigter Weise an dem Gericht vor den 4 Bänken in Soest Gogerichte abhalte, 'dairmit wirt unfer gerichte in dat wibbelgerichte gezogen'.

6. S. oben S. XVIII.

7. Westfäl. Ztschrft. VIII, S. 65.

Hier sitzt also der Schultheiß neben dem Vogt im Stadtgericht und wir dürfen daher wohl auf Grund des gleichen Amtstitels, den die bischöflichen Richter in zahlreichen anderen Städten ebenfalls führen¹, schließen, daß der Schultheiß in Soest ursprünglich die niedere Gerichtsbarkeit ausgeübt und bei Gelegenheit den Vogt vertreten hat. Der im Jahre 1207 zum ersten Mal genannte Richter Radolf ist wohl zunächst ein von dem Schultheißen für geringere Sachen bestellter Unterrichter gewesen². Er gehört zu den Bürgern der Stadt. Aber das Amt wird erblich, sein Sohn Robert³ sowohl wie sein Enkel Meinricus⁴ haben es in der Folgezeit besessen. Und es ist uns aus dem ganzen 13. Jahrhundert keine einzige Urkunde erhalten, die uns den Schultheißen von Soest noch einmal in ähnlicher Thätigkeit wie in den Jahren 1165 und 1195 zeigte. Das spricht unbedingt dafür, daß die Schultheißen ihr Richteramt in der Stadt mit der Zeit aufgegeben haben⁵, ob durch Verzicht oder auf welche andere Weise, wissen wir nicht.

1. Es sei nur an Straßburg erinnert.

2. St. A. Münster, Patroclus-Soest 15. Unter den aus anderen Zeugenreihen als Soester Bürger nachzuweisenden Personen steht Radolfus judex. Dessen Sohn Robert erscheint in einer Urk. von 1231 (Seibertz, u. B. III, 1086) als Zeuge unmittelbar hinter dem Gozwinus villicus.

3. S. die Urkunde vom 1. Juli 1230 (Soester Ztschr. 1882/83 S. 113): Robertus judex Sosatiensis. Als Rotbertus filius judicis kommt er bereits in einer Urkunde vom 16. März 1224 vor (ebenda S. 107, vgl. Seibertz, u. B. I, 187).

4. Seibertz, u. B. I, 208: Rubertus judex et Menricus filius ejus. Als Richter erscheint Menricus selbst zuerst am 11. Juni 1250 (St. A. Münster, Urk. Patroclus-Soest 28).

5. Zu beachten ist vor allen Dingen, daß in dem zweiten und dritten Abschnitt des alten Stadtrechtes (s. Excursus und Beilagen I) von dem Schultheißen gar nicht mehr die Rede ist, daß hier nur der judex erscheint, daß ferner an Stelle des 'schulthetus' der früher die Wortzinsen erhob, in § 35 ein magister consuom getreten ist. Auch sind uns keine städtischen Urkunden oder von der Stadt ausgehende Schreiben erhalten, die von Bürgermeister und Rath in Gemeinschaft mit dem Vogt oder Schultheißen aufgestellt wären, ausgenommen allein die

an die Stadt Lübeck gerichteten Schriftstücke. S. den Ausgleich von 1241 zwischen Lübeck und Soest (Lübecker u. B. I, 93 u. III, 2, vgl. Hanfisches u. B. I, 306 u. 310): Advocatus, sculthetus, consules et universitas Susaciensis, ferner die Schreiben von 1242 Mai 1 und ca. 1250 an Lübeck (Lübecker u. B. I, 97 u. 753, Hanfisches u. B. I, 325). Nach dem Jahr 1281 läßt man bei dieser Gelegenheit wenigstens den Vogt fort. S. die Urkunde Soests an Lübeck nach dem 24. Juni 1283 (Lübecker u. B. I, 372 und Hanfisches u. B. I, 918): Scultetus, consules et universi oppidani Susatenses. In gleicher Weise schreibt aber Soest noch im Jahre 1305 an Lübeck (Hanse-Receß I, 83). Es ist sichtlich nur die Anpassung an die Lübecker Verhältnisse, die sich hier länger als in Soest in den alten Formen erhielten, daß man Schreiben im Namen von Organen der öffentlichen Verwaltung erließ, die von deren Inhalt wahrscheinlich nicht einmal Kenntniß hatten. Eine ähnliche Connivenz übt man auch in den an die Stadt Siegen gegebenen Urtheilen. Hierin findet sich auch ein Kapitel: 'Von dem schultheißen' (Westfäl. Ztschr. XI, 327 f.), trotzdem in der ganzen Soester Überlieferung des 14. Jahrhunderts — in diese Zeit sind die Urtheile zu setzen — diese Bezeichnung nicht wiederkehrt. Der Inhalt des betreffenden Kapitels zeigt aber, daß wir darunter einfach den erz-

Die Ent-
stehung des
Stadtgerichts-
bezirks.

Also schon im Laufe des 13. Jahrhunderts ist die alte Gerichtsverfassung in Soest stark modificirt worden. Ursprünglich stellt sich hier wie überhaupt in den ältesten Städten das Gericht dar wie das der Goshafft, als echtes Ding mit den nöthigen gebotenen Dingen, genau der Organisation des Landgerichts entsprechend. Das echte Ding hält der Vogt unter Königsbann, das gebotene der Schultheiß. Das erstere war am Ende des 12. Jahrhunderts noch für das ganze Grafschaftsgebiet, das Herzogthum Engern, zuständig¹. Aber trotzdem war das Stadtgericht insofern isolirt, als eine übergreifende Competenz der anderen echten Dinge des Engergaus für Soest ausgeschlossen war. Dagegen waren die Soester nicht befreit von der Folge an die übrigen Maltstätten des ehemaligen Untergaus, des Soestgaus, oder, wie er in den späteren Quellen bezeichnet wird, der Hോഗrafschaft außerhalb der Stadt². Es wurde schon der einschränkenden Bestimmung im § 25 des alten Stadtrechtes gedacht, daß das Vogtgericht in der Stadt nicht in Wirksamkeit trat, wenn eine Sache bereits am Gericht des Landgografen beschrien war³. Diese Einschränkung des städtischen Gerichts blieb auch nach der neuen Gerichtsordnung von 1281 bestehen. Freilich versuchte die Stadt, wie wir aus der Erkundigung des Marschalls Johann von Plettenberg erfahren, sich dieser Verpflichtung zu entziehen und im Anfang des 14. Jahrhunderts war die alte Ordnung thatsächlich mehrere Jahre nicht beobachtet worden⁴. Dank den energischen Bemühungen des Marschalls wurde sie jedoch wieder aufgefrißt und Erzbischof Heinrich knüpfte an die Gewährung eines Privilegs *de non evocando* für das Herzogthum Westfalen, das er 1310 der Stadt verlieh, ausdrücklich die Bedingung, daß dadurch seine und seiner Beamten Gerichtsbarkeit in keiner Weise geschmälert würde⁵. Daher enthält denn auch die alte Schrae⁶ noch den Satz, daß die Soester Bürger es sich gefallen lassen mußten, wegen irgend welcher Vergehen, in Schul- und Beleidigungsklagen durch den Hোগrafen mit dem Schwert an einer der vier Dingstätten außerhalb der Stadt beschrien zu werden. Das hier gefällte Urtheil bestand auch für die Stadt zu Recht.

In der Behandlung bestimmter Straffälle tritt aber ein sehr be-

bischöflichen Richter in der Stadt zu verstehen haben.

1. Im Jahre 1195 verzichtet Graf Hermann von Waldeck dem Erzbischof Adolf gegenüber auf die Vogtei über das in der Diöcese Paderborn gelegene Kloster Flechtorsj coram iudicibus Sosaciensis civitatis Everhardo scilicet advocato et Hermanno sculteto et aliis eiusdem

civitatis burgensibus. Hoc itaque cum in iudicio forensi caute satis confirmatum sit . . . f. Westfäl. Ztschr. VIII, S. 65.

2. S. oben S. XLIV Anm. 5.

3. S. oben S. XLIV.

4. S. Excursje und Beilagen IV, 2.

5. S. oben S. XLIII f.

6. § 15.

merkenswerther Unterschied zwischen dem Stadt- und Land- oder Gogericht Soest hervor. Als im Jahre 1281 das stille Ding aus Soest verlegt wurde und Erzbischof Siegfried das offenbare Gericht in der Stadt stets einem Soester Bürger zu übertragen gelobte, wurde als einzige Befugniß des erzbischöflichen Richters festgesetzt, daß er über Verwundungen mit eckigen Waffen, also über Blutrünst, zu urtheilen habe¹. Der Paragraph 56 des dritten Abschnittes des alten Stadtrechtes, der sich auf den Richter bezieht, handelt ebenfalls hiervon. Wer sich ein solches Vergehen zu Schulden kommen ließ, büßte dem Richter zunächst mit 4 Schillingen, den sogenannten Friedensspennigen, und stellte diesem Bürgschaft dafür, daß er sich vor dem Rath verantworten werde. Richter und Rath vereinbarten darauf die Straffumme, die der Thäter zur Sühne für sein Vergehen zu zahlen hatte. Dem Abkommen von 1281 zufolge, erhielt der Richter von der Brüchte die eine Hälfte, die Stadt die andere Hälfte, nach den städtischen Rechtsaufzeichnungen wurde sie jedoch im Verhältniß von 1 zu 2 zwischen dem Richter und der Stadt oder vielmehr dem Rath getheilt².

Da der erzbischöfliche Richter auch für gewisse Civilsachen competent war, verdient die ausschließliche Betonung seiner criminalgerichtlichen Thätigkeit in diesem Falle Beachtung. Über das bei Blutrünst eingehaltene Verfahren unterrichtet uns ausführlich eine freilich erst aus clevischer Zeit nach der Soester Fehde stammende Erkundigung über das weltliche Gericht in Soest³. Nachdem zunächst im allgemeinen dargelegt ist, worüber der Richter richten soll, worüber nicht, heißt es hier:

„Wey gewundet wert bynnen dussen tynnenhafftigen slotte myt ehneme eyggehestigen wapen yn syneme godesvrede myt krafft und gewalt, dey sal den weldener tho rechte laten beyden drey mael“⁴.

Darauf folgt eine ins Einzelne gehende Beschreibung, wie der Richter ein solches Gericht hegen soll, wobei der Vorsprech des Klägers ebenfalls mit Nachdruck darauf hinweist, daß die That innerhalb des zinnhaften Schlosses und in dessen Gottesfrieden geschehen sei. Sühnt der Thäter seine Schuld nicht, so erfolgt die Friedloslegung. Sie aber wird nur in der Stadt ausgesprochen. Das besagt mit klaren deutlichen Worten eine

1. Seiberg, U. V. I, 396.

2. S. altes Stadtrecht § 22 u. § 56 und alte Schrae § 59, ferner Urtheile für die Stadt Siegen in der Westfäl. Ztschr. XI, 313.

3. Sie ist von Seiberg unter dem

Titel: Hegeformeln des Gerichts vor den vier Bänken zu Soest in den Forschungen zur Deutschen Geschichte VII, 620 ff. veröffentlicht. S. Excursus und Beilagen V, 1.

4. U. a. D. S. 623.

Gerichtserkundigung aus dem Jahre 1551, die auf Veranlassung des Herzogs von Cleve vorgenommen wurde¹:

„Wannehr die gewalt und bloitrenne myt eghesttigen wapen buten der statt geschiet, es sy van burgeren ader uutlenbigen, so entasten noch richter noch raiθ hmanz darumb an. Wirdt och nymantz fredeloif umb gelacht, dan moith die broeke gelden, glic hernaer van der gewalt und bloitrennen geschreven is, die sunder eghasttige wapen geschut.“²

Durch den dieser Stelle der Erkundigung unmittelbar vorausgehenden Satz, der die Darlegung der Bestrafung von Fällen von Blutrünst innerhalb der Stadt zum Abschluß bringt, erfahren wir auch, auf welchem Grund die verschiedene Behandlung von derartigen Vergehen in- und außerhalb der Stadt nach der Auffassung der damaligen Zeit beruht:

„Hactenus van bloitrennen, die myt eghasttigen oder kentigen waepen geschiet syn und bynnen der statt soist, es sy van inlenbigen ader uutlenbigen, burgeren ader huifluiden, want die statt halden sie so frh, die sie noemen, dat thynnechtige slott“.

Mit wünschenswerther Deutlichkeit wird uns hier zu erkennen gegeben, worin eine wesentliche Verschiedenheit zwischen dem Gericht in der Stadt und dem auf dem Lande besteht und worauf man sie zurückführt. Freilich, das Zeugniß ist ein spätes, in dem uns die Auffassung von der Entstehung der Eigenart des städtischen Gerichts nur als eine dunkle Vorstellung entgegentritt. Aber vielleicht können wir nachweisen, daß sie auf älterer Überlieferung beruht.

Da ist denn die Übersetzung des § 25 des alten Stadtrechtes durch § 15 der alten Schrae von Bedeutung. Wir stellen die Paragraphen der besseren Übersicht wegen nebeneinander.

§ 25.

Omnis causa infra ban-
num nostrum³, quam vel
mors punit vel detruncationem
membra meretur, ad iudicium
pertinet advocati.

1. S. Excursus und Beilagen V, 2.
2. In gleicher Weise ist der Unterschied des Gerichts in der Stadt gegenüber dem Gogericht auf dem Lande in der Beschwerbeschriß Erzbischof Dietrichs von 1441 (Städtechron. XXI, 374) ausgesprochen: 'Wirt dar och huissen der stat in unser gogerichte wie geslagen of gewundet, dair wifen die ire (die Soester)

§ 15.

Eyn iuwelich sake, bey bin-
nen unser vestene gheschuyt,
bey an leyf este an lyd to benemene
gheyt, bey horet oc in gherichte
unses herren van Colne.

uns vier schillinge vur eine bruchde ind besseronge, ind dat en wirt vorder na des gogerichts recht mit gericht noch gefordert; ind dat zo richten ind vorder zo rechtverbigen, so sich dat na des gogerichts rechte geburde, mois man van irem ungebürlichem drange ungestraefet laissen'.

3. Vgl. hierüber Excursus und Beilagen I.

Hierher gehören auch die schon angeführten Stellen aus den Hegeformeln des Gerichts vor den vier Bänken. Wir verstehen danach auch, was es heißen soll, wenn der Soester Stadtrichter im Jahre 1371 einem gewissen Biscop einen Schein ausstellt, der ihn berechtigt hinzuziehen, wohin er will, nach Soest und 'in andere thynnachte stotte', um 'borger' und 'bur' zu werden¹.

So deutlichen Belegen gegenüber, mögen sie auch erst aus jüngerer Zeit stammen, kann man sich, meine ich, der Überzeugung nicht verschließen, daß in der That Soest den höheren Frieden, der die Stadt vor dem platten Lande auszeichnet, seiner ursprünglichen Eigenschaft als Burg verdanke. Darin ist der erste Rechtsgrund für die Herstellung eines besonderen Stadtgerichtsbezirktes zu suchen. Der Bann, von dem in § 25 des alten Stadtrechtes die Rede ist, war der Burgbann, den die Erzbischöfe von Köln wohl mit kaiserlicher Genehmigung um ihre Burg gelegt hatten, der auf das durch die Mauern eingeschlossene Stadtgebiet ausgedehnt wurde. Von den weitergehenden Wirkungen eines besonderen Marktfriedens findet sich in den Soester Rechtsquellen nirgends eine Spur. Der höhere Friede bedeutete aber ein eignes lokales Recht, das durch eine Reihe von politischen und vorwiegend wirthschaftlichen Factoren eine weitere Ausgestaltung erfahren hat, worauf wir hier nicht weiter eingehen können.

Die Wandlungen, denen die formale Seite der Gerichtsverfassung mit der Zeit unterworfen war, lernten wir zum Theil schon kennen. Der edle Vogt und der einem angesehenen Ministerialengeschlechte angehörige Schultheiß haben einem Richter Platz gemacht, der von dem Herrn der Stadt ernannt wird und zu deren Bürgern zählen muß². Er hält vor den vier Bänken³ unter dem Stern⁴ Gericht. Wie ein grisgrimmiger Löwe soll er dasitzen⁵, offenbar um das Gewicht der persönlich höheren

Die spätere
Gerichts-
verfassung.

1. S. oben S. LXXVI Anm. 5.

2. Er mußte ein Erbe von 200 Mark Werth in der Stadt oder in der Feldmark von Soest besitzen, s. alte Schrae § 6. Über den Modus der Bestallung des Richters s. unten S. 67. Im 14. Jh. führt er den Titel *judex temporalis*, s. die Bestallungsurkunde Erzbischof Friedrichs für Joh. Kellermann vom 29. Juli 1386 (St. Düsseldorf Msc. B. 2 fol. 532).

3. Diese Bezeichnung begegnet uns,

soweit ich habe feststellen können, zum ersten Mal in der alten Schrae § 13 u. § 173 und in Urkunden vom 7. Juli 1371 (Seibert, u.B. II, 822) und vom 13. September 1373 (St. A. Münster, Urk. Patroclus-Soest 158): 'dat richte to Soest vor de veir benke'.

4. S. Excursus und Beilagen V, 2^a.

5. S. die von Seibert veröffentlichten Hegeformeln in den Forsch. z. deutsch. Gesch. VII, 622.

Lebensstellung seiner Vorgänger, der Vögte und Schultheißen, durch einen möglichst würdevollen Gesichtsausdruck zu ersetzen.

Die Competenz des Rathes ist bedeutend erweitert, er hat die Blutgerichtsbarkeit und concurrirt auch in zahlreichen Fällen bei Civilstreitigkeiten mit dem landesherrlichen Richter¹. Vom Rathe werden zwei Erbfronboten oder Erbrichter bestellt, die den landesherrlichen Richter bei allen Gerichtsverhandlungen zu vertreten berufen sind². Die Erzbischöfe von Köln und nachher die Herzöge von Cleve belehnen drei Fronboten oder Unterrichter³, deren Thätigkeit ursprünglich auf die Vograsschaft Soest außerhalb der Stadt beschränkt war⁴. Vorsprecher⁵ stehen dem Kläger sowohl wie dem Beklagten bei den Gerichtsverhandlungen zu Gebote.

Die drei echten Dinge im Jahre sind beseitigt. Dafür muß der Richter im 16. Jahrhundert am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend in jeder Woche von 10—12 Uhr an den vier Bänken Gericht sitzen und sich auch an den übrigen Tagen zu bestimmten Stunden hier einfinden, um eilige Fälle zu erledigen⁶. Vom S. Jacobsabend (24. Juli) bis zur freien Kirnmeß am 8. September tritt sieben Wochen lang Gerichtsstillstand ein und auch um Weihnachten und Ostern sind Gerichtsferien⁷. Während man noch im 15. Jahrhundert das Gericht förmlich hegte⁸, wird davon in der nächsten Zeit Abstand genommen; man hielt dafür, daß die Stätte ein für allemal gefreit sei⁹. Und schon vor der großen Fehde strebt der Rath danach, die Einwohner der Börde vor das Gericht an den vier Bänken zu ziehen¹⁰. Unter der clevischen Herrschaft hat er dies Ziel erreicht und es fehlt ihm da nur wenig an der vollen Gerichtshoheit in der Stadt und in den umliegenden Ortschaften¹¹.

1. S. die alte Schrae, die Hegeformeln und Excurse und Beilagen V.

2. Ebenda, besonders alte Schrae § 7, 40, 69, 72 u. Als ihr Vorbild haben wir vielleicht den Erbrichter aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts anzusehen (s. oben S. LXXXVII). Am 28. März 1339 ist mir zum ersten Male Gerhardus de Buche als *judex hereditarius civitatis Sosatiensis* begegnet (St. A. Münster, Urk. Kl. Welver 207).

3. Sie werden in älterer Zeit als *precones* (vrouen) bezeichnet. S. altes Stadtrecht § 54, vgl. auch § 11 und alte

Schrae § 62. Später führen sie auch den Titel *judices temporales*. Vgl. Hansen, S. F. No. 36 u. 431.

4. Vgl. Excurse und Beilagen V, 2^a.

5. Sie (*advocati*) werden bereits in § 50 des alten Stadtrechts erwähnt. Vgl. Forsch. z. deutsch. Gesch. VII, 623 ff. und unten S. 18.

6. S. Excurse und Beilagen V 2^a.

7. Forsch. z. d. Gesch. VII, 632.

8. Ebenda S. 623.

9. S. Excurse und Beilagen V 2^a.

10. Vgl. Städtechron. XXI, 373.

11. S. oben S. LIV.

III. Die Stadtgemeindeverfassung.

a. Der Rath.

Die spärlichen Nachrichten, die uns über die ältere Gemeindeverfassung Soests erhalten sind, haben wir bereits oben¹ zusammengestellt. Die Eintheilung der Stadt in 6 Kirchspiele durch Erzbischof Philipp bedeutete vielleicht zugleich die Schaffung einer gleichen Anzahl von kommunalen Verwaltungsbezirken, den 6 Hoven². Deren Organisation, wie überhaupt die gesammte Stadtgemeindeverfassung, ist uns jedoch erst aus späterer Zeit bekannt³ und wir vermögen daher auch nicht ohne Weiteres zu beurtheilen, in wie weit sie die Grundlage für die Rathsverfassung vor der Neuordnung von 1260 gebildet haben. Nach unserem ältesten Zeugniß aus den 60er Jahren des 12. Jahrhunderts wurde die Stadt von „den Besseren“ regiert⁴. Consuln, die uns im Jahre 1178 einmal urkundlich beglaubigt sind, verschwinden darauf wieder für längere Zeit. Im alten Stadtrecht werden »burgenses« im Sinne von Rathsmännern aufgeführt⁵, doch wechselt in den Urkunden aus dem Ende des 12. und dem Anfang des 13. Jahrhunderts, in denen Soester als Zeugen vorkommen, dieser Ausdruck mit dem »cives«, in denen wir gelegentlich ebenfalls Vertreter der Stadtbehörde erkennen müssen⁶. Erst seit dem Jahre 1227 stehen nachweislich zwei Bürgermeister an der Spitze der städtischen Verwaltung⁷. Die Zahl der Rathsmänner läßt sich mit Hülfe der Zeugenreihen der Urkunden aus dieser Zeit nicht bestimmen, sicher ist nur, daß sie zeitweilig vor dem 23. Februar 1259 (60) über 24 betragen hat. Von diesem Tage ist das wichtigste und älteste Document⁸ datirt, das wir über die Soester Rathsverfassung besitzen.

Durch gemeinsamen Beschluß der Consuln und der gesammten Bürger wurde zunächst vereinbart, die Zahl der Rathsmänner herabzumindern; sie wurde von nun ab auf 24 festgesetzt. Von diesen 24 Rathsmännern wurde für das laufende Jahr 1260 die Hälfte, also 12, aus den

Die Wahlordnung von 1260.

1. S. XXVIII f.

2. S. oben S. XXVII f.

3. Aus diesem rein äußerlichen Gesichtspunkt behandle ich auch zunächst die Rathsverfassung vor der Gemeindeverfassung, ebenso wie ich aus dem gleichen Grunde die Gerichtsverfassung habe vorausgehen lassen.

4. S. oben S. XVIII.

5. S. §§ 5, 17 und besonders § 22 und 36.

6. Vgl. Seiberg, U.B. I, 58 und oben S. LXX die Anm. 8.

7. S. oben S. XXIX.

8. Gedruckt bei Seiberg, U.B. I, 314 nach dem früher im Archiv der Wollent-

Mitgliedern des bisherigen Rathes gewählt, die andere Hälfte den gewesenen Burrichtern entnommen, die durch Eidschwur zur Wahrung des Rechts und der Ehre der Stadt verpflichtet waren. Die aus den Burrichtern gewählten 12 Rathmänner blieben zwei Jahre im Amte, die aus dem alten Rath gewählten schieden nach Ablauf des ersten Amtsjahres aus. An ihre Stelle sollten wiederum 12 jurati, also Burrichter, treten, die zur Wahrung des Rechtes und der Ehre der Stadt am besten geeignet wären, die aber nun selbstverständlich ebenfalls auf die Dauer von zwei Jahren gewählt wurden. Somit bestand im zweiten Jahr nach der neuen Wahl der Rath nur aus gewesenen Burrichtern¹.

Die
Burrichter.

Über die Wahl der Burrichter wurde bestimmt, daß aus der Zahl derjenigen, die es zur Zeit waren, 6 für das laufende Jahr wiedergewählt werden sollten, zu denen 6 andere, die diese Stellung bisher noch nicht bekleidet hatten, hinzutraten, um zwei Jahre im Amte zu bleiben. Die 6 ersten aus den alten Burrichtern Gewählten wurden nach ihrem Abgang am Schluß des einen Amtsjahres — das ist in der Wahlordnung nicht besonders ausgedrückt, aber schon nach den für die Rathmänner geltenden Bestimmungen ohne Weiteres zu erschließen — durch die gleiche Zahl mit zweijähriger Amtsdauer wieder ersetzt.

So haben wir für die Rathmänner sowohl wie die Burrichter das gleiche Wahlverfahren. Beide werden auf je zwei Jahre gewählt. Aber infolge des verschiedenen Anfangstermins ihrer Amtszeit scheidet jährlich die Hälfte der Rathmänner und Burrichter aus und wird durch Neuwahl wieder ergänzt. Später bringt man auch diesen jährlichen Wechsel beim Rathe dadurch zum Ausdruck, daß man die eine Hälfte als den alten, die andere als den neuen Rath bezeichnet².

Die Wahl-
männer.

Die Wahl der Rathmänner und Burrichter erfolgte durch Wahl-

weberzunft befindlichen Original, das jetzt in der im Stdt.A. Soest beruhenden Vorwerdschen Sammlung I, 7 aufbewahrt wird. Der Druck bei Seibertz ist nicht ganz correct. Ein störender Lesefehler findet sich Zeile 23: Et hujusmodi electores tam circa consules; dafür ist zu setzen electiones. Eine aus dem 14./15. Jahrhundert stammende Übersetzung der Rathswahlordnung (Stdt.A. Soest LIV 1 auf Papier) ist gedruckt in Wigands Archiv IV, 8.

1. Daß die Wahlordnung so zu verstehen ist, ergibt sich mit völliger Sicherheit aus dem neuen Rathswahlstatut vom 16. April 1283 (Seibertz I, 408), in dem bestimmt wurde, daß die Wahlmänner

von nun an auch einen ihrer Mitbürger in den Rath wählen konnten non obstante, si antea ille non fuit electus in magistrum burgensium, qui burrychtere vulgariter appellatur.

An dem Modus, daß die Amtszeit der Rathmänner 2 Jahre dauerte, daß aber jährlich die Hälfte derselben neu gewählt wurde, hat man auch in der Zukunft festgehalten. In dem Liber electionum (s. Excursus und Beilagen VI), in dem seit 1418 die Rathsmitglieder Jahr für Jahr eingetragen sind, haben wir hierfür einen sicheren Controlapparat.

2. Die Bezeichnung findet sich zum ersten Mal in einer Verordnung des

männer (electores = Kornoten), die ihrerseits an den „Th“ genannten Plätzen, den Versammlungsorten der einzelnen Hoven, durch die Gesamtheit der eingewessenen Bürger der einzelnen Hoven, und zwar je zwei für eine Hove, gewählt wurden. Die Burrichter, offenbar die zwei für die einzelne Hove bestellten, führten bei dem Wahlact den Vorsitz, hatten sich aber jeder Beeinflussung zu enthalten¹.

Nach Beendigung der Wahl² der Rathmänner und Burrichter durch die Kurherrn begaben sich die Burrichter mit dem gesammten Rath aufs Rathhaus, und die Neugewählten leisteten den Eid³, daß sie das Recht und die Ehre der Stadt zu wahren gewillt seien, wie es von altersher Brauch gewesen. Endlich wählten die 12 Burrichter⁴ aus den 24 Rath-

Die
Bürger-
meister.

Rathes für die Insassen des Hospitals zum h. Geist vom 3. Februar 1310 (Seibert, U.B. II, 531): ... magistri consulum et universi consules tam veteris quam novi consilii una cum juratis opidi Susatensis. Im 15. Jahrhundert wird sie ständig, s. den Liber electionum und unten die Auszüge aus dem Soester Stadtbüchern passim.

1. So muß die Stelle Zeile [23 ff.: Et huiusmodi electiones — statt electores s. oben S. XCIII Anm. 8 — tam circa consules quam eiam circa eos, qui burrichtere vocantur ... von der Philippi (Zur Gesch. der Osnabrücker Stadtverfassung in den Hanfsichen Geschichtsblätter XVIII S. 174) mit Recht hervorhebt, daß sie nicht ohne weiteres verständlich sei, unter Zuhilfenahme des späteren Brauches, wie er uns in dem Liber electionum überliefert ist, gedeutet werden.

Die Kurherrn leisteten nach ihrer Wahl dem Rath auf dem Rathhaus einen Eid, daß sie den neuen Rath zu Nutzen und Ehren der Stadt, und ohne sich durch irgendwelche Rücksichten leiten zu lassen, wählen wollten. S. die aus einer Aufzeichnung des 15. Jhs. stammende Eidesformel: 'Der foernoter eet' in der Soester Ztschr. 1882/83 S. 89, vgl. ferner ebenda S. 96. Fiel St. Peter in die Fasten, so fand die Wahl der Kurherrn damals am Fastenmontag, in anderen Fall am Dienstag statt. S. ebenda 1885/86 S. 41, doch kommen mit dieser Bestimmung die im Liber electionum angegebenen Wahlstage nicht stets überein.

2. Die Rathswahl scheint in älterer

Zeit um St. Peterstag (22. Februar) stattgefunden zu haben (vgl. Seibert, U.B. II, 763); auch das neue Wahlstatut trägt ja das Datum des 23. Februar. Nach den im Liber electionum von 1418 (Excurse u. Beilagen VI) angegebenen Daten geschah aber die Wahl meistens in der Fastenwoche (s. die vorstehende Anmerkung) und zwar die Rathswahl am Tage nach der Wahl der Kurherrn. Eine Notiz im Liber electionum z. J. 1573 besagt: 'Kumpt s. Peters stulsyr in der Fasten hat man des irsten donnerstaghes in der Fasten einen nyen rhat; sunst aber wan er buten der Fasten kumpt, so hat man des freitaghs vor s. Peter den nyen rhat'. Vgl. auch Städtechron. XXI, 43 und unten S. 35, 33.

Über das Ceremoniell der Rathswahl und die Vertheilung der Rathsämtter und die sich daran schließenden Festessen u. a. vgl. das Memorandum: 'Wu sich deraidt verändert in dem foir', das im Anfang des 16. Jhs. verfaßt ist (Soester Ztschr. 1882/83 S. 96 ff.), ferner das vom Stadtsecretär Jasper van der Borch aufgestellte (ebenda 1885/86 S. 41 ff. und oben S. XXVIII Anm. 4).

3. S. die im 15. Jh. aufgezeichnete Eidesformel 'Des rades eet' in der Soester Ztschr. 1882/83 S. 89.

4. Sie wählen auch noch im 14. Jh. die Bürgermeister. S. die Urtheile für die Stadt Siegen a. a. D. 323: 'Die gemeyne in unser stad, die eyn hait seyn recht darzu, die burgermeistere zu lusen, und en horet auch nit zu en, wand zweiff man, die da horent zu unserm rade, die spelgent alle jare, wan is zyt ist zu lusen, eynen burgermeister ...' Später

männern 2 Bürgermeister, den einen aus den 12 nur für das laufende Amtsjahr gewählten Rathmännern auf ein Jahr, den zweiten aber, wie es auch für die Zukunft die Regel blieb, auf 2 Jahre. Sie werden in der Folgezeit als der alte und der sitzende Bürgermeister unterschieden.

Zum Statut erhoben ward ferner, daß nicht zugleich zwei Brüder, Vater und Sohn, Schwiegervater und Schwiegersohn im Rathe sitzen sollten¹.

Antheil
der Bruders-
schaften an
dem Stadt-
regiment.

Außerdem wurde der Antheil der Bruderschaften, worunter wir in erster Linie die später sogenannten Ämter oder Gilden, die Gewerbsgenossenschaften, zu verstehen haben, an dem städtischen Regiment in folgender Weise geregelt: Die Brüder der einzelnen Bruderschaften sollten das Recht haben, so oft es ihnen angezeigt erschien, Versammlungen abzuhalten, um über das, was der Ehre und dem Nutzen der Stadt dienlich sei, ordnungsmäßig zu verhandeln, ohne daß sie deswegen vom Rath in Brüche genommen werden durften. Glaubten sie etwas Zweckdienliches gefunden zu haben, so konnten sie ihre Vorschläge durch zwei Vertreter aus jeder Bruderschaft, nicht aber von einer größeren Volksmenge begleitet und ohne tumultuarische Auftritte, dem Rath übermitteln. Fanden diese die Billigung des Rathes, so gelangten sie auch durch ihn zur Annahme. Einigte sich aber der Rath in der betreffenden Angelegenheit auf einen seiner Meinung nach besseren Beschluß, so war die gesammte Stadtgemeinde verpflichtet, dem Rathe zu folgen.

Die Ursachen
der neuen
Rathswahl-
ordnung.

In diesen Bestimmungen über die Rechte der Bruderschaften dem Rath gegenüber scheint nun zugleich der Schlüssel zur Lösung der Frage gegeben zu sein, welche Ursachen diese neue Rathswahlordnung herbeigeführt haben. In der Einleitung dazu wird zwar hervorgehoben, daß sie unter allgemeiner Zustimmung und mit dem geneigten Willen aller zu Stande gekommen sei. Diese Bemerkung bezieht sich aber offenbar nur auf den Abschluß von Verwicklungen, die vorausgegangen waren. Daß den Bruderschaften ausdrücklich vorgeschrieben wird, nur durch zwei Abgeordnete und zwar sine majore multitudine et absque omni tumultu ihre Anträge an den Rath zu bringen, ist ein sicherer Beweis dafür, daß von ihnen in der vorausgehenden Zeit versucht wurde, durch lärmende Kundgebungen dem Rathe ihren Willen aufzuzwingen. Und es handelte

im 15. Jh. fand die Wahl durch die 6 Kämmerer statt. S. die Auszüge aus den Stadtbüchern unten S. 73, 87 u. 110, ferner Soester Ztschr. 1882/83 S. 98.

1. In dieser Beziehung griff aber mit der Zeit eine mildere Praxis ein.

S. die Urtheile für die Stadt Siegen a. a. D. 315: 'Zwene bruder, oder eyn fader und sin son . . . en sulsent nit mit eynander in dem rade sin, weres aber uch noit in uwer stat, so mochtet ir dun, wie uch buchte, das uch nutze were'.

sich dabei gewiß nicht um einen vereinzeltten Streitfall zwischen dem Rath und den Bruderschaften, das Ziel der Letzteren war naturgemäß auf eine dauernde Betheiligung am Regiment in der Stadt gerichtet. Fällt doch auch in Soest diese Bewegung in dieselbe Zeit, in der in Köln die Consuln, Bruderschaften und die Gemeinde bei Erzbischof Conrad über die Bedrückungen seitens der Bürgermeister und Schöffen Klage führten und dieser die Schöffen aus den Geschlechtern beseitigte und sie durch solche aus den Kreisen der Handwerker zu ersetzen suchte¹, ohne daß dies freilich auf die Dauer gelingen wollte. Und eben im Jahr 1260 räumte man in Dortmund den 6 Gewerbsgilden eine Controle über die Rathszusammensetzung ein, dadurch, daß man ihnen die Ernennung von 12 unter 18 Wahlmännern für die Rathswahl zugestand². Scheinen in Köln die Weber schon damals die Führer der Bewegung gegen die Geschlechter³ gewesen zu sein, so hören wir auch in Soest eben aus dem Jahr 1260 von Streitigkeiten zwischen den Wollenwebern und dem Rath wegen der Abgaben, die jene für die Prüfung und Zeichnung der Wollentücher an diesen zu leisten hatten⁴. Ferner verdient Beachtung, daß eine Ausfertigung des Wahlstatuts von 1260 im Archiv der Wollenweber aufbewahrt wurde⁵. Demnach ist auch Soest damals nicht von ernstern Bewegungen, die durch die Gewerksgenossenschaften hervorgerufen wurden, verschont geblieben. Jedoch die erste für uns erkennbare Kraftprobe, die sie von der Bedeutung ihrer Stellung im städtischen Gemeinwesen ablegten, trug ihnen höchstens einen halben Sieg ein. Ward ihnen doch nicht einmal, was die Gilden in Dortmund durchzusetzen vermochten, ein directer Antheil an der Aufstellung der Wahlmänner für den Rath eingeräumt. Die Zugeständnisse, die ihnen gemacht wurden, dienten als Abschlagszahlung auf ihre weitergehenden Forderungen.

Faßt man diese Umstände scharf ins Auge, so wird man der Vermuthung wenigstens eine gewisse Berechtigung zugestehen müssen, daß die Rathswahlordnung von 1260 im wesentlichen die Zurückweisung des Anspruchs der Bruderschaften, auch ihrerseits durch eine Anzahl von Mitgliedern im Rathe vertreten zu sein, bedeutet. Man müßte denn die Bestimmung, daß von dem Jahr 1260 ab nur gewesene Burrichter zu Rath-

1. Vgl. Hegel, Städte und Gilden II, 338 f.

2. S. Frensdorff, Dortmunder Statuten und Urtheile, Einl. S. LVI f.

3. Als ersten der aus den Handwerksämtern eingesetzten Schöffen nennt Gottfried Hagen 'Geirlaid den weber' (vgl. Städtchron. XII, S. 57 u. 233).

4. S. die Rathsortnung vom 1. April 1260 bei Seibert, II. B. I, 316.

5. S. oben S. XCVII Anm. 8. Auch eine Ausfertigung des Wahlstatuts vom 16. April 1283 (Seibert, II. B. I, 408) befand sich daselbst. Die Wollenweber haben auch noch in späterer Zeit die Führerrolle unter den Auntern.

männern gewählt werden konnten, als eine vollständige Neuerung ansehen wollen.

Die Ent-
scheidung des
Rathes.

Ist es aber nicht das Naturgemäße, in ihr ein Zurückgreifen auf oder vielmehr ein Festhalten an früheren Zuständen zu erkennen? Denn zweifelsohne ist das Institut der Burrichter auch in Soest wie in den anderen Städten ebenso alt, wie die Gemeindeorganisation überhaupt, wenn wir auch erst in den beiden späteren Abschnitten des alten Stadtrechtes darüber Kunde erhalten. Sie richten an den Gerichtsstätten der Hoven, Ty genannt, über Diebstahl im Werthe von 12 und über Schuldklagen im Betrage von 6 Pfennigen, sie führen die Aufsicht über die Maße der heimischen Erzeugnisse, Getreide und Bier¹, von der Zeit her, als Soest noch ein Dorf war. Und selbstverständlich wurden die Bürger zu Burrichtern gewählt, die schon länger in den Hoven ansässig waren oder durch Grundbesitz und Reichthum hier in Ansehen standen. Sie waren über die ganze Stadt vertheilt. Davon, daß irgend eine der Hoven durch die bevorzugte Stellung ihrer Eingefessenen besondere Rechte genossen hätte, ist nirgends die Rede. Der Rath urtheilt über die durch Handel und Gewerbe neu hinzugekommenen Producte, über falsche Maße bei dem eingeführten Wein und Del, über falsche Gewichte und Längenmaße. Sind danach seine Befugnisse von denen der Burrichter in eigenthümlicher Weise hinsichtlich gleichartiger Gegenstände getrennt, so gehen sie doch auf denselben Ursprung zurück. Gewiß, der Rath ist eine durch die veränderten Bedürfnisse nothwendig gewordene Neuschöpfung, aber warum soll er nicht auf der Grundlage schon bestehender kommunaler Einrichtungen aufgebaut sein? Auch noch in der späteren Zeit beruht die Zusammensetzung des Rathes durchaus auf der Organisation der Hoven. In den uns seit 1418 erhaltenen Rathsverzeichnissen² sind die 24 Rathmänner stets auf die 6 Hoven vertheilt. In der Regel kehren die gleichen Namen bei verschiedenen Jahren unter derselben Hove wieder, doch kommt es auch vor, daß ein Rathmann, der beispielsweise in die Hove Große-Westhove gehörte, wenn er nach einigen Jahren aufs neue in den Rath gewählt wird, unter den Rathmännern der Hove Hellweg steht. Es scheinen aber für eine solche Versetzung stets besondere Rücksichten obgewaltet zu haben³.

1. Altes Stadtrecht § 37 u. §§ 61—62. In die alte Schrae sind sie nicht aufgenommen.

Die Hovengerichte hatten auch die Entscheidung in Vormundschafssachen. S. die Aufzeichnung z. J. 1570 (St. A. Münster Msc. VII 6414 fol. 88^b). Auszug aus dem Stadtbuch III: 'Die ge-

setzten vormunder auf den ty gehen müssen oder bey das thybuch gehen, wan sie in eins verstorbenen vormunds platz traten und sich die aufzeichnung verlesen lassen und jährlich die guter berechnen'.

2. S. Excursus und Beilagen VI.

3. S. die Notiz z. J. 1517 im Liber electionum: 'Nota: Als dese rait up

Mit Recht ist schon von verschiedenen Seiten¹ darauf hingewiesen worden, daß die Communalverfassung in den Hoven in Soest unverkennbare Ähnlichkeit mit derjenigen in den Pfarochien in Köln zeigt. Es wäre in der That auch merkwürdig, wenn sich bei der frühen Verbindung Soests mit dem Erzstift Köln, bei den engen Beziehungen, welche verschiedene geistliche Corporationen in Köln, St. Cunibert, Aposteln, Mariengraden, durch mannigfachen Güter- und Rentenbesitz in der Gegend seit allen Zeiten zu Soest hatten, gar keine Beeinflussung der Gemeindeverfassung von Soest durch die von Köln nachweisen ließe, zumal der Ort einer der wichtigsten Verbindungspunkte für den Verkehr Kölns nach dem Osten und Nordosten war². Wir sehen denn auch, daß noch im 13. Jahrhundert die Erinnerung nicht völlig aus dem Gedächtniß der Soester geschwunden ist, daß das heilige Köln die Mutterstadt ihres Gemeinwesens sei. Als der Rath in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts für die Stadt eine Brottaxe erließ zum gemeinen Nutzen aller, erklärte er nebenbei: *quin eciam ad imitationem matris nostre sancte Colonie*³. Der Passus kehrt in den späteren Erneuerungen der Brottaxe in wörtlicher Übertragung wieder: „und auch umb natovolgen unse moderstat heilige Colne“⁴. Legen wir aber dem Zeugniß Arnolds von Lübeck Bedeutung bei, der berichtet, daß Lübeck bei der Gründung durch Heinrich den Löwen Soester Recht erhalten habe, obwohl sich in den örtlichen Traditionen davon nicht die geringste Spur findet⁵, so haben wir keine Veranlassung, die sichtlich ohne jede Tendenz gemachte Bemerkung in der Soester Brottaxe bezüglich des Verhältnisses der Engerstadt zu Köln in ihrer Zuverlässigkeit irgendwie anzufechten. Man kann auch nicht dagegen geltend machen, daß die Vergleichspunkte zwischen der Kölner und Soester Verfassung doch nur beschränkte seien. Auch bei Soest und Lübeck ist es schwierig, den Zusammenhang zwischen Mutterrecht und Tochterrecht klar zu legen. Und bei der Übertragung des Soester Rechtes auf Lippstadt⁶ sieht man ebenfalls deutlich, daß in solchen Fällen nicht immer völlige Rechtsidentität

Köln, die
Mutterstadt
Soests.

wart gebracht, was Herman Grefemunt gefat by here Albert Grewen in den Helewewich ind Clais Woisthoff by Henrich Smulling in den Sunthoven. Do besorgeden be borgermestere Clais es alder ind kranchheit ind heyten my Herman Grefemunt in den Sunthoven ind Clais Woisthoff in den Helewewich setten ind also wart Herman ssemester ind Clais temener’.

de origine juris municipalis Frisici 335 ff. und besonders 349 und Hegel, Städte und Gilden II, 388.

2. S. oben S. XIX.

3. Seiberg, II. B. I, 268.

4. Stdt. A. Soest XXXI 1—3 u. 67.

5. Vgl. den Aufsatz von Nitsch, Die Übertragung des Soester Rechtes auf Lübeck, in den Haussischen Geschichtsblätter X S. 7 ff.

6. Vgl. dazu den eben angeführten Aufsatz von Nitsch S. 11 Anm. 1.

1. Vgl. Bender-Andreae, Disquisitio

eintrat¹. In der Soester Gemeindeverfassung in den Hoven sind aber immerhin große Analogien mit der der Pfarochien in Köln vorhanden. Die Vorsteher der Hoven führen in Soest den Titel *magistri burgensium*, zu deutsch Burrichter, gleichwie in Köln die Amtleute der Pfarochien *magistri civium* genannt werden. Diejenigen, welche das Meisteramt versehen hatten, gehörten in Köln damit ohne weiteres zu den Corporationen der Officialen der Kirchspiele, die für die Organisation der Amtleute der Stadtgemeinde, der sogenannten Rikerzeche, Vorbild waren². Sie übte in ältester Zeit in Köln alle die Rechte aus, die in anderen Städten ausschließlich dem Rathe zustanden. Und wie in Köln die Mitglieder der Rikerzeche jährlich zwei Bürgermeister aus ihrem Kreise wählten, so ward auch in Soest den Burrichtern noch durch das Statut von 1260 ein ähnliches Recht eingeräumt.

Ergebnisse.

Ist unsere eben ausgesprochene Vermuthung richtig, so besaßen sie dies wahrscheinlich schon vor der Neuordnung, und wir haben dann vielleicht auch in den *meliores* und den *consules*, die uns im 12. Jahrhundert genannt werden, ehemalige Burrichter zu erkennen. Die einzige Concession, die man danach den Bruderschaften durch die neue Rathswahlordnung von 1260 gemacht hätte, wäre dann die, daß nicht mehr die sämmtlichen gewesenen Burrichter, die sich möglicherweise gegen neu eindringende Elemente abzuschließen verstanden hatten, den Rath bildeten, sondern nur 24 derselben und daß man das Collegium der Burrichter und damit zugleich den Rath dadurch verjüngte, daß man Bürger zu Burrichtern wählte, die dieses Amt bisher noch nicht bekleidet hatten³.

Daher begreift man es auch, daß sich der Ansturm gegen die bisherige Zusammensetzung des Rathes sobald erneuerte und diesmal scheinbar mit größerem Erfolg. Am 16. April 1283 kamen die Bürgermeister, die Consuln und die sämmtlichen Bürger dahin überein, daß nunmehr die Wahlmänner geeignete Persönlichkeiten aus ihren Mitbürgern in den Rath wählen durften, auch wenn sie nicht zuvor Burrichter gewesen waren. Die Rechte der Wahlmänner werden dabei ausdrücklich gewährleistet und sollen dadurch keinen Eintrag erleiden, daß der Rath, der mittlerweile auf 36 Mitglieder angewachsen war, wiederum auf die Zahl von 24 herabgesetzt wurde⁴.

Auch um die leitenden Motive dieser Verfassungsrevision klar zu

1. Anders liegt der Fall freilich bei Niebebach. S. Excursus und Beilagen I.

2. Hegel, Städte und Gilden II, 328 ff.

3. Seibert, II. B. I, 314: ... de his

qui dicuntur burrichtere taliter est statutum, quod ... alii sex de novo assumuntur, qui ad hoc non fuerint vocati hactenus nec assumpti.

4. A. a. D. 408.

legen, fehlt es uns an näheren Nachrichten. Es ist nicht ersichtlich, in wiefern durch Reduzirung der Zahl der Rathmänner von 36 auf 24 die Rechte der Wahlmänner hätten eingeschränkt werden können. Hätten sie etwa verstanden sich Zutritt zum Rath zu verschaffen, so daß dieser um ein Drittel der Mitglieder von 1260 gewachsen war?¹ Den Urkunden von 1283 ff. nach zu urtheilen, in denen Rathmänner als Aussteller und Zeugen genannt werden, hat selbst dies neue Wahlstatut großartige Umwälzungen bei Besetzung der Rathsstellen nicht herbeigeführt, denn es begegnen uns auch jetzt zumeist die Namen derjenigen Familien, deren Angehörige schon vorher im Rathe gesessen hatten. Im 15. Jahrhundert werden nachweislich auch Genossen der Ämter in den Rath gewählt², an der Zahl von 24 Stellen hat man aber für die Folgezeit dauernd festgehalten.

Wie der Rath allmählich Inhaber fast der gesammten Gerichtsbarkeit geworden ist, haben wir bereits oben erwähnt³. Der glückliche Ausgang der Soester Fehde brachte dann der Stadt auch die volle politische Selbstständigkeit, die nur wenig durch das lose Verhältniß eingeschränkt war, das sie an die Herzoge von Cleve band. In der Stadt und der Börde herrschen Bürgermeister und Rath, und besonders die Bürgermeister, die im 15. und 16. Jahrhundert aus einer kleinen Zahl von Familien gewählt werden⁴, nehmen eine einflussreiche Stellung ein⁵. Die Rathmänner vertheilen jährlich die Geschäfte unter sich, für die bestimmte Ämter⁶ eingerichtet sind, von denen die der 6 Rämmerer, der Zifmeister und der seit 1433 bestehenden 6 Rentmeister die wichtigsten sind. Der Rath setzt Recht und Gewohnheit und wacht über deren Befolgung⁷. Die Aufsicht über Handel und Verkehr übt er schon seit alten Zeiten aus⁸, während er die Münze erst später, im 14. Jahrhundert, erworben zu haben scheint⁹. Mit der Regelung des Verkehrs hängt wohl das Geleits-

Die Befugnisse des Rathes.

1. Ober sollten die 12 Burrichter ständig an den Rathssitzungen vor dem 16. April 1283 theilgenommen haben?

2. S. die Gildefachen Stdt. A. Soest XXXI 1 ff. und den Liber electionum.

3. S. oben S. XLI und alte Schrae § 99 ff., ferner Excursus und Beilagen V.

4. S. das Verzeichniß in der Soester Ztchr. 1885/86 S. 57 ff.

5. Vgl. die Urtheile für die Stadt Siegen S. 323 f. Gegen die Bürger-

meister richtet sich daher auch der erste Aufstand beim Thomaufbruch 1531. S. Joses, Daniel von Soest S. 85.

6. Excursus und Beilagen VI.

7. S. den durch Erzbischof Dietrich von Köln am 2. Januar 1433 geschlossenen Vergleich zwischen dem Rath und den Ämtern und der Gemeinheit bei Hansen, S. F. No. 11.

8. S. oben S. XVIII.

9. S. oben S. XXXI Anm. 5.

recht zusammen¹, das Bürgermeister und Rath in der Stadt und nachher auch in der Börde haben. Ebenso geht auf diesen Ursprung die Controle zurück, welche dem Rathe über die gewerblichen Innungen, in Soest Bruderschaften, Ämter und Gilden genannt, zusteht; er verleiht, freilich mit Beirath der Vertreter der Bruderschaften und der Gemeinheit, den einzelnen Gilden Amtsrecht und Statuten², diese sind ihm dafür zum Gehorsam verpflichtet. Außerhalb der Stadt in den Ortschaften des Soester Gebietes dürfen Brauer, Bäcker, Schneider und Schuhmacher nicht wohnen³. Die Wege- und Baupolizei versieht der Rath, ebenso steht die Waldemeine unter seiner Aufsicht⁴, aber sie ist deshalb nicht immer Gemeinbesitz der Stadt⁵. Das Recht Accise zu erheben, hatte der Rath schon im Anfang des 14. Jahrhunderts für sich in Anspruch genommen⁶, es wurde ihm jedoch von den Erzbischöfen bestritten. Noch im Jahr 1435 verleiht Erzbischof Dietrich von Mörs der Stadt die Accise von fremden Kaufleuten und Waaren⁷. Das ausgeführte Korn mußte versteuert werden⁸. In der clevischen Zeit ist die Brotzise⁹ eine der wichtigsten Einnahmequellen der Stadt, berentwegen es in den strittigen Grenzorten

1. Alte Schrae § 107 und Excurse und Beilagen V, 2a.

2. Das älteste Beispiel hierfür ist die Ordnung für den Verkauf der Wollentücher vom 1. April 1260 (Seibertz, U. B. I, 316); vgl. auch die Bäckerordnung aus dem 13. Jh. (ebenda 268) und die Gilsachen Stdt. A. Soest XXXI, 1 ff. In den Verhandlungen vor dem Rath über die Streitigkeiten der 'wullenwevere' und 'wullenkopere' am 20. November 1364 (Stdt. A. Soest XXXI, 2) erklären beide Parteien: 'sey hopeben, dat sey hebben eyne gude broderscap, bey en gheghistet were van ghenade des raybes.'

3. S. das Schreiben der Bürgermeister und des Rathes vom 13. October 1522 an den Herzog Johann von Cleve als Antwort auf fürkönlische Beschwerden (Stdt. A. Soest, Protocoll. missiv. LI 6): 'Tom verben, dat wy nicht syden willen bruwer, becker, schroder off schoeder to Dyncder moiten woenen, is also, is ouch nicht nye, dan seer alt ind nicht alleyn to Dyncder, dan in salen borperen ind buyrschopen, so wyt unse gebot wendet, des nicht en vergunnen; versien uns, der stede vynden sy woll mere'. Vgl. auch die neue Schrae Seibertz, U. B. II, S. 410 § 3.

4. Alte Schrae § 103.

5. S. oben S. XLVIII Anm. 3.

6. Excurse und Beilagen IV, 2: Item ipsi opidani de omnibus venalibus tollunt cisam . . . quam cisam archiepiscopi semper relevaverunt, quod sine eorum consensu fieri nec eam tollere possent. Vgl. Urtheile für die Stadt Siegen S. 325.

7. S. oben S. LII.

8. S. oben S. XLVIII.

9. Vgl. das Schreiben der Bürgermeister und des Rathes vom 2. Januar 1505 an den Domherrn Gisbert Kettler zu Münster (Stdt. A. Soest LI 1): '... alle degene, die in unser stad ind gerichtē woenen, moiten unsen gemeynen nutten to gude zyse (broitzise) geven van den forne, dat van en tor moiten fomet'. S. ferner das Schreiben vom 28. Mai 1506 an den Herzog von Cleve (ebenda LI 2): '... so et (broitzise) alle unse borgere, medewoener, eygen, vryen, ind den geistlichen ind hoveluden togehordich ind in u. g. ind unsem gerichtē gesetten sint, geven moiten, wan unß des de noit eyschet. Wairmede solben wy anders slyngenboeme, lantweringen, bruggen, warden ind wachten ind unse stadvesten maken . . . ouch unsen vyanden weberstant boin' . . .

mit Kurfürn zu mannigfachen Conflicten kam. Als directe Steuer erhob der Rath den Schoß, welche Bezeichnung zuerst, soweit ich feststellen konnte, im Jahr 1309¹ begegnet. Er mußte sogar von Renten, die für milde Zwecke bestimmt waren, gezahlt werden, wenn sie auf städtischen Häusern ruhten, und ward in gleicher Weise auf allen Besitz in der Stadt und der Feldmark von Soest gelegt. Selbst die in der Stadt wohnenden Ritterbürtigen waren davon nicht befreit². Diese gaben den doppelten Schoß, wenn ein *servicium notabile et perfectum* ausgeschrieben wurde. Wir haben darunter den sogenannten umgehenden Dienst, den Reiterdienst, zu verstehen, der durch Rathsbeschlüsse von 1358 und 1363³ geregelt ward. Beim Schoß war Selbsteinschätzung maßgebend⁴. Eine Ablösung des Reiterdienstes mit Geld von Seiten der Bürger der Stadt war nur auf Grund eines durch den Rath mit der Gemeinheit vereinbarten Beschlusses zulässig, wie diese denn auch bei der Festsetzung der Höhe des Schoßes und der Accise befragt werden mußte⁵.

b. Die Gemeinde.

Erfolgt die Bethätigung der bürgerlichen Rechte und Pflichten, welche der Einzelne hat, für die große Menge der Bürger vorwiegend innerhalb der Theilgemeinden, der Hoven⁶, so findet doch auch bei einer ganzen Reihe von geschäftlichen Vorgängen eine Bethätigung der Gesamtgemeinde statt. Erzbischof Philipp von Heinsberg nahm die Eintheilung der Stadt in 6 Kirchspiele in den 70er Jahren des 12. Jahrhunderts mit Zustimmung aller Bürger vor⁷. Im Friedensvertrag mit Erzbischof Heinrich aus dem Frühjahr 1226 sind einfach die Soester Bürger genannt⁸. Dann wird ausdrücklich der Mitwirkung der Gemeinde neben der des Vogtes, des Schultheißen und der Consuln im Juni 1241 bei Beilegung der Irrungen gedacht, die Soester Bürger mit Lübeckern gehabt hatten⁹. Sie kommt hauptsächlich bei allen auswärtigen Beziehungen

Die
Gemeinheit.

1. S. Soester Ztschr. 1887/88 S. 134. Vgl. Alte Schrae § 143 ff. u. Seiberg, U.B. II, 578.

2. S. oben S. LXXXII.

3. S. Seiberg, U.B. II, 749 und 764.

4. Alte Schrae § 144: 'So wanne bey rayt des to rayde wirt, dat sey wellet to schoyte sitten unde schoyt nemen, so sal eyn elich man vorscheten, alle dat ghuyt, dat hey hevet ute und heyne'; vgl. auch Urtheile für die Stadt Siegen S. 333: 'Item der rait en sal noch en mach die

beede mit segen uff den eit, eß en sy dan mit der gemeyne willen'.

5. Ebenda S. 326: 'Item der rait en sal noch en mach die zÿße hogen noch nydern ane der gemeyne, want sie das ungelt myhde geldent.'

6. S. oben S. XCIV f.

7. Seiberg, U.B. I, 97: *ex consensu . . . omnium civium.*

8. S. oben S. XXX f.

9. Lübecker U.B. I, 93 u. III, 2; vgl. jedoch oben S. LXXXVII Num. 5.

und im Verkehr mit den Herren der Stadt zum Ausdruck. Der Schieds-
spruch, den Erzbischof Conrad am 29. September 1245 hinsichtlich der
Abhängigkeit der Soester Münze vom Apostelnstift in Köln fällt, ist
außer an den Marschall von Westfalen und den Schultheißen von Soest
an die Consuln und Bürger der Stadt gerichtet¹. Als am 17. Juli 1253
Münster, Dortmund, Soest und Bippstadt zur Aufrechthaltung des Land-
friedens sich verbanden, geschah das durch die Schöffen, die Consuln und
die gesammte Gemeinheit der Bürger (*burgensium ac civium*) der vier
Städte². Auch die neue Rathswahlordnung vom 23. Februar 1260
wurde vereinbart zwischen den Rathmännern und den gesammten Bürgern
von Soest, ebenso die Ergänzung dazu vom 16. April 1283³. Durch die
nämlichen Factoren kam das Statut für die Wollenweber am 1. April
1260⁴ zu Stande, ferner die aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhun-
derts stammende Bäckertaxe durch *magistratus, consules et universi
opidani Susacienses*⁵. Daß der Rath im 14. Jahrhundert die Accise
nicht verändern durfte ohne den Willen der Gemeinde und auch bei Er-
hebung des Schosses an deren Zustimmung gebunden war, wurde bereits
erwähnt⁶. Eine Controle über den städtischen Haushalt wurde der Ge-
meinheit und den Bruderschaften zuerst im Jahre 1430 ein-
geräumt⁷.

Bei dieser Gelegenheit finden wir zum ersten Mal diesen Unterschied
zwischen der Hauptmasse der Soester Bevölkerung gemacht⁸, der von nun
an bestehen bleibt⁹, während in der vorausgehenden Zeit durch den Ausdruck
„Gemeinheit“ die sämmtlichen Bürger der Stadt im Gegensatz zum Rath
zusammengefaßt waren.

Die Frage entsteht nun zunächst, in welcher Weise die Gesamt-
bürgergemeinde an den städtischen Angelegenheiten theilhaftig wurde. Es
war von altersher Brauch, daß den versammelten Bürgern das Recht der

1. Seiberz, U. B. I, 238.

2. S. oben S. XXXV.

3. S. oben S. XCIII ff. u. S. C.

4. Seiberz, U. B. I, 316. Die Ur-
kunde ist ausgestellt von den *Consules
et universi cives Susacienses*. Nachher
heißt es aber, daß die Ordnung verein-
bart sei *de communi consensu et bona
voluntate tam consulum quam eorum,
qui sunt iudices in singulis fraterni-
tibus, quam eciam tocius universi-
tatis*.

5. Ebenda 268.

6. Oben S. CIII.

7. S. unten S. 38.

8. Der Unterschied wird zwar in dem
Statut für die Wollenweber von 1260
schon angedeutet (s. die vorstehende An-
merkung), kommt aber in den Urkunden
der nächsten 150 Jahre nicht bestimmt
zum Ausdruck.

9. S. die von 'borgermestere, reede
ald und nigghe, broderschoppe, gilbe und
gantze gemeynheid der stat Soest' am 2.
Januar 1433 (Hansen, S. F. No. 11) aus-
gestellte Urkunde; vgl. unten die Auszüge
aus den Soester Stadtbüchern.

Stadt alle Jahr verlesen wurde¹, wahrscheinlich auf dem alten Kirchhof² oder im Münster. Als man im Jahre 1381 in Soest das revidirte Sachsenrecht hatte aufzeichnen lassen, wurde dem Volke in öffentlicher Versammlung von dessen Inhalt Kenntniß gegeben³. In gleicher Weise hat man offenbar die Erlasse der Herren der Stadt der Gesamtbürgerschaft mitgetheilt und beim Abschluß von Verträgen mit anderen Städten oder Fürsten deren Zustimmung herbeigeführt. Aber es konnte sich in solchen Fällen, abgesehen von Mittheilungen, die die Bürgerschaft zur Kenntniß entgegennahm, nur um eine allgemeine Willensäußerung, um die Bejahung oder Verneinung der gemachten Vorschläge durch die Gemeinheit handeln, eine Erörterung der Vorlage war doch meist in einer allgemeinen Volksversammlung ausgeschlossen. Wir sahen ja auch bereits, wie der Rath durch das Statut vom 23. Februar 1260 wüsten Scenen vorzubeugen bestrebt war, die nothwendig entstehen mußten, wenn eine aufgeregte Volksmenge sich eines ihre eigensten Interessen lebhaft berührenden Gegenstandes bemächtigte. Es wurde den Bruderschaften zur Pflicht gemacht, Anträge im Interesse der Stadt nur durch Abordnungen von je zwei Personen von jeder Bruderschaft an den Rath zu bringen⁴. Es sind das die Richter in den einzelnen Bruderschaften, die uns zum ersten Mal eben auch im Jahr 1260⁵ genannt werden, deren jede Bruderschaft zwei oder vier mit ein- oder zweijährigem Wechsel bestellte. Bei einem Ausgleich, den 1364 Bürgermeister und Rath zwischen den Wollenwebern und Wollenkäufern wegen verschiedener Streitigkeiten zu Stande brachten, treten je zwei Richtleute von jeder Partei auf⁶.

Die Vertreter der Gesamtgemeinde vor dem Rath sind die 12 Bur- Die Vertreter
richter, für die sich nur im Laufe der Zeit andere Bezeichnungen einbürger- der
ten. Im Jahre 1310 werden sie als die Geschworenen (jurati) der Stadt Gemeinde.
genannt⁷, ein Ausdruck, der sich ja noch mit dem im Statut von 1260 gebrauchten völlig deckt. Dann erscheinen sie in den Urtheilen für die Stadt

1. Darauf weist schon der Eingang des alten Stadtrechtes hin: Audiat universitas antiquam et electam Susatensis oppidi justiciam. Vgl. Seibertz, U.B. II, S. 388 und unten S. 174, ferner Jostes, Daniel von Soest S. 83.

2. Vgl. Jostes a. a. D. S. 85 u. 86.

3. S. unten S. 14.

4. S. oben S. XCVI.

5. S. oben S. CIV Num. 4.

6. Stdt. A. Soest XXXI, 2: 'Cord

Molinchus und Herman van Erwete richtelnde der wullenwebere, Hinrike van Ghesele und Johanne van Munstere richtelnde der wullenkopere'. Als Richtleute der Bruderschaften werden wir auch die unten (S. 81) z. S. 1490 genannten anzusehen haben: 'raidt und alberaidt, rijchtelnde und bey twelven und eyu mercklich tail van ampten und gemeynheit'.

7. Seibertz, U.B. II, 531.

Siegen¹ als die 'zwelff man, die da horent zu unserm rade, die spelgent alle jare, wan is zift is zu kiffen, ehnen burgermeister'. Der letztere Zusatz läßt es außer allem Zweifel, daß wir die Burchrichter vor uns haben. In einer Verordnung vom 4. Juli 1363 wegen des Kaufs und Verkaufs von Leibzuchten wird bestimmt, daß diejenigen, welche damit beauftragt sind, jährlich darüber vor dem sitzenden Rath und 'vor den twelven van der meynheit, de vor dem raed pleget to gande' Rechnung legen sollen². Sie begegnen uns im Stadtbuch I dann regelmäßig als die Zwölfe³, oder auch die Zwölfe, die vor den Rath gehen⁴. In derselben Weise werden sie in den Urkunden seit den 40er Jahren des 15. Jahrhunderts⁵ bezeichnet, aber daneben sind gleichzeitig aufgeführt außer dem Rath 'alle Bruderschaften, Gilden und die ganze Gemeinheit'.

Man hat nun aus dem Umstand, daß einmal in einer auf Grund eines Schreibens des Kölner Domcapitels vom Bürgermeister und Rath von Soest unter dem 6. Juli 1441 erfolgten Antwort 'twelf richtelude der gyldeu up dat Seel' genannt werden, den Schluß gezogen, daß sie die gemeinsame Vertretung der Gilden gebildet hätten⁶. Der Irrthum ist der Unkenntniß des damaligen Kölner Domcapitels zur Last zu legen, das wohl Kunde von der Existenz der Zwölfer, und daß sie auf dem Seel tagten, hatte, aber nicht darüber unterrichtet war, daß sie als die Vertreter der Gesamtbürgergemeinde anzusehen sind. Daß sie das in der That auch noch im 15. Jahrhundert und später waren, läßt sich mit Hülfe des Rathswahlbuches⁷ nachweisen. In dieses sind seit 1418 die jährlichen Kurherren und Rathmänner und zugleich die Zwölfer eingetragen. Leider fehlen sie für eine Reihe von Jahren. Zum Glück liegen sie indessen für die Jahre 1425—1430 vor. Im Jahre 1430 wurde eine Achtehner-Commission, bestehend aus je 6 aus dem Rathe, der Gemeinheit und den

1. Westfäl. Ztschr. XI, 323, s. oben S. XCV Anm. 4.

2. Seibergh, U.B. II, 773.

3. S. unten S. 16 ff. vom Jahr 1417 ab.

4. Unten S. 83 z. S. 1493.

5. Urf. vom 16. November 1442 bei Seibergh, U.B. II S. 408: 'Wy borgermeistere, raid und twelwe, dey vor den rait gaet, und vort alle broderschope, gylde und ganze alynge gemeynheit'. In gleicher Weise sind sie genannt in der Fleischtaxe vom 7. August 1492, s. unten S. 83 Anm. 1, ferner in Urf. vom 28. Juli 1553 (Stdt.A. Soest XXXI 9) 'burgermeistere und raide und de twelwe, de vor

den raidt gain . . .'

6. Barthold, Soest 297 f. u. Hegel, Städte und Gilden II, 388. Das von Hegel a. a. O. Anm. 2 aus Städtechron. XXI, 100 Anm. citirte Schreiben ist mit dem bei Hansen, S.F. No. 37^a abgedruckten identisch.

7. Stdt.A. Soest LIV 2, s. unten S. 3 Anm. 2 und Excursus und Beilagen VI. Man beachte auch wie sämtliche Gilden, Ämter und Bruderschaften in ihrem Schreiben vom 12. Januar 1446 (Städtechron. XXI, 99 ff.) von den Zwölfen reden: 'in bywesen unser vrunde van den twelven'; vgl. noch besonders S. 100 u. 104.

Bruderschaften eingesetzt, um Mittel und Wege zur Beseitigung des Deficits im städtischen Haushalt aussindig zu machen. Die Namen der Mitglieder dieser Commission sind uns im Stadtbuch I erhalten¹. Von den zur Gemeinheit zählenden Persönlichkeiten gehören vier² in den Jahren 1425—1429 zu den Zwölfem, die gleiche Zahl freilich auch von den aus den Bruderschaften Gewählten³. Ein ähnliches Verhältniß läßt sich bei dem ebenfalls durch je 6 aus dem Rath, der Gemeinheit und den Bruderschaften 1436 gebildeten Ausschuß nachweisen, der mit der Verathung einer neuen Bäckerordnung betraut war⁴. Daraus geht soviel mit Sicherheit hervor, daß die Zwölfer nicht ausschließlich die Bruderschaften vertreten haben. Erwähnung verdient auch, daß im Jahre 1505 der den Zwölfem angehörige Albert Wüllener zum clevischen Richter in Soest ernannt wird⁵. Endlich ist bemerkenswerth, daß die Wahl zu diesem Amte nach dem nämlichen Modus erfolgt, wie er im Statut von 1260 für die Burrichter vorgesehen ist. Jährlich scheidet die Hälfte der Zwölfer aus, die dann durch 6 Neugewählte ergänzt werden, die zwei Jahre im Amte bleiben⁶.

Demnach wird man doch keinen Anstand nehmen können, in den Zwölfem die Nachfolger der Burrichter von 1260 wiederzuerkennen. Deren Ansehen schwand naturgemäß dadurch, daß 1283 die Bestimmung aufgehoben wurde, daß ein Rathmann immer erst Burrichter gewesen sein müsse, ehe er zu diesem Amte emporsteigen konnte. Das machte das Burrichteramt nicht mehr so begehrenswerth, wie es früher gewesen. Ferner war ihnen im Laufe der Zeit die Wahl der Bürgermeister genommen worden und auf die 6 Kämmerer übertragen⁷. Und in Folge der stetig fortschreitenden Centralisation der städtischen Verwaltung und Gerichts-

1. S. unten S. 38.

2. Verlach van der Borch, Gert Bone, Evert Meymensnyder und Gotmer Droste; Hermann Melman sitzt 1443 u. 1449 im Rathe.

3. Steven Kremer, Johann van Belmebe, Heinrich Solenade und Heinrich Klynchamer.

4. Stdt.A. Soest XXXI 4 u. 67. Vgl. auch Städtechron. XXI, 76.

5. S. unten S. 90.

6. S. den Liber electionum und Excurse und Beilagen VI.

Zu späteren Jahrhunderten ist der Wahlmodus freilich etwas verändert. S. das Wahlprotokoll vom 15. März 1696 (Stdt.A. Soest LIV 26): 'Erschieneu

beide hern richtleute' — je einer von der Gemeinheit und den Ämtern — 'und zeigten an, daß sie sich vorigen tages mit den zwölffer zusamen gethan, die zwölfferwahl zu verrichten, welche dan auch absque ulla contradictione frieblich vorgegangen ... und abends altem brauch nach die neun ämpter sur die stette gefordert und ihnen zu erkennen gegeben, daß die zahl der zwölffer verendert werden sollte; ihnen deswegen den stein, worauf die berahmte personen geschriben, wie üblich überreichet mit begehren, sich auf die willnercammer zu treten und zu überlegen, ob die berahmte personen zu den amptern, wogu sie erwählet sichtig...'

7. S. oben S. XCV Anm. 4.

barkeit in den Händen des Rathes hatten sie auch an ihren richterlichen Functionen Einbuße erlitten¹. Aber die Befugniß, die Gesamtgemeinde vor dem Rath zu vertreten, blieb ihnen, den nunmehrigen Zwölfem, dauernd. In welcher Form und in welchem Umfang das geschah, lernen wir aus den unten mitgetheilten Auszügen aus den Stadtbüchern kennen. Es stand jedoch sichtlich zum Theil im Belieben des Rathes, in wieweit er sie zu seinen Berathungen heranziehen wollte, wobei dieser freilich besonders im 15. Jahrhundert auf die Stimmung der Bevölkerung Rücksicht nehmen mußte. Es waren ihnen jedoch auch einige, wenngleich nicht besonders einflußreiche Rathsämtler eingeräumt².

Mit dem Zurückgehen ihrer früher einflußreichen Stellung vollzog sich aber zugleich eine Änderung in der Zusammensetzung der Zwölfer. Im 15. Jahrhundert sind unter ihnen regelmäßig eine Anzahl der Vertreter der Ämter nachweisbar³; wahrscheinlich bestand die Hälfte der Zwölfer aus Mitgliedern der Ämter. Man unterscheidet auch bei ihnen, wie beim Rath, im 16. Jahrhundert Zwölfer und Alte Zwölfer⁴. Zwei von ihnen führen in dem Stadtwahlbuch vom Jahr 1418 die Bezeichnung Richtleute⁵. Sie unterbleibt dann hierin für längere Zeit, erst seit dem Jahr 1565 wird sie wieder regelmäßig beigelegt, doch begegnen uns Richtleute häufiger in unserer sonstigen schriftlichen Überlieferung⁶. Im Anfang des 16. Jahrhunderts treten ein Großrichtmann der Gemeinheit und ein solcher der Ämter in den Vordergrund⁷. Vielleicht sind sie mit den beiden Richtleuten der Zwölfer gleichzusetzen.

Der Versammlungsort der Zwölfer war der Seel, auf dem sie sich

1. In der zweiten Redaction des alten Stadtrechtes sind die von der Gerichtsbarkeit der Burrichter handelnden Paragraphen 61 u. 62 durchstrichen (s. Excursus und Beilagen I) und in der alten Schrae geschieht ihrer überhaupt keine Erwähnung mehr. Nur wird in einem Beschluß des Rathes und der Gemeinheit vom 5. Juni 1377 (Seibert, U.B. II S. 405 § 159) gesagt, daß die 'hovere' die Aufsicht über die Instandhaltung der Fußsteige in der Stadt haben. Es ist jedoch fraglich, ob wir die Hovorer mit den Burrichtern identificiren dürfen. Im 16. Jahrhundert heißen die Hovorer auch Kapitane, denen die Anführung der in 6 Fähnlein getheilten Bürgerwehr zustand und die für die Aufbewahrung des Rüstzeuges und der Bürgerwaffen zu sorgen hatten. Vgl. Barthold, Soest 298

und die Wachtordnung der Stadt von 1602 im St. A. Düsseldorf, Acten Kurköln, Gen. Ausw. Sachen Cleve-Mark No. 11 und Soester Zeitschr. 1882/83 S. 122 ff.

2. S. Excursus und Beilagen VI.

3. S. oben S. CVII.

4. S. unten die Notiz z. J. 1514 S. 104.

5. Excursus und Beilagen VI.

6. S. unten die Auszüge aus den Soester Stadtbüchern. In ihnen haben wir wohl 'beide richtlude' zu erkennen, die in dem Bericht über den Thomasaufruhr 1531 erwähnt werden. Vgl. Jostes, Daniel von Soest S. 85. Daneben bestellen auch die einzelnen Ämter noch ihre Richtleute, S. Jostes S. 89: 'richtlude und bistttere up dem Selle'.

7. S. unten S. CXVI.

zu gemeinsamen Berathungen und bei festlichen Gelagen zusammenfanden¹. Zu dem gleichen Zweck benutzten auch die Bruderschaften und Ämter dies Haus², in dem außerdem die Wollenweber ihre Verkaufskammer³ hatten. Aber es war nicht Eigenthum der gesammten Bruderschaften oder Sonderbesitz der Wollenweber, es gehörte der Stadt und wird als Stadthaus bezeichnet⁴.

Einträchtig tagen im 15. und im Anfang des 16. Jahrhunderts die Zwölfer als Vertreter der Gesamtbürgerschaft und die Richtleute der Bruderschaften nebeneinander auf dem Seel und feiern hier gemeinsam den Philippustag, an dem man des größten Wohlthäters der Stadt dankbar gedachte. Die Bruderschaften und die Gemeinheit sehen wir schon in

Die Gemein-
heit und die
Ämter.

1. S. unten S. 77 z. J. 1487: 'Do heben die twelwe den raibt umb dat geseet up dem Leven to leenen, wynte so lange dat die Seel getimmert worde'. Sie feierten hier auch am Dienstag in der zweiten oder dritten Januarwoche in jedem Jahre mit den Richtleuten der Ämter das Philippusfest (Stdt. A. Soest LIV 30; vgl. Soester Ztschr. 1885/86 S. 51 ff. und oben S. XXVIII). 'Item desselven dinstages synt de richtelude ind twelwe uptem Selle ind hebu dar vele geste, ind wuwoll de kemener dair nicht fan komen, so moit hey en dannoch tom mynnesten 6 veirdel- teyden (für Verabfolgung von Wein aus dem Rathskeller) geven'.

2. S. die vorstehenden Anmerkungen.

3. S. Stdt. A. Soest XXXI 2 den Schiedspruch zwischen den Wollenwebern und Wollenkäufern von 1364 November 20. Ende des 14. Jahrhunderts werden sie als die 'wullenwevere up deme Sele' bezeichnet. Seibertz, u. B. II, 762.

4. Hierüber unterrichtet uns ein Schreiben des Rathes, der Zwölfer zc. vom 5. November 1630, das als Antwort auf eine Supplik des Wollenweberamtes erfolgte (Abschrift in der Vorverächßen Sammlung über die Gilden und Zünfte in Soest, Stdt. A. Soest I 27 S. 319): '... daß, obwohl sie (die Wollenweber) wegen reparatation des säls und verlegung ihrer darauf gehakten cammer sich mit feinen fugen zu beschweren, in ernegung selbiger säl, wie notorium und das von ihnen selbstn vorbrachtes altes docu-

mentum ausweist, von altershero ein stadthaus ist, welches auch aus den von undenklichen jahren hero darauf gepflöggenen actibus, daß nämlich auf dem obgem. säl jederzeit die rathswahl gehalten und sonderlich auch den cötherren alsdan der wulnercammer zu ihrer nothursft zu gebrauchen frey stehet, item daß die aembtler insgemein auf selbigem hause ihre zusammenkunft haben, und sonsten dasselbe den partheien zu gutlichem vergleich offen stehet...'. Das Wollenamt zahlt dafür 20 Mark Pacht jährlich. Dieser Umstand macht es wahrscheinlich, daß es das nämliche oder wenigstens an derselben Stelle gelegene Haus ist, das im Jahre 1260 die Wollenweber in Pacht nahmen (Seibertz, u. B. I, 316). Um die Stadt für den Wegfall des Zeichengeldes zu entschädigen, verpflichteten sie sich: pannos suos de cetero vendent in domo civitatis, que quondam fuerat Winrici de Stella, ... inde daturi civitati singulis annis viginti marcas. Es ist dies aber nicht das noch heute als Stern bezeichnete Haus, wie Hanssches u. B. II S. 293 Anm. 2 vermuthet wird. Der Winricus de Stella führte seinen Namen vielmehr nach der proprietatis domus cuiusdam in Clotinge site, que Stella nuncupatur, das er von Dietrich von Honrode zu Lehen hatte (Seibertz, u. B. I, 265).

Der Seel hat sich bis auf den heutigen Tag zum Theil erhalten. S. die Ab- bildung in Soest, seine Alterthümer zc. S. 18.

den 30er Jahren des 15. Jahrhunderts durch dieselben Interessen verbunden dem Rathe gegenüber stehen, als es sich darum handelt, dessen schlimmer Finanzwirthschaft ein Ziel zu setzen. Vielleicht dürfen wir danach auch annehmen, daß sie sich bereits im Jahre 1418 in dem Bestreben zusammengesunden hatten, die Macht des Rathes einzuschränken und dessen Wahl nach dem bisher üblichen Verfahren zu verhindern. Über die besonderen Gründe, die 1418 eine tiefgehende Erbitterung gegen das Rathesregiment hervorgerufen haben müssen, ist uns nichts bekannt. Der Ausgleich zwischen dem Rath und seinen Widersachern, der wahrscheinlich unter dem Druck der Drohungen der zu Lübeck versammelten Sendboten der Hansestädte zu Stande kam¹, war nicht von langer Dauer. Anfangs der 30er Jahre brachen aufs neue Mißhelligkeiten aus. Der Rath erwies sich als unfähig, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben der Stadt aus eigenen Kräften wiederherzustellen. Es wurde daher zu außergewöhnlichen Maßregeln geschritten und, wie bereits bemerkt, eine gemischte Commission zur Untersuchung und Hebung der Mißstände eingesetzt². Aber auch sie vermochte nicht die widerstreitenden Interessen auszugleichen und ebensowenig waren die Vermittlungsversuche der kölnischen Räte im Stande, die erbitterten Gemüther zu beruhigen. Offener Aufruhr erhob sich in der Stadt. Erst der persönlichen Intervention Erzbischof Dietrichs gelang es, Bürgermeister und Rath mit den Bruderschaften und der Gemeinheit auszuföhnen. Der Rath sah sich genöthigt, den Letzteren dauernd eine Controle über die städtischen Einnahmen und Ausgaben einzuräumen, die von nun an außer durch zwei Rathesrentmeister durch je zwei Rentmeister der Bruderschaften und der Gemeinheit ausgeübt wurde³. Diese ihrerseits erkannten den Rath als die leitende Behörde der Stadt an und gelobten ihm Gehorsam und Unterstützung zur Aufrechthaltung eines guten Regimentes⁴.

Die Einigung hielt auch sehr gegen den Willen ihres Vermittlers während der Soester Fehde Stand. Vergebens machte der Kölner Erzbischof in den Jahren 1446 und 1448 Versuche, die Bruderschaften und Ämter in dem Kampf mit der Stadt auf seine Seite zu ziehen⁵. Doch gährt es im Jahre 1467 aufs neue unter der Bürgerschaft⁶. Welcher

1. Die einzige Nachricht, welche wir überhaupt über diesen Vorgang besitzen, ist das Mahnschreiben der zu Lübeck versammelten Rathesboten der Hansestädte an Soest vom 3. August (1418). Vgl. Hansen, S. F. No. 9 und Einl. S. 23.

2. S. unten S. 38 und oben S. CVI f.

3. S. auch unten S. 150 f. z. S. 1527.

4. Hansen, S. F. No. 11 u. Einl. S. 23 f.

5. Ebenda No. 185, 187 u. 359, ferner Städtechron. XXI, 98 ff.

6. S. den einem Schreiben des Herzogs Johann von Cleve vom 11. Novem-

specielle Anlaß zu den Irrungen vorlag und welche Kreise vorwiegend daran theilhaftig waren, entzieht sich aber auch jetzt wieder unserer Kenntniß.

Gegen das Ende des 15. Jahrhunderts hat sich die Situation etwas verändert. Zwar stehen die Bruderschaften und die Gemeinheit dem Rathe auch jetzt noch gelegentlich feindselig gegenüber, aber dieser findet nunmehr häufiger Veranlassung, die Vermittlerrolle in Streitigkeiten zwischen den Ämtern und der Gemeinheit, die sich durch das ganze 16. und noch das 17. Jahrhundert hinziehen, zu übernehmen. Die allgemeine Unzufriedenheit der Bevölkerung in der Stadt erhält nur in den ersten drei Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts, unterstützt durch die auftretende religiöse Bewegung, die frühere Richtung gegen die angesehenen und reichen Familien, die ja vorzugsweise im Rathe saßen, und die Geistlichkeit. Die Ursachen für diesen Wechsel liegen vorwiegend in dem wirtschaftlichen Niedergang der Stadt. Der Kampf um politische Gleichberechtigung tritt gegenüber dem Ringen um das tägliche Brot zurück.

Bereits im Jahre 1493 kommt der Rath in die Lage, den Zwistigkeiten der Ämter und der Gemeinheit Einhalt zu thun und Bestimmungen zu treffen, welche das Übergreifen der einen Partei in den Beschäftigungs- und Erwerbskreis der anderen verhüten sollten¹. Aber die von beiden

Gegensätze
zwischen
den Ämtern
und der
Gemeinheit.

ber 1467 an Bürgermeister und Rath von Soest beigelegten Zettel (Stdt.A. Soest XX 7 S. 456):

'Item uns is oick ankomen van wat irronge off twydracht, die in onser stat Soest onder u off onsen burgeren alhair onlang opgestain off geweist sij, dat ons, off't so sij, seir leyt were ind nyet waill en behaigden; ind begeren, dat gy ons die gelegenheit dairaff schrijven wilt bij desen baide, ind off gij des bij u nyet guetlicken gevlijen off hynne geleggen en kunnen, so begeren wij, dat gij dan verwoegen, die dingere dairmede in guetlicheit opgenomen werden ind bestain to blijven, bis dat wij onse vriende dan alhair vneugen moigen, dat then besten to helpen schicken, vorder yrronge ind onlede, die dairaff komen mochten, to verhueben, dair wy ons ommer gerne vlijtlicken ind then besten an bewijfen solden.'

Eine daraus erfolgte Antwort habe ich nicht auffinden können.

1. S. unten S. 83. Es wurden Zettel aufgesetzt, 'wu sich eyn itlich in syne

ampte und bey gemeinheit in erer neringe hebben ind halben sullen' und deren einer dem Rath, der andere den Zwölfem zur Aufbewahrung übergeben. Ein Exemplar scheint im Stdt.A. Soest XXXI, 6 erhalten zu sein, ein Schriftstück, das ebendem von Rademacher als Polizeiordnung der Stadt ca. 1490 bezeichnet ist. Die Hand, von der es geschrieben ist, läßt sich in dieser Zeit im Stadtbuch I nachweisen. Es beginnt folgenmaßen: 'Umme des gemeynen nuet ind besten ind ock umme vaste betteringe willen unser stad Soest unde dat be raidt van Soest, vort alle ampte, gemeynheit unde iderman darto komme unde erer eyn itlich sich hebu ind halden moigen, as dat van albers to wesen plach, haet men dese nageschreven punte op behaech deser, so allet vorgerort, begripen laten, be to vormerende ind vermynnernde, so men versteit, van noiden ind nutte to syne.'

Dann folgen in etwa 46 Artikeln Bestimmungen über die Sonntagsruhe, den Marktverkehr, die Gerechtfame der

Seiten erhobenen Ansprüche waren so mannigfaltiger Art und erstreckten sich auf so nahverwandte Gebiete, daß es schwer gelingen konnte, feste Schranken nach allen Richtungen hin zu ziehen. Am 3. October 1510 brachten die Ämter und die Gemeinheit wiederum ihre beiderseitigen Beschwerden an den Rath¹. Dieser verlangte von den Parteien eine schriftliche Fixirung der Streitpunkte, die denn auch von den einzelnen Ämtern und der Gemeinheit gesondert eingereicht wurde. Der Rath erließ darauf eine 'verramynge', die den Frieden für den Augenblick wieder herstellte. Doch schon aus dem Jahr 1516 liegen wieder Supplikten von beiden Seiten vor und die Beschwerden bald der Ämter über die Gemeinheit und umgekehrt wiederholen sich in der Folgezeit unausgesetzt².

Daraus ergibt sich nun, daß die Gemeinheit für ihre Angehörigen

einzelnen Bruderschaften, der Ämter und der Gemeinheit und deren Verhältniß zu einander, Ordnungen über Rindtaufen, Leichenschmäuse und anderes. Diese Aufstellung hat als Grundlage für spätere Verhandlungen zwischen den Ämtern und der Gemeinheit gedient; zu den Artikeln über die 'schone wantsnidere', die 'sueide der kumpere' hat der spätere Stadtsecretär Jasper van der Borch hinzugesetzt: 'nichil is den gemeynden' o. ä.

Es muß aber bei dieser Gelegenheit zu ernstern Unruhen gekommen sein und auch der Rath von der Gemeinde heftige Angriffe erfahren haben. Darauf deuten folgende Artikel hin:

- 2) Item be twelwe, vort ampte, gemeynheit ind broiderschop der staidt Soest wilt den raidt darselwes laten ind behalven by allen rechten, herlicheiden ind gewonten, als dat van albers wontlich gewest is ind to halden plach.
- 4) Item wat be raidt buedet ind beeden let, solke gebobere to halden ind vulbone in ind vernig sobanen saken ind bingen, so ind as dat van albers winte herto allet wontlich gewest ist.
- 5) Item alle mandage clage to horenbe und alle vridage ordele to wisen, as dat van albers to allen plach.
- 6) Item alle jare eyns be schrae horen to laten, unde ocf deselven punte inhalbe der schra veslichen to halden.

S. auch den bereits oben S. XXIX Anm. 2 mitgetheilten Artikel 44 wegen der Renten des Rathes.

1. Stdt. A. Soest XXXI 7 fol. 2^a.

'A. d. 1510 up donrestage na Remigii (October 3) beclageden sich ampte ind gemeynheit, wu de ampte ind gemeynheit samen ind besonder gebrede hetten, dat en ind gemeyne stad vele schadens ind achtendeyls inbrechte, begerende, dat be erfame rait sulx overseyn, overleggen ind tom besten setten wulde, dairmede sy klyven mochten unverfortet. Dairup be rait eyn antwort gaff, begerende, eyn juwelich ampt, ouch be gemeynheit ere gebreden schriftlich overgeven, sy wulben dan mit vlyte dairan syn, be overseyn, overleggen und dan eyn gude ordinancie opsetten, dairmede eyn juwelich klevve unvercortet ind sich na dem hette to stellen; dairup synt duffe nabeschreven clagten van ampten ind gemeynheit overgegeven'.

Die Beschwerde der Gemeinheit gipfelte vor allem darin, daß bei der guten Ernte und den billigen Kornpreisen der Betrieb der Landwirtschaft sich schlecht lohne. Daher hätten viele Augenleute das Bestreben in die Stadt zu ziehen und ein Handwerk zu betreiben. Das werde diesen jedoch dadurch erschwert, daß die Ämter bei dem Eintritt in das Amt und auch bei Übernahme der Ehrenstellen als Vermehrter, Beisitzer und Richter ihren Genossen schwere Opfer auferlegten. In der ausgesprochenen Absicht: 'dat wy inde to uns in unse stad fregen' ermäßigt daher der Rath die Kosten bei der Gewinnung der einzelnen Ämter.

2. Ebenda XXXI 2 ff. Vgl. ferner die Zusammenstellung über die Gilden und Zünfte in Soest, die von Borwerd angelegt ist. Stdt. A. I 27.

den Anspruch erhob, der auch vom Rath anerkannt ward¹, auf alleinige Ausübung der Treppennahrung, des Mälzens und Brauens, des Wandschnittes², der Anfertigung kleiner Laken, der Kaufmannschaft, des Goldschmiedegewerbes und des Bastwindens. Ferner bezeichnet die Gemeinheit das Herbergen, den Korn- und Viehhandel als ihr besonderes Vorrecht. Daneben fordert sie eine schärfere Controle der Fleischer und Bäcker, durch deren Geschäftsgebaren die Bürgerschaft schwer geschädigt werde. Die Ämter ihrerseits bringen allerhand Beschwerden vor, daß ihnen von Mitgliebern der Gemeinheit in ihr Gewerbe getastet werde, und selbstverständlich nehmen sie einen guten Theil der von dieser als ihr ausschließlich zustehend bezeichneten Gerechtsame für sich ebenfalls in Anspruch.

Wir müssen es uns versagen auf die Einzelheiten dieser Streitpunkte näher einzugehen. Uns interessirt nur die geschlossene Organisation der Ämter einer- und der Gemeinheit andererseits, die nothwendig als das Resultat einer längeren geschichtlichen Entwicklung angesehen werden muß. Das Bestreben einen Einblick in diese zu gewinnen, wird uns leider durch das Fehlen älterer Nachrichten nahezu unmöglich gemacht. Wir können höchstens versuchen, ausgehend von den uns bekannten Verhältnissen des 16. Jahrhunderts, durch Rückschlüsse in der Reihe von Einzelnotizen, die uns aus früheren Zeiten über die Ämter und die Gemeinheit überliefert sind, einigen Zusammenhang herzustellen.

Von dem Vorhandensein von Bruderschaften in Soest hörten wir zuerst im Jahre 1260. Damals wurde ihr Versuch, Zutritt zum Rathe zu erhalten, abgeschlagen. Es wurde schon bemerkt, daß wir unter den Bruderschaften vorwiegend die später als Ämter und Gilden bezeichneten Gewerksgenossenschaften zu verstehen haben und daß es unter diesen die Wollenweber sind, die zuerst genannt werden. Wir vermutheten, daß sie als die Angesehensten die Führung im Kampfe gegen den Rath übernommen hatten³. Zu einem genossenschaftlichen Zusammenschluß untereinander scheinen es jedoch die Ämter selbst im 14. Jahrhundert noch nicht gebracht zu haben, trotzdem Angehörige von ihnen bereits im Jahr 1330 im Auslande, in Riga, in der Gildestube von Soest eine Vereinigung zu

Die Bruderschaften (Ämter).

1. S. die 'verramynge' vom Jahr 1510 S. CXII: 'Is des raides meynonge, dat de gemeynheit heb ind behalve desgeten, spaltijt gebruyket hebn ind en over is gegeben, nemlich trappen-

neringhe, want snebe, melten, brouwen, kokenchap, goltsmeden, bastwynden ind cleyne laken to maken.'

2. Vgl. auch oben S. CXI Anm. 1.

3. S. oben S. XCVII.

schaffen gewußt hatten, die sämtliche Handwerker dieser Stadt umfaßte¹. Man darf daraus vielleicht auf eine verhältnißmäßig späte Entwicklung der Mehrzahl der Ämter in Soest schließen.

Nach den Urtheilen für Siegen aus der Mitte des 14. Jahrhunderts hatten die Bäcker in Soest keine Zunft oder Bruderschaft². Sie stehen aber als solche in einem Verzeichniß der Bruderschaften aus der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts³. Und bereits um das Jahr 1323 existirte ein Bäckerhaus, aus dessen einzelnen Verkaufsbänken die Stadt halbjährliche Zinsen bezog⁴. Ferner gab es damals ein Fleisqhauerhaus, aus dem auch von jeder Bank je 2 β 1 \mathcal{L} zu Ostern und Michaelis gezahlt werden mußten. Die Abgabe der Wollenweber an die Stadt betrug, wie wir ja schon gesehen haben, 20 Mark für das Jahr, die der Schneider halbjährlich 42 β ⁵. Dazu kommen dann noch in der Rathordnung aus dem Ende des 14. Jahrhunderts über das Maß der Getränke oder an Malz, das die einzelnen Bruderschaften accisesfrei haben sollen, wenn sie ihr Bruderschaftsgelage abhalten, die schönen Wandschneider, die Krämer, die 'Kumpere up der vleyscharre', die Kaufleute, die Schmiede, die Schuhmacher, die Corbuanmacher und die Wollenkäufer⁶. Endlich werden in

1. S. Hanffisches U.B. II, No. 505, Anm. 1 u. III, S. 464 zu No. 76.

2. Westfäl. Ztschr. XI, 321: 'Item die becker van Soeste hant keyne zunfft noch bruderschoff. Es wäre freilich möglich, daß sie zeitweise zur Strafe für den Ungehorsam der Bäcker aufgehoben wäre, wie im Jahre 1438. Vgl. Stdt.A. Soest XI, 5 u. XXXI, 4.

3. Seibertz, U.B. II, 762.

4. S. die Aufzeichnung in dem Liber civium (Stdt.A. Soest VIII, 16) unter anderen Eintragungen aus dem Jahr 1323: Hec est pensio, quam solet civitas erogare videlicet . . . , item sardones dabunt in festo Pasce 42 sol. et in festo Michaelis 42 sol., item laneatores in festo Pasce 10 marcas et in festo Michaelis 10 m., item domus carnificum, quilibet (!) scamnum in festo Pasce 2 sol. et obulum, tantum Michaelis, item domus pistorum, quilibet (!) scamnum 30 \mathcal{L} et obulum in Nativitate domini, tantum Johannis Baptiste.

5. Die Schneider sind bereits 1317 genossenschaftlich organisiert, sie halten Morgensprachen ab und wissen sich gegen Eingriffe in ihr Amt zu schützen. Strafgewalt wegen Amtsvergehen scheinen sie jedoch noch nicht befehlen zu haben. Vgl.

Seibertz, U.B. II, 571. Wegen der Abgabe der Wollenweber an die Stadt s. oben S. CIX Anm. 4.

6. Seibertz, U.B. II, 762.

Die 'Kumpere up der vleyscharre', werden in Schiller und Lübken, Mittelniederdeutsches Wörterbuch s. v. als „Böttcher" bezeichnet. Diese Deutung ist aber unrichtig. Vgl. den Artikel 15 in der Aufstellung von 1493 (s. oben S. CXI Anm. 1): 'Vort alle dejenen, de suß lange want gesneben heb'n, de syn od we de syn, de so sollen ind mogen ere stunden tuschen hijr ind nest tokomende Pinxten versniden ind voriteren, utgeseiden doch allene de schonen wantsnidere und od mede dejenen, de dat kumper- ampt an sich nemende moechten werden, de so sollen ind mogen want- snyden, . . . as't so darmede van albers allet horich ind wontlich gewest ist'.

S. ferner unten z. B. 1420 S. 29: 'Eodem anno do ward dey vlesschare to eynen wanthuße ghemaket.' Daraus ergibt sich zweifellos, daß auch sie den Wandschnitt betrieben haben. Kumper scheinen schon 1493 in Soest nicht mehr existirt zu haben. S. Artikel 8 der Aufstellung: 'Item sneide der kumper vort mede to gebroffene byt to der tijt, dat we kom-

dem Antwortschreiben der Gilden vom 12. Januar 1446¹ noch eine Gilde der 'huwelude', der Ackerbauer, und in den Aufstellungen von 1510 solche der Kürschner oder Pelzmacher und der Leder- oder Riemenschneider² genannt.

Im 16. Jahrhundert nun stehen von diesen als in Sonderheit genannten „Ämtern“ der „Gemeinheit“ gegenüber die Wollenweber, die stets die erste Stelle einnehmen, die Bäcker, die Fleischnhauer und Schmiede, die den Platz untereinander gelegentlich wechseln, die Lohgerber und Schuhmacher, bald als ein bald als zwei Ämter aufgeführt, und endlich die Schmiede, Krämer, Kürschner und die Wollenkäufer³. Da sie jedoch in dem eben erwähnten Schreiben von 1446 nahezu vollzählig allein als die Gilden der Stadt namentlich bezeichnet sind, während von den übrigen Bruderschaften und der Gemeinheit nur im Allgemeinen die Rede ist, so ist zu vermuthen, daß sie schon damals unter sich organisiert waren, um so mehr als auch bereits bei anderen Gelegenheiten zwischen den Bruderschaften und der Gemeinheit unterschieden wurde. Einem Rathswesthum von 1541⁴ zufolge waren aber unter den 9—10 Ämtern nur 3 sogenannte freie Ämter, in die keine Bastarde aufgenommen wurden. Von den Wollenwebern besagt uns dies bereits eine Morgensprache von 1370⁵. Welche die beiden anderen waren, darüber fehlt eine Angabe. Die Wandschneider, die Rümper, die Kaufleute und die Bauleute werden demnach im 16. Jahrhundert nicht zu den Ämtern gerechnet.

met ind des kumperamptz an to nemende ind to gebrukende gesynnende ist, unde dat oec na alder gewonde to halben, unde off dyt we vorbreke, vorvelle in den broeck, inhalt darop der gegebenen notsen.'

1. Städtechron. XXI, 99 ff. Es ist unterschrieben durch 'Gylde der wullenweber, der smede, der becker, der lore, der schomecker, der kremer, der schroder, der toplude, der huwelude ind vort alle ampte, broderschope ind ganze alynge gemeynde der stat Soyst'. Neben den Kürschnern und Wollenkäufern fehlt die Fleischnhauergilde darin. Vielleicht hat sie, wie sie ein besonderes Schreiben des Erzbischofs erhalten hat (ebenda S. 98 Anm. 1), auch eine besondere Antwort gegeben. Die 'lynenwebere' werden schon 1371 genannt (Seibertz, U. B. II, 820) und im Jahr 1480 verleiht der Rath 'der lynenwebere geselschap' Amtsartikel, sie scheinen aber weder von den Ämtern noch von der

Gemeinheit zur Aufnahme in den größeren Genossenschaftsverband zugelassen zu sein. Vgl. die interessante Beschwerde der Leinweber-Gesellschaft an den Rath von 1649, in der sie sich bitter über die schlechte Behandlung, die man ihr in der Stadt angedeihen lasse, beklagt. (Stdt. A. Soest I 27 S. 365.)

2. S. oben S. CXII Anm. 1.

3. S. die Antwort der Ämter auf die Beschwerde der Gemeinheit vom Jahr 1564 (Stdt. A. Soest XXXI 43), ferner das allgemeine Unterstatut vom Jahr 1605: 'Wie es mit der gewinnung, den kosten zc. der verschiedenen ämter gehalten wird.' (Ebenda 17.)

4. Soester Stadtbuch II (St. A. LII 15) fol. 404 f.: . . . 'dat in diese stat 3 vrigge ampte weren, dar men neyne basterde inne willen hebn; sunder in de anderen ampte sien alle tijt basterde und unechte kinder gemesen' . . .

5. Stdt. A. Soest XXXI 2.

Die Staelga-
dumbrüder-
schaft.

Wandschneiden, die Kaufmannschaft, den Betrieb der Landwirthschaft lernten wir ja auch bereits als besondere Erwerbszweige der zur Gemeinheit zählenden Bürger kennen. Es besteht aber der Unterschied zwischen den Ämtern und der Gemeinheit, daß die in ihr vereinigten Berufsarten im 16. Jahrhundert nicht zugleich noch eine Gewerbsgenossenschaft für sich bilden, sie machen zusammen nur eine Bruderschaft, die des Staelgadums, aus. Die sämtlichen 'broders des stalgaedems' führen am 20. September 1545¹ — das ist meines Wissens das erste Mal, daß der Name vorkommt — Beschwerde wegen verschiedentlicher Beeinträchtigungen durch die Ämter. Zu ihnen gehörten die Mehrzahl aller Gemeinmänner, die sich keines Amtes bedienten, vorausgesetzt, daß sie überhaupt ihrer Geburt und Beschäftigung nach in der Lage waren, sich an dem öffentlichen Leben in der Stadt zu betheiligen². Die Schaffer von dem Staelgadum vertreten die Interessen der Gemeinheit vor dem Rath³, der Großrichtermann der Gemeinheit controlirt die gewissenhafte Erfüllung der Bürgerpflichten seitens der Mitglieder der Bruderschaft⁴. Sehr deutlich spricht sich in den von ihr ausgehenden Schriftstücken das Bewußtsein der führenden Stellung innerhalb des städtischen Gemeinwesens aus. So heißt es in einer Eingabe vom Januar 1605⁵ an den Rath: 'Aber weil wir die vom Stalgam und die ganze gemeinde auch eher dieser stat die ehrendienste leisten, zu rathe und in die zwölfe gesetzt und sonst zu thore gebracht werden, gleich wie die ampte . . .' Aus dem Staelgadum wurden jährlich die Marktmeister⁶, die Marktschlitter des Stadtbuches⁷, bestellt, welche die auf den Markt geführten Lebensmittel, Butter, Käse, Fische u. a. auf ihre Güte zu untersuchen und in Gemeinschaft mit den Rathskämmerern den Preis der Waaren festzusetzen hatten. Zu ihren Festlichkeiten lud die Bruderschaft die Bürgermeister, die beiden städtischen Richter, die Kirchen- und Schulbehörden ein⁸.

1. Stdt. A. Soest XXXI, 43.

2. S. die Soester Polizei-Ordnung vom 17. Juni 1650 bei Emminghaus, Memor. Susat. S. 274: '. . . doch sollen diejenigen, welche weder de praesenti des stahlgadems seyn oder auch künftig darauf nicht kommen können, gleichwohl in ein oder anderer nahrung auf den stahlgademb gehörig befunden werden'.

3. Im Jahre 1555 nach dem 2. Februar 'brachten de schaffer von dem stalgaedem von wegen der gemeinheit tegen de ampte . . . supplicatie, umb dem raide .. vortodragen'. (Stdt. A. Soest. XXXI 43.)

©. ferner das Bruderschaftsstatut vom 21. November 1649 (ebenda I, 27 fol. 114 ff.): '§ 2. Nachdem die bruderschaft dieses staelgadems von undenklichen jahren haubtlich die gemeine dieser stad repräsentirt, gestalt in bürgerlicher nahrung dieselbe gegen einbrüche, so der gemeinheit von den ämbtern oder sonst beschehen mögte, jederzeit vertreten'.

4. S. ebenfalls das Statut vom 21. Nov. 1649. § 3.

5. Stdt. A. Soest XXXI 43.

6. Statut vom 21. Nov. 1649 § 6.

7. S. unten S. 77 u. 85.

8. Statut vom 21. Nov. 1649 § 10.

Neben den vereinigten Ämtern und der die Gemeinheit repräsentirenden Staelgadumsbruderschaft erscheint endlich noch, zuerst 1517, eine Gesellschaft „van dem Sternen“, der am 29. Januar dieses Jahres der Rath die Erlaubniß erteilt, nachdem der Herzog von Cleve dazu vorher seine Zustimmung gegeben hatte, 'dat gerichtē up to thymmeren'¹. In den unteren Räumen des noch jetzt „der Stern“ genannten Hauses befand sich im 16. Jahrhundert das clevische Gericht². Die Sterner werden dann weiter erwähnt am 31. Mai 1561 bei Gelegenheit der Einsetzung der neuen Rathsschützen, die nach der darüber ausgegebenen Ordnung 'uit raedt und twelven, der geselschop van dem Sterne, ampte, stalgadem und fuß gemeynen burgeren und burgerkinder' genommen werden sollen³. Ferner wird in einer Aufzeichnung des Stadtbuches III⁴ vom 1. September 1570 die Erwartung ausgesprochen, daß bei der herrschenden Getreidenoth die Gesellschaften vom Stern und Staelgadum den armen Leuten den Ankauf von Korn erleichtern würden.

Daß sie stets an bevorzugter Stelle genannt werden, zeigt, wie sie damals in der Stadtverwaltung eine wichtige Rolle spielten. Die Namen der im Jahr 1517 genannten Mitglieder der Gesellschaft, der Bodumgen, Dolffs, der Dael, Klepping, Menge, Esbeck u. a. begegnen uns im 15. und 16. Jahrhundert häufiger unter den Bürgermeistern. Sie bildeten abgeschlossen unter sich die Körperschaft der Salzbeerbten⁵.

Bisher wurde in diesem Zusammenhang der Bruderschaft der Schleswiger mit keinem Worte gedacht. Sie kommt als solche in den gleichzeitigen schriftlichen Zeugnissen aus dieser Zeit überhaupt nicht mehr vor. Die Erinnerung an sie lebt nur fort in dem Schleswigeramt, für das in das Rathswahlbuch seit 1418 stets zwei Namen von Rathsgliedern unter jedem Jahr eingetragen sind⁶. Im 18. Jahrhundert treten sie in der Rolle von Schiedsmännern auf⁷. In ihnen, in den beiden

1. Stdt. A. Soest LV, 1.

2. S. Excursus und Beilagen V, 2^a. Der Herzog hatte den Sternern erlaubt: 'dat sy dat gerichtē uptymmeren ind boven gebroucken moigen.' Außer Kalk und Steinen steuerte die Stadt noch 10 Mark bei, 'dar sy et mede', wie es in der Urkunde heißt, 'upt der erden bis an de balden unden doin maken . . . dan sullen sy et vort up eren costen laiten maken ind in bouwe halben . . . sullen och an de pylter der halgen weberomme

be gerichtē des stuyrlandes ind der schantsteyne doin houwen ind hangen' . . .

3. Soester Ztschr. 1883/84 S. 7 ff.

4. Im Auszug mitgetheilt von Nademacher in Msc. VII 6414 fol. 133^a im St. A. Münster.

5. Vgl. Barthold, Soest S. 297.

6. S. Excursus und Beilagen VI.

7. Emminghaus, Memor. Susat. S. 40 Anm. p: 'Der Schleswider, qui concordiam inter litigantes tentare solet' (Commissarius zur Gilte).

so genannten Amtsleuten des Rathes, haben wir auch die 'Slesewyker' zu erkennen, welche der Stadtrechnung von 1499¹ zufolge 4 Mark 'ut dem Sterne' von Dietrich Kalen vereinnahmten. Die in derselben Rechnung aufgeführten 'Slesewyker gulde' lieferten in diesem Jahre keinen Ertrag. Die Einnahmen von 4 Mark aus dem Haus 'tu dem Sterren' bezog die Bruderschaft der Schleswiger bereits im Anfang des 14. Jahrhunderts². Hätte sie noch im Jahre 1499 in der alten Weise bestanden, so wäre es doch unbedingt auffällig, daß deren Rentenbezüge zusammen mit denen der gesammten Stadt gebucht wurden; sie stehen mitten unter den Erträgnissen aus der Mühlenaccise, den Summen der Abgaben, die von den Besuchern der freien Kirmessen gezahlt werden, u. a. Daß die Schleswiger zu Wittwinter ihre Bruderschaft getrunken haben, hören wir zum letzten Mal aus dem Jahr 1424³.

Nach der Aufstellung ihrer Leistungen in der Stadt aus dem Jahr 1291⁴ müssen sie sich mit dem Weinhandel abgegeben haben. Sie haben ihre eignen Weinschröder, sie beziehen aus der Rumenei, die doch wohl sicher dem Umstand den Namen verdankt, daß hier die südlichen Weine verschenkt wurden⁵, Renten, sie besitzen Gademem daselbst. Bei der Feier ihrer Bruderschaft erhalten nicht nur die vier Schöffen der Bruderschaft, sondern auch die Bürgermeister und die Stadtboten bestimmte Quantitäten an Wein. Am Martinstag geben sie jährlich für St. Johann und St. Patroclus⁶ einen halben Zentner Ugel; von den Altarherren im Münster

Daß die Existenz dieses Rathsamtes für eine besondere Bedeutung der Schleswigerbruderschaft innerhalb der Vertretungskörper der Stadt ohne Weiteres spricht, liegt auf der Hand. Die Versuche, sie klar zu legen, scheitern aber daran, daß wir nicht einmal die Befugnisse der Inhaber dieses Amtes aus älterer Zeit kennen. Das Wenige, was uns in der Aufzeichnung über die Pflichten der Rathsamtsleute aus dem Anfang des 16. Jhs. (Soester Ztschr. 1885/86 S. 44 ff.) über sie gesagt wird, bezieht sich zumeist auf ceremonielle Functionen. S. oben S. XIX.

1. Stdt. A. Soest X, 2.

2. Hanfisches U. B. II, 666. Irrig ist es aber, wenn hier S. 293 Anm. 2 aus diesem Umstand ein Zusammenhang der Schleswiger mit dem Amt der Wollenweber gefolgert wird; die Wollenweber hatten ihre Verkaufskammer auf dem Seel, der nicht mit dem Stern identisch ist. S. oben S. CIX Anm. 4.

3. S. unten S. 35.

4. S. Hanfisches U. B. II, 666.

5. S. die Urk. vom 27. Juli 1295 (Seibert, U. B. I, 455): datum in emunitate ecclesie Susaciensis ante domum vinariam, que dicitur Rumene, und unten S. 17 Anm. 2; vgl. jedoch Nordhoff, Die lombardischen Bau- und Kaufleute in Altdeutschland, in der Beilage zur (Münchener) Allgemeinen Zeitung 1891 Beil. No. 253 S. 5, der sie „Sammel-punkt und Kaufhaus der Romanen oder Lombarden“ sein läßt. Die Rumenei stand offenbar auf dem Terrain, das jetzt von dem Rathhaus eingenommen wird, an der Seite nach Patroclusmünster zu. (S. unten S. 36, 23.)

6. Aus dem Rath wurden jährlich zwei Rathmänner für das Amt St. Patroclus und Johannes bestimmt. (Vgl. Excursje und Beilagen VI.) Das S. Johannis-Kreuz trugen die städtischen Kämmerer bei Processionen. S. Soester Ztschr. 1885/86 S. 49.

empfängt jeder, wenn die Bruderschaft gebient ist, 10 Pfennige für die Messen zum Seelenheil der verstorbenen Brüder. Das ist etwa alles, was wir über sie wissen.

Es liegt nahe, sich an die Weinbruderschaft in Köln¹, an die Reinoldsgilde in Dortmund² zu erinnern, die an beiden Orten mit der Gilde der Kaufleute, in Dortmund der großen Gilde, identificirt oder wenigstens unmittelbar von ihr hergeleitet werden. Die große Gilde in Dortmund ist zu terminlichen Weinsieferungen nicht nur an die eignen Vorstände und Beamte, sondern auch an die Geistlichkeit in der Stadt und die städtischen Behörden verpflichtet. Da die Kaufleute unter den sechs Gilden, den Handwerksämtern, nicht vorkommen, hat man ihnen den Platz in der Reinoldsgilde angewiesen. Der Weinhandel und der Wandschnitt waren aber die Hauptzweige des Gewerbes der großen Gilde. Und ist wahrscheinlich in Dortmund das Haus der Wandschneider in älterer Zeit zugleich das Rathhaus gewesen, die Kumenel in Soest stand auch direct mit dem Rathhaus in Verbindung³ und wurde ebenfalls zu öffentlichen Zwecken benutzt⁴, was uns freilich erst aus dem 16. Jahrhundert bezeugt ist. Auch das verdient hervorgehoben zu werden, daß, gleichwie in Dortmund der Reinoldsgilde seit dem 14. Jahrhundert nicht mehr gedacht wird, in Soest die Schleswiger Bruderschaft nicht viel später, seit dem Jahr 1424, aus der Überlieferung verschwindet⁵.

Die Analogien mit den Dortmunder Verhältnissen sind unverkennbar. Zwar giebt es in Soest noch im 14. und 15. Jahrhundert eine besondere Bruderschaft der „schönen Wandschneider“ und zugleich solche der Krämer und der Kaufleute⁶. Die Wandschneider sind aber neben den Krämern die einzigen unter den uns bei dieser Gelegenheit genannten Bruderschaften, die gleich den Schleswigern ihre Bruderschaft in Wein trinken⁷. Das läßt auf eine angesehenere Stellung und bessere Lebenshaltung schließen, zumal sie in dem erwähnten Verzeichniß an erster Stelle stehen.

Analogien
in Köln und
Dortmund.

Zweifelhafte
Ergebnisse.

1. Vgl. Hegel, Städte und Gilden II, 343 ff., insbesondere 348 ff.

2. Frensdorff, Dortmunder Statuten und Urtheile Einl. S. LII ff.

3. Es führte vom Rathhaus eine Treppe direct zur Kumenel. S. die aus dem 16. Jh. stammende Aufzeichnung: 'Wie sich de raibt verändert in dem loir' in der Soester Ztschr. 1882/83 S. 96.

4. Ebenda und unten S. 139.

5. S. oben S. CXVIII. Damit hängt vielleicht zusammen, daß im Liber electionum consiliariorum (s. Excursus u. Beilagen VI) zum ersten Mal 1432 ein Rath-

amt der 'wynheren' vorkommt und daß seit den 40er Jahren des 15. Jahrhunderts fremde Weinapfer in Soest mehrfach erwähnt werden. S. unten S. 42. Der Rath hatte seine eigne Weinniederlage im Rothen Löwen, der zugleich auch als Weinhäus diente. S. den Vertrag vom 5. Februar 1385, den der Rath und die Zwölfer mit Arnt von Klingen schlossen, der den Weinanschank im Rothen Löwen übernahm. Soester Ztschr. 1883/84 S. 28 ff. S. auch unten S. 77.

6. S. oben S. CXIV.

7. Seibertz, II. B. II, 762.

Die Krämer zählen freilich im 16. Jahrhundert zu den Ämtern und werden auch schon in dem Schreiben von 1446 unter den Gilden genannt. Möglicherweise haben sie die Kaufleute zum Theil mit sich zu vereinigen gewußt, während wiederum Abspalthe von beiden Berufsgenossenschaften sich mit der Zeit der Gemeinheit zugewendet haben.

Denn Kaufmannschaft zu treiben nahm ja, wie wir sahen¹, nachher die Staelgadumsbruderschaft ebensogut für sich in Anspruch wie das Wandschneiden. Doch ob die Schleswiger, die Wandschneider, die Krämer in alter Zeit zu einer großen Kaufmannsgilde vereinigt gewesen sind, die wir als die Vorläuferin der Staelgadumsbruderschaft des 16. Jahrhunderts anzusehen hätten, darüber fehlt uns jede Nachricht. Im Jahr 1626 gehört freilich der Inhaber des Rathsamts der Schleswiger, Heinrich Marquard, zu den Ältesten der Staelgadumsbruderschaft². Der Umstand, daß diese zugleich die Gemeinheit gegenüber den Ämtern vertrat, könnte leicht dazu verführen, ihr ein höheres Alter zuzusprechen, um so mehr, als die Bruderschaften oder Ämter einer- und die Gemeinheit andererseits schon im Anfang des 15. Jahrhunderts wahrscheinlich auch genossenschaftlich gegen einander abgeschlossen waren.

Das Haus zum Stern, aus dem in früheren Jahrhunderten die Bruderschaft der Schleswiger eine Rente bezog, die jedoch nachher an die Stadt übergegangen ist, dient im 16. Jahrhundert der nach ihr benannten Gesellschaft der Salzbeerbten als Versammlungshaus³. Darf man daraus auf einen Zusammenhang zwischen der Bruderschaft der Schleswiger und der Gesellschaft zum Stern schließen? Sicher ist nur, daß die Angehörigen der beiden Genossenschaften zu den angesehensten Bürgern der Stadt zählten.

Schluß-
bemerkungen.

Mannigfache Verschiebungen in der Gruppierung der Bevölkerungsschichten wie in der Betheiligung verschiedener Kreise an dem städtischen Regiment sind demnach im Laufe der Zeit, für die wir die Soester Zustände kurz skizzirt haben, eingetreten, aber die äußere Form der Stadtgemeindevorfassung hat sich seit dem Jahr 1260, aus dem wir sie zuerst kennen lernen, bis in die späteren Jahrhunderte hinein erhalten. Sie reichte auch für den Zuwachs an richterlichen Befugnissen, den die Stadtvertretung vornehmlich im 13. Jahrhundert erhielt, vollkommen aus. Dauernd sind es 24 Rathmänner mit zwei Bürgermeistern aus ihrer

1. S. oben S. CXVI.

2. Stdt. A. Soest, Vorwerdsche

Sammlung I 27 S. 107.

3. S. oben S. CXVII f.

Mitte an der Spitze, in deren Händen die städtische Verwaltung und Gerichtsbarkeit ruht. Als Beirath fungiren je zwei Vertreter aus den 6 Hoven, die früher sogenannten Burrichter, die nachherigen Zwölfer, die vor den Rath gehen. In älterer Zeit bildete das Burrichteramt die Durchgangsstufe, um in den Rath zu gelangen. Es war sichtlich eine Errungenschaft der Gewerbsgenossenschaften, der späteren Ämter, diese Bestimmung im Jahre 1283 beseitigt zu haben. Nach und nach sind dann auch angesehenere Bürger aus diesen Bevölkerungsschichten in den Rath gelangt. Daß dies im 15. Jahrhundert geschehen ist, läßt sich aus unserer schriftlichen Überlieferung erweisen. Die Vertretung der besonderen Interessen der Ämter vor dem Rathe erfolgte durch deren Richtleute und gelegentlich wohl auch durch die sogenannten Vermehrer und Beisitzer. Die auf solche Weise erzielten Beschlüsse wurden im Namen von Rath, Bruderschaften, Ämtern und der Gemeinheit erlassen. Aber die Vertreter der Ämter und Bruderschaften sind nicht in gleichem Sinne als eine ständige Einrichtung anzusehen wie die der Zwölfer, deren Institut wir in seiner späteren Ausgestaltung wohl am besten als weiteren Rath bezeichnen können.

Bei dem Thomasaufruhr im Jahre 1531 wählten die Hoven eine Vertretung von 24 Personen, je vier aus einer Hove¹; sie scheint jedoch nur sozusagen als Revolutionsausschuß bestanden zu haben. Eine weitergreifende Änderung in der städtischen Verfassung² hat die Bewegung der 30er Jahre nicht hervorgerufen.

C.

Excurse und Beilagen.

I. Das alte Soester Stadtrecht.

1. Die erste Redaction.

Das Soester Recht in seiner ältesten Fassung ist uns erst in einer Niederschrift aus dem 13. Jahrhundert erhalten³. Den Schriftzügen nach

1. Jostes, Daniel von Soest S. 86 ff.
 2. Über deren spätere Gestaltung vgl. Emminghaus, Memor. Susat. S. 26 ff.
 3. Stbt. A. Soest LXIII C. 14.
 Danach gedruckt bei Seiberg, U. B. I,

42, der auch die älteren Drucke verzeichnet hat. Der Seibergsche Druck ist wiederholt von Gengler, Deutsche Stadtrechte des Mittelalters 441—446. Wir geben unten einen an ein paar Stellen verbesserten

zerfällt aber diese wieder in zwei Theile, deren erster die §§ 1—52 umfaßt und in Buchschrift aufgezeichnet ist. Die Schreiberhand der späteren Hälfte, der §§ 53—63, trägt den Charakter der Urkundenschrift. Sie gehört paläographisch der Zeit nach 1250 an, wohingegen die Aufzeichnung des ersten Theiles mehrere Jahrzehnte früher stattgefunden hat. Schon dieser Umstand läßt den später geschriebenen Abschnitt sofort als Zusatz erkennen. Dazu kommt, daß der § 53 besondere einleitende Worte hat, daß der § 56 eine erweiterte Auslegung des § 22 ist. Ausdrücke wie *totum consilium*, *totum commune civitatis* in § 63 haben sich erst im Laufe des 13. Jahrhunderts eingebürgert.

Aber auch der in der ältesten Überlieferung der Schrift nach als einheitlich uns entgegentretende Abschnitt enthält Bestandtheile aus verschiedenen Zeiten. Schon Hegel¹ hat hervorgehoben, daß, während im § 22 noch von *burgenses* im Sinne von Rathmännern die Rede ist, im § 36 eine *domus consulum*, im § 39 ein Gericht der *Consula*, in den §§ 43 und 44 *magistri consulum* erwähnt werden. Im § 33 ist bemerkt, daß der Schultheiß von den zu Erbleihe ausgethanen Wortstätten die Vorhure und damit doch auch zugleich den Zins einbezogen hat; dagegen geschieht dies im § 35 durch den Pachtmeister. Hegel² läßt daher auch mit Recht einen neuen Abschnitt mit § 35 beginnen.

Auf diese Theilung führen ohne weiteres die Eingangsworte des Stadtrechtes, die die Behandlung der drei Gerichte in der Stadt, des Propstes, des Vogtes und des Schultheißen in Aussicht stellen, die mit dem § 34 beschlossen wird. Es verdient auch bemerkt zu werden, daß das Wedebacher Stadtrecht von 1165³ hauptsächlich auf die §§ 1—34 des Soester Rechtes zurückgeht.

Indessen ist selbst dieser Abschnitt des Soester Rechtes in seiner Zusammensetzung nicht ganz gleichartig. Auch in dieser Beziehung hat Hegel⁴ bereits das Richtige gefunden, indem er betont, daß, wenn sich gleich das Stadtrecht im Eingang der Statuten als altes und geforenes Recht an-

Neubruck zugleich mit dem vollen Text der zweiten Redaction (Stdt. A. Soest a. a. D.), deren Varianten Seibertz nur in den Anmerkungen gegeben hatte, um die Übersicht über beide Textgestaltungen zu erleichtern. Die von Seibertz eingeführte Paragraphirung ist beibehalten worden.

1. Geschichte der Städteverfassung von Italien II, 443 Anm. 1.

2. Ebenda 445 Anm. 2. Vgl. ferner desselben Verfassers „Städte und Gilden“ II, 384 Anm. 2, an welcher Stelle darauf

hingewiesen ist, daß der § 48 eine bloße Wiederholung des § 17 ist. Den § 46 wird man als Erweiterung des § 27 anzusehen haben. Im § 36 erscheint auch zuerst die Person des *judex*, während in den vorausgehenden Paragraphen (s. § 22) in dem gleichen Zusammenhang von dem *judicium* die Rede ist. Der § 29 bezieht sich auf einen eventuell im Ausland aufzustellenden Nothrichter.

3. Seibertz, U. B. I, 55.

4. A. a. D. 446.

kündige, dies doch nicht so zu verstehen sei, als ob es nur Willküren des Rathes oder der Bürgerschaft enthielte. Stand doch auch die Gerichtsbarkeit, die vorwiegend darin behandelt wird, in älterer Zeit den Erzbischöfen von Rölln zu¹. Es finden sich daher auch in der Form deutliche Spuren des vom Herrn verliehenen Rechts. Entscheidend hierfür ist der § 25, in dem es heißt: *Omnis causa infra bannum nostrum . . .* Das ist die Sprache des Herrn des Gerichts, des Erzbischofs von Rölln. Auf anderen Ursprung weist der § 29 hin, der mit den Worten beginnt: *Item constitutum est, quod, si concives nostri . . .* Hier liegt zweifellos eine Willkür der Bürgerschaft vor². Und sie scheint auf Grund eines besonders vereinbarten Beschlusses der Statutensammlung hinzugefügt zu sein, wie man wohl nach der feierlichen Schlußform: *Hoc constitutum, si quis infregerit . . .* urtheilen darf.

Auf jeden Fall haben wir also in dem Soester Recht eine Zusammenschweißung rechtlicher Bestimmungen verschiedener Dualität und Zeit vor uns. Die größere Zahl der Paragraphen des ersten Abschnittes wird einem erzbischöflichen Privileg entnommen sein, durch das die Gerichtsbarkeit in der Stadt geregelt wurde. Dazwischen geflochten sind Willküren der Bürgerschaft, die sich aber ebenfalls in erster Linie auf die Handhabung der Gerichtsbarkeit beziehen. In den Bestimmungen des zweiten und dritten Abschnittes sind Andeutungen über die Gemeindeverfassung in der Stadt gegeben. Eine klare Scheidung zwischen diesen Gebieten erfolgt natürlich nicht, wie sie ja überhaupt in den Stadtrechten des Mittelalters nicht eingetreten ist, da mit dem Fortschreiten der politischen Selbständigkeit der Städte ein stetiger Übergang von Gerichtsbefugnissen auf die Vertretung der Gesamtgemeinde verbunden war.

Seibertz hat mit Rücksicht auf die Medebacher Privilegienbriefe von 1144³ und 1165⁴ das alte Soester Recht dem Jahre 1120 zugewiesen. Die Urkunde von 1144 betrifft in erster Linie die Ordnung des Marktverkehrs in Medebach, welcher durch die Bedrückungen des dortigen Vogtes in einen schlimmen Zustand gebracht war. Es wird darin bestimmt, daß die Vorschriften, die für den Markt in Soest gelten, dem Medebacher zum Vorbild dienen sollten. Daneben werden den Bewohnern des Ortes auch die Gesetze und Gewohnheiten zurückgegeben, die sie durch die Lehens-

1. S. darüber oben S. LXXIX ff.

2. In den §§ 26—31 hat man wahrscheinlich überhaupt Willküren der Bürgerschaft zu erkennen. Einige von ihnen

sind freilich auch im Medebacher Privileg von 1165 enthalten. S. unten S. CXXXV Anm. 2.

3. U. B. I, 46.

4. Ebenda 55.

übertragung gewisser Gerechtsame auf Ritterbürtige verloren hatten¹. Es ergibt sich daraus, daß im Jahre 1144 sich für den Markt in Soest ganz bestimmte Formen herausgebildet hatten, die auch schriftlich niedergelegt gewesen sein können, wenn sie gleich in das Stadtrecht keine Aufnahme gefunden haben. Und da nun die Gerichtsbarkeit in Medebach ganz so wie in Soest eingerichtet war und das Privileg Erzbischof Rainalds von 1165 für Medebach mit dem alten Soester Stadtrecht eine weitgehende inhaltliche und zum Theil auch wörtliche Übereinstimmung zeigt², so darf man sicher auf eine directe Beeinflussung des Medebacher Rechtes durch das Soester schließen; denn zweifellos ist Soest von beiden der ältere Ort. Verschiedenheiten in den einzelnen rechtlichen Bestimmungen sind wohl festzustellen, aber wir werden gleich in einem zweiten Falle sehen, daß Abweichungen bei der Übertragung des Soester Rechts auf eine andere Stadt von deren Herren ausdrücklich zugestanden wurden. Die Sätze des Medebacher Privilegs von 1165 sind nun, wie bereits bemerkt, nahezu ausschließlich dem ersten Theil des Soester Rechtes nachgebildet; nur die §§ 18 und 20³ entsprechen solchen der späteren Abschnitte des alten Stadtrechtes von Soest. Also war hier schon vor 1165, vielleicht auch schon um 1144, kurz gesagt in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts ein Statut über die städtische Gerichtsbarkeit vorhanden, das, wenn es sich nicht mit

1. Zunächst bespricht die Urkunde nur die Störungen des Marktverkehrs durch den Vogt. Dann heißt es ausdrücklich: *populo nostro easdem reddidimus leges, easdem consuetudines, quas ante beneficium se habuisse asserbant.* Darauf erst folgt unmittelbar: *Precepimus quoque, ut in foro pax haberetur et leges illius fori similes essent legibus fori Suesatiensis.* Schon hieraus geht hervor, daß ein Unterschied zwischen den *leges fori* und den sonstigen *leges und consuetudines* gemacht wird. Noch deutlicher erweist dies das Privileg von 1165. Nachdem hierin zunächst die *jura* der Bewohner von Medebach aufgezählt sind, wird am Schluß im § 25 hinzugesetzt: *Ad hec firmissime precipimus, ut in foro Madebahe pax habeatur, concedentes, ut leges illius fori similes sint legibus fori Sosatiensis.* Man wird doch zugeben, daß die Abgaben von den zum Verkauf gebrachten Waaren, der Zoll, ferner das Geleit eine Hauptsache für den Marktverkehr sind (s. z. B. das Privileg für Medebach von 1144, in dem ausdrücklich die Rede ist: *de novis*

exactionibus in macello, in tecis mercatorum, unde et forum pejoratum et fere penitus ab ipso loco alienatum fuerat, und Seiberg, U.B. I, 58), darauf bezieht sich aber keine der Bestimmungen der Privilegs von 1165.

2. Wir stellen hier nur die Nummern der Paragraphen des Privilegs für Medebach und des Soester Stadtrechtes zusammen: M. 1 = S. 6, M. 3 = S. 16, M. 4 = S. 25, M. 5 = S. 14 u. 15, M. 6 = S. 19, M. 7 = S. 23, M. 10 = S. 32, M. 11 = S. 33, M. 13 = S. 31, M. 14 = S. 28, M. 15 = S. 30, M. 17 = S. 29, M. 21 = S. 7 u. 8. Das Verhältniß der von Seiberg, U.B. II, 718 abgedruckten und um 1350 angefügten *Articuli de iuribus civitatis Medebacensis* zu dem Privileg von 1165 und den verschiedenen Soester Rechtsaufzeichnungen bedarf noch der näheren Untersuchung. Eine Reihe von Bestimmungen — ich mache hier nur auf § 29 aufmerksam — geben Rechtsanschauungen älterer Zeit wieder.

3. Der § 18 = S. 61 u. 20 = S. 36 u. 37.

den §§ 1—34 des alten Rechtes völlig gedeckt hat, diesem wenigstens ähnlich gewesen ist.

In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts war das Ansehen des Soester Rechtes so bedeutend, daß die gegen 1160 an der Trave gegründete Stadt Lübeck es annahm¹. Rippstadt, das um das Jahr 1198 entstand, wählte sich mit Genehmigung des Grafen Bernhard von der Lippe ebenfalls das Soester Recht, aber unter dem Vorbehalt, Veränderungen daran vornehmen zu dürfen². Am 6. April 1189 verleiht Bischof Bernhard von Paderborn den Bürgern von Corbach das nämliche Gesetz und dieselben Rechte, deren man sich in Soest zu bedienen pflegte. Als einziger Paragraph ist freilich nur eine Bestimmung über das Sendgericht eingesetzt, der mit dem Satz 6 des Soester Rechtes ungefähr wortgetreu übereinstimmt³. Für Corbach gilt auch noch in späterer Zeit Soest als Oberhof⁴. Endlich sei hier noch erwähnt, daß das Soester Recht durch Erzbischof Adolf I von Köln am 29. September 1200 auch auf Rütthen übertragen wurde⁵.

Für die Bestimmung der Abfassungszeit des zweiten Abschnittes des Soester Rechtes, der §§ 35—52, ist zu beachten, daß uns von § 36 die Person eines *judex* entgegentritt. Er empfängt von den Brüchten wegen falscher Maße und Gewichte, wegen der Vergehen gegen die Bäckerordnung und für unerlaubten Glockenschlag den dritten Theil⁶. Die Art seiner richterlichen Thätigkeit läßt uns in ihm den Stellvertreter und Nachfolger des Schultheißen vermuthen, dem in Soest ebenso wie in

1. S. oben S. XX.

2. Gedruckt Westfäl. U.B. II, 541: vgl. Nitsch, die Übertragung des Soester Rechtes auf Lübeck in den Hanfschen Gesch.-Bl. Jahrgang 1880/81 S. 11 Anm. 1.

Mit Rippstadt wird gewöhnlich Hamm zusammen genannt, das ebenfalls das Soester Recht wählte. Erhard hat die betreffende Urkunde (Westfäl. U.B. II, 526) fälschlich in das Jahr 1193 gesetzt. Die Gründe, die für diese Datirung vorgebracht sind, hat schon Fieder, Engelbert der Heilige S. 274 Anm. 193, 4 mit Recht als nicht stichhaltig bezeichnet. Es wird noch zu untersuchen sein, ob das Datum des Originals (1213) als ursprünglich angesehen werden kann.

3. Gengler, Codex juris municipalis Germaniae 651. Die für die Handhabung des geistlichen Gerichts in Corbach bisher gültige und durch die Einführung

des Soester Rechtes aufgehobene Bestimmung findet sich im Wortlaut wieder im § 16 des Medebacher Privilegs von 1165, dessen Verhältniß zu § 1, der von dem Gericht des Propstes und Decans handelt, nicht ganz klar zu erkennen ist.

Bei der Abhängigkeit des Medebacher Rechtes von dem Soester darf man vielleicht vermuthen, daß in Soest ursprünglich das Sendgericht ebenso eingerichtet war, wie in Medebach. Dann gäbe also der § 6 des Soester Rechts einen Zustand wieder, der sich erst in den Jahren 1165—1189 herausgebildet hätte. S. darüber oben S. LXXXIX.

4. Gengler a. a. O. 652 z. F. 1309.

5. Seibert, U.B. I, 113. Wir sehen hier von einer Aufzählung der übrigen Tochterstädte Soests ab, da sie für die Beurtheilung der Zeit der Niederschrift des Soester Rechtes nicht von Belang sind.

6. S. §§ 36, 38 u. 43.

anderen Städten ursprünglich die niedere Gerichtsbarkeit zustand¹. Wir begegnen einem solchen Richter urkundlich zuerst im Jahre 1207². Ferner weisen das im § 36 erwähnte Rathhaus (domus consulum), das Consulargericht (§ 39), die Rathsmeister (magistri consulum) in den §§ 43 und 44 auf die ersten Jahrzehnte des 13. Jahrhunderts hin³. In den Urkunden ist eine domus consilii zum ersten Mal um 1230 genannt, Raths- oder Bürgermeister erscheinen vielleicht schon 1223, sicher seit 1227⁴. Zwei Jahre zuvor war unmittelbar nach der Ermordung Erzbischof Engelberts des Heiligen im November 1225 in Soest eine Empörung gegen das kirchliche Regiment ausgebrochen. Doch schon im Frühjahr 1226 erhielt die Soester Bürgerschaft die Verzeihung des Nachfolgers Engelberts und erlangte von diesem, dem Erzbischof Heinrich, die Bestätigung der Gewohnheiten und Rechte, die sie von altersher besessen hatte⁵. Da deren Feststellung in der erzbischöflichen Kanzlei, soweit unsere Kenntniß geht, nicht erfolgt ist, so liegt es nahe anzunehmen, daß die Stadt eine solche eingereicht hat, auf die dann die Urkunde Heinrichs von Molenar⁶ Bezug genommen hätte. Vielleicht ist die uns erhaltene älteste Aufzeichnung der Soester Rechte, der damals aber noch die §§ 53—63 fehlten, diejenige, auf Grund deren Erzbischof Heinrich seine Bestätigung eintreten ließ. Die äußere Form der Überlieferung würde dazu vortrefflich stimmen.

Der dritte Abschnitt endlich ist der Schrift nach zu urtheilen, wie schon oben hervorgehoben wurde⁶, in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts zu setzen. Auch der Inhalt einiger Sätze desselben scheint auf diese Zeit hinzuweisen. In § 53 wird der Beitragspflicht der Bewohner der Stadt zu den Leistungen nicht nur an den Stadtherrn, den Erzbischof von Köln, sondern auch an den Kaiser gedacht, während die früheren Theile des Stadtrechtes darüber nichts enthalten. In der vorausgegangenen Zeit haben nicht selten die deutschen Kaiser und Könige in Soest geweiht⁷, aber wir erfahren von keinem dieser Fürsten, daß er sich veranlaßt gesehen hätte, der Stadt zum Dank für die Aufnahme irgend eine besondere Gunst zu erweisen, wie sich denn auch ein directes Abhängigkeitsverhältniß Soests zum Reich nicht feststellen läßt. Erst Wilhelm von Holland tritt als Protector der Stadt auf. Sie verdannt ihm Privilegien nicht nur für

1. S. oben S. LXXXVI.

2. S. oben S. LXXXVII.

3. Auch die in § 52 gebrauchte Form 'gerathe' setzt gegenüber der alterthümlicheren in § 27 'ratha' und wiederum 'rathe' in § 46 eine längere Periode sprachlicher Entwicklung voraus.

4. S. oben S. XXIX.

5. S. oben S. XXXI.

6. S. CXXII.

7. S. oben S. XV; vgl. noch die Kaiserurkunden der Prov. Westfalen von Wilmans-Philippi II, 229 u. 271.

dessen Stammland, die Grafschaft Holland, mit der die Soester Kaufleute in der Mitte des 13. Jahrhunderts einen lebhaften Handelsverkehr unterhielten, sondern auch für das deutsche Reich. Es ist oben schon die Vermuthung ausgesprochen, daß dessen damaliges Oberhaupt sich dafür gewisse Gegendienste ausbedungen habe¹. In der Folgezeit hören wir dann nichts mehr von Abgaben, die Soest an das Reich gezahlt hat.

Auf noch jüngere Zeit ist möglicher Weise der § 56 zu beziehen. Er handelt von der Rehabilitirung Friedloserklärter. Dies war später Sache des landesherrlichen Richters, wie wir aus der Urkunde Erzbischof Siegfrieds von Köln vom 8. November 1281², durch die die Gerichtsbarkeit in Soest neugeregelt wurde, und aus den jüngeren Rechtsaufzeichnungen ersehen. Sie hat demnach wohl sicher ursprünglich zur Competenz des Vogtes gehört, wofür auch zahlreiche Analogien aus anderen Städten vorliegen. Nun hört das Vogtgericht aber erst im Jahre 1281 auf und es tritt jetzt an Stelle des Vogtes der erzbischöfliche Richter, dessen Thätigkeit im Falle von Friedloslegungen in dem die Auflösung des Vogtgerichtes betreffenden Schriftstück ausschließlich eingehender besprochen ist. Daher wäre es ganz angemessen, daß im § 56 der *judex* genannt wird als derjenige, der einen Drittheil der Brüchten der Friedbrecher empfängt, wohingegen in dem correspondirenden Paragraphen 22 des ersten Abschnittes noch im allgemeinen vom *judicium* die Rede ist. Es soll jedoch ohne weiteres zugegeben werden, daß auf so allgemeine Ausdrücke derartige Schlußfolgerungen nicht mit Sicherheit zu gründen sind.

2. Die zweite Redaction.

In der zweiten Redaction kommen die Veränderungen, die das Soester Stadtgericht im Jahre 1281 erfahren hat, deutlicher zum Ausdruck. Der in gleicher Weise wie der der ersten Redaction auf ein Pergamentblatt von ungefähr derselben Größe wie das der ersten Redaction aufgezeichnete Text³ rührt von einem Schreiber des ausgehenden 13. Jahrhunderts her. Vielleicht hat dieselbe Hand, vermuthlich die des städtischen Notars, die Urkunden vom 26. Februar 1292⁴ und vom 29. October 1293⁵ geschrieben, von denen die erstere das Hospital, die zweite die Kapelle auf dem Jacobithor in Soest angeht.

1. S. oben S. XXXIV Anm. 1.

2. S. oben S. XL ff.

3. Stbt. A. Soest LXIII C. 14; vgl. Seibert, u. B. I, 42 Anm. 56.

4. Seibert, u. B. I, 442. Das Org. Stbt. A. Soest, Waisenhaus.

5. Org. Stbt. A. Soest XXVII 24^d.

In dem dem § 2 der ersten Redaction entsprechenden Absatz ist an Stelle der Gerichte des Vogtes und des Schultheißen einfach das des Erzbischofs von Köln getreten. Die §§ 7—12, die von den echten Dingen des Vogtgerichts, den Strafen wegen Fernbleibens von diesen u. a. handeln, sind gänzlich weggefallen. An einigen Stellen ist freilich die Bezeichnung des Vogtes ursprünglich noch stehen geblieben, dann aber nachträglich gestrichen und durch das übergeschriebene Wort *consilium* ersetzt¹. Daß diese Änderungen², die ein uns häufig in städtischen Niederschriften³ aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts begegnender Schreiber sämmtlich angebracht hat, nach dem Jahr 1310 gemacht sind, dafür spricht der Zusatz zum § 48, durch den die Ladung Soester Bürger vor auswärtige Gerichte verboten wird. Dieses Einschiesel ist höchstwahrscheinlich durch das Privileg *de non evocando*, das am 15. März 1310 Erzbischof Heinrich II. der Stadt verliehen hat⁴, hervorgerufen. Besonders bemerkenswerth ist, daß der Passus über die Leistungen der Bewohner der Stadt an den Stadtherrn und den Kaiser ausradiert ist⁵. Aus anderen Streichungen lernen wir den Wandel kennen, der sich mittlerweile in den Rechtsanschauungen vollzogen hat. So ist der § 20 durchstrichen, welcher bestimmte, daß das Haus desjenigen, der ein Verbrechen begangen hatte, das an Hand und Hals ging, zerstört werden sollte. Ferner sind eine Anzahl von Bestimmungen, die das Erb- und Familienrecht betreffen, in der gleichen Weise behandelt, ebenso wie die Artikel über die richterliche Thätigkeit der Burrichter⁶. Alle diese durch Radierung oder Streichung getilgten Sätze und Ausdrücke fehlen denn auch in der alten Schrae⁷. Man darf daher wohl vermuthen, daß die zweite Redaction bei der Abfassung der alten Schrae zu Grunde gelegt worden ist.

1. In den §§ 14 u. 16; im § 25 ist *advocati* einfach gestrichen.

2. Die Änderungen sind im Abdruck in runde Klammern gesetzt.

3. Vgl. besonders Stdt. A. Soest VIII 16.

4. S. oben S. XLIII.

5. Radierungen sind im Druck durch Punkte angedeutet.

6. Die gestrichenen Stellen schließen eckige Klammern ein.

7. Vgl. die Zusammenstellungen der einzelnen Artikel der beiden Redactionen des alten Stadtrechtes und der alten Schrae bei Emminghaus, *Commentarius in jus Susatense*, Frankfurt u. Leipzig 1755.

Die erste Redaction.

(1) Audiatur universitas antiquam et electam Susatiensis oppidi [justicia]m:

5 (2) Cum tria sint oppidi Susatiensis judicia prepositi, advocati et schultheti:

(3) Prepositus Susatiensis de jure debet facere denunciari synodum tribus vicibus in anno, quamlibet sex septimanis ante. Cui interesse tenentur omnes, qui domestici sunt infra oppidum, dummodo sint domi.

15 (4) Synodus vero sine cavillatione est tenenda.

(5) Quemcumque scabinum burgenses statuerint, ipsum prepositus acceptabit.

20 (6) Causa, que coram preposito mota fuerit et terminata vel per justiciam vel per misericordiam, ab alio iudice retractanda non est.

Die zweite Redaction.

Audiatur universitas antiquam electam et approbatam oppidi Susaciensis justitiam:

Cum igitur in dicto oppido 5 Susaciensi tria sint judicia videlicet domini archyepiscopi Coloniensis ac prepositi:

Prepositus Susaciensis duobus terminis in quolibet anno presidebit synodo in oppido Susaciensi et dictam synodum sex septimanis ante quemlibet terminum denuntiari faciet. Cui tenentur interesse omnes, qui domestici sunt infra oppidum Susaciensem, dummodo sint domi.

Synodus vero sine cavillatione et captiositate est tenenda.

Quemcumque scabinum, quod etswere dicitur theutonice, burgenses statuerint, ipsum prepositus acceptabit, admittet et nequaquam contradicet.

Causa etiam, que coram dicto preposito in dicta synodo mota fuerit et terminata 30 per justitiam, gratiam vel misericordiam, ab alio iudice nullatenus est retractanda.

4. Die eingeklammerten Buchstaben sind durch Müusefraz vernichtet.

3. Das gesperrt Gedruckte ist Zusatz oder Änderung der zweiten Redaction.
8. advocati austrabit.

(7) *Advocatus Susatiensis de jure tribus vicibus in anno judicio suo presidebit et hoc certis temporibus, videlicet secunda*
 5 *feria et III^a post octavam Epyphanie, item II^a feria et III^a feria post Quasimodogeniti, item II^a et III^a feria post Nativitatem sancte Marie.*

10 (8) *Presidebit autem pie et absque cavillatione.*

(9) *Si forte aliquis defuerit vel nimis tarde venerit, unum lotskillinc vadiabit.*

15 (10) *Quicumque etiam ibi insolens fuerit, sex solidos vadiabit in gratiam.*

(11) *Quemcunque etiam preconem burgenses statuerint, illum advocatus acceptabit.*
 20

(12) *Presidebit autem advocatus sine petitione et omni cavillatione, quia archiepiscopus de curiis suis IIII^{or} marcas*
 25 *qualibet vice advocato administrabit.*

(13) *Preterea juris advocati est hereditatem accipere Frisonum et Gallorum.*

30 (14) *Si quis ferro acuto quempiam vulneraverit, manu privabitur, quod ad iudicium advocati respicit, si infra oppidum contigerit.*

35 (15) *Si quis infra murum hominem occiderit, capite truncabitur.*

Preterea juris advocati est hereditatem accipere Frisonum et Gallicorum.

Si quis ferro acuto quempiam vulneraverit, manu privabitur, quod ad iudicium advocati (ad consilium) respicit, si infra oppidum contigerit.

Si quis infra murum hominem occiderit, capite truncabitur. 10

3. Es ist mit Haerberlin *Analecta* 508 'et' zu lesen; Seiberh hat 'atque'.
 24. Die Handschrift 'ma' übergeschrieben; Seiberh liest 'marcis'.

6. 7. Die in runde Klammern eingeschlossenen Worte sind über die vorhergehenden übergeschrieben.

(16) Causa, que coram advocato vel schultheto juste vel amicabiliter decisa fuerit, rata esse debet et firma.

Causa vero, que coram iudice domini Coloniensis archiepiscopi supradicti vel coram advocato (consilio) juste vel amicabiliter decisa fuerit, 5 rata debet esse et firma.

5 (17) Si quis contra hoc veniens concivem suum ad alienum sive gravius iudicium traxerit, decem marcas burgensibus componet et insuper carratam vini.

Si quis contra hoc veniens concivem suum ad alienum sive gravius iudicium traxerit, decem marcas burgensibus componet et 10 insuper carratam vini.

10 (18) Si quis ferro acuto quempiam vulneraverit, duobus testibus rationabilibus convinci potest, quam reus poterit se excusare.

Si quis ferro acuto quempiam vulneraverit, duobus testibus rationabilibus convinci potest, potius quam reus se poterit ex- 15 cusare.

15 (19) Si quis est de homicidio pulsatus, septima manu tactis reliquiis convinci potest. Si quis vero de homicidio vel de acuti ferri lesione convinci nequiverit, tactis reliquiis duodecima manu se expurgabit.

Si quis est de homicidio pulsatus, septima manu tactis reliquiis convinci potest. Si quis vero de homicidio vel de acuti 20 ferri lesione convinci nequiverit, tactis reliquiis duodecima manu se expurgabit.

(20) Quod si ille, qui maleficium perpetravit, aufugerit, domus ejus et quicquid habet, 25 secundum nostri jurisdictionem destruetur et ipse proscribetur, quod vulgo »vrethelos« dicitur. Si vero factum negare voluerit, duo probabiles viri, si adsunt, 30 cogentur testimonium veritati perhibere et sic non admittetur rei expurgatio.

[Quod si ille qui maleficium perpetravit, aufugerit, domus eius 25 et quicquid habet secundum nostri jurisdictionem destruetur et ipse proscribetur, quod vulgo »vrethelos« dicitur.] Si vero factum negare voluerit, duo probabiles viri, 30 si adsunt, cogentur veritati testimonium perhibere et sic non admittetur rei expurgatio.

(21) Si autem predo sive latro vel quandocunque facinorosus

Si autem predo sive latro vel quandocunque facinorosus muros 35

12. Seiberth liest falsch 'rationabilibus'.

15. 'est' übergeschrieben.

25. Vielleicht ist 'oppidi' zu ergänzen.

34. Seiberth hat 'quamcunque'.

4. Die in runde Klammern eingeschlossenen Worte sind über die vorübergehenden übergeschrieben. 21—29. Die in eckige Klammern geschlossenen Artikel sind nachträglich durchstrichen.

muros oppidi intraverit, pacem firmam habebit, nisi quis eum auctoritate iudicii conveniat et convictum puniri faciat. Actor
5 vero, si invento reo copiam preconis habere nequiverit, detinere reum licebit et proclamando suam causam manifestare.

(22) Si aliquis infra muros
10 oppidi pacem violaverit et sanguinem effuderit et convictus fuerit, sexaginta vadiabit solidos vel penam statutam sustinebit; et quicquid burgenses de
15 illis solidis decreverint accipiendum, iudicium terciam partem habebit.

(23) Si quis concivi suo insidias tetenderit vel vi domum
20 ipsius appecerit et convictus fuerit, decem marcas et carratam vini vadiabit.

(24) Qui intempeste noctis silentio domum cujusquam
25 intraverit et bona ipsius furtim vel vi sibi vendicaverit et convictus fuerit, morte punietur.

(25) Omnis causa infra bannum nostrum, quam vel mors
30 punit vel detruncationem membrimeretur, ad iudicium pertinet advocati, nisi prius fuerit proclamatum ad iudicium rurensis gogravii.

35 (26) Quicumque concivis sui filiam aut sororem aut proximam

oppidi intraverit, pacem firmam habebit, nisi quis eum auctoritate iudicii conveniat et convictum puniri faciat. Actor vero, si invento reo, copiam preconis habere
5 *nequiverit, detinere licebit reum et proclamando suam causam manifestare.*

Si aliquis infra muros oppidi pacem violaverit et sanguinem
10 *effuderit et convictus fuerit, sexaginta solidos vadiabit vel penam statutam sustinebit; et quicquid burgenses de illis solidis decreverint accipiendum, iudicium ter-*
15 *tiam partem habebit.*

Si quis concivi suo insidias tetenderit vel vi domum ipsius appecerit et convictus fuerit, decem marcas et carratam vini
20 *vadiabit.*

Qui intempeste noctis silentio domum cujusquam intraverit et bona ipsius furtim vel vi sibi vendicaverit et convictus
25 *fuerit, morte punietur.*

Omnis causa infra bannum nostrum, quam vel mors punit vel detruncationem membrimeretur, ad iudicium pertinet [advoca-
30 *cati], nisi prius fuerit proclamatum ad iudicium rurensis gogravii.*

Quicumque concivis sui filiam aut sororem aut proximam ipsius
35

4. Es muß heißen 'actori'.

30, 31. 'advocati' später durchstrichen.

ipsius consanguineam, quam ille in sua procuratione honeste servavit et ante suam dominam ecclesiam visitare solebat, de domo vel tutela illius abduxerit, tenebitur eam tamquam legitimam servare vel cum amicis puelle amicabiliter componere.

(27) Potest clericus aut mulier quilibet mobilia vel bona vel donationes vel caduca, que »ratha« dicuntur, in iudicio petere sine procuratore, sed si intersunt mancipia vel predium fundale, quod vulgo dicitur, »torfhaht egen«, sine procuratore agere non potest.

(28) In contractu matrimonii vel etiam post contractum quamcumque donationem vir mulieri aut mulier viro sub testimonio bonorum virorum dederit, si duorum bone opinionis virorum testimonio probare poterit, super eo amplius in causam trahi non valebit.

(29) Item constitutum est, quod si concives nostri extra provinciam inter se dissenserint, non se ad extranea trahant iudicia, aut vel inter se litem componant vel, si tot sunt persone, iudicem unum de consociis iudicem statuunt, qui litem, si potest, sopiat, si non potest, cau-

consanguineam, quam ille in sua procuratione honeste servavit et ante suam dominam ecclesiam visitare solebat, de domo vel tutela illius abduxerit, tenebitur eam tamquam legitimam servare vel cum amicis puelle amicabiliter componere.

[Potest clericus aut mulier quilibet mobilia vel bona vel donationes vel caduca, que »gerath e« dicuntur, in iudicio petere sine procuratore; sed si intersunt mancipia vel predium fundale, quod vulgo dicitur »thorfhaht egen« sine procuratore agere non potest.]

[In contractu matrimonii vel etiam post contractum quamcumque donationem vir mulieri aut mulier viro sub testimonio bonorum virorum dederit, si duorum bone opinionis virorum testimonio probare poterit, super eo amplius in causam trahi non valebit.]

Item constitutum est, quod si concives nostri extra provinciam inter se dissenserint, non se ad extranea trahant iudicia, aut vel inter se litem componant vel, si tot sunt persone, iudicem unum de consociis iudicem statuunt, qui litem, si potest, sopiat, si non potest, causam, donec ad propria

2. Der letzte Theil von 'procurations' ist corrigirt.

3. dominam ist übergeschrieben. Die ganze Stelle ist fehlerhaft und nach § 131 der alten Schrae etwa folgendermaßen zu ergänzen: *et que antecedens suam dominam ecclesiam visitare solebat.*

sam, donec ad propria redeant, differant. Hoc constitutum, si quis infregerit, X marcas et carratam vini vadiabit.

5 (30) Item si quis concivi suo bona sua ad negociandum commiserit presentibus viris idoneis, si inficiari voluerit, convinci possit.

10 (31) Item si quis domum suam vel quelibet edificia in pignore dederit et illa igne vel alio casu perierint, si volet is, cujus erant edificia, restituere
15 alia et hec erunt ut ante pignus creditoris. Quod si non vult, relinquet creditori reliquias incendiarii vel ruine et fundum pro pignore, sic creditor nil amplius
20 potest petere. Si vero dominus fundi reliquias invaserit, potest creditor ab eo summam expetere creditorum.

(32) Omnes aree censuales
25 infra oppidum unius sunt juris.

(33) Quod si aliquis domum suam vel aream dare vel vendere voluerit, is, cui datur vel venditur, dabit schultheto duplum
30 pensionis illius, que de area illa dari solet annuatim, et sine contradictione aream recipiet.

Si autem schulthetus proponat contra possessorem aree,
35 quod ipsam ab auctoritate de-

redeant, differant. Hoc constitutum, si quis infregerit, decem marcas et carratam vini vadiabit.

Item si quis concivi suo bona 5 sua ad negociandum commiserit presentibus viris idoneis, si injuriari voluerit, convinci possit.

Item si quis domum suam vel 10 quelibet edificia in pignore dederit et illa igne vel alio casu perierint, si volet is, cuius erant edificia, restituere alia et hec erunt ut ante pignus creditoris. 15 Quod si non vult, relinquet creditori reliquias incendiarii vel ruine et fundum pro pignore, sic creditor nil amplius potest petere. Si vero dominus fundi reliquias 20 invaserit, potest creditor ab eo summam expetere creditorum.

Omnes aree censuales infra oppidum unius sunt juris.

Quod si aliquis domum suam 25 vel aream dare vel vendere voluerit, is, cui datur vel venditur, dabit schultheto duplum pensionis illius, que de area illa dari solet annuatim, et sine contradictione 30 aream recipiet.

Si autem schulthetus proponat contra possessorem aree, quod ipsam ab auctoritate debita non

bita non receperit, sola manu tactis reliquiis ille confirmabit se recepisse ab eo, qui potuit et debuit porrigere, vel duplum dabit pensionis, ut dictum est, et quiete possidebit, dummodo pensionem annuam porrigat. (Liberi vero, si qui fuerint), integra possessione patrum sine duplatione annue pensionis quiete perfruantur.

(34) Quicumque de manu schultheti vel ab eo, qui auctoritatem habet, domum vel aream vel agros vel mansum vel mansi partem receperit et per annum et diem legitimum quiete possederit, si quis in eum agere voluerit, possessor tactis reliquiis sola manu obtinebit, et sic de cetero sui warandus erit nec amplius supra predictis gravari poterit.

(35) Si quis magister censuum suum contra quempiam burgensem nostrum proposuerit, quod debitum censum non dederit et insuper censum annuum augmentare temptaverit, possessor sola manu tactis reliquiis veritatem suam comprobabit et sic impetitor possessorem amplius non gravabit.

receperit, sola manu tactis reliquiis ille confirmabit se recepisse ab eo, qui potuit et debuit porrigere, vel duplum dabit pensionis, ut dictum est, et quiete possidebit, dummodo pensionem annuam porrigat. Liberi vero, si qui fuerint, in integra possessione patrum sine duplatione annue pensionis quiete perfruantur.

Quicumque de manu schultheti vel ab eo, qui auctoritatem habet, domum vel aream vel agros vel mansum vel mansi partem receperit et per annum et diem legitimum quiete possederit, si quis in eum agere voluerit, possessor tactis reliquiis sola manu obtinebit, et sic de cetero sui warandus erit nec amplius supra predictis gravari poterit.

Si quis magister censuum contra quempiam burgensem nostrum proposuerit, quod debitum censum non dederit et insuper censum annuum augmentare temptaverit, possessor sola manu tactis reliquiis veritatem suam comprobabit et sic impetitor possessorem amplius non gravabit.

8. Das Eingeklammerte steht auf Rasur.

10. Die Handschrift hat 'duplatoine'.

(36) Si quis inventus fuerit habere pondera injusta vel funiculos injustos, mensurationes injustas vini et olei, hic vadiabit in domo consulum dimidiam libram burgensibus. Hujus autem vadimonii quanta sit estimatio accipienda, in burgensium stabit arbitrio et judex terciam habebit partem.

(37) Injuste mensurationes et mesure corrigende pertinent de annona et de cervisia iudicibus illis, qui dicuntur »burrihtere«, in viculis illis, qui dicuntur »ty«.

(38) Si pistores contra debitum panificaverint, in domo quinquesolidos vadiabunt; quicquid inde accipiendum burgenses decreverint, judex terciam partem habebit.

(39) Quicumque pro aliqua causa coram consulibus terminata testimonium ipsorum appellaverint, uterque fidejussores pro sexaginta solidis ponet, et si quis ipsorum burgensium testimonio convictus ceciderit, predictos sexaginta solidos burgensibus persolvat in gratiam.

(40) Quicumque in vehementia sua civilitatem suam renunciaverit pro eo, quod ledat concivem vel in corpore vel in rebus, ita renunciat, ut amplius civilitatem non recipiat.

Si quis inventus fuerit habere pondera injusta vel funiculos injustos et mensurationes injustas vini et olei, hic vadiabit in domo consulum dimidiam libram burgensibus. Hujus autem vadimonii quanta sit estimatio accipienda, in burgensium stabit arbitrio et judex habebit partem terciam.

Injuste mensurationes et mesure corrigende pertinent de annona et de cervisia iudicibus illis, qui dicuntur »burrechtere«, in viculis illis, qui dicuntur »ty«.

Si pistores contra debitum panificaverint, in domo quinquesolidos vadiabunt; quicquid inde accipiendum burgenses decreverint, judex terciam partem habebit.

Quicumque pro aliqua causa coram consulibus terminata testimonium ipsorum appellaverint, uterque fidejussores pro sexaginta solidis ponet, et si quis burgensium ipsorum testimonio convictus ceciderit, predictos sexaginta solidos burgensibus persolvat in gratiam.

Quicumque in vehementia sua civilitatem suam renunciaverit pro eo, quod ledat concivem vel in corpore vel in rebus, ita renunciat, ut amplius civilitatem non recipiat.

(41) Item statuimus, quod nemo concivem suum de criminali conveniens ad congressionem duelli ullo modo trahere 5 presumat.

(42) Si concivi suo quicumque de quacumque causa vel de suo proprio arbitrio vel presentibus duobus testibus confessus 10 fuerit vel promissionem fecerit, magis convinci potest quam se expurgare.

(43) Quicumque pro sua voluntate sine verbo magistri consulum vel iudicis campanas pulsare presumpserit, dimidiam 15 libram burgensibus vadiabit; et hoc in arbitrio stabit burgensium, quid sit accipiendum; 20 tertia pars erit iudicis.

(44) Si quis burgensis noster sine verbo magistri consulum legationem ex parte burgensium ad aliquem comitem vel baronem 25 agere presumpserit, dimidiam libram burgensibus vadiabit.

(45) Omnes precones inbeneficiati burgensibus nostris in suo officio ad appellandum homines ad iudicium burgensibus nostris sine munere debent parati esse, ita quod si per negligentiam preconum aliquod inde 30 dampnum provenerit, ipsi plene actori pecuniam persolvent. 35

(46) Si quis vir vel femina

Item statuimus, quod nemo concivem suum de criminali conveniens ad congressionem duelli ullo modo trahere presumat.

Si concivi suo quicumque de 5 quacumque causa vel de suo proprio arbitrio vel presentibus duobus testibus confessus fuerit vel promissionem fecerit, magis convinci potest quam se possit ex- 10 purgare.

[Quicumque pro sua voluntate sine verbo magistri consulum vel iudicis campanas pulsare presumpserit, dimidiam libram burgensibus vadiabit; et hoc in arbitrio stabit burgensium, quid sit accipiendum; de quo tertia pars erit iudicis.] 15

Si quis burgensis noster sine 20 verbo magistri consulum legationem ex parte burgensium ad aliquem comitem vel baronem agere presumpserit, dimidiam libram burgensibus vadiabit.] 25

Omnes precones beneficiati burgensibus nostris in suo officio ad appellandum homines ad iudicium burgensibus nostris sine munere debent parati esse, ita 30 quod si per negligentiam (!) preconum aliquod inde dampnum provenerit, ipsi plene actori pecuniam persolvent.

[Si quis vir vel femina plures 35

plures habens filias nuptas, si qua superest innupta, matris tollet mobilia, que vulgo »rathe« vocantur. Si vero omnes sunt nupte, senior filia matris tollet mobilia. Si autem interest clericus, ipse matris tollet mobilia et nullius alterius in suo genere.

10 (47) Si quis consul pro iusticia pretaxatum munus ab aliquo accipere presumpserit, sexaginta solidos vadiabit, si convictus fuerit; insuper a consilio non rediturus removebitur. Quod si predictum vicium aliquis, qui non est consul, commiserit, sexaginta solidos vadiabit et accessus ad consilium nunquam ei concedetur.

(48) Si quis arguere presumit aliquam sententiam in iudicio datam ad alium iudicium trahere nitens, decem marcas cum carata vini vadiabit burgensibus.

(49) Quicumque sententiam justam invertere presumit a burgensibus editam et convictus fuerit, dimidiam libram burgensibus vadiabit.

(50) Si quis illorum, qui in iudicio advocati (vorspreken) appellantur, pretaxatam mercedem accipere presumit et convictus fuerit, dimidiam libram

habens filias nuptas, si qua superest innupta, matris tollet mobilia, que vulgo »gerathe« vocantur. Si vero omnes sunt nupte, senior filia matris tollet mobilia. Si autem interest clericus, ipse matris tollet mobilia et nullius alterius in suo genere.]

Si quis consul pro iusticia pretaxatum munus ab aliquo accipere presumpserit, sexaginta solidos vadiabit, si convictus fuerit; insuper a consilio non rediturus removebitur. Quod si predictum vicium aliquis, qui non est consul, commiserit, sexaginta solidos vadiabit et accessus ad consilium nunquam ei concedetur.

Si quis presumit arguere aliquam sententiam in iudicio datam ad aliud iudicium (extra oppidum) trahere nitens, decem marcas cum carata vini vadiabit burgensibus.

Quicumque sententiam justam invertere presumit a burgensibus editam et convictus fuerit, dimidiam libram burgensibus vadiabit.

Si quis illorum, qui in iudicio advocati »vorspreken« appellantur, pretaxatam mercedem accipere presumit et convictus fuerit, dimidiam libram vadiabit

10, 11. Die letzten zwei Silben von 'iusticia' ebenfalls auf Rasur.
32. Übergeschrieben.

21, 22. Zusatz von einer Hand aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts.

vadiabit et a iudicio, ut amplius nullius verbum loquatur, removebitur.

(51) Statuimus etiam firmiter
 5 observandum, quod si quis burgensis noster pro bonis suis auferendis capiatur, nulla redemptio pro ipso vel ab ipso capto vel ab aliquo ipsius cognato,
 10 detur; quod (si) fecerit et convictus fuerit, decem marcas burgensibus et carratam vini vadiabit, iudicium terciam partem habebit. In arbitrio burgensium
 15 stabit, quantum sit de decem marcis accipiendum (preter vinum, quod est commune civitatis).

(52) Quicumque aliquem in
 20 iudicio convenit de hereditate vel de herwadio vel de gerathen, plenam ei warandiam et fidejussionem ad annum et diem legitimum prestabit, antequam
 25 alter respondere teneatur.

(53) Hanc autem civilem
 justitiam ab antiquitate incon-
 vulsam hactenus obtinuimus, ut
 omnes in opido nostro commorantes sive liberi sive ministeriales nobiscum starent et labores
 30 nostros ad serviendum domino nostro archiepiscopo vel impera-

et a iudicio, ut amplius nullius verbum loquatur, amovebitur.

Statuimus etiam firmiter observandum, quod si quis burgensis noster pro bonis suis auferendis 5 capiatur, nulla redemptio pro ipso vel ab ipso capto vel ab aliquo ipsius cognato detur; quod si fecerit et convictus fuerit, decem marcas burgensibus et car- 10 ratam vini vadiabit, iudicium terciam partem habebit. In arbitrio burgensium stabit, quantum sit de decem marcis accipiendum preter vinum, quod est commune 15 civitatis.

Quicumque aliquem in iudicio convenit de hereditate [vel de herwadio vel de gerathen], plenam ei warandiam et fidejussionem ad annum et diem legitimum prestabit, antequam alter respondere teneatur.

Hanc autem civilem justitiam ab antiquitate incon- 25 vulsam hactenus obtinuimus, ut omnes in opido nostro commorantes sive liberi sive ministeriales nobiscum starent et labores nostros ad serviendum equali proportione sub- 30 venirent.

10. Nach der zweiten Redaction zu ergänzen.
 16—18. Von der Hand, welche die §§ 53 ff. geschrieben hat, nachgetragen.

19—19. Später durchgestrichen.

tori nostro equali proportione subvenirent.

(54) Item precones extra oppidum manentes licite possunt quolibet die, quo forum servatur in Susato, cuilibet ex parte iudicii mandare, ut coram iudicio juri pareat, item in omnibus vigiliis et Quatuor-
10 poribus similiter preter in messe.

(55) Quicumque autem hominum se per juramentum expurgare tenebitur, in arbitrio stabit actoris, utrum juramen-
15 tum accipere velit an non. Et super eo nullum ad ipsum iudicem respectum habebit, nisi forte contingat ex aliqua pro-
clamatione.

(56) Quilibet etiam proscriptus, postquam actori satisfecerit, in quantum hoc eundem proscriptum erga civitatem constiterit, illarum expensarum due
25 portiones civitati et tertia portio iudicio pertinebit. Et iudex receptis ab eodem proscripto denariis, qui vulgo »vrehpenninge« dicuntur, ipsum paci et
30 juri suo restituet absque contradictione.

(57) Quicumque vero civium minutus fuerit, dummodo ad vicos non exierit, nullus pre-

*Itaque precones extra oppidum manentes licite possunt quolibet die, quo forum servatur in Susato, quilibet(!) ex parte iudicii mandare, ut coram iudicio
5 juri pareat, item in omnibus vigiliis (et) Quatuor temporibus similiter preter in messe.*

*Quicumque autem hominum se per juramentum expurgare tenebitur, in arbitrio stabit actoris, utrum juramentum accipere velit an non. Et super eo nullum ad ipsum iudicem respectum habebit, nisi forte contingat ex aliqua
15 proclamatione.*

*Quilibet etiam proscriptus, postquam [etiam] actori satisfecerit, in quantum hoc eundem proscriptum constiterit erga civitatem, illarum expensarum due
25 portiones civitati et tertia portio iudicio pertinebit. Et iudex receptis ab eodem proscripto (IIII^{or}) denariis, qui vulgo »vrehpenninge« dicuntur, ipsum paci et juri suo restituet absque contradictione.*

*Quicumque vero civium minutus fuerit, dummodo ad vicos
30 non exierit, nullus preconum po-*

10. 'et' undeutlich geschrieben.

23. Dem Sinne nach zu ergänzen ist wohl 'iudicium'.

1. Die Worte 'domino nostro archiepiscopo vel imperatori nostro' sind ausstradit.

9. 'et' aus der ersten Redaction ergänzt.

20. Später durchstrichen.

27. Von der Hand des 14. Jhs. nachgetragen.

conum poterit ipsum ad iudicium citare.

(58) Quicumque civium se ad balneandum vestibis suis
5 expoliaverit, si tunc citatus fuerit a precone, sequi non tenetur, donec fuerit balneatus et exsiccat.

(59) Quicumque pistorum
10 inventus fuerit ad pistrandum panem suum, si tunc citatur a precone, sequi non tenetur, antequam suum perfecit officium.

(60) Preterea quicumque civium res suas venales pre manibus habuerit, si citatur a precone, incontinenti sequi non tenetur, donec easdem res locaverit ad servandum, et tunc statim sequi tenetur. Quod si forte iudex ipsum pro tali mora inpecierit, sola manu sua se expurgabit, quod cicius venire non
25 posset.

(61) Quod si alicui civium ad estimationem XII denariorum sublatum fuerit, hoc hii, qui dicuntur »burrichtere«, in suis conventionalibus, quod vulgo »thy« dicitur, iudicare tenentur.

(62) Similiter et prefati »burrechtere« ibidem de debitis sex denariorum cuilibet iudicare
35 tenentur.

(63) Quod si forte quisquam hominum civitatem Susaciensem super antiquo jure suo sive

terit ipsum ad iudicium citare.

Quicumque civium se ad balneandum vestibis expoliaverit suis, si tunc citatus fuerit a precone, sequi non tenetur, donec fuerit balneatus et exsiccat.

Quicumque pistorum inventus fuerit ad pistrandum panem suum, si tunc citatur a precone, sequi non tenetur, antequam suum perfecit officium.

Preterea quicumque civium res suas venales pre manibus habuerit, si citatur a precone, incontinenti sequi non tenetur, donec easdem res locaverit ad servandum, et tunc statim sequi tenetur. Quod si forte iudex ipsum pro tali mora inpecierit, sola manu sua se expurgabit, quod cicius venire non posset.

[Quod si alicui civium ad estimationem XII denariorum sublatum fuerit, hoc hii, qui dicuntur »burrichtere« in suis conventionalibus, quod vulgo »thy« dicitur, iudicare tenentur.

Similiter et prefati »burrechtere« ibidem de debitis sex denariorum cuilibet iudicare tenentur.]

Quod si forte quisquam hominum civitatem Susaciensem super antiquo jure suo sive con-

consuetudinibus ab antiquo servatis impetere vel inquietare voluerit, magistri burgensium precipue et totum consilium et, si necesse fuerit, totum commune civitatis jura sua et consuetudines antiquas tactis sanctorum reliquiis obtinebunt.

suetudinibus ab antiquo servatis impetere vel inquietare voluerit, magistri burgensium precipue et totum consilium et, si necesse fuerit, totum commune civitatis jura sua et consuetudines antiquas tactis sanctorum reliquiis obtinebunt.

II. Die alte und die neue Schrae.

Wie in andern Städten Westfalens, in Dortmund, Herford, Dönsbrück hat auch in Soest um die Mitte des 14. Jahrhunderts eine umfangreiche Sammlung der städtischen Statuten in deutscher Sprache stattgefunden, die uns unter dem Titel „dey aude schrae“ überliefert ist. Sie wird noch heute in der Urschrift im Soester Stadtarchiv aufbewahrt und diese liegt auch dem Druck bei Seibertz¹ zu Grunde. Wir lassen uns an der von ihm gegebenen Beschreibung des Äußeren der Handschrift² genügen und bemerken nur, daß ausschließlich die Artikel 1—64, 99—154 und 160—172 von dem ersten Schreiber geschrieben sind, der der Jahresangabe im § 153 zufolge sein Werk um 1350 beendet haben muß. Die Aufzeichnung der §§ 65—98 trägt den Charakter der Schrift aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, wie denn auch die Bezugnahme auf den Herrn von Cleve in § 66 deutlich auf die Zeit nach der Soester Fehde hinweist. Die ursprüngliche Anlage der Handschrift, die in drei größere Abschnitte getheilt ist, an deren Schluß jedes Mal mehrere Pergamentblätter freigelassen sind³, zeigt, daß sie von vornherein für Nachträge eingerichtet war. Sie wurden wahrscheinlich auch in dem betreffenden Jahr, das sie tragen, eingezeichnet, so die Eintragungen §§ 158, 159, 175, 176. Die städtische Willkür von 1442 (§ 178) ist von dem derzeitigen Stadtsecretär Bartholomaeus van der Vae eingeschrieben.

Außerdem enthält die Handschrift zahlreiche Aufzeichnungen verschiedenen Inhalts, Protocolle über ausgestellte Zuversichtsbriefe für auswärtige Städte aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts⁴, die Nachrichten über

1. U. B. II, 719 S. 387—409. Die Handschrift trägt jetzt die Signatur LXIII C. 14 des Stdt. A.

2. A. a. D. S. 387 Anm. 424.

3. Nach den §§ 64, 154 und 172.

4. Diese finden sich in ähnlicher Weise in dem Liber civium. S. oben S. LXXV Anm. 2 und unten S. 7 Anm. 4.

die Vogtgraffschaften von Soest¹, die Brottaxe², die Rathhsordnung über die Wollentücher³, die Zollordnung der Stadt⁴, Notizen über Juden, deren Eid und anderes⁵.

Inhaltlich gliedert sich die alte Schrae, wobei jedoch den Anforderungen moderner Systematik sehr wenig entsprochen wird, in der Weise, daß der erste Abschnitt, die §§ 1—64, im wesentlichen die Rechte des Erzbischofs in der Stadt und die Befugnisse seines Richters, als dessen Stellvertreter die zwei vom Rathe belehnten Erbfürsten fungiren, behandeln. Dazu liefern die Zusätze aus dem 15. Jahrhundert, die §§ 65—98 mehrfache Ergänzungen. In den §§ 99—153, wozu noch als Nachtrag die §§ 154—159 kommen, ist die Rathhsgerichtsordnung niedergelegt, in der straf- und civilrechtliche Bestimmungen, solche über Güter- und Erbrecht in buntem Wechsel mit Polizeivorschriften zusammengestellt sind. In diese Abschnitte haben die Sätze des alten Stadtrechtes, soweit sie noch in Geltung waren, meist in wörtlicher Übertragung Aufnahme gefunden⁶. Die §§ 160—173 beschäftigen sich mit dem in Soest gültigen Erb- und Familienrecht, das in den älteren Rechtsaufzeichnungen in dieser Form noch nicht enthalten ist. Der Schluß der alten Schrae von § 173 — § 178 behandelt vorwiegend die von der Stadt zu vergebenden geistlichen Lehnen.

Das Original der alten Schrae war im Anfang des 16. Jahrhunderts abhanden gekommen. Offenbar erst auf Drängen der Ämter und der Gemeinheit, die nach alter Gewohnheit⁷ die Schrae verlesen haben wollten, hatte der Stadtsecretär Jasper van der Borch vom Rath den Auftrag erhalten, einen neuen Entwurf anzufertigen. Dieser fand am 13. Juni 1523 die Billigung des neuen und des alten Rathes und dem Stadtsecretär ward aufgegeben zwei Exemplare davon auf Pergament schreiben zu lassen, von denen das eine in Verwahrung des Rämmerers, das andere in der der Bürgermeister verbleiben sollte⁸.

1. Seiberg, II. B. I, 390.

2. Ebenba 268. Sie ist von einer Hand aus dem Anfang des 14. Jhs. geschrieben.

3. Ebenba II, 489. Die oberen Zeilen sind ausradirt. Es scheint die Jahreszahl 1349 oder 1359 in die Scollastice virginis (Februar 10) hier gestanden zu haben.

4. Ebenba III, 954.

5. Die bei Seiberg, II. B. II, 681, 761—763 gedruckten Urkunden.

6. Eine Zusammenstellung der correspondirenden Artikel der 1. und 2. Redaction des alten Stadtrechtes und der alten Schrae bringt Emminghaus, Commentarius in jus Susatense antiquissimum, Frankfurt und Leipzig 1755 S. 1 ff. Vgl. auch die Noten zu Seiberg, II. B. I, 42.

7. S. oben S. CIV f. u. CXI Num. 1.

8. S. unten S. 144, vgl. auch S. 174.

Für die nächsten Jahre scheinen sich die Ämter und die Gemeinde mit dieser Auskunft beruhigt zu haben. Aber als anfangs Juli 1531 die Gährung unter der Bevölkerung mächtig angewachsen war, wurde das Fehlen der alten Schrae, die sie zu hören gebieterisch verlangte, der nächste Anlaß zu tumultuarischen Auftritten in der Stadt. Man wollte den Stadtsecretär dafür verantwortlich machen, dieser aber zog es vor am 24. Juli 1531 aus Furcht für sein Leben aus Soest zu entfliehen¹. Als sich nach etwa zwei Monaten die Aufregung etwas gelegt hatte, vereinbarte der Rath mit den Deputirten der Ämter und der Gemeinde, aus der inzwischen wieder zum Vorschein gekommenen alten Schrae unter Hinzunahme einer Anzahl von Artikeln aus dem Stadtbuch und der von den Ämtern und der Gemeinde eingebrachten Zusatzbestimmungen am 13. October eine neue Schrae zusammenzustellen, die bereits am folgenden Sonntag den 15. October den Bürgern verlesen worden ist. Es wurde festgesetzt, daß deren Bekanntmachung in Zukunft jährlich am ersten Montag in den Fasten wiederholt werden solle². Sie kam freilich den weitergehenden Bestrebungen der revolutionären Elemente in der Stadt noch nicht genug entgegen. Am Dienstag nach dem Rätareaufstand (25. März) 1533 wurden neue Zusätze zur Schrae eingebracht³, die jedoch praktische Bedeutung nicht erlangt zu haben scheinen. Herzog Wilhelm von Jülich-Cleve-Berg erkannte bei seiner persönlichen Anwesenheit am 26. November 1548 in Soest die Gültigkeit der neuen Schrae mit den für die Zusatzartikel durch den Rath, die Ämter und die Gemeinde vereinbarten Abänderungen des ersten Entwurfes von 1531 an⁴.

1. S. unten S. 174.

2. Vgl. Jostes, Daniel von Soest S. 83. Gedruckt ist 'Dey nighe schrae der stat van Soist' bei Emminghaus, Memorab. Susatensia, Doc. pars III No. 4 S. 199 ff. Die Zusatzartikel von § 84 an auch bei Seibertz, U.B. II S. 410—416 zugleich auch mit den Articuli additionales von 1531. Vgl. Wiganbs Archiv II, 158, wo man Näheres über die Handschrift im Stadtarchiv findet. In einer Abschrift der neuen Schrae (Königl. Bibliothek Berlin Msc. boruss. 4^o No. 120), die vom preußischen Gerichtschreiber Joh. Brölemann

(vgl. Emminghaus a. a. D. 254) collationirt ist, fehlt der § 109. Den Schluß bildet hierin § 130, eine landesherrliche Verordnung von 1548 über die Behandlung der Pachtgüter.

3. Jostes a. a. D. S. 325 ff.

4. Seibertz a. a. D. S. 410. Was ihn (S. 388 Anm. 424) zu der Ansicht veranlaßt hat, sie habe nie in foro Geltung gehabt, ist nicht recht ersichtlich. Gegen seine Auffassung spricht schon der Umstand, daß der preußische Gerichtschreiber im Anfang des 18. Jhs. offenbar doch im amtlichen Auftrage davon eine Abschrift hat anfertigen lassen.

III. Die Soester Urtheile für die Stadt Siegen.

Der Eigenschaft Soest's als Oberhof verschiedener anderer Städte des westfälischen Gebietes¹ verdanken wir eine beachtenswerthe Rechtsaufzeichnung, die bisher sogenannten Willküren der Stadt Soest, die diese an die Stadt Siegen mitgetheilt hat², die im Jahre 1303 durch Erzbischof Wichbold von Köln mit Soester Recht bewidmet war³. Nach der Überschrift⁴, welche diese Sammlung in der einzigen uns erhaltenen Handschrift trägt, und nach der analogen Bezeichnung für derartige Rechtsbelehrungen, wie wir sie beispielsweise in Dortmund finden⁵, dürfte sich der Titel „Soester Urtheile“ mehr empfehlen. Sie sind uns nicht mehr im Original erhalten, sondern liegen in einer in Siegen angefertigten Abschrift und sprachlichen Überarbeitung vor, was sich ohne weiteres aus den dialectischen Besonderheiten ergibt. Die im Stadtarchiv zu Siegen beruhende Pergamenthandschrift in 8^o mit einigen vorgesezten Papierblättern versehen ist einer Notiz auf dem ersten Papierblatt zufolge im Jahre 1446 geschrieben⁶. Der Schreiber hat die Urtheile nicht unmittelbar aneinander gereiht, sondern zwischen den einzelnen vielfach Raum gelassen, der sich gelegentlich über eine Seite erstreckt und der offenbar für Nachträge bestimmt war. Solche sind ja auch, wie der Herausgeber richtig erkannt und angemerkt hat, in die ursprüngliche Zusammenstellung eingetragen worden.

An diese ersten Urtheile schließt sich in derselben Handschrift eine weitere Serie an, die zur Zeit, als Bartholomäus van der Lake Stadtsecretär in Soest war, also in den Jahren 1446—1468 erfolgt ist. Hiervon sind auch die Anfragen erhalten⁷.

Wenn die Schöffen von Siegen sich über irgend eine Rechtsfrage nicht einigen konnten, holte man sich bei den Herren von Soest Rath; ebenso appellirte ein Siegener Bürger, dem ein Schöffennurtheil nicht gefiel, an die gleiche Instanz. Als Erkenntlichkeit für diese Mühewaltung verehrte Siegen den Soester Herren in Zwischenräumen von 16—18 Jahren ein Geschenk an Wein⁸.

Diese terminliche Weinlieferung spricht dafür, daß die Rechtsent-

1. S. oben S. CXXV.

2. Veröffentlicht in der Westfäl. Ztschr. XI, 311—333.

3. S. Philippi, Siegener U. B. 90.

4. A. a. D. S. 311: 'Dyt ist der louff der ortel na Susschem rechte'.

5. Vgl. Frensdorff, Dortmund Statuten und Urtheile Einl. S. CLXV ff.

6. Vgl. Achenbach, Geschichte der Stadt Siegen II, 16 ff.

7. Sie sind in Wiganbs Archiv VII, 57—65 veröffentlicht.

8. S. die Aufzeichnung am Schluß der Handschrift der Soester Urtheile, gedruckt bei Achenbach, Gesch. d. Stadt Siegen II, 26.

scheidung Soests häufiger angerufen wurde¹. Man könnte demnach und mit Rücksicht auf die Nachträge zu der ältesten Sammlung versucht sein, auch diese nicht als eine völlig einheitliche, sondern als das Resultat verschiedener Erkundigungen anzusehen. Doch die den Urtheilen vorausgehende kurze einleitende Bemerkung deutet darauf hin, daß die Siegener Anfragen sich auf weitere Rechtsgebiete erstreckten, daher denn jene Privatrecht, Proceß, Gerichts- und Gemeindeverfassung gleichmäßig behandeln. Daß sie aber nicht im Jahre 1446 ergangen sind, beweist einfach der Umstand, daß in ihnen noch von der Mitherrschaft der Erzbischöfe von Köln über Siegen die Rede ist, die sich seit Erzbischof Engelbert dem Heiligen darin mit den Grafen von Nassau theilten; diese hat bereits in der Zeit von 1403—1421 aufgehört². Als weitere Belege für frühere Abfassung dienen die Bezugnahme auf die Erzbischöfe von Köln als Herren der Stadt Soest³, ferner wenn es heißt, daß die Gemeinde in Soest keine Wissenschaft von den Gefällen der Stadt Soest haben solle⁴. Ein solcher Satz konnte nach der Einsetzung der 6 Rentmeister aus Rath, Ämtern und Gemeinheit 1433 nicht mehr aufgestellt werden⁵. Andere Mittheilungen z. B., daß die Bäcker in Soest keine Bruderschaft hätten⁶, scheinen noch auf frühere Zeit hinzudeuten, da diese in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts Bruderschaftsrechte besitzen⁷. Die Bestimmung, daß ein Bürger, der mit seinem Gesinde außerhalb der Stadt Wohnung nimmt, nicht mehr für einen solchen angesehen wird⁸, steht im Widerspruch mit dem Artikel 153 der alten Schrae, der Außenbürger ausdrücklich zuläßt. Der Artikel der Schrae dürfte aber doch wohl jüngere Rechtsanschauungen zum Ausdruck bringen.

Eine ganze Reihe von Urtheilen bezieht sich auf die Klagen der Stadt Siegen über die Übergriffe, welche sich der Schultheiß Bondorfer erlaubt hatte; sie sind besonders am Schluß der Sammlung zusammen gefaßt⁹. Als von den Herren der Stadt bestellter Richter war er mit den Siegener Schöffen in heftige Kompetenzconflicte gerathen. Wie der Herausgeber der Urtheile bemerkt, kommt dessen Name in anderen Urkunden nicht vor. Vielleicht aber ist er identisch mit dem „Heinrich Bubindorfer von Sygen“, dem am 24. August 1352 Graf Siegfried von Wittgenstein eine Rente

1. S. ebenda S. 25.

2. S. ebenda S. 19.

3. Westf. Ztschr. XI S. 327 u. 329.

4. Ebenda S. 315.

5. S. oben S. CX.

6. Ebenda S. 321.

7. S. oben S. CXIV.

8. S. oben S. LXXV Anm. 1.

9. Westf. Ztschr. XI, 328 und Achenbach S. 19. Die Überschrift der betreffenden Serie von Urtheilen lautet im Original: 'Dyt ist von Bondorfer'.

von einem Pfund Turnose aus seiner Stadt Lasphe verkaufte¹. Die geringe Abweichung in der Namensform verbietet, soweit ich zu urtheilen vermag, die Gleichsetzung der Personen nicht. Daß sich Heinrich Budindorfer „von Sygen“ nennt, legt die Vermuthung nahe, daß er damals seinen früheren Wohnort aufgegeben hat. Das würde sehr gut auf den Schultheißer Bondorfer zutreffen, der sich schließlich in dem Streit mit der Stadt genöthigt gesehen hätte, auf sein Richteramt zu verzichten, und nach dem benachbarten Lasphe übergesiedelt wäre.

Mehr als ein gewisser Grad von Wahrscheinlichkeit soll natürlich nicht für diese Annahme beansprucht werden. Ist sie zutreffend, dann ergibt sich, daß wir die Abfassungszeit der Soester Urtheile in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts setzen müssen, wogegen sich sachliche Einwände wohl kaum erheben lassen². Sie wären dann auch älter als die alte Schrae. Ja es könnten sogar die Siegener Anfragen die Veranlassung gegeben haben, die alten Soester Rechtsaufzeichnungen einer Durchsicht und Erweiterung zu unterwerfen, wobei zugleich die Übertragung in die deutsche Sprache stattgefunden hätte. Für einen solchen Vorgang kann man Analogien in der Rechtsgeschichte deutscher Städte öfters nachweisen³.

IV. Die Aufzeichnungen über die Rechte der Erzbischöfe von Köln in Soest.

Die Beamten der Erzbischöfe von Köln in Soest hatten gegenüber den Bestrebungen der städtischen Bevölkerung, sich von jedem an persönliche Abhängigkeit erinnernden Abgaben- oder Dienstverhältniß zu befreien, keinen leichten Stand. Schon im Jahre 1256 sah sich Erzbischof Conrad genöthigt, gegen Soester Bürger vorzugehen, die die Bede von den zur Villication Soest gehörigen Hufen, die sie inne hatten, nicht bezahlten⁴. Es kam zwar damals durch Vermittlung des Marschalls Hunold von Westfalen, des Schultheißer Heinrich von Soest und der Consuln der Stadt zu einem Vergleich deswegen, aber schon 50 Jahre später erhebt Marschall Johann aufs neue die nämliche Klage. Und wie der einzelne sich nach Kräften seinen Verpflichtungen zu entziehen bestrebt war, so ver-

1. St.A. Münster, Urk. Fr. Siegen 57^b.

2. Achenbach a. a. O. S. 18 macht noch besonders auf den alterthümlichen Inhalt verschiedener Bestimmungen aufmerksam.

3. Frensdorff, Dortmund. Statuten und Urtheile Einl. S. CLXV.

4. Seibert, II. B. I, 298. S. oben S. XXXII.

fäumten es auch die Gesamtheit der Bürgerschaft und deren Vertreter nicht, unsicheren Besitz an Einkünften und Gerechtsamen möglichst weit auszudehnen. Dafür liefern die Aufstellungen des Marschalls Johann von Plettenberg sprechende Belege. Und dem Bedürfniß nach einer zur Controle dienenden Grundlage wird auch die Tabelle der Reichnisse, die den Erzbischöfen bei ihrer persönlichen Anwesenheit in Soest zustanden, ihren Ursprung verdanken.

Beide Aufzeichnungen sind uns nur in Abschriften aus späterer Zeit erhalten, deren älteste die Handschrift B 2 des Staatsarchivs Düsseldorf ist, die den Titel *Parvus Coreaceus Ruber*¹ führt. Seibertz' Vorlagen, die Copien in Kindingers Handschriftensammlung, ferner die Abschrift in dem *Liber iurium et feudorum Westphaliae congestus sub Theoderico de Moersa* — jetzt Msc. B 4 im Staatsarchiv Düsseldorf — scheinen auf sie oder mit ihr auf die gleiche Quelle zurückgehen. Der *Parvus Coreaceus Ruber*, dessen Anlage unter dem Bisthumsverweser Cuno von Trier (1368—1371) begonnen wurde, der die Grafschaft Arnsberg für Köln erwarb, stellt sich in der Hauptsache als Copiar des Erzbischofs Friedrich III. von Saarwerden dar, doch haben darin ältere Sammlungen² über die Gerechtsame der Erzbischöfe in den Städten und Territorien der Erzdiocese Aufnahme gefunden.

(1) Die Aufzeichnung über die Leistungen, welche den Erzbischöfen von Köln, wenn sie sich in Soest aufhielten, dargebracht werden mußten³, hat im Jahr 1272 der Notar des Schultheißen Heinrich, Ambrosius⁴ mit Namen, gemacht, der uns auch sonst in Urkunden aus dieser Zeit in der gleichen Eigenschaft begegnet. Über deren Inhalt und Bedeutung ist schon oben⁵ das Nöthige gesagt worden.

1. *Liber privilegiorum et iurium ecclesiae Coloniensis appellatus Parvus Coreaceus Ruber.*

2. So fol. 1—23 das bei Seibertz, u. B. II, 665 (S. 273—297) gedruckte Lebensregister des Grafen Gottfried IV von Arnsberg aus dem Jahr 1338, ferner fol. 52—53 die *Jura domini in Tuycio* (vgl. Kindinger, Sammlung merkwürdiger Nachrichten u. Urkunden S. 133 ff.).

3. Sie ist schon mehrfach von Seibertz gedruckt in Troß, *Westphalia* II, 4 S. 93—96 mit sachlichen Erläuterungen und Seibertz, u. B. I S. 623 Anm. 647, aber beide Male ohne Angabe des Verfassers und des Jahres der Niederschrift. M. Hansen, *Die Herzogsgewalt des Erzbischofs von Köln in Westfalen,*

Hist. Abhandlungen hergg. von Heigel und Grauert VII, 25 Anm. 1 setzt sie um das Jahr 1300 an, Kindinger, *Die Beme* S. 350 fälschlich in das 15. Jahrhundert. Einige der Reichnisse sind auch noch aufgeführt in der Erkundigung, die Herzog Johann am 13. December 1449 hat aufstellen lassen. S. Hansen, *S. F.* No. 431 S. 447 ff.

4. In der gleichen Eigenschaft als *notarius schultheti Susatiensis* wird er bereits in einer Urkunde vom 13. Juli 1250 (Seibertz, u. B. I, 261), als *Ambrosius scriptor* in Urkunden des Schultheißen Heinrich vom 3. December 1274 und vom 27. März 1275 (6) (Seibertz I, 363 u. 364) erwähnt.

5. S. S. XXXVIII.

(2) Viel umfassender ist die Erkundigung des westfälischen Marschalls Johann von Plettenberg¹. Von anderer Seite ist bereits der Nachweis erbracht worden, daß diese Aufstellung, die sich über das gesammte Gebiet des Marschallamts erstreckt, in den Jahren 1306—1308 besorgt ist². In dem auf das Soester Schultheißenamt bezüglichen Abschnitt, den Seibertz zu Unrecht ausgeschieden und an besonderer Stelle gedruckt hat³, findet sich ebenfalls eine Notiz, der zufolge die Zeit der Abfassung nach dem 10. August 1306 zu setzen ist. Es wird darin erwähnt, daß der Soester Bürger Heinrich von Heringen den Gelmer Hof, der gewöhnlich in Verbindung mit dem Schultheißenamt Soest genannt wird, in Pfandschaft habe⁴. Die Verpfändung ist aber erst an dem genannten Termin geschehen⁵. Der rührige Marschall hat mit großer Emsigkeit allen Gerechtsamen und Einkünften nachgespürt, welche die Erzbischöfe als Gerichts-, Gemeinde- und Grundherren in der Stadt besaßen. Er mag in seinem Eifer, das Interesse seines Herrn zu wahren, gelegentlich zu weit gegangen sein, so namentlich bei der Darstellung der Gerichtsverhältnisse gleich im Anfang; im Allgemeinen lassen sich seine Forderungen durch urkundliche Belege als berechtigt erweisen, wie denn auch seine Mahnungen, die weitergehenden Ansprüche der Soester zurückzudrängen, bei Erzbischof Heinrich auf fruchtbaren Boden gefallen sind⁶. Daß Marschall Johann auch das Schultheißenamt in den Kreis seiner Erkundigung einbezogen hat, erklärt sich sehr einfach daraus, daß er damals auch die Oberaufsicht über dieses führte, nachdem der letzte der Erbschultheißen Heinrich um die Wende des Jahrhunderts gestorben war⁷.

1. Auch sie ist gedruckt bei Seibertz, U. B. I S. 619—626 und die dazu gehörige über das Schultheißenamt No. 370 S. 453—456. Hier ist nur der die Stadt Soest betreffende Abschnitt neugedruckt.

2. Philippi, Siegner U. B. 104. Die entscheidende Stelle ist bei Seibertz S. 605, in der von der Rückkehr Erzbischof Heinrichs von Birneburg von der römischen Curie die Rede ist, die in das Jahr 1306 fällt.

3. U. B. I, 370.

4. A. a. O. No. 370 S. 453: Hanc curtem in Gelmene habet Henricus de Heryngen opidanus Susaciensis in pignore, et de perceptis et que percepit, nihil defalcet. (Hier nach Msc.

B 2 fol. 34 des St. A. Düsseldorf mitgetheilt.)

5. Am genannten Tage verpfändet Erzbischof Heinrich curtim nostram Gelmene ... inter opidum nostrum Susaciensem et villam Heppen .. cum ... duodecim terre juberibus, que Bishopsescamp vocantur, prope murum Susaciensem ... silt 500 Mark Henrico de Heringen opidano nostro Susatiensi. Gleichzeitige Abschr. auf Perg. St. A. Düsseldorf Urk. Kurköln 439.

6. S. oben S. XLIV. Vgl. auch die clevischen Erkundigungen von 1449. Hansen, S. F. 431 u. 432.

7. S. XLII u. LXXXVI.

1.

Verzeichniß der Dienste und Lieferungen, zu denen Soester Bürger bei Anwesenheit der Erzbischöfe in der Stadt verpflichtet sind¹.

1272.

Jus domini in Susato anno domini MCCLXXII conscriptum ab Ambrosio² notario domini Henrici sculteti Susaciensis de officiatis. 5

Cum dominus archiepiscopus Coloniensis venturus est Susatum, marscalcus, qui est in opido, occurret ei infra dimidium miliare et ostendet hospicia domino et amicis suis, qui cum eo veniunt, et hospites illi infrascripti ministrabunt eis stramina, si habent, et aquam et alia commoda pro posse. 10

Item Henricus de Lake³ et Arnoldus et pueri Hartradi sunt marscalci; uni eorum dabuntur victualia semel in die, quamdiu dominus archiepiscopus fuerit Susati.

Item Hermannus de Ruden⁴ cum sociis suis portabit litteras domini archiepiscopi, que eis presentantur in Susato, infra Renum¹⁵ et Werram; illis dabuntur victualia semel in die.

Item Albero de Thunne⁵ ministrabit domino archiepiscopo duodecim anforas, quarum quilibet potest continere sextarium vini, et habebit victualia semel in die.

Item Radolfus et Theodericus precones accredant cervisiam²⁰ domino, quamdiu fuerit Susati, sic videlicet, quod solvatur per dominum ante recessum suum, et illis ambobus dabuntur victualia semel in die.

Item Gerardus de Bugge⁶ et Johannes Rensinck precones; quilibet eorum ministrabunt ad usum domini unam tynam et unum²⁵

1. Die Vorlage des Druckes bildet St.A. Düsseldorf Msc. B 2 S. 47 u. 48. Die Abweichungen in St.A. Düsseldorf B 4 S. 167 und St.A. Münster Msc. II, 52, 66 sind unwesentlich, so daß von einer Beigabe von Varianten abgesehen ist. Vgl. hierzu die oben (S. CXLVIII Anm. 3) angegebenen Drucke, in denen man auch Erklärungen der technischen Ausdrücke findet.

2. S. oben S. CXLVIII Anm. 4.

3. Unter den consules erwähnt in einer Urk. Hunolds von Plettenberg vom

18. Nov. 1292. Drg. im Fürstl. Hatzfeldtschen Archiv zu Trachenberg in Schlesien No. 9. Vgl. Westfäl. U.B. III, 1388 Urk. von 1289.

4. Consul 1279 Nov. 29. St.A. Münster, Urk. Patroclus-Soest 54.

5. Zeuge 1269 (70) Februar 25. Seibertz, U.B. I, 345.

6. Es ist „Bugge“ zu lesen, nicht „Birgge“ wie Seibertz hat. Er kommt als Zeuge unter den opidani Susaciensis 1278 (9) März 9 vor. St.A. Münster, Urk. Parabies-Soest 29. Vgl. auch Hanfisches U.B. II, 666.

alveum et unum storacem, quod stelemel¹ dicitur; illis ambobus dabuntur victualia semel in die.

Item Detmarus preco denunciabit villico in Gelmene, quod apportet stramina et ligna ad curiam domini archiepiscopi, et
5 habebit victualia semel in die.

Item Marcwordus de Loe ministrabit duo magna caldaria ad curiam domini archiepiscopi, et habebit victualia semel in die².

Item Hildegerus de Hervordia³ ministrabit caldarium et patellam et dolabrum, et habebit victulua ut supra.

10 Item Heynemannus de Broke⁴ ministrabit veru ad coquinam domini de manso in Nûthenen⁵ cum suis sociis, et habebit victualia semel in die.

Item hospitale et Druda, relicta Theoderici de Mederike⁶, de domo Mulinchusen et de domo in Elfeldehusen⁷, que attinet
15 claustro in Olinchusen, ministrabunt luteas ollas, et unus eorum habebit victualia semel in die.

Item Wychmannus de Vleryke⁸ ministrabit minuta veru et commolebit piper de domo in Hiddinchusen⁹, et habebit victualia ut supra.

20 Item Mersvedis, soror Brunonis Maken¹⁰, procurabit schragen sub tabulis et non tabulas, et procurabit locum iudicii tegi et edificari, dummodo villicus in Gelmene apportaverit ligna et manipulos, et iudex, qui est pro tempore, dabit clavos et glebam, et inde habebit dicta Mersvedis victualia ut supra.

25 Item Henricus de Vockinchusen et quidam suus socius ministrabunt pabulum, quod mÿlvoider dicitur, et habebit victualia semel in die.

1. Vgl. die Erkundigungen von 1449 bei Hansen, S.F. S. 449. Daß der 'storax = stelemel' ein Gefäß sei, wie Seibert meint, ist sehr wahrscheinlich. 'Stelemel' ist offenbar identisch mit dem 'stelvat' von 1449.

2. Vgl. Hansen, S.F. S. 449.

3. 1266 Bürgermeister. Seibert, U.B. I, 334; vgl. 363.

4. Auch de Lunen genannt. St.N. Münster, Msc. VII 6107, 44.

5. Nütten früher w. von Soest geleg.

6. Vgl. Seibert, U.B. I, 349. Urf. von 1269.

7. Müllingsen und Essen s. von Soest. Wegen der Leistungen des alten Hospitals vgl. auch Hansen, S.F. S. 449.

8. Als civis Sosatiensis Zeuge in einer Urkunde des Kl. Paradise bei Soest vom 8. Juni 1284 (St.N. Münster, Msc. VII 6107, 43), Rathmann 1292. Seibert, U.B. I, 441 u. 442.

9. Hiddingsen s. von Soest.

10. Zeuge 1299 Nov. 18. St.N. Münster, Urf. Kl. Fröndenberg 57.

Item Hadewigis, filia Ade de Lunen¹, procurabit duos vel tres² calciari, dummodo ministretur ei bovina cutis.

Item celarium domini archiepiscopi (est), quod dicitur Ysenack³, quod Johannes Sutor purgabit ad reservandum vina domini archiepiscopi.

Item dominus Hermannus de Plettembracht⁴ miles habet tredecim solidos et sex denarios et quindecim jugera super Hare⁵ domini archiepiscopi super Hare [!], quod bodenlen dicitur, et pomerium in curia domini archiepiscopi, et debet vocare omnes comites et omnes gogravios et civitatenses, ut coram eo compareant, cum dominus archiepiscopus vult presidere iudicio, quod botdynck dicitur, et procurabit de pomerio et de domo septem lectisternia et tot pulvinaria et cussina, cum dominus archiepiscopus fuerit in sua propria domo.

Item Arthurus de Eversberg⁶ hospitabit falconarios domini archiepiscopi, et habebit victualia semel in die.

Item subscripti ministrabunt caballos sculteto Susaciensi, cum iturus fuerit cum armis nomine domini archiepiscopi, scilicet de Jüngelinhusen unum⁷; item de Balckhusen⁸ unum; item de Krodewynckele⁹ unum; item de Thochtorpe¹⁰ unum; item de Upneme¹¹ duos; item de Berhedde¹² unum; item de Berewich¹³ unum; item de domo Rutgeri Buocelle unum; item conventus sancte Walpurgis et Theodericus de Vlerike unum caballum.

1. Adam von Kinen Zeuge in der Urkunde vom 8. Juni 1284. St.A. Münster, Msc. VII 6107, 43.

2. Die Deutung „Fitzschuhe“, die Seibertz giebt, ist doch zweifelhaft. Sollte es sich nicht um lederne Rißen handeln, die auf die Sitze gelegt wurden.

3. Vgl. Soester Ztschr. 1886/87 S. 83 ff.

4. Vgl. Seibertz, u.B. I, 427 und 432.

5. Gegend im Silben von Soest.

6. Zeuge in der Urkunde vom 25. September 1293 (St.A. Münster, Kl. Himmelpforten 45).

7. Hof Jünglings (?) beim Dorf Blumenroth im Amt Borgelen. Am 5. Februar 1338 verkaufen die Brüder Johann und Hermann, Bürger in Riga ihren Hof Jungelinhusen apud Susatum in vicino sitam an die Klöster St.

Walburgis und Paradies bei Soest. Seibertz, u.B. II, 658. Darin heißt es: . . . quod . . . secundum ipsius curie jus . . . quodcumque . . . dominum nostrum archiepiscopum Coloniensem ad partes Vestfalie venire contigerit, si extunc officii ipsius hoc requisierint, quod villicus aut ipsius curie possessores eis equum unum decem et octo solidos Susacienses valentem, qui ad portandum sattulum vestialem, »watsak« vulgariter appellatum, sufficiat, accomodabunt . . . de curia . . .

8. Balkfen im Amt Borgelen n. von Soest.

9. Krewinkel (?) bei Distinghausen.

10. Nicht nachweisbar.

11. Opmlinden sß. von Soest.

12. Bergebe sß. von Soest.

13. Berwicke nw. von Soest.

2.

Erkundigung über die Rechte und Einkünfte der Erzbischöfe von
 Köln im Herzogthum Westfalen durch den Marschall
 Johann von Plettenberg¹.

(1306—1308.)

Susatum.

fol. 34.

Primo habet iudicium dominus Coloniensis infra opidum
 Susaciense et extra ad unum miliare circumquaue, et vocatur
 iudicium gograviatus, et emergencia iudicii ascendunt annuatim
 10 ad XX marcas. Et volunt opidani habere consuetudinem — que
 tamen est iniqua et extra ius, quia officciati aliquando sic sustinuerunt —, quod nullus posset esse iudex in hoc iudicio, nisi sit et fuerit per unum annum opidanus Susaciensis et dives in bonis propriis ad ducentas marcas². Sed archiepiscopus ista immutare
 15 posset et secundum hoc iudicium emendare. Preterea opidani volunt, quod tertia pars emergencium iudicii sit iudicis³, et quod in eo sit remittere vadimonia, mitigare et extendere, prout vult, et de hoc computare archiepiscopo vel suo officciato, secundum quod sibi placet, nec ultra hoc vult artari.

20 Item iudei Susacienses solvunt annuatim octo marcas, quas tollit officciatus.

Item moneta⁴ in Susato est archiepiscopi, de quibus derivantur redditus, qui dicuntur slegelschat, valentes annuatim secundum usitacionem monete nunc plus, nunc minus, aliquando
 25 LX marcas vel plus, aliquando X. Sed uno anno adiuvante alium stabit annuatim in XXX marcis. De hijs redditibus habet annuatim abbatissa in Geseke III marcas, cuius signum hodierna die impressum est ymagini denariorum, quia dicitur, quod quidam

6. B. 'Jura et redditus ecclesie Coloniensis in Susato' statt 'Susatum'.

12. C. 'officio' statt 'iudicio'.

24. C. 'visitacionem'.

16. C. 'iudicio' statt 'iudicis'.

1. Die älteste Form der Überlieferung giebt Msc. B 2 fol. 34 f. des St.A. Düsseldorf, die dem Druck des auf Soest bezüglichen Abschnittes zu Grunde liegt (A). Ferner ist die Erkundigung erhalten in Msc. B 4 fol. 165 ff. (ebenda) (B). Die Erkundigung über das Schultheißenamt A fol. 43 ff. und in Msc. II 71 S.

22 ff. des St.A. Münster (C). Über den Druck s. oben S. CXLIX Num. 1.

2. S. alte Schrae § 6 und oben S. XL u. LXXXIV f.

3. S. altes Stadtrecht § 56; vgl. auch §§ 36 u. 38.

4. S. oben S. XXXI Num. 5.

archiepiscopus ab antiquo istud ius concessit ipsi abbatisse et sic servatur; pro mutacione signi huius (+) opidani Susacienses servirent. Et quidam opidanus Susaciensis dictus de Werdinchusen¹ habet annuatim II marcas de dictis redditibus; nescitur quo titulo, sed tollit eas. 5

Item theolonium carrucarum, curruum transeuncium, equorum et vaccarum, que venduntur in Susato², valens annuatim XXX marcas, Heynemannus dictus Cesar, opidanus Susaciensis, tollit; nescitur quo jure, quia archiepiscopo attinet; sed dicit, Dec. 25. quod in festo Nativitatis domini libram piperis et in festo Pasche 10 unum agnum et non plus de isto archiepiscopo vel suo officiato solvere teneatur.

fol. 35. Item archiepiscopus habet in Susato molendinum dictum Saltmole³, quod valet annuatim C maldra annone Coloniensis, quod molendinum habet adhuc Arnoldus Schotte⁴. 15

Item est aliud molendinum extra opidum Susaciense iuxta Hattorp; illud annuatim solvit IIII marcas archiepiscopo. Et habuit ipsum molendinum Johannes Parvus in hereditaria pensione pro quatuor marcis, sed archiepiscopus Sifridus de ipsius Johannis consensu, qui juri suo hereditario, quod in ipso molendino habuit, renunciavit, donavit capelle pallacii sui Susaciensis⁵, quam archiepiscopus confert. 20

Item est iuxta Susatum in exitu fluxus aque extra opidum aliud molendinum dictum in der Drewelmoelen⁶, quod Conradus dictus de Rudenberg ab archiepiscopo (tenuit), et ipse Conradus 25 hoc ulterius concessit Hildegero dicto van der Moelen opidano Susatensi, qui caret herede, et volunt opidani ipsum Conradum artare, ut ipsum molendinum concedat collateralibus heredibus ipsius Hildegeri, quod facere denegat, quia non est juris. Illud molendinum bene resignabit archiepiscopo pro modico precio — 30 et valet annuatim plus quam C maldra annone —; mortuo Hilde-

9. B. 'tollitur'. 21. C. 'siti Susatz'. 25. In A, B und C fehlt 'tenuit'; in C von anderer Hand (jedenfalls irrig) 'habet' eingefügt.

1. Ein Johannes de Werdinchusen oppidanus Susatiensis wird 1294 erwähnt. Seibert, u.B. I, 449.

2. S. Excurse und Beilagen V, 2c.

3. Vgl. Seibert, u.B. II, 502 und Hansen, S.F. S. 449.

4. S. Seibert, u.B. II, 502.

5. Am 25. April 1294. S. St.A. Münster, Msc. II, 71, 64.

6. Vorwerck, Soester Gymn.-Progr. 1844 S. 5 Anm. 3 identificirt sie mit der 1250 zuerst erwähnten Dubellesmule (St.A. Münster, Urk. Walburgis-Soest No. 14). Über die Familie van der Molen (Plettenberg) s. ebenda.

gero predicto, qui est decrepitus homo, ipsum molendinum vacabit, unde archiepiscopus dictum molendinum sibi attrahat.

Item curia Vrithoff¹ in creacione archiepiscopi dabit ei X marcas, et opidani Susacienses dabunt C marcas et unum vas vini
5 de duabas carratis².

Item quatuor sunt precones in Susato, quorum iudex duos et opidani duos³ statuunt. Hij tollunt annuatim L marcas de domibus infra opidum Susaciense, qui dicuntur denarii preconum⁴. Hos denarios tollit Goswinus de Rodenberge miles⁵.

Item dicti precones tollunt et dant ulterius officiato archiepiscopi in festo beati Petri ad Cathedram VIII maldra annone, et
10 in festo beati Jacobi apostoli III marcas cum dimidia, quas tollit
abbas de Graisschapp, et in festo beati Cuniberti XXVI solidos,
quas tollit officiatu.
Febr. 22.
Juli 25.
Nov. 12.

Item L pulli solvuntur archiepiscopo de dicta curia Vrithoff⁶ et L pulli de Hari dicti wedhonre, quos officiatu tollit et precones extorquent.

Item dicti precones absente iudice Susaciensi, quicumque eorum presens est, loco iudicis presidet iudicio et illa vice emergencias tollit⁷, nolens de hoc facere computacionem; et dicunt
20 precones predicti hoc sui juris esse ab antiquo.

Item nota, quod iura hominum solvencium et serviencium ad pallacium archiepiscopi in Susato sunt multa, et hic ponantur multi magna feoda habentes et parum de hijs facientes.

Item nota, quod jus advocacie, quod dicitur vridineck, quod comes de Arnsberg, istius comitis pater habuit ab archiepiscopo in feodo et potuit infra opidum presidere ipse archiepiscopus, quia ipse comes absque consensu dicti archiepiscopi vendiderat opidanis, obtinuit sic, quod dictum iudicium vridineck, quod consu-
30 evit ipse comes infra opidum presidere vel eius officiatu, apud Niengassen⁸ [constituit]. Et valet hec advocatia seu iudicium XX

1. A, B und C haben statt 'vacabit' unrichtig 'valebit'. 11. C. 'unum maltium annone'. In B vor 'VIII' Rüdte. 13. C. 'XXXVI solidos'. 23. C. 'ponentur multa'. 31. 'constituit' fehlt A, B, C (entnommen aus der Urkunde vom 8. November 1281, Seibert, II, B, I, 396).

1. Vgl. Hansen, S. F. S. 449.

2. S. hierzu oben S. XXXVII.

3. Vgl. alte Schrae § 7 und oben S.

XCII.

4. Über die 'vronepachten' s. Hansen, S. F. S. 448.

5. Seit dem 15. Februar 1275 (6). Damals übertrug Goswin von N. dem

Erzbischof Siegfried von Köln dafür sein Schloß Rodenberg und die Freigravenschaft nebst der Vogtei in Mentben. Lacomblet, II, B, II, 689. Vgl. auch Seibert, II, B, I, 370.

6. Vgl. Hansen, S. F. S. 449.

7. S. alte Schrae § 7 ff.

8. S. oben S. XLI.

marcas, quas tollit Bertoldus de Herborne¹ ex concessione, ut dicit, comitis Ottonis de Polle², cum esset marscalcus.

Item archiepiscopus hoc jus habet in Susato, quod vicedux gogravius, quia iudicium gograviatus in opido Susaciensi et unum miliare circumquaque est archiepiscopi sive ducis, potest ad quatuor loca extra opidum Susaciense fere ad unum miliare videlicet Hovestat, ad locum dictum Berboim, et in Borgele, et ad locum dictum Hagedorne³ per gladium ad iudicium evocare pro quocunque excessu vel debito vel iniuriis ad querelam cuiuslibet, et tenentur venire et comparere et respondere cuilibet conquerenti, et nisi cum tribus vicibus semper de quindena ad quindenam, qui vocati fuerint, veniant, proscribentur et exleges iudicabuntur, et possunt tanquam proscripti in opido Susaciensi teneri de jure. Sed iam circa VI annos isti juri non paruerunt, et nisi archiepiscopus de novo per litteras patentes marscalco iniungat, quod ipsum jus reservet, alias peribit.

Item ipsi opidani de omnibus venalibus tollunt cisam, que valet septimanatim XXV marcas, quam cisam archiepiscopi semper relevaverunt, quod sine eorum consensu fieri nec eam tollere possent⁴.

Item rectores altarium in ecclesia Sancti Patrocli Susaciensis habent sub se agros spectantes ad officium villicacionis Susaciensis, de quibus solvunt annuatim XVI modios siliginis, quos tollit officiatu.

Item denarii dicti wetpennyng⁵, qui valuerunt annuatim XX marcas, nunc valent VI vel circa attinentes archiepiscopo, quas tollit advocatus.

Item archiepiscopus habet in villa Sassendorpp iuxta opidum Susaciense XV maldra salis⁶, que tollit officiatu.

Item quidam agri siti iuxta opidum Susaciense infra miliare,

10. C 'comparare et rundero' von späterer Hand in 'equiparare et rendere' verändertert.
17. B 'venabilibus'. 23. C „XV“. B 'colligit' statt 'tollit'.

1. Berthold ist 1305 Januar 25 Bütgermeister (s. Seiberg, II. B. II, 507, wo indeß die Zeugen fehlen, s. St. A. Münster, Urf. Kl. Welver 125) u. 1308 Juli 24 Consul (ebenda Urf. Patroclus-Soeft 131a).

2. Otto Graf von Everstein war 1292 u. 1301 Marschall. S. Ennen, Quellen z. Gesch. der Stadt Köln III, 367 und

die Urf. vom 9. Juni 1301. St. A. Münster, Msc. VII 6102 fol. 52. Vgl. von Spilcker, Gesch. der Grafen von Everstein 247 f.

3. Über die Dingstätten des Gogerichts Soeft s. oben S. XLIV Anm. 5.

4. S. oben S. XLVIII u. LII.

5. S. oben S. XXXVIII Anm. 3.

6. S. Hansen, S. F. 452.

dicti Sprotlant¹, Rodelant et Paichtguyt, qui ab antiquo fuerunt silve et marce, redacti ad culturam, inscripti cuidam littere, solvunt annuatim archiepiscopo LV marcas, quas tollit notarius officciati et ulterius dat castrensibus in Hovestat.

5 Item aree infra opidum Susaciense, ad quas huiusmodi agri spectant, quando vendentur, solvunt archiepiscopo unum denarium de marca qualibet, quas ipse aree vel domus superedificate, dum venduntur, solvunt.

10 Item decimam in villa Gembeke iuxta opidum Susaciense attinentem archiepiscopo habent Bruno Make² et Hermannus de Medebeke pro II^o et L marcis, et valet C et XX maldra annone et ultra.

15 Item quicumque in agro aliquo dicte ville seminat herbam fullonum, solvet de quolibet agro seu journali XII denarios, qui 15 valent annuatim IIII marcas, quas Bruno et Hermannus predicti tollunt³.

V. Die clevischen Erkundigungen über die Soester Gerichte.

1. Die Erkundigung über das herzogliche Gericht in Soest aus dem 15. Jahrhundert.

Aus der clevischen Zeit sind uns verschiedene Erkundigungen über die Soester Gerichte erhalten, die in mehrfacher Beziehung von Bedeutung sind. Die älteste⁴ unter diesen, die schon wiederholt gedruckt ist, und durch die Anschaulichkeit, mit der sie das Verfahren im mittelalterlichen Gericht darstellt, das besondere Interesse Jacob Grimms⁵ erweckt hat, muß sehr bald nach der Soester Fehde aufgestellt sein. Sie ist offenbar zur Information für den herzoglichen Richter auf Grund von Rathsmit-

1. B u. C 'nurice' statt 'marce', in C. 'merite' übergeschrieben. A hat für 'inscripti' 'insequenti'.

1. Über das Sprotland vgl. Seibert, U.B. I, 66 u. 93 und Westfäl. U.B. II, 370 u. 476.

2. Unter den consules von Soest in der Urk. vom 19. August 1306. Seibert, U.B. I, 514.

3. Hierauf folgt unmittelbar in A.: Item officium villicacionis Susaciensis habet quatuor curtes principales, qui dicuntur »sedelhoven«. . vgl. Seibert, U.B. I, 370.

4. Wir sehen hierbei von den Erkundigungen ab, die Herzog Johann von Cleve nach dem Übergang Soest's an Cleve am 13. Dezember 1449 durch den Stadtrichter Heinrich von Steinfurt über die Erträge des Gerichts in der Stadt, des Freigerichts und der Aunter um Soest anstellen ließ. Sie sind gedruckt bei Hansen, S. 8. 431 u. 432. Vgl. oben S. CLI Anm. 1 ff.

5. Rechtsalterthümer S. 763.

theilungen verfaßt. Die gerichtlichen Befugnisse des Soester Rathes werden darin nur in soweit berührt, als es sich darum handelt, sie gegenüber den Competenzen des landesherrlichen Richters festzulegen. Nachdem die Erkundigung bereits von Ludolf¹ und Emminghaus² veröffentlicht war, hat sie Seiberg unter dem Titel: „Hegeformeln des Gerichts vor den vier Bänken zu Soest“ nach einer Soester Handschrift des 15. Jahrhunderts in verbessertem Abdruck wiedergegeben³. Neuerdings hat sie der Archivar der Stadt Soest, Oberlehrer Bogeler, noch einmal nach der Vorlage in der Soester Bibliothek C. 7 abgedruckt⁴. Ich beschränke mich darauf auf diese beiden Neudrucke zu verweisen⁵.

2. (a—c). Die clevischen Erkundigungen aus den Jahren 1551 und 1560.

(a) Weitere Erkundigungen hat dann das Verfahren am Reichskammergericht wegen der Reichsstandschaft Soest's um die Mitte des 16. Jahrhunderts veranlaßt. Mit Instruction vom 14. April 1551 wurde der Supplicationsmeister Herzog Wilhelms von Cleve, Johann Smelingh, nach Soest geschickt, um durch Anfragen bei der Soester Stadtbehörde Material für die Gegenschristen in dem Proceß, in dem der Herzog die Stadt vertrat, zu sammeln. Der bei dieser Gelegenheit aufgestellte Bericht über das Gericht des Herzogs in der Stadt ist von derselben Hand geschrieben wie die Instruction für Smelingh⁶.

In dieser Erkundigung sind die Competenzen des herzoglichen Richters und des städtischen Rathes in so ausführlicher Weise gegeneinander abgewogen, wir finden darin über Einzelheiten des Gerichts- und Executionsverfahrens so mannigfache Belehrung, daß sie als vorzügliche Erläuterung der betreffenden Artikel der alten Schrae und der Hegeformeln des Gerichts vor den vier Bänken angesehen werden darf. Wenn wir

1. *Observ. forens. app.* II, 35.

2. *Memorab. Susat. Docum.* V, 1 S. 395 ff.

3. *Forschungen z. deutsch. Gesch.* VII, 620—637. Der von Seiberg gewählte Titel ist aber etwas zu eng.

4. *Soester Ztschr.* 1893/94 S. 79—94. Es ist dies eine Handschrift des 16. Jhs.; sie scheint mit der von Seiberg benutzten nicht identisch zu sein. Dessen Vorlage wird wahrscheinlich seiner heutzutage noch immer unzugänglichen Handschriftensammlung einverleibt sein.

5. Bemerkt sei nur noch, daß sich eine Abschrift aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts auch in *Msc. boruss.* in 4^o No. 120 der Königl. Bibliothek in Berlin befindet, die zugleich die alte und neue Soester Schrae enthält. Die Abschrift weist trotz der Collationirung durch den damaligen Gerichtsschreiber beim Königl. Preussischen Gericht zu Soest Joh. Bröleman eine Reihe von sinnentstellenden Lesefehlern auf.

6. *St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichssachen* 93 I. S. Beilage a.

darin außerdem einige Bemerkungen, oder sagen wir vorsichtiger Andeutungen, über die Umstände finden, welche zur Schaffung eines besonderen städtischen Gerichtsbezirkes geführt haben, so braucht es wohl keiner besonderen Rechtfertigung für den Abdruck dieser verhältnißmäßig späten Nachrichten über die Soester Gerichte.

(b) Diese hatten indessen für die Streitschriften im Prozesse am Reichskammergericht keine bemerkenswerthen Belegstücke zu Tage gefördert¹. Es wurde daher zu dem gleichen Zweck ein Jahrzehnt später eine neue Abordnung nach Soest gesandt in der Person des märkischen Landeschreibers Christoph von Asbeck. Seiner Erkundigung werden die Bedenken des vrihen stoels Soest² verdankt, die er am 3. Januar 1560 an den Herzog einschickte. Sie zeigen, zu welcher Bedeutungslosigkeit die Freigerichte gegenüber dem centralisirten Stadtgericht herabgesunken waren.

(c) In der clevischen Kanzlei scheint man auch dadurch wenig befriedigt gewesen zu sein, denn der herzogliche Richter wurde von hier aus unter dem 27. Januar 1560 aufs neue zum Bericht aufgefordert, zusammen zu stellen, was alles vor sein Gericht gehöre. Er gab zunächst am 24. Februar 1560 eine ausweichende Antwort, indem er erklärte, daß der Rath von Soest allein im Besitz der Scheine und Beweise für die Handhabung der Gerichtsbarkeit sei und es ihm bei seinen gebietenden Herren in Soest Ungnade und Ungunst erwecken könnte, wenn er zuviel oder zu wenig schreibe³. Er muß sich dann aber doch zu Aussagen herbeigelassen haben, die ein anderer herzoglicher Beamter zugleich mit den Äußerungen des Bürgermeisters Goswin (Michels) am 8. April 1560 protocollirt hat⁴. Sind sie auch nicht so ergiebig ausgefallen wie die frühere Gerichtserkundigung, immerhin liefern sie Ergänzungen zu dieser und bringen zugleich einige Notizen über anderweitige Gerechtsame der Herzoge von Cleve in Soest.

1. S. die Anmerkung zu der Aufschrift der Beilage a.

2. Beilage b.

3. S. oben S. XLII.

4. Beilage c.

a.

Vericht van myns gnedigen hern hertougen tho Cleve,
Gulich und Berge zc. gerichte bynnen der statt Soist¹.

(1551 April.)

St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichsachen 93 I.

5

Item tho weten, dat bynnen Soist drie gerichte syn, dat erste des lantheren, hertougen van Cleve, dat anderde des praesten van Soist, dat derde der statt van Soest.

Item die lantfurste hefft den richter tho setten, und wem die lantfurste dat gerichte bevelhe, den ontfengt die rath van Soist fur einen ¹⁰ richter und moit dem rath eynen eidt doin, gelaeven und sweren, dat hij den lantheren will behalben by synen rechten und den rath und der statt Soist by eren rechte und laiten eynen iberen geborlich und glick recht wedersaren.

Des lantfursten gerichte is under der Sternen² gnant die vier bencke, ¹⁵ des raths gerichte wirdt op dem rathhus gehalten, des praesten gerichte wirdt gehalten in den umgang by den munster, gnant in dem Paß³ und is ein geistlich gericht.

Item des hern richter richtet aver alle gewalt und die is twyerlei: erstlich die myt eynem messe ader sunst eghefftigen wapen geschiet syn, die ²⁰ ein egge hebben; die ander gewalt is die myt anderen waepenen, als myt eyner kannen, holte, stein ader derglicken geschuit, geslagen, gestoten ader anders gewondet wirdt, och so einer bloidt ader blau sine sanguinis effusione geslagen wurde, koempt die gewalt des hern richter tho richten.

• Item die straiß eyner gewalt oder bloitrennen myt eghefftigen ²⁵ waipen geschiet, moit fur des hern gerichte myt dem lantrechte verfolgt werden und die rath en kroedt sich dair nicht myt, es sy myt antasten ader richten, und dat in schlechten bloitrennen, dat gein lyff, ehr ader ghymp an en geet.

Item in denselven, wan die daith apenbair is, so mach die richter ³⁰ ex officio und sunder cleger darup verfolgen myt recht, sunderlich wann-ehr die gewondte ader geslagen nit by der hanten is, dan wer vertaegen off entweden.

1. Von anderer Hand ist dazu gesetzt:
'ferner wie in burgerlichen und pinlichen
sachen vortgefarn wirt, aver nit dienlichs

ad causam contra fiscum.¹

2. S. oben S. CXVII.

3. S. unten S. 119 u. 123.

3ß aber diejenige furhanden, die gewondet iß, so leth die richter denselben int gericht eischen und die moith den deder alsdan myt rechte folgen. Erschient die deder in den gerichte und blyfft so lange dair, dat die ordele gewyht und hy fredeloiß gelecht iß, so tast oen die richter an
5 und settet oen gefenglich hen.

Erschient hy nit off entwycet hy uith dem gerichte (woe gemeinlich geschuit), so folgt die richter op oen myt rechte und licht oen fredeloiß, und wan die cleger gegenwordich iß, so moith hy den deder 3 mail beschryen myt einem bloiten sweirde, dat oen dat gerichte dair langt, und
10 nympt dat bloite sweirdt in syn hant und settet den knoip up die gerichtsbanc und schreyet sachte 3 mail wapen, wapen, wapen, und dan versolgt die cleger, si est presens, ader dat gerichte, si accusator est absens, op den deder und legt oen fredeloiß van des hertougen und gerichtswegen myt desen worden: Ich richter doe, als mi vur recht gewyht iß, und legge
15 hier fredeloiß N. van echtentael und rechtentael, oen und all syn guit, van des hertougen und van des gerichtswegen also then irsten, thom andern und thom derdenmail.

Stem wan so einer fredeloiß gelacht iß, den mach die richter antasten bynnen und kuten Soist in synem gerichte und im fall es die richter alleine
20 nit mechtich wer an to tasten und to halden, so mach hy myt ein wapengeschrei die neigsten, die by oem syn, to hulp forderen und die moiten oen den fredelosen antasten helpen, wan schoin die burgermeistere selffs dartoe geeischet wurden.

Stem so sich imandt dairinne weigerde, den mach der richter fur dem
25 raide beclagen und moit dem raide darfur affbracht doin.

Stem in desem vurs. gerichte iß eine exception, nemlich so einer den anderen sleet op der straiten 's nachts, nae dat die kloicke geluit iß, sunder scheltwordt, darover ein richtet die richter nit, dan die raith richtet dat, und iß die hoichste boite op gnaide.

30 Nota: So sie sich myt worden in der nacht zendeden und wurdt ymandes gewondet op der straiten, gehoert dem richter tho richten; aver geschuit es cum taciturnitate, so gehoert es fur dem raith und wurdt fur eine lyffstraiff gehalten, sed cum rixa ist eyn bloitrenne.

Stem wannehr die fredeloise gern weder in den freden wer gefatt, so
35 moith hy fur irst durch syne frunde den cleger stillen und desselben willen maken, dairneigt des gerichts willen maken, und wan hy schoin der beider willen gemacht, so en mach hy dannoch dem richter under ogen nit kommen, off hy moift oen noch derhalven antasten, angesehen hy noch des raits willen nicht ein hebde off fur dem rade die verbeterung gedain.

Wan aber die fredeloise des gericht's und clegers willen hebbe, so moith hy gain by der statt kemmener und begeren, dat die kemmener die burgermeister und rait'h woll tofamen kommen laiten, hy woll die betering doin. So kommen dan die burgermeister und etliche van raide t'famen op dat rait'huß und die kemmener fordert den richter myt darby; alsdan 5 erschienet die fredeloise dair und moith irst fur den hern avergaen und verbetteren die bloitrenne und setten dair 2 burgen fur. Darnae moit hy noch eins avergain und verbettern, dat hy den gotsfreden gebraken hebbe und setten dair 4 burgen fur.

Item die verbetterung der bloitrennen is dem raide viff mark, item 10 die verbeterung des fredebroick's is lyff und guit op gnade des rait's.

Wan sulchs geschiet, so begert die richter, dat die rait'h eynen uith dem raide will myt laiten gain in dat gericht'e, und erschienen alsdann die cleger, deber und gesandter des raidts fur dem richter, die fur der bandt steith und fraigt die richter den fredenloisen, off hy willen hebbe des clegers, 15 des rait's und des gericht's, wan hy dan ja antwordt und die andere des gestendich syn, so sett hy oen weber in den fridden mit desen worden: Ich sette wederumb in einen steden, vasten und unverbracken freden N. zc. van echtentael und rechtentael, oen und all syn guit, van des hertougen wegen und van des gerichtswegen als thom irsten, anderden und derdenmail und 20 dan giff hy dem richter 4 penninge genant 4 fredepenninge und is darmyt weber in den freden gesatt.

Item die broeke, die hy dem gericht'e schuldich is, syn och viff marck.

Item tho weten, dat die deber dese vurg. broeken van viff mark dem raide och lyff und guit myt eynem vierdell wyms betalen kan. 25

Deßglichen och die viff marck dem gericht'e in statt des hern ader thom hoichsten myt 2 verdel wyms.

Item so lang die fredeloise deser drier willen als vurgenompt nit en hefft, so moith hy fredelois blyven und is syns guts nit mechtich tho ver- 30 kopen, tho versetten ader tho besweren.

Item wurde hy gefangen und toege die cleger en wech, so en mach hy uith der hafftungh nit kommen, ehr die cleger wederkompt, dat hy den willen gemact als vurschreven.

Item umb sulchen bloitrennen willen en tast men nymanz an, ehr hy fredelois gelacht is und die rait'h en underwindet sich des fredeloisen 35 och nit, sie en wurden dan van dem richter dartoe gefordert.

Item wanner die richter einen fredeloisen fengt, so behelt hy den in syner gewarsam und hoebe und is an den rait'huse ein gesengniß myt eynen luyden, dair hy den insettet; und ehrtijts was ein torn hy sent

Walburgen kloister, dair hadde die richter syne gefengniß inne und die torn iß noch dair und heit des richters torne, aver die gefengniß iß verkommen.

Item die richter en mach den gefangen fredelosen nit loß laitien dan op die wege vurgenompt.

5 Item der izige richter segt, hy en heb nye geinen fredelosen butem dem gerichtē van Soist angefangen, aver syne vorrichter hebu der woll im stift Colten gehalt und hynnen Soist gefuert, und waewoll es die Colschen befoenden, so mosten se es doch dar hy laitien.

10 Hactenus van bloitrennen, die myt eghafftigen aber kentigen waepen geschiet syn und hynnen der stat Soist, es sy van inlendigen aber uitslendigen, burgeren aber hußluiden, want die stat halben sie so fry, die sie noemen: dat thynnechtige slott.

Item wannehr die gewalt und bloitrenne myt eghafftigen wapen buten der stat geschiet, es sy van burgeren aber uitslendigen, so entasten 15 noch richter noch raith ymantz darumb an. Wirdt och nymanz fredeloiß umb gelacht, dan moith die broeke gelden, glick hernae van der gewalt und bloitrennen geschreven iß, die sunder eghafftige wapen geschut.

Item so ymantz dermaiten wurd̄t gewondet, dat hy in gefehrlichkeit des lebens wer, so mach die raith den antasten laitien, want alles, wes liff 20 und guit, gelymp und ehr antrifft, dar richt die raith aver und des ein kroet sich des hern richter nit. Blevē aver die gewundte im leben, so verfolgt die richter op den deber als fur eine gewalt und bloitrenne op die fredenlosenheit als vurschreven.

Item so einer den andern bloitwundet oder sunst myt einer kannen, 25 stoß, stein oder ander gewehr, die nit dreygetich en iß, bluidt und blae sleeth, es sy hynnen oder buten der stat, die broeckt dem gerichtē 4 schillinge und dem raide viff marck und dair en geet gein antast oder fredeloesigheit aver.

Item die also gebroeckt, mach bidden und gelben hy dem richter van 30 wegen des gericht̄s und hy den kemener van wegen des raits und so oem die qwiit laitien und sich verdragen, so endarff hy an dat gerichtē oder fur den raith nit kommen.

Will aver die richter oen myt gunsten die broeke nit affdragen laitien, so moith die deber fur dat gericht kommen und die broeke dair verbetteren 35 und laitien sich gerichtlich condemnieren in 4 schilling und setten burgen und geloven fur die viff marck, des raidts broeke, und die richter zeigt die burgen dem kemener an, die mach dan die broeke forderen, so hoch und leg, als hy will, biß an die viff marck, und mach van stundt an pande halen, so voel oem gliest. So och ymantz sulche broeke nit affdragen en wolde,

off sich absentierde, so verfolgt die richter op syn lyff und gult myt rechte van wegen beider broeken. Kunde man sich och an synem guide nit verhaelen, so mach der richter den broeckhafftigen fur syn 4 schilling gesenglich henzsetzen, desglichen mach die kemener doin fur syne broeke der viiff marck.

War aver die richter richte¹: In summa der lanther richtet 5 alleine tho Soist bynnen der stat und Boerde aver burgerliche sachen als kopen, verkopen, verhueren, verpanden und derglichen civilcontracten und darover segelt die richter, und die raith nicht, und aver bloite, bloitrenne ader blau und bloide slege.

Item so imants gewalt geschege an synem guide myt graven, tuenen, 10 bauwen, holtshauwen off derglichen, dat mach die cleger clagen an dem gerichte off fur dem raide, wair hy will. Clagt hy dem richter, so ist gewalt und die broeke viiff marck, clagt hy dem raide, so ist ein vorsaete und die broeke lyff und guet op gnade des raitz, mach men so nae dingen, als men kan, na gestalt der saken. 15

Geschege aver ymantz gewalt in ader an synem huse, in syner wehre, dat is lyff und gult verbroeckt und strait die raith.

To dem syn noch etliche causae civiles, dair des hern richter nit aver moit richten nemlich:

Tuschen man und wyff, ehluden, 20

Tuschen vader und kindt,

Tuschen suster und bruder,

Tuschen den neigsten swagere,

Item aver eine sake, die einmal gescheiden und verdragen is,

Item aver eine sake, die veranlaest ader etlichen scheidtsfrunden then 25 handen gestalt. Und hier aver richt die raidt.

Item bynnen und buten Soist hefft die aldeste burgermeister geleide to geben sunder enige insage des richters och des raitz. Doch wannehr die sake ein hinderdencken hefft, so plegen die burgermeister sich wol myt den raitzfrunden to beraden in wichtigen saken. 30

Item burgermeister und raith hebn den antast bynnen und buten der stat on thoedoin und och buten den richter durch iren kemener, nit gescheiden die fredelois gelacht syn, ut supra annotatum est.

Item sie hebn och dat pynlich verhoer allein, dair kein richter by en koempt. 35

Item burgermeister und raith moiten in allen pynlichen sachen den mißbeder fur des hern gericht tho recht stellen und aldair verwysen laiten,

1. Von derselben Hand an den Rand gesetzt.

und mogen on den hern nymandts van dem leven to doit myt recht brengen.

Item hymen Soijt enfrhet aber enheget die richter gein gerichte, dan men heldt dat van alders, dat dat gericht einmail gefrhet sy fur all:
 5 *Ordinarium iudicium tam in civilibus quam in criminalibus*, und wan des gerichtts van noeden, so geit die richter stracks sitten und mach ein iber syn spraeke und clagt apenen.

Item die richter van Soijt moit alle wesen up vier dage dat ordentliche gerichte bekleiden und sitten an den 4 benden, nemlich dinstach, gudes-
 10 tagh, donnerdach und saterstagh, sovern es gein hyllich dagh en is aber sunst ferien synt.

Item geit dat gerichte an to 10 uhren furmiddage und wardt, bis die klokke 12 sleet, und langer nicht, wes dar ock to doin were, und alsdan becleet die richter die banck sittende.

Item tho dem moit ein richter van Soijt alle dage, idth sy sonnedach aber ander festdage aber ferien, uitgescheiden 4 hochtiitsdage den morgen tho 8 uhren, item tho 10 uhren und namiddage tho 2 uhren an den 4 benden erschienen, und so ymant, bynnen der statt aber Boerden geseten, des rechten begerden allein umb gewalt und veltschaeden, so moit
 20 hy den hoeren und oem dat recht in den saken unvertoglich apenen und dan blyfft die richter fur der banck stain. Desglichen moith hy einen iberen uithlendischen op dieselve stunde doin umb wat saken die ock sprecken willen.

Item an dem gerichte syn 2 erffronen, die hebben die burgermeister
 25 und raith tho setten, und is oer erve und werden van den raide myt dem ampte belehnt und so sie es nicht en verschulden, so erven sie dat oeren kinderen und kindtskynderen, und so sie gein manßgeboert nae en lieten, so mogen oer erven dat ampt ehnen anderen overlaiten, den beleent die raidth ock dan darmyt.

Officium der erffronen is, wannehr des lanthern richter up die gewoentliche und geborliche tyt an dem gerichte nit en is, und dan ymant kompt und klagt off begert des rechten, so mach oerer ein dat gerichte besitten aber bestaen in aller maiten als des hern richter und vich in allen saken, die fur des hern richter gehoeren.

Item hy mach ock van allen saken die ordentliche und gewontliche gerechtigkeit und nuttung entfangen und behalden glich des hern richter in den saken, die fur oem alsdan verhandelt werden. Doch uitgescheiden: so enige broeken an dem gerichte versielen, die mach hy so hoch und lege. doch beneden viff marck dingen laitien, als oem geliefft, glich des hern

richter oec hebbe doin mogen; exempli gratia: syn dair viss marck versallen, mach hy dar einen, 2 off 3 nemen ic., und wes van sulchen broecken koempt, dair moith hy des hern richter absenti 2 deel van geven und hy helt dat berde deel.

Item wanneir des hern richter koempt in sittenden off stainen ge- 5 richte, so mach die erffrone die sake, die hy dan furhefft, vort uitrichten und moith dan opstain und laiten des hern richter vort richten.

Item wan des hern richter dat gerichte sittet, so ensitten die erffroenen dair nicht hy, dan mogen darby stain blyven als ander burger und hoeren myt thoe, off mogen tho huß gain, off sie willen. 10

Item fur den erffronen, wan sie dat gerichte, woe burg. beceden, so mogen sie vertigniß und uitgenge entfangen, und darover myt oeren segelen segelen glich des hern richter.

Item van alders is gebruecklich gewest und wirt noch alle iair nae 15 Febr. 22. verandering des raitts und post Cathedra Petri in der schrae uithgelesen, dat 2 raittspersonen hy des hern richter sitten sollen, allein umb to sehen und tho hoeren, dat yderman recht geschie, sunst en hebben sie mit dem gericht nit to doin, aver dat en wirdt nit gehalten.

Item wanner men eynen verrechtferdigen fall und die raith den misbediger an dat recht stellet fur des hern gericht, so schicken sie noch 2 van 20 raide dairby und wirdt des misbeders bekentniß dair gelesen. Fraigt die richter, off hy dairby blyve. Segt hy ja, so segt des misbeders vursprecker: her richter, ich bidde umb ein ordel und umb eynen man. Des gunt oen der richter. So roept die stockerknecht den dyffhenger an und diewyset dat ordel, welchs oem furhin van dem raide bevolen is, ehr sie an dat 25 gerichte kommen. Will die misbeder syne bekentniß wederropen, so kommen der van Soist 6 kemmers und overtuegen ime, dat hy sulchs in haftung der von Soist genoebigt und ungenoebigt bekant hefft, und darup wyset der scharprichter dat ordel und fehrt myt oem hen.

Die kloekenschach kommet dem raide thoe, und wer die kloek sloege 30 aber slain liete sunder orloff des burgermeisters und raides, die broecken die hochste broeke doch op gnade des raitts.

Item die raith van Soist hefft gnade und ungnade to doin, moegen ein lyff nemen und geven buten den hern und die misbedere loslaiten.

Item die lautfurste en mach tho Soist geinen misbederen begnedigen 35 buten willen des raidts.

Item off der lautfurste einen misbediger wolde begnedigen und syner f. g. richter verboede, dat gericht dair nit aver tho sitten, so laiten die van Soist der erffronen einen dat gerichte besitten, want die erffronen mogen

in affwesen des richters so woll in pynlichen saken als in burgerlichen saken dat gerichte sitten bynnen der statt und Boerden.

Item so hmanz unrecht gewicht off maite hebbe, die broeck dem raide ein halff pont, und wat die raith darvan nemmet, des is dat derdendeil
5 des richters.

Item so die becker anders baden, dan gesatiget is, broecken dem raide
5 *ß*, darvan is dat derdendeil des richters.

b.

10 Bedencken des vryen stoels Soest per Merckschen
lantfchriver¹.
(1560 Januar 3.)

St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichsachen 93¹.

Dwill der iziger unsers gnedigen fursten und hern tolner tho Soist
Deitleff van Heringen (wilch nuh 15 jare der Ketteler² als panthern diener
15 gewesen) diesen bericht doit, dat s. f. g. in dem ampte und gerichte Soist
4 vrienstoill hebbe, die sin g. tho iber tyt (wan eß die noittrofft erfordert)
durch den tollener und vrygreven besetten und gehalten werden, dair criminal
und andere vymme sachen gerichtet, doch van solliche broicken (die by
tijden swerlichen vallen) nicht berechent. Dairmit nuh sin g. der dinge
20 ein gnebig und gruntlich wittens hebben mochte, ouch mehr an sollicher
hoicheit dan den broicken gelegen, offt dat nicht dienlich dem tolner tho
bevellen, die vryenstolle nicht tho besten bis up widerbescheit, und wann
sie sollen besetten und gehalten werden, dat alsdann unß g. h. imanz
dartoe verordente.

25 Dat fall noch ein vrienstoill syn im kerspess van Harmen tho Schallern³
im erchstift Collen, die unserm g. h. tho besitten geboirt (als der tollener
berichtet) und over van dem Colnischen lantdroisten eglische jair her ver-
hindert, ist in unß. g. h. gnedigen bedencken, dem tollener tho besellen, dair
die panthern des vrienstolß in gebruck gewesen, sich van den Colnischen
30 nicht besperen laiten.

Der thollener doit widern bericht, dat unß. g. h. allein der vorg.

1. Die Überschrift geschrieben von der Hand des Berichts vom 8. April 1560. Der Bericht selbst von Christoph von Asbeck, dem Märktischen Landschreiber.

2. Die Kettlers scheinen demnach im

16. Jahrhundert das Amt Soest wieder in Pfandschaft bekommen zu haben. (Vgl. oben S. LV Anm. 6.)

3. Nö. von Soest gelegen.

vrienstoile tho doin, und he de tollner plecht den vrigreven der stadt Soist vor sine belenung dat vrygerichte tho besitten willen¹, numantz vallen die broicken, dan unß. g. h.

Berichtet witerß, offt imantz den tholl verdrive und sin geboir nicht erlechte, der offt dieselvigen sin unß. g. h. tho straiß gefallen, sunder 5 iemantz inredben; wie hoig die straiß, ist bie finer f. g.

c.

Ungaende die actus iurisdictionis; bericht ex ore iudicis in Soest Henrich Sluters.

1560 April 8.

10

St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichsachen 93 I.

Besittet der richter dat gerichte van 's hern wegen und der stat conjunctionim, duet oick synen eedt an beiden, ind die stat presentiert om asdan durch 2 raitzverwanten int gerichte ind myn g. h. presentiert den erst an den rait, darop sie etliche notuln(?) van alz hebn; wen dair eenich gebreck 15 inne, so en admitteren sie den nyet.

Item alle scholt ind wederscholt kompt to gerichte, nitgenommen etliche saecken daran eyn stat van Soest allehne richtet, nemlich tuschen vader ind kinder, suster ind broder, valsche gewichte, valsche maete ind dergelyken.

Item in criminalibus, daraff hefft die rait den antast, dat pynlich 20 verhoir ind oick die erkenneniß, wilchs' sie (hy eynander kommende) uitsprecken, ind presenteren asdan den gefangen durch hmanz van oren dieneren mitter bekenteniß an den richter int gerichte, ind begert der diener erstlich an den richter, den gefangen to fragen, off hy des gestendich, ind wen hy solz bekent, so biddet der dienre umb eyn ordel, dat oen der richter 25 vergont. Asdan roept der stocker den scharprichter umb ein ordel; derselwige op informatie des kemeners van wegen des raitz dat ordel uitspreckt, wie idt durch den rait gewesen. Solz geschiet, steit der richter van den gerichte op, ind die stadt laiten den gefangen dan durch den vrygreven ther iusticien bringen, dair die richter noch die vroenen nycht mede tdoin en hebn. 30

Item die stadt hefft die hoichste broeke, aver van der bloitrynne kompt dem gerichte toe 4 ß ind van gewalt 5 mark ind dergelyken; dese beide boert der richter van 's hern wegen.

1. Hier scheint etwas zu fehlen.

Item die versegelunge ind gerichtshyne giffet der richter van 's hern ind stat wegen coniunctim ind ensegelt nymanz myt oen, dan wat genyger man darinne begert; plegt men waell hy to setten, idt sy nittem rade ader sunst.

5 Item die her stelt 3 vronen, die bevel hebn eyn ydern to gebaeden umb scholt, wederscholt, bloitrenne, gewalt ind dergelyken. Sie en hebn mit gehnen antast off mit iusticien to bringen nyt tdoin. Dese vronen werden durch myn g. h. allehne beeydt, dair eyn rait van Soest nyt mede tdoin. Ind dese 3 vronen gebaeden enne so wael bynnen als buten opter
10 Boerden, woewael se in vorigen jairen allehne buten to gebaeden plegen, daraff sie oere gelt hadn, aver die stat plach oere 2 erffvronen selffs to beleenen tot verschoeninge der armer burger, sed nunc hi tres ministri domini promiscue denuntiant umb oere gelz so wael bynnen als buyten. Shern vronen en doin gehne pandonge, sed hoc faciunt alii duo. Item
15 wannair hmanz doit geslagen ader besunden, daraff hefft der richter van 's hern ind der stat wegen die besichtigongh, die hy allehne duet, ind bringet dem rade den bericht inne, ind asdan erleufft hy van 's hern ind stat wegen den doden to begraven.

Is vertreuwlich ind ins geheim gesprocken mit hern Goessen¹: zeigt
20 an, dat syns wetens van desen ader dergelyken hoich- ind gerechtigheden by den van Soest nyt meir vorhanden, dan hir bevoren in bysyn Sme- lincks² mitgedehlt, doe allerley schrifften ind verfolge umbgeslagen und durchsien. Wan sie aver ichy ferners hetten, dat myn g. h. an den camer- gericht nutzlich ader furderlich syn kunde, wurde se op gesynnen ungetwyfelt
25 wael guhtwilliglich mitdehlen.

Vertreuwlich: Angaende vorige stuyren, weren syns wetens nyhe eenige rychsstuyren gegeben ind soverne die vorige Cleeffsche hern van den van Soest hct ontsengen, des mueste seir wenich syn, wese oich nyt, off soly in schrifften to fynden, dan die rychsstuyren en hedn nyt lange loep
30 gehat, wie ock die vorige vereronge seir geringe; ind syns enthaldens heb hy wael eir gehoirt, dat den erzbischofen vormals vereronge geschiet mit 60 off 70 schilden. Doch wan men umbsieten solde, wuste syne e. nyt eygentlich, wes derhalven vormals beschehen, twyvelden aver wenich daraff to fynden.

35 Item Thomas³ segt glychsals ind dat die van Soist umtrint anno 11, 21. ungeserlich den Weylemerhoff⁴ oich eynmal geloest, daraff syns ver-

1. Goswin Michels, z. B. Bürger-
meister. S. Soester Ztschr. 1885/86 S. 59.
2. S. Deilage a. S. CLVIII.

3. Wahrscheinlich der Stadtsecretär
Thomas Borchgreve. S. unten S. 6.
4. S. unten S. 98.

moedens gehne quitantie ad recognitionem gegeben, want sie dat motu proprio deden; ind in vorigen jaren ind veden heb'n se syns erachtens allet mit luden to dienst kommen ind geh'n gelt gegeben.

Die gerechticheit des tols to Soest betreffende plegt uitter des tolnershufen des hern waepen¹ op ein bret geschilbert to hangen wie noch, darby 5 eyn yder to sein, dat men dair vertollen moet. Der toll duyrt dat ganze jair durch ind hoert men van perden, vollen, kohen, rindern, vercken, schapen, oick allerley vracht, wat es ock sy, mit punden swairs, moelens-
steynen, wyn ind byer, allet nae inhalt ehner cedel hieby, darinne die taxe verteikent. Der tolner besittet die vier vrygerichten haben dem vrygreven 10 allet van des amptmans² wegen, ind wan der toll ontdreven ader ontsaalen wirt, mach der her oen arbitrarie³ straffen, dair nymanz anders mede tdoin en hefft. Der tolner furdert den vrygreven der stat Soest umb geburliche beloeninge, neven oen dat gerichte to besitten, ind fallen die broecken darselffs domino. Wryn g. h. hefft 4 vrystoele under Soest ind 15 der vyffte ligt in dem stichte Collen, die ock domino toekompt, soe wael wat rechz geschiet, solle aver nu hinforder vermoetlich geh'n man-
gel heb'n.

To gedenken, dat by den van Soest van wegen unßes g. h. befurdert werde, dat gerichte to hanthaven ind to verbedingen, als't oen van dem 20 richter angegeben wirt; want etliche somtijz an dat gerichte gefurdert, dair sy erschynen ind oens willens weder hintreden ind dem gerichte ungehoirsam syn, ind woewaer oen solx per richter angegeben, so endoin sie doch dair nht toe⁴.

Stem dat oick andere ordnungh mitten tuchsfueren an den gerichte 25 gemaect worden, wahr, want die tuhgen in omnibus causis aperte in presentia partium et aliorum astantium tuhgen moeten, dair veel un-
ordnungh inne felt, ind mach der richter nu etliche male die tuhge erst a parte oere getuchniß opteidenen ind sie warnen laeten. Ergo habenda esset ratio de reformatione.

30

1. 'Nota: des hern Ketelers waepen seit nu noch darby, ergo habetur de alteratione.' An den Rand gesetzt.

2. Darilber geschriben 'hern'.

3. Übergeschriben 'tamquam de furto'.

4. 'Nota Loepenbur unquam' an den Rand gesetzt.

VI. Das Soester Rathswahlbuch.

Der Liber electionum consiliariorum¹ enthält die Namen der jährlichen Wahlmänner (Kornoten), Zwölfer und Rathmänner von 1418—1638 und giebt an, in welcher Weise die städtischen Ämter Jahr für Jahr unter die Rathmänner und Zwölfer vertheilt wurden. Die den Namen der Wahl- und Rathmänner vorgesezten Buchstaben beziehen sich auf die sechs Hoven² der Stadt, aus denen die betreffenden Personen gewählt oder denen sie zugewiesen waren³. Das Verzeichniß ist im allgemeinen mit großer Sorgfalt aufgestellt, die Eintragung der Kurgenossen, der Rathmänner und die Vertheilung der Ämter ist nur für wenige Jahre ausgelassen⁴. Dagegen fehlen die Namen der Zwölfer aus den Jahren 1420—1424, 1427, 1431—1441, 1481, 1485—1488, 1490, 1491, 1493—1497. Eine in dem Verzeichniß der Ämter dem Namen beigefügte XII bedeutet, daß der Betreffende den Zwölfem angehört⁵. Deren Einzeichnung scheint aber bisweilen, wie zu vermuthen ist, aus politischen Gründen ausgefetzt zu sein⁶.

Es ist schon oben⁷ dargelegt worden, daß jährlich die Hälfte der auf 2 Jahre gewählten Rathmänner und Zwölfer ausscheidet, die dann durch die Neuwahl von 12 und 6 Mitgliedern ergänzt wird. In ähnlicher Weise ist die Vertheilung der Ämter geregelt, die meistens mit 2, 4 oder 6 Personen besetzt sind, derart, daß Einer meist die zwei Jahre lang dasselbe Amt bekleidet.

Die Funktionen, die die Inhaber der Ämter auszuüben hatten, sind meistens schon in den Bezeichnungen ausgedrückt. Die Zisemeister überwachten die Erhebung der Accise, die Leibzüchter besorgten die Vergebung von Leibzuchten, der eigenthümlichen Form städtischer Anleihen im Mittelalter. Der Titel „Graschap“ besagt, daß die genannten Personen mit den Freigrafschäften außerhalb der Stadt zu thun hatten⁸. Andere führten die Aufsicht über die städtischen Wohlthätigkeitsanstalten, das alte Hospital,

1. Stdt. A. Soest LIV 2. S. 1 unten S. 3 Anm. 3 und oben S. LXXV.

2. S. oben S. XXVII Anm. 1.

3. S. oben S. XCVIII Anm. 3.

4. Für das Jahr 1440 sind die Ämter nicht eingetragen, für 1441 fehlen die Namen der Rathmänner.

5. Das „XII“, das zu den beiden ersten Zwölfem im Jahr 1418 gesetzt ist, besagt,

daß diese beiden Nichtrente waren. S. oben S. CVIII.

6. So namentlich in der Mitte des 15. Jahrhunderts. Seit 1469 sitzen Zwölfer wieder regelmäßiger in den Ämtern. Doch ist deren Fehlen keineswegs dahin zu deuten, daß sie in den betreffenden Jahren überhaupt nicht gewählt seien.

7. S. XCIV.

8. S. die Eintragung z. B. 1479.

den großen Mariengarden, das Pilgrimhaus zur Marbefe, die Hausarmen in der Stadt. Vor den Paradieserherren mußten die Nonnen des um die Mitte des 13. Jahrhunderts ungefähr eine halbe Stunde vor Soest gegründeten Augustinessenklosters Paradies jedes Jahr Rechenschaft ablegen¹. Eine ähnliche Aufgabe werden die „Clasener“ gehabt haben. Welcher Art die Amtspflichten der Patroclus- und Johannaherren², der Schleswiger³ und des, dem die „Landeshulde“ oblag, waren, ist für uns nicht deutlich ersichtlich.

Zu den 1418 und 1419 genannten Ämtern kommen in den späteren Jahren andere hinzu, so 1431 das Amt der Rentmeister, von denen aber immer nur die Namen der zwei Rathsvrentmeister eingezeichnet sind⁴, ferner 1432 ein solches der Weinherren⁵, 1443 der Sterbgutsherren, 1449 derjenigen, die den städtischen Steinbruch, die „Stehnkule“, beaufsichtigten, 1475 der „Stolherren“. Doch sind diese Ämter nicht stets alle besetzt worden und einzelne, so das Amt der Weinherren, frühzeitig wieder eingegangen⁶.

Die Mittheilung der Aufzeichnungen der Jahre 1418 und 1419 soll dazu dienen, ein Bild von der Einrichtung des Rathswahlbuches zu geben und veranschaulicht damit zugleich wohl auch die äußere Einrichtung des städtischen Verwaltungsapparates.

1. S. unten S. 76.

2. S. oben S. CXVIII Anm. 6.

3. S. oben S. CXVII f.

4. S. oben S. CX.

5. S. oben S. CXIX Anm. 5.

6. Über die im 18. Jahrhundert noch bestehenden Rathsämtler vgl. Emminghaus, Memor. Susat. S. 40 Anm. p.

Anno domini 1418 ipso die beate Scholastice virginis (Februar 10).

Kornoten.

Eittende raid alde und nyge.

Officia. que per consilium respi-
ciuntur et duodecim.

- Johan die Webbere
- Albert Pape
- Bertram Hemynchus
- Johan van Horne
- Gerd Strunck
- Godard Bruns
- Hinrich Linus
- Etheven Kremer
- Hermann Oldeman
- Johan Kremer
- Evert Blanckenbergh
- Johann Geltman

- M. { Daym van Nygen-
husen
- Herman van dem
Hagen
- Johan Herborbes
- Gerd Melman
- N. { Hinrich Oldekerke
- Heydenrich bey Kale
- Lylmannus Tylen
- Johan die Bette
- O. { Adolphus Voicham
- Hinrich bey Clusener
- Johan Mebebefe
- Gerlach die Waget

- h. Diderich van Lunen
- h. Herman Rade
- Arnd von Elphenhus
- Gerlach Waget
- Tylman Tylen
- Nebefe Wenke
- mester Bernt smet
- Johan Herborbes
- Hinrich Oldekerke
- Johan v. Mebebefe
- Johan van Hattorp
- Gerwin tor Drsen

Duodecim.

- Herman Oldeman
- Johan van Horne
- Hinrich Linus
- Godard Bruns
- Johan Geltman
- Johan van Belmede
- Helmich Husbrant
- Johan Kremer
- Arnd Schilt
- Wylken up der Borch
- Tydeman Hunolbes
- Hinrich Klynchamer

- H. { Nebefe Wenke
- Johan Oldeman
- Gerwin van der Drsen
- Gobefe Bentvoelt
- S. { Arnd van Elphenhusen
- Johan van Hattorp
- h. Arnd van dem Broke
- Hinrich Heyne
- P. { h. Diderich van Lunen
- mester Bernd de smet
- h. Herman Rade
- Wylken van Balve

- Hebenrich Kale
- Wylken van Balve
- Hinr. Linus
- Johan Geltmann
- Herman v. d. Hagen
- Hinr. Klynchamer
- Daem v. Nygenhusen
- Gerwin van d. Drsen
- Johan van Hattorp
- Hinr. Klynchamer
- Hinr. Heyne
- Tydeman Hunolbes
- Adolphus Voicham
- Hinr. Heyne
- Arnd Schilt
- Johan Kremer

1. „h“ = „her“. Hierdurch werden die zeitigen Bürgermeister und diejenigen, die das Amt schon vorher bekleidet hatten, ausgezeichnet.

- Henneke Bette
- Wylken up der Borch
- Daym von Nygenhusen
- Johan v. Mebebefe
- Joh. Oldeman
- Joh. Mebebefe
- Hinrich die Clusener

1. Seit 1500 'G', s. oben
2. 'Nichtelude'.

I.
Auszüge
aus den
Soester Stadtbüchern.

Einleitung.

Über die Soester locale Geschichtschreibung im Mittelalter hat Hansen¹ bereits eine allgemeine Übersicht gegeben. Sie beginnt erst im Anfang des 15. Jahrhunderts und liegt uns in der Hauptsache in dem von Hansen als Stadtbuch bezeichneten Band LII, 1 des Soester Stadtarchivs in der Originalfassung vor. Die Aufzeichnungen, welche hierin enthalten sind, tragen zum größten Theil einen officiellen Charakter und verdanken der Vervollkommnung der Buchführung bei der Stadtverwaltung durch den am 16. Juni 1417 als Rathsssecretär neuangestellten Petrus Emmerici von Heimersheim² ihren Ursprung. Mit dessen Amtsantritt sind nämlich eine Anzahl von städtischen Geschäftsbüchern neu angelegt worden, welche zur Controle der durch Bürgermeister und Rath geschenehen Amtshandlungen dienen sollten. Diese sind zum Theil³ im Anfang des 16. Jahrhunderts in einen Band zusammengebunden, der nunmehr zeitlich die Jahre 1417—1509 umfaßt. Die Eintragungen sind in der Regel in protokollarischer Form erfolgt. Die Scheidung derselben nach sachlichen Gesichtspunkten in verschiedenen Heften, wie sie Peter Emmerichs eingeführt hat, ist aber verhältnißmäßig nur kurze Zeit, im allgemeinen bis

Die Soester Stadtbücher; ihr vorwiegend amtlicher Charakter.

1. Städtechroniken XXI Einl. XXI ff.

2. S. unten zum Jahre 1417. In diesem Jahr hat auch seine Aufnahme als Bürger in Soest stattgefunden (vgl. Stdt.A. Soest VIII, 47 z. J. 1417): Petrus Hemmerse est burgensis; fidejussores Nyedor et Gerlach van der Borgh, gratis. Von seiner Persönlichkeit wissen wir sonst nur, daß er Submonitor an der Schule in Soest gewesen ist, ehe er das Amt des Stadtsecretärs übernahm. S. Hansen a. a. D. Er scheint Kölner

von Geburt gewesen zu sein.

3. Angelegt wurde 1418 auch neu der Liber electionum consiliariorum, in den die Wahlmänner, Zwölfer und Rathsmitglieder eines jeden Jahres eingetragen wurden, der aber von Anfang an als selbständiges Buch bis zum Jahr 1638 geführt ist (Stdt.A. Soest LIV, 2). Vgl. unten z. J. 1437. Erwähnt wird zum J. 1417 (s. unten) ein Buch Ordinanza consilii, über dessen Verbleib näheres nicht eruiert werden konnte.

in die 30er Jahre hinein festgehalten worden, so daß der Schluß nicht ungerächtigt erscheint, daß dessen Einrichtung seine Amtsthätigkeit nicht lange überdauert habe. Er nimmt noch Correcturen vor, wenn eine Notiz unter eine falsche Rubrik gerathen ist¹; seine Nachfolger sind nicht mehr so gewissenhaft.

In dem ersten Hefte nun, auf das sich wohl ausschließlich die Bemerkung Peter Emmerich's: *Ut ergo quedam gesta propter humani generis fragilitatem a memoria hominum non laberentur, ista sequencia, ut melius potui, conscripsi*² bezieht, sind geschichtlich bemerkenswerthe Vorgänge, bei denen die Stadt Soest theiligt war, verzeichnet. Sie reichen nur von Seite 1—16^a und umfassen die Jahre 1417—1427. Es folgen dann noch einzelne Urkundercopien aus späterer Zeit, die aber nur wenige Seiten von 16^a—30^b ausfüllen; die übrigen sind unbeschrieben. Mit Blatt 31 beginnt das zweite Hest mit einer neuen Papierlage. Darin findet man protokollarische Notizen über die Verabfolgung des Nachlasses von Soester Angehörigen, welche in anderen Städten, besonders Hansestädten, mit denen Soest im Auslieferungscartell stand³, gestorben waren, desgleichen über die Auslieferung von in Soest verfallenem Erbe an auswärtige Berechtigte, darauf bezügliche Intercessionales, ferner Geburts- und Leumundsatteste für Abziehende, aber auch wieder nur für die Jahre 1418 bis 1436. Von S. 35^b an sind Eintragungen über Haftungen, Bürgschaften u. A. in den Jahren 1439—1462 erfolgt. Das dritte Hest, das auf S. 45^b beginnt und mit Blatt 61 endet, enthält einer Notiz auf S. 4^a zufolge des 'raides grote broike'. Es sind damit die verschiedenen Strassachen gemeint, die vor den Rath kamen. Gleichzeitig sind an dieser Stelle auch die Protokolle über die Verpflichtung der fremden Weinzapfer in Soest verzeichnet. Die Notizen in diesem Hest beziehen sich im Wesentlichen auf die Jahre 1419—1445, nur vereinzelt erstrecken sich bis in die 60er Jahre hinein. Wir übergehen nun zunächst die Blätter 62—106. Auf den Blättern 107—113 sind die sogenannten Contractus, die Vereinbarungen der Bürgermeister und des Rathes mit den Zwölfem und mit den Vertretern der Ämter und der Gemeinde gesammelt; sie sind bis zum Jahre 1433 in regelmäßiger Folge eingetragen. Daran schließen sich fol. 114—117 Protokolle über die Entlassungen Verhafteter, den Verkauf von Leibzuchten, über Bürgschaften und Eidesleistungen der Weinzapfer von 1442—1463. Auf fol. 118—121 sind ähnliche Gegenstände wie auf den vorhergehenden Blättern aus den Jahren 1443—1452 verzeichnet, desgleichen auf

1. S. Hansen a. a. D. S. XXII.

2. Ebenda und unten z. S. 1417.

3. S. unten das Verzeichniß derselben zum Jahre 1450.

fol. 123—144 für die Zeit von 1420—1433. Diese drei letzten Abtheilungen, welche gesonderte Papierlagen bilden, gehören offenbar aufs engste zusammen und sind nur durch ein Versehen beim Einbinden des Bandes aus ihrer chronologischen Folge gerissen. Das Blatt 145 enthält Aufsayungen der Bürgerschaft. Darauf müßte eigentlich erst das Heft folgen, das die Blätter 62—106 umfaßt, und in das die Eintragungen in den Jahren 1460—1480 geschehen sind. In diesem Abschnitt kommt für alle Aufzeichnungen mehr und mehr die rein chronologische Ordnung zur Anwendung. Mit dem Jahre 1470 (fol. 77^a) beginnt man nun auch damit das neu anfangende Jahr durch eine Überschrift zu kennzeichnen und setzt ebenfalls die betreffende Jahreszahl an den oberen Rand jeder einzelnen Seite, welche letztere indes durch Beschneiden der Bogen jetzt an zahlreichen Stellen vernichtet ist. Vollständig durchgeführt ist die zeitliche Folge in dem neuen Buche, das man in der zweiten Hälfte des Jahres 1480 — die Eintragungen auf dem Bl. 106 endigen mit dem October dieses Jahres und beginnen auf Bl. 146¹ wieder mit dem gleichen Termin — angelegt hat. Es hat die Aufschrift: Anno domini 1480 presens liber iniciatus est. Et inscripti sunt omnes actus coram consulatu facti die ut infra und schließt ab auf Bl. 319, die Aufzeichnungen bis zum Schlusse des Jahres 1509 führend.

Der zweite Band, der die Signatur LII, 15 des Soester Stadtarchivs trägt, ist die einfache Fortsetzung des letzten Theiles des ersten Bandes². Er erstreckt sich über die Jahre 1510—1548 und enthält 487 Papierblätter. Von demselben Format wie der erste Band ist er in gleicher Weise wie dieser in Holzdeckel, welche mit gepresstem Leder überzogen sind, gebunden. Das Papier ist durchaus gleichmäßig und kein Merkmal in der inhaltlichen Anordnung weist darauf hin, daß dieser Band wie der erste nachträglich aus verschiedenen Heften zusammengesetzt sei. Dazu kommt, daß die protokollarischen Eintragungen für das Jahr 1510 erst auf Bl. 71^b beginnen. Die Blätter 1—71^a waren ursprünglich leer gelassen, vielleicht in der Absicht, um auf ihnen nach dem von Peter Emmerichs gegebenen Vorbild die historisch interessanten Dinge zu vermerken³. Später hat man sie zum Theil zu Notizen verschiedenen Inhalts benutzt⁴. Ferner ist

1. Die Fortsetzung von Bl. 146^b erfolgt auf Bl. 160^a. Die Blätter 160—167 gehören vor das Bl. 147.

2. Diese Bände werden im Folgenden als Stadtbuch I u. II citirt. Auszüge aus ihnen von Rabemachers Hand liegen in Msc. VII, 6414 des St. A. Münster vor.

3. Über die gleiche Einrichtung der

Rathsbücher in anderen Städten vergl. A. Warschauer, Die Stadtschreiber von Posen und ihre Chronik in der Ztschr. der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen III, 435.

4. Es enthalten die Blätter 1—3 die Eide der verschiedenen Stadtdiener, 10^a Ordinatio tormentorum, ein Verzeich-

folgender Umstand zur Beurtheilung der Frage nach der ursprünglichen Anlage dieses Bandes zu beachten. In dem in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts am Reichsstammergericht wegen der Reichsstandschaft der Stadt Soest geführten Proceß ist am 9. December 1563 der derzeitige Secretär der Stadt Soest Thomas Borchgreve über den Inhalt des städtischen Archivs als Zeuge vernommen worden. Unter anderem wurden ihm auch die obigen beiden Bände, die hier als „der statt Soist bücher, so in bredteren mit krepfen gebunden“ oder auch als „die beiden ratzbücher“ bezeichnet werden, vorgelegt. Über deren Inhalt und Ursprung äußert er sich folgendermaßen¹: ‘Das in bemelten specificirten bucheren die actus und handlungen, so vur einen erbarn rhat gerürter statt Soist gehalten ieder zeit, was darzu gehoret, geschriben seindt und werden, ursach seines wissens hieheer anzeigende, dann ehr der zeug als ein geschwornor diener des rhats solche actus mit seiner eigenen handt zum theil geschriben hab. Zeiget hinfürtter neben dem ahn, das die beaide diener, so burgermeisters diener genenndt werden, — und seindt solche actus, so für dem rhadt zu Soist gehandelt, — auch in der statt boucher schreiben und geschriben haben, wilcherer handt und schrifften ieziger zeuge zum theil kennet und zum theil nit kennet . . . das die drey bücher’ — als drittes war ihm das Eibbuch des Rathes vorgelegt — ‘pro authenticis und glaubwürdig gehalten und geacht werden . . .

Sagt auch weithers, wannhe etwas in den büchern von den parthehen, so für einem erbarn rhade zuthun haben, als nemlich wenn sie sich verburgen und urpheidt thun, also das sie der gefencknus halber gegen dem rhade und statt nicht willen wrechen und, so in dem der gefangener die urpheidt nit geschehen wesen zu sein, in abreben sein wollte, wurde alßbann zu bewerung der burgschafft und orpheidt glaub gegeben, und in denegleichen alles, was in den bücheren geschriben stehet, denen muß auch glaub geben werden, das es dermaßen gescheit sey, wie in den bücheren geschriben und annotirt ist’.

Thomas Borchgreve ist am 2. Juli 1533 als Stadtsecretär angenommen, nachdem er zuvor seit dem 31. März 1525 die Stelle eines Bürgermeisterdieners versehen halte². Nach seinen obigen Angaben wird man mit Grund vermuthen dürfen, daß er bereits in seiner ersteren Amts-

nitz der Halsenbüchsen auf den einzelnen Stadtbüchlein, 15^b ‘Geschefte und verhandelinge der predicanten’ (zu Münster 1532), 66^a—70^b eine Schilderung des Kriegszugs des Peter Dubeschütz aus Schlesien in die Soester Gegend 1545.

Die übrigen Blätter sind freigelassen.

1. St. A. Münster, Acten Cleve-Mark 1.

2. S. Stadtbuch II fol. 337^b und 248^a.

eigenschaft Eintragungen in das Stadtbuch gemacht hat¹. Hätte er dieses aber in einem anderen Zustand gekannt, als es im Jahre 1563 vorlag, so würde er sich doch wahrscheinlich bei seinem Verhör darüber ausgelassen haben. Also wird das Stadtbuch II schon vor dem Jahr 1525 gebunden gewesen und in der uns heute noch erhaltenen Zusammenfügung sofort in Gebrauch genommen sein².

Die oben wiedergegebenen Zeugenaussagen des Stadtsecretärs Thomas Borchgreve klären uns nun aber zugleich in wünschenswerther Deutlichkeit über den amtlichen Charakter der Aufzeichnungen in den Soester Stadtbüchern auf. Hansen³ ist geneigt auf Grund der einleitenden Notiz auf Bl. I^b des ersten Bandes anzunehmen, daß die Anlage der Stadtbücher auf den eignen Antrieb des Stadtsecretärs Peter Emmerichs zurückzuführen sei. Er fügt aber gleich hinzu, daß dessen Stellung es mit sich gebracht habe, daß er mancherlei notirte, was eigentlich nur für die Stadtverwaltung von Interesse war. An einer anderen Stelle wird diese Annahme noch mehr eingeschränkt, indem die Möglichkeit eröffnet ist, daß sich die fragliche Eintragung nur auf das erste der in Band I vereinigten Hefte beziehe⁴. Daß der rein praktische Gesichtspunkt, eine Controle der Thätigkeit des städtischen Rathes herbeizuführen, schon bei der Einrichtung der Stadtbücher ausschlaggebend gewesen ist, beweist das Überwiegen der geschäftlichen Notizen von Anfang an. Ferner wechseln gleich in den ersten Jahren nach 1417 die Hände in dem Stadtbuch I mannigfach, so daß sich

1. Von Bl. 247^b (1525) wechseln in dem Stadtbuch II vorwiegend zwei Hände mit einander ab, von denen wir die eine wohl für Borchgreve in Anspruch nehmen können. Der Secretär Jasper van der Borch, der im Juli 1531 aus der Stadt floh, ist seit den 20er Jahren bei der Führung des Stadtbuchs nicht mehr theilhaftig.

2. Danach scheint auch die Zusammenstellung des I. Bandes, der in derselben Weise gebunden ist wie der II., vor 1533 erfolgt zu sein. Hansen, Städtedron. XXI, Einl. S. XXIII, Anm. 4 ist durch das Fehlen der Aufzeichnungen über die Soester Fehde in dem ersten Bande zu der gegentheiligen Ansicht gekommen. Dafür sind indes auch andere Erklärungsversuche möglich.

3. A. a. D. S. XXI f. und oben S. 3.

4. Ich bemerke übrigens, daß Hansen

die Absicht hatte, diesen Punkt in diesem 3. Bande der niederrheinisch-westfälischen Chroniken noch näher zu erörtern. S. S. XXI Anm. 4. Vereinzelte Aufzeichnungen, Friebsloslegungen, Urfehden, Leibzuchten, Bürgerschaftsbriefe aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts, eine Aufstellung von societates cruce signatorum in Soest von 1335, welche dem Inhalt der von Peter Emmerichs angelegten Geschäftsbücher ungefähr entsprechen, finden sich in dem ältesten der drei Libri civium, in die man die Namen derjenigen einschrieb, welche als Bürger aufgenommen wurden. Das erste beginnt mit dem Jahr 1302 und reicht bis zum Jahr 1405; das zweite erstreckt sich über die Jahre 1406 bis 1449, das dritte über die Jahre 1452 bis 1613. (St. A. Soest VIII 16, 47 u. 48.) Städtische Rechnungen sind von 1338 an, aber für das 14. u. 15. Jh. nur in einzelnen Exemplaren erhalten.

auf derselben Seite bei den Niederschriften zu ein und demselben Jahr häufig zwei oder drei Schreiber deutlich unterscheiden lassen. Der Brauch, den uns Borchgreve schildert, daß auch die Bürgermeisterdiener während seiner Amtsführung Eintragungen in das Stadtbuch machten, hat demnach schon zu Peter Emmerichs Zeiten geherrscht. Diese aber handelten zweifellos im Auftrag der Bürgermeister oder des städtischen Rathes. Bedarf es noch eines directen Belegs für den offiziellen Charakter auch der älteren Aufzeichnungen, so sei ein solcher aus dem Jahr 1461 angeführt. Am 22. September dieses Jahres verpachten die Rämmermeister mit Willen der Bürgermeister und des Rathes die Stadtwage, gen. 'dey vette wage', auf 6 Jahre. Dieser Vorgang ist mit folgendem Schlusssatz in dem Stadtbuch registrirt: 'Dussen to tuge der warheyt hebn wy dusse gegenwerdich schrift hi jr in dusse cronica don schriwen'¹. Die Überschrift, welche dem im Jahre 1480 neu angelegten Hefte gegeben ist, besagt mit klaren Worten, daß darin die Actus, welche vor dem Rath erfolgten, enthalten sind². Und schließlich genügt ein einfacher Hinweis auf die analogen Einrichtungen, wie sie uns aus zahlreichen Städten besonders des nördlichen Deutschlands vorliegen³.

Die Bezeichnung „Stadtbücher“ für Aufzeichnungen, welche den verschiedenartigen Zwecken der städtischen Verwaltung dienten, ist nach Homeyers Vorgang die allgemein übliche geworden. Für die beiden hier in Betracht kommenden Bände des Soester Stadtarchivs ist sie, wie wir aus den Äußerungen des Stadtsecretärs Thomas Borchgreve ersehen, auch bereits aus älterer Zeit bezeugt. Daneben führen freilich auch andere auf Veranlassung des Rathes eingerichtete Bücher den gleichen Titel⁴. Und andererseits werden gelegentlich unsere Stadtbücher als „Rathsbücher“⁵ gekennzeichnet, ja einmal auch als „Chronik“⁶ und zwar bei einer rein

1. Stadtbuch I, fol. 38^a.

2. S. oben S. 5.

3. S. Homeyer, Die Stadtbücher des Mittelalters, insbesondere das Stadtbuch von Quedlinburg, Abhbl. der Berl. Akademie hist.-phil. Classe 1860 S. 13—80. Vgl. auch Breslau, Handbuch der Urkundenlehre I, 551—555. Von neuerer Literatur erwähne ich nur noch den lehrreichen Aufsatz von Ermisch, Die Sächsischen Stadtbücher des Mittelalters, Neues Archiv für Sächsische Geschichte X, 83 ff. S. auch oben S. 5, Anm. 3.

4. S. unten die Notiz zum Jahre 1482 bez. der Einsetzung Goberts van

Balve als städtischen Richters, in der diesem 'na lude unses stadt boike' die nöthige Qualifikation zugesprochen wird. Hier scheint mit dem Stadtbuch die Soester Schrae (gebr. Seibertz UB. II, 719; der betr. Passus in § 6) gemeint zu sein. Vgl. auch das an verschiedenen Stellen in den Stadtbüchern angeführte „Remenersboit“ I, fol. 222^b, II, fol. 86^b u. 376^a, das uns nicht mehr erhalten ist.

5. S. oben S. 6.

6. So wurden die den Soester analogen Stadtbücher auch in Posen genannt. S. Warschauer, Die Chronik der Stadtschreiber von Posen, Ztschr. der Hist. Gesellschaft für die Prov. Posen II, 185.

geschäftsmäßigen Eintragung. In Berücksichtigung des allgemeinen Brauches empfiehlt es sich an der auch von Hansen¹ befürworteten Zeichnung festzuhalten.

Den ehrenvollen Titel einer Stadtchronik verdienen doch auch die im Ganzen dürftigen historischen Notizen, welche uns in den Soester Stadtbüchern erhalten sind, nach unserer heutigen Auslegung kaum. Da wäre man noch den Anregungen, die Peter Emmerichs bei der Anlage der Stadtbücher gegeben hatte, gefolgt. Bei seinen Nachfolgern² aber scheint das Interesse für das geschichtliche Leben Soests nur ein sehr geringes gewesen zu sein. Sie ließen sich meist daran genügen, die Protokolle, welche die Geschäftsführung des Rathes erforderte, aufzunehmen. Eine rühmliche Ausnahme macht der im Jahre 1441 als Stadtsecretär angenommene Bartholomäus van der Lake³, der bis zum Jahre 1468 in dieser Stellung thätig gewesen ist. Ihm war freilich auch vergönnt eine Zeit zu durchleben, in der sich für die Stadt bedeutsame Ereignisse abspielten, auf deren Entwicklung er vielfach einen maßgebenden Einfluß ausgeübt zu haben scheint. Leider sind uns seine Aufzeichnungen in der Originalfassung verloren gegangen und wir können daher auch nicht einmal mit Bestimmtheit sagen, ob das Kriegstagebuch über die Soester Fehde die einzige Frucht seiner geschichtschreibenden Thätigkeit geblieben ist, oder ob er auch die für die Stadt Soest bemerkenswerthen Vorgänge, die während seiner Amtszeit, abgesehen von den Jahren 1444—1447, sich ereignet haben, notirt hat. Wir begegnen seiner Hand in den Jahren 1441—1468 in den verschiedenen Abtheilungen des Stadtbuches I häufig genug, aber die Eintragungen sind, wie schon die unten abgedruckten gerade für diese Zeit sehr spärlichen Auszüge erkennen lassen, meist rein geschäftlicher Art. Und da das von Bartholomäus van der Lake geführte Kriegstagebuch dem Stadtbuch I nicht einverleibt gewesen ist, dürfen wir die Vermuthung nicht ganz von der Hand weisen, daß, falls er noch anderweitige historische Nachrichten zusammengetragen hat, diese nach seinem Ausscheiden aus dem Amte eben-

1. S. Städtchron. XXI, Einl. S. XXI u. XXIII.

2. Wie lange Peter Emmerichs im Amte gewesen ist, läßt sich nicht feststellen. In einer Urkunde der Bürgermeister und des Rathes vom 2. November 1431 wird Johann Dringhuete als 'nuse secretarius' aufgeführt. (Stdt. A. Soest XI, 9 u. Hansen XXVI.)

3. Über ihn vgl. Hansen a. a. D. Einl. S. XXV—XXVIII. Nachzutragen ist noch, daß Bartholomäus 1436 als

Bürger in Soest aufgenommen wurde (s. Stdt. A. Soest VIII, 47 z. J. 1436): Bartolomeus van der Laecke est burgensis; fideiussores Mesmeckere et Bone scriptor; dedit 20ß. Gestorben ist er nach einer Aufzeichnung im Liber electionum (Stdt. A. Soest LIV, 2) z. J. 1468: eodem anno circa festum Jacobi apostoli (Juli 25) obiit Bartholomeus van der Lake, secretarius opidi Susaciensis, cuius anima requiescat in pace.

falls nicht in das städtische Archiv gelangt¹ und uns auf diese Weise nicht erhalten geblieben sind. Auf jeden Fall treffen wir nach dem Jahr 1468 Aufzeichnungen historischen Inhalts in dem Stadtbuch I wieder etwas häufiger an. Wem wir sie im einzelnen zu verdanken haben, läßt sich nicht mehr feststellen, da uns für die Zeit von 1468—1500 nur die Namen einiger städtischer Secretäre genannt werden. Der Nachfolger des Bartholomäus van der Lake ist Helmicus Witte². Bei Gelegenheit der Huldigung für Johann II von Cleve 1481 war als städtischer Secretär Tilmann Heidebeigel thätig³. Näheres über deren Persönlichkeit ist nicht bekannt. Erst Jasper van der Borch ragt unter den Amtsgenossen des Bartholomäus van der Lake wieder bedeutsamer hervor. Am 24. Januar 1500 ist er als Secretär von der Stadt Soest angenommen worden⁴ und hat dies Amt bis in den Juli des Jahres 1531 bekleidet, um welche Zeit er aus der Stadt entflo⁵ aus Furcht vor der drohenden Haltung der Ämter und der Gemeinheit ihm gegenüber, welche ihm das Verschwinden der alten Schrae zur Last legten. Er scheint, ehe er in Soests Dienste trat, bei der städtischen Verwaltung von Wesel beschäftigt gewesen zu sein⁶. Ihm gebührt unzweifel-

1. Ein rechtlicher Anspruch auf das Eigenthum an derartigen im Grunde doch rein privaten Aufzeichnungen konnte naturgemäß von Seiten des Rathes gegenüber den Stadtsecretären nicht geltend gemacht werden. Und überdies scheint die Controle in Bezug auf den Verbleib selbst von amtlichen Schriftstücken keine sehr scharfe gewesen zu sein. Das beweist der Vorwurf, den man später gegen den im Jahr 1531 aus der Stadt entwichenen Stadtsecretär Jasper van der Borch erhob, daß er 'segel und breve, dairan der stadt gelegen' bei Seite geschafft habe. Ein Theil derselben sei bei der in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung zum Vorschein gekommen, andere wichtige Schriftstücke aber seien nicht zu finden gewesen. (S. das Schreiben der Stadt vom 4. Februar 1534 an den Grafen Philipp den Älteren von Waldeck, Protocolla Missivarum im Stdt. A. Soest LI, 8.)

2. Liber electionum (Stdt. A. Soest LIV, 2) z. J. 1468: Item anno predicto Helmicus Witte in secretarium Susatiensem acceptus erat. An derselben Stelle hat sich auch ein Bürgermeisterdiener eingetrahnet: Item ego Lodewicus de Werdena admissus fueram eodem anno in profesto beati Nicolai

episcopi (December 5) ad servicium dominorum meorum, qui mihi usque huc generosi fuerunt et per Dei gratiam per multa tempora erunt. Quod Deus adaugeat et ad tempora longeva ipsos incolumes conservet. Amen!

3. S. unten z. J. 1481. Vgl. auch St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurfln 8, wo er in einem Schreiben vom 25. April 1483 als Tilmannus Heybeigel secretarius onser stat van Soest namhaft gemacht ist.

4. Auf der Rückseite des ersten sonst unbeschriebenen Blattes des ersten Bandes der Protocolla Missivarum (Stdt. A. Soest II, 1) ist von seiner Hand eingetragen: Anno Domini 1500 in profesto Conversionis s. Pauli acceptus fui in secretarium Susatiensem et prestiti juramentum fidelitatis.

5. Das letzte Concept in Band 7 der Protocolle von seiner Hand ist vom 19. Juli 1531. Am Schluß eines Schreibens vom 29. Juli d. J. ist die Demission eingetragen: Post recessum Jasperi van der Borch de annis 31, 32. S. auch den eigenhändigen Bericht über seine Flucht in der Beilage No. V.

6. S. die Weseler Stadtrechnung v. J. 1512 (Dep. des St. A. Düsseldorf): up

haft das große Verdienst die städtischen Copienbücher, die sogenannten *Protocolla Missivarum*¹, zuerst angelegt zu haben, welche die Concepte der von Bürgermeister und Rath ausgehenden Schreiben enthalten. Die ersten 7 Bände dieser Protocolle, die Jahre 1500—1531 umfassend, sind zumeist von seiner Hand geschrieben. Auch in dem Stadtbuch II befinden sich gelegentliche Eintragungen von Jasper, jedoch hat dessen Führung während seiner Amtszeit vorwiegend den Bürgermeisterdienern obgelegen. In wie weit er die dazu erforderlichen Anweisungen gegeben hat, vermögen wir nicht zu erkennen.

Es ist überhaupt von dem Hervortreten einer Persönlichkeit, der subjektiven Anschauungen irgend eines der Verfasser unserer historischen Nachrichten in den Stadtbüchern nichts zu bemerken. Die amtliche Stellung der Stadtsecretäre und Bürgermeisterdiener, der Ort, an dem sie ihre Eintragungen vornahmen, schlossen Äußerungen aus, in denen deren Verstand und gemüthliche Veranlagung in deutlicher Weise zum Ausdruck gekommen wären. Wie die geschäftlichen Protocolle einfach den vorliegenden Thatbestand schriftlich niederlegen, so geben auch die historischen Berichte eine kurz und schlicht referirende Schilderung des Herganges der Ereignisse, ohne daß sich deren Schreiber veranlaßt sähen, ihr Urtheil über die Tragweite des Geschehenen oder einzelne kritisirende Bemerkungen über dasselbe der Nachwelt zu überliefern. Höchstens spricht sich einmal darin die Freude darüber aus, daß, wie bei dem Kölnner Anschlag gegen Soest 1504, eine drohende Gefahr von der Stadt glücklich abgewendet ist. Hierdurch erhalten die Aufzeichnungen nach Inhalt und Form einen offiziellen Anstrich. Selbstverständlich spiegelt sich aber in ihnen die Auffassung der Behörde wieder, in deren Sold die Schreiber standen. Sie betrachten die Dinge durchweg so, wie sie die Leiter der städtischen Angelegenheiten, Bürgermeister und Rath ansehen. Das trifft namentlich auf die Darstellung der verschiedenen Vorfälle zu, bei denen sich der Gegensatz zwischen dem Rath einer- und den Ämtern und der Gemeinde andererseits in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts deutlich bemerkbar macht, und der dann in den Jahren 1531—1533 zum offenen Aufruhr in der Stadt führte. Es gilt dies ferner von den fortgesetzten Irrungen zwischen der Stadt und der Geistlichkeit, insbesondere dem reichbegüterten Kapitel von Patroclus, dem man bei Gelegenheit des Streites der Stadt mit dem Propst Georg von Sayn wegen des

Würdigung
der Aufzeich-
nungen.

vrydagh nae Nativitatis Mariae (Sept. 10) soe Evert van Schoell ic. gereden waren tot Soyst . . . heyyft Evert . . . betalt meister

Jasper secretarius alhair, so hie eirtyt in der stat byenst geweest had, 5 Hornsche gl. 1. Stdt. A. Soest II, 1 ff.

Bäckerforns arg zusetzte. Die Relation über diese langjährigen Reibereien ist in protokollarischer Form erstattet, derart, daß mehrfach auch die zwischen den Parteien und den beiderseitigen Vermittlern ausgetauschten Correspondenzen theils in Auszügen, theils im Wortlaut darin Aufnahme gefunden haben. Und da die Verhandlungen in dieser Angelegenheit zum Theil auch mündlich geführt wurden, hielt man es von Seiten der Stadt für angezeigt, sie eingehend schriftlich fixiren zu lassen, um sich jeder Zeit über den Verlauf des ganzen Streites, der sich fast durch 4 Jahrzehnte hinzieht, unterrichten zu können. Daher übertrifft dieser Bericht bei weitem an Umfang alle übrigen. Eine ähnliche Sorgfalt ist außerdem nur noch den Schilderungen der Huldigung der Stadt für die Herzoge von Cleve in den Jahren 1481 und 1522 und den aufrührerischen Bewegungen in den 30er Jahren des 16. Jahrhunderts gewidmet. Auch die Behandlung dieser Vorgänge ist durch gewisse geschäftliche Interessen bedingt. Und im allgemeinen sind die Ereignisse, die sich innerhalb der Mauern der Stadt oder deren nächster Umgebung vollzogen, vorzugsweise berücksichtigt, ferner solche an denen Soest directen Antheil genommen hat, wie an den Kämpfen des Herzogs von Cleve mit Geldern. Für das 15. Jahrhundert liegen nur zwei Berichte allgemeingeschichtlichen Inhalts vor, der über den vollständig im Sande verlaufenen Türkenzug von 1464 und ein solcher über den Aufenthalt des Kaisers Friedrich zu Trier im November 1473, wohin übrigens die Stadt, die von Kaiser Friedrich als Reichsstadt angesprochen wurde, eine Vorladung erhalten hatte. Im beginnenden 16. Jahrhundert macht sich dann der Einfluß des ausgedehnteren ZeitungsweSENS bemerkbar, sodaß auch Nachrichten aus ferneren Gegenden von den Schreibern des Stadtbuches II häufiger verzeichnet sind. Auf solchen Ursprung sind die Schilderung der Hildesheimer Fehde 1519, die Notiz über die Schlacht bei Pavia, den Bauernaufstand 1525 und die zwiefache Relation über die Erstürmung Roms 1527 zurückzuführen. Sehr zahlreich sind, wie in allen geschichtlichen Werken des ausgehenden Mittelalters, die Nachrichten über Naturereignisse, über Gewitter, Überschwemmungen und Erdbeben, ferner Witterungsberichte und Preisnotirungen.

Die Mehrzahl der Eintragungen wird den Ereignissen ziemlich unmittelbar gefolgt sein, sobald diese zu einem gewissen Abschluß gelangt oder in ein bemerkenswerthes Stadium, wie beim Streit wegen des Bäckerforns, getreten waren. Nachträge sind wohl gelegentlich gemacht worden. Bei den zahlreichen Fehden, in die Soest während der 60er und 70er Jahre des 15. Jahrhunderts verwickelt war, ist an mehreren Stellen zu der ursprünglichen Aufzeichnung von anderer Hand bemerkt, wann und

in welcher Weise die Ausöhnung mit dem Gegner stattgefunden hat. Die Vorgänge in ferneren Gegenden, von denen berichtet wird, konnten natürlich erst zu dem Zeitpunkt verzeichnet werden, an dem sie in Soest bekannt wurden. So gelangte, wie die Notiz im Stadtbuch II angiebt, die Nachricht über die am 24. Februar 1525 stattgehabte Schlacht bei Pavia am 13. März nach Soest.

Die unten abgedruckten Auszüge aus den Soester Stadtbüchern bringen im Wesentlichen die Eintragungen historischen Inhalts im engeren Sinne. Gelegentlich sind noch Protokolle über Haftungen oder Entlassungen aus der Haft und sonstige Straffälle, bei denen ein culturgeschichtliches Moment besonders hervortrat, weiter Rathsbeschlüsse und Vereinbarungen zwischen Rath und Gemeinde, die für die Geschichte der Verwaltung der Stadt von Bedeutung erschienen, aufgenommen worden. Als zeitlicher Endpunkt für die Mittheilungen ist das Jahr 1531 gewählt, da die Berichte des Stadtbuches II über den Thomasaufruhr in diesem Jahre und die daran sich anschließenden socialen und religiösen Umwälzungen in der Stadt neuerdings wiederholt abgedruckt und in schriftlichen Darstellungen verwerthet sind¹.

Einer der Stadtsecretäre, vielleicht Tilmann Heideigel oder einer der Bürgermeisterdiener hat nun auch im Jahr 1486 einen schwachen Anlauf dazu genommen, ältere chronikalische Nachrichten über die frühere Geschichte von Soest zu sammeln. Er hat zu diesem Zweck ein paar Notizen, welche sich in Heinrichs von Herford Liber de rebus memorabilioribus² über die Stadt der Engeren finden, ausgezogen. Eine planmäßige Durchsicht dieses Geschichtswerkes ist aber unterblieben, denn sonst würde der Verfasser der Auszüge noch verschiedene andere Bemerkungen über die ältere Geschichte von Soest daraus mitgetheilt haben. Man wird daher aus dem Vorhandensein dieser vereinzelt Aufzeichnung nicht ohne weiteres den Schluß ziehen dürfen, daß deren Schreiber die löbliche Absicht gehabt habe, die Geschichte der Stadt in früheren Jahrhunderten in einer einigermaßen zusammenhängenden Erzählung zu behandeln. Hat eine solche bestanden, der Versuch dazu ist auf jeden Fall in den ersten Anfängen stecken geblieben. Von Interesse für uns ist es, aus diesen Notizen zu erfahren, daß doch höchstwahrscheinlich damals in Soest eine Abschrift der Chronik Heinrichs von Herford vorhanden gewesen ist³.

Dagegen sind uns noch an anderer Stelle freilich auch nur fragmen-

1. Bei Cornelius, Geschichte des Münsterischen Aufruhrs I, 252 ff. und Jostes, Daniel von Soest S. 83—109.

S. auch Beilage V.

2. Herausgegeben von Potthast.

3. S. Beilage I.

Auswahl
aus
den Auf-
zeichnungen.

Auszüge aus
Heinrich von
Herford.

Anderweitige
fragmen-
tarische
Soester Auf-
zeichnungen.

tarische geschichtliche Aufzeichnungen¹ erhalten, welche in Soest angefertigt sind, die etwas mehr Beachtung als die Auszüge aus Heinrich von Herfords Chronik verdienen. Sie liegen uns in einer Handschrift des Sachsen-*spiegels*, die im Soester Stadtarchiv² aufbewahrt wird, vor. Diese ist auf Pergament geschrieben; ein Großfolioband in Holzdeckel mit Lederüberzug gebunden, an dem noch heute die eiserne Kette befestigt ist, durch den er an seinen Aufbewahrungsort angeschlossen war. Die Abschrift des Sachsen-*spiegels* war laut der Bemerkung am Schluß des Textes, die übrigens nicht von dem Schreiber herrührt, der diesen geschrieben hat, im Jahre 1391 beendet und am 31. October dieses Jahres vor der Soester Bevölkerung verlesen worden³. Die Eintragungen, die auf den freigelassenen Blättern im Anfang und am Schluß der ebenfalls zum amtlichen Gebrauch für die städtische Verwaltung bestimmten Handschrift gemacht sind, ähneln der Form nach denen, welche wir in den Stadtbüchern besitzen und rühren offenbar auch zum Theil von deren Verfassern her, so daß wir sie geradezu als eine Ergänzung der Berichte in dem Stadtbuch I ansehen können. Die Reihenfolge der Aufzeichnungen ist folgende: Erstes Blatt der Handschrift: die Notiz zu 1434. Vorletztes Bl.: die Notizen zu 1447 u. 1497. Letztes Bl.: die Notizen zu 1464, 1500, 1467, 1468, 1479. Die zu den Jahren 1467 u. 1468 sind von demselben, die anderen von verschiedenen Schreibern geschrieben und zwar offenbar im engsten Anschluß an das jedesmal darin behandelte Ereigniß; nur der Bericht über die Soester Fehde scheint von dem städtischen Schreiber verfaßt zu sein, dessen Hand in den 80er Jahren des 15. Jahrhunderts in dem Stadtbuch I nachweisbar ist. Bezüglich der Würdigung dieser Aufzeichnungen im Einzelnen können wir einfach auf unsere obigen Auseinandersetzungen verweisen.

1. S. Beilage II.

2. Mit der Signatur LXIII, 13.

3. Sub anno domini 1391 completa sunt hec iura per Cesarem edita popu-

loque pro instructione pronunciata in vigilia Omnium Sanctorum. Bei der Verlesung hat es sich aber doch wohl nur um auszugsweise Mittheilung gehandelt.

Text der Auszüge aus den Soester Stadtbüchern.

Anno domini MCCCC^o decimo quarto circa festum beati ^{fol. 1a.}
Odalrici reverendissimus in Christo pater et princeps dominus ^{Juli 4.}
5 Theodericus de Morse, electus Coloniensis nondum confirmatus,
ad hanc nostram civitatem Susaciensem primitus intronisatus¹.

Deus assit.

Anno domini MCCCC^o decimo septimo crastino beati Viti ^{fol. 1b.}
ego Petrus Emmerici de Heymerschem², clericus Coloniensis, ^{Juni 16.}
10 huius schole Susaciensis pro tempore submonitor, tali resignata
summonitoria eodem die hora vesperarum vel quasi a dominis
proconsulibus et consulibus hic in pretorio consulatus in secre-
tarium consilii mediante juramento previe prestito receptus eram
gratanter. Ut ergo quedam gesta propter humani generis fragili-
15 tatem a memoria hominum non laberentur, ista sequencia, ut
melius potui, conscripsi.

3. Der Name des Heiligen ist ergänzt aus Msc. VII, 6414 S. 19 des St. A. Münster, f. die Einl. S. 5 Anm. 2.

1. 1414 in profesto b. Odelrici (Juli 3) bestätigt Erzbischof Dietrich in Soest die Privilegien der Stadt. (Haeberlein, *Analecta medii aevi* S. 387. Drg. *Stdt. A. Soest* L, 12.) An dem gleichen Tage überläßt er der Stadt zur Entschädigung für die Verluste, die sie im Kampfe gegen Paderborn (in der Delebruggen) erlitten hat (vgl. Schaten, *Annales Paderborn.* z. J. 1410), den Hof Gelmen auf 6 Jahre (*Stdt. A.* IX, 9). Ferner wird das Privileg von 1369 Mai 25 wegen des Arnberger Waldes erneuert.

(Vgl. Haeberlein, *Anal.* S. 385 u. Seibert Duellen zur westf. Gesch. I, S. 108.)

2. S. die Intercessionales des Bürgermeisters und Rathes von Soest an die Testamentsvollstrecker der Elisabeth Marcmans — darunter frater Gobelinus de Heymersem Carmelitarum ordinis s. Marie civ. Colon. — der Bevollmächtigten des städtischen Secretärs Petrus Emmerici de Heymerschem Elisabeth Tilmanns bei Lyskirchen eine bestimmte Summe anzuhändigen, f. b. Stadtbuch I, fol. 32^a.

Proconsulibus pro tempore domino Theoderico de Lunen et domino Hinrico Grevensten. Ceteri consulares in ordinancia consilii¹ debite reperiuntur.

fol. 107^a.
Sept. 29.

Anno domini 1417 circa festum beati Michaelis do overdroigen dey rait und dey twelwe, wey na der tijd mit der stat lijfrente koffte, dat 5 hey dey solde beholben unvorschottet und denstes vrij.

fol. 1^a.

Stepel.

Anno domini millesimo CCCC^o decimo septimo do wart dey stehnwewch vor dem raithuse mit den holtten stepelen gemaket. Und in demselben jair celebrierde men oich die eirsten vrijgen kermessen Odolrici² und 10
Suli 4. Omnium Sanctorum; Odolrici steit twe dage vor und twe dage na,
Nov. 1. Omnium Sanctorum steit drii dage vor und drii dage na.

Kermissen.

Anno domini 1417 do celebrierde men dey eirsten vrijheit to zunte Dilrich und Omnium Sanctorum also beschedelichen: Dey olde vrijge 15 kermisse³ blyvet stain, als sey vor stond; Odolrici steit alsus, dat men dey vanen utsticket⁴ twe dage vor zunte Ulrichs dach, dat is op Unser lieven
Suli 2. Brauwen dach Visitacionis, und tuget en weder in twe dage na zunte Ulrichs dage. Omnium Sanctorum steit achte dage, als dey olde vrijge kermisse also beschedeliken drey dage vor Omnium Sanctorum und drey 20 dage na.

Heyden.

Item in dem jair do quemen her to Soist utlendige lude, brauwen, man und mit eren kinderen, dey weren heyden geboren, und dey menne worden sich slaen in der herborgene, und dair bleiff er eyn doit. Do leyte 25 dey rait dey andere menne all op gripen und setten sey in den raithoff ehne nacht wint so lange, dat sey des doitslegers wijs worden, dem leiten sey sin hoves aveslahn⁵.

13—21. Nachtrag von erster Hand.

1. S. Einl. S. 3 Anm. 3.

2. Am Tage nach S. Ulrich war Kirchweihfest in der Patrocluskirche und große Heiligthumstracht. S. Beilage IV.

3. Sie fand statt am Feste der Geburt Mariae (September 8) s. unten.

4. Für das Ausstecken der Fahne bei Kirchweihen vgl. Schröder „Weichbild“ in den Histor. Aufsätzen für Waik (Hannover 1886) S. 310 u. desselben Rechtsgeschichte 2. Aufl. S. 108.

5. Mitgeteilt bereits in dem Aufsatz: Alte Soester Kriminalnachrichten in der

Anno domini 1418.

Hornenborgh.

Stem anno domini 1418 des achten dages na sunte Mathias dach März 3.
 in der Vasten do toich unse here van Colne, die van Soist myt er grotten
 5 buffen vor die Horneborch und legen dairvor wint to sunte Johans missen Juni 24.
 to Middensumer; do wart dat huys gegheven. Dat kostede dey stat van
 Soest 360 mark 2ß 10 ð und 100 gulden ayn frut, steyne und noch
 menthygerleyge ander gelt, des dey retmester nicht utgheven¹.

Janua.

10 Circa Omnium Sanctorum do wairt dey nyge dor inter Nummenie² Nov. 1.
 gemaket, dey tom alden kerchove wert steit.

Officialis.

fol. 1b.

Feria secunda post Katherine virginis dö quam eyn mandat Nov. 28.
 van dem official to Colne op den rait und op dey wertliche richtere bynnen
 5 Soust, wo dat dey proevest van Soust³ hadde sich beclaget over synen
 seende und jurisdiction in syme ergebhaconatu, wo dat em dat gehindert
 werde und bespert van dengenen, dey dat wertlich gericht hirbynnen rege-
 rent, und worden monert under eynre pynen excommunicacionis und
 hundert gulden, datsulbet bynnen teen dagen ave to donde 2c. Do over-
 20 droich dey rait mit den twelven so vele, dat des radesvronte ut dem raide
 12 gengen vor dat capittel und leyten den officiaal hern Gerde von Pletten-
 brecht, dey do official was, eyschen vor dat capittel und beeden dair den
 official to bestellene, so als dat van synre anbrenghyngen gescheen was, dat
 dat mandat worde casseirt, under vijl andern worden. Tom lesten, dat dey

Soester Ztschr. 1887/88 S. 91. Über das erste Auftreten der Zigeuner in Westfalen vgl. die Geschichtsquellen des Bisthums Münster Bb. III S. 216 und I, 154 und Chron. S. Mariae ed. Zurbonsen S. 63. S. auch Kriegel, Deutsches Bürgerthum i. M. N. I, 148 f.

1. Vgl. Städtechron. XXI, 10, Anmerf. 5.

2. Es ist das Weinhaus, das seinen Namen offenbar vom Romanyenwein hat. (S. Chronik der Stadt Erkelenz bei Eckert, Fontes Rer. Rhen. I, 112.) No-

manye, vielfach mit malmazie (Malvasier) zusammengenannt (vgl. Urk. von 1425 [Stdt.N. Duisburg 556] und die Stadtrechnungen daselbst). Über seinen Ursprung vgl. Kriegel, Deutsches Bürgerthum I, 307. Die Numenei lag an der Münsterfreiheit. S. Soester Ztschrft. 1883/84 S. 28 u. unten S. 25.

3. Johann von Syberg, der um das Jahr 1415 Propst geworden ist. Sein Vorgänger Dr. Heinrich Steenweg wird zuletzt 1415 erwähnt. (S. St.N. Münster, Urk. des Patroclusstiftes in Soest.)

borgermester sachte, bij namen Dyberich von Lunen, van des rades wegen: Wij bidden ow, liebe her official, dat y dat bestellen willen, dat alsulke sache, dey in der voge thegen unser stades privilegia und vriheyde laboreret, vortmer verhut werden, und ouch so wilt unse vronnd dat alsulck hebben. Und dairmede wart dat mandat ouch op der stede casseirt.

5

Barvoti.

Dec. 5. Profesto beati Nicolai vel circa do weren dey Grae monick vor dem rade als umb ehns breyffs willen, den hadde eyn monych kregen van eyure bagynen, und de breyf sprach op Henneken Schutten oem und helder des brieves. Also wolde Henneken Schutte den breif van dem monick weder hebben, nadem dat hey es van synem oemen nicht kregen hadde und den willen ouch nicht bijbrennen konde, und Henneken recht erve was. Dair weren vuste verbreitlicher worde van dem monick und Henneke under, so vele, dat dey rait den moniken sachten in der wijse, so vele und ouch so ernstlichen, dat dehsulve monik vragebe, off hey hynnen Soest ouch veylich sin solde. Dair wart em op geantwort also ernstlich, dat hey sich mit Henneken als van des breyffs wegen vrontlich slichtede.

Vorsprekere.

Dec. 16. Feria sexta post Lucie virginis so sachte dey rait und geboet den vorsprekeren, dat sey hoyschelichen und sonder kyven in dem gericht und vor dem raide solden dedingen, op dat dey lude mit erem rechten unvorsumet blyven. Duch so en solden sey gehyne dage helpen halden in dem monster noch ouch op anderen steden.

fol. 2^a.

Sleswiker.

Dec. 25. In duffem jair to Middewinter wart dey Sleswiker gedrunken, und was ouch ses jair dairbevoren gedrunken¹.

Clehne.

Dec. 25. Item in den hilgen dagen to Middewinter do hadde eyn, geheiten Johan dey Clehne, gewalt gebain mit geshynde in dem olden hospitail², und dat wart dem rade to wetene. Dairumb wart dey Clehne vorvluchtich und rumedede Soist, want dey rait dey overdrogen was, dat sey en op gripen wolben laiten. *Scriptum Misericordia domini*³.

(1419
April 30.)

1. Über die Schleswiderbrüderschaft vgl. Barthold, Soest, die Stadt der Engern 61.

2. Ein Asyl für Jungfern und Wit-

wen aus der Stadt, vgl. Jostes, Daniel von Soest 121, Anm. 1 u. Städtechron. XXI, 372.

3. S. unten S. 23 f.

Interdictum monasterii Sancti Patrocli
Susaciensis.

Des dynesdages in den hilgen dagen to Middewinter, als mit namen Dec. 27.
beati Johannis ewangeliste, do wart eyn gehehten Pitelonge van Heppen ¹
5 in dem monster zunte Patroclus an ehne vynger gewondet wint tor bloit-
ronnhynge; und dairumb helden dat capittel in dem monster mit synre
tobehoringe interdict. Do schreff dey rait mit dem capittel an hern Hinrich
van Duren to Colne, eynen advocaten in dem sale, und exponerden em
dey sate, wo deyhelve Pitelonge sich nicht gewalt beclagebe und dey dairynne
10 Schoduwel Veper, dey dat gedayn solden hebben, sich ouch mit eren wairen
worden unschuldigen mit vuste anderen worden ic. Do schreff her Hinrich
van Duren herover in der wijse under anderen worden, dat en dat raikam
dochte, dat men dey sate den official lete exponeren. Dat schae. Do wart
dat dem official to Soest committert, und dey citerde testes ad exami-
15 nandum, dat stonde lange tijd. Under dem do wart doch dat hilge sacra-
mente ute dem monster gesat in funte Nicolaus capelle ², und dair worden
auch scholre und ander lude communicert. Dp funte Marcus dach genge (1419)
April 25.
dey canonik, vicarij mit den scholeren, na older gewonde in processien mit
den hilgen ut der olde kerken ³.

2) Item vor dat gelt, dat dem official und den notarien geboren solde
van dem examen, loveden en dey rait und capittel omelich vor dey helffte,
des was to sommen 6 gulden, und dey bode ghynck mit den deposicionibus
ut to Colne wert oft to Bunne, dar do dey jurisdictio was umb beyde
willen der stede van Colne ⁴, des vridages na Jubilate. Mai 12.
fol. 2b.

25 Item darna circa dies Rogacionum do en wolde dey van dem ca- Mai 22—24.
April 25.
pittel mit der prozessien nicht gain, als sey Marci hadden gebain, und sanden
eynen boden to Colne und leiten rait vragen, off sey dat mit beschebe don
mochten. Do wart en to weten, dat sey dat wall doin mochten. Und also
gengen sey dey drey dage mit der processien na older gewonde ute der
30 olde kerken.

Item dairna profesto Corporis Christi quam ehne sententia van Juni 14.
dem official to Colne, als dat gerichte nochtant to Bunne was, in duffer
wijse: In nomine domini Amen. Hinricus de Erpel legum doctor,

9. dem sate. •

1. Heppen n^o. von Soest.
2. Im Silben der Patroclikirche; s.
Soest, seine Altarblümer und Sehens-
würdigkeiten S. 79 f.

3. St. Petri, die älteste Pfarrkirche
der Stadt.

4. S. unten S. 22.

decanus ecclesie sancti Cassii Bunnensis, Coloniensis diocesis, officialis curie Coloniensis, universis et singulis, et cetera, na utwysynge der sentencien. Dair stond dat ganze geschefte hyne, als dat gewonlich is in dey sentencien to schrivene, winte der: interdictum ecclesiasticum et cessum divinorum occasione huiusmodi excessus declaramus rite et juste hucusque fuisse et esse tentum et observatum. Et ex certis causis animum nostrum moventibus ad hoc huiusmodi interdictum et cessum divinorum hucusque ex premissis causis latum et observatum in toto relaxandum duximus et tenore presencium relaxamus, quod sic relaxatum haberi atque teneri precipimus et mandamus. In quorum testimonium presentes litteras per Hermannum Kuck notarium et scribam nostrum etc.

Item do genck dey rait vor dat capittel des hybigen dages und lete sey duffe sentenciam seyn und bat dat capittel na utwysynge der relaxacien, dat sey wolden synen. Do sachten dey van dem capittel, up dey sentenciam en dorsten sey nicht synen, sey wolden sich mit den wijsfagen beraden. Also sande dey rait to handes des andern dages ehnen eren behner an den official to Colne und leyten em dijt, wat en weberwaren was, mit ehne breve exponeren. Und dey van dem capittel sanden ouch darna to handes er vronde darumb to Bunne werb.

Item duffe sentencia kostede 32 rinsche gulden.

Item darna des vrijdages na Corporis Christi do droich dey defen van Soest, mester Hunolbus¹, na olber gewonde dat hilge sacrament ute der olden kerken.

Item darna quamen dey van dem capittel van Colne und hadden dair sich mit den juristen beraitvraget, men sey leiten wail luden under dem volke, men moeste dat monster reconcilieren. Doch en hadden sey anders nicht ervaren, dan in duffer wijse, dat wanner ehne hillige stede solde werden violeret overmitz bloitrennyngen, so hort sich dat mit recht, dat dey bloitrennynge mit gewalt sole geschen. Men dey gewalt, als men sich vermobe, en konde men nicht overmitz dey tuge vortbrennen. Dairna to handes quam ouch Gobel, des raides diener, van dem official und brachte anders nicht, dan dat dey official wolde blyven op der sentencia vorgemelt, und darop enwolben dey papen nicht synen. Dijt stond in twydracht winte

Odolrici, do vernam dey rait van eren hehmelichen vronden, dat dat capittel gerne dat monster wolde laiten reconcilieren mit des rades hulpe,

1. Hunolb von Biskensfürde. (S. die Urf. vom 24. April 1420 in Msc. I, 214,

71 i. St. A. Münster, vgl. auch Städtechron. XXI, 29, Anm. 1.)

und dey wijbiffchop¹ was doch to der tijd to Soest enbinnen. Under andern velem gescheffte und worden do underwan sich duffer saken de ebele her Cort greve tom Neddebergh, domdekene to Colne, und bedingede tusschen dem capittel und raide, dat dat capittel und rait dem wijbiffchop
 5 dat gelt sementlich geben solden, doch so en solden dey van dem capittel unfer borger nirsehwijß hirumb kroden, ain wat dey rait denghenen affmande, dey dairmede weren, do Pitelonge gewondet wart, dat solde sey dem capittel half geben. Also wart dat monster reconciliert overmitz den erwerdigen hern Cort van Arnsbergh, suffraganeum in dem stichte van
 10 Colne² crastino beati Odolrici, dat is ehgentlichen Dedicacio templi, Julii 5.
 hora decima ante meridiem.

Stem dey reconciliacio kostede 46 gulden, der gaff dey rait 23 gulden.

Anno domini 1418 circa festum beati Michaelis do overdroich^{fol. 107^b. Sept. 29.}
 15 dey rait myt den twelven umb nutz und beste willen des alden hospitaills³, dat men dat hospitaill solde sluten, und dair solde eyn bynnen an der dor sitten, also dat nymand dairut noch yn genge, hey en hebbe rebelike sake dairynne to wervene.

Feria secunda post beati Martini episcopi satte dey rait greve Nov. 14.
 20 Gerdes pennyngh und dey nyge Symborgschen op 4¹/₂ veirlinch ehnen owelichen⁴.

Feria quarta post beati Martini episcopi do overdroich dey rait Nov. 16.
 mit den twelven, dat nymand boven ses pennyngh — Engelschen geheiten — gheven solde, dey eyn kynt uter doupen hove. Duch so en solde dey
 25 vrawe in dem kyndelbeir, berwijse dat warde, gehne gesterie hebben. Duch wanner dey vrawe tor kerke genge, dair en fall nymand mede ute noch in gahn, dan ses vrawen. Wey dijt breke, dey sal dem rade gheven ehnen emmer wyns, des en fall men em nicht laiten.

Stem desselven dages overdrogen sey, dat gehne unreedersche hir mer Nov. 16.
 30 gahn, solden, dan drey, und der owelicher ehne solde er waken op dat hus hebben to gahn. Duch en solden deysulven drey nergen gahn to yeniger gefellschop, dey wer groit eber clehne, men en sende en sonderlix boden, utgeseget drey fermiffen sunte Odelricus, Nativitatis Marie beate virginis und Omnium Sanctorum.

1. Von Köln. S. die folgende Anmerkung.

2. Über den Kölner Weihbischof Curt von Arnsberg vgl. Seibert, Landes- und

Rechtsgeschichte des Herzogthums Westphalen I, 1 S. 247 f.

3. S. oben S. 18.

4. S. Städtechron. XX, 297.

fol. 3^a.

Anno domini 1419.

Nota.

Febr. 28. In dem Vasthabende oft umb dey tijd galt eyn mudde rogggen und 28 eygere gelike vele geldes¹.

Diffiducia civitatis Coloniensis contra episcopum². 5

Januar 27.

Feria sexta post Conversionis beati Pauli do worden dey stad van Colne vhand unses hern van Colne und alle synre undersaiten, stebe, lande und lude. Doch so leyten sey dey van Soest ut er stat und dair weder in wandern.

Mai 20.

Eodem anno verteinnacht vor Pynkten do wart dey veyde gesont 10 und wart gesat in hant myns hern van Trere op beyder sijt, dey dey nyge an dat sticht van Trere komen was³.

Lijffucht kopen.

Febr. 2.

Purificacionis beate Marie virginis do overdroich dey rait mit den twelven umb noit, behoiff und nut der stat van Soest, dat men dey 15 lijffucht vortmer kopen sall to twen lyven umb 11 \mathcal{L} jo ehnen \mathcal{L} , und to eyne lyve ehnen \mathcal{L} vor 9 op dat mynste; wat men des hoger bedingen konde, dat solde men jo gerne done.

fol. 3^b.

Rixosa disputacio.

April 26.

Feria quarta post dominicam Quasimodogeniti erat quedam 20 dissencio coram consilio inter dominum Johannem de Paderborn⁴,

18. Zusatz von derselben Hand 'Istud tamen stare deceret in contractibus', d. h. in dem Heft, in welchem die Contractus zwischen dem Rath und den Zwölfen verzeichnet sind (fol. 107 ff.; vgl. die Einleitung S. 4).

1. Nach Dietrich Westhoff (Städtechron. XX, 298) galt 1419 in Dortmund ein Scheffel Roggen 8—9 \mathcal{L} .

2. Vgl. Städtechr. XIII, 119 u. XIV, 756. Die Absage der Stadt erfolgte am 26. Januar.

3. Durch die von Erzbischof Otto von Trier getroffene Hönninger Sühne (Lacomblet IV, 117). Vgl. Städtechr. XIII, 120. Der neue Erzbischof von Trier war am 13. Oktober 1418 gewählt und am 12. März 1419 consecrirt.

4. Dieser Johann Palborne, der Jüngere, wurde im Jahr 1420 von dem Ju-

quistor Jacob von Sweve, auch Jacob von Soest genannt, der Kezerei angeklagt. Er sollte in einer Predigt unter Anderm geäußert haben, die Leichen der Verstorbenen müßten zu ihrer Pfarrkirche gebracht werden, um dieser die von ihr empfangenen Sacramente gleichsam zurückzugeben. Palborne hat diesen Ausspruch dann am 9. März 1421 vor versammelter Gemeinde in der Wiesenkirche feierlichst abgeleugnet, resp. widerrufen. Die Annahme, daß dem obigen merkwürdigen Ansinnen Palborne's eigennützige Motive zu Grunde gelegen haben, wird durch seinen hier be-

presbiterum, vicecuratum in Prato, et vrijgravium Susaciensem¹ ex parte cuiusdam decimi denarii per mortem cuiusdam mulieris in ultima sua voluntate conditi; inter cetera tamen, quod ex rixosis et opprobriis verbis insimul inter se habitis idem vrijgravius dixit hec verba vel consimilem intellectum habencia alia ad proconsules: Ecce dominum minandum tamen, ego sibi non teneor respondere aliquomodo, quod unum in domo sua usque ad sanguinis effusionem non modicam percussit. Que verba idem dominus Johannes volens ad animum sibi(?) instanter re-
 10 vocare, peciit me Petrum secretarium dominorum de consilio tamquam notarium publicum, ut super hijs sibi in meliori forma instrumentum conficeretur. Deinceps proconsules istud pro magna ingratitude reputantes dixerunt ad me Petrum michi inhibendo tale circa(?) desuper recipere nullo modo, quod de-
 15 cretum. Inter alia tandem per amicabilem conventum idem vrijgravius promisit proconsulibus per juramentum eidem domino Johanni de huiusmodi negotio nihil impingere de post in perpetuum nec aliis eidem invadendo nomine ipsius nisi specialiter iuris. Et sic illa verba per prefatum vrijgravium, prout premititur,
 20 prorupta idem dominus Johannes quita soluta dimisit coram proconsulibus et consulibus apparenter.

Item de huiusmodi dissencione erat quoddam arrestum coram officiali, quod suspendebatur cum consensu tamen iudicis usque ad proximam diem juridicam post Ascensionis domini.

Mai 25.

25 Post hec per modicum tempus de predictis singulis per proconsules et alios suos amicos amicabiliter componebantur.

Item Clehne.

fol. 4^a.

So als dat gescheffte hirbeoren steit van dem Clehnen², so bat dey erwerdige her Coird greve tom Reddeberghe, domdeken to Colne, dem do
 30 dat ampt to Distinghusen³ tohorde, vor den Clehnen. Also segebe dey

richteten Streit mit dem Soester Freigrafen bestätigt. (Vgl. Wilmans, Zur Geschichte der römischen Inquisition in Sybels Histor. Ztschr. XLIX, 212—226 und Ribbeck Beiträge zur Gesch. der röm. Inquisition in der Ztschr. für Westfälische Gesch. u. Alterthumskunde XLVI 134—137.)

1. Der Knappe Heinrich de Sure war seit 1408 Freigraf in Soest. S. Lindner, Die Beme 114 u. 223.

2. S. oben S. 18.

3. Das Amt Distinghausen u. von Soest gehörte zu Hovesstadt, das kölnisch war, vgl. Städtechron. XXI, 59, Num. 2. Der Domdechant Conrad von Nietberg trug dies Amt wahrscheinlich von Köln zu Lehen; vgl. noch Seiberth UB. III, 1040. Es unterstand aber dem städtischen Gerichte in Soest. S. Lindner, Die Beme 115.

Eleyne vor dem raide, hey were der dait unschuldich, men hey were vor-
 vluchtich dairumb, want hey were van synen guden vronden gewarnt
 und dat were em gesacht to swygende in schipmannes recht. Do en wolde
 dey rait gehnre bede twiden noch gehne gnade mit em doen, hey en solde
 dengenne nomen, dey em dat gesacht hebde. Und dat velle dem raide so
 drijftlichen harde to synne, dat sey dairover nicht sitten wolden, want dijt
 was in heymelichem raide overbregen und dat solde do in schepmannesrecht
 oppenbairt werden.

Juni 2.

Des vrijdages na Exaudi dairna do brachte Eleyne synen teller
 mit sich vor den rait; do sloet men dat hus to, und wey nehn weten
 was, dey moste avegain. Do wolden Eleyne und syne vronde den teller,
 dey dijt gesacht hadde, dem raide heymelichen nomen. Des en wolde dey
 nicht; men solde en nomen overlut, want sey wolden op der stede dairover
 richten, als recht were, hey hebde ouch gewesen, wey dat gewesen hebde,
 hymme raide offte dairbuten. Do nomede dey Eleyne synen swaiger Herman
 Twyveler. Do sachte Herman Twyveler und swoir dar op dem hilgen
 crucifix ton hilgen, dat em dat nye mensche oppenbairt en hebde, men hey
 hebde dat selver bedacht, nadem dat dat geruchte gend over synen swager,
 so coniecturerde hey wall, dat dey rait des ummers nicht staden wolde.
 Duch moste dey Eleyne ton hilgen sweren, dat dat sin rechte teller were,
 20 sin swager, den hey genommet hebde, und swoir ouch, dat em dat in schep-
 mansrecht nicht gesacht en were, men dat hebde hey hymme besten gesacht,
 umb dat sich dey rait des dey bet beweyken solde laiten.

Item do freich dey Eleyne vorwarde winte so lange, dat en dey rait
 umb dey gewalt anspreke, und twe dage barna.

25

fol. 4b.

Diric van Paderborne.

Eodem anno do saed Dyderich van Paderborne in dem rathove um
 sake wyllen, dat syn sone sich hadde laten belenen mit der Brunstenhynch
 kapellen¹, dey to der tijd in des rades hode stonde und noch dot, und dar
 her Johan van den Saltkoten mede belent was van hern Bernde van den
 30 Saltkoten synen onne, dey dat vurf leen an den rad karde by synen leben-
 digen dagen, so dat Diderich vurf und syn sone dat vurf len mosten loes
 laten. Und deden dat mit gudem wyllen und bekanten beyde, dat sey dar
 mit unrecht mede belenet waren.

Do waren burgermester her Dyderich van Lunen und her Hinrich
 Grevenstein.

1. Vgl. den Aufsatz von Vorwerd,
 Capella St. Nicolai confessoris oder die

Brunsteinscapelle. Progr. des Archigym-
 nasiums zu Soest 1844, insbesondere S. 9.

Iterum cessacio in monasterio Sancti Patrocli fol. 5b.
divinorum.

Dairna crastino beati Jacobi apostoli, dat was enkede drey wifene Juli 26.
dairna, als dat monster was reconcilieret¹, do stond eyn knecht, gehieten
5 Hains Coppeloe van Erwete², op der emunitaten, und was tomaille voll
und sprach van volheit alle manne ovele, wey em tosprack. Under dem stond
eyn schomeker, gehieten Wange, bij em op der emunitaten bynnen dem rij-
holt und leende sich dair op und straißede den knecht mit hoyschen worden,
wo hey sich so bisterlichen terde. Des toich de knecht swigende eyn lanck
10 mesß uet und stack Wangen vorgemelt achten in syne schulderen op der
emmunitaten. Dijt schae op der emunitaten bij der Rummenien gelike an
dem rijholt, dair dey voirwech op dey emunitat geit tor Rummenien wert,
und was na myddage tuschen seven und achte uren.

Item alsvort vergadderde sich dey rait und worden des eyns, dat men
15 en op der vrijheit waren solde und leiten en abesmechten.

Des anderen dages barna sande dat capittel my Petro secretario Juli 27.
hoben vor dat capittel und overleesen my dair eyn statutum provinciale;
dar nam ich dat boick statutorum und brachte dat dem raibe op dat rait-
hues und declarerde dem raibe dat statutum provinciale, welf statutum
20 men vyndet in dem hofe, dairenboven geschreven steit: Specialia privi-
legia et pacta diversa applicanda³, also dat dat capittel des hydigen
dages cesserden a divinis vor dem volk in dem monster; men celebberde
doch beslotener doer.

Dairna des derden daiges, dat was op zunte Pantaleons dach, na Juli 28.
25 middage tuschen ehre uren und twen gaff sich dey knecht mit gudem
vrien unbedrungene willen van der emunitaten, und alsdo setemen setten in
den raithoff.

Hir meynden vele lude, nadem hey syne vrijheit gebroken hebde op
der emunitaten, dat men en mit bescheyde wall darvan nemen mochte.
30 Doch so wolde dey rait der vrijheit to gheven und nichtes intheen, sonder
sey leten den knecht enkede in guder hoyde waren behde dach und nacht,
wint hey sich selven avegaff.

Item dairna Assumptionis beate Marie virginis do sand men in Aug. 15.
dem monster umb des festes willen winte an dey Compleet.

Item des donresdages na sunte Severijns dage quam ehne relaxacie, Oct. 26.

1. S. oben S. 21 am 5. Juli.

2. Erwitte v. von Soest.

3. Ist heute in dem Archiv des Pa-
troclusstiftes im St. A. Münster nicht mehr
erhalten.

(1420)
Febr. 2. dey hest winte Lichtemissen, als men ouch hirna geschreven vündet in des Suren geschefte¹.

fol. 6b. Iterum causa tangens interdictum ecclesiasticum.

Oct. 3. Feria tertia proxima post beati Remigii confessoris do vant men ehne herben vrawen, Johans wiiff des Suren, gemordet in erem huse, und wonde in des capittels hus achter deme prediker stol. Als men dijt overmitz der cirologen examen vernam, dat sey doit geslagen eber geworpen was und nicht van sich selves van ungeluck gestertet was, do leit dey rait den Suren, eren echten man, op dat hus verboden und spreken en an, wo dat gerucht van synre vrawen dode over en genge und ehschen em borgen, dey debinge to verantwordende. Also en hadde hey gehne borgen und genck in den raithoff sitten und leten em all syn gut, dat hey in syme huse hadde, beschriben und in gude hoyde setten.

Oct. 6. Darna des vrijdages do hest dey rait ehnen andern van derselven sake of suspect und leten den ouch opgripen und setten.

Oct. 7. Item des fatersdages barna helde dat capittel interdict in allen kerken umb drierleyge punte willen:
tom ersten umb des morbes willen, dey op der vrijheit gescheyn was;
tom andern male umb des wertlichen gerichtes willen, dat der vrawen dey hant ave gewest wart op der vrijheit;
tom derden mail, want dey rait sich des gudes unterwunnen hadde, dat doch mit volbort des Suren schae².

Oct. 18. Item des gudensdachs na Galli vant men den Suren in dem stocke doht.

Oct. 24. Item des dynsdages na Severini satte men den iongen in den stock
Oct. 25. und des anderen dages op ehn rat umb des morbes wiiffen, des hey selven bekande gebain hebben.

Oct. 26. Item des donresdages barna quam ehne relaxacien von Colne, dey
Febr. 2
(1420.) hest winte Lichtemissen.

Dej. 15. Item barna des vrijdages na Lucie quam unser here van Colne her, 30
und do bat en dey rait umb ehne vorder relaxacien umb dusses geschettes wiiffen und of umb Coppeloes geschefte, als hirvor geschreven steit³. Do gaff unse here van Colne ehne relaxacien under syme ehgen segel, ehne relaxacien, dey warde vortan whnte Margarete barna nest volgende.

Juli 13
(1420.)

1. S. den folgenden Abschnitt.

2. Im Jahre 1422 entscheidet ein Schiedsgericht in den Streitigkeiten des Propstes und des städtischen Richters in

Soest wegen der Übergriffe des Letzteren in die geistliche Gerichtsbarkeit. (St. A. Münster, Acten Cleve-Mark 140^a.)

3. S. oben S. 25.

Dijt was drie bynnen eyne jair, dat dat munster vholert wart.

Des mayndages na Twelften do intfengh dey rait Gert van Ambefe fol. 108^b.
Jan. 9.
eyn stehnbiddermester vor eynen deynner so vele, dat dey vorg. Gert na duffer
tijd van schot und denste vrij fall sin, darto fall em dey rait des jairs eynen
5 roef und eyne kogele gheven, und dijt fall stain also lange, wint dat men
andere wat darvan seget. Ayn hey en fall nymande arbejden, dan unsen
borgern umb er gelt, hey en do dat myt willen und orloff des rades.

Des vrijdages na sunte Pauwels dage Conversionis do overdroich Jan. 27.
dey rait, dat na duffer tijd tom Rupeloe ¹ gehne scheperijge mer wesen fall
10 nirlengewijs van rinschen schapen.

Ipso die beati Valentini martiris do overdroich dey rait mit den Febr. 14.
twelven alsus: Wey vortmer na der tijd van unsen borgern dobbelbe,
hofelbe, kreygebe, carthebe efft ander spijl dreve, dair men gelt mede
wynnet und verlust, efft wey dobbelspell in syne huse efft in syne gewalt
15 ophelbet efft stehne efft gelt dairto leent, dey fall dem rade eyne mark ge-
broken hebben, und der en fall men nicht laitien. Duch so mach men wail
umb eyn gelaich umb werpen efft mit anderm spele op eyn half verdel wins
effte bers, ayn dairumb en fall men sich nicht verliken sonder argelist.
Wey hir an broichefflich wert, den fall dey rait heiten gahn op eyne stede,
20 dair dey rait und dey twelwe er vront hebben dairto gesat, und den fall
hey dey mark, efft als vaten als hey gebobbelst und der wijse gespelt hevet,
also manhge mark vor syne broke gheven².

Altena.

fol. 109^a.

Feria secunda proxima post Judica in Quadragesima do sachte April 3.
25 dey rait den baghnen to Altena ³, dat sey vlijsem undereyn wesen solden,
und wen sey vernemen van den joncfern, dey excessus bede, dey solde
nicht langer in dem huse blyven. Duch so satt en dey rait twe obersten,
als mit namen Greden imme Helewagen und Hilleken van Menden, sonder
der orloff en fall nymand ute dem huse gain.

1. Ruploh nächst der Saar hin; hier war der Schürhof gelegen, der von den Recte's zu Heßen zu Lehen ging. S. Soester Ztschr. 1889/90 S. 75 ff.

2. Das Verbot wird im Jahr 1424 in folgender Form wiederholt (fol. 112^b): 'Eodem anno crastino dominicam Letare (April 3) do overdroch dey raed myt den twelven alsus: Wey vartmer na duffer tijd van unsen burgern dobbelbe, creygebe, offte weygebe offte hofelbe offte cartede, offte wey bobbelspel in syne huse offte in syner gewalt ophelbet offte stene offte

gelt darto lenet, offte wey der burg. speyle eynich speylbe offte in syne huse offt in syner gewalt spelen lehte, sonder argelist, dey sal deme rade eyne mark geven, und der burgemelken mark en sal men eme nycht laten; sunder men mot wol umme eyn verdel wyne offte umme eyn verdel beyr8 umme werpen, dan men en sal sich darumme nycht vorliken, sonder argelist'.

Desgleichen 1443 Februar 7 (fol. 110^b) und später.

3. Die Lage dieses Beghinenhauses habe ich nicht festzustellen vermocht.

Pagiment teyken.

April 6. Feria quinta proxima post Judica doÿ leet dey rait pagiment pondereren, tom eirsten dey crosschen, dair men an twyvelde, do quemen jo twe crosschen an clairme sylber op 11 \mathcal{L} myn 3 veirlingh und eyns ordes van eyme veirlingh, dey bleven vortan jo eyn op $5\frac{1}{2}$ \mathcal{L} . 5

Item eyn Borgonier van den besten wart gebrant op 7 \mathcal{L} myn eyns veirlinghs, den sal men teyken mit twen slotelen op 7 \mathcal{L} .

Item eynen Borgonier, dey wart gebrant op 6 \mathcal{L} myns eyns veirlinghs, den sal men teyken op 6 \mathcal{L} mit eyme slotele.

Item eyn Borgonier, dey beter were dan dey van 6 \mathcal{L} und ouch 10 snoder dan dey van 7 \mathcal{L} , dey sal men teyken mit eyme slotele und mit eyme cruÿe op $6\frac{1}{2}$ \mathcal{L} .

Item eyn Dubbleger wart gebrant op 5 \mathcal{L} eyns veirlinghs myn, den sal men teyken mit twen slotelen op 5 \mathcal{L} 1.

fol. 109^b.

Roggen molten.

15

Mai 26. Feria sexta proxima post Ascensionis domini do overdroich dey alinge rait, dat dey bruwerschen bynnen Soest neynen roggen bruwen solden, want des to der tijd vele scha, nadem dey rogge dey helfte myn galt, dan dey gerste.

Aren.

20

Sept. 8. Ante Messem modicum² do overdroich dey rait, dat neyman noch vrauwe noch man vortmer in dem velde aren solden, sey en hadden des sonderlix orloff van dem raide, und dairthoe weren theyken gemaket, dey men den olden armen luden gaff, sonder welke teyken neymant aren moste.

fol. 7^b.

Anno domini 1420.

25

Juli 25. Circa festum Jacobi apostoli do lach . . Nose, Herman Rosen sone, in syne lesten und wolde sterven. Do bedegeden ene dey papen darto, so dat hey eyn testament makede, dat weder unse stad was. So starff dey vurf . . , und dey papen sanden ere cruese dar in dat hues. So sante dey raed dar ere beyrer und letten den papen ere cruse wederfenden und leyten 30

1. Vgl. Städtechron. XX, 297 f.

2. Frauentag, den man nennet die

Mittelmesse. S. Grotefend, Zeitrechnung des deutschen Mittelalters I s. v.

dem boden eyn graff maken und leyten ene op sunte Burgens kerchoff graben.

Anno domini 1420 do was eyn groet sterff in allen landen. Do storven to Soest wol by sesduisent menschen. Do moste men den raed vor-
5 boden to Todynchusen und eyn deel to Hattorpe¹ zc. Dit was by Unser leyhen Browen dage Assumpcionis².

August 15.

Blesscharen.

Eodem anno do ward dey blesschare to ehnen wanthuise ghemaket; proconsules her Hinrich Grevensten und her Rechart van Hattorpe.

Anno domini 1421.

Lechte dregen vor dem sacramente.

fol. 8a.

Anno domini 1421 in die Johannis Babtiste do worden dey
15 bouknechte und dey beckere und er knechte und dey wullenknechte und andere, dey lechter vor dem sacramente dreget, mit den smeden und eren knechten unehns, also dat de rad sey let op dat rathus vorboden und scheidde sey daromme in sodaner wys, so dat dey smede und er knechte ghelich den beckeren und eren knechten sullen so vyl lechte dregen vor dem sacramente und nycht darenboven. Do waren burgermester her Hinrich Grevensten und her Rechert van Hattorpe.

20 Nota. Dey beckere solen eyn lecht vor dem sacramente dregen und er knechte eyn lecht; so sollen och dey smede und er knechte in sodaner wys dat halben.

Pelser.

Eodem anno do wart van dem rade gheorlovet den pelseren, dat sey
25 op dem alden kerchove er telde mochten opslan, unde aldar ere pelse behle hebben in sodaner wys, wan dey rad des nycht lenger lyden en wolde, so solden dey vorß pelser weder op er alden stede stan, als myt namen op dem Brygethove. Do waren burgermestere zc. (s. oben.)

Swertesche und er dochter.

30 Eodem anno do wolde dey Swertesche er dochter to eyner baghnen

22. 'Nota — halben' Nachtrag von erster Hand.

1. Thöninghen n. und Hattorp nw. von Soest.

2. Mitgetheilt bereits in der Soester

Ztschr. 1882/83 S. 3. S. auch Msc. VII, 9, fol. 99 des St. A. Münster. Über das Auftreten der Pest an anderen Orten vgl. Münster. Geschichtsquellen I, 153.

maken to dem Sacke¹, dey selgen Heynemans des Swarten dochter was und ere vederlyke erve hadde allene. Do wart dat dem rade to wetene, do let dey rad dey vurf Swerteschen und er dochter op dat rathus vorboden und vorbod der Swerteschen und eren vrunden, dat sey des nycht en beden. Sche dat darenhoven, dey rad wolde sch an er lyff und gud halden. 5

fol. 8b.

Prepositus Susaciensis.

Aug. 3. Des sondages na Petri ad Vincula do intfengen dey van Soest er leen van dem eirbern hern Johan van Syborch, provest to Soest.

Ed was eyn gerucht, dat dey provest nyemand belenen wolde, hey en swoire em und dem capittel truwe und holt to syn. Dairumb dat dey rait¹⁰ des nyrelychgewijs staden wolde, so stonde dat mer dan seven jair², dat nyemand van em leen intfaen wolde. Doch so quam dey provest her to Soest, und do spreken dey rait mit em in dem besten, so vele dat hey sich dairynne berichten leite, und belende syne man na older wonden op den vorgemelten dach. 15

Prepositi invitacio.

Aug. 18. Feria secunda post Assumpcionis beate Marie virginis do hadde dey rait, als dey tor vesper op dat hus gait, den provest van Soest hie op dem raidhus to gast und tracterde en herliken to wilcome, und vortan den beken van Soest³, hern Herman Loirwald⁴, den official tho Soest und den segeler.

fol. 9a.

Kettere in Bemen.

Aug. 9. In vigilia Laurentii do quam unse genedige here van Colne her mht vyl guder man und wolde visiteren dey kettere. So baed dey raed unsen hern vurf hvr op dat rathus to gaste und beden em, als sey aller gutlifest mochten, so dat unse here dem rade des danckede ic.

Sept. 29. Item post festum Michaelis do quam unse here weber van den ketteren uit Bemen und hadde dar groten schaden ghedan in dem lande und was dar aller heren hovet, so dat sey an enne hoveben. Und [do] hey weber her quam, do schenckeden eme dey raed eyn voder wyus und hey³⁰ dansede und hovebe hvr op dem rathus, und dat betalde dey raid altomale,

1. Hierüber scheinen andere Nachrichten nicht erhalten zu sein.

2. Johann von Syberg ist um das Jahr 1415 Propst geworden. S. oben S. 17, Anm. 3.

3. Sunold von Bökenförde.

4. Im Jahre 1418 März 28 als Pastor in Brilon erwähnt. (Urk. des Patroclusstiftes im St. A. Münster.)

wat dat kostede. Proconsules her Hinrich Grevenstein und her Rechert van Hattorpe.

Nota. Dusse vurf reyse kostede beystaed van Soest wol 600 guldene¹.

Rottenmole op der Sostbecke².

fol. 48b.

5 Eodem anno do leyhd dey raed ere deynere ryden tor Rottenmolen op dey Sostbecke und leyten dahr dey sweberyke boren und tohowen. Und dey vurf deynere deden den molner loven op dat rathus to komene, und dar brach hey dem rade dey vurf molner dey hogesten bote, so dat syn brocke ward ghesatet oppe twyntich march und opp twyntich ame wyns. Vor
10 synen brocke lovebe Roleff dey Vale und Ernst van Heygen.

Bronen Diderich van Dale, Johan Meler, Gregorius Breden.

Eodem anno do leyhd dey raed vorboden Diderich van Dale, Johan Meler und Gregorius Breden darumme, dat sey gerichte stonden und in
15 gerichte unses hern van Colne, des nycht syn en mochte und of de rad nycht syden en wolde, darumme dat sey bronen waren und neyne richter. Hirumme so mosten sey dat vorbettern, so dat sey blyben in gnade des rades.

Ipso die Translacionis Trium regum, qui erat crastinus Marie
Magdalene contractus perantea factus inter Susacienses et parro-
20 chias trans Lypiam scilicet Warderlo³, Leysebern⁴ et ceteris consequenter confirmatus est, presentibus ibidem domino Hinrico Grevenstein, tunc temporis proconsule, domino Arberto de Meyninchusen, Johanne Artus, Redekino Wencken, Adolpho de Baucken, Hennekino de Bette, necnon Gerhardo Schillinck ex
25 una, et Diderico Strucholt, Johanne van den Mynnesten, Diderico schulteto de Ostinchusen, Johanne Losekroys, Ebberto van Ophusen, Johanne schulteto de Wermysse⁵, Johanne schulteto de Gemelinck⁶ et Henrico schulteto de Leysebern parte ex altera.

fol. 110a.
Juli 23.

1. Über den Zug gegen die Hussiten vgl. die Angaben Städtechron. XX, 27 u. 300 f., ferner XXI, 11, woselbst Ann. 3 die obige Stelle bereits im Wortlaut angeführt ist. S. auch Witte, Hist. Westph. 501 f. u. Gensbeins Limburger Ann. in den Mon. Germ. Hist., D. Chron. IV, 1, S. 114.

2. Wahrscheinlich die Rottenmühle

an dem Soester Bach, welcher bei Berwick in die Abse fließt, s. Ged., Beschreibung der Stadt Soest S. 87.

3. Wadersloh bei Beckum.

4. Liesborn, an welchem Ort sich ein Benedictinerkloster befand.

5. Vielleicht Werries ö. von Hamm.

6. Nicht nachweisbar.

fol. 10^a.

Anno domini 1422.

Potgeter in der Broderstrate.

Jan. 21. In die Agnetis virginis do orlovebe de rad deme Potgeter in der Broderstrate, de in Mendemans hues wonet, dat hey de walbemene wol overesteryken mochte myt stene, und et solde al lykewol walbemene blyven, 5 und wey dar inwoer over hebde, de solde sey darane behalden. Do waren burgermester her Hinrich Grevenstein und her Rechert van Hattorpe.

Wullenkopere.

Eodem anno do waren de wullenkopere vor dem syttenden rade und baden den rad, wey to er broderschop horde und ers amptes gheneten 10 wolde, dat dey och solde to dem lichte geven, dat sey Unser leven Browen to der vryghenfermyssen vordreget; wen sey darto vordobet, so vake als de nycht en queme, de solde en eyn half punt wasses geven to behoff Unser leyven Browen. Dar gaff dey rad vurf eren orloff to, wynt en de rad 15 van den vurf saken anders wat segebe¹. Do waren burgermester 2c.

Doner.

Juni 11. Eodem anno in die Corporis Christi hora vesperarum do sloech dey doner ehne vrowen doet in sunte Pauwels kerken und dede groten schaden an deme torne. Do waren burgermester her Rechart van Hattorpe und her Johan van dem Loe. 20

fol. 10^b. Almusen gelt, dar man den wechteren plach aff to gebene er loen.

Eodem anno do overdrog de rad mit den twelven, dat men nu vard na buffer tijd 8 mark uit der molenzise sal nemen und lonen dar den wech- 25 teren mede. Und dat almusen gelt sal nu vard na buffer tijd affgaen um frodes whyllen des rades, want men dat nycht wol van den luden fryghen en kunde. Do waren burgermester 2c.

21. War bereits auf fol. 6^a eingetragen, ist hier aber durchstrichen und mit dem Zusatz versehen: Nota dit vint men hier na geser. 24. An der früheren Stelle fol. 6^a war die Summe auf 6 Mark angegeben.

1. S. oben S. 29. Dieser Rathschluß gehört noch vor die Wahl des neuen Raths und der Bürgermeister

1422, welche am ersten Donnerstag in den Fasten, 1422 am 26. Februar, stattfand (vgl. Städtechron. XXI, 43).

Lonheren tor Wese und tor Hoen.

Eodem anno in die Odelrici do leht dey raed vorhoben dey lonheren ^{Juli 4.}
tor Wese und tor Hoen, want sey unehns waren under behden partijen
myt Unser leyven Browen belden to dreghe um den Brygethoff, so dat
5 sey dey rad darum scheyde, dat Unser leyven [Browen] belde tor Wese ¹
to duffer tijd solde vogaen, und den dat ander jaer Unser leyven Browen
belde tor Hoen. Und dat solde men to ewygen tijden so halden, dat dat
eyne belde des ehnen jares vorgenghe und dat andere des anderen jares.

Eodem anno in die Sixti pape do wart dey erste steen an dem <sup>fol. 11^a.
Aug. 6.</sup>
10 lesten fundamente tor Wese in Unser leyven Browen kerken geleet; dat
was an der westen doere ².

Lore und schomecker.

fol. 111^a.

Des donerdages vor sunte Olricus dage do overdroich dey raed, dat ^{Juli 2.}
nu vard na duffer tijd eyn van den loren und eyn van den schomeckeren
15 solden dat vromede leeder beseen, dat dey vromeden lore hir to Soest vele
brechten, in sobaner wys: Wer sake, dat sey eynich leeder bunden, dat ro
offte nycht ghychich en were, dat solden dey twe vurf staed den vurf vro-
meden loren vorbeyden, dat sey des hxr nicht vorkopen en sulen. Deden
sey dat darenboven, dat solden dey twe vurf dem rade kundich doen op er
20 ehde. Proconsules etc.

Anno domini 1423.

fol. 11^a.

Ipsa die Simonis et Jude apostolorum do brachten dey kerspels ^{Oct. 28.}
papen van Soest eyne statuta, dey en gegeben hedde unses hern gnade
van Colne inhaldene, dat men nu vartmer na der tijd, waner ehme syne
25 vrunde affgestorven weren, so solde men deme doden na offeren wjn und
brod, vyssche und vlesch und kese. Dar nam dey raed syn beraed op und
sanden eren scrijver an genade unses hern van Colne, to der tijd bisscop
Dirick van Morse, und of to Colne in dey stad to vorhorne, off dat so
were. Deyselve scrijver der statuta eyne uitschrift brachte inhaldene dey
30 ene als dey ander. So bereht sich dey raed und meynden, dat men dat
nehnerleyge wyse lyden en mochte. Darenbynnen over ehnen mande als

1. Dieses auch erwähnt in einer Urk. von 1418 April 15 (St. A. Münster, Urk. der Stadt Soest). Es ist dies wahrscheinlich das jetzt in Werl befindliche wunder-

thätige Mabonnenbild. Vgl. Soest, seine Alterthümer zc. S. 106.

2. S. Soest, seine Alterthümer S. 96. Der erste Grundstein zu der Wiesenkirche wurde 1314 gelegt. Ebenba S. 95.

Nov. 25. an sunte Katrynen dage do kundegeden dey papen dey vurf statuta uit in allen kerken, dat men sodane offer, als vurf steit, solde den boden na offeren. Des na der tijd nycht en scha und of to Soest van der van Soest burgeren van vrochten wegen des rades to der tijd numende doen en dorste. Darenhynnen storven vylle lude, der dey vurf papen nycht begaen en wolden. So ward deme rade to wetten, dat unses heren gnade van Colne to Attendern quaem, dar dey raed ere vrund to maeden to rydene to Attendern und dusse vurf sate unses hern gnade to oppenbarne, als myt namen van hern Dyderike van Lunen, deme alden, burgermester in der tijd, und Detmar van der Wynden, ssemester, dar den vurf heren Dyrick und Detmar wart geantwardet, dat gnade unses hern vurf nycht van en wyhte und of neymerleyge wyse bestalt en hedde. Dey antwarde brachten dey vurf twe weber vor den raed, so dat dey vurf papen nycht vorder procederen en dorsten, wante dey raed des nycht volgen en wolde. Und unses hern gnade bede dey vurf papen laden vor syn gericht, dat sey dey vurf statuta mosten nederslan ic.¹

fol. 112a.

Wechtere.

Mai 1. Post festum Philippi et Jacobi apostolorum do overbroch dey rad, dat men den wechteren nu vard na duffer tijd nycht mer gunnen en sal, dat sey eynich ve noch koge noch swyne noch schape noch calvere op dey welle, dat dar heytet holwerke, offt in dey graven dryven en solen. Dan welchere wechtere des lustet, dat hey koge halden wyl, dey mach dat gras aff megen laten und dregen dat synen kogen vor in dey stad.

Colen to kopene.

Nov. 11. Eodem anno post festum Martiini do overbroch dey raed, dat men nu na duffer tijd dey kolen nycht hoger kopen en sal, dan dat malt umme 9 schillinge. Dede dat wey darenboven, dey solde deme rade wedden eyne marck, und der en solde men eme nycht laten, et en were myt wyllen des rades vurgemelt. Dan kuende wey dey vurg. kolen nager crygen, dan vor 9 s, als vurf steit, dat mochte eyn juwelich doen sunder brocke.

1. Damit ist dieser Streitfall zwischen der Stadt und der Geistlichkeit aber keineswegs aus der Welt geschafft. Am 17. März 1440 vermittelt Erzbischof Dietrich von Köln abermals einen Vergleich zwischen den streitenden Parteien wegen dieser

Sache. (S. Hansen, S.F. No. 25 u. Städtechron. XXI, 378 Anm. 3.) Und in der Beschwerdeschrift des Erzbischofs gegen die Stadt Soest vom 26. Aug. 1441 erscheint dieser Punkt aufs neue. (S. Städtechron. a. a. D.)

Anno domini 1424.

Herman Rhywe.

fol. 12^b.

Anno domini 1424 do hadde Herman van Becham vorvolget in gerichte unses genedigen hern van Colne Hermanne van Rhywe umme schuldich ghelt. So wolde hey ene antasten wynte an eyn gerichte. So wan dey vurgemelte Herman Rhywe syn mes und entgenck deme vurgemelten Herman van Becham myt gewalt. So klagebe dey vurgemelte Herman van Becham deme rade over Herman van Rhywe um der gewalt whyllen, und dey raed leyhd den vurgemelten Herman Rhywe vorboden eyn worff, anderworff und derdeworff op dat rathus myt orkunde, so dat hey deme rade weddebe so mannege ame wyns, als hey des rades boed vorfsmat hadde; dan um der gewalt whyllen, dat hey deme vurg. Hermanne ontgenck, so weddebe hey deme rade dey hogesten bote. Syne burgen waren Berwyn Bokeman und Gerlach Voget. Suender dat hey eyn mes gewonnen hadde, dat whjede dey rad vurg. in gerichte unses genedigen heren van Colne, want sich dey gewalt vurg. van dem messe dar borde to richtene. Proconsules her Diderich von Lunen dey olde und her Herman Nade.

Eodem anno post festum Michelis do ward das Rattenhol¹ gefest. Sept. 29.
mafet myt der nygen moren, de dor den graven geht.

Eodem anno in vigilia Omnium Sanctorum hora vesperarum Oct. 31.
do ward juncher Hirich van Moerse byffschop geforen to Munster².

Eodem anno do brandt men dey Sleswyker broderschop³.

Eodem anno satte dey raed dat Nederlendesche gelt alsus, as hirna gescreven steit: In primo eyn alt Burgunher 7 ℔, item ein nye Burgunher 5¹/₂ ℔, item ein alt Buddreger 5¹/₂ ℔, item ein nye Buddreger 4¹/₂ ℔, item ein Blemesche placke 5 ℔, item ein halbe placke 2¹/₂ ℔, item ein alt crumstert 4¹/₂ ℔, item eyn nye crumstert en gylbet nycht, item eyn alt tuner 4 ℔, item ein nye tuner en gylbet nycht, item eyn busche 2¹/₂ ℔, item eyn blencke 2¹/₂ ℔, item alt halff Buddreger 11 q., item men sal sich hoden vor deme Nederlendeschen gelde, so dat dar maldt nycht ane en vorleise.

Anno domini 1425.

fol. 13^a.

Do was sunte Peters dach des ehrsten donersdages in der Vasten; do ward dey nyge raed an sunte Peters dage vurf op gebracht.

14. 'Dat' doppelt in der Hf.

1. Über die Lage desselben zwischen dem Jacobithor und dem Rattenthurm vgl. Coester Zeitschrift 1886/87 S. 88.

2. S. Münster. Geschichtsquellen I, 188 u. 304 u. Städtechron. XX, 31.

3. S. oben S. 18.

Juni 19.

Eodem anno feria tertia post Viti martiris do worden v̄hant unſes hern gnade van Colne ind de van Soist des hertogen von Cleve, ſyner land ind lude to Camen enbynnen, alſo dat unſes hern gnade van Colne den van Soist toſachte, wat ſe wunnen, dat ſolde en gewonnen ſin ind des gelichen verlorn¹.

5

Schomecker.

Eodem anno do ward den ſchomeckern georlovet van dem rade, dat ſey dey doer under! ſunte Jurgens torne maken beſten und vard op und toſluten, ſo dat dar nehne unvledicheit geſchege. Dit ſolden dey vurf ſchomecker waren und halben, whynte en dey raet wat weber ſegebe van der vurf doere, of des dey rad nycht lenger lyden en wolde². Proconsules her Herman Nacke und her Johan Eppynch.

10

Swerte.

Eodem anno do toech unſe gnabige here van Colne vor Swerte und myt ſyner gnade twe hertogen van Brunswick ꝛ., und vard de van Soest und andere ſyner gnaden underſaten ꝛ. Und lagen dar vor Swerte by verteyndagen und ſchyceden dar nehenen whyllen³.

15

Anno domini 1426.

Cord Ketteler van der Aſſen.

fol. 14^a.

Juli 5.

Crastino Odelrici do floech Cord de Ketteler van der Aſſen Rolebe²⁰ Voleuſpete met ener vueſt op den munt, ſo dat eme naſe und munt blode. Dat ſchach op der vryheit under den munſter vor der neſten trappen, dar men hir van der Kumenhyge in dat munſter geet⁴. Darumme ſo ſwegen de heren van deme capittelle in dem munſtere und en wolben nycht ſyngen. Hirmede brack of deſelbe Cord de Ketteler des rades vorwarde und vryheit²⁵ der ſtab van Soest.

Aug. 16.

Item crastino Assumepcionis beate Marie virginis do moſte Cord de Kytteker vurf dat munſter weber whygen laten. Dat dede ſyn huſvrome van ſyner wegen; dat koſtede ſey 13 gulden.

8. Die letzte Silbe von 'beſten' fehlt inſolge ſpäterer Beſchneidung des Papiers.

1. Kerkhörde giebt als den Tag der Anſage der Fehde durch den Erzbischof an Herzog Adolf von Cleve den 18. Juni an. Vgl. Städtechroniken XX, 32. Über Soest's Gegnerschaft gegen Herzog Adolf ſ. Lacomblet u. S. IV, 168.

2. S. unten S. 39 Anm. 1.

3. Die Belagerung von Schwerte erfolgte im Juni 1425. Vgl. Städtechron. XIV, 759, XX, 32 u. XXI, 12. Auch Witte, Hist. Westph. 508 berichtet darüber.

4. Bereits mitgetheilt in Städtechron. XXI, 284 Anm. 3.

Item post festum Egidii do quam unse here van Colne her und Sept. 1.
gaff op de wyghnge ehne relaxfacien in toto.

Anno domini 1427.

Tolhus by Boderike¹.

fol. 14^b.

5 Feria quarta post dominicam Judica do ward de lantwer an April 9.
deme tolhus by Boderike gebullet. Dat beden de van Soest und dat ganze
land mit willen unses hern van Colne. Do waren burgermester her Det-
mer van der Winden und her Diderich van Lunen de albe.

Hoerde by Dorpmunde.

10 Eodem anno circa festum Petri ad Vyncula do toch greve Ge- Aug. 1.
vart van Cleve und van der Marke vor Hoerde und de van Soest und de
van Dorpmunde und de van deme Hamme und de van Unna ic., und
wunnen Hoerde vurf bynnen achte dagen. Und de van Soest de hadden ere
groten buffen dar mebe vor Hoerde².

Van der hilgenloshnge.

fol. 16^a.

Dyt is dat loen und giffte, dat men pleget to gevene van der hilgen-
loshnge van wegene des rades to Soest. To deme ersten wan men dey
hilgeloshnge optuet an dage Unses heren Hemelvard, so gevet men deme
papen, des dat altaer were, 4 β van deme offere der hilgenloshnge und
20 maket eme 2 lechte op synen altaer van 5 punt wasses ald und nyge.

Item den knechten, de dey hilgeloshnge dreget, der pleget 6 to syne,
der gevet men ehme juweliken 9 \mathcal{L} .

Item de dey vanen dreget, en beyden 9 \mathcal{L} vor de vanen to dregene
und vor blomen to halne.

25 Item deme schellendreger 9 \mathcal{L} .

Item wey dat penhuchbred mebe umme dreget 2 β .

Item wey by der hilgenloshnge syttet 2 β .

Item deme kostere van ludene 12 \mathcal{L} .

Item der kosterschen van lechten to makene 12 \mathcal{L} .

1. Vgl. Städtechron. XXI, 34, be-
sonders Anm. 6.

2. Nach Joh. Kerckhörde (Städtechron.
XX, 34 u. 35) zog Gerhard von Cleve-
Mark am 30. Juli gegen Hoerde. Graf
Gerhard hatte seinem Bruder Adolf aufs
neue Fehde angesagt, weil dieser entgegen

dem Schiedspruch vom 23. October 1425
nicht in die Abtretung der Grafschaft
Mark willigen wollte. Kerckhörde ver-
schweigt die Theilnahme Soest's und der
märkischen Städte an der Belagerung.
Die Übergabe von Hoerde erfolgte am
6. August.

Item so maket men deme papen 2 lechte op synen altaer van 5 punt
 v. 31. wasses ald und nyge op sunte Silvesters dach.

Item so sittet men to Sthyllen vrydage, to sunte Diryke und to der
 alden vrygen kermysse¹ van eyner vesper to der anderen vor der hilgen-
 losynge; wat dar geoffert werd, dat boerd deme papen halff. Und wittlich⁵
 sy, dat van alle duffeme burß offere und van alleme anderen offere, dat
 der hilgenlosynge geoffert werd, deme papen darvan nycht en bord, sunder
 wat in den stoek geoffert werd, dat is syn allene. Do overdroch dey rait
 van Soist, fulche punte to halbene. Do waren burgermestere her Detmar
 van der Winden und her Diberich van Lunen dey alde. Anno domini 10

April 3. 1427, feria quarta post Letare.

Anno domini 1430.

fol. 113^b. Anno domini 1430 do waren de van Soest in grotene schaden
 und en hadden neyne ophorynge tegen de uitghyfte. So overdroch de raet
 myt den twelven myt wyllen der meynheit unde der broderschop, so dat 15
 de raet mafeben 6 van deme rade, und de gemeynheit 6 und de broder-
 schop 6; so wes duffe 18 vunden und setten, so dat des de raet, gemeynheit
 und broderschop volgen solen sunder eynegerleyge intoch. Hir worden to
 vorramet van deme rade her Detmer van der Wynden, her Johan Epphynch
 burgermester, her Johan van deme Do, Arnd Schotte, Arnd Elfenhus und 20
 Hinrich Heyne; van der gemeynheit Gerlach van der Borch, Hinrich van
 Neyham, Gerb Bone, Herman Melman, Everd Meymensnyder und Got-
 mer Droste; van den broderschop Steven Kremer, Johan van Belmede,
 Hinrich Tokenacke, Wylken op der Borch, Johan Muddepennynch und
 April 3. Hinrich Rlynchamer. Duffe burgemeste 18 gengen des mandages vor 25
 Palmen op den Lewen und aldar duffe burg. sate to vorramene².

1. Am 8. September s. oben S. 16, Anm. 3.

2. Bereits z. Th. mitgetheilt von Hansen, S. F. Einl. S. 23. Über die von der Commission vorgeschlagenen Maßregeln zur Beseitigung des Defizits im städtischen Haushalt scheint keine Nachricht auf uns gekommen zu sein. Die Finanznoth muß aber noch länger angebauert haben, denn sonst würde die Stadt im Jahre 1436 nicht zu der außerordentlichen Erhöhung der Zise von 'allem

gebüdelben mele' von 2 auf 8 A. geschritten sein. Vgl. die Bäckerordnung vom 29. April 1436 in der Soester Zeitschrift 1891/92 S. 152 ff. Am 18. Januar 1435 gestattete der Erzbischof Dietrich der Stadt 'eyne nygghe ezijse binnen Soest to setten uppe geste und vremmede lude van kopenschappen und guden teyn jair lanf'. Hansen a. a. O. No. 16. — Über das Weinhaus „Zum Rothen Löwen“ s. Soester Ztschr. 1883/84 S. 28 f.

Anno domini 1433¹.

Anno domini 1433 do quam Steven Kremer ope dat hus und bat fol. 113^b.
den rat, dat sey kole wolden eynsan tho den teknen tho verwaren. Des
twyde eme dey rat und annamede en, und hey satte deme rade 2 gude
5 borgen; dat ehne was Steven Kremer und dey koper Rannengehter.

Proconsules her Arnt van Lunen, her Herman Naeße; zysmester fol. 136^b.
Johan van Hergen, Arnd Elfenhus; kemermester Borchart van Lunen,
Herman Marquard.

Feria sexta post Purificationis Marie virginis do quamen dey fol. 137^a.
Febr. 6.
10 ampte van der broderschop van deme Sele² op dat rathus, dat dey kordeweneren
averspraken eyn deel der schoemecker, dat sey tasteden in er ampt
und makeden kordewyn scho roetleusch und schepene, dat en nicht en borde.
Also beheysden dey kordeweneir dat mit eren eden, dat et nummede en borde
15 den jungesten und hebben dat alrehyde eyns in vorthyden afgewonnen vor
dem rade. Also mosten dey schomeker, dey sey to der tijt anspraken, deme
rade dat vorbetern, und dey kordeweneyre der hadden sich veyre boreyt und
wolden dat recht darto hebben gedan. Do leyten sey en den eyt quit sunder
underscheit³. Burgermeister her Arnd van dem Broße, her Herman Naeße.

20

Anno domini 1434.

Dey grote wynt.

fol. 140^a.

Des donrestages vor sunte Gereonis dage teghen den avent irhoff Oct. 7.
syh so grot eyn storm unde eyn wynt, des nu gelik gebresschet en was, dey
bede alto groten schaden an kerken und an husen, an bomen bhsunder; et
25 weygebe vele huse neder und grote sparen ute des monsters torne und bede

1. In einer fol. 120^b eingetragenen Urkunde erklären 1432 Juni 7 (vigilia Pentecosten) Bürgermeister und Rath, daß die Rathsherren und zeitigen Kämmermeister Borchard von Lunen, Herman Marquard und Corb Werbinghus 'hebt gedan unser stad hus geheiten de munte, gelegen achter sunte Georgens torne mangh den schomeker mit sinen tobehoringen . . Everde Knustlole' gegen einen jährlichen Zins von 1 Mark Soest, der nach sechs Jahren auf 2 Mark erhöht werden soll.

2. Der Seel war das Versammlungshaus der Ämter.

3. Am 4. Februar 1435 schließen die Schuhmacher und Kürschner einen Vergleich, demzufolge jeder Schuhmacher jährlich 3 Pfennig an die Kürschner zahlen muß (Stdt. N. Soest XXXI, 5). Der Streit beginnt aber bald aufs neue. S. den Vergleich zwischen den Schuhmachern und Lohgerbern von 1442 Januar 31. (N. a. D. 5^a.) Die Lohgerber sollen dazu helfen, 'dat et mit denselben kordewyneireren voirder tor guder utdracht gebracht werde in brontschopen eber to rechte'.

so groten schade, dat dat unmate was unde alto grefelich was, so dat beh lude segeben, beh erde hebbe sere gebebet in dem wedere. Unde van dem storme bleven vele lude dot¹. Do weren borgermester her Detmar van der Wynden und her Johan Eppind.

Aug. 13. Eodem anno darbevorn in dem somere des vryhdages vor Unjer 5
Browen dage to Assumpcionis do hadden twe, gehehten Dyberich van
der Molen und anders gen. van Plettenberg oppe eyn sijb, und Godert
van Hanglede beh junge oppe beh ander sijb eynen kamp beropen bhinnen
Soest myt wyln des rades, beh en den plaß oppe dem marktete wol ge-
vrhget hadden wol myt dusent gewapent unde mer wol getuget. Do quemen 10
sey behde in den freysch op dat markt to Soest, beh en wol beret was,
und myt en weren in deme freysche ere freyswerer; und der stat knecht
gehehten Gobeles genck bartusschen mit dem sylbern stave, so dat sey oppe
dem sticken wolben tosamende gan und hadden beh glaven in ern handen.
Do underbeng dat beh raed und erer behder vrunde und schedden sey of 15
umme beh sake na der tijd. Darmede vordeynden unse borgermestere und
raed alto groten danck mede². Do weren borgermester, beh hir vorge-
melt stat.

Anno domini 1435.

fol. 140b. Circa festum Nativitatis Johannis Baptiste do wart Hans Bart- 20
Juni 24. man verthuget, dat he unsem heren gode honspraket unde dem hilligen
sacramente ovelesprofen. Darumme wart he in de hachte gesat wynten des
Juli 3. sonbages negeften dages Visitacionis. Do wart he utgelaten unde swoer
Juli 5. over de heyligen, dat he des dnyhdages na sunte Orlifes dage tor fermisse
solde barvoet unde sine cleyder beneden de schuldern gestreken an dem hem- 25
mede vor der processien openbar sal gan unde dregen in itsiker hand eyn
lecht van 1 punde was. Unde wan de processie is gescheyn, fall he de
lechte vor dat hillige sacrament setten. Unde na dem sonbage vorg. over
veer wiken fall he ut Soist rumen unde nicht neger dar to wesene, dan
seß myle weges. Vorgen satte he na sinen ehden Hanse Beringe, Cord 30
Kraus, Gerd van Lohyn unde Hans Breynoge. Of beide deselbe Bartman
ehne ghemeine olde orbehe, den wederwillen nicht to wrefene ic.

1. S. Städtechron. XIII, 69, 122 u. 169, XX, 51 u. 309, die Chronik des Kl. Camp bei Eckert, Fontes rer. Rhen.

II, 387 u. Witte a. a. O. 513.

2. S. auch den anderen gleichzeitigen Bericht in der Beilage II.

Anno domini 1436.

Her Hinrich Wyttehere.

In sunte Severins dage na der vesper quam upt huß her Heinrich ^{fol. 141^b.}
 Wittehere, canonik to Soist; de hadde sik angenomen vor den capitele to ^{Oct. 23.}
 5 Soist umbe des gemeynen besten willen de mollen teyken den presteren
 to gevende, des neyn canonik noch gedaen en hadde, des men denken
 mochte. So legede he of de hand up sine borst unde segede by synem ampte,
 dat he de tekene wolde waren unde nymmande anders geven dan den, den
 de geborlik weren to gevende na allen sinen viff synnen. Presentibus her
 10 Arnd van Lunen genant van dem Broke, her Albert van Hattorp, Arnd
 Elphenhuß, Borchard van Lunen de junge und Henrich Klinghamer 2c.

Anno domini 1437.

fol. 142^a.

Dat men to Neilen¹ und tom Swechues² vorboden
 mach to gerichte vur dey veyr bencke to Soest
 15 mit den vronen.

Feria quarta proxima post Invocavit do was Walter van Pletten- ^{Febr. 20.}
 bracht to Neilen mit syme sone uppe dem raethues to Soest vur dem rade
 und beclagebe sic over lude, dey hey sic egen tobehorigh sachte en dels
 bynnen Soest wonhafftigh, dey een hedden to banne gebracht, boven dat
 20 hey in dem gebeide und gerichte to Soest to Nehlen wonhafftigh und be-
 setten were. So wort hey do van dem rade gevraget, off hey oc des rades
 gericht vronenboet to Nehlen lijden wolde und eff dat gerichte dar in gaen
 hedde und noch genghe und eff hey up der vronen boet to gerichte volgen
 wolde to Soest. Daer Walter do upp antworde: Ja, dat vronenboet
 25 genghe to Neilen upp und et were in dem gerichte to Soest belegen, und
 hey wolde den vronenbode to gericht van Neilen volgen. Darupp so geboet
 dey raet den luden, dat sey den haen aff deiden und er en den andern mit
 dem wertlicken gerichte to Soest anspreike, wes malck mit dem andern to
 donende hedde. To der tijt waren burgermester her Detmar van der
 30 Wynden, her Johan Eppinck, kemermester Frederich Scheiper, Wilhelm
 van Balve, ut patet in libro electionum consiliariorum³.

20. muß wohl 'van Soest' statt 'to Soest' heißen.

1. Haus Nehlen bei Berwicks Amt
 Borgelen.

2. S. unten S. 42.

3. S. die Einl. S. 3 Anm. 3.

fol. 141b. Anno domini 1437 do hadde Hinrich Droste tom Swechues¹ to donende mit luden vur dem rade to Soest; do beclageden sich dey lude, dat sey ene mit wertlicker gerichte to Soest nicht heben noch to gerichte kregen konden. So bekante Hinrich Droste, dat dat vronenboet uete Soest tom Swechues upgenghe und dem wolde hey ock geirne volgen vur dey veyr 5 bendke to Soest. Proconsules her Arend van Lunen, her Detmar van der Wynden ut in libro electionum consiliariorum².

Anno domini 1443.

fol. 51a. In demsulven jare op sunte Jurhans dach, nementlichen des ding-
April 23. dages to Passchen quam Telmans tom Lewen van Colne op den Stern und leyt kunnen deme rade, dey to der tijt daer weren, und vort lovebe hey und zwoer ton hilgen, dat desulve Telmans van des wyns wegene, den hey to Soest tappede und tappen leyte, unse borger und mede inwoners nerghef krogen en wolde und en solde van des wyns weghene, dan to Soest vor den veyrbenken in gerichte unß heren van Colne. Ind oek so nam dehsulve 15 Telmans in synen eyt, dat he solde laten tappen gichtig gut und tappen³. Borgermester her Johan Eppinch und her Albert van Hatorpe.

fol. 51b. Item Johan van Menden genant van Unna de quam op dat rathus
März 30. to Soest des saterdages vor Mytfasten, und so hey wyn tappen wolde, als hey debe, so zwor desulve Johan vorg. to den hilgen, den wyn, den hey 20 to Soest vortappen leyte und tappede, wes hey des an gelde vorborgebe unsen borgheren und mede inwoneren, dat hey dey schult und gelt nergen manen en sal, dan to Soest vor den veyrbenken myt wertlickem gerichte, und vort dey syse, wanner em de vate geamet synt van den wynschroderen, dey dartho gesat synt, syn syse wijl utgeben des anderen saterdages barna. 25 Dat nam desulve Johan vorg. in synen eyt mede to derselven tijd.

fol. 118b. Item [vrhages na der vrhagen kermisse quam ut dem rathove] Bly-
Sept. 13. deke, dey ghehachtet was umb den willen, dat sey drey scholler hadde geslagen, dey over sey dem rade klageden und sachten, sey wolben dat gesenge legen, vorlovebe sey und vorswor dey van Soyst und all dey sey 30 myt rechte vorbedinghen welt, den unwillen nicht tho wrefen; item swor sey bynnen 10 dagen ut der staed to teynde und neger dan twe myle weges nicht to komende.

1. Der Hof Schwedhausen b. Stocklart n. von Soest ist schon 1351 im Besitz der Droste's (zu Erwitte), vgl. Soester Ztschr. 1887/88 S. 76 ff.

2. Dieser Vorgang fällt noch vor den ersten Donnerstag in den Fasten, 14. Fe-

bruar, wie man aus dem Wechsel der Bürgermeister schließen muß.

3. Ähnliche Eintragungen in kürzerer Fassung finden sich bereits zum J. 1442 (fol. 114a) und ferner zu späteren Daten auf fol. 51b, 114b, 115a, 144b.

Des mandages na sunt Mathei apostoli (quam ut dem radhove) Sept. 23.
 Godeke Roster, dey umbe den willen gehachtet was, dat hey ehme leyghen
 hadde ehne platten schoren und eyn habhed angehangen myt ehme kruse
 und darmede unghewontliche grantet; vorlovebe hey und swor an den van
 5 Soyst und dey sey myt rechte vorbedinghen welt, nicht to wrefen de un-
 willen hey gedoget hefft. Ind lovebe ock vart, eff dat hey nicht mer granten
 wolben, und eff hey ummers granten wolde, so en wolde hey bynnen Soyst
 nicht wonen.

Mester Hinrich Bussenschutter.

fol. 141b.

10 Crastino Remigii wort mester Hinrich Hegers dey bussenschutter Oct. 2.
 myt der stat ehns, dat hey der statt bussenschutter syn sal und der stat
 busfen, schot, krud und gereschop darto deynende verwaren na al synen
 vijff synnen, und sal der stat alle yar dreyhundert pile sticken, als men em
 dey gereschop darto doit. Wort so vele busfenklote als dey stat behovet,
 15 fall dey stat uithawwen und beslaen laten und mester Hinrich dey wort na
 gabingen rundelen. Und wes dey stat an busfen und schotte behovet, sal sey
 maken don na syme rade und hey dat regeren helpen; des sal hey stades
 denstes vrijg syn und alle maned ene marck van den zifemesteren up der
 rentekameren boren, und des yars ehns ene marck to vulleste ener woinge,
 20 und sal ehns syne clebinge hebn gelick den deyneren nest den taffelknechten.
 Und sal in bussen denste blyven und den doen und waren, derwyle hey
 dat van gesuntheit und alder synes lyves don kan. Und wan hey des van
 franchiseit nicht lenger don mach, so sal hey dey clebinge hebn, stades denstes
 vrijg syn und sal em dey stat ene provende bestellen, gelick Goschalck Nade
 25 eber bergeliken. Dyt hevet mester Henrich then hilgen gesworen war, stede
 und vast to halden und in dem denste der stat to blyven, als of syn breiff
 inhelt, den hey van dem rade und den XII darup hevet.

Anno domini 1445.

fol. 53a.

An sente Andreas dage verlovebe ind verswoir Wybbolt Wynke Nov. 30.
 30 unsem junchern van Cleve ind van der Marke syne lande, lude, under-
 saten, die van Soist ind die ere, en truwe ind holt to wesen ind duffe vede
 landt by en to blyven.

Buddentorn¹.

fol. 115a.

Ipso die Marcij ys men ehns geworden myt Rotger Tymmermanne, April 25.
 35 dat hey den Buddentorn ind syne husvrowe, dey hey hevet ind frigen mach

1. Der Buddenthurm lag zwischen dem Walburger- und Schultingerthor.

ther e, derwyle dey vurf Rotger levet, hebben sal, daruppe dages ind nachtes wonen ind den truweliken waren, den belken boven bescheyten thimmern ind yn buwelik halden; des sal hey alles stades denstes vrig syn, uitgescheben der molenteken. Und wan Rotger verstorven hs, wes dan an dem torne ertvast ind nagelvast gebowet hs, sal daran blyven; ind wes gudes ind gereschop Rotger ind syne husvrouwen darup hebben, mogen sey ind er erven affnemen ind den torn rumen.

fol. 115b. Anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo quinto
Juli 29. des donnersdages na sunt Panthaleonen dage quaem Johan Bussenmed ut dem rathove, dey umb den willen gehachtet was, so hey gelovet ind gesworn hevet bij der stad Soist to bliven syn levent land, ind enfolde buten eren wetten ind vulbert dar nicht den teyn eff oð nummendes buten Soist buten willen des raides gehne bussen maken; ind hey dar enboven syne belge, slypsten ind gerehschop app gebroken ind dachte opp ene andere stede teyn buten willen des raides, moeste hey ver borgen setten mit namen Peter van Allagen, Johan Nottebom, Louynges Schaffesten ind Hinricus Korff, dey dar vor loveben, dat des nicht mer geschen en solde.

fol. 40b.

Anno domini 1450.

Dusse nabeschreven stede gevet ind nemmet erve ind gud to Soist¹.

20

Item alle dey stede van der Henze, oistert ind westert gelegen.

Item Warsten, Bebelke², Hertzbergh, Eversbergh, Arnsberg, Menden, Nehem, Werle, Lippe, Essen, in dat vest van Kefelinchusen, in dey herschopp van Arnsberge.

Item vort by dem kopman in Flandern, Engellant, Nauwerden³ ind Norwegen.

Item bynnen Colne is testamenty werck, darmede burger van Soist fere an erem erve gekrencket werden, ind mogen darto nicht komen, as dat alhijr to Soist gewontlich is.

Dey stede ind dat land van der Marke gevet men neyn erve, wante sey gehn erve, dan gerade ind herwebe van sich geben.

Desgelix dat stichte van Paderborne, stichte van Munster, Gezeke, Ruden, Drylon.

1. Diese Notiz ist undatirt, doch gehört sie der Schrift nach in die Mitte des 15. Jahrhunderts.

2. Beleke.

3. Nowgarbia = Nowgorod?

Appolonia van der Lake¹.fol. 120^a.

Sabbato ante Margarete bat Bartholomeus van der Lake, also Juli 11.
 also Appolonia, sin dochter, myt den twen clusenerschen to der Marbecke ²
 were ind dar blyven wolde, dat dey raet sey myt der clusen ind huys-
 5 wischinge darselwes belenen wolden; ind ock als men den clusenern geve,
 dat men er dan ock gelick den andern twen clusenerschen eren kluppel
 ummegand ind anders, wes men den twen clusenerschen to geven pleget,
 er porcien geve er leven land; dar sey dey raet also mede beleende.

Anno domini 1458. 1459.

fol. 63^a.

10 Dusse hijrna beschreven hebt geschediget dey van Soist unentsachter
 vede: Item Webekint Lappe, Reythorne, Tilke van Smerlike, Cattenbiter
 to Camen, Gert Tenneken, Herman Lappe, Ebbinchoff, dey Bemer, Dide-
 rich Schoppinck, voget des Duschers, Cord van Ellinchusen ind Herman
 myt der eyner hant. Dusse branten Dolphus hoff to Stockelen ³ ind koye
 15 der van Soft darselwes ind ummelanges, ind Hinrich van Heyle.

Item Raden hoff gebrant Herman myt der eyner hant ind Herman,
 genant dey grote Herman, ind wont in der Delbrugge ⁴ up dem Esche.

Item to Groten-Brochusen ⁵ geschynnet ind gebrant Herman myt der
 eyner hant, Herman Heperman (de is nu in Rijfflande), Johan Hake van
 20 dem Waldensteyne unechte ind Johan Schereketey.

Item myt den laken to Brochusen Herman myt der eyner hant,
 Henselen, dey nu ys knecht der stat Lippe, ind Raven van Helmern.

Item anno ic. 59 up mandach na Michaelis sint vhyant geworden myt fol. 63^b
Oct. 1.
 Wilhem van Plettenberg nementlichen Johan van Brobefe, Johan van
 25 Wyndecke, Evert van Zeyne de junge, Frederich van Rhyffenberg, Wilhem
 van Staffeln der junge, Johan van Selbach van Tzeppensfelt.

Anno domini 1460.

fol. 63^a.

Item Volbert van Berninchusen ys vhyant gworden.

Item dat korn gebrant to Groten-Brochusen; dat dede Brinchernicht,
 30 Speckman, Peter und Henne Wulff, gebroder, ind dey Ape.

1. S. Städtechron. XXI, Einl. S. XXVIII.

2. Auf der Mitte des von Soest nach Ampen (w. von Soest) führenden Weges gelegen. Es befand sich hier auch das Leprosienhaus. S. Soester Ztschr. 1883/84

S. 61 ff.

3. Stocklarn nw. von Soest.

4. Das Ländchen Delbrück nw. von Paderborn, vgl. Städtechron. XXI, 159, Ann. 3.

5. Brochhausen nö. von Soest.

Item dey loye tom Smerbroke¹ genomen dey schulde van Humbrecht-
tind, Hackestro, Blege, knechte der Korve beyde, ind Brenckhernicht.

Item dey loye thom Merhove²; dat dede dey schulde vurf ind Hinrich
dey Broninchusen, ind is thor Assen by den Keteler.

Item Wilhelm van Plettenberg is vhand geworden eodem anno, 5
ind dey Ape; by emme is Hinrich, dey Dolphus knecht was.

Nov. 1. Item eodem anno do worden vhand Omnium Sanctorum Hinrich
ind Bernd Landesberge gebroder, Aleff dey Wrede ind Graes van Ruden.

Item dusse selven branten den Syhylinchoff³ und schotten dar vur-
pyle up den spker. 10

Item Wilhelm van Plettenberg, dey Ape, Hinrich syn knecht, Wol-
bert van Berninchusen ind syne knechte, Henne, Wygant dey Beydenfelt,
gebrodere van Battenberg ind Diderich Rump van Ruden, ind der Beyden-
felt noch eyn der brodere; dusse nemen dey loye to Ehyinchusen⁴ ind dey
perde Heydenrich van Dessen ind dem schulden ind branten dat forne in 15
den hopen.

fol. 63^b.

(Vhände der stat van Soft, dey hijr na beschreven stait.)

Item Wolbert van Berninchusen,

Item Wilhelm van Plettenberg,

Item dey Ape, 20

Item Hinrich van Soft,

Item Speckman,

Item Henne

Item Peter } dey Wulffe, gebrodere,

Item Johan Tangenberg, } dusse sint gegrepen ind gerichtet na erer 25

Item Evert Pungel, } myßdait,

Item Brinderhernicht, }

Item noch eyn Pungel,

Item dat Seffeken,

Item Henneke Wechter van Plettenberg, 30

Item Johan Lodewiges van dem Hagen,

Item Post,

Item Dhyderich Rump van Ruden,

Item dey Enhyder rijt aff ind to.

17. Die Überschrift an Stelle der längern in der Handschrift, welche beim Einbinden des Codes zum größten Theil abgeschnitten worden und nicht mehr lesbar ist.

1. Der Hof Schmerbruch n. von Soest.
2. Der Mehrhof bei Thöningesen n.
von Soest.

3. Dessen Lage ist unbekannt.
4. Enkesen (?) n. von Soest, vgl.
Städtechron. XXI, 94.

Item Aleff Forstenberg, Albert ind Johan, syne twe knechte, de hebt dey van Sost verorsebet, ind deyselve Aleff hevet dey van Sost verlobet und versworen darumb, dat hey den van Sost geschediget hadde. Darumme worden sey alle drey gefangen ind in dey hachte gesat. Proconsules her
 5 Eynwalt van Aldenbreckelvelde und her Albert van Hattorpp, anno domini 11. sestic, up sunte Barbaren avend.

Dec. 3.

Item eodem anno up donrestach vur sunte Nicolaus dage dey nacht
 to wart gebrant twe huse to Lon¹ ind eyn suster und eyn broder doit gebrant, ind dat geschach heymelichen ind stillswygendes. Dat deden dey
 10 Landesberge ind Gras.

Dec. 4.

Item dusse sint vhyant der stat Sost: Nolke van Berninchusen
 dey junge,, Godert van Dorvelde, Diderich van Brobefe und Laurencius Winter umb Herman Gogreven willen, und Glasseman is of vhand umb sinen willen.

fol. 64^a.

15 Item Herman Gogreven is vhand geworden myt sinen helpersen eodem anno.

Item Evert Schurman is vhand geworden eodem anno sestic myt sinen knechten, umb sinen willen Gert van Dvernhem, Keynsfert zone, Lubefe Nagel, Lubeken sonne, Marqwart Bernefur, Gerlach Gogreve,
 20 Evert van Graffen, Eygert Hachmester, Sweder und Berneyr genant Gruter, Gert van Beysten, Segewyn Hardewes, Johan Schenkel, Johan Doit.

Anno domini 1461.

Up der hilgen Drher konynge avend do waren dey van Sost myt
 25 eyner tail lude gereden vor Waldenberge² und stegen daryn und branten dar dat koehuß, dey stallinge myt der kofene. Proconsules her Eynwalt van Aldenbreckelvelde und her Albert van Hattorpp.

Jan. 5.

Up frijdach vur sunte Paulus dage siner Bekeringe do hadde Volbert
 van Berninchusen eyn tal rutere vergaddert, dey van Soist to schedigen,
 30 dat emme do nicht gebhygen mochte. Dan in der wederfare so begehude emme drey vrouwen, unser burgere wyff, der krech deyselve Volbert eyne und suet er aff beyde ere oren und wundebe sey seven. Ind dat geschach vor Ruden up eyne halve myle weges na, ind was Ebbert Kousen husfrouwe.

Jan. 23.

1. Lohne ö. von Sassenorf.

2. Waldburg bei Attenborn.

Anno domini 1462.

Johannes Sleper.

fol. 38a.

Dec. 17. Anno domini 1462 do kwam Johannes Sleper vor den rait up frydach na sunte Lucien dage ind sachte albair ind bath den rait, dat sey ene wolden halben ind verbedingen vor eynen burger, wante hey wolde 5 burgerrecht don ind wolde sich nicht halben an dey geistlich, dan hey wolde syn eyn wertlich man. So beyde de raid emme mede Bartholomeum eren secretarium, dat hey myt emme vor dat capittel genck ind sachte aldar desgeliken, hey wolde sich wertlichen rechtes gebruken ind anders gehn recht. Dijt kwam to van dem pastore van Distinchusen¹ ind van Hovele². 10

fol. 64a.
März 5.

Des freidages vur dem sundage Invocavit do kwam Wolbert van Berninchusen myt tale ruttern ind brante to Edelinchusen³ und hendt unser burger eynen vor der Rodelborch, und staet eynen andern den hals aff; all bede hey dat up dussen vurß dach⁴. Sine hulperere weren Rotger und Diberich dey Rumppe, dey Heyse, Aless van Dorfelde, Hilbinchufß, 15 Gobert van Langenole, Post, Pungel, Slintaxe, Hans Tolner, Henne ind Peter Wulff gebroder, Henne van Nehem, Ravens broder van Kansteyne ind Schrage. |

fol. 64b.

Frederich Bisschopp.

Juli 16.

Item Frederich Bisschop kwam ute dem raitrove up freidach na Di- 20 visio apostolorum, dar hey umbe den willen gehachtet was, dat hey to Rollinchusen⁵ eynen gepant hadde myt dem gerichte van Werle, ind solde dat hebn gedan myt dem gerichte van Soft⁶. Ind dusse selve Frederich moeste of loven, dat hey dat gerichte afflechte, ind gebe deme manne fine pande weber bynnen 14 dagen, dar hey burgen of vor setten moeste, by 25

1. Dstinghausen n. von Soest.

2. Hölbel im Kr. Arnberg?

3. Ellingsen n. von Soest.

4. S. das Schreiben der Stadt Soest an den Herzog Johann von Cleve vom 5. März 1462 (St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln 7): . . . 'ind dat yd quadeste ys up huden vrydach (Wolbert van Berninchusen und andere Kölnische Untersassen) twe mannes van luwer genaden stat Soift burgeren ind yngefeten jermersliden ermordet hebn, as myt namen den eynen, die sich nicht lebendich wolde hangen laten . . . durch dat

lyff geschotten, gesteken ind then lesten die kele affgesteken, ind den anderen lebendich gehangen, ind as hie so hendt, lebendich durchgesteken ind then dode geplaget ic.'

5. Köllingen sw. von Soest.

6. Diese Pfändung war am Fronleichnamabend (Juni 16) vorgenommen worden; der Betroffene hieß Cord Wythus 'ind drungen do Corbe up geloffte, dey pande ind have up den gubendach (Juni 23) na der pandinge in Werle to brengene, darumbe dey rait an den amptman to Werle up sundach na Unß hern Richams dage (Juni 20) schreven, sullichs affstellen' (ebd. fol. 62b).

namen Albert Swarte und Goyffwin Swarte, sonne Goyffwins van Me-
ninchusen. Ind wert sake, dat hey des nicht don konde, so solde hey weder
fomen up dey stede, dar hey gehachtet was. Proconsules her Johan
Cleppinck ind her Wilhem van Schaphusen.

Anno domini 1463.

5 Wilhem van Plettenberg ind sine knechte vengen Volmer Branthoff
ind sinen knecht myt vijff perden up dingstach na Reminiscere in guden März 8.
bystande ind geloven des stichz van Colne daruit ind weder in, alle wetten
gehenget wert ind gestadet, dat openbar is.

10 Item up mandach na dem fundage Letare qwemen somtge, alle in März 21.
jodanem guden bistance ind geloven des stichz van Colne in demselven
jaire, vengen Stijs ind sinen knecht to Bosinchusen¹ ind nemen emme
vijff perde; dat deden Gert van den Reven, hern Johan van Haysfelde
juster sonne, Rotger Rump thor Wenne, Halynchuf, Strickes sonne thor
15 Fredebergh ind vort ere knechte, dat allet gedan is ute deme stichte ind
dar weder in. Rotger Rump gaff eyn sone anno 67 ipso die Sacra- 1467
Mai 28.
menti.

Item des nesten gudenstages darna qwemen deselven und nemen März 23.
Herman van Mylinchuf veyr perde, alle uit ind in dat burg. gestichte;
20 ind dusse selven sint der van Soist vyant nicht ind en hebt of myt ene
nicht to donde.

Proconsules her Wilhem van Schaphusen ind her Johan van Lunen fol. 65^a.
genant van dem Broke.

Up den frijdach vor Ascensionis domini do kwam Johann Sop- Mai 13.
25 penbrot, dey deyner gewesen hadde der van Soist ind sey verlovot ind ver-
sworen hadde, myt eyn tale ruterer ind rante vor Soist up dey Sledde²
ind vengh dar unser burger drey unentsachter vede. Myt eme weren Gert
van den Reven, Evert Halbinchuf, Cord Strick van der Fredeburg,
Johan Roek, Johan Louwenberg ind Rotger ind Walraven de Rumppe,
30 gebrodere, Diderich van Zebalch ind sommige andere in ind uit dem stichte.

Item eodem anno do qwemen duffer vurf ind nemen dey kofe to Mai 27.
Niggenjesschen³ up frijdach vor Pingsten, der sey doch vele stan leten; all
deden sey dat up eyn verhouwen. Dijt is all gescheyn in guden bistance
des stichz van Colne daruit ind weder yn, dorch ind weder dorch, sunder
35 unmandes wederstande.

17. 'Rotger — Sacramenti' späterer Zusatz von derselben Hand.

1. Bisinghausen sw. von Meschede.

Hohlweg sß. von Soest.

2. Die Sledde ist ein Bach und ein

3. Neuengete sß. von Soest.

Juni 13.

Item eodem anno up mandach na Corporis Christi do quemen somhyge rutere ind nemen de kofe vor Meyninchusen¹, Deberinchusen², Rupenloe³ ind to Widenfelde, des dey van Sost unbeforget weren. Dat deden Wilhem van Plettenberg, Herman van Melsede⁴, de Reven van Helmern, zelgen Frederich Kettelers to Herberingen steffsonne, Gert van den Reven, Halbinchuf, de van Zelbach, Johan Soppenbrot ind dey Rumppe, alle ute dem stichte van Colne ind dar weder in, sunder irhande wederstande.

Juli 20.

Item eodem anno up frijdach na sunte Panthaleons dage do quemen aver somhyge rutere van der vurf partijen ind ranten vor Lon⁵ ind vengen¹⁰ dar somhyge unser burger ind nemen dar perde ind vele vangen, ind dat allet in ind uit dem gestichte van Colne; ind of bleven dar doit unser burger drey, dey weren van Lon ind van Saffendorp. Proconsules ut supra. Ind worden to den tyden Diderich Menge ind Wessel Marqwart, Hedenrich van Yeischen, dey in hande Gerdes van den Reven loveden, ind¹⁵ war hey sey henwifede, ehne gefencknisse to halbene, dehselve Gerd wort of gefangen ind up der reyse⁶

fol. 65b.

Anno domini 1464.

Item anno domini 1464 do versamenden sich dey heren und andere stede van den Christen und bereyden sich to teynde tegen dey Turken.²⁰

Mai 20.

Und dat geschach umbe Pynxten uit. Dat doch, do sey to Rome qwemen, eyn bedreginge was van denjennen, dey dat verkundiget hadn in der kristenheit, sint dey pawest ind sine cardenale darvan nicht witlich en was, dat doch eyn cardenal gebichtet ind bestalt hadde, so men verstunt, genant Ruso, ind was geboren van der Mofsele by Trere, ind syn vater was eyn²⁵ scholepper, so dat der lude van der reyse vele sunder tall verstorven, ver-

1. Meiningsen sw. von Soest.

2. Deiringsen ö. von Soest.

3. S. oben S. 27 Anm. 1.

4. Dieser war Diener Johanns von Haxfeld; ihn singen die Soester, da er seines Herrn Frau auf einer Pilgerfahrt nach Blomberg (s. Witte, Hist. Westph. 556) und Stromberg begleitete, in der Nacht vom 7. auf den 8. August im Kloster Himmelforten ab. (S. das Schreiben der Stadt Soest an Joh. von Haxfeld vom 11. Aug. 1463 im St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln 7.)

5. Lohne ö. von Saffendorf.

6. Es folgen nun im Stadtbuch für

die Jahre 1466—1468 noch eine Anzahl Fehdeansagen, die aber meist bloß die Namen der Gegner der Stadt enthalten; wir sehen daher von deren Wiebergabe ab. Eine Zusammenstellung der Verluste, welche Soester Unterthanen in diesen Fehden erlitten haben, findet sich im St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln 7 o. 3.; sie gehört offenbar in die Zeit um 1468—1470: '... dusse schade is gescheyn ute ind yn eyn stichte van Colne entsachter ind unentsachter vede sint der verenynghe to Morse' (1447 Aug. 25 vgl. Hansen S. F. No. 326). Summa 1387 g. 3 β.

dorben ind eres gudes qwyt worden, daruit mannich gud mensche to vorn na mystrostich wart¹.

Item eodem anno do was dey Meye und vort dey sommer so druge, dat hd bynnen der tijd nu en regende, dat boven twe ure land naett bleve, dat flas, haver ind vele anders gudes ind korns en konde van drucheyt nicht wassen, und bleff druge.

Anno domini 1465.

Up des hilgen Cruces avende Exaltacionis do was dey sunne an dem hemele so bla ind dey lucht so gelbleck, dat nummant en wuste, wo dat sin mochte, und dat dey rynch van der sunnen und dey schyn was alle blaewyt und was of ehne wijle tijdes roit und wyt.

Anno domini 1468.

Item eodem anno umbtrent dey vrijtermisse do regendet an dach by dage bys to Alle godes hilgen dage, dat hd nu boven twe dage wedder en was, ind dey buwet was, dat men to Alle godes hilgen dage as van gersten, haveren ind wicken, dey do nochtant malk moste meggen, hopen ind hnvoren laten.

Eodem anno do stillede sich dat sterven der pestilencie bynnen Soist, dat wall vijff jare land gewart hadde, ummetrent na sunte Mertins misse.

Anno domini 1469.

Item up donrestach vor sunte Maria Magdalenen daghe do wart dey storm clocke in deme munstere van mester Johan clofengeyter van Dorpmunde up eren alden sanc ind noten weder gegotten, alse men noch horen ind seyn mach, ind dat in den jaren unß heren etc. 69; proconsules her Johan Wencke ind her Wilhem van Schaphusen.

Item van deme mandage up den dinstach de nacht na sunte Elizabeth dage do kwam Johan Raven van Kansteyn, Hilbrant Gogreve ind dey ere wall by 200 perden ind 60 volude ind schynbeden Von ind branten dair wall 16 thymmere, vangen de andere have, dat sey dar nemen ind dreven dat to dem Kansteyn. Ind dar ummelangs up derselven tiet worden vhande alse hijrna beschreven stan; ere vedebreve worden gefunden by Bege-sacken cruce gestecken up ehnen stocke: Johan van Ellenhusen, Herman van

1. S. Städtechron. XIV, 809 f., XX, 143 f. u. 328 f., ferner auch den Bericht in der Beilage II z. S. 1464.

Vgl. Witte, Hist. Westph. 559, Gensbein, Limburger Ann. z. S. 1466.

Zwijste, Ewert van Honselz, Eytard van Griffte de junge, Johan Witershusen de iunge, Johan Westerborg. — Duffe worden vyant der van Soist umb Hilbrant Gogreven willen; duffe sint bezont up sunte Oricus dage

Juli 4. anno etc. 70.

fol. 75^b.
Nov. 4. Item des satersdages na Aller hilgen dage do quam Bert van Me- 5
schebe, Bernd van Buren dey junge, Nolke van Melderke ind vengen vijff
koplude van Wesele vor Berwerck¹ unentsachter vede tuschen dem Niggen-
huse ind Bewerck op der vrienstrate ind vorden dey to Alme² ind nemen
enen wall by 250 gulden an gelde.

fol. 76^a.
Nov. 21. Item eodem anno do was dey winter dreypplich, also dat hd anfroiß 10
des dingstages vor sunte Katherinen dage, dat warde 14 wecken langh,
do wart hd updoigende achte dage land ind vroiß weder an den Mert, dat
(1470)
März 25. warde hys op Unser leven Vrouwen dage Annunciationis. Do selvest do
galt dey weyte vijff β , dey rogge 3 β ind dey gersten 22 \mathcal{L} .

Anno domini 1470.

15

fol. 77^a.
Jan. 5. Item in nocte Epiphanie domini leit sich eyn Polle besluten in
sunte Patroclus munster und bestaill den fasten, dar men tegen dey Be-
mere, as dat dey romesschen brieve utwijfeden, gelt in gaff. Des wort des
morgens dey koste up dem torne gewair und behelden den deyff in den
munster, so dat hey sich gaff in dey hachten. 20

Jan. 6. Item in die Epiphanie, do leyten dey rait syner gesellen veire uth
Tirellen huys hailen. Dar kwam eyn van Munstere tho, oick eyn Polle;
Jan. 24. duffe 6 worden gerichtet up sunte Pauwels avent Conversionis.

Item noch von duffer geselschopp 2 leipen to beiden Broderhuys
eyn und kwam eyn wech. 25

Febr. 7. Item eodem anno des gubesdages na sunte Agathen dage van der
nacht do was Johann Blanke myt sommigen anderen to Hattorpe und
branten dair eyn huys und eyn kint doit und vengen eyne allbair und
namen em drey perde. Und dehselve Johan dede demeselden gevangen eyne
vedebreiff myt eyne kerbe dat stichte tom Paradijs³ andreppende und 30
Johan Molten to Sweyve⁴.

fol. 77^b.
Febr. 13. Item eodem anno up nacht sunte Valentinus do kwam Hilbrand
Gogreve, dey Blanke, dey Rinsche genant Hengeft ind andere ere helpere

4. Vesterer Zusatz von anderer Hand.

1. Berwick nw. von Soest.

2. Nieder- und Ober-Alme im Kr.
Briilon.

3. Das Dominikanerinnen-Kloster
Paradies lag etwa $\frac{1}{2}$ Stunde w. von
Soest.

4. Schwefe w. von Soest.

tor Marbecke¹ ind nemen dem schulden achte perde ind schynbeden aldar den fram, wante des schulden husfrouwe eyns Kindes in deme frame lach.

Item anno 1470 van dem mandage up den dinstach na dem sun- März 12/13.
dage Invocavit do kwam Hilbrand Gogreve ind dey Blandke ind branten
5 Dederinchus²; dar was de Bolle mede, Hinric Molner ind Schacht ind
nemen, wat dar was. Dar over qwemen deyner der van Soist to mate
ind wunnen en aff veyr perde ind harnsch ind der worden drey gefangen,
der was eyn de Blandke, Tonhes Merxter van Werle ind Johan Kock,
bastart van den Gogreven. Dusse burg. Blandke ind Tonhes worden
10 gericht do dem dobe ind up dat rait gelacht by Annepen³. Item dey
Kinsche is besont ind hefft verlobet dey van Soist na lude des richtersbress.

Item eodem anno up dinstaghs na Pynxten kwam of eyn alt broder fol. 78^a.
Juni 12.
uth dem raitrove; umb eynß ruchelns willen was hey dar in gesat und
dede eyn oirvede also: hey lach 2 vingere up dey hilligen und kuffede do
15 op dat hilge cruce.

Item anno etc. seventich up vrijdach na sunte Lucas dage do over- fol. 78^b.
Oct. 19.
broch rait, alderait, ampte ind gemeynheyt up dat alde avefcheyt, dat in
den jairen 46 ind of sint den tijden geslotten, dat up desse selven tijd des
also over qwemen, dat alle vorschin sollen affweisen ind nummande geyn
20 schaden don ind of nicht mer der to gebruiken na deffer tijd.

Anno domini 1471.

Dusse synt fianden geworden in vigilia Omnium sanctorum anno fol. 80^a.
Oct. 31.
predicto umb Johan Schutten und Johan Macken willen: Rudolph van
Herlo, Johan Strake. Dusse nemen des dages dair beborn, er de breve
25 qwemen, dem schulden to Dymunde⁴ 4 perde und vengen den schulden und
synen knecht buten der Krefenwairde. Dusse burg. Johan wart gehangen
by den Nazensteyn⁵.

Anno domini 1471 do vergenc dey Colck⁶ ind wart druge ind fol. 80^b.
Dec. 6.
enquam of nicht wedder dan ummetrent tusschen sunte Nicolaus dage ind
30 Medbewinter. Dec. 25.

1. Jetzt Schulte-Marble sw. von Soest.

2. Deiringsen d. von Soest.

3. Ampen w. von Soest.

4. Dymiluden s. von Soest.

5. S. Hansen S. F. 97. Die Gerichts-

stätte lag hinter Lohue, vgl. Soester Ztschr. 1887/88 S. 93.

6. Der Kolk, der inmitten der Stadt hervortritt und dessen Wasser in den Kolksteich fließt. S. Ged, Beschreibung der Stadt Soest S. 11 f.

Anno domini 1472.

Van ehnen cometen.

- Jan. 21. Eodem anno ummetrent by sunte Agneten daghe vijff dage vor ind na do stunt eyn comete in der lucht myt ehnen langen sterre ind stund in dat norden¹. 5
- fol. 81^a.
Mai 8. Item anno predicto feria sexta de nocte post Ascensionem domini wirdden Johannes Knuffloek und Dibericus Barßhem, dey sich bede vor klercke helden und sich ungeboirlichen hadden myt eren alderen und unsen borgern gewalt in eren huseren deden und sich of vort so hadden, dat strafflich was und nycht tho lijden, in dey harnßkameren gehalt und 10
- Mai 9. dar vorwart wynt an den morgen. Do des saterßdages morgen worden sey gebracht van eyn deill unser schutten tho Arnßberge und dar dem siegeler und phisikaell presentert. Do waren borgermestere her Hinrich Grefemunt und her Detmar Klepphnd.
- fol. 82^a.
Juni 15. Eodem anno ummetrent sunte Vitus dage do wart dey erbere stad 15
- Erfforde gemortbrant van ehnen verlopen monecke ute dem clostere tor porten by Erfforde gelegen, so dat dar wart gebrand boven 3500 huse ane kircken ind andere clostere myt groten jamere, ind vele lude tor doit gebrant ind verdunpset².
- März 29. Eodem anno umbe ind vor dehselven tyd na Paschen do solde Russe 20
- de gude stat verraden sin geworden, des sey wyß worden; ind dey dat verhandelden, worden gerichtet³.
- Aug. 10. Ipso die Laurencii lecta fuit coram communitati Susacensium tunc temporis capitolio existentium missiva⁴ quedam obsig-

1. Vgl. Städtechron. XIV, 823, XX, 338 u. Witte a. a. D. 569.

2. S. die Versus super incendium Erfordense in C. Stolle's Thüringisch-Erfurtischer Chronik in der Bibliothek des litter. Vereins in Stuttgart XXXII, 56 f. Hier ist als der Tag des Brandes festum Protasii (19. Juni) angegeben.

3. S. Städtechron. XIV, 824 und Stolle's Chron. a. a. D. S. 59. Vgl. Elßing, Geschichte der Stadt Neuß S. 59 f.

4. Das Breve d. Rome apud Sanctum Petrum sub annulo piscatoris die XX Junii 1472 im Stb. A. Soest XXVIII, 182. Der Propst Werner von Sayn hatte bei persönlicher Anwesenheit in Rom Beschwerde wegen Beeinträch-

tigung des Propsteigerichtes seitens der Stadt Soest gefilirt und die Einleitung des Processes bei der päpstlichen Curie deswegen beantragt. Der Papst aber, quamvis petitiones huiusmodi iuste sint, volentes tamen hac vice vobiscum mitius procedere attempto, quod, ut dolenter accepimus, patria illa aliunde satis multis incommodis dudum afflictata fuit et in dies affici formidatur, cupientes scandalis occurrere et filiorum, ut ex pastoralis cura teneatur, tranquillitati consulere paterno amore et apostolica auctoritate vos omnes... monemus, quatenus si ita sit pretensa statuta prohibitiones et abusus huiusmodi iamdudum a iure reprobatas, per que dicti prepositi seu illius

nata predictis a sanctissimo domino Sixto papa IV ex parte domini Wernheri de Seyn prepositi Susatiensis synodales contiones temerarie factas ex ipsis contra suam jurisdictionem continens.

Item eodem anno des donrestages na Unser leven Vrouwen dage ^{Aug. 20.}
 5 Assumptionis do worden desse nabeschr. vhand Herman, Arndes ind
 Johan dey Bogede¹ unser burgere ind debden des verwaringe an dey van
 Soist:

Albert Roman, Schonenberg, Hinrich Spiegel gebrodere, Gosschalt,
 Johan van Harthusen gebrodere, Bernd van der Affeborch, Ebbert van
 10 Amelungeschen, Brun van Donepe, Symon van der Lippe.

Herbolt Raven, Maes Verze, Hinrich Woelc sint hulpere ind vhand
 geworden der van Soist umme Romans willen up sunte Jeronimus dage ⁽¹⁴⁷³⁾
 anno etc. 73. ^{Sept. 30.}

Item Albert Roman is gekomen myt Johan Raven van Kansteyn ^{fol. 82b.}
 15 ind myt eren helperen van dem dinstage up den gubdenstach to nacht nest ^{Sept. 15/16.}
 des hilgen Cruces dage Exaltacionis to Wesselern² ind hadn dat uitge-
 schlagen ind nemmen, wat dair was van kohen. Dey van Soist leyten de
 clocken slan ind togen uit ind affiageden enne dey name ind iageden vort
 na wynte vor den berch; dar wunnen sey enne eyn pert aff ind schotten twe
 20 perde to dode, eodem anno ut supra.

Eodem anno galt dey weyte 2 β , dey rogge 18 \mathcal{L} , dey gerste 16 \mathcal{L} ^{fol. 83a.}
 in deme gemeynen marckte ind 12 ehgere umme eynen pennynck.

Van der wyntmollen.

Eodem anno do wart dey wyntmolle gebuwet, dey kostede 118 marck
 25 5 β 1 $\frac{1}{2}$ \mathcal{L} myt allem todede ind gereyschopp, so dey up deme berghe vor
 dem Jacobe³ steyt.

Anno domini 1473.

Item eodem anno up den donrestach na Judica tegen den avend ^{fol. 83b.}
 do rante Albert Roman myt Johanne van Patberghe, dey der van Soist ^{April 8.}
 30 viant nicht en is, vor dey Krefenwarden und dar unmelanges ind nemen

officialis iurisdictione et auctoritas quomodolibet impeditur, diminuitur seu differtur, penitus et omne cassatis, tollatis et revocetis ac ab impedimentis indebitis huiusmodi cessare et alios quantum in vobis fuerit cessari facere, quin immo ipsis preposito et eius officiali favoribus opportunis pro dicta iurisdictione libere exercenda assis-

tere ut catholicos viros decet curetis.

1. Die Bogeds haben dem Rath die üblichen Bürgen gesetzt.

2. Weslarn nō. von Soest.

3. Jacobithor in Soest. S. Städtechron. XXI, 90. Vielleicht ist hier der Wintmollenberch zu suchen, s. a. a. D. S. 40.

6 perde ind vengen twe knechte ind togen darmede dorch eyn gestichte van Colne bys to Tuffchen¹ in eyn lant van Hessen.

Dat land van Geln.

fol. 84^b. Eodem anno ummetrent Myddensommer do wart dat land van
Juni 24. Geln hengenommen ind befreffiget van eynen hertogen van Borgonhen², 5
en deyll stede ind slotte gewinnen desselven landes myt gewalt ind of des
Juli 19. landes en deyll van Moerse, so dat up den mandach sunte Arsenius dage,
doe wart Nimmegen³ bedwungen ind ingenommen van dem vurschreven
hertogen ind so vort alle dat lant van Geln. Auß heren genaden van
Clebe, siner genaden broder hertoge Aless, here to Ravensteyn, deyn- 10
den emme, as billich was. Dat kostede den van Soist boven 600 gulden,
of weren brunde der van Soist dey eirsten, de Nimmegen hynnemen torne
ind porten, dar nest brunde der van Wezell⁴.

Sterff bloitgange.

Eodem anno do was eyn sterff bynnen Soist, so dat vele lude 15
März 3. storven an der pestilencien. Dat sterben began in der Fasten ind warde
Nov. 11. bis na sunte Mertin, ind do was groit jamer dorch alle land an dem bloet-
gange⁵.

Do was eyn druge sommer.

Eodem anno do was dey sommer so heyt ind so druge, dat dey 20
lucht so dicke was, dat dey sunne nicht eren vullen schyn hebn konde ind
yd regende wall bynnen vijff mande nicht, dat yd boven drey dage nicht
naet en waß⁶.

fol. 85^a. Eodem anno ummetrent na sunte Mertins dage do quam dey
Nov. 11.

1. Züschen a. d. Eder bei Wildungen; ober ist das bei Mebebach gelegene gemeint?

2. Karl dem Kühnen. S. Nettesheim, Geschichte der Stadt und des Amtes Gelnbern 163 ff. u. Nijhoff, Gedenkwaardigheden uit de geschiedenis van Gelsenland V, Einl. S. IX ff.

3. Über die Belagerung von Nimmegen s. Nijhoff S. XI ff. u. Städtechron. XIV, 828. Nach der clevischen Aufstellung über 'die ruterloft in den belesgh vur Nymmegen 1473' (St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark XXI, 23) ist Herzog Johann von Cleve vor die Stadt Nymmegen gezogen 'angaende des

vridages post Nativitatem Johannis Baptiste (Juni 25) ind burende bis des gubesdages na sent Laurencius dach (August 11) der neist volgenbe, dat is eyn tyt van 6 welen 6 dagen'.

4. S. die Rechnung der Stadt Wesel von 1473) Depositum im St. A. Düsseldorf): 'In die ss. Joannis et Pauli martyrum (Juni 26) is nit getagen die stat Wesel mit unsen g. hern tho volgen den hertogen van Burgundien die stat Nymmegen tho belegen und tho wynnen'.

5. S. Witte a. a. D. S. 569.

6. S. die Chronik des Kl. Camp bei Esertz, Fontes rer. Rhen. II, 399 u. Gensbeins Limburger Ann. a. a. D. S. 115.

romesche konynck to Treere und vort to Colne ind was dar lange tijd myt den heren as myt dem bisschoppe van Treere ind Menze ind anderen vijl heren. Dar was of mede des Turckz broder, dey alsuß gefendlich by den keyser in korten vergangen jairn gebracht wart ind so vort by emme ge-
 5 bleven ind furstelichen gehalten na synen state in hoppenen, dar van der fristenheyt noch vele gudes komen solle, so sin broder nicht entwere, dey nu dem keyser vele lande ind lude genommen ind affgewunnen hevet bynnen korten jairen to drepplichen schaden alle der frystenheyt¹.

Anno domini 1474.

10 Item anno 1474 ummetrent sunte Jacobus dage do lach dey her- ^{fol. 86b.}
 toghen van Borgonhen vor Nusse ind lach darvor lange tijd myt groten ^{Juli 25.}
 volke an seß heren, itlich her van 8000, 20 000, 40 000 menschen².

Anno domini 1474 op sent Merthyns dach qwam de koninck van ^{Nov. 11.}
 Dennemarcken 2c. to Soest myt hertoughen Frederich van Brunswick,
 15 herzhoughen Johann van Lowenburgh, herzhoughen van Meckelenburgh,
 greven Gerde van Aldenborch ind shme sone ind den greven van Rapin
 ind togen vort an sente Cunibertz dage van Soest ind togen to dem her- ^{Nov. 12.}
 zoughen van Burgundien vor Nueke³.

Anno domini 1475.

Item anno predicto des vridages op sunte Merthyns avent qwamen ^{fol. 88b.}
 20 dey Merckesschen rutere und hadden by 400 perden und wol dusent to ^{Nov. 10.}
 voite und branten aiff Anrochte⁴, Aldenjesschen, Smercliffe⁵, Elve, und
 Volkynchusen⁶ und namen dar schape und fogge und deden groten schaden;

1. Städtechron. XIV, 825 f. u. 826. Daß der Aufenthalt des Kaisers in Trier die Aufmerksamkeit des Stadtschreibers in Soest erregt hat, hängt wohl damit zusammen, daß die Stadt Soest, welche eine Vorladung zum Reichstag nach Augsburg erhalten hatte, der aber verlegt wurde, Gesandte nach Trier geschickt hatte, um die Vorladung rückgängig zu machen. Der Rath der Stadt bittet den Herzog von Cleve in einem Schreiben vom 6. November, falls er die nächste Tagfahrt bescheide, ihre Interessen vertreten zu lassen. (St. A. Düsseldorf, Cleve-Mark, Reichsachen 93, II.) Vgl. auch den in Wigands Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens I, 2, S. 126 ff. abgedruckten Bericht über das Mahl, welches Herzog Karl der Kühne

von Burgund dem Kaiser im Kloster S. Maximin in Trier gegeben hat. Unter den Gästen wird hier namhaft gemacht „der Turker keyser“.

2. Über die Belagerung von Neuß vgl. die in Städtechron. XX, 481 ff. herausgegebene Reimchronik des Christian Wierstrat.

3. Vgl. das Schreiben der Stadt Werl vom November 1474 an das Domcapitel in Köln. Regest in den Mittheilungen a. d. Stdt. A. Köln Heft 8, 12 u. Städtechron. XIV, 836. Der Sohn Graf Gerhards von Oldenburg ist wahrscheinlich Adolf, der Graf von Rapin, Johann von Nupin.

4. Anröchte im Kr. Lippstadt.

5. Schmerlecke im Amt Anröchte.

6. Elve und Böllinghausen ö. von Soest.

und dat regende so fere, dat sey woll vijffhundert schape stan leiten tusschen Severynchusen¹ und Hynrelynck².

fol. 91b.

Anno domini 1476.

Nota bene. Anno domini 1418 hebn dey van Soist tor luchtern hant to Lubecke³ tusschen den van Dorpmunde und Lunenborgh gesetten; 5 sendebode Herbort van Attendarn.

Desselven gelijken to Lubecke in den iarn zc. 30 dey van Soist tusschen dey van Dorpmunde und Lunenborgh hebn gesetten und dat deselve Herbort van Attendarn.

Stem desselven gelijken hefft ock tusschen den vorgeschreven steden ge- 10
Juni 5. setten her Detmar van der Wynden anno etc. 34 op Bonifacii und all tor luchtern hant⁴.

Et scriptor Lubicensis habet adhuc antiqua recessa, que voluit nobis mittere in scriptis; in quo(?) etiam Susacienses suos nuntios fideles ut consules ac proconsules tunc temporis habue- 15 runt⁵.

fol. 93a.
Dec. 10.

Stem op dynrstagh na Conceptionis beate Marie virginis anno-
predicto schalt de rait Johan Levenycht qwijt van sodaner loffte und
borgetaill, so hey dem raide gesath hadde, herkomende van der vore, as
hey Everßbergh⁶ gespiset hadde, dat unnes hern gnaden van Cleve nycht 20
woll to willen was, so dat en dey rait darumme hachtede, und syne borgen,

1. Sieberingen sw. von Soest.

2. Hinderling, Hof n. von Soest. S. Soester Ztschr. 1881/82 S. 20 ff.

3. Die Versammlung fand im Juni, Juli und August 1418 statt. S. Hanserecessen von 1256—1430 Bd. VI, 529 ff. Im Receß vom 24. Juni 1418 (a. a. D. S. 535 u. 549) heißt es aber: de van Soest hadden hier vulmechtig eren gesworren Gerlacum van der Vorch.

4. S. den Receß vom 4. Juni 1434 zu Lübeck in den Hanserecessen von 1431—1476 Bd. I, 201. Vgl. auch Stdt. A. Soest, Hansesachen III, 4: 'A. 1434 de hensefede bynnen Lubete vorgaddert, dar was her Detmar van der Wynden geschicht, de hefft gesetten tusschen her Johann van Hovele borgemestere to Dortmund und hern Johann Schilleppen borgemestere to Lunenborch ind allet ter luchteren hant'.

5. Auf dem Tag zu Bremen im August und September 1476 kam die Platzfrage zur Verhandlung. Die Abgesandten von

Dsnabrück, Goslar, Soest und anderen Städten waren mit den ihnen zugewiesenen Plätzen bei den Sitzungen nicht zufrieden. (S. Hanserecessen von 1431—1476, Bd. VII, 605 f.) Es wird beschlossen zur Feststellung des früheren Brauches bis zur nächsten Tagfahrt die älteren Reccessen nachsehen zu lassen. Darauf bezieht sich offenbar die obige Notiz. Von Soest war 1476 der Zisemeister Johann Schotte — nicht Scholte wie in den Hanserecessen gedruckt ist (vgl. Liber electionum Stdt. A. Soest LIV, 2 s. a.) — als Abgesandter in Bremen. Vgl. Hanserecessen a. a. D. u. Stdt. A. Soest, Hansesachen III, 4: 'A. 1476 de hensefede bynnen Bremen vorgaddert, dar van Johan Schotte geschicket wort, ind was sittende tusschen den van Emelke (Einbeck) als Otten Wesslers ind Diberich van Winten borgemestere to Honower ind allet ter luchteren hant'.

6. Eversberg (im Kr. Meschede) war kölnisch.

as myt namen dey eirsame Johan Marqwart, Johan Witte, Johan
Stufenhower und Godert Brakell dar vor loveben, sey en weder in des
raides hachten stelten, wer sake hey myt unsses hern gnaden nycht to vreden
qweme. Also brachte dey selve Johan Levenycht dussen vorg. eyne besegelbe
5 qwytscheldynge van unsses hern gnaden, dar in hey en und syne borgen
qwyht geschulden hadde van duffer vorg. sake; so schalt dey ersam rait en
und syne borgen of qwyht und ledich van duffer sprake.

Item anno predicto op mandagh na junte Thomas kwam eyner ^{fol. 93b.}
gen. Scheper van Bracht¹ uth der hachten, dey dair inn gesath was, ^{Dec. 23.}
10 umme dat hey to Soist brachte stücke geldz van 10¹/₂ R., dey nycht van
werde weren und of nene rechte münte was. So satte hey deme raide veir
borgen, dey loveben vor en vor lijff und guth und 100 gulden, und dat
hey uth der herborge nycht engenge, hey endede dat myt wiln der heren
van Soist, so lange wynte hey der vorg. sprake eyn entschuldynge frege.
15 Wer sake, hey des nycht don konde, dat en dey borgen weder op dey stede
brechten. Syne borgen waren Tilman Schutte, Werneke dey Becker, Johan
Knap, Johan Schutte und dede eyne gewontliche oirffede.

Anno domini 1479.

fol. 99a.

Item op sondagh Reminiscere kwam eyner und brachte eyne inhi- ^{März 7.}
20 bicien tegen Berndt Smullync und Tonhes Dolphus ic. van Arnßberge
inhalbende, dat Jasper Torck und Johan Quabitz drosten und Hynrich
Schaver, kelner to Arnßbergh, hadden den officiaill darselves swerlichen
geclaget over Bernde Smullync richter to Soist, dat hey nycht solde richten
over leentgut, als sey sachten van Tonhes burg. wegen ic., als dey inhi-
25 bicien dat clair inheldet. Und so nam men den knecht, dey dey inhibicien
brachte, und satte en in dey hachten.

Lobath in dem lande Gelren.

fol. 100a.

Item eodem anno op dnyrstagh na dem sondage Canctate, als ^{Mai 11.}
men den hilligen hern junte Anthonius uth Soist dreget², thogen unse
30 frunde as Albert Grebe, Johan tom Berge, Theus Koip und Diderich
Frijdagh myt anderen unsen borgeren und frunden to deynste unsen hern
gnaden van Clebe myt grotten arbeide und kost vor dat slot und tolhuyß
Lobath vor Noimmegen gelegen, dat gegeben und gewonnen wairt op³. . .

29. Antonius von Padua.

1. Es giebt verschiedene Orte dieses Namens im Reg.-Bez. Arnberg, so in den Kr. Meschede und Altena.

2. S. unten z. S. 1486.

3. Am 16. Juni. S. Henrici ab Honseler Historia Cliviae (St. A. Dii-

fol. 101^a. Stem eodem anno do was de sommer so swynde heyt, dat dat korne van drucheyd nicht mochte wassen, ind do was so gud wyn gewassen, as by langer tyd gewassen was¹.

fol. 100^b.
Eript. 25. Stem op satersdagh na Mathei apostoli eodem anno namen dusse nagescreven den van Soist borgeren ere schoo und fram bij den Hertesberge, 5 as se to Ddacker² then wolden: Cort Forstenbergh und syn junge, Hynrich Krassensteyn (nam den fram), Hunols des lantvogedes son, Lodewich Pape, Johan Draverna, Johan Yffen, Tomas Knecht, Symon Gogreve. Dar synt noch twe mede geweest, dey sich nycht nomen.

fol. 101^b.
Nov. 18. Stem op donrestagh sunte Elizabeth avent eodem anno ummetrent 10 10 uren den avent gengen twe Wulve van Werle gebrodere uth dem wynhuß und nemen myt sich den Wulff unsen vronen und gengen tosamem in den stoven op deme Kolke und qwemen so myt warden und werken tosamem, dat dey frowe im stoven der Wülffe eynen myt eynem broitmesse inter rechteren borst stact, dat hey op der stede doit bleiff, und drogen enne uth 15 deme stoven in Sorgen Stevens huys und groven enne tor Swartenbroderhuys. Als dat gescheyn was, packeden dey frowe im stoven und Kerstgyn er man op und qwemen tor Graenbroderhuß, so dey monneke ere metten

Nov. 19. uth hadden, und gengen in dat scherhuß. Des morgens as des vrijdages 20 qwemen dey rait tosamem und bereiden sich und schickeden lude, dey sey wardem, in dem scherhuß, dat sey dar nycht uthgengen, und leiten stenworte kommen und breken achten in dat scherhuß doir Cort van Geilman hoeff und dar geben sey sich aff und brachten sey vort in den raitthoff; und 25 so wort Kathryn imme stoven up sunte Kathrynen avent lebendich under dey raide gegraben³.

selldorf Msc. A 102, fol. 328) u. unten Waffenberchs Angabe s. a., ferner den Bericht in der Weseler Stadtrechnung (St. A. Düsseldorf s. a.): 'So is des vridages na Crusdach Inventionis, in crastino b. Johannis ante Portam Latinam, dat was des vridages nae Jubilate (Mai 7), die ganße stat to perde ind to vuet uitgetagen ind dat belech vor Lobed; ind dat belech burden bis des gudsbages in crastino S. Viti (Juni 16), do wart dat opgegeven to 10 uren vormiddage, darnu men doch wat dage dair bleve. Ind so die Gelreschen aver die Nherß togen, umb Goch to spisen, ind onse g. jongher myt alle den volk na toech to Goch iud vort to Gennep, dat to weren, so waren onse lude uit 51 dage'. S. auch Nijhoff a. a. O. V, S. LIII, der die Übergabe Mitte Juli ansetzt. Am 26. Juni 1479

weist der Herzog von Cleve seinen Rentmeister zu Essen an, 'denen van Soist, die ons to dienste geweist syn', bei ihrer Rückkehr nach Haus für 1 Nacht 21 Pferde zu verpflegen. 1479 August 10 bestellt der Herzog bei demselben für die 'knechte van Soist, die eyn wijll tijts alhijr bij uns gelegen hebn', und wieder nach Haus rücken, ein bis zwei Wagen, um deren Harnische nach Bochum zu fahren. (Düsseldorf, Cleve-Mark Acten Verh. zu Kurköln 8.) Am 4. August klagt die Stadt dem Herzog, 'dat denselven unsen deyneren erer eyne itliken brutteyn weden loestgelt tachter ind umbetalt sij', bittet, es anweisen zu lassen. (Ebenba Reichsachen 93, I.)

1. Vgl. jedoch Städtechron. XX, 343.
2. Ddacker bei Hirschberg n. v. von Arnberg.

3. Inhaltlich mitgeteilt in der Soester Zeitschrift 1883/84.

Anno domini 1480.

Eodem anno van deme 79 jare in dat 80 jar do stunt stille de Rolf fol. 102^a.
 ind kwam nicht, dan up der hilgen Dryer koninge avende, do begunde hey Jan. 5.
 syn vleten.

Wagenhyngen in dem lande to Gelren.

fol. 105^b.

Item eodem anno op dourestagh na dem sondage Cantate togen Mai 4.
 unse fronde, as myt namen Godert van Balve, Johan tom Berge, Gert
 Greiteman und Diderich Bridagh van raibz und der 12. wegen to deynste
 unses lieven heren herthogen van Cleve vor Wagenhyngen mit andern unsen
 10 fronden, dey dar in groten arbeide legende myt swarer groter kost. Und
 dey stat wort gegeven und overlevert myt willen und wetten unses gnedigen
 heren in hande des herthogen van Disterich und Burgundien op fridagh Aug. 4.
 neist na sunte Peters dage ad Vincula. Do waren hern borgermestere
 Johan Roder und her Detmar Kleppink. Dusse selven unse fronde
 15 quamen wedder heym op Unser lieven Fromen avende Assumptionis¹. Aug. 14.

Anno domini 1480 presens liber iniciatus est. Et inscripti fol. 146^a.
 sunt omnes actus coram consulatu facti die ut infra².

1. Nijhoff a. a. D. V, S. LVIII.
 Die Einschließung sollte schon im März
 1480 beginnen (. . . totten 15^{den} dach in
 Merte a. 1480, boe m. g. h. syne rutere
 tsamen t'Arnhem schidten, in meyninge
 Wagenhyngen to beleggen'; St. A. Düffel-
 dorf, Cleve-Mark Acten XXI, 76^c). Vgl.
 Weseler Stdt.Rechn. von 1480: 'Des
 gubesdages na Mywaften (März 15)
 togen uut dese nabeser. solbener vor Waga-
 nyngen to treden, worden wederbaden
 ind klerben weder to Emrid'. Soest hatte
 dem Herzog auf dessen Bitten zu diesem
 Termin schon 'twintich to perde ind har-
 nische geschicht' (s. das Schreiben der
 Stadt an den Herzog vom 1. März 1480.
 St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark,
 Reichsachen 93, I. Über die Dauer der
 eigentlichen Belagerung geben ebenfalls
 die Aufzeichnungen in der Weseler Stdt.-
 Rechn. von 1480 Auskunft: 'Des ditz-
 dages na Belaten Paschen (April 11) tot

schrifften ind begerten ons g. h. geschicht
 to den belach voir Wagenhyngen 300 sol-
 dener deels myt armborsten ind busfen
 ind deels myt piechon ind andern geweer,
 ind umb dat heer to starcken des gubes-
 dages na s. Jorrien (April 26) na geschicht
 die een halve stat ind des douredages in
 erastino Inventionis Crucis (Mai 4)
 noch geschicht, dat her to starcken, die
 ander halve stat; die van der hrsten halver
 stat, so nitgetagen waren, quamen weder
 op onsses hern hemelvartz avent (Mai 10)
 ind van der ander halver stat quamen
 weder des ditzdages voir Pynstien
 (Mai 16), ind dar na tot begerten ons
 hern . . . geschicht weder solbener int her
 des gubesdages op s. Vitus avent (Juni 14)
 ind des vridages op der 12 apostel avent
 (Juli 14) die burgermester mytter ganzen
 stat uitgetagen, duerden dat belach 17
 woeden 3 dage'.

2. S. die Einl. S. 5.

Archiepiscopus Coloniensis.

Sept. 21.

Item anno op sunte Matheus dage toch de erwerdige nigge gekoren her Herman van Hessen erkebisshop to Colne¹ by unser stat her boven der Steynkulen do sante hey Snydewyndt drosten to Werle⁵ und syne . . . lude vor den Sternen an unse borgermestere begerende, dat unser heren veir off 6 tot emme kommen wolden op dey Steynkulen. Und as sey so gerhyngt nycht bij eynander kommen konden, antwerden sey Snydewinde und den anderen, sey wolden ere fronde des anderen dages tot emme to Werle schicken. Und er voirgeben was, dat¹⁰ des bisschops begerte were, eyne frontliche goitliche kallynge tot allem guden myt unsen fronden hebben wolde. Dar um togen unse fronde tot emme as myt namen her Detmar Klepphynck, her Albert Menge, Tomas Myhle und Diderich Haveren. Und als sey tot emme quemen, woirt dar nycht myt (?) all van. Proconsules her Johan Koder, her Detmer¹⁵ Kleppinck.

Und als unse heren to deme erkebisshoppe qwamen, entfend¹ hey sey goitliche und leit unse heren verstan, wu dat hey gerne vrede in duffem lande hebde, dar unse heren of myt gansen herten to geneiget syn². Mer fort dar na, as her umme gescreven steit, bevant men, dat des bisschops²⁰ mehnunge nycht vullenkommen was, as dat des marschalcks³ broder bewiste.

1. An den Rand gesetzt. 5. Die Schrift ist an den mit Punkten versehenen Stellen vollständig verschwunden. Schon Rademacher in seiner Abschrift (St. A. Münster, Msc. VII, 6414 fol. 31) hat die betreffenden Worte nicht mehr entziffern können und die Lücken zum Theil willkürlich ergänzt.

1. Hermann war am 11. August 1480 zum Erzbischof von Köln erwählt.

2. Der Erzbischof hatte 'den fronden (der Stadt Soest), de tot Werle by eme qwamen, do van huldingen vorgelacht'. (Schreiben des Herzogs Johann von Cleve vom 11. October 1480 an Bürgermeister und Rath von Soest. Orig. im Stbt. A. Soest, Fehdsachen XX, 7, in Abschrift St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh.: zu Kurlöln ad No. 8.) Auf die Anfrage der Stadt, wie sie sich verhalten sollte, wenn ein solches Ansuchen wieder an sie gestellt würde, giebt ihr der Herzog den Rath zu antworten, 'dat u'na bewantnisse, as gij uns bewant ind toe gedan sijn, solke huldinge nyet ansteet noch gelegen en sij to doin, as gij dat selver oic waell vorder besynnen konnen'. Bezeichnend für die Art des mittelalterlichen diplomatischen Verkehrs ist der wei-

tere Rath, den der Herzog auf einem anliegenden Zettel beigefügt hat: 'Ock so ir uns geschreben hebun van heymeliker warnunge u ankome, dat de elect vorg. ind syn capittel u myt romeischen mandaten ind breven solben willen belasten ic, darop is unse meyninge, off u dar aff an qweme, dat gy dan eynen sardc under uwer porten hangen, als gij plegen to doin, unde richten dejene darmede ut, de de kreve brechten, als woll er dar geschiet is. Datum ut supra'. Der Zettel ist im Orig. nicht mehr erhalten.

3. Doch offenbar des kölnischen Marschalls in Westfalen. Seiberz, Die Landmarschalle Westfalens in Lebedurs Allgemeinem Archiv XVI, 87 führt für 1480 Theodor von Laer als Landdrosten auf. Worauf sich die obige Anspielung bezieht, ist nicht ersichtlich.

Dusse waren hovetheren, as dey van Soist ere gudt verloren und en unerlichen genommen wart dat ere: Otto grebe van Waldecken, Schonenbergh Speygell, Meynnolph van Brencken, dey junge Mesenbuch, her Wennemar van Hanstien, Albert Roman, Floreke de Went. De 5 junge Wulff martbran. . . fol. 146b.

Anno predicto op mandagh na Michaelis archangeli santen unse heren dey eirsamen Goderbe van Balve, Johann Schotten zisehmester, Herman Voget, Volbert Sprenger und Johann tom Berge keneren, Gert Geyteman und Johan Levenycht bijsittere, Lodewich van Werden, Thlmann Kunnelsbergh ere dehyner in Herman Safferans huys boden dem Rolke to Johann Gogreven¹ der van Soist gefangen, den sey dan bedaget hadn byß op dat vergangen sunte Michell. Und als hey dan nu inhelt, so bedageke en nu van nygges wedderum van unser hern wegen Gobert van Balve zissemester in bijwijsen duffer aller vorg. byß nu enthofomende 10 manm huyß in Herman Safferans huys boden dem Rolke to Johann Gogreven¹ der van Soist gefangen, den sey dan bedaget hadn byß op dat vergangen sunte Michell. Und als hey dan nu inhelt, so bedageke en nu van nygges wedderum van unser hern wegen Gobert van Balve zissemester in bijwijsen duffer aller vorg. byß nu enthofomende 15 kerstmhyssen eyn dagh edder twe darna umbefangen, und dat in aller maten und in dehselven ede und geloffnyssse, hey alrehyde dem zissemestere und den van Soist gedan hedde, dan wedderum in to halden, soe eynen frommen man to behort. Dat dehselve Johan mer dan drije gelofflyke lovede und of an Goderbe van Balve hant tastede, dat vorg. is, war, stede, vast und 20 unverbrocken to halden, in dem hey an dem leven were. Dijt vorg. geschach desselven dages an dem avende in dem hove ummetrent bij veir uren. Borgermestere her Johan Roder, her Detmar Klepphynck. Sept. 20. Nov. 1.

Item eodem anno op fridagh Symonis et Jude avent waren rait und alderait und dei 12 op den raithuse umme sake willen sey to donde 25 hadden und so qwamen unser dorplude twe op bloten perden und sachten, wu dey rutere dey fogge to hope slogen. So togen unse fronde uth myt den borgermestere her Detmar Kleppind und hageden en na wynt in dey nacht, dat sey an den vhanden nycht heben konden noch an der name umme der dustern nacht. Dat waren juncker Otto van Waldegge myt den Kor- 30 besschen² und Waldeheschen, Wulff van Gudenbergh der junge, Albert Roman und Herman Rump myt den eren. Dusse namen dey fogge to Nyggenjesschen, Boshynckhusen, Elffenhusen³⁴ und hadden woll 350 perde und dey Wulff stack an⁴ trethope und verbrande dey in den velde. Dat bede hey myt ser groten unerren, so he noch unse gefangen fol. 106b. Oct. 27.

1. Johann Gogreve wird bereits 1470 als Gefangener der Stadt Soest urkundlich erwähnt. Dessen Brüder geloben am 3. Juli d. J. die Gefangennahme Johanns nicht zu rächen. (Stdt.A. Soest LXI, 21.)

2. Den Corbachern.

3. Bisinghausen sw. von Meschede, Elfen ö. von Soest.

4. Die Lücke wird durch den folgenden Bericht ausgefüllt.

was und sich ute der fenckniße und herberge buten unsen wetten und willen entfrommet hatte.

fol. 160^a.
Oct. 27.

Item op vridagh sunte Symon und Jude advent quamen juncker Otto van Wallbehe myt den van Corbecke und anderen, vort dey Wulff van Ittere, Herman Kump unentsachter vede und verwarunge des morgens umme 5 achte uren und nemen dey kohge und swyne und perde van Nyggenieffchen, Bosynchhusen, Ellfenschusen, Dymunde, Elynychusen¹ und vort daromme her und dreven dar mede en wech, und unse fronde iageden na und schaffeden nycht. To derselben tijt martbrante do dehselve Wulff, dey unse gefangen ist, woll festigh grote trethope². Proconsules her Johan 10 Roder und her Detmar Aleppynch.

Nov. 14.

Item eodem anno op dyncstagh na Martini satten unse heren do Johann Schotten to ehme gehmester der münte van des radz wegen, und dey 12. Johann Levenhcht³.

fol. 161^a.

Loen. Sassenborppe.

15

Dec. 1.

Item eodem anno op fridagh na sunte Andres dage leten dey rait buße twe dorper Loen und Sassenborpe vor sich verboden und boden en, dat sey ere harnß und were hebn bynnen achte dagen na datum vorg. malck na synen vermoge, dar dey rait twe to gesath hebn, sey so inmaten vorg. to verramen. Den van Loen is verramet Johan Bonneman, Johan 20 Stükenhower, den van Sassenborpe Johan Schotte, Frederich van dem Berge.

Anno domini 1481.

fol. 162^a.
Jan. 15.

Item eodem anno op mandagh nest na Felicis in Pincis overbroch dey rait, alderait, ampte und gemeynheit, dat dey gudensbdagh in 25 eyner iuwelichen wecken gebriggert sal syn dijt tho kommende jar lanck.

Dec. 25.
1480.

Item eodem anno op Medwynter vroiß et an und vroiß so drepliche⁴, as dat in 40 jarn gebrisset was usque ad festum electionis consularatus⁵.

Febr. 22.

Item op Cathedra Petri do galt dey bottere dat punt 7¹/₂ \mathcal{L} und 30 alle dyncck was dürer, dan lange tijt her geweest was.

1. Dymünden und Ellingsen s. u. nö. von Soest.

2. S. den vorhergehenden Bericht.

3. Am 29. Sept. 1480 hatte die Stadt Christian von Herbagh auf 5 Jahre als Münzmeister angenommen. (S. Stdt. A. Soest XLIX, 3 u. Seibert, UB. III, 982.)

Über die Soester hey- oder seggemester s. die Urk. vom 12. März 1493 bei Seibert, UB. III, 998 und unten z. S. 1493.

4. Vgl. die Chronik des H. Camp bei Ederz, Fontes rer. Rhen. II, 404.

5. Am 16. Februar. S. den Liber electionum s. a. (Stdt. A. Soest LIV, 2).

Anno predicto op gudeſdagh vor Unſer lieben [Brouwen] dage fol. 164^a-
Sept. 5.
Nativitatis beate Marie virginis ſtarff unſe gnedige liebe here her Johan herthoge van Cleve und greve van der Marcke¹ 2c. Dey almeechtige Got mote emme gnedigh und barmhertigh ſyn und ſyn lieben zeile ewelichen
5 myt emme blyden, amen.

Darna deſ gudenſdages na Exaltacionis ſancte Crucis in der Sept. 19.
Quatertempere wart deyhſelve unſe gnedige here erlichen beghayn in dem muſter myt vigilien ſeylemiſſen und anderen 2c.; und ſo gaff men emme eyn ſpynde na in deme raitbove und dey borgermeſtere alt unde nigge,
10 ziſemeſtere, kemmener und dey heren op der ziſekameren 2c. hadden eyne redeliſche maltijt in deme wynhuſe².

Item darna op ſunte Severinus daghe den avent wart unſes heren Oct. 23.
gnade van Cleve dey junge here, hern Johan hertogen van Cleve und greven van der Marcke 2c. aldeſte ſonne van Cleve, to Soiſt erlichen inge-
15 foirt und quam van dem Hamme tor Broderporten inn und togh in Albert Greven huſſ tor herberge. Deſ gudenſdages den morgen hoirde unſes Oct. 24.
heren gnade miſſe in dem muſter op dem koire, dair men erlijke to ludde und op den orgelen ſpelde, und qwaym, do dey miſſe uthe waß, op dat raithuß; dar waren do rait und alderait und dey twelve, und as unſes
20 heren gnade quam, dede men dat raithuß wijde op, ſo dat dar velle lude op qwamen. Und hey genck ſtahn in dey ſedelen, dar dey alde borgermeſter plegte to ſythen. Dar ſtoynt bij emme dey juncere van Schowenborgh veltmaſſchalck³, her Dswalt van dem Berge und juncere van Stenfforde⁴ op der rechteren ſijden, op der luchteren zhyden her Hynrich van Bylant hovemeſtere, her Hynrich Staill huſſmarſſchalck rittere und Johan van der Horſt droſte to Dynſlaken. Alſo kwam do Telmannus Heideigell ſecretarius und brachte dat jurament und dey breiff⁵ lach dar
30 oppe und ſatte dat vor unſes heren gnaden; und ſo lachte unſe here van Cleve dar ſyne twee vyngere op und ſwoir allererſt den van Soiſt als
herne geſcreven ſtet: Dat wij und unſe erven dey ſtat van Soiſt ere borgerre und nacomeelingen behalten und laten ſollen und willen bij alle eren

1. S. das Calendarium Clivense in der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins (in der Folge citirt als Berg. Ztschr.) XXIII, 230, ferner eine Notiz in der Weſeler Stadtrechn. von 1481 (St. N. Diſſeldorf): „. ſo unſe g. here op den viijfften dach van September. . geſtorven was“.

2. Wahrscheinlich „op den Leven“. S. Soeſter Ztschr. 1883/84, S. 29.

3. Johann Graf zu Dolſtein u. Schauenburg, ſeit 1478 Cleviſcher Erbmarſchall.

4. Graf Everwin von Bentheim-Steinjurt(?).

5. Die Beſtätigung des Privilegs vom 23. April 1444 (ſ. Hansen, Soeſter Fehde, Einl. S. 57 und Städtechron. XXI, 31). Sie trägt das Datum des 24. October 1481 und iſt abgedruckt bei Emminghaus, Mem. Sus. Doc. II, No. 3 u. Haebelin, Anal. 435 ff.; das Orig. Stdt. N. Soeſt L, 17.

privileghen, vrijheiden, rechten, gerichtten, herkommen und gewohnheiden, alse sey dey van heren to heren wynt her to gehath hebben, und wij of vort doyn, stede und vast to halden, alse dusse breiff vorder und klerlichen uthwijset, dar wedder nycht to doynde engherlehe wijs sunder argelift. fol. 164b. So uns got helpe und syne hilligen! | Welckeren eith do unßes heren 5 gnaden stavebe her Detmar Alepphncf borgermestere to der tijt de eldeste und sachte en verstantlichen und luthbairre genoch uth. So dat gescheyn was, sachte do her Hynrich van Bylant hovemestere to dem raide, dat also unßes heren gnade vor gedayn hebde, mosten sey na doyn. Also stavebe do dey hoeffmester deme raide den eith, dat sey und ere nacomelinge 10 unßes heren gnaden truwe und holt solt syn ic. und dey sittende rait reckende malc ehnen synger opp. So dat gedayn was, brachte do her Detmar unßes heren gnaden ehnen swarten zijden budell, dair inn was, so gewontlich is¹, und dei taffelknechte presentherden of dey slottele unßer stat. Also sachte unßes heren gnaden, dat unse heren dey slottele warben, 15 alse sey suß lange gedayn hebben. Do schedde unßes heren gnaden van deme huse und leth to gaste laden rait, alden und twelve ic.

Also schenckede unßes heren gnaden secretario 6 gulden und den tweyn taffelknechten cuilibet 3 gulden und den anderen 2 cuilibet 2 gulden.

Also schenckeden unße heren mynß heren geshynde van Cleve: 20

item der kenzelerhe	4 Rynß gulden und 2 postengulden
item den kemmerlhngen	12 postengulden
item den kochen	4 postengulden
item den dorwachteren	2 Rynßgulden
item den butteleren	4 postengulden
item den trumpeteren und piperen	6 postengulden
item den boden	2 postengulden
item den toemloperen	6 albus.

fol. 165a.
Dec. 3.

Item op mandagh nach Andree apostoli gencken bei stadzwagen erst an, dey den steyn vort umme betteringe der wege. 30

Anno domini 1482.

fol. 166b.
April 23.

Godert Ketteler² in stad unßes gnedigen leben heren van Cleve op binsdach na dem sundage Misericordias domini op ehnem stole gefart

21. facit wieder durchstrichen.

22. An den Rand gesetzt: In istis duobus non omnibus placuit, quod camerariis multum et cancellariis minus.

1. 100 Goldgulden. S. unten z. S. 1522.

2. Gobert von Kettler war seit dem 30. März 1479 Amtmann der Stadt

und des Amtes zu Soest (S. St. N. Dülj-selborf, Urk. Cleve-Mark 1296). Er war seinem Vater Godwin gefolgt, welcher die Stelle seit dem 16. October 1451

int süden twee kuffenen dar op ind eyneme kuffen under synen voiten geslacht dorch unwebers willen in dem huse genant dat Blijenhuß op dem Bysschopshoven¹ bynnen Soist to negen uren saet des opgenanten unses gnedigen leven heren finer gnade leenrecht in bywesene ind bisittende der 5 erfamen vorsichtigen heren Rehnken van Lunen jungesten borgermestere tor tijd mit hern Alberte Mengen; ind dorch welches hern Albertes affwesen in finerstaid saet de erfame ind wijse her Detmar Kleppinck borgermestere in dem aldenrade. Diec was dar mede by over und aen de feste Cord de Hachmestere ind mer vromer lude.

10 Rychter Godert van Balve op dinsdach nest na sunte Jacobs dage in demeselven jare unses heren, do men schreff 1482, erschein vor deme erfamen raide to Soist; und so dat gherijchteampt darselbes unses gnedigen leven hern van Cleve unde der van Soist dorch entruminge affwesen ind anders Hinricks van Stenworde² verledigede und de opgen. unse gnedige 15 leve here syns deils wynte to synem wederropen emme guetlicken dar to gestat hadde na lude eyner synen oppen besegelden presentancien, baet he den erfamen alingen sittenden raidt, dat dey oick syns deylls vort an emme myt demselven gerichampthe belenen ind en dar to annemen ind institueren wolde, dem dan de erfame rait, so de opgen. Godert na lude unses stadz 20 boicke³ dar to bequeme ind pantbar genoiç gesunden und erkant wart, also gerne beden. Und det darop syne gewontlicken eit und huldeginge, als nemptlick sodain gerichtampt to hoiden ind to waren unsem gnedigen hern to syne rechten, den van Soist to exeme rechten ind yderman to syneme rechten sunder argelist, van emme nemen und beden emme des so 25 mede twe hysemestere, de en dar to in den stoill satten ind presenterden.

Johan Wellenhußen, Johan Hesse, Bertolt Wackers ind . . . semplich 30 unverwart ind unentsachter vede op dinsdach nest na sunt Lucien dage anno 1482 by Elffenhufen⁴ in veltmarke der van Soist nemen Johannen Kleynen in den Disthoven⁵ drey perde ind Johannen Beckeler boven dem Rolke eyn und in bestande twyßschen den hoichweldigen hoichgebornen

fol. 147^a.
Juli 30.fol. 151^a.

Dec. 17.

bekleidet hatte (vgl. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln ad No. 8 u. Reichsachen 93, vol. I). Vor diesem war es Conrad Stede gewesen. S. dessen Bestallung vom 29. September 1447. Reg. bei Hansen, S. F. No. 333.

1. Ehemals am Bischofsplatz in der Stadt gelegen. Vgl. Vorwerk, Progr. des Soester Archigymnasiums 1844 S. 17 ff., bej. S. 21.

2. S. die Vorlabungen des Soester Freigrafen Ludike van der Mollen vom

13. August und des Stadtrichters Godert van Balve vom 17. August 1482 für Heinrich van Stenworde wegen verschiedener Klagen Soester Bürger bei Haerberlin, Anal. 447 u. 449. Er war seit dem 26. Januar 1447 Richter in Soest gewesen (vgl. Städtechron. XXI, 141, Anm. 2). S. unten S. 72 und Beilage II z. S. 1479.

3. S. Einl. S. 8, Anm. 4.

4. Elffen v. von Soest.

5. Disthoven, Bauerschaft in Soest.

edelen ind wolgeborn heren ind junckheren Colne, Cleve, Hessen ind Waldeghe ind den ersamen van Soist to Brylen begreppen¹ inhalt der nottelken 1c., vorden se de to Ittere² myt twen unsen borgeren gefangenen, de se ock dar schatteben ind sodan gelt betalen deden.

Anno domini 1483.

5

fol. 156b.
Febr. 11.

Item op lesten Vastavent hadn dey smedeknechte eynen eren gesellen myt stro bewunnen und eme vorgebunden, dar seer unardich und untemlich leit, denselven och dey rait in ere hachten setten leiten. Und also mosten dat deme raide verbettern behghene, dar mede weren, und dey brocke waß in gnaden des rades.

10

fol. 156b.
Sept. 10.

Bernt Smullinck ind Hinrich syn sonne op gudenstach nest na Nativitatem Marie anno 1c. 83 deden deme ersamen rade geloven, so wat de raidt tom besten doinde worde in der sake Thyes Smullinges, so de mit syner geselschap hyr na geschreven van deme greven van Nassaw op der bedefart na den Einsedelen gegroppen ind gebangen, ennen der vendnuße to ent-
ledigende, dat se sampt myt deme opgen. These dar stede, vast ind unverbrocken wolben halben ind des so de van Soist schabeloiß halben³.

15

Desghelcken loveden Gert Greteman ind Tonnies van Neyhem twijge vor dusse twe nabeschreven as Hinrich van Neyhem ind These Greteman medegefangenen.

20

Ind sovort desghelcken loveden de schulde van Loen ind Johan syn sonne ock twijge vor Hinrich synen sonne in Hermanne dan Nedenn, so ock gefangene.

fol. 157a.

Item Bode van Balve ind Dyderich Dwerch loveden op deselven wijße, wu vorgeschreven steit, vor Hinrich Swarten den bekeren innen
Hellewege.

25

1. Vielleicht im Anschluß an den Vertrag zwischen Köln und Cleve vom 29. April 1481 (Lacomblet, UB. IV, 416) abgeschlossen.

2. Itter an der Eder, das alte Stammschloß der Herren von Itter, das seit 1383 den Wälfen von Gudenberg verpfändet war.

3. Am 25. September schreibt der Rath deswegen an den Herzog von Cleve: '... ed weren woll seven off achte unser armen borgere ind medewonnens umbtrent dre wedenen vergangen in vlitiger inniger andacht ere bedefart na Unser lewen Vrowen to Eyngebelen to tredende,

deselven de unse de edel iunder Philips greve to Nassouw, de so myt deme van Gemmen n. g. vyant sal syn, op der vorigeden strate gevangen ind to Homberch noch gesencklich sittende hefft'. Der Rath habe gehört, daß der Herzog mit dem Grafen ausgeöhnt sei, bittet daher seine Mitbürger auch in die Sühne aufzunehmen. Der Herzog schreibt unter dem 30. September zurück, daß der Parteiläufer des Herrn von Gehmen Graf Heinrich von Nassau-Bilstein sei, der kein Schloß Homberg besitze; er fordert den Rath auf, zunächst nähere Erkundigungen einzuziehen. (St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln No. 8.)

Leuff van Waltmanshusen¹, Lodewich Rendeckil, Gerlach Koide², Johan van Ryffenbergh³ thover(?), Johan van Ronckell, Johan van Zelbach⁴, Conrait Cloer, Henrich van Bilsteyn, Rodolp van Wenden, Conzge Hormert, Johan Halewyn Specht⁵, Johan Moer van Werheyn, Hinric Schecken, Hennichen Bart, Henzge Sprinckaendar, Caspar Schramme,⁵ Henze Koede, Hinrich Bone, Claves Appelhuß, Jan Masserel, Henzge Schoren, Schymhenne, Furgen Abentrade⁶, Diderich Rude, Johan Unbescheiden, Arndt Schuß, Hans van Everspach, Brijhenne, Brij-Johanne, Schrevell, Herman van Nassowe, Jan Trost, Jan Moet, Heyderich Moerß, Jan Ghyeler, Alleff, Conraidt van Uffenbach, Henze Haene⁷, Johan¹⁰ Forster, Hinrich Schutze, Giralch, Jan Loft, Wynnrich van Dalheim⁸, Conzge Ribendach, Hennegin van Claffelt, Sweur(?) Nicolen gebrudere, Herman Schanze, Wyßhenne, Yffrit Sulchin, Tys Krestzer(?), Henzge Wijze, Hans Heynen, Mertyn Sundach, Johan Wesekam, Jan Zwaewe, Hans Hamersteyn, Frederich Balbolff, Hans Hymmell, Jonge Hans¹⁵ fol. 158b. Engelbert Naso, Conzge van Dsingen, Gerlich van Swich, Hans Francke, Heynrich van Ribenscheit, Wygant van Wijderbach⁹, Jacob Heveckman, Theus van Urbach, Jan Wolgemot, Jacob Geck, Hans van Have, Hermann Wolgeradenn.

Johan van Haitzfelt rittere here zu Wildenberge, Hinrich van Nassau²⁰ ritter¹⁰, Herman van Heygere¹¹, Herman Schencke zu Swehnsburch, Evert van Hohlindhusen¹², Lucas van Erp, Masserel van Wymantgrobe, Hilger van Langenauwe¹³, Jan Sneyze¹⁴, Tobis van Waltmanshusen¹⁵, Emerich van Nassauw¹⁶, Jan Frey van Derenn¹⁷, Jan van Schonenborn¹⁸, Philips van Lambach¹⁹, Marsilius van Ryffenburch²⁰ de jonge, Conrait²⁵ van Bichen der junge²¹, Adam Fait zum Klingelbach²², Frederich de Brede gen. Suptuß²³, (100) Wilderich van Walderdorff de jonge²⁴, Jan

1. Johann Leyb auch Leiff v. W. 455.
 2. Kede zu Weilburg ober von Willnsdorf 373 ff.
 3. Ridel von Reiffenberg 378.
 4. Zelbach 401 ff.
 5. Specht von Bubenheim 421 ff.
 6. Abetraud 203.
 7. von dem Hane 273 f.
 8. von Dalem oder von Dalen(?) 236.
 9. Widerbach 462.
 10. S. Arnoldi 348.
 11. Heiger, Amtmann zu Dillenburg 283.
 12. E. von Haldinghausen, Amtmann zu Siegen 303.

13. Langenau 319.
 14. Schneiße von Grensau 389.
 15. Thebus v. W. 455.
 16. S. Arnoldi 348.
 17. Frei von Dern 237 ff.
 18. Amtmann zu Diez 392.
 19. Langenbach(?) 319.
 20. Reiffenberg 367.
 21. Bichen 214.
 22. Vogt von Klingelbach 315.
 23. Dessen Vater Heinrich führte schon den gleichen Beinamen. Vgl. Fahne, Die Herren von Hölzel I, 207.
 24. Walderdorf s. Arnoldi 454.

van Steyne¹, Peter van Vibra², Jan Rode³, Werner Rothe van Wairſcheit⁴.

Philips greve to Hanawe, Philips greve to Waldecke.

Conrait van Birmynne marſchalck to Waldeggen, Hinrich van
5 Ymenckuſen, Herman Wolmerkuſen hoiſſmeſter to Waldeggen, Johan
ind Keyner Nehen⁵ gebrodere, Jan Cluyt der jonge, Steffen ind Jurgen
Steirman gebrodere, Jan ind Cort Wolmerkuſen gebrodere, Volpert van
Zwalbach⁶, Albert van Amelungſchen⁷ (18).

Unſe gnedige here van Cleve op anno etc. 83 myt it-
10 lichen ſyner gnade biſchriiſſten to vorderhoide ind warninge ſchryckede den
van Soift ſyne ind ſyner lantſchop entſachte namheſſtige viande, als in
duſſem voruſten blade de beſchreven ind vermeldt ſtan, de ſich dan alle in
ſunderheit an den van Soeft vorder nicht verwart hadden.

Darna op anno 83⁸ quamen de greven van Waldecke,
15 Wedigenſteyn, Aſſaw⁹, Seynne, Wede, myt greven Philips van Aſſaw,
Otten van Solms, deme junckhern van Biſteyn, deme junckeren van
Konnyuckſteyn, deme junckeren van Solmes, deme junckeren van Eppen-
ſteyn, vort myt deme hern van Iſenburch ind den van Haenauwe, oick myt
vellen anderen to voite ind to perde, de ſe underwegen to halden verdeyſt
20 hadden, ind vellen myt itlichen eren geſchickten in de dorpe to Voen ind
Saffenborpe ind dreven aldar ind vort underwegen in der Soiffchen borde
grote gewalt an vangenn, name ind brande boven ſunderlix overbracht
ind verbunt der heren as Colne ind Cleve¹⁰ in den lantſchappen ind kerken
beyden underſaten verkundiget, wat dan de erzebiſſchop van Colne jegen-
25 wordich perſonlicken to Arnsberge lach, deme dat lant to Heſſen van vor-
munderschap wegenn oick gehuldiget hadde¹¹ x., dat allet in meyninge, de
van Soift to verhowende, dat doch vermitz de gnade godes, verdeyſte ſunt
Patroclus in wijsheit des erſame raidtz darſelffs verhoit bleyff, ind dat
gemeyne volck myt gewalt dar bynnen behalden.

1. vom Stein 433.

2. Vibra, auch Vieber 212.

3. Rode von Willnsdorf 374.

4. Roethe von Wanscheid 316.

5. von Nehen im Waldeckſchen 363.

6. Schwalbach 400.

7. Amelungen ſ. Fahne, Geſchichte der
Weſtphaliſchen Geſchlechter 22.

8. Das Datum iſt hier, ebenſo wie in
der vorſtehenden Nachricht ausgelassen.
Auf dieſen Deutezug bezieht ſich aber
wohl die auf einem Zettel dem Schreiben
der Btirgermeiſter und des Rathes von

Soeft an den Herzog von Cleve vom
25. September (ſ. oben S. 68 Anm. 3) bei-
geſugte Notiz: 'ſo ſynt de Waldegeſchen ind
van Raſſaw op ballind donnersdach (Sep-
tember 18) woll myt achte edder negen
hundert perden of woll myt duſent to
voite vor Soift geſocht ind hebben dar
vermitz brande ind name groten ſchaden
geban'.

9. Raſſau.

10. Vom 29. April 1481? (vgl. Lacom-
blet, UB. IV, 416).

11. Vgl. Kommel, Geſchichte von Heſſen
III, 120 u. Anm. 65.

Cort van Behrmynne marschalck 2c. ind itliche namhefftige myt emme myt vertich perden off dar by op anno etc. 83 tasteden vor Arnsberge ind Meyhem her, als de bisschop allet noch darlach in Vellen inte Andoppen ind martbranten dar velle kornehope ind huse, vengen oc 5 itliche unse borgere.

fol. 159^b.
Nov. 3.

In duffem iare Hinrich van Stehvorde op mandach na Omnium Sanctorum um sunderlix noitsake ind dat gemehne beste, so des raid ind twelwe van doinheiten wegen des alden raitz ind ganzer gemeinheit der stat Soist vergaddert ind hyenander bleven op dem raidthuse, wort 10 angegreppen ind in der van Soist hachten gesath.

fol. 168^a.
Nov. 19.

Hynrich van Stehvorde op sunte Elisabet dag umb den willen, dat de kemener sechten, dat he myssdedig were in stucken und punten valscher segele und breiffe ind anders, wort gerichtet mit dem swerde by der hovet- linden 1. 15

fol. 168^b.

In duffem jare woirben gemaket bey niggen lantwere boven Niggen- jesschen myt den dreem niggen warden 2.

Anno domini 1484,

fol. 169^a.
März 20.

Sabbato eodem anno post Reminiscere wart Johan Vogreve³ um der hoichgeboren fursthynnen Mechtilt van Wirtenberg und Montpel- 20 garde, lantgrevhynne to Hessen 2c. wedewe bede willen op synen gedanden geloven bedaget went op den sondagh Quasimodogeniti.

April 25.

fol. 170^b.
Mai 12.

Feria quarta post dominicam Jubilate quamen Ewalt Honneken und Zaspas Honneken to Werle wonhafftich uth der hachten, bey darinn gesath weren, um dat sey unsses gnedigen heren van Osterreich wedeluden 25 verkofft hadden blavoite und sey leverenden en junge blavoite van dren dagen, so dat et nen koipmans guth was, und wolden dar er gelt vor hebben, as vor itlich stude 9 stüver, dar sey bey wedelude um bekummerden, des sey sich beclageden vor dem rade. Dar antworten de gebrodere den borgermestern driiftlichen und wretlichen, sey wolden ere eventhuhr stan. 30

1. S. oben S. 67. Über Heinrichs von Steinfurt Thätigkeit während der Soester Fehde vgl. Hansen S. F., Einl. S. 31 u. 32 u. öfters u. Städtechron. XXI, 141.

2. Köln erhob Beschwerde dagegen; am 2. Nov. 1484 theilt Herzog Johann von Cleve dem Erzbischof Hermann von Köln mit, daß der Bau bis zur dennächstigen Befichtigung ruhen solle. (St. A.

Düsseldorf, Acten Kurköln, Verh. zu Cleve-Mark ad 14^o 11).

3. S. oben S. 63. Später verwendet sich bei ihrer Anwesenheit in Soest, offenbar bei Gelegenheit des Belagers im November 1489 die Herzogin von Cleve für den Gefangenen. S. das Schreiben der Stadt Soest an den Herzog von Cleve vom 5. Januar 1490 (St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln No. 7).

So beden en dey radt um erer fronde bede wiln gnade, dat sey dat verbet-
terden und beden darna eyn alde orrede.

So satte Jaspas Honcken dem raide veir borgen, dat hey an dey van
Soist noch de ere ic. nicht en kere, hey en do dat to Soist enbinnen mit
5 rechte. Jaspars borgen: Johan Rademecker, Borchart Armster, Hynrich
Hympe, Tonjes Herschede.

Ordel op eynen man eff wyff, dey egen syn, und op ere guth:

Dat dey van Soist ere tobehoryngen frowen erffdeilen solln und en
wren myt all nycht schulbich to betalen ere schulde, uthgescheiden bynnen
10 jerijge pechte, verdehnt loen und huerguth van koggen, schapen und anders.

Eodem anno storven to Soist velle lude und frommer manne van fol. 173^b.
dem alben raide, sittenden raide und 12.¹, als dey eirsamen Tonjes
van Ratterbede gegenworbig kemmenermester, verschedde op satersdach na
Ascensionis domini; in syne stede wart van dem raide gesat Frederich Mai 29.
15 van dem Berge. Dar na feria sexta post Exaltationem sancte Crucis Sept. 17.
starff Johan Bonneman overste kemmenen; in syn stede wort gesath Johan
tom Berge, dey was van den gemeynen kemmenen und dar inn wort ge-
sath Herman van Bettynchusen. Dar na op dynxstagh na sunte Lucas Oct. 19.
daghe verstarff dey eirsame her Johann Roder overste sittende borger-
20 mestere und wart begraven tor Swarten broderhuß; in syne stede koren
dey seef kemeren, as dat gewontlich is, heren Hynrich Grefemunde, und
men sante em den wyn und 1 schottelen myt galenteyn und hadden eyne
mailtijt in der kochen borgermestere, zifemestere und kemmenen, as dat
25 plecht to syne up den aiffgange des radz; | und men hadde nen doent mer, fol. 174^a.
und dijselve geschach des vrijdazg darna. Und op denselven vrijdazg Oct. 22.
verstarff des Roders vurschr. husfrowe Alheit und wort bij enne gegraven
tor broderhuß. Desselven gelijken verstarff dey eirsamen her Swalt
van Aldenbreckelvelde op sundag na beate Elizabeth vidue und wort Nov. 21.
gegraven to sunte Thomase in dey kercken.

Anno domini 1485.

Item eodem anno op gubensdag sunte Peter und Paulwels dage fol. 176^a.
der hilligen apostelen wolden dey jundere van deme Netberge Johann und Juni 29.
syne hovelude myt eyn delß van Dsenbrugge, Munster und andere und

25. 'credo Satersdag' (October 23) von derselben Hand an den Rand geschrieben.

1. Vgl. hierzu den Liber electionum
consiliariorum Stbt. A. Soest LIV, 2 u.
den Liber civium s. a. 1484, in welchem

die Kämmerer Jahr für Jahr verzeichnet
sind, ebenda VIII, 48.

hijs uth der arth myt namen Rippolt van Messchede, Hynrich Snydewynt, twe Hobergen gebrodere, Hynrich dat Bercken, Johann van Bernhuchusen, Bitter van Galen, Schorlemer zc. woll boven vijffhundert perden trecken in Hilbensem, so as dey stat beleggeren wolben eren bisschop van Hilbensem und van Verne¹ und herthoge Wilhelmen van Brunswyck. Und also qwemen over dey Ruthe, so qwemen dey vorgen. bisscopps und herthogen rutere wall bij 9 hundert perden und 2000 to voite uth Pattenssem und verslogen sey dar all gader und vengen sey zc. mit eyn sonder swertslach². My fa sol sol.

Und darbeborn wart verraden hertoge Frederich van Brunswyck op syne flotte van dem hertogen Wilhelm van Brunswyck synem broder, dey en noch gefencklich sitten hebet, dar dijselve ungelucke mestlich van qwam und dat geschach to Middewynter eodem anno³; | und men seget, dat dehselve dijt so ock verreith. Der guden manß, dey gefangen worden, waren bij 72.

fol. 176b.
Dec. 25.
(1484.)

15

Oct. 16.

Eodem anno op sondagh funte Gallen dage waren unse gnedige lieben heren her Henrich van Swerghborch bisschop to Munster, her Johan hertzoge van Cleve und her Wilhem herthoge to Guelche und Berge to samen to Dorpmunde woll myt 600 perden⁴.

fol. 177b.

Eodem anno worden dey twe voirporten as vor der Broderporten und vor dem Grantwege vernygget, und to der Broderporten qwamen tho hundert marck, de gaff Frederich Goseken uth um eyns kases willen, den hej op Paisschen avende koffte sunder gelt.

15. fol. 177b sieht noch einmal von derselben Hand: 'Und dehselve, dey den hertogen Frederich up syne egen hufe verreit, well men seggen, hej ock dijt hovewerk van den greben vamme Metberge zc. gehat, so hy vor gestreden seit, verraden hadde'.

1. Von Verden. Barthold von Landsberg, seit 1481 Bischof von Hildesheim, war seit 1470 Bischof von Verden.

2. Vgl. Witte a. a. D. 580 ff. Die Niederlage erfolgte am Inneren Berge w. von Hannover. S. Mittheilungen des historischen Vereins zu Osnabrück X, 32 f. u. Heinemann, Geschichte von Braunschweig und Hannover II, 214. Ruthe ist ein früheres Schloß der Hildesheimer Bischöfe am Einfluß der Innerste in die Leine; Pattensen liegt ebenfalls an der Leine s. von Hannover.

3. Herzog Friedrich war von seinem

Bruder Wilhelm auf seinem Schlosse Calenberg überfallen worden und wurde erst zu Harbegsen, darauf in Münden gefangen gehalten. S. Heinemann a. a. D. S. 213.

4. Vgl. Städtechron. XX, 348. Westhoff giebt die Zahl der Pferde nur auf 300 an. Auch Soest hatte Abgeordnete hingeschickt, s. die Auszüge aus den Soester Rechnungen (St. A. Münster, Acten Cleve-Mark 247a): 'Item unse heren tho dage tho Dortmund 20 g, des weder gebracht 10 g. 15¹/₂ l'.

Anno domini 1486.

Anno 1486 up Unser lieven Frowen dagh Lechtmyffe zu Franckfort fol. 180^b.
Febr. 2.
han herschaft unses allergnebigsten keyfers mit synen dessen hern hertzogen,
kurfursten und fursten geistlichen und wertlichen frijen und grassen . . .¹.

⁵ Eodem anno op donrestagh na Oculi erhoiff sich to Werle eyn grot fol. 180^a.
März 2.
für hen to dren uren na middage und verbrante mer dan halff uth myt
grotten schaden.

Anno predicto op Widffasten qwamen to Soist hern van Franck- fol. 183^b.
März 5.
rijke und brachten groit afflath und gnade, de unse hilge vader der pau-
¹⁰ west der kercken van Kanctenen gegeben hadde, nemptlich dat gulden jair²;
also satten sey ehnen fasten midden in dat munster, und dat afflath warde
wynt des gudenstages na Paisschen. Also slotten dey heren den fasten op März 29.
des donrestages na Paisschen. So was dar inn gegeben vijffhundert März 30.
gulden und vijffhundertigh gulden; dar over waren, dey dat talken, dey
¹⁵ hern van deme capittelle und van des radz wegen Johann Menge, Jo-
hann Bokeman; und hey sall noch stan wynt tom sündage. April 2.

Eodem anno et die namen sey noch bij 90 gulden uth den fasten
und dehselven heren kregen velle geldz van den afflatz breven.

Eodem anno op sunte Marcus dage droch men sunte Anthonies fol. 184^a.
April 25.
²⁰ hillichdom ute Soist, dat was op dynxstagh na dem sondage Canctate³.

Eodem anno 2c. op dynxstagh na dem sondage tor frijenfermyffe⁴ fol. 187^a.
Sept. 12.
qwam unkes heren gnaden van Cleve 2c. personlich to Soist und was dar
wynte des frydages morgen, thoch hey to Unna. Sept. 15.

So helt dehselve unse here ehnen hoff des donnerstages den avent Sept. 14.
²⁵ myt junfferen und frowen hir op deme huse, dar so velle volckes op qwam,
dat sey nouwe danken konden, dar unse heren wynt und frut to schenckeden,
as gewontlig is. Dar bevorn was oc unse here van Colne bisschop Her-
mann hyr int lant gekommen und was to Arnßberg. Also qwemen beider
heren rede tofamen to Menden op sunte Lambertes dage und waren dar 4 Sept. 17.
³⁰ off 5 dage, dar unse heren of ere fronde mede hadden. Dar na weren
beider heren reede to dage to Dorpmunde⁵, dar of unse fronde mede

1. Folgt ein Verzeichniß der auf dem Reichstag anwesenden Fürsten, Grafen und Herren, das nur geringe Abweichung von dem bei Janssen, Frankfurts Reichs-correspondenz II, 416 ff. abgedruckten zeigt, aber an starken Verschreibungen leidet und überdies unvollständig ist. Auch sind die Ritter und Knechte nicht mit aufgeführt.

2. S. das Schreiben des Herzogs Jo-

hann von 1486 an Soest, Stdt. A. Soest XIX, 304, worin er dem Rath die Unterstützung der päpstlichen Commissare, die gekommen wären Ablaß und Gnade auszuthailen, anempfiehlt.

3. S. oben S. 59.

4. S. oben S. 16.

5. Am 24. September war der Herzog zu Hoerde. S. Städtechron. XX, 350.

weren, um der sake willen der Breckselvelde und hern Alberk Nacken. Dar na qwamen beide heren personligh myt eren fronden to Nierenloen op
 Oct. 12. donrestagh na sunte Gereonis Victoris dage, dar of unse fronde weren, und unse here hadde dar den bisschop to gaste myt groter kostlicheit.
 fol. 187^b. . . Des frijdages dar na vengen dey menne van Nigenjesschen und
 Oct. 13. Dpmunde 14 wilbde swyne kleyn und groit by Zesschen, der behelben unse heren 6 und berebden dey in der kochen und leyten kommen rait, alde rat, 12 und alde 12, vort andere gude borgere in deme Leeven, so dat dat huß all vull qwam und weren dar frolich und verterden 20 gulden, der gulden unse heren 16 gulden und so galt malck 10 \mathcal{L} und hadn genouch int bath¹. 10
 Oct. 16. Dat geschach op sunte Gallen dagh; desselven dages vengen deyselven menne op der vorgen. stede 10 wilde swyne.

Item erer wort of bij dem Blumenroide² 2 gefangen und vort hvr und dar. Wat dat bedudet mach men hvr na sporen³.

Anno domini 1487.

15

fol. 189^a. Eodem anno 2c. op mandagh na octavam Epiphanie ipso die Felicis in Pyncis gaff de kemmener Gerwyn Salthammer dem rade den Philippus⁴.

1486
 Oct. 17. Anno 2c. des anderen dages na sunte Gallen daghe, als men dey wilden swyne in dem Lewen gegetten hadde, so hvr voir gescreven steit⁵, 20 und dat was des dnyrsdages na Galli, woirden dem stalknechte gedan drey silberen schalen in eyn kofferen, dey de zhsemestere und Paradieser heren mede newmen tom Paradiße, so dey junsseren ere reckenschop deden, und dehselve stalknecht hadde dey dree schalen myt den voider eynen raitman gedan, dey sey lachte op dey taffelen op deme huse, so sey sachten; und men 25 konde dair nycht van vreisschen, wair sey bleven weren. Doch tom lesten ast got hebbn wolde, woirden dey dree schalen myt dem voider wedder gefunden up den satersdag na sunte Valentinus dagh, als dey kemmeren
 Febr. 17.

8. Ursprünglich stand 'dey Numenhe'; auf die an den Rand gesetzte Bemerkung hin 'in loone fuit', ist es dann geändert worden.

1. Nach Rademachers Manuscript im Auszuge mitgetheilt in der Soester Ztschr. 1883/84 S. 29, Anm.

2. Blumenroth n. von Soest.

3. S. unten z. S. 1487.

4. Der Montag nach der octava Epiphanie ist 1487 der 15. Januar (Felicis = Januar 14); falls die Notiz nicht dem Jahre 1488 angehört, liegt also ein Ver-

sehen des Schreibers vor. Über die Feier der Memorie Erzbischof Philipps von Heinsberg (1167—1191) s. Seiberg, UB. II, 763 u. Soester Ztschr. 1883/84 S. 26; sie fand regelmäßig am zweiten Montag post festum Trium Regum statt. (Vgl. den Rathsbeschluß vom 10. Januar 1607 Msc. VII, 6414 fol. 181^a im St.A. Münster.)

5. S. oben z. S. 1486.

eren redenschop gedan hadden, van dem aiffgange in den kellere in der kochen achter deme broitforve, und dat makede velle vrolicheit. Deo gracias.

Des selven jars was eyn rebelich kalt wynter und froißz, dat et woll
 jees wecken und lenck overdroch. Dar na wort et so lustich und so warm, fol. 190^a.
 5 dat alle home utleiten und bloheden; doch kwam des mandages na Oculi März 19.
 eyn vorst und froiß wol dage und froiß des nachz so harde, dat men
 eynen dungelwagen boven dem forste hen dreiff.

Eodem anno in vigilia Nativitatis Johannis Baptiste haent fol. 191^a.
 raedt ind alde raedt, ampte ind gemeynde gesat des gudenstages in der Juni 23.
 10 wecken eynen frien markelbaich sunder underscheit; up denselven baich wor-
 den ouck aff gesat die marktsecliter ¹.

Anno ut supra was die gemeyne kop des forns alsus gestalt: item fol. 191^b.
 dat mudde roggen galt 8 β , item dat mudde weyß 9 β , item dat mudde
 gersten 6 β , item dat mudde haveren 3 β , item eyn quart wyns 13 \mathcal{L} ,
 15 item eyn Rhynsch goltgulde 17 β Soischz pagimentz.

Item up gudenstaich post Divisionem apostolorum quemen up dat fol. 192^a.
 raethuß, raed ind alde raidt, ampte ind gemeynde. Do beden die twelwe Juli 18.
 den raidt umb dat geseet up dem Leven to leenen, wynte so lange dat die
 Seell getimmert worde. Dar sich die raidt up bereit ind woulde des
 20 nicht gerne to laten; dan umb erer bede willen woulde dey raet dat to
 laten in sulcher maten, wanner dat die Seehß getimmert worde, dat sey
 dan eyn kamer weder to sich nemen ind stelen dan den Leven weder in
 des rades hant, wente sey des anders nicht mochten overgeven ².

Anno domini 1489.

25 In den jaren na der gebort Christi 1489³ des derden dages des maentz fol. 200^a.
 Novembris, dat nemptlic is dey dinstaich na Omnium Sanctorum, Dec. 3.
 tor selven tijt der eirsamen vorsichtigen heren Godertz van Balve und
 heren Rehnartz van Lünen sittenden burgermeisters is dey dorchsluichtige

1. Ein Zettel ist eingeklebt, der offen-
 bar für den Anschlag bestimmt war, sol-
 genden Inhalts:

‘Wetlic und kundich sy, dat die ersa-
 men vorsichtigen burgermeistere, raedt,
 nygge und alde, vort die twelwe, vor den
 raidt gait, ampte und gemeynheit der
 stat Soist vor dat gemeyn nut ind beste
 unsser burger und medewonner gesat heb-
 ben in itlider wecken eynen frien marckel-
 baich nemptlic des gudenstages to hebben
 ind to halben’.

Die Marktseclitter hatten die Con-

trole über den Fischmarkt und sich davon
 zu überzeugen, daß die Fische frisch und
 rein zum Markte gebracht wurden. (S.
 deren Eid im Soester Stadtbuch Bb. II,
 fol. 3^b und unten z. J. 1494.)

2. S. Soester Ztschr. 1883/84 S. 29.
 Über den Seel, den Versammlungsort
 der Gilden s. oben S. 39.

3. Mitgeteilt in hochdeutscher Über-
 tragung in der Soester Ztschr. 1881/82
 S. 78 ff. nach Mademachers Manuscript
 in der Bibliothek der Stadt Soest.

hoichgeborne furste unse gnedige leyhe here, here Johan herzouch to Cleve und greve van der Marck tho Soist des avendes umbtrent veir uren myt 1200 perden nycht dair beneden waill utgerustet ridende gekomen myt dem hoechwerdigen hoegeboren fursten und heren Hinrich bysschhoff tho Munster und der hilligen kercken tho Bremen administrator, dem hoich- 5 geboren dorchluichtigen fursten und heren heren Wilhem lantgreven van Hessen und graben van Katzeellenbogen zc. und mit dem hoichwerdigen und dorchluichtigen fursten und heren heren Philippus van Cleve unseß gnedigen heren broder¹ myt unßer gnedigen junfferen van Gelre², dem erwerdigen in got vader und heren heren N. abde tho Berden³ und vort 10 myt dem edelen und wailgeboren junckeren juncker Bernde here tor Lippe, den graben van Nassaw und van Zegen, den graben Philippus und Otten van Solms, graben Hinrich van Waildeick, twen greven van Wittigenstein und Runkell und so vort myt vijll anderen ritters guden mannes und knechten und hefft all dair syne genade in des eirsamen Andreis Cleppinges 15 oversten kemmers tor tijt huse in dem Steyngraben tor herberghe getogen und dair dat fest syner eliche byliggunge⁴ myt der hoichgeboren entyghe nalaten doichter des dorchluichtigen hoegeboren fursten und heren heren Hinrik lantgraven van Hessen zc. mylber gedechtnise myt furstlikem state und groter werdicheit vullenbraicht und suß anders myt ser 20 kostlicken gerichtes des banckettes dey obgemelten fursten, fursthynen, greven und grevynnen zc. getractiert. Und so hefft sich vort deyselve syne genade myt dansen und springhen allhijr op der heren raithuse des dinstages und gudenstages avent myt junfferen und frauwen vrolich gemaket. Und dar 25 na desselven gudenstaich morgghen is unse gnedige liebe her myt der bruet und den anderen vorg. forsten und forsthynnen, graben und grahffhynnen, ritteren und myt ehme merckliken taell vijll schoner junfferen und guden mans seer kostliken gesiert und gesmucl ordentlich eyn itlich na syne gradt in sunte Patroclus munster tor hoemyffe gegangen, dair men ouck so tho festivaliter myt den engelschen clocken geludt und oppe den orgelen gespelt hefft, welckeres erlichen festes und elijche bijliggonge haben dey heren 30 van Soist myt eren borgheren und medewonnens sych sere vorblidet. Na dem dat fest syner elyche byslapinghe — dair eyn gemeyn frede duffer

1. Über ihn s. den Aufsatz von Harleß in der Berg. Ztschr. XVII, 171 ff. „Aus dem Leben eines nachgeborenen Clevischen Fürstsohnes“.

2. Katharina, die Tochter Herzog Arnolds, bis 1481 Regentin von Gelbern.

3. Der Abt von Werden Anton Grynholb.

4. Vgl. hierzu St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Familiensachen (I) 18. Die Eheverlobung war am 29. April 1481 erfolgt; die Witthumsverschreibung ist vom 4. November 1489.

lande uth erstaen mach — umb sunderlix levebe to Soist so gehat haben woulde, synt dey van Soist syner gnaden gude gunst des so indechtig und danckberliken gewest und hebben derselven syner forstliken gnade tho bate und vollust, so syner gnaden groite koist alhij gehat, overmitz den ersamen
 5 Johann Schotten, Johan Menghen, tor tijt sizemeisters, 200 malder haveren und eyn voder wyns gepresenteirt und so vort syner genaden geschenckt. Des gelyken hebben ouck tor selven tijt dey obgemelten hysmeisters van bevell der heren van Soist der brut, nu unfer guebiger
 10 frouwen und hergouchymnen van Cleve, twe halffveirdells sylveren kannen schonen tabernaculen boven vorhevet wairen, | dair in den tabernaculen op fol. 200b. itliker kannen boven eyn vorgulden wylt man inne beslotten stont und dat Sohssche wapen in eyne schylde in syner hant halvende was. So en hebben ouck foirt dey van Soist tor wylkumpst den hoichwerdigen fursten
 15 heren Philips unges guebigen lieven heren broder nicht vorgetten, sunder syner genaden eyner kostliken hengst van hondert golden gulden van dem stail uth dem raitrove geschenckt. Duffer geschenck, in maten vorenant staen, haben sich dey vijlgenante unse guebige liebe here voir und dey dorchluichtige hoichgeboren furstynne unse guebige liebe vranwe van Cleve
 20 na, myt sampt dem hoichwirdigen heren Philippus tegen dey van Soist in bijwesen der hysmeisters vurg. seer groifz bedandt und willen sulz nicht vergettende syn, sunder all tijt tghen dey eirber stat van Soist des indechtig blyven.

Alduf hefft men des donrestages tho 11 uren na der leveronghe op
 25 getrumpt und dair na hebbent sich dey fursten, graben, rittere und knechte lehffliken und frontliken gescheden und gezehent und den burgeren und burgersehen vur ere waildait, enne geschiet was, seer geband. Des got gelovet sij.

Item op Pingt avent vor dußem feste und vort tot twen tijden in der
 30 Akenwart quam dat weder allet uth nortwesten und seloich dat korn eyn strand langhs duffe statt van dem Paradijse wynten tom Elverid thor
 howetlynden tho, dat unsen borgeren seer merckliken schaden, as in mannigen tijden je gehoirt, inbrengende was.

Item op duffe vorg. tijt wart weder umme dey goulde gulde, dey in
 35 dem jair bevorn op 15 β gesatiget was¹, und in dem jaire do men na

1. Auf der Dortmunder Zusammenkunft der Gesandten der Bischöfe von Köln, Münster und Osnabrück, des Herzogs von Cleve, der Städte Soest, Groningen und Essen vom 8—10. März 1488.

(S. Städtechron. XX, S. 352.) Der am 10. März 1488 erlassene Münzabschied ist ebenda abgedruckt S. 475 ff. Beilage No. 5.

fol. 201^a. gotz gebort schreff 1487 op 21 schillinghe sich vorstegert hadde, op 10 β gefat overmitz overkumpft und eyndracht¹ der eirwerdigsten | hoichgeboren fursten und heren heren Herman ertzbuschhoff to Colen zc. myt dem erwerdigen hoichgeboren fursten und heren heren Hinrich bisschhoff to Munster und dem dorchluichtigen hogeboren fursten und heren heren Johan hertouch⁵ van Cleve und greve van der Marck zc. und myt dem bisschop to Osenbruge² und dair na hebben sich dey munte weder umme geoppent better payment to muntene, oppe welckeer payment dey eirber raidt van Soist myt den anderen steden eyn opseyn hebben fall und des so vorder proberers und saters to wesen.

Item so hebt duffe obgemelten heren in der ordinancien und overkumpft under anderen punten ehne clausel³ vorramet und eren undersaten by ehner pene van veyr golden gulden laten doyn vormittigen, dey tho haldene: Dat alle vele ware als beyr, botter, broit, ehgger, kесе, want, schoe und der gelychen den derden pennynck vallen fall, na dem dey golt¹⁵ gulden also gerijset ist.

Item so hefft men dat mudde roggen, dat in den jaren unbes heren zc. 87. 8 schillinge to geldene plaich, umb 2 $\frac{1}{2}$ β gegulden, item des gelikens den weyte to 3 β , dey doe 9 β galt, item dey gersten to 22 \mathcal{L} , dey 6 β to geldene plaich, item dey haveren vor 10 \mathcal{L} , dey tor selven tijt²⁰ 3 β galt zc.⁴

Dec. 13. Item dey eirber her Johan Rottecken official tor tijt to Soist quaem in duffem selven jaire na Lucie virginis vur den eirsamen raidt spreckende, so wat saken der borger, borgerschen und borgerskynderen sich in syns heren des erwerdigen provestes gerichte allhijr andreppende weren, woulde²⁵ hey in denselven saken vorder ader wyder nicht tegen dey |gerichte und wonte der stat Soist procederen, dan in maten sulz laten, als syne voirvare suz langhe dat gehalden hebben.

Anno domini 1490.

fol. 202^a.
Jan. 20. Item anno prescripto op sunte Patroclus avent starff der ersame³⁰ vorsichtige her Rehnart van Lunen sittende burgermeistere, dem got gene dich mothe syn, und wort ipso die beati Patrocli tor Wese in syne

1. Auch dieser Münztag fand zu Dortmund statt und wurde beendet durch den Abschied vom 6. Mai 1489. (Vgl. Städtechron. XX, 352, bes. Anm. 2, ferner das Schreiben des Herzogs Johann v. Cleve an Soest wegen des Dortmunder Tages vom 12. Juni 1489 Stdt. A. Soest XLIX, 5b.)

2. Konrad IV. von Dietberg.

3. Diese Klausel findet sich nicht in dem in der Ztschr. für Westfäl. Gesch. und Alterthumskunde I, 331 ff. abgedruckten Abschied vom 6. Mai.

4. Vgl. Städtechron. XX, 351 u. 352.

kerspels kerche to 2 uren na mytdage gebraigen, dair men emme vigilie
 sanct, und van danne wart hey in sunte Walburgis cloister tor grafft ge-
 braicht, dair hey des anderen dages herliken begangen wart, dair ouck tor
 selven tijt dat ganse capittel, dey ersame borgermeistere, raidt und alde
 5 raidt, rijchtlude und dey twelven und eyn mercklich taill van ampten und
 gemeynheit tor begandnyße quemen und dair syner sele so tho troiste er
 innighe gebeth daden und er offer vort brengende waren.

Eodem anno des gudenstages na sent Gereonis daghe overseverde fol. 204^b
Oct. 13.
 Serck dey hode den ersamen kemmeren van franchheit syner personen dey
 10 silveren bussen weber over. So beleende dey erber raidt koert dairna
 eynen unssen borger Thonies Hulken gen. dairmede umme bede willen
 syner drepliken frunde, vor ene biddende waren. So satte dey obgen.
 Thonies den ersamen kemmeren vor dey silveren bussen eynen borgen myt
 namen Dirick Dwerch gen.

Anno domini 1491.

Des dinstages na Circumsicionis domini quam weder umme dey fol. 205^a
Jan. 4.
 Collick, dey langhe tijt vordroget was, want gemeyntlick alle watere cleyn
 weren, also dat groit gebreck waters halven bhynnen und buten Soist was
 und nemant gemalen en konde. Tor selven tijt was ouck so voir der op-
 20 komminghe des Volcks so grote kulde, als in mannigen jaren je gewest
 was. Dair na des Fridages ante festum Purificacionis virginis glo- Jan. 28.
 riose ensatz sich dat weder, dat overmit dem gruntise und gevallende sue
 dey water so groiß und gaende worden, dat gemeyntlike alle hulten bruggen
 tusschen hijr und Collen affdreden und vorgenclick worden. Des faters Jan. 22.
 25 tages da hevorns hadde men to Duhyt van Collen over den Ryn gegangen¹.

Dairna inkoirt wort edt wederumme seer hart fresende und stont dat Febr. 27.
 weder wente na dem sundage Reminiscere. Op die selven tijt galt men
 to Collen veyr eygger und 4 buckynge vor twe Colsche albus; des geliken
 in demselven jair des sundages dairna gen. dominica Oculi galt men to März 6.
 30 Soist 4 buckinge vor 4 sware pennige, dey ouck eynen Colschen albus
 mafen.

Item post dominicam sancti Martini de nocte anno nona- fol. 210^a
Nov. 14.
 gesimo primo starff dey ersame Johan Marqwart², dat eyn wail-

1. S. Städtechron. XIV, 879 u. XX, 355 u. 356, ferner das Rothe Buch der Stadt Lünen in Wigands Archiv VII, 263 u. Spormacher, Chr. von Lünen a. a. D. 1437. Die Quellen aus Lünen sehen die Überschwemmung auf den 3. Fe-

bruar. Vgl. auch Fontes rer. Rhen. II, 414 u. Nieberrhein. Annalen XXXIII, 43.

2. S. den Wappenbrief Kaiser Friedrichs III für Johann Marquardt vom 28. April 1455 in der Oester Ztschr.

sprechende man was und in unßes gnedigen leuen heren van Cleve hove leyffhellich und ouck by der kaiserlichen Maiestait lange gereden hadde und hijr tor stede lange hifemeister gewest was und jegewordich starff, dem got almechtich myt allen gelungen selen genedich und barmhertich syn moete.

Anno domini 1492.

5

Febr. 6. Item ipso die Dorothee virginis anno r. 92 starff bey ersame Dam Artus, bey langhe to raide gesetten hadde und eyn rustich wepener in der Soiffchen vede to wesende plach, dem got gnedich und barmhertich syn moete.

fol. 212^a.
März 6. Eodem anno wart fortz na dem Bastavenbe in der Fasten hertouch Karle van Gelre¹ overmitz dem ebelen und walgeboren junderen Vincencius van Moerse und heren Everde und synen broderen van Arborch² in lant van Gelre gefort, dey dem koninge van Brandkrige lange gebangen was und overmitz heren Reynolde hertogen van Lottringe synen swager³ geloift wart.

15

fol. 213^a.
Juli 9. Eodem anno fort vor duffer vorbeschreven tijt (mandaiç na Visitationis Marie) wort eyn gegrepen genant To(nies) Withuß op eynen gudenstaich, dey die kercken to Distonen bestollen hadde; duffe selve was dey erste, dey in den niggen stoek op dat markt gesaet wart, welder stoek in demselven jair gebuwet wart; duffe wart by dey radere op eyn raide²⁰ gelaicht.

fol. 214^b. Item na deme dey vleyschouwere ho dat punt vleyschz hoger vorkopen ind utwegen woulden, dan dey erber raidt enne dat gesatiget hadde ind ouck, wy woll dey kemmer an twen koyggen, dey sey sclachten leiten ind so vort op deme marckede van bevell des raidz utwogen ind vorkoufften,²⁵ probiert hadden, dat dey vorgeschr. vleyschouwere so eres sclachtens ghen verluß en hedden, sunder des woll tho komen konden und ho dair enboven

4. Unter 1492 eingetragen.

1882/83 S. 120 f. Am 26. Januar 1476 sagte er sein Bürgerchaftsrecht in Soest auf. (S. Stadtbuch I, fol. 89b.) Er tritt später mehrfach, so 1473, 1487, als Bevollmächtigter der Stadt in den Verhandlungen wegen der Reichsstandschaft Soest's auf. Vgl. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichsachen 93, II u. Verh. zu Kurköln 7, ferner St.A. Soest, B. XI, 13.

1. S. Nijhoff V, S. LXXXVIII ff. u. VI, S. III ff. u. Nettesheim, Gesch. von Geldern 182 f. Vgl. auch unten Waffenberchs Chron., Einl. (Beschreibung der Handschrift), ferner Städtchron.

XIV, 883. Die erste briefliche Kunde von Herzog Karls Befreiung traf am 12. März in Geldern ein; am 25. März hielt er seinen Einzug in Roermonde. Herzog Karl war im Juli 1487 bei Bethune in die Hände der Franzosen gefallen.

2. Gemeint ist offenbar Robert van der Mark aus dem Hause Arenberg und dessen Bruder Wilhelm. S. Nijhoff a. a. D. Anm. 1.

3. Menatus II, König von Sicilien und Herzog von Lothringen, der im Jahr 1485 Karls Schwester Philippine geheiratet hatte.

nicht genouch schlachten enwolden, wy woll dey erber rait dicke ind man-
 nichmaill enne dat vorwetigen leyt, sey schlachten solden, so is de raidt
 umme des gemeynen nuth ind besten willen myt dem alden rade hijrumme
 nu eyndrechtlichen overfomen, werę wey van bynnen ind buten Soist,
 5 dey hijr to Soist schlachten wolden, dey solden eyn jair geleide hebbn ind
 solden dat punt koevleyschz, dat syn lummel hedde, vor seven veringe, ind
 dat syn lummel nicht en hedde, vor vijff veringe geben; ind dat koe ind alle
 andere vleysch aff ind op to settende, fall allet staen, syn ind blyben in
 macht ind hoede des raidz, so dat ouck allewege gewest ind noich ist, ind
 10 alle deynghenen, de dijt suß so annemende werden, dey so sullen ind moigen
 sich by dey kemmenere voigen, de sollen sey forder vorstaen laten, wu sey
 sich myt beseyne, houde ind vorwaringe des vleyschz hebben ind halden sollen.

Item op sunte Laurencius dage des morgens anno 2c. 92 wort Aug. 10.
 buße voren. overkumpft des eirberen raidz opgeslagen an dat raithuß¹.

Anno domini 1493.

Eodem anno op fridaich post Conversionis sancti Pauli wort fo l. 217^a.
Febr. 1.
 overmitz raidt, alberaidt, ampte ind gemenheit affgesaet dey vrich mar-
 schaldaich den butwendigen, na dem op dey voren. tijt overmitz raide,
 aldenraide, dey ampte ind gemeynheit to stevel ind to vreden gesat worden,
 20 wu sich eyn itlich in syne ampte und dey gemenheit in erer neringe hebben
 ind halden sullen und so als dat ouck dey geghyften zedelen, der dey raidt
 yne hefft ind dey twelwe, vor den raidt gaet, dey andere overgehantrefet
 ist, vorder vormeldende synt.

Item in duffem selven jair hefft de raidt van Soist den golden Ryn- fol. 218^b.
 25 fischen gulden gesatiget op eynen marck und so vort dat silveren pagiment na
 dem golden gulden, des dey Coltschen ind Merckschen stede ingengen ind
 dat undermalckander vorbrevet ind besegelt hebben².

1. Am 7. August 1492 hatte der sitzende Rath mit Übereinkunft des alten Rathes, der Zwölfe 2c. eine 'Ordinantie der vleischhouwer, wes sie sich zu verkaufen zu halten' (abgedruckt in der Soester Ztschr. 1891/92 S. 160 ff.) erlassen. Hierin ist der Preis für das Kuhfleisch nach den verschiedenen Jahreszeiten verschieden angesetzt: von Ostern bis Johannis 9 veringe, von Johannis bis Laurentiustag 7, resp. 6, von Laurentius bis Martini 6 resp. 5, vom Martinstag bis Fasten 9 veringe. Der Widerstand der Fleischhauer gegen diese Taxe hat wahrscheinlich den obigen Rathsbeschluß veranlaßt. Am 13. August 1508

wiederholt der Rath den obigen Erlaß. Es wird einem 'inwelyphen, hey sy unse borger, medewoner offte nytwendich, vley up unsen schaden nicht geweist is', Sicherheit und Geleit zugesichert 'in crafft duffes breves in unser stadt allerley guet vleysch to slachten ind to verkoepen na saite unfer stadt kemener' während der nächsten zwei Jahre. (Stdt. A. Soest Prot. Miss. LI, 2.) Vgl. auch Adler, Die Fleisch-Theuerungspolitik der deutschen Städte beim Ausgange des Mittelalters. Tübingen 1893, besonders die Abschnitte VI ff.

2. Am 11. resp. 12. März. S. Seibertz, U. B. III, 998. (Drg. Stdt. A. Soest

fol. 221^a.
Juni 20.

Eodem anno r. 93. op donrestagh nest na Alexii confessoris is men overmitz sommigen stede fronden des landes van der Marke ind fronde der van Werlle to Soist overkomen, so als ouck in demselven jare de golden Rynsche gulden op 12 β gesatiget wort, dat dey Dorpmundeschen ind albe Hordeffschen penninge sullen penninghe gelden, des gelijken wat 5 der Unnafschen ind Hordeschen penninghe to Soist getekent synt, dat de ouck penninghe sullen gelden ind dey anderen, dey nicht getekent synt ind tho Hoerde niggen geslagen, dey sullen drey veringhe gelden.

fol. 221^b.
Nov. 11.

Eodem anno fory vor sunte Wertyn understont sich Johan van Schorlemer overmitz syne sonne eyner vrawespersonen gen. dey 10 Lemensche er guth to beervende, dey dair beborns to Bettynckhusen¹ vorstorven ind in den hoiff to Loen oerspruncklichen behorich was, welscher sonne Johan van Schorlemer, so na dobe der vrawen van synen doenheiten leyht dat guth als koe ind perbe uthe der were dryven, boven dat ebt dair in demselven huysse im kraeme ind kyndelbedde was, dat doich seer hoe 15 privilegiert ist, ind ouck dat boven, dat dey van Soist sodaene natalene gudere der vorg. vrawen to Bettynckhusen, der got gnade, hadden laten overmitz Johan Nacken erst bekummeren ind to selaeen laten, as recht is, ind ouck noich boven, dat dey erbere Philippus van Horde lantdroste² Johan van Schorlemer ind den van Soist vorbedende was op dem dage to 20³ sych nemanz van beiden parthen der lude underwynden solde wynten tom utsprocke, dey rijchtlichen off doich suß in frontschappen op eyner anderen dachfart gefunden werden solde, na dem sey des to beyden sijden in pleyte weren. So besprach sich des de erber rait ind leiten den 25 aldenrait, ampte ind gemeynheit op dat rathuß komen op Martini ind Nov. 11. scлотten dair eyndrechtlichen, na deme hey | na dem kummer ind besclage ind fol. 222^a. so vort na des lantdrosten hobe nicht en vragede, in sulke pandinghe gelyke woll an der van Soist gudere dede ind sich so der beladde, dat men des an dem vorgen. Johan van Schorlemer wedder eyne selichte pandynge bede ind bewarde sich des an dem lantdrosten in stede unkes gnedigen heren 30 van Colne, ind an Johan van Schorlemer schreve, off hey sodaene guth

XLIX, 7.) An der Münzfestsetzung waren betheiliget außer Soest die Städte Drilon, Müden, Geseke, Werl, Arnberg, Menden, Neheim, Warstein, Hamm, Unna, Camen, Iserlohn, Schwerte u. Eilnen. Die Münzproben finden wie bisher durch die Soester „gegemeister“ (s. oben S. 64, Anm. 3) statt.

1. Bettinghausen sß. von Hovestadt.
2. Des Erzbischofs von Köln in Westfalen. Lacomblet, II. B. IV, 436.

3. Vielleicht zu Werl oder Dort-

mund. S. den Abschied des Tages zu Werl zwischen den Kölnischen und Clevischen Räten vom 30. August 1493, der bestimmte, daß die Fürsten von Köln und Cleve binnen zwei Monaten zu Dortmund zusammen kommen sollten, da die Gebrechen zwischen den beiderseitigen Unterthanen auf dem Tag zu Werl nicht geschlichtet werden konnten. (St. A. Düsseldorf, Urk. Kurköln 2517 u. Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln ad 2, fol. 103.)

in dey were wedder stellen woulsde off nicht. So als dan sulz nicht en geschach ind dey were nicht so guth en makede, leiten dey van Soist dey flocken sclauen ind trefeden uth ipso die sancti Cuniberti wol myt dreem Nov. 12. dusenden voir Overhagen¹ ind pandeden wedder aff Johan van Schorlemmer
 5 by vertich stude koyen, dey dair in der weyde achter dem huse gengen ind dreven dey to Soist in eren gewontliken graben ind worden dar na van der stat wegen vorkoiffet op dem gemeynen marckede allbair bhynnen Soist².

Anno domini 1494.

Eodem anno op dat feste Fabiani et Sebestiani martirum gaff fol. 222^a.
Jan. 20.
 10 dey kemmener Johan Grefemunt dem eirberen raide den Philippus³.

Eodem anno galt de rogge op dem marckede 22 dar na 20 *℔*, item dey weyte 32 *℔*, item dey gerste 28 *℔*, item dey haver 10 *℔*.

Des dey rogge galt in dem jair hijr beborns 7, 8, 9 *β*, dey wyntergerste 9 *β*, item dat mudde weitten ehnen golden gulden, item dey golden
 15 gulden galt ind was gesatiget op ehnen marck Soischz.

Eodem anno post dominicam Reminiscere quinta feria worden fol. 222^b.
Febr. 27.
 van den ersamen kemmeneren, als Johan van Lunen, Dirick Haveren, vor marckschlyters⁴ angenommen Johan Roeder, Adam Noetberch, dat burgen.
 20 marck myt gijchtiger waere der wyssche ind anderen dergelijken to waren, in maten als enne dat van den vorgen. kemmeneren voirgelesen wart ind dat boick⁵ vormeldende ist.

Eodem anno hijr forz beborns (des donrestages na dem feste fol. 223^b.
Juni 5.
 venerabilis Sacramenti) wort dat orgelen in dem munster opgebroiden ind dissolweirt, wedder unime dat to makende und dat selve werck myt synen
 25 foeren also to vorsorgen to luden in maten to vorns ind so vort, als dat tusschen den erberen capittel ind der stat van Soist myt meister Hinriche overkomen ist.

In dussem jair van Baysschen synt gestorven umbtrent 1450 menschen fol. 224^a.
März 30.
 30 alt, meist doich der junghen an der pestilencie to Soist, dair drey radheren mede waren nemptlich Reynolt Ortenberch, Nolke Potter, Johan Woufst-

1. Overhagen bei Erwitte nö. von Soest.

2. S. das Schreiben der Stadt Soest an den Herzog von Cleve vom 22. Decem-ber 1493. (St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln 7.) Die Irrungen zwischen Soist und den Schorlemmer's ziehen sich auch in die folgenden Jahre fort. (Vgl. die Protocolle der Commissions-verhandlungen zu Urbingen und des Für-

stentages zu Linne 1496 August 4 u. 5 a. a. D. ad 2, fol. 114 ff.) Die Entscheidung wird auf die Zeit der Anwesenheit des Erzbischofs in Westfalen und des Herzogs von Cleve in der Grafschaft Mark verschoben.

3. S. oben S. 76. Der Montag nach der octava Epiphanie (Januar 13) fiel 1494 auf den 20. Januar.

4. S. oben S. 77, Anm. 1.

5. S. die Einl. S. 8, Anm. 4.

- hoff, den got gnade. So hefft doich got almechtich uns myt synen ogen der barmherticheit guetliken oversehn, also dat dey suke sich stillebe na
- Nov. 1. **Omnium sanctorum** desselven jairs¹. In in der vorgen. tijt schagen vijl herliker bedemisse in dem munster, dair men ouck alle dage na der prime sand dey loiffliche „Ante hoc preclarum was“; ind des gelix⁵ worden vele bedemisse oitmodelichen ind ouck hoichtitlichen gehalten in den anderen kerspels kirchen ind in den cloisteren, des got myt syner werdigen benedigeden leven moder Marien ind myt allen godes hilligen ge-loebet worden in eweliken gebenediget sijn moeten; amen.
- fol. 225^a. **Item** des fridages na Brici wordt eyndrechtlike overmitz capittel, 10
Nov. 14. raidt, alderait, ampte ind gemeynheit eodem anno ingesaet dat erwirdige
- Nov. 21. fest Unser leven Brauwen gen. Presentacionis festum to haldene ind tho vijren, to vasten hoichtitlichen gelick der anderen fest eyn Unser leven Brauwen².

Anno domini 1495.

- fol. 226^a. **Eodem** anno des fridages an sent Anthonius avent starff de 15
Jan. 16. ersame vorsichtige her Godert van Balbe borgermester der staid Soist, dem got gnedich mote syn, ind wort op demselben dach yn syne kerspels kercken to sent Sorigen to acht uren gebracht ind boven erden herlichen begangen ind darna darselbes begraven.
- Jan. 18. **Des** sundages darna starff der ersame Hermann Rode, dem got gnedich mote syn, rentemester der tijt der staidt Soist.
- fol. 226^b. **Eodem** anno des fridages na sent Paull Conversionem ys de erber 20
Jan. 30. raidt eyndrechteliken overkomen van den provenden in dat hospitall³ to gebende, so welck eyne de erber raidt beleynthe myt eynere provende in dat 25
vorgeschr. hospitall, deselbe solde ind fall bynnen jair ind daege dar yn gaen; wort des nicht geschege, solde sey offt dey derselben begifftigten provende herovet ind widerumb dem erberen raidt to belenende vorvallen syn.

Anno domini 1496.

- fol. 231^b. **Anno** eodem op sundach post Exaltacionem sancte Crucis 30
Sept. 18. quam de dorchluchtiche ind hochgeboren forste ind here here Johan hertogve van Cleve ind greve van der Marcke ic. unse gnedige leve here myt Mechelt syner f. g. ind unser gnediger leven vrowen, Philipps syner f. g. broder
Sept. 20. ind syner f. g. suster⁴ personlich to Soist ind weren aldar winte des dins-

1. NachKerkerhörde's Heimchronik (Berg. Ztsch. X, 7) begann die Pest in Dortmund im März und wüthete bis zur S. Martins Messe; gegen 2000 Menschen starben hier daran. Vgl. auch Städtechron. XX, 360.

2. Der Tag wurde auch in Dortmund

gefeiert, s. Westhoffs Chron. 3. S. 1502. Städtechron. XX, 372.

3. Wohl das alte Hospital, s. oben S. 18.

4. Maria, die 1465 geboren war (s. die Zusätze Wassenberchs zur Roelhoffschen

tages morgen, toich hey na Unna. So hoveben sey tofamen des mandages den avent myt junferen ind vrowen hir op dem huse, dar unse heren wijn ind fruit schenckeden, as gewontlich ist. Sept. 19.

Dominica die post Michaelis anno prefato wort de erwerdigeste ind hochgeboren forste ind here her Hermen erzbisshop van Colne vor eynen coadjutor ind administratore der hilgen kercken ind stichz van Paderborn entfangen ind opgenomen¹. Oct. 2.

Anno domini 1497.

Op satersdach nest na dem sundage Ascensionis anno prescripto setten de van Soist by lechten sunnen tusschen der van Soist lantwere vor Distonnen eynen slindboem, welcken slindboem des stichz Colne lande ind lude seir starck ind myt groter gewalt dar na op Pynxavent wedderumb to hoiffsten ind vernichtgeben². fol. 233^b.
Mai 6.

Eodem anno op mandach nest Mathei apostoli starff de ersame ind vorsichtige her Johan van Dale overste sittende borgermester ind wort begraven to der Graenbroderhuis. In syne stede wort van den sees kemmeneren Johan Leyvenicht, dey eyn zijsemester was, as dat wontlich is, in heren Johan vorge. stede des donnerstages barna geforen ind emme wort gesant eyn verdel wyns myt eyner schotken myt gallentin. Dar na to mytdage borgermestere myt hern Johan niggegeforen, beiden systeremestern ind kemmeneren eyne rebelike maltijt hadden ind anders nicht gehalten. fol. 235^a.
Sept. 25.

Anno domini 1503.

In dußem jaire wort gehalten dey Akervart, as dat wontlich ist³. fol. 263^b.

Eodem anno op sent Gereonis dage wort der van Soist vhyant fol. 264^a.
Oct. 10.

Chron. zum J. 1465). Sie war an Herzog Adolf von Berg verlobt gewesen.

1. Die Bestellung zum Coadjutor durch den Bischof Simon von Paderborn war am 19. März 1495, die päpstliche Bestätigung am 11. April 1496 erfolgt. (Lacomblet, U.B. IV, 466.) Am 11. August 1496 verkündet Erzbischof Johann von Trier, daß ihn Papst Alexander VI beauftragt habe, Erzbischof Hermann als Administrator von Paderborn zu vereidigen. (St.A. Düsseldorf, Urk. Kurköln 2568.) Die Wahlcapitulation Erzbischof Hermanns, die Eidesleistung, die Bestätigung der Paderborner Landesvereinigung sind datirt vom 1. October 1496. (S. St.A. Münster, Urk. des Fr. Paderborn s. a.)

2. Der Vorfall scheint sich 1500 wiederholt zu haben. Danach wäre freilich die Zerstörung des Schlagbaumes bei Distönnen w. von Soest durch den Landdrosten von Der ebenfalls in der Nacht auf den Pfingstabend (Juni 6) erfolgt. (Vgl. St.A. Düsseldorf, Acten Kurköln XI, B 5, fol. 158.)

3. S. die Schreiben der Stadt an den Erzbischof von Köln, an den Herzog von Jülich, die Städte Dortmund, Neuß, Köln vom 26. Juni 1503 cc., in denen sie um Geleit für ihre an der Heiligthumsfahrt nach Aachen theilnehmenden Bürger, Einwohner und Untersassen bitten. Stdt.A. Soest Protocoll. Miss. LI, 1. Die darauf erfolgten Geleitsbriefe findet man ebenda XXV, No. 6.

Hinrich Brede, anders Raiphon gen., inhalt des vedebrevés, den hey tor tijt myt Hillebrant Gogreven ind anderen syne hulpere an de van Soist geschreven ind tor tijt mede brachte, ind nemen de kofye ummelang hir uit dem Jacope uitgande vort Wenninckhusen¹, Wydensfelde² ind darumme belegen, so dat de vhande eyne grote naeme genommen hadden; dan de van Soist enne na jageben myt deme clockenlage, so dat enne de name wort wedder genommen tom Sunderen³ ind eyn pert affgewunden⁴.

fol. 263^b.
Oct. 11.

Eodem anno op gudenstach nest Gereonis ind Victoris dage wort Albert Menge, Gert Mengen son to Saffendorpe, myt dem swerde under der hoveklynden gerichtet umme sake, hey myt Goswyn Elyndworm ind etlichen anderen Clause to Hynrekynck syne perde genommen hadde ind oc myt Hinrich Breben, anders Raphon gen. synen vedderen Elyndhusen ind anderen des Breben hulperen hir underschreven uit sloich ind dat ere myt enne genommen hadde⁵.

fol. 264^b.
Oct. 13.

Eodem anno op fridach nest Gereonis wort van unsen vhanden hir vorgeschreven dey Ehrynchhusen⁶ uitgeslagen.

Anno domini 1504.

fol. 265^a.
Juni 22.

Eodem anno op saterdach naest na patroni nostri Deportationem quam uit hachten der van Soist Staalken, dey darumme ghehachtet was, dat hey vor dem munster stout ind dranc gebranten vin ind fragebe, van unse knechte riben wolben, ind bede des eyn gewontlike orfede.

fol. 267.
Aug. 23.

Eodem anno in profesto Bartholomei fuit terremotus ipsa nocte circa 12 horam quasi per totam Westvaliam ac alias patrias, de quo quamplures ammirabil. . . 7.

25

10. Diese Notiz findet sich noch einmal in ähnlicher Weise 264^b: 'Eodem anno op wort Albert Menge, Gerdes Mengen sonne to Saffendorp, angegrepen ind umme dnyge, hey myt Goswyn Elyndworm Clause van Hynrekynck gehulpen syne perde genommen ind oc myt den Breben, Hillebrant Gogreven to Elyndhusen dey have ind gudere aldar mede genommen had, myt dem swerde under hoveklynden gerichtet.

1. Meiningsen sw. von Soest.

2. Nicht nachweisbar.

3. Sundern s. von Hagen.

4. S. das Schreiben der Stadt Soest an Balthasar van Luysen vom 13. Nov. (Stdt. A. Soest, Protoc. Missiv. LI, 1).

5. Vgl. das Schreiben der Stadt Soest vom 9. Januar 1504 an den Grafen Johann von Rietberg, der für Goswin Schlingwurm beim städtischen Rath Firsprache eingelegt hatte: 'Claus to Hynderick to vermoigen, dat hey Goissen . . verlaist ind nicht umme dey perde, dey hey em genomen hevet, manen sulle' (Stdt. A. Soest LI, 1). S. ferner das Schreiben der

Stadt Soest an Goswin Schlingwurm vom 7. Februar 1504 (ebenda). Über Hinderking s. oben S. 58, Anm. 2. Elyndhusen ist Ellingsen n. von Soest.

6. Ehringhausen Kr. Lippstadt (oder vielleicht Ehningfen?). Dieser zweite Bentezug Heinrich Brede's wird in einer Rechtfertigungsschrift der Stadt Soest vom 22. September 1506 gegenüber den Röllnischen Beschwerden auf den 'saterdaig na Dionisii' (October 14) gesetzt. (S. St. A. Düsseldorf, Acten Kurköln, Bezieh. zu Cleve 5, fol. 639.)

7. Vgl. Städtechron. XX, 376, s. auch die Camper Chron. bei Eckertz, Fontes

Anno predicto up dinstage na Exaudi do qwemen de greven Mat 21.
 van Saarwerden ind van Oversteyn mit velen voittnechten van wegen
 bisschop Hermans to Colten ind meynnten Soist to verraschen; dan dorch
 schickinge des almachtigen godes wart sulz dorch mynen hern van Guylge
 5 ind Berge zc., de stat Colne ind anderen vele den van Soest verwittiget,
 dat sy nichts mochten schaffen, dan mit groiten schanden wederumme
 moisten trecken ind wart bestant gemaket ind de gebrecken tusschen dem
 bysschop in den van Soist to besohnen gestalt an mynen heren van
 Moenster ind an mynen heren van Guylge¹ zc.

rer. Rhen. II, 423 u. S. Sudermans
 Aufzeichnungen in den Niederrhein. Ann.
 XXXIII, 49.

1. Dieses kölnischen Anschlages gegen
 Soest gedenkt von chronikalischen Quellen,
 soweit ich sehe, nur Witte, Hist. Westph.
 617. Sein Bericht hat schon etwas sagen-
 hafte Färbung. Die erhaltenen Soester,
 kölnner und Clevischen Correspondenzen
 unterrichten uns ausführlich über die Ein-
 zelheiten des Vorfalles. Die Versuche der
 Erzbischöfe von Köln, die verlorne Stadt
 zurückzugewinnen, wiederholten sich nach
 der Soester Fehde immer aufs neue und
 gerade Erzbischof Hermann hat mehrfach
 Anstrengungen nach dieser Richtung hin
 gemacht (s. oben S. 62). Streitige Grenz-
 gebiete und Gerechtfame — besonders die
 Gerichtshoheit zu Wesel, Dinker und
 Döhnmen u. a. D. — gaben den Anlaß
 zu fortgesetzten Reibereien, die beizulegen
 sich die Räte von Köln und Cleve auf
 verschiedenen Tagungen vergeblich be-
 mühten. Auch der Briefwechsel zwischen
 dem Erzbischof und dem Herzog Johann
 führte zu keiner Einigung, vielmehr spit-
 zten sich die Gegensätze immer mehr zu,
 besonders da Erzbischof Hermann nicht
 davon abließ in seinen Schreiben Soest
 beständig als 'unser stait Soist' zu be-
 zeichnen. Cleve schickte jeden Brief, in dem
 dieser Ausdruck vorkam, nachher zurück.
 Schließlich kündigte der Erzbischof am
 26. April 1504 die Einigung (vom
 29. April 1481 s. Lacomblet, II. B. IV, 416)
 und forderte den Herzog auf zum Ein-
 tausch der Vertragsurkunden auf den
 24. Mai seine Abgesandten an die Grenze
 bei Rheinberg zu schicken. Der Herzog
 von Cleve protestirt gegen die Kündigung,
 aber am 15. Mai wiederholt sie der Erz-
 bischof aufs neue. Inzwischen hatte dieser
 an der Ostgrenze von Westfalen ein Heer

gesammelt unter dem Oberbefehl des
 Grafen von Saarwerden (s. das Schrei-
 ben der Stadt Soest an den Herzog Wil-
 helm von Jülich vom 28. Mai 1504, Con-
 cept in den Protoc. Missiv. des Stdt. A.
 Soest LI, 1: 'Aldair qwemen twe greven
 van Saarwerden, der eyn Morse hynne mach
 hebu, twe greven van Oversteyne, here
 Vincentius van Swanenberge, here Pau-
 wel van Breytbach de Franckenhuyser,
 Wygant van Hanzlebe, Johan van Ber-
 ninchusen als hovetknyde'. . .), das Soest
 überfallen sollte. Der Anschlag wurde je-
 doch so frühzeitig bekannt, daß die bedrohte
 Stadt Vorsichtsmaßregeln ergreifen
 konnte. Am 17. Mai brachte ein Bote von
 Düsseldorf nach Wesel die Nachricht, daß
 der von Saarwerden, mit 4000 Mann
 Soest überziehen wolle. (Weseler Stdt-
 rechn. von 1504.) Wesel benachrichtigte
 sofort Soest, das an demselben Tag auch
 durch den Herzog von Jülich, die Stadt
 Köln u. A. gewarnt war. Bereits am
 19. Mai richtet die Stadt Soest überallhin
 ihre Eilboten um Hilfe und Unterstütz-
 ung, an den Herzog von Cleve, den von
 Jülich, an Wesel, an die märkischen
 Städte, den Landdrosten des Landes von
 der Mark zc. Am 20. Mai mußte man in
 Soest, daß das feindliche Heer am 19.
 abends zu Paderborn, Bilsstein und Volk-
 marfen gelagert hatte. Die Vorhut des-
 selben war am Nachmittag des 21. Mai
 schon bis auf eine Meile gegen Soest, bis
 Erwitte und Anröchte vorgerückt. Der
 kölnische Amtmann zur Hovestadt Gobert
 Ketteler hatte der Stadt dies in der Nacht
 vom 21/22. durch einen besonderen Boten
 mittheilen lassen, so daß man hier jeden
 Augenblick dem Angriff entgegen sah.
 Dieser hatte sich zugleich auch erboten,
 Verhandlungen mit den Hauptleuten an-
 zuknüpfen, damit sie von einem Sturm

Item umme got in ewicheit to loven ind to danken, vor dat de van Soist des verraschens so versohn woirden ind vorder dair vor to behoiden, hebbe de rayt ind twelwe ingesat, dat men vortan ton ewigen dagen upten dinstach na Exaudi eyn eerlijke bedemise in dem moenster van sunt Patroclus sall laiten halben mit ummedraginge des hilligen sacramentz 5 ind der beyder orden ind gewoentlicher speynbegehringe in dem raitthove.

fol. 274^a.

Anno 1504 fuit tantus estus, quod gramina in locis humidis exusta sunt, folia in arboribus, pisces in aquis, ita quod squame pre aquarum calore decidebant, segetes in campis. Eodem anno optima vina creverunt¹. Tam in superioribus quam in inferioribus 10 bus partibus duravit estus usque ad festum Anthonii secundum successum etc. Post illud gelavit ad duos dies et degelavit. Juxta dominicam post Anthonii cepit fluere lacus aquaticus (?) die Koldt, inundavit duabus ebdomadibus, istis peractis paulatim declinavit.

Sept. 2.

Sept. 8.

(1504
Dec. 25.)

Anno 1505 ipso die Natali [domini] visa sunt folia in arboribus ac flores scilicet flores lini, fabarum ac ceterarum herbarum. 15

Item dat water, dat thor Elwerke influit, dat enhebet in twen jaren nicht geflotten anno 1503 in annum 1504.

Anno domini 1505.

fol. 274^b.
Jan. 18.

Anno prescripto sabbato post Anthonii erschein vor den erbaren 20 raide Albert Wüllener, tor tijt in den twelven, na dem dat gerichteampt unses guebigen leven here van Cleve ind der van Soist dorch affteifinge des ersamen Frederich Sluters² verledigede ind unse leve her syns forst-

auf Soest abstünden. Die Erwägung, daß die geplante Ueberrumpelung der Stadt durch die frühzeitige Warnung derselben vereitelt sei, scheint auch die kölnischen Hauptleute zu Unterhandlungen geneigt gemacht zu haben. Sie fanden am 23. Mai statt, blieben aber insofern resultatlos, als Soest erklärte, ohne des Herzogs von Cleve Zustimmung nicht unterhandeln zu können. Außerdem berief man sich von dieser Seite darauf, daß der Herzog von Jülich und der Bischof von Münster es ja übernommen hätten, die Strungen zwischen Köln und Cleve-Soest beizulegen. In dessen unterblieb doch ein Angriff auf Soest. Das Heer lag noch Pfingsten (Mai 26) in der Gegend von Lippstadt herum, zog aber dann ab. Die genannten Vermittler begannen aufs neue die Versuche den Frieden zwischen den streitenden Parteien

herzustellen, und bereits am 11. Juli 1504 wurde durch die Räte von Münster und Jülich ein Abschied zu Dstinnen vereinbart (St. A. Düsseldorf, Urk. Cleve-Mark 1754), der aber noch zahlreiche Nachfolger erlebte, ohne daß es in der nächsten Zeit zu einem definitiven Friedensschluß gekommen wäre. (Vgl. St. A. Düsseldorf, Acten Kurköln, Bezieh. zu Cleve-Mark 5, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln ad 8, Litteralien Jülich-Berg 6, 7; St. A. Münster, Acten Cleve-Mark 247^a; Stdt. A. Soest, Protocoll. Missiv. LI, 1.)

1. Vgl. die Camper Chron. bei Eckert, Font. rer. Rhen. II, 423. Im N. Camp wurde die Messe am Tag des h. Sixtus (Aug. 6) schon mit neuem Wein celebrirt.

2. Er war am 22. Februar 1504 in den Rath gewählt. Es knüpfen sich an diesen Vorfall längere Auseinandersetzungen

lichen gnaden deils des gerichtts den obgen. Alberte mede beleent ind tho gestadet hadde na lude eyner syner openen besegelden presentatien, so baet hei den alingen sittenden raet, dat die ock syns deils vort an emme myt demselven gerichttsampte belenen ind enne dar tho annemen ind institueren
 5 wolden, dem die ersame raidt also thor selven tijt gerne dede. Ind des so satte hei twe borgen vor 200 marck dem erbaren raide vor dat gerichtte und so dede hei des vort eynen gewontlichen eyt ind hulgebe, als nemptlich sodane gerichttsampt tho hoiden ind tho waren unsen gnedigen leven heren tho synen rechten, den van Soist tho eren rechten ind ybermanne
 10 tho synen rechten sunder argelift ind deden eme so mede twe sizemesters, myt namen de ersamen Johan Dolphus van Boickem ind Frederich Sluter, die enne dar tho in den stoill satten ind presentereben. Fidejussores: Gert Menge, Jorgen Koyman.

Anno 1505 up gunstage na Reminiscere, was de 19. dach van
 15 den Spurdel, do starff die hogeborne furstinne frauw Mechtild hertoginne van Cleve geboren van Hessen 2c. in der stat Collen ind wart affgewort tho Cleve, god gnaden der seyle, ind wort herliche in dem munster overluden ind begangen¹.

Anno pretacto post dominicam Quasimodogeniti do starff
 20 die erwerdige her her Philips bisschop tho Nivers in Franckrike, dem got gnaden, ind wort erliche in den munster ind in allen kerspels kercken overlut ind began².

Anno pretacto wort Unser liven Frauen in sent Peters
 25 kercken under dem torn er rock gestollen ind der diff lip nach den Rotten, ind Jorgen, die boede, hem nach geschicht, en by Geseke angegrepen, tho Geseke ingebracht ind die van Soist schickeden dar eren scharprichter ind wort an sin halß gehangen³.

gen der Stadt mit dem Herzog von Cleve, der ihn als einen Verstoß gegen seine Gerichtshoheit bezeichnete. Am 11. Juli 1504 verpflichten sich Bürgermeister, Rath 2c. den Richter nicht mehr in den Rath wählen zu lassen; nur Bürgermeister kann er gegebenen Falls werden. (Stdt.A. Soest, Protoc. Missiv. LI, 1. Der Nevers der Stadt vom 11. Juli 1504 im Orig. im St.A. Düsseldorf, Urf. Cleve-Mark 1755.)

1. S. das Calend. Clivense in der Berg. Ztschr. XXIII, 226, ferner Anonymi Chron. Clivense bei Seibertz, Quellen der Westf. Gesch. III, 366.

2. Philipp, der jüngste Sohn Herzog Johans I von Cleve, Bischof von Nevers, Amiens und Autun starb 1505 am 3. März (vgl. Berg. Ztschr. XXIII, 227). Über sein Leben ebenda XVII, 171 ff. u. oben S. 78.

3. Geseke hatte Soest davon Mittheilung gemacht und gebeten den Scharprichter zu schicken 'umme denselven deßf richtlyken to wynnen'. Soest schrieb unter dem 2. April zunächst zurück (St.A. Soest LI, 1 s. a.), daß es dem Verlangen nicht nachkommen könne '. . . dan . . . unse vhande ind ungunner dach by dage aldatr unmelang up unß ind de unjere holden . . .'

fol. 275^b.
Febr. 19.

fol. 276^a.
März 30.

fol. 276^b.

Anno domini 1507.

fol. 295^b.
Febr. 17.

Anno pretacto up erst in der Wasten stad men up dem groten dike, ind dar der part eyn vordrand, sloff die ersame raidt, dat nummant up dem dicke stecken solde¹.

fol. 302^a.
Oct. 26.

Anno etc. septimo prefato up dinstage na Severini do weren⁵ rayt ind twelwe up dem raythuyse, overlechten ind bedachten, dat de groite Meriengarden² seer to achter komen were ind degelix qweme, dairmede dat men proven in dem huysse verkoffte ind ouch de proven vergeve den-genen, de nicht bedreide en legen ind overdroegen dairomme, dat men nu vort na dussem dage gehne provende mer in dem Meriengarden verkoipen¹⁰ ouch nummande vergeven sulle, hey en ligge dan beddereyde, dyt also vestlich to holden, up dat dat huys unverbervet blyve.

fol. 307^a.
Dec. 17.

Anno pretacto up fridach vor Thome apostoli hevet die erbar raidt geslotten, dat neyn borger fall borgergut in gestliche off in gastes hande stellen, ind wemen dar boven frege, fall die ehne dat guet hebben¹⁵ vorloren ind die ander dat gelt.

Anno domini 1508.

fol. 307^b.
Jan. 19.

Anno pretacto up gunstach post Anthonii beorlevede die ersame raidt her Johann Reyser cappelain tho sent Sorgen, vicarius in sent Patroclus monster, to koppen eyn hus gelegen in der Bilsterstrate³,²⁰ woenner her Johan Ortenberg in woinde, up sich ind syne erven ind dair aff tho doinde stadtrecht, wafen, graven, als syne naber boven ind beneden. Proconsules her Johan van Balve, her Frederich Sluter.

Anno domini 1509.

fol. 314^b.
Jan. 23.

Anno prefato up dinstage na Agnetis virginis do weren eyn tale²⁵ van raide, aldenraide, ampten ind gemeynheit uptem raythuse ind vordregen, dat men vort up de gudere, de in geistliche off geste hande gefeert synt, vort mit rechte sulle volgen ind de indedingen ind degene, den dey synt off de bedingen wulden, sich gelympelich mit en to hebn, dan de van Soist dat guet to holden off eren borgeren to verkoipen.³⁰

fol. 317^b.
Juni 28.

Anno etc. nono up donrestage sunte Peter ind Pauwels aposto-

1. Über die Sitte des Stechens in der Fastenzeit vgl. auch die Aufzeichnungen des Kölnner Bürgers H. Suderman, Niederh. Ann. XXXIII, 46.

2. Gestiftet im Jahre 1321, vgl. Sei-

bert, U.B. 584. An dessen Stelle ist das jetzige Waisenhaus erbaut, s. Soester Ztschr. 1886/87 S. 12 f.

3. Filzenstraße, s. Soester Ztschr. 1887/88 S. 1.

lorum avent qwemen de wirbigen hogeleerden ind geistlichen vaders
 provinciaill der provincien van Sassen¹, doctor Herman Syna, prior
 to Dortmunde², ind doctor Andries Smyt, conventuail to Dortmunde³,
 mit etlichen anderen heren Predikerordens up dat raithuys begerende, vor
 5 gewalt beschermt to werden. Sy wulden dat Predikercloister reformeren,
 als dat de rait ind stad lange tyt van en begert hebde. Dairup sich ampte
 ind gemeynheit bereyden ind begerden, dat men hrst sulz in der guede
 versoiken wulde, dem so geschae, mer wart nicht gefunden. So ghyngen
 des anderen dages up sunt Peter ind Pauwels dage des morgens to teyn Juni 29.
 10 uhren rayt ind twelve ind nemen mit sich de alde borgermester ind de alde
 richteluyde ind vort de groite schutten ind boiffenschutten mit erer gewere
 in dat Swartecloister mittem gemelten provinciaill ind anderen ind nemen
 de borgermestere nye ind alt tusschen sich sitten in dat capitellhuys ind de
 anderen stunden alsamen ummeher; ind erem toseyn ind horen absoloverde
 15 de provinciaill den prior ind anderen ind satte eynen nyen prior mit
 anderen officien, dair to deinende, allet myt eerlyker solempniteten, de-
 vocien, worden ind wercken, dair to behoirende, eynen iuweliken ansehnde
 woll bevallende. Etliche worden ouch in andere cloistere geschicket der
 hopenyuge, dat godes deinst dair gemeret ind guet regiment gehalten wer-
 20 den sulle.

Anno domini 1510.

Anno decimo up gunstage nach Jubilate quamen uit hachten der II fol. 73b.
 van Soist Jacob, mester Salmons⁴ diener, ind kopman van Blomen- April 24.
 berge ind Gosschalk . . . ll sonne, jeden (ind noch eyn joede gen. Saull),

24. Von anderer Hand an den Rand geschrieben.

1. Bruder Johann Anthonii, 'doctor der hilligen schrift, undersoiker der lette-
 ren over de provincie van Sassen, pre-
 dikerordens provinciaill'. S. das Schrei-
 ben der Stadt an ihn vom 16. April 1509.
 (Stdt.A. Soest, Prot. Miss. LI, 2.)

2. Der Dortmunder Dominikaner-
 prior Hermann Syna (vgl. über ihn
 Städtechron. XX, 370) hatte sich selbst
 angeboten, das Kloster zu reformiren,
 falls ihm die Stadt dabei behülfflich sein
 wolle. S. das Schreiben der Stadt an
 denselben vom 10. Februar 1509 (Stdt.A.
 Soest, Prot. Miss. LI, 2). Von dem Pro-
 vincial der Provinz Sachsen war schon
 in der vorausgehenden Zeit der Versuch
 dazu gemacht, dem aber energischer Wider-
 stand von Seiten der Brüder entgegen-

gesetzt wurde. S. das Mandat des Ge-
 neral-Ordensmeisters Cajetan d. d. Rom
 1508 August 7 (Abschrift des 18. Jhs.
 in Msc. VII, 6414, fol. 45 im St.A.
 Münster). Dieser droht, den Brüdern der
 Holländer Congregation die Reformation
 zu übertragen, falls sich der Convent in
 Soest fortgesetzt ungehorsam zeige. Vgl.
 auch Justes, Daniel von Soest, Einl.
 S. 7.

3. Dieser wurde nachher Prior des
 des Klosters; s. unten S. 94.

4. Dieser wohnt schon 1505 in Soest.
 (S. das Schreiben vom 9. Januar 1505
 für denselben an den Amtmann zu Deutz,
 Stdt.A. Soest, Protoc. Missiv. LI, 1.)
 Er war Arzt; vgl. auch über ihn Soester
 Ztschr. 1882/83, S. 5.

die daromme gehachtet weren, dat sie dorch ind widder dorch Soist sunder geleyde plegen tho theyn, tho faren ind tho slieten gelik ander frome koplude ind dorch bede mester Salmon's, arz, van dem erfamen raede up die voete gelaten ind deden eyn gewontliche orfede. Dch so ist verdragen, dat mester Salmon ind syn dochter ind knecht sollen dregen eyn geelen 5 rind, ind wat joeden hvr inne komen, soll geleyde begeren ind cynts tho geven, gelick als men up anderen steden plegen tho doinde (ind wann enich joede eynen dach land off lenger geleide frege binnen Soist to blyven, soll hey ouch eynen geelen rynch dragen gelick Salmon).

Item dijt ist der joden orfede, dee sie doin moiten: Den widder- 10 willen, den ich geleden hebbe, dat ich des nicht entwede an der stadt van Soist, aen eren borgeren, an eren medewonneren, an eren guberen, noch an alle denghenen, die sie myt rechte verbedingen willen, so werne als ich dat bewaren kan myt mynen vijff synnen, dat my got so helpe ind quinque libri Moyses. Ich bidde den got, de dar jee waes ind ummermer wesen fall 15 sonder ende, dat hie my also helpe to mynen ende, als ich dußen eydt recht will hoeden, holden ind waren, amen¹.

Wu Saull de joede vurf. gedoepet ind eyn cristen mynsch
is geworden. 20

II fol. 74b.

Anno etc. decimo, als de vurf. Saull ledig ind loß was, hevet hey begert cristen to werden, is hey an de geistlicheit gewisset myt namen an doctor Andries Smyt, prior to den Predykeren, an den guardian der Minnerbroder, an broder Evert Bobben terminarium der Augusthyner van den Rippe², vort an andere geleerde geistliche luyde. So dat tom 25 lesten dat capittell schickede an den rayt in begerde willen ind consent dairto to geven, dat dey vurf. Saull gedoepet ind cristen mochte werden, want sy genslich vernemen, dat hey beqweme ind begerlich dairto were. Dey rait leyten de twelwe by sich komen, besprecken sich mit denselven ind leyten dem capittel seggen, sy weren des tovreben ind geven emme eyn nye 30 cleydinge ind stalten dyt alsus up unses heren Hemelvarz dach. Des myhdages, als men dat hillige cruyße na gewoentlicher wijse up den torn

Mai 9.

7—9. Zusatz von derselben Hand wie oben. Saulus gedoepet ind Paulus genoemt wart.

19. Die Überschrift auf fol. 75^a lautet: 'Wu

1. Vgl. den aus der deutschen Schrae (fol. 34^a) abgedruckten, etwas abweichenden Juden Eid von ca. 1350 in der Soester Ztschr. 1881/82 S. 70 f., desgleichen den in der Soester Gerichtsordnung des 15. Jhs. enthaltenen (Forschungen zur

deutschen Gesch. VII, 634), woselbst auch interessante Vorschriften über den Anzug des Juden bei der Eidesleistung gegeben sind.

2. Lippstadt.

in dem moenster gebracht hatte, qwemen dat capittell | ind vicarien mitter II fol. 75^a.
 processien ind den schoeleren van dem torne up de deele, dair et wijde umme
 de doepe bis halffwech an dat choer mit groiten holteren to gelacht ind
 bynnen myt bencken besat was, ghynge dair in sitten ind dair in seten ouch
 5 borgermestere, rait, twelwe ind anderen, de to vadder gebeden weren. Ind
 do vort qwemen de vurs. mester Andries prior, de wirdige here Evert Cois-
 felt provest to sunt Walberge¹ ind canonich to Soist, vort broder Evert
 Bobbe vurs., here Johan Brynoele vicarius, here Andries Sepeck cappel-
 lain in der alden kercken mit anderen ind brechten den vurs. Saull mit sich
 10 den hilligen kreesom, salt ind eyn bernende waslycht, setten dat up eyn
 gedeckede taiffell midden in dat moenster an eynde der to gesatten bencke.
 Ind vort dede de vurs. mester Andries prior eyn schone sermone van der
 doepen ind cristenheit, dat warde bis ummetrent twe uyren; ind als dey
 sermoeyn uyt was, do ghinc de provest vurs. mit Saulen an de taiffel
 15 vurs. ind laß over en de benedictien, als men over jonge kyndertnechtens
 pleget to lesen ind hey antworde altijt selvest: 'ich geloeve' edder 'ich ver-
 sake' to synen geboirlyken steden. Ind als de benedictien gelesen weren,
 do toegen sey emme alle syne cleydere ind schoe uyt ind bunden eme eyn
 schone tweele umme syne schemde ind gengen do mit em to der doepen,
 20 lesen dair over en, als sich geboirt, ind salveden en mittem hilgen oley
 vor syn borst, up synen nacken ind vor syne sterne ind stot em drey hant-
 voll doepen up syn hovet, doepede en in namen des vaders ind des soens
 ind des hilligen geystes ind noemede en Paulus to synem cristennamen.
 Hyr to weren to vadderen gebeden als principailen dey wirdigen ind eir-
 25 samen mester Johan Bode, canonicus to sunt Patroclus moenster ind
 pastoir to sunte Pauwels 2c., her Johan van Esbecke, eldste sittende borger-
 mester, ind seligen Kemforck van Plettenberg wedewe, vort anderen borger-
 mesteren, systeren, kemeneren ind vele anderen heren, borgere, junsseren
 ind vrowen, dey alle paden woirden, ind men satte eyn becken up de
 30 taiffell, dair gaff mallick in, wat hey wolde, ind wart over 20 gulden ge-
 geven. Dair na wart 'Regina celi' up der deelen gesongen ind do de
 vesper bestanden; ind was so veele volckes in dem moenster, dat de schutten,
 der veele bestalt was, now so veele ruymck behalden mochten, dat dyt vurs.
 geschege.

35 Item dusse vurs. Pauwell toich in anno etc. undecimo in der II fol. 74^b.
1511.
27^{Apr} 31—
April 5.
 wecken na Mytfasten na Franckfort ind sachte syner echten vrouwen, de

1. Das Frauenstift St. Walburgis, das ehedem außerhalb der Mauern Soests sich befand. Nachdem es in der Soester

Fehde zerstört war, wurde es in die Stadt verlegt.

hey genommen hatte, mit namen Alheit Tryppenmeckers, hey wolde up
 April 13. Palmen weder komen ind bleiff uyte, dat men nicht en vreischede, wair
 hey qwam¹.

Anno domini 1511.

fol. II 82^a.
 Febr. 1.

Anno predicto 1511 up saterstage sunt Brigiden dage do was⁵
 Albert Greve, tor tijt zysemester, uyt jagen amme groiten holte by Cor-
 becke² ind hatte myt sich genomen Tonies van Boickem gen. Dolsus ind
 Herman wartman up der Rryckenwarde ind etliche anderen. So was
 Johan Schungell tor tijt amptman to Arnesberg mit Johannes dem lant-
 schryver ind tween anderen knechten ind veyngen de vurs. twe Tonies ind¹⁰
 Herman, leyten sy loven tegen den avent to Arnesberge hune to holden
 ind reyht do na Corbecke, leyt dair de clocken slain, dan de menne wolden
 em nicht volgen. Item uptem selven dage weren rait, alderait, ampte
 ind gemeynheit in eyner anderen saken uptem huysse, so qwam Albert de
 zysemeister vurs. haistige rijden ind gaff dyt vurs. torkennen. So deden¹⁵
 sy an den amptman vurs. gutlich schryven³, begerende de vurs. der loften
 qwyt to schelden, ind sey lieten de vurgen. Tonies ind Herman grypen, in
 gute helden sluyten, yrst in de koecke ind na up den Lewen, dat wyhuysß,
 setten ind deden do dem amptmanne, als hey de der lofften nicht qwyt
 schelden wolde, weder schryven⁴, sy moisten des lyder wesen, dat hey dat²⁰
 bestant gebroeken, ere borgere unentsachter veede ind unverwart syner eren
 sonder enige manher des rechten gefangen hette, dan sy enwulden des
 nicht vergetten, leyten ouch dairna halden. Dan here Gert Keteler
 ritter⁵ zc. leyte heren Frederich Sluyter borgermester by sich komen,
 makede eynen gutlichen dach dairtusschen, worden uptem dage nicht qwyt²⁵
 März 23. gescholden. Dan dairna up sondage Oculi schreven here Gert vurs. ind
 etliche anderen an heren Frederich vurs., sy stelten de twe gefangen to
 synen handen vorder genslich qwyt to geven, ind so here Frederich nicht
 inheymisch was ind here Johan van Balve syne macht gegeben hatte ind
 de breyve up to doine, brate here Johan den breiff up ind leyt de twe vurs.³⁰
 van den Lewen upt raithuysß komen, schalt sy qwyt der gebencnuissen ind

1. Der Jude Saul hatte früher in Wunstorf gelebt und war auch dort verheirathet gewesen. Seine frühere Frau aber war nach seiner Angabe nicht recht bei Sinnen. Der Rath von Soest fragt daher in Wunstorf an, wie es mit ihr und ihren Kindern stehe; wenn sich ihr Zustand gebessert hätte und sie zum Christenthum überträte, wolle sie Paulus zu sich nehmen.

Schreiben der Stadt Soest vom 27. August 1510. (Stdt.A. Soest, Protoc. Missiv. LI, 3.) Die Antwort des Rathes von Wunstorf scheint nicht erhalten zu sein.

2. Rörbecke s. von Soest.

3. Noch am 1. Februar (Stdt.A. Soest, Protoc. Missiv. LI, 3).

4. Am 10. Februar. (Ebenda.)

5. S. oben S. 89, Anm. 1.

cofften ind beden eyn oirseebe vor dat angrypen als woentlich ind begerden en duffer eyn bewyß to geven, des en de rait willigede to laten maken.

Anno vurs. up gudestage na Vocem jocunditatis do solden de ^{II fol. 83^b. Mai 28.} stoder twe vrouwen, nemlich Greyten Hoenkens ind Greyten, de Adam ⁵ goltsmedes¹ maget was, antasten ind so was Greyten Hoenkens man nemlich Kerstien Leyendecker im huysse ind lachte sich tegen de stoder mit slain ind stecken, dat en de frouwen beyde untleyphen ind leyphen in de wedenhove van der Aldenkercken, darinne leyt men sey mitten schutten waren; ind so gaff en de cappellain here Andries etten ind brincken, des enwolde de rait ¹⁰ nicht gerne lyden. Dairna uptem sondage Exaudi qwemen de heren ^{Juni 1.} van capittel ind begerden en dey vryheit to laiten; derhalven qwemen rait, alberait, twelwe ind aldetwelwe up dinstage na Exaudi, als de bede- ^{Juni 3.} misse² uyt was, by malckanderen, besprecken sich ind meynnten, sulx ind andere priester huysere weren vry vor waken, graben ind richteboeden ind ¹⁵ anders nicht ind schickten dairhyn, leyten sey apenbair ave nemen ind in den raithoff setten.

Stem up dinstage na Exaudi des avendes ind des dages enwoirden ^{Juni 3.} de vesperen so solempniter nicht gehalden, als sy solden, want sy de slecht ferialiter heykten, dat dem raide ind twelven nicht en bevelle³.

Anno predicto up maindage na Decollationis Johannis um- ^{II fol. 86^a. Sept. 1.} metrent veir uhren na myddage kwam de durchsluchtige hogeboren furste ind here here Johan iungehertouge van Cleve, greve van der Marck ind Cakenellenbogen⁴ ic. unse gnedige liebe here van dem Hamme hyr in de stadt ryden mit 200 perden woll gerustet ind geharnest ind toich in den ²⁵ Suckerberch ind hatten syne guaden myt sich heren Philips greven to Walbeg, junckeren Wilhem greven to Morse ind to Wede, here Wilhem van der Horst marschalck mit velen anderen hoveluden uytten landen Gnylge,

1. Vgl. Jostes, Daniel von Soest, S. 118, Anm. 8.

2. Die zur Erinnerung an das Fehlschlagen des Kölner Anschlags 1504 gestiftet war. S. oben S. 90.

3. Die Geistlichkeit wollte sich wahrscheinlich an der Demonstration gegen Köln nicht in dem Umfang beteiligen, als es in der Absicht des Rathes lag.

4. Der Jungherzog Johann war am 29. August in die Grafschaft Mark gekommen (s. Städtechroniken XX, 392 u. Spormachers Chron. von Linen a. a. D. 1442 f.), nicht aber, um, wie Westhoff und Spormacher irrig angeben, von der Grafschaft Ravensberg, sondern von der Graf-

schaft Mark Besitz zu ergreifen. Es war ursprünglich festgesetzt worden, daß sie vor dem Belager des Jungherzogs mit Maria von Süllich auf diesen übergehen sollte. Da daran zugleich die Bedingung geknüpft war, daß gewisse Märkische Pfandschaften ebenfalls vorher eingelöst werden sollten, so verzögerte sich die Ausführung der Bestimmungen, die dann auch mehrfache Veränderungen erfuhren. So wurden wegen der Hulsbigung der Städte der Grafschaft Mark für den Jungherzog längere Verhandlungen gepflogen, deren Resultat war, daß sie schließlich doch unterblieb. S. Beilage III. Vgl. auch unten Wassenberchs Chron. z. J. 1511 und die Einl., Beschreibung der Handschrift.

Berge, Cleve ind Marcke. Item des yrsten avendes schenckten de van Soist syner gnaiden eynen schonen hengeft mit sadell, toem ind halderen, dair to eyn vorder wynß ind 10 molt haberen. Item des andern dages schenckeden de van Soist syner gnaden eynen schonen hert, de lange in den graben vor sunt Tomas¹ gegangen hatte, ind dair to eyn ree, dat men
 Eept. 3. upter iacht an dem groiten holte gefangen hatte. Item des gudestages den morgen schenckeden de van Soist syner gnaiden twe molden myt schonen snoeken ind karpn.

Item desselven morgens gengen borgermestere, zysemeistere, richterlyude ind bysitter by syure gnaiden ind reyckten syner gnaiden over de 10 segell ind breyve, sy van Adrian dem Wende mit tweenduyssent enckelen churfursten golden gulden geloist², de syner gnaden vader myn gnebighe alde here demselven Wende verschreven hatte, ind geven syner f. g. sulz to stuyre syure gnaiden hyllich mit myner g. l. junger frouwen van Guhlge ind Berge zc.³ vor eyn gunst ind nicht vor ein recht, dair vor syne gnaden 15 sulcks ind alle vurf. geschenck untfienck ind bedanckede sich groitlich, sulz mit gnaiden alijjt tegn de van Soist to erkennen ind to verdeynen.

II fol. 86b.
 Eept. 6.

Anno predicto up saterstage na Egidii do was de durchluchtige hogeboren furste ind here here Wilhem hertouge to Guhlge, tom Berge, greve to Ravensberg zc. gestorven⁴, als sulz myn g. l. iungehere den 20 van Soist bede schryven, mit begerten syner gnaiden to laiten overluyden ind mit vigilien, missen ind comendacien to gedenden. So leyte men vort eynen heylen dach mitten engelschen kloeken in den moenster ind in allen kercken drey gude poesen luyden, ouch eirlich in dem moenster mit vigilien ind myssen begendniß halden, dair borgermestere, rait, twelwe ind 25 andere eirlike frome luyde to offer qwemen ind innichlike vor de sele bede. Got almehchtig will derselven de ewige raste ind vrenwede im hemell geven, amen!

1. Vor dem Thomasthor.

2. Nach einer Notiz in dem Verzeichniß der Schatzgelder, welche die Städte d. Grafschaft Mark 1511 dem Jungherzog Johann dargebracht haben, ward mit den 2000 g. die Pfandsumme auf den Selmer Hof n. Soest, der mit 4 anderen Höfen den Bestand des kölnischen Schultheißenamtes Soestausmachte, von Lubbert von Wendt abgelöst (St. A. Münster, Acten Cleve-Mark No. 1 u. Landstände 1, fol. 193). Herzog Johann II von Cleve hatte ihn am 20. Februar 1491 für die genannte

Summe von Erzbischof Hermann von Köln erworben. (St. A. Düsseldorf, Urk. Cleve-Mark 1675.)

3. Das Beilager hatte am 6. October 1510 zu Düsseldorf stattgefunden. S. unten Wassenberchs Chron. z. J. 1510.

4. Herzog Wilhelm III von Jülich-Berg starb zu Düsseldorf. S. unten Wassenberchs Chron. z. J. 1511. Durch seinen Tod kamen seine Länder an den Gemahl seiner Erbtochter Maria, den vorgenannten Jungherzog, späteren Herzog Johann III von Jülich-Cleve-Berg.

Anno domini 1512.

Anno predicto up sunt Cathrinen avent des middages qwemen rait ^{II fol. 98^a.} ind twelve up dat raitshuyß ind vertelleben, wu sy in meinongen weren ^{Nov. 24.} Hilbrant Gogreven unsen vphant¹ to soiken ind to schebigen, als dat ouch
 5 mittem tale overwegen ind na noitturfft an mynen heren van Colne ind
 just vorwart were. Men verdroich sich des ind leyten van stunt de porten
 an der stadt to sluyten ind umme gebieden, dat eyn yedermennich to perde
 ind to voite reyhde sy, waanne de clocke angae. Desselven avendes kwam
 de lantdrust stiftß Colne² in de stadt ind de heren terden des aventß mit
 10 eme uptem wynehuyße. De reyt des morgens to acht uhren uyt der stadt ^{Nov. 25.}
 ind do sloich men vort de clocke ind toich uyt to perde ind to voite mitten
 mennen in der Boerden mit langen spieten, mit etlichen serpentinen ind
 habelboissen, allet up eren karren ind wegen mit loeden kruyde ind aller
 gereytschop. Sÿr weren mede here Frederich Sluyter borgermestere, here
 15 Johan van Balve aldeborgermeister, Coirt Twyveler zsemestere, Johan
 van Boichem gen. Dolphus kemmener, Ewalt Beckem richtmann, Hen-
 rich Rollekken bysitter ind anderen van raide ind twelven mit veir wim-
 pelen ind anderen upgerichteden rydewympelen ind toegen dorch dat styfft
 Colne in de graiffschop Walbeg ind sloegen twe dorpere uyt genoempt
 20 Niedersfeldt³ ind Groenebeck⁴, qwemen weder in der anderen nacht ind ^{Nov. 26.}
 brechten over 150 perde, over 300 koye, by hondert zegen, 30 swyne,
 seß gefangen, vele ketele, pannen, kannen, cleydere, wullen ind lynen
 laken ind anderes; woirden vort uyt den reyhsegen buytemestere, buyt-
 schryvere ind anderen dair to behoirende nemlich here Johan van Balve,
 25 Coirt Twyveler, Johan Dolphus ind Hinrich Rollekken ind buyteden dat
 guet altofamen ind deylben dat in duffer manhyeren, yderem reyhseuer 9ß | ^{II fol. 98^b.}
 yderem voittmann 3½ ß, vort in de dorpere dair na, dat sy groit weren
 ind vele luyde mede hatten, gaff men en eyn, twe, drey off vier tonnen
 biers ouch etlichen eyn offen dairto, dat sy mit sich nemen vor ere buyte
 30 ind verterden. Ind als yedermennich syn buyte untfangen hadde, do
 leyten de buytemestere ind buytenschryvere borgermestere ind rait, alde
 rait, de twelwe, alde twelwe ind andere up dat wynehuyß laden ind dat

1. Über die Fehbezüge des Hildebrand Gogreve gegen die Stadt Soest und die Bürde 1504 ff. vgl. den Aufsatz: Die Soester im Kampfe mit Hildebrand Gogreve, in der Soester Ztschr. 1891/92 S. 70

—77 u. Stdt.A. Soest, Protocoll. Mis-
siv. II, 2 z. b. S. 1507 ff.

2. Johann Schlingel von Büdensbürde.

3. Niedersfeld, Kr. Brilon.

4. Grünebach im Amt Niedersfeld.

capittel dair by ind deden en eyn costell maittijt ind betalden sulz noch allet van der buyten ¹.

Anno domini 1513.

- II fol. 105^a.
Jan. 24. Eodem anno etc. 13 up sunt Paulus Conversionis avent quam eyn unstur weder van donner, blyzen und hagel als wevelbonen, des sych ⁵ alle menschen verwunderden, tusschen 4 und 5 uren des namthddages myt grotten wynde und storme und oc noch desselven avendes zo 8 uren myt vellen blyzem und wynde.
- II fol. 105^b.
März 2. Anno pretacto up gunstbach na Oculi quam uth hacten der van Soft Vogel Brocker van Neirswelbe, dey darumb gehactet was, dat hey ¹⁰ was myt eren vhenden gewest op der van Soift schaden; wort dorch fronde bede up dey vote gelaten myt sodan onderscheide, dat hey fall bynnen 14 dagen weder in hollen und losen sich und helpen den twen anderen, dat sey oc uth komen. Debe eyn gewontlike oirsebe, den van Soift noch eren undersaten nicht to scheidigen. 15
- II fol. 106^a.
März 16. Up gudestage na Judica do wart Gobell Brocker van Neberfelde loß gescholden syner gebendniß in duffer manheren, dat hey fall geven torstont eyn vandgulden ind eyn stoßgulden ind dair to viertich golden rinsche gulden off ere gewert to dryen termynen, nemlich den fyrten up ²⁰ nestkomende sunt Walburgis, den anderen drey wecken na Pingten dair 20 nestkomende ind den derden up der vrhyerfirmisen to allen tyden reyde ind unvertoget binnen Soift in des raides behalt. Ind hvr vor hebn gelobet Johan Droilshagen ind Evert Reyschop gen. Roefe samen ind besonder ind erer ytlich vor vull ind vor all, off dese gemelte Gobell der termynen vurf. nicht enheylte, dat sy de dan altijt unvertochlich up gemelte ²⁵ tijt halden ind betalen sullen aen enige inrede. Item de vandgulden ind stoßgulden synt betalt. Item betalt teyn goltgulden up maindage na ²⁵ Mai 9. Exaudi, de brachte Johan Droilshagen ².

1. Den Beutezug der Soester gegen S. Gogreve erwähnt auch Witte, Hist. Westph. S. 644 z. 3. 1512; er giebt als dessen Ziel den 'Grunt to Assinshusen' an. Am Schluß des Berichtes heißt es: Susatenses . . . divites spoliis ad sua reversi. Unde sequentibus diebus quasi triumphatores intra urbis suae moenia cum gaudio et fastu, quae rapuerant, partiti sunt exultantes sicut exultant victores, quando dividunt spolia.

Der Graf Johann von Nassau-Siegen erbietet sich 1513 den Hilbebrand Gogreve

mit den Soestern auszusühnen (Stdt. A. Soest, Protocoll. Missiv. LI, 3). Es wird ein Tag zu Siegen auf den 24. Mai festgesetzt.

2. Am 16. März wurde gleichfalls unter denselben Bedingungen freigelassen Reinhart Bofe van Grönebach auf Intervention des Rathes von Meдебach, ferner am 20. März der ebenfalls bei dem Beutezug gegen Hilbebrand Gogreve gefangene Thomas Echolt van Grönebach (f. fol. 106^a u. 106^b des Stadtbuchs II).

Anno predicto up sondage sunt Augustinus dach des morgens to
 twee uyren ontstontt eyn so mercklich groit wynt ind duyrde bis up eyn
 uyre na myttdage; de dede groiten mercklichen schaden an daken, an boemen,
 eyn deyll uyt der erden ummewerpende, eyn deyll entwe breckende. De
 5 gerste, de noch stont, wart gantz uyt geslagen, de dair lach, de dreyff et
 verne vamme lande, ind anderen mercklichen schaden an hopen, dattat
 over genouch was¹.

II fol. 112b.
 Aug. 28.

Nota van den Swarten broderen.

Anno etc. 13 up gubestage sunt Michiels avende do weren borger-
 10 germestere, alde borgermestere, rait, alderait, vort ampte ind gemeynheit
 uptem huuse, des dages deselve vrunde begert hatten, ind wurven alsus:
 Als das Swarte cloister in verledener tijt reformeirt², do were van dem
 prior to gesacht, hey en wulde de borgersthyndere nicht versenden, des en-
 worde nicht gehalden, hey veriagebe de borgersthyndere, hey en geve en
 15 geyn cleyder, geyn etten, geyn dryncken, dat cloister qweme to achter, ind
 begerden men sulde den prior mittem semtlichen convente upt raithuys
 laitien komen, ere clage ind syne antworde dairup vernemen. Dairup
 berhet sich rait ind alderait, geven en tor antworde, degene, de in raide
 ind aldenraide weren, de sthyndere, brodere off swaigere in den cloister vurf.
 20 hetten, de sulden wyken, dat de vrunde ouch also deden, alsdan wulden sy
 sich beraiden ind eyn antwort up er vorgeven verstein laitien. Dairup
 sich de vrunde berheden, geven weder tor antworde, do dat cloister refor-
 meirt were, do en hette men nummant ave gesundert, sy wulden ouch nu
 by eynander blyven begerende noch na als burgecleirt is worden. Dair-
 25 up rait ind alderait andermaill tor antworde geven, et wulde ho obell
 luyden, dat vadere, brodere ind swaigere clegere syn ind ouch dairover
 raiden wulden, dat sy sich mitten schickeden, dan wulden sy sich beraiden
 ind eyn antwort geven, dairby seggende, et en wulde sich nicht betemen den
 prior aldair mitten convente vor ampte ind gemeynheit to laitien komen.
 30 Dair sy sich weder up berieden ind qwemen weder ind leverden over eyn
 groiten brieff in namen der borgersthynder, doch geyn genomet, dair groite
 clage in stunden over den prior, mer dan vurf. is genomet, sunderling
 van groiten sommen geldes, de de prior ontfangen ind nicht weder ange-
 lacht solde hebn. De wart gelesen, ind rait ind alderait berieden sich
 35 dairup ind geven en tor antwort, sy wulden dem prior eyn copy van dem
 clagebreve geven und over twe off drey dage vor eyn tale bescheiden, syne

II fol. 114a.
 Sept. 28.

1. Vgl. Städtechron. XX, 397.

2. S. oben S. 92 f.

antwort dairup hoiren ind dairna dan in dem besten schicken. Dairup berieden sich de vrunde ind meynnten, sy wuldent uyt stain, men sulde den prior ind convent vor sy laiten komen edder, were dat nu to spaide, dat men dan de clageschriefft van my leyte underschriuen ind gebe sy en weder ind lechte eynen anderen dach dair to, dat de prior ind convent upt huys 5 qwemen; mer sy wulden de clageschriefft weder hebn. Dairup berieden sich rait | ind aldenrait ind sachten: ja, sy wulden en de clageschriefft weder doin, et were wat bloit, dat men wes vorbrechte, des men nicht bekant stain wulde, dan men wyste woll, dat in verledener tijt mit groiter arbeht, mit groitem raide, mit ganzer eyndracht van raide, aldenraide, ampte ind 10 gemeynheit de reformacie des cloisters angenomen were, dair wulden sy blyven ind den prior behalden ind des guden levens nicht torugge laiten brecken ind hirmebe geven sy en do oirloff¹.

Nota van eyner groiter kulde².

Anno predicto up donerstag vor Martini des teyhnden dages No- 15 vembris bestont sich eth anthoheven to vrehsen und frois so sere, dat desgelichen nu mensche hyn Soist des foerstes gelicken hadden gelebet, und dey water waren oc up datselve mail nycht up gekomen dorch drocheit des hervestes, also dat hvr wyde und syde alle water frozen to, so dat de gemeynheit groten kummer leden brodes halven, dat men hynnen Soist 20 nycht gmalen konden krygen. Hijrumb gengen do dey erberen heren borgermeisters und rait to und bevolen den syfemeisters und den herren up der kameren, dat sey wegen bestelten und schyckten dey wegen myt korne na dem Hamme, dat koren to malen, up dat de gemeynheit geinen kummer hedden, dem also gedan, und men moiste dem 25 molner geven van itliken wagen korns eynen gulden to dryndgeilt, up dat men gemalen frech. Oc quemen up dey selve tyt welle lude tho dem Hamme to malen wyde und syde umblancher wol over 10 off seysteyn myle weges. Heyrumb gengen do vort to de erberen heren borgermeisters und rait und ampte und gemeynheit und leiten eyne herlicke be- 30 demisse holden van Unser leiber Vrouwen myt groter hynnicheit. Wort darna myt der verhevynge goz brack dat wederumb up sunt Paulus avent der Bokerynge des veirentwylngesten dages Januarii myt groten unsture 35 des wyndes und regens und qwam so grot water up sunt Paulus dag vor dey Melwerkes parten und vor den Grantweches parten, dat men dey stont

1514
San. 24.

San. 25.

1. Vgl. Jostes, Daniel von Soist, Einl. S. 7.

2. Vgl. Städtechron. XX, 399 f. u. Spormachers Chron. von Lünen l. c. 1450.

vor den porten und tusschen den porten mer dan mansho, und was bynnen
Soijt ock so grot dat vater, dat dey ehne nycht to dem anderen komen
konden over dat water, men moiste dan darover ryden 2c. to perde und
anders, wu mallick best konde.

5 Item in demselven jare vros ock dey grote dyck an ehne orde ehnen II fol. 119b.
guden wech heyn inwort und umblanck heyr und mydden, also dat dey
iungen gefellen, meigede und ander kynder 2c. darup gengen, slemferden und
ock fuste ander spelle dar up dreven.

Item ock froren up deselve tijt ynt gmeyne alle graven und ander
10 vysschebycke to und to grunde also, dat weille wyssche vergengen und ander
gedeirte van wyht und tam.

Item eodem anno was ock dey Reyn vor Collen gefroren, dat men
dar over for myht wyhwegen und anderen wegen und hadden dar up vele
vor Collen allerhande spisserie und wart weren to gefroren alle vateren int
15 gemeyne¹.

Item eodem anno weil oick eyn grot sney up sunt Thomas avent Dec. 20.
und bleyff ock liggen bis up sunt Paules avet Bekering (und derselve sne 1514.
was mer dan kneis deip). Jan. 21.

Anno domini 1514.

20 Item eodem anno des anderen dages na Pauli Conversionis quam II fol. 120a.
dey Colleck weder und was dar bevorns vor sunt Johannes to Myddensomer Jan. 26.
vorgaen. Juni 21.
(1513)

Eodem anno etc. 14. des sundages na Panthalionis martiris fol. 124a.
desselven avendes bestont eyn grot donner wedder an van blixen und donner Juli 30.
25 und vellen grote hagelstene alze dumen und durde van teyn uren an bis
to twelven. Dar na to tven stunden na mytnacht hoiff sich eyn ander
weder an und durde bis to veir uren des morges und dede groten schaden
an vellen fructen und sloich well kornes up der Mone und de Hare ent-
langes bis hijr up de Slebbe².

30 Eodem anno up sunt Oswalbus dach vort dey dam vor Gronigen August 5.
hugenomen van hertzog Hynrich Wolke van Brunswyck und slogen alle de-
genne doit, de dar hune waren, besunder vrouwen und presters by namen
mer dan drehduzent myt gewolt³.

17. 18. Zusatz von anderer Hand.

1. S. unten Wassenberchs Chron. 3.
3 1513.

2. Die Schlebbe ist ein Bach u. Hohl-
weg s. v. Soest.

3. Vgl. Teschenmacher, Ann. Cl. 528.
Der genannte Herzog von Braunschweig
ist wahrscheinlich Heinrich II der Jüngere,
der Sohn des am 23. Juni 1514 vor Leer

II fol. 124^b.
Aug. 17.

Anno predicto up donnerstage na Unser leiver Brouwen Krutwyghe quam weder in de stadt van Soist her Thomas Myle borgermeistere, de umb sunderlinge excesse¹ ut Soist gewest was mer dan verteyn jarland, genck in dey stadt sunder geleide und wort lutbar und wort gebracht an den erberen borgermeister Albert Grevn, und bestalte do 5 wart van stunt an, dat dey parten to quemen und leyt do wart komen rait, alderait, twelwe, albetwelwe, ampte und gemeynheit up dat raithus. Sijr entusschen was her Thomas Myle up de Swartenbroderhus gekomen up de vriheit. Do gengen do tho rat, alderait, twelwe, albetwelwe, ampte und gemeynheit und bespreken sich, off se enne oc wolden van der 10 vriheit nemen eder nycht. Do wort geslotten eyndrechtliken van raide, ampte und gemeynheit, dat men enne solde van der vriheit nemen, wert sake dat hey myt vrygen wyllen nycht aff gaen wolde. Do schickte dey erber rait van Soist und ampte und gemeynheit dar vere hen to emme van dem raithus up de vriheit myt namen twe sifemeisters und twe rycht- 15 lude und beden deme vorgehen. Tomeße Mylesen segen, dat hey van der vriheit ga, off men solle enne persfors affnemen, welle hey nycht aff gan, und nemen dar oc eynen notarius mede by, de dar van solde protesteren, umb wat oirsake hey affgenommen worde, wert dat hey myt vrygen wyllen nycht aff en genge. Doch intkleifte genck hey myt den sifemeisters und 20 rychtluden myt vryen wyllen aff van der vriheit sunder genhyge gewelde unde wort do wart gebracht van stunt an in hacten der van Soist².

II fol. 126^a.
Oct. 16.

Anno predicto up sunte Gallen dage hoiff sich eyn donerweder aen tusschen seven unde achte uren myt hagel und sney.

ort gefallenen Heinrich des Älteren von Braunschweig-Wolfenbüttel.

1. Nach Angabe des Soester Raths in einem Schreiben an Statthalter, Kapitel etc. des Stifts Münster vom 16. August 1508 (Stdt. A. Soest, Prot. Miss. LI, 2) hatte er eine Bittwe 'nicht als recht in unser stad, verfolget . . . ind valsche schyne dairup laiten maken . . .', weshalb er in Strafe genommen war. Aus der Stadt slichchtig vor 1500 (am 27. Februar 1499 erhält er eine Vorladung vor den Rath, Stdt. A. Soest LXIII, 16, fol. 104), wurde er auf Veranlassung des Herzogs von Cleve wieder aufgenommen, mußte Bürgen setzen, verleitete aber zum falschen Zeugniß (s. die Notiz im Stadtbuch I, fol. 245 z. F. 1500: '. . . wurden Rolte Blaschendreger und Evert mit dem swerd under der hovetfinden gerichtet, daß sie Thomas Myles zu willen . . . eynen

meyneyd gefworen hadden') und entwich deshalb aufs neue aus der Stadt. Der Erzbischof von Köln nahm sich seiner zeitweise an und benutzte den Fall, um die Zahl der Beschwerdepunkte gegen Soest zu vermehren. Nachher (1508) wurde der Rath von Soest auf Veranlassung des Grafen von Bentheim wegen des Verfahrens gegen Th. Myle nach Münster vorgeladen. Zahlreiche Nachrichten finden sich in den Prot. Miss. des Stdt. A. Soest LI, 1 ff., ferner in den Acten über die Verhandlungen zwischen Köln und Cleve-Soest von 1500 ff. St. A. Düsseldorf, Acten Kurköln, Bezieh. zu Cleve-Mark No. 5.

2. Mit anderer Tinte ist dazu gesetzt: Anno 1515 des anderen dages na Apollonie virginis (Februar 10) obiit her Thomas Mille in penu consulatus et sepultus est in cimiterio sancti Georgii. Requiescat in pace.

Anno domini 1515.

Eodem anno up sunt Anthonius dage des avendes erhoff seich eyn groit weder ser unstur van wynde und storne und van regen, van hagell ꝛc. unde wegede uth up deselve tijt de vorgulde rose boven uth der gewele van der heren raithus. Und deselve storm und wint warp ock sumhyge huser umb und dede groten schaden und durde bis up sunt Sebestianus dach. Darna bestont dat weder und wort do guth weder, gelick als were eth yn der Vasten gewesen. Item eth was ock up datselve maill gehn kolt wynter gewesen, als dat vorgangen jar anno 14.

II fol. 129^a.
Jan. 17.

Jan. 20.

Anno predicto up sunt Michaels dage tho seven uren bis to achte uren des morges vell alhijr grot plackfnee und fros twe dage darna des morges hes myt rypen, unde des dages wederumb guth.

II fol. 134^b.
Sept. 29.

Anno domini 1517.

Van einer droigen tijd.

II fol. 142^b.

Eodem anno was et so droge, dat et nicht enregende van nyherjair an wynte to Pynkten ind alle avetbome weren up Paischen al uit gelaiten ind bloieden gans syn. Quam des dinstages vor Marci¹ eyn voerst ind vroif eyn nacht off sesse, so dat alle avetbome gans mit eyn vorvroren als notte, appel, beiren, eyckbome ind mosten van nye wederumb loiff setten. Ock was verdorben rovesait, wyntergerste, weite ind sumnich rogge, dat me moste umeren ind laten dair ander sait in seggen. Tho Paschen galt de rogge 2¹/₂ β, sloich vart up ind galt 4 β 3 ℞ mer. Rait ind twelve deden den Seel up ind leiten den borgeren den roggen vor 3¹/₂ β 2 ℞. Dusse vorst ind schade was alleine hyr nicht, sunder ock in anderen landen, so dat me ut anderen steden ind lande hyr to Soist karne halde².

Jan. 1.

Mat 31.
April 12.
April 21.

April 12.

Van eyner groiten pestilentien.

Eodem anno up Udalrici quam eyn groit sterff pestilentie halven, so dat veile van den obersten vor dem sterve gevloin weren ock sumnyge borgers, de tho dem Hamme, Dortmunde, Rippe ꝛc. legende, ind starff so sere, dat by Undecim millium virginum in twelff dagen by ses hundred menschen storven. So storven twyffschen Udalrici ind Paschen by dre- dusent. Ock storven to der Hone cappellain, bede loinheren, koster, tho

Juli 4.

Oct. 21.
(1518)
April 4.)

1. Wassenberch (s. unten) giebt als den Tag, an welchem der Frost begann,

den 15. April an.

2. Vgl. Städtechron. XX, 404 f.

Aug. 9. der Wese de cappellain, tho sunte Pauwel eyn loinhere. Doselvest verstorven wal tein presters. Dē starff in vigilia sancti Laurenti to Collen eyn hysemeister Herman Grefemunth, de van Colne h̄yr doit gebort wart ind yn dey alden kercke begraven¹.

II fol. 143^a. Eodem anno wolben up dem hielwege tegen Sassenorp nunnen 5 lyggen, de de hidden wolben, des de eirbere rait nicht lyden wolde, mosten vort upbrecken ind rumen de stede.

Anno domini 1518.

II fol. 152^b. Duth is, wu sich dey schutten S. Goirgi ind Anthoni 10 halden solt².

Anno etc. 18, so me des jairs na wise ind wonheit dat h̄ilchdom sancti Patrocli unses patronen plecht umb to dregen³, dat eyne jair boven ind ander unden, so genck me duth vorge. jair undenher ind is sich gevallen, dat de schutten sancti Georgi ind sancti Anthoni dorch den willen unenst worden ind sich by na undermalckander groith ungelucke gemaket 15 hadden, dat me de Dinderschen⁴ schutten twysshchen de twe passenie in den orden setten. Dey selvesten schutten alle myt eyn woorden des anderen Juni 25. dages na sunthe Johannis vor den raidt vorboth ind deselven dinghe worden enne vorgelacht. Do antworten de vurg. schutten, se wolben umb der van Soist willen doin dach ind nacht, weret sache de van Soist inth 20 velt moisten, dann willen se horsam syn dem borgermester, hysemeister, kemner, offte sust wemme, den dey van Soist uth geschickt heben ind willen gain, dair se geschickt werden, nicht angesein vor off achter, mer dair se den van Soist nuttest ind bequemest syn. Dē loveden se dem erberen raide van Soist eyn sich an dem anderen noch myt worden off 25 werken to keren, mer leyfflick ind broderlicken sich undermalckander tho vordregen. Geschut dair boven, will sich dey erber raidt van Soist inne

1. Vgl. Witte, Hist. Westph. 658. Vielleicht bezieht sich hierauf auch die Notiz im Daniel von Soest bei Jostes S. 179, Anm. 1.

2. Abgedruckt in der Soester Ztschr. 1883/84, S. 4 f.

3. Einer Eintragung im Nekrolog von Patroclus (Msc. 157 der Sammlung des Alterthumsvereins in Münster) zufolge, die aus dem 14. Jh. stammt, fand die Patroclustracht am Donnerstag vor Johanni statt, feria quinta ante festum Nativitatis Johannis Baptiste, cum portantur reliquie b. Patrocli. In einer im Anfang des 16. Jhs. erfolgten

Aufzeichnung über die Rathsfeste (Stdt. A. Soest LIV, 30, vgl. Soester Ztschr. 1885/86 S. 49) heißt es: 'wannen men sunt Patroclus hilgedom umme de veltmarkt voert, dat men gemeynlich upten neisten vleischedage vor sent Johans to Widsomer dage to doin pleget . . .' Demnach fand die Feier 1518 wahrscheinlich am 22. Juni statt. S. auch oben S. 88 z. J. 1504.

4. Dinter nw. von Soest. Die Leute aus den zur Propstei Soest gehörigen Ortschaften waren verpflichtet, zu Prozessionen nach Soest zu kommen, s. Beilage IV.

schicken deyselvygen tho straißen ain dem lyve ind nicht in guide. Dut vurg. heben beide passenie vurg. so gelovet to hoiden ind tho halden, dat enne van dem raide ock so geboiden ist.

Dut is, wu de doctor angenomen ist.

fol. 155b.

5 Anno etc. 18 up donnerstaghe na Decollationis Johannis Baptiste Sept. 2.
 wort aingenomen van raide ind alberaide, twelven ind albetwelve vor eyn
 doctor in der medecine doctor Johannes Fortsleyth by also, dat he alle-
 manne myt vlyte ind na alle synen vormogen ryke ind arme, de syner in
 francheyden behoven, behulplich in der medecine syn welle ind sal sich ge-
 10 vochlic myt den borgern ind borgerschen halden. Duch sal he to sein,
 dat dey apteker guide vessche materien heb unwerlegen ind unvorjart, so
 dat dar nummant mede bedreven en werde, des will em de erber raidt van
 Soist alle jaire geven 40 golt gulden, eyn malt roggen, eyn malt gersten
 ind eyn vrygh huiß offte vyftich goltgulden sunder roggen ind gersten,
 15 wu vurgeschreven, na synes selves wilfore¹.

Item dusse vurgen. doctor is angenomen van raide x., wu vurge-
 schreven, veir jair lanck, ind dan mach eyn dem anderen eyn jair to vorne up
 seggen.

Van eyner processien bynnen Soist gescheyt de
 mandato pape.

II fol. 155b.

20 Anno etc. 18 hevet unse allerhylgeste vader de pawest Leo X dorch
 de ganßen chrystenuheyte geboiden in stede ind dorper eyne herlyke processien
 myttem hylgen sacrament to haldende, als syn hyllicheit selvest up vor-
 gangen Mytfasten myt alle der cleresie de bynnen Rome was, gehalden März 14.
 25 hevet ind myt groter erwerdicheit myttem hylgen sacramente ad sanctam
 Mariam ad Minervam buten Roma gelegen. Hevet up deselven wise
 de erberen heren van dem capittell myt alle der cleresie, dey bynnen Soist
 is, eyne grote processien myt werbigen hylgen sacrament ad sanctum
 Paulum bynnen Soist gedain uth dem munster ind dar vart grote love-
 30 senge gode ind synen hylgen ton eren gesungen, hebn ersten de septem
 psalmos myt groiter innicheit myt der letenie in dem munster gesungen,
 syn van sunt Pauel myt der processien dorch den helwech na sunth Peters
 kercken gen. de olde kercken regain ind vortain umb den vrythovest wynt
 weder in dat munster; dair hebn se do vort eyne herlyke homysse gesungen.

Dusse vurgen. processie is gescheit up sundaghe na sunt Gereonis ind Oct. 17.

1. Vgl. Soester Ztschr. 1882/83, S. 5f.

Victoris martirum ind men droich dair ouch alle de patronen mede uth allen kercken ind vell volckx ghngen wullen ind barvot mede.

II fol. 159^a.
Oct. 17.

Item up den selvesten dach is sich gevallen, dat de van Werle eynen vyant hadden gekregen Deteleyff Voder gen., de up deyselven nacht vor Werle dey vorporten gefurt ind eingestecken hadde, dat se an eynen orde 5 affbrante, meinde hey wolde so Werl ainstecken ind in den grunt vorderven. Des syn de van Werl wis geworden, ind hebt dat fur gelesschet. Do vort hebn se ytliche erer borgers dem burg. Deteleve na geschycket, so syn etlyche an dussen knecht by Voin gekomen ind en dair gesenckit genomen ind weren ouch in menyngen, dat se myt dem knechte na der Haire¹ tein 10 wolden, up dat se enne to Werle brechten ind wolden nicht by Soist her tein. Do se enne by de Cluse vor Voen brechten, dair wolden se myt em den wech na Dpmunde mede henain. Myttem is de voget van Voin gekommen ind gefraget, war se myttem knechte henne willen. Do antworde de knecht dem vogebe, he were der van Werle vyant ind hebde se duffe 15 nacht vorgangen gebrant, se syn em na gevolget ind en angefeirdiget. So hevet de voget gesacht, dat se den knecht nicht en wech en tein, se sullen en to Soist leveren, deme also gescheit is ind hevet in der van Soist hachten gesetzen². Ind de van Werle hebn fuste darome an de van Soist doin schriben, dat me en den knecht overgeven wolde, dat nicht geschach; mer 20

Dec. 11. des saterdages na Conceptionis Marie virginis wart dem lantdroisten Johan Schungell ind en hyr binnen Soist eyn plychtdagh getekent, dat se hyr komen, me sulde enne rechx gunnen, wes se up den knecht burgn. werven kounen, mochte em wall ind we don. Do syn de geschyckden unses g. h. van Colne als de kelner ind lantschriver mytten geschyckden borger- 25 mesteren ind anderen raidesvrunde der van Werle up den dach burgn.

Dec. 10. gekomen. Do se bynnen Soist qwemen des vryghdages dair beforne, was de erber rait van Soist up dem raitzhuse. Do schyckden de van Werle burgn. an den erberen raidt van Soist ind weren de begeren, se by eyn- ander blyven wolden, se myt en watt to fallen, dem so geschach. Do syn 30 de van Werle gekomen und de dynghe wu burgeschr. vertalt, begerende en des myshbeder to den pynen stellen wolden, dat wolden se lyfflyken tegen

1. Die Haar (Haarstrang), Höhenzug f. von Soest am Nordufer der Möhne. S. oben S. 103.

2. So ist auch die Gefangennahme des Brandstifters in dem Schreiben der Stadt Soest an Werl vom 29. October 1518 bargestellt. (Stdt.A. Soest, Prot. Miss. LI, 4.) Am 14. November setzt Soest einen Richttag auf den 20. No-

vember an, der aber verschoben wurde, ebenso wie der vom Landdrosten Johann von Schlingel auf den 4. December vorgeschlagene Tag. Letzteren lehnt Soest ab, weil an diesem Tag das Fest der h. Barbara sei, an dem sie nicht zu richten pflegten. (S. das Schreiben der Stadt Soest an den Landdrosten vom 30. November a. a. D.)

de erberen heren van Soist vorbeinen. Do antworden unse raides vrunde, se wolden en dorch de bede den knecht to den pynen stellen, dat ouch gescheht is. Des saterdages morgens do me en uth solde leiden vor gerichtē, Dec. 11. do hadden de erberen heren van Soist de groiten schutten in den hoiff 5 laiten komen, dat se by dem raide stain solden umb den willen, oiff ymant manck dem volck were, de eyn uploip maken wolde, dat se dat weren sulden, des dey schutten nicht doin en wolden, lepen oirsturich uth dem hove. Up denselven dach weren raidt, alderait, twelven ind aldetwelve to samen up dem huise ind besprecken sich daironme, wu se dem doin sulden, dat de 10 schutten so sunder oirloff uth deme hove gegain weren, ind laten sich lusten etlycke van den borgers ind sechten, | wolden se slagen vleysch hebn, dat II fol. 159b. se dann myt den van Werle int gerichtē gain¹. Als dat de raidt vornam, dat de borgers ind gemeine man so boise weren ind bebrochteden, wanner me den knecht burg. hebde uth gebracht, dat dair ungelucke uth komen sulde, 15 do heb eyn erber raidt ranten an dey geschyckden vurgē. gesant enne vorgegeven, wu se wall sein ind horen, wat eyn gerochte ga, sy et sake, dat se int gerichtē komen, se willen se up de coppe slain, dair enne nicht vill umb enwas. Do hebn se eynen anderen plychtdach aingesat als up gudenstach Dec. 15. dair(na). Dar besorne des maindages syn raidt, alderaidt, ampte ind Dec. 13. 20 gemeint up dat huiff vorbot ind enne wort vorgegeben wu burgemelt, wat se darinne raiden ind off se oich den raidt by eren holden wolde, se horden wall, wat eyn gerochte dat dair ghynge, se wolden dey van Werle up de coppe slain, wanner se in gerichtē komen. Dair ampte ind gemeinheyt up antworden, se wolden den raidt by eren behalden, als he sus lange gewest 25 ist. Do vort hebn se geslotten, dat me eyn bot dorch de ganssen stat solde gain laten, dat sich nummant noch myt handen off munde an de van Werle feren solde, so leiff he lyff ind gut heb. So hebn de van Werle den knecht burg. des gudenstages en morgens int gerichtē laiten leiden, dair Dec. 15. 30 in dem gerichtē seggen, den van Werle were eyn plychtdach gelacht to rechte, dat sich nummant an de van Werle entfere; geschut dair boven, dar will sich de raidt halben an lyff ind guth. Do vort hebn de geschyckden burg. den knecht dorch eren vorsprecken angesprocken, dat he solde seggen, mein off ya, off he oich den brant gedain heb. Dat kwam to orbell ind

1. Die Feindschaft der Soester Gemeinde gegen die Werler hängt offenbar mit der Weigerung der Letzteren zusammen, die S. Ulrichs Procession und die damit im Zusammenhang stehende S. Patrocli Kirchweih, wie bisher üblich gewesen

war, mit zu begehen. Über den Ursprung dieses Streitfalles und dessen weiteren Verlauf s. unter dem Jahr 1519 ff. den Streit mit dem Propst von Soest wegen des Bäckerforns.

wart gestalt an den erberen raidt van Soist, de dat vor recht gewiset hevet, he moite enne seggen nein off hā up ere sprake. Dat kwam weder in gerichte; uth dem gerichte weder vor den raidt, van raide weder in gerichte. Dair hebn se enne vor eynen mortberner gewonnen ind en noch genade bewist ind hebn em dat swert ind den kerchhoff gegeben. Cuius 5
anima requiescat in pace.

Anno domini 1519.

II fol. 165b.
Juni 9.

Anno etc. 19 in octava Ascensionis domini starff de ersame ind vursychtige her Frederick Sluter ¹ syttende burgermester ind wort up dem alden kerchhoff vor dat lychus vor dem hospytail gegraven. Cuius anima 10
requiescat in pace.

Juni 17.

Anno etc. 19 up vrygdage na Pynkten wort van den ses kemners de ersame ind vursychtige her Andreis Cleppinck in stede zeligen heren Frederick Sluters vor eyn nye borgermester gekoren, dey des vurg. hern Fredericks bhsytter was. So eth in dem sommer was, dat me geine gallreihen 15
maken kunde, sant me emme eynen synen snoich vor de galreihen ind eyn verbell wins. Do vort bleven de ersamen ind vursychtigen borgermesters ind hysemesters beide kemners ind kemnerschriver ind de secretarius des myddages uptem huise ind hadden dair eyne redyllyke maltijd ind hadden win ind lutterbrandck, als up dem affange wontlyck in der kocker ist, ind 20
just wart anders nummande nycht gegeben dann dussen vurgenanten.

Item datgene, do duffe vurg. vertert hebn, hevet dey kemner van Soist moiten betalen.

Item do weren kemnermesters Jasper van der Rippe, Johann van Boichem gen. Dolfus ind Thonies Kelberck kemnerschriver. 25

II fol. 166b.

Van eyner groiten veide in dem styffte van Wynden ind Sassenlande gehalten ut sequitur²:

II fol. 167a.

In dem jaire unses heren, do men screyff duysent vyffhundert ind negenteine, was so groite veide van den heren ind fursten als twyschen dem hertogen van Gelderen ind hertogen van Lunenborch up eyn, ind dem bysschop 30
van Wynden up de anderen syden herkomende van der dochter van Lunenborch, de den hertogen van Geldern to der hylgen ee hebn solde³, als ge-

1. Vgl. das Protokoll über die Rathsveränderungen Stdt. A. Soest LIV, 28 fol. 1.

2. Vgl. Heinemann, Gesch. von Braunschweig u. Hannover II, 281 ff.

3. Der Name der Braut Herzog Karls von Geldern ist Elisabeth.

schach, dat der de bysschop van Mynden myt allem liebe dorch syn lanth
 nycht tein hadde laiten, dair dusse burgen. veide eyn orsprunck ersten aff
 frech, so dat de hertoge van Lunenborch myt dem bastard van Geldern des
 hertogen burgen. halvebroder¹ ind myt vellen anderen heren in dat styfft
 5 van Mynden getogen ind dreven den bysschop van Mynden so myt gewalt
 uth synem lande ind nemen dat ganse lanth yn, ind dat lanth hevet oic
 do vort dussen burgen. heren gehuldyget enne nummermer vor eyuen heren
 to kennen², welck ouch er beste by eventuir wail syn mach. Dair na syn
 se vortgetogen in hertogen Erycks landt van Brunswick, dair groten
 10 schaden myt plunderie ind brande den steden ind dorperen in hertogen
 Erycks lande burgen. gedain. Hyr hebn sic to gemenget de bisschop van
 Munster³ ind bysschop van Hildensem syner genade broder, juncker Jo-
 han van Schomborch zc. Do selvest hebn sic to geworpen de Bruns-
 15 wyckesschen heren alle myt eynander ind de bysschop van Mynden ind
 hebn myt groten volcke weder in dat lant van Hylbensem ind Lunenborch
 getogen, dair groiten dreplyken schaiden an steden, slotten ind dorperen myt
 brande ind plunderie do wederumb gedain, so dat se nycht stain enleyten.
 Do vort in vigilia Petri et Pauli apostolorum syn dusse burgen. fursten Juni 28.
 ind heren van beyden syden malck myt synem volck in dat velt gekomen als
 20 thusschen Saltau ind Verden up eyner heide⁴, dair sich depperlyken under
 malckander vorsocht, so dat dair van beiden syden, als wal to dencken
 steht, velle guden ind quaden gesellen an der pannen cleven bleven, den
 seckeren tail hebn wy nycht gewyft. Do selvest worden in der selvesten
 slacht gevangen dey dorchluchtygen ind hogeboren fursten ind heren hertoch
 25 Eyrick ind hertoch Wylhelm van Brunswyck myt villen anderen guder
 mans personlick gevangen, der dertych ind hundert syn solde ind veir
 duysent knechte worden do geslagen ind twe hundert gevangen; mer de
 bysschop van Mynden burgen. ind hertoch Hynrick van Brunswick entreden
 enne myt 300 perden, ouch hebn se alle geschendce duisser burgen. gekregen.

1. Reinhard von Geldern, vgl. St.A. Düsseldorf, Urk. Zülich-Berg, No. 3635 vom Jahr 1522.

2. Vgl. das Schreiben der Stadt Soest an den Herzog Johann III vom 4. Mai 1519. (St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichsachen 93I.) Die Gegner des Bischofs von Minden hielten am 8. Mai einen Tag in Lippstadt ab. Soest war deshalb ebenso wie der Herzog in Be-

sorgniß, der Zug könnte auch gegen sie gehen, worüber die Stadt indessen durch Nachrichten von Lippstadt einigermaßen beruhigt wurde.

3. Der seinen Bruder, den Bischof Johann aber nur mit Geld unterstützt haben soll. S. Münster. Geschichtsquellen I, 299.

4. Eine Meile von Soltan zwischen den Dörfern Langeloh und Balensen.

II fol. 170b.

Van eynner veide in dem lande van Sassen gescheyn.

Item so unwillle van veide halven thusschen dem fursten in dem lande van Sassen vurgeschr. geschein ind de durchluchthygen ind hochgeboren fursten ind heren heren Erykes ind heren Wilhelmes hertogen to Brunswick myt vellen anderen guden manß gevangen weren ind ere vennekens⁵ beyde vorloren hadden, de in dem dome to Hylndensem myt groten lovesengen upgehangan weren, so vergaddere de durchluchthyge hoichgeboren fursten ind heren hertogen Hynric van Brunswick so groten hoip volckes van ruhyteren ind voittnechten, dat sich de fursten, de de ersten victorie gehat hadden, tegen enne nycht setten dorsten, mer de hoichwisen raide der Roe. Mit. ind¹⁰ der kurfursten¹ worden dar tusschen geschycket, se in der gode, off se kunden, to vordragen. Dem alleth so gescheyt is, ind bede fursten hertoge Eric ind hertoch Wilhelm worden quyt geschulden myt entrychthynges ereschaden, den se geleben hadden, ouck most me enne ere venekes, de in dem dome to Hylndensem myt so groten lovesengen upgehangan weren, weder¹⁵ geben, ouck de geschotte, de se in der burgen. veide verloren hadden.

Item hertoch Hynric van Brunswick bede so groten schaden myt brantte vor der concordie in dem lande van Sassen, so dat tusschen Hylndensem ind Brunswick boven 2 dorpper nycht velle stain enbleven ind de twe fursten hertoch Eric ind hertoch Wilhelm worden ganß quyt geschulden²⁰.

Item de venekens, de den Brunswickeschen heren genomen weren, hangen noch to Hylndensem in dem dome und was nycht, so hvr vorge= schreven steyt, eth wort sus gemeynlick gesacht, mer dat weren worde.

De greven van Ripenschet ind Virum.

II fol. 171a.

Item do buße vurgen. veide gescheyden wort ind dat rehyge tuch²⁵ weder upbrack, do togen hvr dorch myn juncker van Ripenschet³ ind myn juncker van Virum⁴ myt vellen anderen guden manß, de vor enne, myt enne ind na en quamen. Dussen burg. junckeren schenckeden dey van Soist 6 verdelß wins in Bertrum Meygberghes huse, dair se de nacht by eyman= der weren, mer myns junckeren perbe van Virum stunden in Rohloff Wytten³⁰ huise upten Colcke.

II fol. 170a.

Item so twisschen dem hoichwerbdigen edelen ind walgeboren her

1. Die Kurfürsten von Mainz, Sachsen und Brandenburg vermittelten am 12. November zu Akenstedt und Garmssen im Amte Steinbrück einen Waffenstillstand auf ein Jahr. S. Heinemann a.

a. D. S. 293.

2. Heinemann a. a. D. S. 293.

3. Graf Johann zu Salm-Neifferscheid?

4. Johann von Biermilnden?

Jorgen van Sein greven to Wytgenstein domkeppeler to Colne ind provest to Soist zc. up eine ind der erberen stadt van Soist des beckerforns up de anderen syden twyft ind unwillle ein tijtland van jaren swevende was¹, so sijn up den donnerstage neist na sunte Andreiß dages apostoli up dat rait-^{Dec. 1.}
 5 huis erschenen raidt, alderait, twelve, aldetwelve, ampte ind gemeint ind eindrechtlichken geslotten, off den van Soist dair unwillle van wassen mochte, des ein bi dem anderen to blivende mit live ind guide, dat so van raide ind alberaide burg. geslotten is.

Van dem handel tuiffchen dem capittel proveste und der van ^{II fol. 171a.}
 10 Soist des beckerforns halven ind mittem hilgen cruce vamme
 Werle ut sequitur²:

Anno 1500 ind veir, als bisschop Herman den handel angenommen ^{II fol. 171b.}
 ind de knechte bi Soist brachte up dinstage na Exaudi³, dair na up sunt Ulrich bleven de van Werle ind etlike ander dorper mit eren hilgen uite <sup>1504
März 21.
Suli 4.</sup>
 15 ind quemen nicht to der statien als van aldes.

Item de ander dorper quemen na der tijt, uthgesacht de van Werle.

Item hiromen deden de rait ind vrunde vrites an den provesten Nuwenar ind Venrath⁴, auch an dem capittel to Soist, beden ind begerden de van Werle dair ain halden, ere alde gehorsam halden wulden mit eren
 20 hilgen to komen, ind als duth nicht geschae, dann ein jar 8 off 10 wart vorhalden, leiten de raidt eren borgeren seggen, dem proveste gein beckerfornne to geven.

Item dairna leith Venrat dei provestie over deme werdigen edelen ind walgeboren herrn Jorgen van Sehn greven to Wytgenstein⁵ zc. ind
 25 consenteirden de rait, dat sine gnaden ein jair leiten boiren dat beckerforn ind wulden nicht wider consenteren, de van Werle en quemen mit eren hilgen als van aldes.

Item des beclageben sich sine guade an raiden mines g. heren van Colne vort an unsen g. l. heren van Cleve, Guilke ind Berge zc., dat der-
 30 halven ein gutlick dach angesath wart to Brondenberge int cloister⁶; dar worden geschickt her Johan van Esbecke, here Gobbel vam Daise, Hinric Potter, Johan Bettynhuiffen ind de secretarius.

1. S. die folgenden Aufzeichnungen.

2. S. Beilage IV.

3. S. oben S. 89.

4. Graf Dietrich von Neuenar hat die Propstei ungefähr bis z. J. 1507 inne, dann folgt ihm bis etwa 1515 Andreas van Venraidt Dr. theol.

5. S. die vorige Ann.

6. Nf saterstagh naich des heiligen Cruyts dagh 1519 (September 17). (S. St. A. Münster, Acten Cleve-Mark 140^a, fol. 32.) Das Cisterciensnerinnen-Kloster Fröndenberg an der Ruhr gelegen, im St. Hamm.

Item dairselvest weren van mines heren van Colne wegen sinre f. g. broder, de decken is to sunth Gereoin, doctor Dehengenhart Wytte canzeler, Johan Schungel lantbroste, Arndt van Tuylen ind noch mer andere.

Item van mines g. l. heren van Cleve, Guhke ind Berge 2c. wegen weren dair Aleff Quaide kamermeister, her Sybert van Ryswyck provest 5 to Olbenziell ind to Wiffell, Jasper van Elvervelde, doctor Peter Clappiß, Dyrick van der Recke tor Heyden ind anderen.

Item min g. h. provest burg. mit siner genaden broderen juncker Johan van Wytgenstein, juncker van Hsenburch, heren Berndt van Haigen doctor ind segeler des hoves to Colne, Goisen Ketteler ind Johan Hoyberch. 10

Item van dem capittel van Soist weren dair dei wiridigen heren Hynrick Greve decken, here Evert van Coisfelt provest to sunt Walburgis, here Johan Hartman, here Johan Hemmerman ind here Johan Henne- man official des hoves to Arnsburg, alle canonike to Soist.

Item dair leith min genedige here provest durch doctor Berndt burg. 15 seggen ind beclagebe de van Soist, wu se sine genade penten ind | sunder rebe billicheit ind rechtyerkentnisse sinre genaden rente, gnt. dat beckerforn, vorboden to betalen, des se gein doin en hetten, ind derhalven godes- beinft geminnert worde mit begerten, sulck vorbot ave to doin mit unt- richtinge. 20

Item dairup antworde her Johan van Esbecke borgermeister burg., 25 Suli 4. wu to Soiste lange hengebrachte jaire ein lovelike statie up sunt Ulrich in Soist si gehalten mitten hilgen dar to komen, dat dei van Werle lange jaire nicht vullenbracht ind dair to van den provesten nicht worden ge- gehalten, dat hebben dei van Soyst lange tijt geclaget ind gebeden, se daromme 30 als anderen to straffen ind dair an to halben, dat se deden als van aldes; so endeckte men sinre genaden an geinen deile to schutten off to vorhinderen, dann vordelich to wesen an der ind anderen sinre g. renten, mit repliken des provestes ind antworten des borgermeisters ind velen worden pro et contra, hir nicht van noden to schriben. 30

Item do sint beider fursten raide in der guide dar tusschen gegangen, als de Colschen an den provest ind unses g. l. heren raide ind deselben unses genedigen l. heren van Cleve 2c. raide an de van Soist ind Colssche raide; tom laitesten hebu se gesacht, min genedige here provest wil selvest antworten, openbair dat men hebbe gemeint, up de gutlike fallinge solde 35 hebu geslotten.

Item so sine genade durch den doctor burg. mit wrevell laiten seggen tot beider fursten raide, er genaden ind leifden hebu wal gehort ind vor- standen, wu unbillich sunder rechtyerkentnisse de van Soist sinre genaden

er renten vurg. penden ind besperen, dat sinre genaden nicht ansta to liben mit begerten, sulckes beiden fursten torkennen to geben, des genebige heren to erschinen.

Item dairna hevet de van Hsenbergen angehaven ind bergeliken tot
 5 beider fursten raide gesacht, er genaden ind leifden hebn gehort ind vor-
 standen, wu unbillich dei van Soist sinen vedderen van sinen besitte ind
 boringen des beckerforns vurg. gesath hebn ind vorunthalden sunder rechz-
 erkennnisse, so si em, sinem broder ind anderen even bewanten ere vedder
 de provest so gelegen, dat se des nicht gedenden to vorlaten tegen de van
 10 Soyst myt begerten, sulckes ouch den fursten torkennen willen geben, en
 genebige heren to erschinen.

Item vort tom derden male hevet here Johann Henneman official
 vurg. van wegen des capittels ind in bivesen der vurg. | vor beiden fursten II fol. 172b.
 raiden gesacht, de van Soist hebn laiten luyden, dat capittel sulde billiker
 15 bi en dan bi dem proveste stain, so se nicht anders dann der kercken ere
 begeren to bliven in wesen. Dairup si ere des capittels antwordt, se stain
 billiker bi dem proveste, want se sin erffheren der kercken, de proveste vor-
 sterven ind vorbuyten, ein capittel blive erfflick ind de rente ga se mede an
 ind moyten der ein groten tail dairome entberen, mit begerten, beiden
 20 fursten sulckes auch antobringen, en genebige heren to erschinen ind de
 van Soyst to underwisen, dat beckerforn leiten volgen. Ind hir mede
 sint de provest, sinre genaden broder ind vrunde ind de heren van dem
 capittel ummegefert ind gegangen mit vellen worden, nicht van noiden to
 schriben.

Item dairup hevet men begert to antworden, wolde men nicht horen
 tom laitesten, dat se de Golschen raide weder leiten hailen, ind do hevet
 doctor Clappis up de wreitlike spraike geantwordt, dei van Soyst sin in
 einem besitte der hilgenbracht van langen jairen ind der sunder recht spo-
 liert ind untfat, wanner dan bestalt werde, dat se des weder in besittth
 30 komen, alsdan moige de provest sine renthe boeren ind wille men se dar
 hoven mit recht off anders besweren, so vortruwen se des min genebige
 l. here van Cleve, Ghuylke ind Berge ic. ind sine f. g. ritterschop ind
 stede, de erer mechtich sin, willen se wal beschermen, hanthaven ind vor
 unrechte to vorbedingen. Dar mede sint de geschickden vurg. heren Gobbel
 35 ind Bettynchuis weder na Soist ind here Johan van Esbefe, Hymrick
 Potter ind de secretarius na Hoirde gereiden.

Item sint der fursten raide eindeils, ouch min genebige here provest
 des nachtes to Brondenberge gebleven ind des anderen dages sint mins g. Sept. 18.

13. Am Rande zugefugt: 'Nota hijr seggt dat capittel, wi si erffheren sin ind de provest nicht'.

heren van Cleve raide to Hoirde gekomen ind na einem gehalten dage albair mit Gert van Ruyspe den gen. geschickden vorgegeben, se sin mit dem proveste in fallingen gewesen, de heb en sodane tofage gebain, dat me spreken wille mitten vrunden to Soyst em sin rente moigen volgen, sine genaden willen tegen de van Werle mit rechte procederen, so verne doinlich sin moige ¹.

Item als de to huiß sint gekomen, hebn daromen ein taile, vort raidt, alberath, ampte ind gemeinheit to dren off veren tijden bi ein laiten komen, dat vorgegeben, wolben nicht mer consenteren, dan dat sine genaden twe jair mochten laiten boren genochliker wise, biß so lange de van Werle ere statien helden, ind duth wort minen g. l. heren so overgeschreven ².

II fol. 173^a.

Item dairna wart gesacht, min genedige here provest enwulde des nicht annemen twe jair to boren, ind dair wolde groit last van komen.

Item quemen raidt, alberaidt, ampte ind gemeinheit tofamen, verbunden ind vordrogen sich er liff ind guit daromme to wagen ind des bi einander to bliven ³; leiten dat capittel semplich up rathuis komen, sachten en, se hebn uptem dage to Brundenberge laiten seggen, se weren erffheren, so sulben se billich doin, dat de van Soist beden, de kercke bi alder ere ind rechticheit to behalden, dan wulde min genedige here provest des nicht annemen, de van Soist mit rechte off anders besweren, des dechten sich bei van Soist an dem capittel, erem live ind guide to verhalten, dat se dairup genslich vordacht weren.

Anno domini 1520.

Jan. 9.

Item up mandage na Epiphanie in duffem jare neuplich anno 1520 was dem borgermester kunt gebain, dair sulde ein hastich komen sin in Roiskens huis mit mandaten, hevet men de nacht schutten bestalt an dei

Jan. 10.

kercken ind anders to waren. Des anderen dages sint raidt, alberaidt, twelwe, aldetwelwe bi ein komen, dat capittel mit borgermestere, zifemesteren, kemneneren, richtluiden ind bisitteren beschickt, duth torkenne gegeben ind dair bi gesacht, als en tovorne gesacht waß up dem rathuse ind dair beneven, wei van en in Soyst will bliven, dat moige he doin, wei des ouch nicht doin wille, de moige uth tein, den en gedencke men nicht weber in to laiten.

Item hebn dat capittel dair begert weder vor den raidt to komen, is

1. S. das Schreiben der Bürgermeister zc. von Soest an die Züllich-Clevischen Räte vom 24. September 1519 (St. A. Münster, Acten, Cleve-Mark 140^a, fol. 36).

2. In einem Schreiben vom 20. October a. a. D. fol. 41.

3. S. oben S. 113.

en gegunt up saterdage sunth Felicis in pincis dage in dem burg. jare; Jan. 14.
 sint van des capittels wegen her Evert van Roisfeldt, her Johan Boide
 de junge, her Johan Hartman ind her Thonies Schurman vor radt, alde-
 raidt, twelwe ind aldetwelwe gekomen, begert to wetten, off se ouch veilich
 5 sullen moigen gain ind stain, treden ind komen gode to deinen, is en ge-
 antwoord, | wanner de proveest ichteswes mit rechte off anders tegen de van fol. 173^b.
 Soist betenge, dat sullen se avestellen, wu boven gerort, dann wille er
 enich uthredten, dat laitien se geschein. Hebn tom laitesten ingebracht,
 wann men se nicht vorlaitien ind se de sake als principaill an sich nemen
 10 willen, de van Werle dar an to halden eren horsam doin als van aldes,
 off men ouch dan dem proveeste dat beckerforn wille laitien manen ind boren
 ind se gain ind stain laitien ungearchwillighet. Dairup hefft men sich
 beraiden ind gesacht, sin se vulmechtich van des capittels wegen ind willen
 en als principaillen to seggen, so to vollenden, dat de van Werle als van
 15 aldes eren horsam halden sullen, so will men dat beckerforn laitien boren
 doch gevochliker wise, dair eth so nicht up einem hoipe were to frigen.
 Hebn sich de gemelten heren beraiden ind gesacht, se sin des mechtich van
 dem capittel ind seggen dat tho van des capittels wegen als principalen,
 se willen dat, so verne eth en mogelic si, so vorvoigen, dat de van Werle
 20 als van aldes mit eren hilgen sullen komen, ouch so bestellen, dat beckerforn
 gevochliker wise gemaint werden sulle; ind dairup hefft men dem kemener
 bevollen ein both ume to laitien gain, dat ein iber, dei beckerforn is schul-
 dich to betailen, ind dem secretario gesacht, sulkes ouch dem segeler to
 vorwittigen, sich dar na to stellen mitten manen.

25

Anno domini 1521.

Anno etc. 21. up sundach Trium Regum hevet de official Dio- Jan. 6.
 nysius¹ over de kercken laitien manen degenne, de dat beckerforn schul-
 dich sin, so binnen jarich und vorseth betalen wolden; des is ein erber
 raidt van Soist gewair geworden und hevet laitien bi enander komen de
 30 heren van raide, alde raide, twelver und aldetwelver und den hevet men
 duth vorgegeben, wu ungewontlike mandata de official over ere borgers
 hette laten gain, dat beckerforn to betalen; des hebn sich de heren burg.
 beraiden, also dat de heren van dem capittel mit des raides beyuers einen
 beschicken scholde mit begerten ind beben, se bi de heren van raide und alde-
 35 raide, twelwe und aldetwelwe up dat raithuis erschinen wolden umb sum-
 mige dinge willen, se mit enne to fallende hetten, dan allet so gescheit is.

1. Dionysius Basbender s. unten.

Jan. 10. Item des donnerstages na Trium Regum sint se als her Johann Bode de alde, her Patroclus Myle, her Johan Bode de iunge, her Johann Hartman, mester Anthonius Schuhrman, Hemmerman | und her Johan Vosse up dat raithuis erschenen vor de heren burg. Do hebet men enne vorgegeben, wu ungewontlike mandat dei official over ere borgers 5 hebde gain laitien, dat beckerkorn to betalen, des men sich na dem alden receß hir burg. nicht vormoit en hebde, se wetten wal, dat se vor raide, alderaide, twelven und aldetwelve gelovet hebn; se willen dat so mit den van Werle vorschaffen und erfogen, so velle enne mogelich were, eren horsam als van aldes doin sullen; so en vornememe nicht, dat se ichtes- 10 wes mit den van Werle betengeden, begeren, noch dem alden receß genoch to doinde, se de van Werle dair to drungen mit rechte, se eren horsam helben als van aldes.

Item do hebn sich de hern van dem capittel beraiden und sachten, se hebben in der sake velle gehandelt, das men noe loven sulde und wolden sich 15 noch anders nit enne schicken, als men sporen sulde, dat dem alden receß, gelick se gelovet hetten, so velle enne mogelich were, genoch schein sulde.

Item do vort hebet men enne gesacht, se den official underwisen willen, he sich mit mandaten up ere burgers buiten und binnen nicht anders halden wille dan als van aldes. 20

Jan. 11. Item up vridage na Trium Regum sint wederumb bi malkander geweest de hern van dem capittel, borgermesters, tzhsemesters und etlike van aldenraide, vort richtluide und bisitters, do wordt enne duth selveste noch einmal vorgegeben mit vellen anderen clauselen als mittem official, wu burg., und dat de alde receß, gelick se gelovet, noch gehalden mochte 25 werden; geschege dat nicht, so en sulde men se dat beckerkorn nicht horen laitien bis tor tijt de (van) Werle als van aldes eren horsam helben.

Item do hebn de heren van dem capittel geantwordt und gesacht, de sake heb enne alreide wal twehundert gulden gekostet und noch nicht gerne aifflaitien; wulden wetten, off sake were, se up de van Werle procederden, 30 off men enne ouch alsdan dat beckerkorn wulde laitien volgen, wolden men des nicht doin, dat men se dan wolde vorlaitien, se wolden unsen g. h. den provest und de van Soist to hoipe geven.

Item do hebet men enne geantwordt, se en sin des buiten ere vrunde nicht van macht, se der loiffte halben to vorlaitien, se willen gerne dei 35 heren van raide, alderaide, twelven und aldetwelve to hoipe laitien komen, hebn se des weß to doinde, mogen se vor se komen to werven.

Sept. 1. Anno etc. 21 kortest na Egidii do schreiff de provest van Soist an den radt van Soist begeren, dat beckerkorn to laitien betalen, wulden sich

*to underhaldinge finer provestien rechticheit ungepant wall wetten to halben.

Item quemen daromme raidt, alderaidt, twelwe und albetwelwe tosamene und vordragen, an dat capittel to schicken und to seggen, se wisten ere tofage, dat se de helden, dat de van Werle ere obedientie deden, en wolde men en dat beckerforn nicht besperen to boren.

Item dem na liet men dem capittel seggen, de raidt hette ein werff an se und begerden se to horen und quemen des tosamene in der Passe¹ vor sunth Steffens capellen, do gaff enne de borgermester herr Gobbell van Daile vor, als boven steit geschreven. II fol. 174^b.

Item weren dair her Patroclus Wyle, her Everdt Coisfelt, her Johan Boide, her Johann Hartmann, her Johan Hemmerman, her Johan Loffe und her Johan Bastwynder und dorch hern Johan Hartman dairup antworden, et mochte sin, dat se vor raide, aldenraide, ampten und gemeinheit gewesen weren und to gesacht hetten, wan ere genedige here provest restituert, so wulden si, so velle en mogelich were, dairan sin, dat de van Werle mit erem cruce als van aldes qwemen; so en were de restitutie nicht ganz geschein, dan weder vorboden, dat gein halve betalinge qweme, und dem na, wuwoll se dairomme velle gedain und einen groten penninck dair an gelacht hetten und nicht tom ende hetten mogen brengen, begeren, dat an to mercken und si der swairheit vorder dann en mogelich to vorlaiten.

Item wordt enne geantwordt, men hette den provest genslich restituerdt up ere tofage, und off imant nicht betalt, den hette de officiall als van aldes mit rechte wall dair to kunnen gehalden, des nicht geschein, und als de van Werle do up sunt Ulrich, dat ein halff jair na der restitutie was, ere obedientie nicht enteden, so leth men sich beduncken, eth weren worde gewesen und mochte so betalinge nicht sin vollendet, dat der van Soist schult nicht en were. De van Soist begerden nicht nies, se en begerden ouch nicht to voranderen off to off aff to setten, dann allein als van aldes to halben, vormeinen genslich, des van enne danck to hebn; mochte des nicht sin, so hetten si de antwordt von raide, aldenraide und gemeinheit wall gehordt, de en mochten si nicht voranderen und up dat si sein, horen und mercken mochten, de van Soist nicht en begerden, dan de kercken bi eren to behalden und overall genen archwillen endeckten, dat si enen vorslach doin und en openen wulden, dar mede si meinden der twi-

1. Am 14. März 1469 befunden Decan und Kapitel des Patroclusstiftes, daß ihnen die Bürgermeister zc. von Soest gestattet haben, 'bey vryheit und stede

genant bey Passe an unser kercken gelegen, bey oppen und unbeslut gesien hevet', zu schließen (Stdt. A. Soest XXVIII, 180).

bracht tom ende qweme, wulden tom besten dairin handelen, so vell en
mogelich sulde wesen.

Item hirup bereben sich dat capittel und leten dorch heren Johann
Hartman seggen, dat de van Soist den provest restituieren und weder to
boringen des beckerforns stellen, so wulden si dar an sin, sin genade be- 5
stellen, de van Werle ere obedientie als van aldes halben sulden und
weigerden sin genaden dat, so wulde si eth bestellen.

Item dairup bereben sich de borgermestere, tzsimestere, kennere,
richtluide und bisitters, de dar weren, und leten dorch hern Gobbelen
vam Daile antworten, wann si dem also doin und den van Soist des bewis 10
geben, so wulden si dat an den raidt, aldenraith, ampt und gemeinheit
bringen und in dem besten wege gelangen laiten, vorhopen, an en sulz to
erlangen.

II fol. 175^o.

Item dairup antworten de heren, ja, dem wulden si so doin und
nakomen, begeren, dat de secretarius ein untwerp dairup maken und en 15
overgeben wulde to lengen, to korten edder to voranderen, und dat sunder
land to geschein.

Item demna hebet de secretarius dair untworpen lude van worden
to worden nageschreven:

Wy senior und capittel sunt Patroclus munster in Soist gelegen 20
doin kunt, also borgermestere und rait und gantze gemeinheit de stadt Werle
ein tijt van jaren jairlix up sunt Ulrichs dage to unser kerckwinge mit
eren crucen, vanen und hilgen, als van aldes altijt wontlich und sedelich
gewest is, nicht gekomen und unhorsam erschienen, derhalven tuschen unser
kercken vorfaren provesten und nu dem werbigen edellen walgeren unsem 25
guedigen hern here Surgen van Seyn, grave to Wytgenstein, domkeppeler
und archidiafen des doms in Colne, unser burg. kercken provest, und dem
ersamen vursichtigen borgermestere, raide und ampten und gemeinheit der
stadt Soist, de derhalven, dat beckerforn to boren na alder gewonth, hebn
vorboden, etliche twiste untfanden, de unß dan lidelich und leit sint, und 30
want wi dan ouch bi uns selvest betracht, de van Werle den unhorsam
unbillich duslange gebain und vorder doin mogen, und unse gnedige here
provest burg. schuldich is unse kercke bi der burg. obedientien und anderen
rechten to hanthaven, hebn wi an den burg. van Soist begert, unsen gene-
bigen hern provest burg. to boringen des beckerforns, wu van aldes, weder 35
to restituieren und to staden, dem si also dorch unse bede gebain hebn.
So bekenne wi senior und capittel burg. vor uns und unse nakomelinge,
dat wi an unsem gnedigen heren provest burg. in der guide erlangen, sin

gnade also erfoigen, dat de van Werle als van aldes ere obedientie up
 sunth Ulrych halden und off sake were, sine gnaden des nicht doin wulde,
 so sullen und willen wi sine gnaden off de van Werle mit rechte, und wu
 wi just best konnen und mogen, dair to halden, dat dem so geschen und
 5 de obedientie burg. gehalten werde und loven duth vor unsz und unse na-
 komelingen to vullentein und des nicht to laiten umme enigerlei geschefften II fol. 175b.
 willen, wu de vorkomen mogen, et si vullentogen, dat si er obedientie
 halden als van aldes sunder alle dregen und argelisten. In getuge der
 wairheit, so hebn wi unses capittels segel an duffen breiff doin hangen.
 10 Gegeben in dem jare unses . . 1521.

Item dairna sint raidt, alderaidt, ampt und gemeinheit upt raitthuis
 und dat capittel na erer begerte dairselvest laiten komen und gehort, de
 dan dorch hern Johan Hartman begert hebn, alsz boven geschreven; bereth
 men sich und wort nicht up verdregen, dan ampt und gemeinheit en wulden
 15 nicht staden to der borigen, si en segen, dat de van Werle ere obedientie
 deden und qwemen mittem cruce und hilgen und so wort et in beraide
 behalden und dem capittel gein antwort gegeben.

Anno domini 1522.

Anno etc. 22 up sunth Anthonius dage waren de rade minsz gene- Jan. 17.
 digen lieben heren van Cleve, Guilke und Berge 2c. nementlich here Sybert
 van Nyswyck provest to Oldensell, to Cleve und sunth Cunibery in Colne 2c.,
 Bertrum van Nesselrath, here to Ernstein, tor Geist und tom Palzerkampe
 erffmarschalcks landes van dem Berge, Wilhem van Troistorp hovemester
 25 und Jasper van Elvervelde amptmann to Wetter und anderen to Soist
 uptem raitthuis in saken tusschen unsem g. h. van Colne 2c. und den van
 Soist, und als de kallinge in der sake gescheit, vragebe de werdige here
 provest, off de twidracht noch tusschen dem provest van Soist und der
 30 stadt van Soist des beckerforns halben were und off de van Soist nicht
 erliden wulden, dat min genedige here van Cleve, Guylke und Berge 2c.
 demselven provest to dem dage to Nuyts angesat mede verschriven und
 tusschen beiden | durch sine f. g. raiden in der guide tracteren mochte. II fol. 176a.
 Dairup sich mine heren bereden und antworden, ja, des enwulden si nicht
 enthoren, dan den eren bevell geben, dairto alsdan to antworden und
 35 gutlichs handels to vorwachten.

Item dairna up sunt Brigiden dage, erstes dages van Spurdell, Febr. 1.
 hevet de provest van Soist ein seer unwontlich mandat tegen geistlich und

wertlich umme des beckerforns willen betalinge to doin tho der Marbecke¹ und to Distonnen up laiten slain und ereqweren, und des mochte de copij dem secretario gebracht werden und duffe nageschreven weren dairinne genommet und worden upten seveden dach in Colne in des deckens huys to sunth Jurgen her Wilhem Wysch van Reef doctor legum ic. gelaiden: 5 dat capittel to Soist, de vicarien to Soist, de pastoir to sunth Pauwel, her Patroclus Myle pastor tor Weyse, her Johann Loffe pastor tor Hone, her Patroclus Hunolbi vicarius Marie Magdalene, her Johann Sybell vicarius Trium Regum², her Herman Both, her Johan Heythhoff, her Dirich Clehne, her Patroclus Clocke, her Frederich Sluter de junge, 10 Ciriacus van Geshke schriver der van Soist, dat convent to sunt Walburgis, dat convent to Deslinhusen³, de heren van Cappenbergh⁴, dat alde hospitall, den kemener to Soist, den groten Mariengarden, Dirich Clehne provisor des Pilgrinhuses⁵, der Leprosenhuis tor Marbecke, her Gobbel van Dale borgermestere, her Thonies Mengen borger ic.⁶ 15

II fol. 177a.

Item als dut etliche guide vrunde vornemen, de mochten en deils van dem capittel seggen, dat were untuchticht na dem lesten aveschebe myt myns g. l. heren raiden, sy des eyn upschortinge an den borgermestere erworwen, eer eth under dat gemeyn und to vorloige qweme.

Item dema qwemen etliche van dem capittel an de borgermestere, 20 vynseben sich und sachten, se en wysten nycht darvan, dan wulden schriben und begeren dem avescheide mytten raiden vurg. na to komen.

Febr. 15.

Item na duffem up saterdage na Appolonie anno vurg. qwemen de raidt, alderaidt, ampt und gemeinheit upt raithuys und geben de borgermestere dyth torkennen und lete begene lesen, de in dem mandate und hyr 25 vor staint geschreven; wart vordregen, dat borgermestere, zhemestere, kemeners, rychtluhde und byshytters vor dat capittel gain und en seggen sulden, sy wisten wall, wat tofage sy gebain hetten, dat sy sich darinne schyeden, qweme dair last van, wulde up sy komen, begerden des ere antwordt den anderen dach even vrunden na to seggen. Darup mocht ge- 30 antwordt werden under anderen, sy hedden so vele dairinnen gebain, als sy kunden to erem mercklychen hynder, sy en hedden den proveest nycht to

1. Im sw. von Soest gelegen; hier war das Leprosenhau, s. unten.

2. Die Vicarien Mariae Magdaleneae und Trium Regum bestanden an den gleichnamigen Altären in der Patrocluskirche (vgl. Msc. VII, 6104, fol. 17 im St. A. Münster).

3. Dinghausen, ehemaliges Praemonstratenserinnen-Kloster im Kr. Arns-

berg.

4. Cappenberg, früheres Praemonstratenser-Kloster, sw. von Münster gelegen.

5. Das Armen- oder Gasthaus im Osthoven zu Soest, s. Soester Ztschr. 1887/88, S. 1 ff.

6. Es folgen zahlreiche Namen von Bürgern, Einwohnern und Einwohnerinnen der Stadt.

drangen myt geweld, dan sy hedden synre g. doin schriben, eer hode were nycht weder komen, wann de weder qweme, mochten sy vornemen, wat de tor antworde brechte.

Item hyrup wardt geantwordt, de antwordt wulden sy eren vrunden den anderen dach na seggen, dann dat sy dat wall bedechten und nycht vorachteben, et en were en leyt, sulde dair swarheit van komen.

Item des sundages up sunt Julianen dage des morgens begerden dat capittell, dat de borgermestere und andere geschickden by sy in de Paffe wulden komen und horen, wat eer hode van Colen weder tor antwordt bracht hebbe, dem sy so deden. Dair weren de capittelsheren semplich und her Thonies Schurman helt er wordt und laß des provestes antwordt, de helde, also sy em geschreven hedden, wulde he sich dairinn halten, als he van en gescheiden were. Dairna heren Johann Cotmans antwordt: de schreiff, de provest | en wulde mytten rechten gehnen stillestant doin tegen dat capittell, sy en deden em betalynge des beckerforns und so en kunden sy nycht mer darinnen gedoin; dan wulde men erer dar hoven in Soist nycht lyden, vorhopeden sy nycht und moisten des lyder wesen. II fol. 177^b.

Item hyrup bereth men sich kort und antworde, de aldair weren, en hedden overall gehn macht; dan dat sy de dinge betrachten wulden, sy hedden to Brundenbergh gesacht, sy weren erffsheren und principalen der kercken und dairna uitem rathuse vor en allen desgelyken gesacht und gebeden to restituieren, sy wulden verschaffen, dat de van Werle als van aldes ere obediencie doin fullen; des men do geantwordt, wannen men des eyn bewiß van en hebbe, so wulde men sulz de vrunden gelimplich brengen in vorhopen, sy sulden dem so nakomen, des hebbe dat capittel do tor tijt ya gesacht und begerdt, dat de secretarius dat untwerpen und en to corrigeren overgeben wulde, dem ouch so geschein, und do van en genslich uitgeslagen und nu weder up geantwordt, des men eyn mysdunden hebbe genomen myt meren anderen worden.

Item wordt hyr weder up geantwordt dorch heren Thonies Schurman, dat capittel en hebbe to den tijden den zeligen official van Werle noch den anderen to Brundenberge geine macht noch bevell gegeben, van eren wegen dat to seggen, were ouch uitem rathuse in der waiten nycht geludet, dan up datgeyne de borgermestere gesacht hedden, dat capittelle billyker by en dan by dem proveste stunde, mochte de antwordt van dem official syn gegeben und dat sy dat bewis nycht geven wulden, stunde en nycht to doin erer eyde und erenthalven und were sust in gehnem wege gelaten.

Wort weder up geantwort, men en hette dair gehn macht myt allen,

dan wu de worde to Brundenbergh und na uptem raithuise gesacht, were nycht allehne vor en dan vor alle eren vrunden gehort und sy hebben wall andere breve, dan dat bewis inhelt, gegeben, wann men halden wulbe, en were gehn hynder, wu de breve luyden, und umme dat men dat eyn jar suft, dat ander so sechte; dairomme begerde men bewys, dat en kunde men nycht voranderen, dat sy sich bedechten und swairheit verhuten sulde vor sy und uns allen wesen.

Item bereiden sich und antworten weber, sy hebben altijt gerne dat beste darinne gebain, sy wuldent ouch noch gerne doin und wanner men noch den provest restituieren und genslich betalen, wulden sy to seggen, 10 wanner de provest nycht bestelte, dat der kercken gerechticheyt gehalten worde, so wulden sy in der vruntschop edder | rechte, so vele en billich und doinlich were, tegen syne genaden procederen, dattet so gehalten worde.

II fol. 178^a.

Item wordt en tom latesten geantwort, dat sy eyn untwerp makeden 15 und in schryfft den avent off den anderen dach des morgens overgeven, wulden sy dat vor de vrunde brengen und de antwort sulde en wall vorkomen.

Febr. 17.

Item des maindages na Juliane des morgens santen dat capittel eynen untwerp eynere nottelen an de borgermesters und so qwemen rait, 20 alderait, ampt und gemeinheit upt rathuis und leten dat untwerp den secretarium lesen, dat dar van worden to worden hyrna geschreven volget:

Wy decken und capittel sunt Patroclus kercken in Soist doin kunt und bekennen, so tuschen den werbigen edelen walgeboren unsem g. hern 25 Surgen Sein, greven to Wytgenstein domkeppeller und archidiaken des doims in Colue, unsem und unser kercken proveste up eyne und den ersamen vursichtigen borgermestere, raide, rhytfluiden, ampten und gemeinheit der stadt Soist dairomme, dat de vurg. unse g. here provest unser kercken rechticheit, hoicheyt, erlicheyt und gewonheit to doine sus lange is sumych 30 geweest und derhalven de van Soist etliche synre g. rente, genompt dat beckerforn, vorenthalden off to betalen vorboden hebt, up ander syt etliche erronge und twyften entstanden synt, de uns lydelich und leyt synt, de unse kercken ouch in mercklyken unkoft und schade gekomen is und villichte wyder komen mochte, dat wy sulz und anders unfredens to vorhoden, den vurg. heren 35 van Soist hebt to gesacht und gelovet, to seggen und loven in und vormydz duffer nottelen, dat sy den vurg. unsen provest restituieren und betalen, und wanner dan syne genade ersten in gans restituert und vullenkomen betalt und weberomme in syn fresam besit, als sich van rechte gebort, ge-

stat und gefat is, dann fall syne g. doin allet, wes syne genade der vurg. provestie halven schuldich is to doine und gerechticheit und herlicheit wy vor wontlich doin und halden. So aver syn gnade des nycht ende, alsdan will wy deden und capittel in vruntschop off rechte, wu wy best
 5 konnen, na alle unser macht und mogenheyt, so vele unß billich und mogelich ist, selvest vorsegen und vorschaffen, dat dan allet wu vurg. so geschein fall sunder argelisten. Doch so als kunt is, wy myt der gewalt des nycht kunnen vullenbringen, wann wy dann unseren | mogelichen vlyt doin und
 10 myt rechte vorderen, wyll wy wyder off hoger unvorunden syn. Were ouch sake, dey van Soist in dem manen des beckerforns upt nye insperinge deden, fall duth allet wu vurg. machtlois, doit und ave syn. Dusses to tuge der warheyt synt duffer nottelen twe myt des ersamen heren Mathews hant van Wormeryngen unses notarii enes luydes geschreven und ut
 15 malckander gesneben dorch den namen Patroclus, den van Soist de eyne und uns de andere. Gegeven in dem jare der gebort unses heren 1522 up sunth Peters dage ad Cathedram.

Febr. 22.

Und des anderen dages int capittelhus selvest gebracht und overgegeben, meynen dem vurg. vreden na to komen, mer hebn sich villicht anders be-
 20 dacht, gans und all aiffgeslagen, nycht corrigeren, lengen off korten willen na dem avescheide, dan de provest is do balde in Soist und by sy int capittel gekomen, wes sy do vordregen hebn, mogen sy wetten, dann myt vellen schonen reden anbracht, dat beckerforn to laitien boren, ere genebige here provest will sich geborlich schycken und will men des nycht staden, dencke syne g. villicht mit rechte to volgen. Als dyt untwerp gelesen was,
 25 leten sy ouch lesen, wu men sich dairup vordregen hebde des by eynander to blyven, vort wu dat capittel gelovet und gesacht hadden, und vordrogen do, dat men dem capittel dat untwerp weder sulde senden und seggen, dat sy ever tofage na wulden komen und de van Soist leten en schuyr und scherm upseggen¹, dem so geschach durch Cyriacum den tafelendeyner und
 30 durch bevell borgermestere, dat so in hern Johan Boden huys, dar sy by eyander weren, en gesacht hadde.

Febr. 18.

Item des dinstages dairna fanten de heren van dem capittel als
 35 mester Anthonium Schurman und hern Johann Bastwynder an de borgermestere und sachten, dat de hern van dem capittel weren begeren, sy doch etliche van raide und twelven by sich krygen wulden umb etlicher dinge willen, sy myt en to spreken hedden; do hebn de borgermestere duth den rynchluyden torkennen gegeben und sachten den heren vurg., sy wulden als

Febr. 25.

1. S. die Schreiben des Kapitels an den Propst von Cleve, ferner den Dechan-

ten von Meschede vom 19. Mai (St.A. Münster, Acten Cleve-Mark fol. 83 f.).

morgen guidenstagh de heren van raide, alderaide, twelven und aldetwelven by eynander laten komen, hebde sy dann weß to werven, mochten sy lyden.

Febr. 26.

Stem up guidenstagh dar na synt de heren van raide, alderaide, twelven und alde twelven upt rathuys gekomen und den wort vorgegeven, 5
 wu de heren van dem capittel hedden twe an sy geschyket, dat men doch etliche van raide und twelven by eynander wulde krygen umb etlicher dinge willen, sy myt en to spreken hedden. Do bereit men sich und den heren
 II fol. 179^a. van dem | capittel wort durch Cyriacus tafelendeiner boden gesant, do sy vor de heren upt rathuys qwemen. Do hoiff up hern Gobell van Dale 10
 syttende borgermestere und sachte, so sy etlyke van den heren van dem capittel an en und synen gesellen, vort an de rycktlude geschyket hadden, sy etlyke van rade und twelven sich krygen wulden umb etlicher dinge willen, so de hern van dem capittel myt en to spreken hedden. Dem sy so gescheyt, hebn sy weß to werven, wil men horen. Hebn de heren van dem capittel 15
 dorch mester Anthonium Schurmann laten seggen, sy en hedden sich nycht vorhopet, na dem sy so velle in der sake gehandelt hedden, des ere kercke in grote uncost und schaden gekomen were, dat men en schur und scherm upgesacht sulde hebn, sy wulden noch gerne so velle in der sake handelen, als sy konnen und mogen, dat men en doch vorgeven wulde, wat wyse, forme 20
 ebder wege sy myt den van Soist und de van Soist myt enne up de sake tom guiden ende komen vornemen mochte. Is enne durch hern Gobbelen van Daile syttende borgermester geantwort, de van Soist en kunnen enne nycht geraden off vorgeven, dat sy dar to dechten, dat dat mandat affgestalt werde. Sy willen gerne so upt gelymplichste an de vrunde brengen, nycht 25
 dat sy en toseggen, wanner dat mandat affgestalt were, dat men den heren van dem capittel biß to dem angesatten to Nuys¹ respyt geve. Hebn de heren vurg. geantwort, wanner sy kunden off mochten, dat mandait avestellen, off men sy dan ouch biß to dem vurg. dage ungearchwylliget wille lait en gain unde stain gode to beinen. 30

Stem dairup wordt geantwortt, se en syn des nycht van macht, buyten ere vrunde en ichteswes to toseggen, sy willen dut so in dem besten eren vrunden torkennen geven, hopen sobaint to erlangen.

März 1.

Stem up saterdage na Petri quemen de hern van raide, alderaide, twelwe, ampt unde gemeyntheyt upt rathuys und den wort vorgegeven, 35
 wu vurg.; hebn sich de heren van raide, alderaide beraden und leten durch hern Anthonius Mengen seggen, wanner dat de heren van dem capittel

1. Er scheint auf Pfingsten (8. Juni) angefaßt gewesen zu sein. (S. a. a. D. fol. 100.)

dat mandat avestelken, dat men sy dan ungearchwilliget biß tom ange-
satten dage vurg. Iete gain und stain gode almechtich to deinen.

Item hebn sich de vrunde van ampten und gemeinheyt beraden und
seggen, sy syn des to vreden, in dem dat so gesche wu vurg.

5 Item in dem vurg. jare 22 up dinstage na Misericordia do-
mini do qwemen etliche van den capittels hern to den borgermestere und
sprecken, sy en vornemen van gehner antworden eres provestes, weren sy
in menongen an mynen genedigen lieben hern to Cleve schicken¹, begeren
en, dwyle sy uit weren, genen archwillen an sy to staden und en eyn pert
10 darto to lenen; dairup sich borgermestere mytten alden borgermestere, vort
richtluhden, aldenrichtluhden, zhsimestere und bysettere bereiden und sach-
ten, sy mochten an mynen genedigen leben (hern) ryden und makent to guide,
des weren sy tovreden, dan er perde to lenen, enkunden sy nycht entberen.

Item in denselven jare 22 up dinstage na Cantate weren de hern
15 van dem capittel, nemlich here Evert van Coisfelt provest sunt Walburgis
und here Thonies Schurman canonike weder van Cleve und brechten eyne
breiff² mede van mynen genedigen l. hern myt erer ingelachter supplica-
tien³, de dann vormochten, de van Soist sulden dem provest tor borigen
staden, up dat vorder unvulle vorhoit worde int lange; derhalven des an-
20 deren dages eyn taile tofamen kwam upt raithus und vordrogen des vri-
dages ampte und gemeinheit dairomme to hebn.

Item des vridages na Cantate weren raibt, alderait, ampte und
gemeinheyt uptem raithuse, horden den breiff myt der supplicatien und
weren over dat capitele undullich, leten eyn antwort⁴ an mynen g. l.
25 hern maken, de sy alle horden lesen und vordrogen vort an dat capittel to
gain, en to seggen, qweme den van Soist enich leyht off schade van dem
proveste, sulden sy gelben na erer voriger tofagen und sulden en ander-
maill schur und scherm up laten seggen.

Item des saterdages na Cantate ghynge de borgermestere, zhsie-
30 mestere, kemmeners, richtluide und bysytters up dat capittelhuys und
sachten den hern, sy hedden an mynen g. l. hern van Cleve gewesen und
over de van Soist geclaget und in der clage vorgetten der lofften und to-
fagen, sy den van Soist gebain hedden, dair weren de van Soist nycht ser
vredich inne und na dem dan, als men vorstunde, er provest borgere und
35 inwonnere to Cossen upslain leyhte, dat sy dann dair ave weren erer tofage

1. Das Creditiv des Kapitels vom
14. Mai für Evert von Coesfeld und An-
tonius Schürmann im St. A. Münster,
Acten Cleve-Mark 140^a, fol. 83.

2. Vom 18. Mai (ebenda fol. 81).

3. Ebenda fol. 84.

4. Datirt vom gleichen Tage. S. St. A.
Münster, Acten Cleve-Mark 140^a, fol. 77.

na, sodaint avestelken edder, weß dair van qweme, dechte men sich an en und dem eren to bekomen.

Item dairup sy geantworten, sy so vele dairin gebain hetten, als sy vermochten; wulde men erer dan nycht lyden, mochten sy up vordacht wesen myt velen wideren reden und repliyken pro et contra und doch tom 5 latesten begerden, dat vor den rait und brunde mochten komen.

II fol. 180^a.
Mai 24.

Item desselven dages den avent na der vesperen qwemen here So-
hann Boide, here Johann Hartman und here Johann Loisse by de borger-
mestere und rychtclude int munster, seggen, sy hebben sich bedacht, myn
genedige l. here hebbe en togesacht, an stunt synre gnaden raide an myns 10
hern gnaden van Colne wulde schycken. So wulden sy anstunt an syne
f. g. doin schryven und horen, wat synre gnaden raide erworven hebben
und des ere schryfft laiten horen, begeren, so lange respijt und in schur to
halden, dat de hode weder qweme. Antworden en, sy mochten den anderen
dach to den Grain moniken komen und aldair vor dem raide und twelven 15
dat vorgeven.

Mai 25.

Item des anderen dages uptem fundage Vocem iocunditatis to den
Grain moniken qwemen de capittelschern sementlich vor raidt und twelwe
und begerden, als hyr vor steit geschreven, und leiten dat untwerp ¹, als
sy an mynen genedigen lieven hern wulden schryven, horen. Dairup be- 20
reiden sich de raidt und twelwe; dwyle sake myt rade, wetten und willen
sementlicher ampte und gemeynheyt angefangen und dairin gehandelt were,
en wulden sy nycht dairin doin buyten deselven und sachten en, sy mochten
den anderen dach upt rathuys vor raidt, alderait, ampte und gemeynheyt
komen, dair er werff doin und alsdan er antwordt horen. 25

Mai 26.

Item des maindages na dem fundage Vocem iocunditatis synt de
werbigen hern, here Patroclus Wyle senior, here Evert Coisfelt, her
Johan Bode, her Thonies Schurman, her Johann Hemmerman und here
Johann Loffe, alle canonike, und hebn er werff als burg. durch hern Tho-
nies Schurman gebain, ouch dat untwerp laiten horen und begert, so- 30
daint to korten und to lengen und so lange tijt respijt to geven und in
schur und scherm to halden, bis de hode weder qweme.

Item hyrup hebn sich raidt, alderaidt, ampt und gemeinheit beraden,
und als ampt und gemeinheit vorstunden, de antworde up des capittels
supplicatie und schryfft an mynen g. l. hern were geverdiget, vordrogen 35
sy sich und leyten de hern weder komen und sachten en, sy wysten, wat
tosage sy ertijdes den van Soist gebain hebben, dar en gebedt men nycht

van to treden, dan wulden des tofreden syn, | mynen genedigen lieven II fol. 180^b.
heren daromme schriben; mer in der schrift rath to geven, to korten off
to lengen, stunde en nycht to doine. Sy und de vrunde sementlich nemen
dat to groten undande, sodane clage und supplicatien over sy to geven,
5 dann wulden gerne vorstain, so men vorstunde, er provest etliche borgere
und inwonnere myt banne besweren und to Colen upslain sulde, off dat
enhyge mandait dairvan vorqwemen, wu sy sich dairin schycken wulden.
Dairup hebn sich de hern beraiden, synt weder komen und hebn dair apent-
lich gesacht, off en samen off erer enhygen in sunderheyt de breve als recht
10 durch notarien edder anderen excuert worden, so en willen sy dair overall
nycht van halden, dan der sake halven by den van Soist blyven bis tom
lesten man to, gut und quat myt den nemen, so verne de van Soist sy
beschuren und beschermen und bystendich syn willen, wes en der sake halven
wederstunde an eren leenen edder anders. Dair en do up geantwordt is,
15 men sy myt en des to vreden, und wanner de antworde weder komen van
mynen g. l. hern, dann vorder dairup to spreken.

Anno 1522 hevet de durchluchtige hogeboren furste und here 2c. unse
genedige liebe here dem erbern raide van Soist doin schriben (in der wecken
na Assumptionis Marie)¹, wu syne gnade in der inforinge des bisschops Aug. 16—22.
20 van Colne² in kallinge der gebreken halven, de twischen dem edelen und
walgeboren hern Burgen van Sein domkeppeler 2c. und provest to Soist
und den hern vam capittel des beckerforns, so hebben myn genedige here
van Colne unsem genedigen hern gelovet³, wanner dem proveste syne
renthe gevolget worde, dann sullen de van Werle tor statien komen myt
25 eren hilgen als van aldes up duth tokomende sunth Driich.

Stem darna up sundage na Assumptionis Marie let men raidt, Aug. 17.
alderadt, twelwe und aldetwelwe, vort ampte und gemeinheit up dat rathuis
komen und de schryfft unses g. heren horen, dair sich do raidt, alderait, |
twelwe und aldetwelwe, vort ampt und gemeynheit up bereiden und eyn- II fol. 181^a
30 drechtich is geslotten, dat men umb begerte unses g. l. h. dem proveste dat
beckerforn sulde volgen laiten; mer qwemen de van Werle up duth sunth
Dirick nu erst kompt nycht, dann sulde men des beckerforns nycht mer
laiten volgen, bis de van Werle hyr myt eren hilgen gewist weren und de
tosage, de de hern vam capittel den hern van Soist gedain hadden, sulde
35 se nycht vorlaten.

1. Das Schreiben ist aber datirt vom
1. August a. a. D. fol. 103.

2. Ein offenes Versehen silt Münt-
ster. S. unten S. 130 Num. 5.

3. Diese Zusage vom 18. Juli fol. 104.

Anno domini 1523.

II fol. 181b. Item als hyr vurgeschreven steyt, wu raidt, alderait, ampte und gemeinheyt up de schryfft unses genedygen lieven hern bewilliget heb'n, dat April 5. beckerforn to boren, heb'n de raidt, als et kwam na Paisschen anno etc. 23, eyns, twye und tom derden maele an unsen g. l. doin schriben¹, der to- 5 schryfft vermaint und gebeden, an unsen g. hern to erfogen, de van Werle ere statyen heylten, als toegesacht were. Kwam tom latesten van synre f. g. eyn antwordt² myt ingelachter mynes hern van Colne schryfft und der van Werle clageschryfft³, de ganz gelogen und den mern deill nycht in Werle dan in mynes hern van Colne canzlerie gedychtet was, in- 10 holdende, dat de van Werle nycht en qwemen und dat men etlyche van Juli 9. raide by synre f. g. raide der veir lande⁴ up donrestage na Kyliani to Duffeldorp wolde schycken, raidt dairup to halden und up de insoer mynes (hern) van Münster⁵.

Item de provest van Soist dede an dat capittel schriben, wy sulden 15 den gerichtlichen schaden, den syne gnade hebde geleben, an etliche stellen dairup to erkennen, dat men seer vor ovell nam; tom latesten schreyff he, he were es bis to syner (ankumpste) to vreden myttem schaiden, und wanner myn here van Colne so geschyfft were, myt synre ch. f. g. wulde spreden ic., dair nyt men seer woll kunde vornemen syn schult und des 20 wall to vreden was. De statie van den van Werle blehff ungehalden.

Item qwemen raidt, alderaidt, ampt und gemeinheyt up vridage des Juli 3. anderen dages na Visitationis beate Marie virginis tofamen, weren seer unduldych, de tofage myns g. hern van Colne nycht gehalten, myn g. l. here so gesmeet, vort de van Soist so gehoent und belogen worden; 25 nychtomynner verdrogen se eynrechtlichlick, er vryheyt der kermysen sunt Urtychs nycht to krencken, de canonyke nycht archwilligen und hern Johan Hartman canonyk buyten der porten to laiten und er vrunde an mynen g. l. herrn to schycken⁶, dair van rayde und twelven to ordynert worden here Johann Gropper elbeste syttende borgermestere, her Gobbel vam 30 Daile alde borgermestere, de secretarius, Johann Clusener elbeste syttende rhytman und Hynrick Potter alde rhytman.

1. S. a. a. D. fol. 115 ff.

2. Unter dem 29. Juni a. a. D. fol. 108.

3. Das Schreiben des Erzbischofs vom 26. Juni, das der Stadt Werl vom 21. Juni a. a. D. fol. 106 ff.

4. Cleve, Marl, Jülich und Berg.

5. Die Einführung des Bischofs Fried-

rich von Wied in Münster fand am 24. August 1523 in Gegenwart des Erzbischofs Hermann von Köln und des Herzogs Johann von Jülich-Cleve-Berg statt. S. Münster. Geschichtsquellen I, 302.

6. Zum Tag nach Düsseldorf auf den 9. Juli (s. oben Zeile 13).

Anno etc. 23 up dinstage na Divisionis apostolorum weren raidt, Juli 21.
 alderait, ampt und gemeinheit uptem raitthuse und horden van den burg.
 geschydden, wat getractert und verbregen was, | mytten rayden unses g.l. II fol. 152^a.
 hern van den ver landen Cleve, Guilke, Berge und Marcke zc., hyr nycht
 5 van noden to schryven, denn do wort verbregen und gestloten, gelichs
 hyrna volget geschreven, und wort vort uyt geshynnet der vrunde van
 ampten und gemeinheit dair 'gelesen und en des eyn tzedell gegeben in aller
 maten, als hyr na volget.

Anno 23 up dinstage na Divisionis apostolorum weren raidt, Juli 21.
 10 alderait, ampt und gemeinheit uptem raitthuse und verbrogen sich, dat se
 noch proveest, noch capittel gehn beckerforn mer wulden laitn boren, bis
 tor tijt de van Werle er statie up sunt Ulrych gehalden hedden, und wat
 mydlertijt verschynkt, will men luyde to setten, dat up to laitn boren und
 to der stadt nutte gebruyken, und off den van Soist hyr van ichteswes
 15 qweme, et were myt rechte off anders, des decht men sich an dem capittel
 to verhalten na erer tofage, tovoorn den van Soist gedain, und hern Jo-
 hann Hartman¹ buyten Soist to laitn verblyven to duffer saken uytbracht
 und ende. Gestloten und verbregen im jare zc., und des is den vrunden
 van ampten und gemeinheit dese tzedell dorch den secretarium geschreven,
 20 dairna to schycken, overgegeven.

Anno domini 1524.

Anno etc. 24 up saterdage na Crucis Exaltationis kwam eyn II fol. 152^b.
 breyff an myne hern, darin de proveest bede schryven² na lovelyker wonheyt Sept. 17.
 syn insoir der provestien up sundage na Mathei doin, begeren, em und Sept. 25.
 25 degene myt sich brengen worde myt schryfftyken geleide versorgen.

Item up mandage darna schyckte syn genade Philips Bücken rychter Sept. 19.
 tho Werle, begeren, den tho hern der insoir halven, de dann muntlich warff,
 als de breyff burg. melde.

Item des qwemen raidt, alderait, ampt und gemeynheyt des dinstages Sept. 20.
 30 anderen dages darna upt raitthuis thosamen und bereben sich de raidt und
 alderait, geven den vrunden van ampten und gemeynt vor, se en kunnen
 sich der korter sueller schryfft und tijt nycht woll verstain, dann dwyle de
 tijt kort und ungelen were, wanner syne genade gewonden helden, er infor

1. Er war als Abgesandter des Kapitels beim Dompropst Georg von Sayn gewesen. Man warf ihm vor, daß er dabei in 'unreynen sachen gegen burgermeister und rait zu Soist mißgewest und dargegen

gehandelt'. S. dessen Bittschrift an den Erzbischof von Köln s. d. a. a. D. fol. 116.

2. Dgirt aus Arnsberg vom 16. September, wovon eine Copie auf fol. 152^a des Stadtbuchs II eingetragen ist.

doin und dat tijt genoch tho schriben, wulden se als ere vorfaren sich geboirlich darinne schycken¹. Dairup siß de vrunde bereiden und sachten ya, dat men dem proveste sodaint tor antworde gebe, syne gnade eyn main tijß to vorne schriben sulde und de vrunde en wulden sich ouch nycht wyder dairup beraiden. Dairup wort vort de schryfft entworpen vor den 5
 vor ampten und gemeynheyt gelesen, van raide, alberaide, vort ampten und gemeynheyt bewilliget, van stund geschreven besegelt und overgesant, als dat dann ut copien syne gnaden und der van Soist antwordt, hyrna volget geschreven², vorder is to vernemen.

II fol. 183^a.
 Sept. 22.

Stem dairna up donrestage na Mathei quemen de deden her Hynric¹⁰ Rosken, mester Johann Bastwynder und here Frederic Sluyter canonike und de segeler up dat wynehuis vor beide borgermestere, brachten eyne credentie van dem proveste, de here Johann Hartmann hadde geschreven
 Sept. 27. luyde nageschreven copien, und worven, dat men syne gnaden up dinstage na Mathei in wulde laitien voren, und were men des nycht van machten, 15
 dat men den namytdagh ampt und gemeynheyt by eynander wulden laitien fomen, mytten besprecken. Dairup de borgermestere vor eyn antwort geven, se hedden sich myt raide, alberaide, ampten und gemeynheyt besprocken, syne gnaden eyn antwort geschreven; vorder off anderswes dairin tho doinde off tho raden, weren se nycht van machten, ouch nycht 20
 gelegen, de vrunde dairumb weder tho hebn, want de borgermestere was wysten, de vrunde gesacht hedden, dair nycht wyder up wulden beraiden³.

II fol. 184^a.
 Oct. 30.

Anno etc. 24 up sundage na Symonis et Jude schreyff de provest an myne heren, he wulde syn leengericht up gubestage na Martini in Soist halben, begeren, em und synen deineren dair tho geleide tho geben 2.
 Dairup qwemen raidt, alderait, ampt und gemeynheyt up dinstage na
 Nov. 8. Leonardi tofamen, besprecken sich, sodaint nycht were gelegen, he entwere

1. Zum Theil wörtlich dem Antwortschreiben der Stadt vom 20. September entnommen, von dem sich eine Copie auf fol. 183^a findet. Bei den Verhandlungen zu Düsseldorf im Februar 1537 (a. a. D. 140^a) entschuldigen die Soester die Weigerung dem Propst den Eintritt zu gestatten in folgender Weise: 'Ein van den burgermeistern bynnen Soist bestadt synen son ader dochter in die ehe und hat syne frundtschofft in großer anzal zu der hochzit beroffen und weiß dar zu gehort bestalt. Dozumael schickt der propst bynnen Soist und ließ anzeigen, wie er inwendich 4 ader 5 dagen inuriben gemeindt und begerde geleidh; dewil es aver der anstaender hochzit halben ungelegten, haben

die van Soist van den propst, das er acht daghe den irridt verzeihen wolt, hegert, daß er nit wolt doin und den irridt hinderwegen gelassen.

2. Es folgen nun Copien: 1. des Creditivs des Propstes Georg von Sayn für seinen Abgesandten Philipp Bod, Richter zu Werl, an Bürgermeister und Rath vom 18. September, 2. der bereits angeführten Antwort des Rathes vom 20. September.

3. Hiernach steht eine Copie des Schreibens des Propstes vom 29. October, gerichtet an 'burgermestere, schessen und rayth', dessen Inhalt im Folgenden mitgetheilt ist.

hrsten intronisiert, leyten des so eyn schrifft entwerpen, wort vor en alle gelesen und bewilliget, vort geschreven, besegelt und by dem boden Dreis Raven denselven dach geberdiget, de en up sunt Merthyns avent tho Wytgenstein leverde; gaff em eyn seere spythge schrifftliche antworde weder, als
5 allet nyht copien der gemelten hyrna volgen is to vornemen¹.

Surge van Sehn zc.

Burgermeistere und samptlich raith der stadt Soest. So wie ir mir schrifft uff mein gedtoen schrifft, dae ich geleyts an uch gesonnen zu dem leentage, des ich dan bisz uff den twelften dage unbeantwurt byn blyben,
10 noch ir nie gesien hadt, das eyn praibst leinrecht geseßen habe vur syener intronisation, gleuben ich wall, nachdem ir kein canonich doe seht, des uch derhalven der kyrchen alt register und probstien dergelichen unbekant sendt, wiewol aber eyn deill sich meher myt der kyrchen sachen bekummeren, dan in zubehort. So ir myr dan das geleidt abermails wiegert, wie zu dem
15 inridde, und ich uch ader nyhmaens an dem inridde und leendage adder just an enygen klein adder grois ethwas gerechticheyt die probstie belangen gestain, dann dem capittel allein, kan ich nycht anders ermessen, dan sant Peter, so ir dem nach bewant wert wie furziden gewest, uch zu schultheissen und voigten der kyrchen und probstie gesakt | hette, des ich nuhe nyht
20 gleuben und mych an meiner probstien gerechticheyt myt gewalt verhynderen wolt, wie ir myr auch myt dem beckerforn nuhe in das drytte jar wyder myt gewalt nemeth, mus dairumb eyn gedult do myt haben, bis zu seiner zeyt und mych des an meynen hern und vrunden nach notturfft beclagen und den gewalt myt in raitslagen, wie in zu steuern sey, und
25 dencken doch nyht destormhynder meyn leendach uff anderen gelegen steden zu halden busßen Soist, do es gerhum und wiet genoch ist, des habe ich uch guiter meynunge nyht willen verhalten. Gyben Wytgenstein hlunge in vigilia Martini episcopi anno 1524.

II fol. 184b.
Nov. 10.

An burgermeistere und radt der stadt Soist.

Anno domini 1525.

In dem jaire zc. 25 up Pingstavent kwam schrifft van unsem gnedigen
30 lieben hern myt ingelachter schryfft des domkeppelers und provest zc., dairin de sich erboit, vur syner f. g. rechz plegen wulde tegen de van Soist der
Juni 3.

1. Wir lassen dieses wegen seiner folgen. Das Original befindet sich im Stdt.A. Soest.

- untholdung des beckerforns. Derhalben qwemen raidt, alderaidt, ampt
 Juni 26. und gemeynheit up mandage na Johannis Baptiste to samen, bereiden
 sich dairup und verdrogen, in dem der provest erer spraicke wedder to rechte
 vor synre f. g. stain, wulden sy dat annemen, so verne unsem gnedigen
 lieben hern sodaint beduchte geraiden, und verbigeden derhalben den secre- 5
 tarium an syn f. g.; und als dat do synre f. g. und der hoichwysen raide
 guet beduchte, wort sodaint synre f. g. to geschreven.
- Sept. 9. Stem dairna in dem vurf. jaire up saterstage na Unser lieben Brauwen
 daghe Nativitatis quam aver schrifft des provestes, dairin de rechtz begert
 vor synre f. g., dann der van Soist spraicke tegen en wille he geboirlicher 10
 wyse tom guetlichen verhoire vorkomen. Des qwemen do raidt, alderaidt,
 Sept. 26. ampt und gemeynheit up dynstach na Matheithosamen, bereiden sich und
 II fol. 185a. deden unsem g. l. hern wedder schryven, wanner dey probst erer | spraiden
 in derselver saiden nycht wedder vor synre f. g. to rechte stain wolde, so
 wolben de van Soist synre spraiden auch geboirlicher wyse tho gutlichem 15
 verhoire vorkomen und vermoiden dair billich und anders versocht worde.
- Dec. 4. Stem dairna in dem vurf. jaire up mandaghe na Andree apostoli
 quam aver schrifft van unsem g. l. hern myt ingelachter schrifft des pro-
 vestes melden, dat he den van Soist erer spraiden wedder to rechte stain
 wulde vor synre f. g., begerende dairup rechtz. 20

Anno domini 1526.

- Oct. 17. Stem dairna in dem jair 1526 des anderen daghes na sunt Gallen
 daghe quam vorder schryfft van unsem g. l. hern myt ingelachter clage-
 schryfft des provestes an den camerrichter Ro. keh. Mt. und desselben
 mandatum bynnen tween mainden rechtz wedderfaren tho laiten. Deden 25
 synre f. g. schryven, ymant derhalben by synre f. g. to schicken. Des
 Oct. 23. quemen raidt, alderaidt, ampt und gemeynheit up sunt Severinus daghe
 tosamem, bereiden sich und verdigen derhalben den secretarium, de dann
 tho Duysseldorp was, und van dair dorch raidt unses g. l. hern mytten
 doctor tho Collen und leit dar articel macken und vermeynten de raide, de 30
 saide an dem proveste up tho schryven bis to den uitganden daghen.
- Nov. 23. Stem dairna in dem vurf. jaire up vridaghe na Cecilie virginis
 dede unse g. l. here mit ingelachter schrifft des provestes, dairin de dat
 opstellen aff schreff und vor Christmyssen recht begerde, schryven und be-
 tseyden ehnen rechtdach vor syne f. g. bynnen Duysseldorp up sunt 35
- Dec. 20. Thomas avent vulmechtig tho erschynen.
- Dec. 12. Stem dairna up gudenstaghe na Unser liebe Frauen daghe Con-
 ceptionis quemen des raidt, alderaidt, ampte und gemeynheit tosamem,

bereiden sich geen Duysseldorp vulmechtig tho schicken, und des qwemen raidt und twelve | up donrestage dairna thosamen und schyckeden de eir- ^{II fol. 185^b.}
 famen hern Tonies Mengen, hern Johan Gropper, Ebbert Coer, Patroclus ^{Dec. 13.}
 Bastwynder und den secretarium und madeben de und den doctor mester
 5 Johann van Doekum vulmechtig na verinoge des breyves do vort besegelt.

Anno domini 1527.

Item dair na up sunt Peter Winkell quam eyn mandait hÿr to Soist ^{Aug. 1.}
 van den werbigen und hogelerten doctoren hern Peter van Clapis und hern
 Henrich Dylsleger in keyserlichen rechten doctoren, als in obgen. saicken
 10 van syner f. g. vor commissarii gesat, na luydt der commission, dairin
 verwait, vermelden, up den 15. dach na der verkundinge off execution des-
 selven vor en in unses g. l. hern hoiff to Collen, dair recht tho vorwarende,
 vulmechtig tho erscheynen. Quemen dairumb raidt, alberaidt, ampt und
 gemeynheit up sunt Laurentius dach thosamen und overdrogen, den termyn ^{Aug. 10.}
 15 to halben und respicieren, up dat durch ungehoirsamheit unsers de sake
 nycht versumet woirde, und vort middeler tijt an unsen g. l. hern tho
 schryven, des ander commissarii in lande van der Marke tho leggen und
 nycht so wijt, als dese belegen weren ic., dem also geschach.

Anno domini 1529.

20 Anno etc. 29. up sunt Ulrich weren unse canonicke van capittel ^{II fol. 186^a.}
 mestlich uitgeslogen umb des stervens willen und hadden dairumb eyn
 conclusion gemaket, dat wolden er presentien buten gelick woll verbeynen,
 und was so to seggen noch gehu sterff, dat dairumb eyn official van Werle
 leit gain eyn mandat, als hijr na beschreven, welcker de buren van Dyncer
 25 und Wesselern hijr inbrechten, dair sich de alden sampt myt dem tailt up
 besprecken und overqwemen, dat men leit gebeiden den unsen, dat sy mosten
 komen und leiten eynen official van Soist tor tijt vor sich komen, de dair
 ock lovede, he wolde sich Coltschen schicken, als sich van aldes geborde. So
 eyn qwemen nicht mer, dan de van Distinchusen van den Coltschen, dat nu
 30 werlde over menschen gedencken gehoirt was, dan men wolde seggen, dat
 unse egen canonicke sodanen anzt im stiffste makeben, want dair nummant
 upt de tijt heme was, dan als de werbigen hern Thomas Wausthoff decken,
 her Johan Loffe und her Frederich Sluter, dat in der processien der drier
 bedemyffe und Udalrici ser bloit leit.

Mandatum Werlense.

Officialis curie Arnsbergensis etc. universis et singulis parochialium ecclesiarum seu capellarum sub prepositura Susatiensi ubilibet situatarum pastoribus, vicecuratis, capellanis ac eorundem provisoribus et parrochianis nobis subiectis, ad quem vel quos 5 presentes he littere pervenerint, salutem in domino. Ut propter morbum epidimie seu pestilentiam in dies magis ac magis in opido Susatiensi grassantem, en vim suam dispergentem, iam proximo futuro festo Udalrici cum sacris sanctorum imaginibus ista vice illic minime proficisci sive transire, sed in vestris parrochiis sive 10 capellis permanere possetis et valleatis, presentium tenore indulgimus et licentiamus. Datum etc.¹.

Anno domini 1520.

II fol. 195b.
Aug. 27. Anno etc. 20. up mainbage na Bartholome apostoli des avendes tuschen seß ind seven uren qwemen to Soist van der Romischer keyserlicher 15 ind konyncklyker Maiestat² de durchluchtygen hogeboren fursten ind hern hertoch Hynrick ind hertoch Wylhelm gebroder van Brunswick, hertoch Surgen dey junge van Mycen, de hertoge van Pomeran und de hertoge van Mekellenborch, worden in Hynrick Potters huiß alle fursten burgen. in dey herberge gebort, den eyn erber raidt vormyhddest twen tzysemestern 20 ind twen tafelendeyners ind sust ander deyners 25 verdel wins geschencket. Vort desselven avendes was hertoch Hynrick van Brunswick begeren eyn
II fol. 196a. erber radt, | em uth der porten myt etlyken anderen uthhelsen wolten,

1. Die Aufzeichnungen in dem Stadtbuch II über den Streit der Stadt mit dem Propst von S. Patroclus wegen des Bäckerkorns brechen hiermit ab. Zur Beilegung desselben ist es aber erst im Jahre 1549 gekommen. Über die in den Jahren 1529—1549 geführten Verhandlungen s. die Acten St. A. Münster, Cleve-Mark 140^a und Stdt. A. Soest XXVIII, 184 u. 187. Der Propst hatte gegen die Stadt einen Proceß am Kammergericht eingeleitet. Das Verfahren wird durch den von Herzog Wilhelm von Jülich am 15. December 1549 vermittelten Vergleich eingestellt. (Gleichzeitige Abschrift St. A. Münster, Acten Cleve-Mark 139^a.) In diesem verpflichtet sich Soest für die Zukunft die Erhebung des Bäckerkorns zu gestatten und außerdem die rückständige

Pension von 18 Jahren — die Stadt hatte die Beträge in der vorausgegangenen Zeit einziehen lassen — in den nächsten 6 Jahren zu bezahlen. Der Propst seinerseits soll dafür sorgen, daß die Werler wieder wie vor Zeiten 'tho der jaarlichscher statien up sanct Ulricksdag' nach Soest kommen. Außerdem wird die Jurisdiction des Propstes in dem alten Umfang bestätigt. Der Eintritt des Propstes in die Stadt ist dem Rath von Soest 14 Tage vor dem in Aussicht genommenen Termin anzuzeigen. Wegen der bisher nicht nachgesuchten Bezeichnung soll den Inhabern von Propsteihehen kein Nachtheil erwachsen.

2. Die sich damals in den Niederlanden, Brügge, Gent, Brüssel aufhielt, vgl. Stälin, Aufenthaltsorte K. Karls V in den Forsh. 3. B. Gesch. V, 567.

dem also van dem erberen raide van Soist gegunt wort, ind syne genaden wort des avendes myt etlychen anderen to 9 uren uth der Disthoven porten, als wontlych is, gelayten; ouck worden synre g. twe ryden knechte, de syne g. geleyden sulden, mede gedain. Mer dey anderen veir fursten burg.
 5 bleven den anderen dach bynnen Soist styllte lyggende.

Anno etc. 20. was de maynt Augustus genant so wyndich und II fol. 196^b
 regenhaffthch, so dat me dat sommerforne nycht waill uth dem velde bryngen
 kunde und tor vryenfermyffe was noch velle sommerforns yn dem velde Sept. 8.
 ind was so vell waters, dat me dat hoy myt groter noyt mayken mošte.

10 Item tor vryenfermyffe droigen de buwknechte, thymmerlude, wullen- Sept. 8.
 knaipen ind de molners¹ myt willen des erberen raides wyntth to Syurichynck²
 und leten se dair lyggen, wynt so lange Unse liebe Brouwe weber kwam³,
 dat se umb grohtes wyndes und der ader wecheit wyllen moisten lyggen
 layten, mer dey malthyt tom Paradyse⁴ mosten se halben und helden se ouch.

15 Anno etc. 20. was so nayhten vorwyntter und de lende so vull II fol. 198^b
 snegell, dat se up summigen steden den roggen so seir aiff gegetten hadden,
 dat me des velle weber umbploigen ind anderwey seggen moiste. Dc was
 de voirwinter so warm, dat up sunth Andreiß des hylgen apostels dach Nov. 30.
 velle boinen in den garden myt vellen blomen stunden und de palme was
 20 gaup seir groht utgeloipen, dat in menschen gedechtnyssen nycht mer ge-
 schein en was.

Anno domini 1522.

Anno etc. 22. up vridage (na) Kiliani umbtrent to eyner ur reit II fol. 210^b
 dorch Soist de edell und walgeboren myn genedige iunder van der Rippe⁵. Juli 11.

25 Des nemen borgermesters jegenwordich und alle richtlude ouck der gelick
 mytten bysitteren und rentmesteren wair und schencken syner gnaden vor
 dem ovesten wynhuse up der imunitate⁶ wyn und cruyt nemptlich 16 verbell
 wyns; was starck van perden by hundred und bedandde sich hoch tegen
 de van Soist.

30 Anno etc. 22. up dinstage na Mathei des avendes umbtrent veir II fol. 212^b
 uren qwemen de durchluchtigen und hogeboren furst und furstinne her Jo- Sept. 23.
 hann und frouwe Merie, hertoch und hertochinne to Cleve, to Guilsche und
 to dem Berge, greve und grevinne to der Marcke und to Ravensburch ic.

1. Es fehlt die Angabe des Gegenstandes, der getragen wurde. Die Bilder der Patrone der Bauknechte, Zimmerleute ic.

2. Hier befand sich eine Kapelle, vgl. Soester Ztschr. 1881/82, S. 27 f.

3. Bis zur Praesentatio (Nov. 21) oder Conceptio Mariae (Dec. 8)?

4. S. oben S. 76.

5. Graf Simon von der Rippe.

6. Der Rumenei?

unse genebige liebe here und frouwe beide to perde myt etlichen junfferen wagen¹; hadden over 300 perde wal gerust myt eren gnaden juncker Wilhem greve to Webe, to Morse zc., broder myns hern erzbischof van Colne, juncker Wyrich van Overstein greve to Hymburch here to Broick zc., juncker Claus greve to Tefelenburch, myn juncker van Kennenberch², myn juncker⁵ van Batenburch³ myt anderen seer dreplychen edelen mannen van dem Hamme to der Broderporten yn durch de Broderstrate over dat markt und reden in here Dreis Cleppinges huis tor herbergen.

Item de zysemester Johann Bettinchus und Thymen Micke byfitter weren tegen ere gnaden geschicket; dair had men to gebeiden, also dat se sevedehalver stige und 9 perde hadden, allet seer schone in erem hanessche, und der seer vell myt korufferen weren, allet myt upgerichteden speten, de entegen reden bis under den Hoepeneyken upter Nyelerheiden⁴ tegen wesihen; aldair braveden se an den fursten und furstinnen und de zysemester stont ave van dem perde und heyt den fursten und furstinnen wilkomen van wegen¹⁵ der van Soist und kerden do umme und reden vor dem fursten und furstinnen und eren getuge in der ordenongen allet drey und dre tsamen bis an er herbergen vurgan. | Item was seer schoin weber, bis se alle tor herberge weren komen, do regende et wall 3 uren land ungevarlich.

Item als myn here und frouwe do aiffgestanden weren, qwemen²⁰ beide zysemestere, ghynge beide taiselendener vor en mytten sylveren steven

1. Vgl. hierzu den aus der Clevischen Kanzlei stammenden gleichzeitigen Bericht über die Hulbigungsreise in die Grafschaft Mark: Wie myn g. h. in dem lande van der Mark ontfangen ind gehulbet worden sy. (St. A. Münster Msc. VII, 6011, fol. 240 ff.) S. ferner Städtechron. XX, 415 u. Spormachers Chron. von Linen a. a. D. 1456.

Der Bericht des Stadtbuches ist nach Mademachers Abschrift gedruckt in der Soester Ztschr. 1881/82, S. 80 ff., fälschlich unter dem Jahr 1521, vgl. Stbt. A. Soest XXXII, 4.

Die Verhandlungen wegen der Hulbigung beginnen bereits im Juli. (S. St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichs-sachen 93, I.) Auf die Aufforderung, die Hulbigung zu leisten, erklären Bürgermeister und Rath am 23. Juli (Stbt. A. Soest, Protoc. Missiv. LI, 6) dem Clevischen Kanzler Siebert van Ryswyck, daß sie dazu bereit seien und daß sie auch der Herzogin die üblichen Ehren erweisen würden. Sie begehrten ihrerseits nur die

Bestätigung ihrer Privilegien, von denen sich wohl Abschriften in der Clevischen Kanzlei vorfinden würden. Wäre dies nicht der Fall, so wollten sie Copien davon übersenden. Außerdem geben sie bekannt, wer von Beurtheilten, die sich der Vollstreckung der Strafe durch die Flucht entzogen, nach dem Brauch beim Eintritt des Herzogs in die Stadt begnadigt werden könne; Item de mit synre f. g. in moigen komen, dat synt profuge, als nemtlich de bynnen unser stad off gerichtede doitslach gedain ebder darmede an ind aver syn gewesen dorch kyven, schelden ebder drondicheit erwassen; dan begene, de gerichtliche verwyst synt, sonder gnade versworen ebder merckliche deyverie begangen hebn ebder andere mysbeder ind unse vyande, en moigen nicht mede inkomen.

2. Wilhelm Herr zu Kennenberg und Droste zu Born.

3. Johann von Bronckhorst und Batenburg, Landdrost des Landes von Cleve.

4. Vielleicht die Niehlerheide bei Berwicke?

und de rydende knechte volgeden en na to even f. g. in her Dreises huis, presenterden und schenckden en aldair twe voder wins und 20 malt haveren¹.

Item als men in her Dreises huise nicht konde gekoeken, de delle ouch
 5 tho kleine was, dat volck to setten, do hadden en de rath dat raithuis und
 raithoff geleent, weren tafelen up dat raithuis, up de Rumenye gesat, ouch
 unden in der Rumenien. Men kokebe in des rades kaken und in der hanesch-
 kameren, men gaff win und beir uyttem buffenhuse, broit ut der twyher
 knechte kameren vor an des raithovs doere und hadde dat sylverwerck in
 10 der slysemestere kameren under der secretarien.

Item den avent qwemen myn genedyge here und frouwe up dat rait-
 huis etten und na der mailtijt satte men der tafelen cyn deils enwech und
 hoverden bykant twe uhren lauck myt danken.

Item weren herlampen² genoch upgesat upten orden van den straiten
 15 und hadden schutten vor dem huise und suft ter scharwach.

Item des guidenstages dairna, als men uptem rathuse moiste etten, Sept. 24.
 so kwam myn genedige l. here vor der misse upt raithuis mytten greven
 und junderen. Dat huis was vor und ton syden open und seer velle
 volcks, de rait, alderait, twelve und albetwelve stunden an der trappen de
 20 syden heraff und myn g. here ghynck und gaff den borgermestere, alden-
 borgermestere und vellen anderen vam raide de hant und sachte en guiden
 morgen und ghynck do sitten in de tafelen, dar de elbeste borgermestere
 plegt tho sytten.

Item up synre genaden rechter syt de greven van Wedde und Over- II fol. 213^b.
 25 stein und upter lichter syt de provest van Cleve und junder Batenbergh
 lantdrufte.

Item do brachte de secretarius dat iurament vor mynen genedigen
 hern und lachte dat privilegium besegelt darby; vort deden syn furstl.
 gnaden den eht, den stavebe here Thonies Menge elbeste borgermestere
 30 synre genaden alsus: [Folgt die Eidesformel, wie bei der Hulbigung 1481;
 f. oben S. 65 u. 66.]

Item als dat geschein was, do sachte de provest vürgen.: 'here borger-
 mestere und rait und gh leven borgere alle, nu myn g. l. here huldynghe
 gedain hevet, so mohten gh ouch hulden, als sich gebort'. Dairto antworte
 35 de borgermestere: 'Ja, here provest, gelick als van aldes, is de rait van
 wegen der sempftlichen borgere huldinge to doin willich', und so ghynge de

1. Vgl. die gleichzeitige Aufzeichnung
 im Stdt. A. Soest XXXII, 5, wo außer
 den 2 Fuder Wein noch angegeben sind

3 ferdel.

2. Dazu verwandte man 3 Tonnen
 Theer. S. Stdt. A. Soest XXXII, 5.

alderait, twelwe und aldetwelwe to rugge stain und de borgermestere und sempliche rait rekeben up und de provest stavebe en den eht in duffer wyse: 'Dat wy nu vortmer unsem genebigen l. hern hertougen to Cleve, to Guilche und Berge zc. hyr jegenwordich und shyre f. g. erven truwe und holt wylt syn, er beste doin und ergesten keren sunder argelisten. So uns got helpe 5 und syne hylgen.'

Item als sodaint was geschein, do rekebe de secretarius dem borgermestere eynen swarten syden fluelen budell myt schonen vurgulden knopen, dairinne weren hundert eynkell golden gulden¹, den langebe de borgermestere vort mynen g. l. hern vor shyre gnaben rechticheit.

10

II fol. 214^a.

Item do brachten de twe tafellbeiner alle de slottele van der stat porten up eynen stocke hangende und lachten de vor mynen g. hern up de tafell und do sprach de borgermestere: 'Genebige l. here, alhyr leveren wy u. gnaben de slottelle van der stad.' Do stunt syn f. g. selbest up und sachte: 'Borgermestere und rait, wy leveren iuw de slottelle weder to ver- 15 waren to unsem und iuwen besten, als gy sus lange gedain hebt', und leyt vort rait, alderait, twelwe und aldetwelwe durch den provest bibden aldair to blyven tom etten, de doch allet eyn hyder bisunder gebeden weren.

Item bleiff syn f. g. uitem raithuse so lange, dat myn genebige frouwe kwam und was uitem alden kerchove. Do ghinc syn f. g. van dem 20 huyse vort int munster myt myner g. frouwen upt choer, dair sanc men misse, spelde upten orgelen. Dat choer was mytten banneren behangen, men ludde herlyken de engelschen clocken, mer Te deum laudamus to syngen wort vergetten.

Item als de mysse gehalten was, ghynge myn genebige here und 25 frouwe beide upt raithus tom etten und de borgermestere beide worden gesat an ere tafell, und als men do allet was gesetten, so qwemen beide tafellbeiner des raides mytten silveren steven, de eyne broch eyn sylveren halfferdels kannen², de andere eynen schonen vurgulden nap. Dairna volgden de zhssemestere, na en de ryden knechte, ghynge inter werfdoren 30 van der loven bis vor myns hern und frouwen tafel und de zhssemestere presenterden und schencken myner g. frouwen de twe clenoiden vor eyn wilkome.

33. Zusatz am unteren Rand angefügt: Item den vurg. loip hadde dey semener dem raide ton eren laten maken, mer durch bede der borgermestere und andere rachtude leyt de semener dat clenode over, lobeden em so gut weder to geben.

1. De budel stont myt den knopen 3 Mark, 5 β $3\frac{1}{2}$ \mathcal{R} (Stbt. A. Soest XXXII, 5) vgl. Städtechron. XXI, 31.

2. Sie kostete 117 Mark 3 β $5\frac{1}{2}$ \mathcal{R} und war in Köln angefertigt nach einem von Soest eingeschickten Entwurf. Die

Ranne war mit einem 'Fronement' versehen, in dem der Schild mit den Schlüssel angebracht war. (S. das Schreiben der Stadt vom 2. August. 1522 an Goswin van Lommersheim in Köln, Stbt. A. Soest LI, 6 u. außerdem XXXII, 5.)

Item was dat raithus, Numenie boven und beneden vull volcks.

Item qwemen so velle volckes van schutten, van wechteren, van buytenwairtluyden, beiden monikencloisteren und anderen luyden, de wyn, beir und spysse halben, dat | se ser dairup murmurrerden und sachten, se ^{II fol. 214b.}
 5 hebden over 600 buyten gespysset.

Item als de maliijt geschein was, ghynge myn genedige here und frouwe na erer herbergen und leyten de junsseren und frouwen, van bynnen und van buyten do in Soist weren, tom etten bidden, ouch borgermestere, alde borgermestere, zysmestere, richtluyde und byfittere.

10 Item de drey kemener, de 6 rentmestere und richtluyde weren beneven der Numenien upter butlerie, hadden dair des raides sylver, hadden dair 1½ aim wyns uppe und 6 vierdell lutterdrancks, 9 punt stecken und 3 punt carve, 8 pair tortijsen van Colne, sust schone grote drevolde waslechte¹ und cleine waslechte und ungellichte.

15 Item als dat etten gebain was, qwemen vort dey deyner, brachten de lechte upt des raides tafel vort up de cronen und men begunde to danken, und als drey off ver dense gebain weren, qwemen de zysmestere und halben confect, wyn und brandt, nemen des raides credentie, schouwer und schalen, ghynge myt tortijsen vor en und brachten de trappen ave an
 20 de tafel und de doerwechtere und andere vorsnyder und credentzerer nemen und langeben mynen g. l. hern, frauwen und anderen; und but hoverden durden bis to twelf uren, do gengen se hen to bedde.

Item des donrestages den morgen do kwam myn g. l. here in de ^{Sept. 25.}
 Aldenkercken und dair sandt men erlichen mysse, spelde upten nyen orgelen,
 25 und als de mysse gebain was, vort upt raithus tom etten, dat to 10 nyren all geschein was. Do stunt syn f. g. up, bereide sich und reyt na der Byppe, ver knechte uptem stalle vor en tor Byppe in und des anderen dages weber vor en in Soist.

Item als myn genedige here was gereden, kwam myne genedige ^{II fol. 215a.}
 30 frouwe upt raithuis tom etten und hadde dat capittel to gaste.

Item des avendes bleiff er gnaden in Cleppinges huys etten; dair weren to gaste her Thonies Menge, here Johann Gropper, here Gobell vam Daile, here Johann van Esbecke und de secretarius.

Item des vryhdages en morgen horde er gnaden mysse in der hylgen ^{Sept. 26.}
 35 Dre konynge capellen und bleiff in Cleppinges hus etten.

Item des vryhdages na myddage to veir nyren kwam myn g. l. here weber van der Lippe, und als syne gnaden aff weren gesetten, qwemen de

1. '30 punt vasses up dem huffe gebrant.' S. St. A. Soest XXXII, 5.

zusemestere mytten tafeldeiner und knechten als boven geschreven und brechten synre genaden 6 molden myt schoenen snoken, karppen und bressemen und schenckden synre gnaden, dat je seer to dancke nemen.

Item des avendes qwemen beide er gnaden upt raithuis etten, dair weren ouch borgermestere und alde borgermestere. Na dem etten stunden 5 se eyn wile und helden rait; dairna brachten myns genedigen hern vordreger confect und wjn, dregen und schenckeden umme und gengen do tor herbergen.

Sept. 27. Item saterdages den morgen qwemen er gnaden beide upt raithuis etten und als se dair affgengen na der herbergen do stunden de zusemestere 10 vor der dore und presentierden und schenckden synre gnaden eynen graen hengeft, de synre gnaden wall behagebe und to dancke nam; de staltknecht sulde en bedraven, so was em eyn yseren entfallen.

Item do vort bereben sich ere gnaden und reden na dem markebe vor um Grefemundes huys up na dem Hellewege tom Jacob uyt na Anna ^{1.} 15

II fol. 215b. Item schenckden syn gnaden dem secretario 6 goltgulden, item den tafeldeineren etlychem 3 goltgulden, item den twen deineren vor dem huysc hyllichem 1 goltg., item den twen gecleden boden hyllichem 1 goltg., | item der stadt piperen hyllichem 1 goltgulden, item den tornhoderen hyllichem 1 goltgulden, item bussenmestere 2 Hornschgulden, item den ryden knechten 20 hyllichem 1 goltgulden, item dem staltknechte 3 goltgulden, item dem wagenknechte $\frac{1}{2}$ goltgulden.

Dut nageschreven schenckden de van Soist: Item in de cantzelerie 26 goltgulden, item den doirwechteren 4 goltgulden, item in de butlerie und spynderie 4 goltg., item den kocken 4 goltgulden, item den trumperen 25 7 goltg., item den boden 4 goltg., item den travanten 3 goltg., item dem ladehen 1 Hornschgulden ^{2.}

Item dusse nageschreven synt degene, de myn g. l. here mede inforde, de an dat seill tasten und sich hadden laitien inschriwen ^{3.}

II fol. 218b. Item so dann unse genebige here velle luyde ingevort hadde, der eyn 30 deils by mytten fruckeren van dem sele, de burgermesters qwemen und

1. Am 4. October ist der Herzog in Soerde. Von hier aus provobirt er am genannten Tage, da auch sein Vater und Großvater 'in tyt oire l. huldbongh eyn stebe in den alden Hospitaal aldair (in Soest) to vergeben gehadt', den Stadtsecretär Jasser van der Borch mit einer solchen. (St. A. Münster Msc. VII, 6011, fol. 246.)

2. St. A. Soest XXXII, 5 ist noch

angeführt: item dem harpenysten geben 1 goltgulden.

3. Es folgen nun die Namen von 37 männlichen und weiblichen Personen, von denen aber 10, welche Soest 'verlovet und versworen' oder einen Diebstahl begangen hatten, wieder 'ruymen' mußten. Wer einen Todtschlag auf dem Gewissen hatte, bleiff gairde; deren waren es vier (s. oben S. 138 Anm. 1).

presentert de und veß vor se nycht enqvemen und in anderen landen weren, up dat siß dann eyn iderman witte to schycken und tho halben, leyt eyn erber rayt van Soist dut nagescr. vor dem raithuis an der boren upflain:

- 5 Stem ic. 22 up dinstage na Mychaelis sloit eyn erber rait van Soist, dat men dengenen, de verlovot und versworen hadden und sus umb beverie willen gewecken weren, sulde seggen laiten, dat se by der sunnen ruymen, und degene de doitslege gebain hadden und mede an der synen weren, bleven gainde¹.

II fol. 218^a.
Ept. 30.

Anno domini 1523.

- 10 Anno etc. 23 up guidenstage na Pynxten hadden ampt und gemein- heit eynen werffdach begert und weren derhalben raidt, alderait, ampte und gemeinheit up raithuse, bereiden sich seer lange, tom latesten sachte de rychtman, der vrunde menonge were, dat de goltgulden 13ß und de Rader albus 6 R und dat gelt vort gelden sulde, als in dem stiftte van Collen.
- 15 Dairup bereiden sich rait und alderait, leten unses g. l. hern schryfft myt ingelachter myns hern van Collen schryfft lesen, geben tor antworde, dat en beduchte se nicht geraden, sodaint an to nemen, begeren de vrunde sich acht off teyn dage verlyden, se wulden myt den Merckeschen an unsen g. l. hern doin schriben und bidden dairin to doin, dattet tor eyndracht
- 20 mochte komen, und wanner de antworde qweme, alsdann wulde men se weder upt huis laiten komen myt en dairup to verbregen. Dut wort en ehns, twe, tom derden maile tor antworde gegeben; was unbatlic; sprach tom lesten de rychtman: De vrunde van ampten und gemeinheiden weren nu vaken und veß vor rayde und alderaide gwesen und mochten nycht ge-
- 25 twydet werden, wanner de rait und alderait sy nycht twyden, wulden sy ehne stede sohyken, dair se reden. Dairup bereit sich rait und alderait und nemen dat seer to undancke und geven en tor antworde, datgene, dat rait und alderait dairin beden, (beden)se umb ere nut und beste der van Soist, dann wulden se dat de golden gulden und gelt so gelden sulde als vurg.,
- 30 dat leyte rait und alderait dair by blyven; dann se wulden gerne wetten, wat mehnong dat up siß hebde, se ehne stede to raiden wulden sofen. Dairup geven se weder tor antworde, dair en hedden se gehn ander dann guide menonge hynne, mehnende up dem Selle siß ersten to verbregen; antworde de borgermestere, se letent geschein, dat se als van aldes rait

II fol. 228^a.
Rai 27.

1. Das Concept dieses Rathesbeschlusses in den Protoc. Missiv. II, 6 des Stdt. A. Soest.

helden und nycht anders. Dair na vragebe de rychtman, off se ouck an unsen g. l. hern wulden schriben; antworde de borgermestere, wat men schryben, wanner men de ordinantie vallen laitien sulde. Do geven se weder tor antworde, se weren to breden, dattet bleve stain, bis de schryfft were geschein¹, und wann de antworbt qweme, weder by eynander leyte⁵ komen.

II fol. 228^b.
Juni 4.

Item dairna uptes hylgen Sacramentz dage qwam de antworde weder van unsem g. l. hern inhaltende, syne genaden up infore des bischops van Munster², dair myn here van Collen komen wille, alsdan vorderlich myt den beiden fursten dairin tor eynrechtiger munten understain tho¹⁰ handelen³. Hyrup qwam eyn taill tofamen und verdrogen sich, leyten den Rader albus 6 R. gelden und sachte men dem wynnennen und in den teken.

Juni 13.

Anno etc. 23. up faterdage na Barnabe apostoli weren rait und alberait uptem raithuse, als de schrae lange tijt verloren was, und hadden¹⁵ eyne nije laitien entwerpen dorch den secretarium; de horden se und verdrogen dairup, dat de sechretarius der twe in pergament sulde laitien schriben, de eyne by den kemener, de andere in der borgermestere heme-lichteit to bewaren⁴.

Juni 19.

Anno domini 1523 up vridage na Viti et Modesti martyrum²⁰ wort dat fundament der Disthovenporten, de nu weder up dat nyet gebueth is, de erst steyn gelacht und up dem ersten steyne was der van Soist flottell myt dem datum wu burgen. gehouweth. Dat dut fundament wort begunt, dair weren by in jegenwordicheit de ersamen hern her Johan Gropper und her Albert Greve syttende borgermesters, Albert Wulner,²⁵ Patroclus Bastwynder rentmesters, Johan Cluyfener und Herman Remensnyder rychtluhde; des mesters name was Porphyrus und was eyn geboren Hesse⁵.

1. S. das Schreiben vom 28. Mai an den Herzog (Stdt. A. Soest, Protoc. Missiv. LI, 6) und die zahlreichen vorausgehenden Schreiben ebenda.

2. S. oben S. 130 Anm. 5.

3. Am 28. August 1523 fordert Herzog Johann die Stadt Soest und die Märktischen Städte auf 'up sunte Mathens dach (September 21) tegen den avent' Abgeordnete nach Dortmund zu schicken, woselbst sich auch die Kölnischen und Münsterischen Vertreter einfinden würden, um wegen der Münze zu unterhandeln. (Düßfeldorf, Acten Cleve-Mark, Reichsachen 93, I. Abschrift von ca. 1550.) Von Soest

wurden abgesandt der Bürgermeister Johann Gropper, der Richtmann Johann Cluyfener und der Secretär Jasper van der Borch (f. Auszüge aus den Soester Rechnungen St. A. Münster, Acten Cleve-Mark 247^a).

4. Vgl. den Aufsatz: Die Soester Schrae in der Soester Ztschr. 1883/84, S. 41 ff.

5. Er war aus Neukirchen (Kr. Hiltsfeld oder Kr. Ziegenhain Prov. Hessen-Nassau) und hat auch an der Wiesenkirche mit gearbeitet. S. unten z. B. 1529, Anmerk.

Anno etc. 23 up vridage na Divisionis apostolorum qwemen to <sup>II fol. 230^a
Juli 17.</sup>
Soist den avent umbtrent to ses uren de durchsluchtyge hoichgeboren furste
und here here Joachym markgreve van Brandenburg churfurst, qwemen
myt syner ch. f. g. hertoch Eryck van Bruynswick, hertoch Hynrick van
5 Meckelborgen. Myn g. here Joachim vurf. wort in hern Albert Greven
huys syttende borgermestere in de herberge gefort, hertoch Erick in Hyn-
rick Potters huis, dair hadde he syne egen kocken bestalt, und de van
Meckelbergen in Surgen Sluyters huis genck by dem markgreven in hern
10 Albery huis etten. Als sicc ere gnaden hadden utgedain, leyten de van
Soist 25 verbels kannen myt wyne vullen und de zysmesters schenckden
den van der van Soist wegen, ut moris est, dem markgreven und dem
van Meckellenbergen myt negen malder haveren und eyner syner malden
vull snofe und breisssem, weren in dem groten dyke thusschen der Disthoven
und sunt Thomas porten gefangen und de tafeleneyners gengen vor den
15 zysmesteren. Do dut geschein was, leten de van Soist noch elven kannen
myt wyne vullen, schenckden hertogen Eryke, wu vurg., myt veir molder
haveren und eyner syner molden myt snofen und breisssem, des sicc alle
dre fursten hoichlick tegen de van Soist bedancken. Hadden wair by hundert
clenen clopperen ¹.

Anno domini 1525.

Anno predicto upton maindach na Reminiscere kwam tydinge, <sup>II fol. 247^b
Martij 13.</sup>
wu de hertogen van Burbain ind van Meylain van wegen key. Mt. den
konink van Franckrich gefangen ind all syn volck doit geslagen und gefangen
hetten boven 24 000 mynschen ².

25 Anno etc. predicto was so groten uproer van dem gemeynen volcke
lyn Overlant und dem lande van Hessen, bey sich de swarten buren nompten
und begunten sich tho struven entegen fursten und heren, vort obricheit der
lande und wolden den nycht horsam syn, also dat derselbigen so im lande
van Hessen und Overlant erslagen worden, als men sachte, over hundert
30 dusent mael dusent buren und worden vort van den fursten vele laten
richten, bey des obroirs orspronge und anhavynge weren.

31. Auf fol. 253^a findet sich von gleichzeitiger Hand folgende Notiz ebenfalls zu 1525 eingetragen:
Anno etc. predicto was so groten uplop van den swarten buren gnt. tegen de obricheit, also
dat dair worden des jairs geslagen over hundert mal dusent buren in dem lant tho Hessen und
Overlant.

1. Von Soest zogen die genannten
Fürsten am 18. Juli nach Dortmund (s.
Städtechron. XX, 418), von da nach
Köln zur Zusammenkunft mit dem aus
seinem Lande flüchtig gewordenen König
Christian von Dänemark. Vgl. das
Schreiben von Soest an die Stadt Lübeck

von 14. September 1523: '... de fursten
van Brandenburg, van Bruynswick, van
Meckelenborch, van Mynden synt dorch
unse stad geen Colen by den konink van
Dennemark, weder van dair dorch unse
stad getogen...' Protoc. Missiv. LI, 6
im St. A. Soest s. a.

2. Bei Pavia am 24. Februar 1525

Van Dyonisius Wasbenders officialen uitwykinge.

II fol. 248b.

April 13.

Anno quo supra in Cena domini toch Dionisius Vasarii wese
sende eyn segeler und officiall tho Soist uit unser staidt und nam dat segel
myt und dede yn synem huyse bevell, wey dat en sochte, solde em tho
Gehyfe volgen und dair synen willen machen zc., welcker eyner staidt van 5
Soist verdroit und wellen an dechen und capittel (schriben), dat sei be-
stelten, dat segell weder by dey hant tho komen, wilcker also gescha, dair-
umb, dat dey armen luyde, want et up Paschen genck, uit dem bande
komen moichten und dey burgermester velles clegelikens anlopens ent-
ledigent mochten werden. Als do senten dechen und capittel dair hen und 10

April 16.

kregen et weder zc. Kort dairna op Paschedach santte Dyonisius officiall
vurs. eynen hoenlichen breiff an hern Thonies Mengen, do thor tijt
burgermester, ampte und gemeyn tegen hern Gobbelen van Dale unsen
thor tijt elbesten burgermeister, wu er hedde em gestanden semlich myt
synem ummehandc na dyggen und derven und hedde gestiffeleirt und angericht 15

April 9.

eynen gen. Steffain Raven en up den hilligen Palmelage yn dem Graen-
cloister bynnen Soist tho verwelbigen und tho durchstecken, myt welckem
numandes anders dann hern Gobbelen und synen anhandc dyckgenanten
betege, welcker iniurien und hoen her Gobbel dyckgen. und semplich raidt
dair aff protesteirden, sodain iniurien und hoin an Dyonisius official 20
vurs. und an dem synen tho vorhalen. Dairumb qwemen thosamen

II fol. 249a.

beide | raidt, albe und nyge, twelwe, ampte und gemeyne, welckeren here
Gobbel vurs. duyt clegelyken torkenne gaff und sachte, er nu tegen den
segeler gedacht off gesacht hedde, dan uitgenommen wes em van wegen des
raides off synes gesellen em tho seggen doin wer geheiten, und myt der 25
dait, so dey in dem Graencloster in der kercken gescheyn were, were he
gans unschuldich und sachte Dyonisius vorg. dyctede und loge sodain dynck
boifflichen over en, want er den deder, gelycker wyse he schryfft, nu gekant
heff, und bat dairumb eynen ersamen raidt, twelwe, ampt und gemeyne,
angesehn he er dener wer und gewest were, en vor oppenbairen gevalt 30
und sodan hoin beschermen und beschudden wolde. Wort dair geantwort,
ja, men solde en beschermen und beschudden, und vort geslotten, dey offi-
ciaill eyn solde nicht mer yn unse staidt komen off gelaiten werden, nocht
syne brieve und mandaten nycht tegen unse burger off undersaten tho
erequieren to staden, und wert sake, notarius off procuratores na em 35
tho Geiseke togen, solde men sich dey desgeliken buten unser staidt laten.
Und dusses hevet men eynem capittel van Soist eyn antwort in schrifft
overgegeben und vort mer duyt allet wu vurs. und her Gobbelen obgen.

myt kost der van Soist tho verbedyngen durch raidt, ailt und nye, twelff, ampt und gemehne wu vurs. geflotten¹.

Besluht myt den geistlichen.

Item eodem die wort geflotten, dat dey papenmegebe solden gehnen April 13.
 5 haveren off gersten kopen, ock nycht tho melten und gen laken tho maken, und dey papen solden geine hoppengarden hebben; und dut wort dem kemmer bevollen enne laten tho seggen, wer dair entegen dede, solde syn eventuir stain².

Anno etc. predicto in die sancte Walburgis stout de rogge umb II fol. 249b.
Rai 1.
 10 Soist und bloigede.

Anno etc. 25 up fridag na dem hilligen Pynxtbage qwam ut hachten II fol. 250a.
Juni 9.
 der van Soist Hinrich Konhnd uff Lammerden, de dairumb gehachtet was, dat hey sich untuchtlichen tho der Graenbroderhuys latest gehat hadde und umb ander punte als myt Luterß handel. Dey eirbar raidt van Soist
 15 dede em genade und wort umb fronde bede willen up de vote gelaten, by also dat he dem eirberen rade veer borgen setten moste, wann er sollike dhyng wu vurschr. mer bedreve, solden de alsdan en weber up de stede stellen und bede eyn gewontliche oirvede³.

Anno et die predicto (up saterdach ante Marie Visitationem) II fol. 250b.
Juli 1.
 20 bespreken sich raidt und twelve up dey safe, wu vurschr. stet, als myt Dionisius Bassbender ehns und hern Gobbelen van Dale burgermeister anderdeils, so de umb igliche iniurien, so de her Gobbelen tho der stede burgermeister gescheyn und tho Werle angeheven was und gengen des
 25 vort mer, wes dair tho van noiden worde syn, tho erlangen und deselbige, wu vormalis verdregen, tho verbedyngen⁴.

Anno etc. 25 up dynstag post Allexii wort geflotten dorck de meisten II fol. 251a.
Juli 18.
 stemme ehnes eirbaren raides, so als dair eyn huys vervallen was myt namen Sacharias huys, dem got gnade, dat her Restien thor tijt cappellan
 30 yn der Aldenkercken umb igliche oirsake tho gesacht was, und her Johan Boteken gegeben wort myt sobaint, dat men solde her Restien obgen. myt dem ersten, so dat vervelle, besorgen.

Anno predicto circa festum beate Marie virginis Nativitatis II fol. 252a.
Sept. 8.

1. Vgl. St.A. Münster, Acten des Stifts Patroclus in Soest 59^a.

2. Vgl. Jostes, Daniel von Soest S. 9.

3. Vgl. Jostes a. a. O. S. 10.

4. Am 3. Juli aber zieht die Stadt einen beim Official des Hofes zu Arnberg angebrachten Antrag auf Verfolgung wieder zurüd. (Stdt.A. Soest, Protoc. Missiv. LI, 6.)

quam de proveest van Soist myt mynem genedigen hern van Collen int
lant und satte eynen nyggen official in Dyonisius Wasbenders stede, so
April 13. dey up Mengelbach¹ als vurscr.² mit unwillen was uit Soist getogen,
myt namen hern Thonies Threllen vor eynen official und her Dres in dem
Wynhuys vor eynen segeler, dair sich do borgermeister alt und nye, sise- 5
mester und kemner, richtmanne alde und nygge up besprecken und weren
endrechtlichen myt her Threllen vurscr. als eine official wol to vreden,
dann her Dres vurgefcr. dat segel als eyn unbequemer nycht hebn solde,
welcker up dehselbe tijt durch behde burgermeister und richtluhde vurscr.
dem dechen und capittel, dat so to bestellen, wort vurgegeven. Dair men 10
vort over quam, dat her Dres vurscr. dut mail den sent riden solde und
gebruken in behoiff deselbigen des kupperen segels, und so vake'er weber
queme, datselbige und dey ander segel weber by den official vurscr. leggen.
Sept. 20. Dair nach in vigilia Mathei apostoli wort her Tonies Threllen vurscr.
durch oirsake vurscr. dat segel gesant, dat Dyonisius vurscr. wol eyn half 15
jair to Geysefe gehat hadde.

II fol. 254^a.
Oct. 29. Anno etc. predicto up sundach ante Omnium Sanctorum leit
biddene de erwerbige her mester Johan Gropper³ yn dem keyserrechten
licentiat und segeler des durchslichtigen hogeboren fursten und hern hern
Hermanns erzbischof van Collen churfursten und erzcanceller de eirsamen 20
vursichtigen und wyfen hern borgermester und raidt der stad Soist em
synen dach to halden, so als er doctor werden wolde und synen redt halden
Nov. 5. myt namen up sundach na Omnium Sanctorum und syne kost halden up
Nov. 7. dinstag danach volgende. So nemen unse hern van der stad und schenckeden
eme eynen schonen sylveren vergulden kop, dair se den dach em wu vurscr. 25
myt lesteden; und dussen kop vurscr. nam men van dem kemner und de
richtklude sachten, men solde van der kameren eynen laten weber maken.

Anno domini 1526.

Van eynen wolkenborste.

II fol. 260^a.

Mai 30. Anno etc. predicto up gudenstag nach Trinitatis nach mytdage 30
borste eyn wolcke umb Sastendorpe und Boen heyn uit, also dat dair vellen
droppen als arme land und qwam in dren verbell uirs so groten water,
als men sachte, dattet de tune und sumyge huser umme vloit, dat men

1. Mengelbach=Mendelbach=Grün-
donnerstag.

2. S. oben S. 146.

3. Über ihn s. den Artikel von Ennen
in der Allgem. Deutschen Biographie IX,
734—740. Vgl. auch Jostes, Daniel von
Soest S. 58 ff.

moste den vercken de vote tho hope bynnen und werpen sey up de hilden, und alle bysschedyke gengen over und dede summygen an bysschen merklyken schaden und vell in korter tijt so groten water, dat desgeliken nummande in hundert jairen nu gedacht eyn hadde. Dann hyr to Soist eyn regende
 5 et so tho nycht, dann alleyn ob den steden obgnt.

Anno etc. predicto up fridag vor Sunte Catherinen quam uit
 hacten der van Soist Thomas Bertermans, de dairumb gehachtet was, dat hey dusse nabeschreven wairde gesacht solde hebn vor dem syden
 unfes lieben hern myt namen: 'got du bist myn her, dey eyne scheker, is dy
 10 veer, eyn hulten got is dyn broder, dey hunt higge syn moder', welcker
 honsprake eyn erber raidt sunder myddel nycht liden wolde, dan dede em
 gnade, dat hey wort umb frunde bede willen up dey vote gelaten by also,
 bede he sulche dyngge mer, so wolde sich eyn raidt anders myt em schicken
 und dede em eyn gewontliche orvede.

II fol. 264b.
 Nov. 23.

15 Anno domini 1527.

Van der twydracht der smede und der schoir myt dem
 bander.

II fol. 266b.

Anno etc. 27 up vridach up Epiphanie off vur der tijt erstont
 sich eyn unwillle und twydracht tuschen den smedeknechten und den schroder-
 20 knechten der oirsake halven, dat de schroderknechte solden hebn eyn krome
 in bander boven erem schilde und scheren malen laten, welcker en nycht
 thobehorich, na dem sy des in restlichem besitte weren; in welcker sake sich
 de mester van beiden ampten myt in steken, also dat beide ampte sich des
 vor den burgermeistren beclageden, int erste de smede. Sy entwolben des
 25 sunder middel nicht liden, dat de schoirknechte de kronen also boven erem
 schilde voren solden, want sy des in besitte syn als vurs., und sy hebn de
 gevoirt van alderen tho alderen und van jaren tho jaren und nycht de
 schroder, dan nu bynnen dren jaren und de nycht vor eyn brengen, dan
 nu deselwigen in er banner malen laten. Dair entegen clageden de schroder
 30 und sachten, sy willen bewisen myt eren amptbroderen, dat er ampt tho
 Gollen, Menke und in anderen steden und vortijden ock hijr de kronen
 gevoirt hebn und beden dairumb, sy dairby tho behalden, welcker de beiden
 burgermeisters wiseden by beyden kenners als myt namen de ersame
 35 eynkonden. Do leit eyn ersam vursichtig raidt als up dinstag na Agneten
 sy vur sich komen und leiten sy er clage up doin. Do dat geschein was,
 wu vurs., do sachte eyn ersam | raidt, de smede hedden eyn besitt und be-

Jan. 11.

Jan. 22.

II fol. 267a.

den de Schroder, dat sy de kronen uit doin wolden eyne raide tho gevalle umb unwillens willen, de dair uit risen mochte, des sy nycht doin eyn wolden. Tom latesten beden sy, dat sy sich tuschen hijr und morgen beraden wolden und seggen en eyn antworde wedder, dem also geschach. Und sechten dairna den burgermeister wedder, er ampt eyn wolde der sunder 5 middel nycht liggen laten, dan sy werde en myt rechte aff erkant. So wort
 Jan. 24. up donnerstag ante Pauli Conversionem eyn ersam raidt myt 3 β verbot, dair beide partie by gwemen und beden er sprake up als myt namen, de smede togen up er besitt, dair men sy myt rechte uitsetten solde, und de ander dair entegen wu vurs., also dat de raitth sachte na als voir, 10 de smede gingen up er besitt und beden de schoir, dat sy wolden ehnen eirsam raide tho gevalle de vallen laten, men sulde en behulplich syn, dat sy eyn ander schoner bander krigen solden, des sy nycht doin eyn wolden, dann et en werde en myt rechte aff erkant, dair eyn eirsam raidt nycht gerne an eyn was. Dan thom latesten, do sy des nycht doin eyn wolden, 15 erkante eyn eirsam vursichtich raidt vur recht, dat men bey smede moste by erem besitte laten, er men moste sy uet erem besitte setten myt rechte, als recht wer, und so lange mosten de schoir de kronen liggen laten und boven eren schilt und scheren nicht mailen und boden voirt den knechten van beiden ampten, er hande und munth tho halden, er gehn derhalven 20 myt worden noch myt der dait tho schantteirn, tho beschympen edder tho archwilligen in enyger wisen. Bevoln ouch den ampten tho beiden deilen, dat so myt eren knechten tho bestellen, dem so na komen edder des raides brocke to stain und straiFFE.

II fol. 269b.

Van dem coir ber rentemeister.

25

April 4. Anno etc. 27 up donrestage na dem fundage Letare receben de rentemestere vor ehnen ersamen raide van Soist, twelven, ampten und gemeynheiden. Do dat gescheyn was, so wolde men twe nygge wedder kehjen in de stede, de dair aff gengen, und so brechten de ampte up Patroclus Wousthoff und de gemeynheiten Ebbert Voir, de dair vor ehnen richtman 30 affgegangen was, und Patroclus vurs. hadde syn dochter, up welcker inbrenge eyn erber raidt sich bespraid und sachte, et eyn were nycht de gewonte, dat vader und soene mochten tosamem upgebracht weren und beden, dat sy erer ehnen vallen laten wolden. Mer ehnen rade genochte an den luden woll und weren beide frome erbar lude, dann eyn raidt wolde 35
 II fol. 270a. nycht gerne sich anders | schicken, dan van aldes montlich. Dairup bereiden sy sich nochtens und sachten, sy hetten geforen, dair wolden sy by blyven

und eyn ider wolde den seynen behalden. Tom andern male bait eyn erber
 raidt, dat men doch en wolde helpen betrachten, wat et in sich hette,
 vadere und sone tosamem up der kameren tho wesende, dat sy doch nocht erer
 ehnen vallen laten wolben. Dairup bereiden sy sich und wort lange, dat
 5 eyn ersam raidt ock tosamem genck; und als de van ander wedder genck und
 hatte dut oversprocken, er nu her Johan Gropper burgermeister uitspraick
 des raides beger, do sachte he to dem richtmanne, hetten de frunde wat
 gefunden, dat he dat uit sechte. Do hoiff he up und sachte na als vor, sy
 hetten gekoren, dair wolde eyn itlich by blyven. Dan wolde de gemeynheit
 10 den eren vallen laiten, so wolden de ampte den eren oick vallen laiten.
 Do hoiff up her Johan burgermeister vurs., eyn ersam vursichtich raidt
 van Soist wer begeren, dat men wolde ehnen nyggen foir doin. Do gengen
 sy wedder tosamem und brachten do Albert Haveren und Johan Hennen,
 welcker eyn raidt van Soist beedebe, als woentlich is.

15 De furstynne van Cleve¹.

II fol. 271^b

Anno etc. 27 up fridag vor dem sundage Jubilate umbtrent tho Mai 10.
 4 uhren na myddage quamen hir to Soist de durchsuchtigen und hogeboeren
 furstynnen Maria unse gnedige liebe froue, hertoghinne to Cleve, Guldge,
 Berge, grefinne tor Marke und Ravensberg myt erer gnade dochter
 20 Sibillen, hertoginnen to Sassen, Myssen und Doringen und hadden 200
 rehjege perbe und 150 wagenperbe, myt welckeren weren vell dreppelyker
 guber mans als myt namen de edbell und wolgeboren juncker . . . greve
 van Nuenar², vort de strengen erentvesten und erberen Wyrich van Dver-
 steyn und Willem van Kennenberg her zu Zulen³, myt vellen anderen
 25 dreppelyken junckeren und lacht myn gnedige frauwe myt erer gnade dochter
 in Bertram Meyborgs huys und myn juncker van Nuenar in Johan
 Koils huys und myn juncker van Dversteyn by her Tonies Mengen und
 myn juncker van Kennenberg in her Detmar Clepphngen huys. Als er
 gnade nu aff gesetten was, so gengen de junge Gobbel vam Dale ziffemester
 30 und Johan Roder Slesewyker in stede Johann Bettynchuses ziffemesters,
 de do unpeffich was, und hadden vor sich de twe tafeldeyner mytten steyn
 und hynder sich de ryden knechte myt anderen deyneren und schencken

1. S. St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Familiensachen 25^{1/2}, fol. 143^b ff.: 'Uffzeichniß, wißcher machen myn g. l. fraw van Cleve, Gulich, Berge etc. oirer f. g. dochter in Sassen heymbracht', besonders fol. 146^b, welche Schrift auch in

dem Aufsatz von Bouterwek, Sibylla, Kurfürstin von Sachsen, in der Berg. Ztschr. VII, 119 ff. benutzt ist.

2. Gumprecht Graf zu Neuenar und Lenney.

3. S. oben S. 138 Anm. 2.

erer heider gnade eyn voder wyns¹, 40 malder haveren und mollen myt vyfchen, wante sy gehn vyfche mer krygen konnen.

II fol. 272^a.
Mai 11.

Item dair na des saterdages umbtrent 10 uren vor mytdage gengen gnte. Gobbel van Dale de junge ziffemester und Detmar Clepphynd rentemeister in stadt Bettynchus ziffemesters, de do wu vurf. unpessich was, 5
ock myt den steven vor sich und beyneren obgnt. und schenckden myner gnedigen frauwen van Sassen ehnen schonen vergulden koip² und bait do vort up den avent de heren van Soist in eren hoiff tegen den avent tho gaste; dair gengen 4 burgermeister, siffemester, twe richtlude und meister Gasper. 10

Mai 12.

Item er gnaden wolden des sundages wedder eyn wechtrecken wynt to Geyseke. Do boit er gnaden furerer van Geyseke, dat dair gehn haver und hoy to krygen wer, welcker brieff to myddernacht qwam vor de porten,

Mai 13.

so dat er gnaden des sundages hijr bleven wynt des mandages enmorgen und togen do na Paderborn; und er gnaden gengen des sundages en 15
morgen in de homyssen in sunt Patroclus munster, dair sanc (men) ehne herlyche myffe und spelde up dem groten orgelen.

II fol. 274^a.
Juli 2.

Anno etc. 27 up Unser lieven Froue dach Visitationis is vordregen durch rait und twelwe eyndrechtlichen, dat de rentemeistere fallen bestellen in synem jair vor 8 mr. vische in den groten dick all jair tho setten und 20
van en dat in erer reckenschop up tho brengen.

II fol. 275^a.
Aug. 20.

Anno etc. 27 up dinstag na Assumptionis qwam ut hachten der van Soest Johenneken Klebolte, de dairumb gehachtet was, dat he myt anderen herden soll hebn genommen eyn crucifix buten dem Elferke³ und hadden dat genommen und hadden gedopent und geslagen und hadden 25
gesacht: 'Wistu got, so wer by', und ander spytige bind dair mede gebreven, dat sich eyn erber vursichtich raidt van Soist woll anders sich myt em gehat solde hebn, dan segen an syn kyntheit und deden em gnade, dat he wart umb der frunde bede willen up de vote gelaten, by also dat he moste setten vier borgen, twe dat en syn vader dairumb straiffen solde, dat he myt 30
dair mer an dechte und twe borgen, dei dair voir mosten loven, wanner he tho synen jairen qweme, dat he solde komen weder und doin eyn gewontliche orweide.

19. Ursprünglich stand 'dat iber rentmeistere fall'.

20. Zu verbessern ist 'synem' in 'oeren'.

1. Zwei Fuder Wein kaufte die Herzogin noch aus dem städtischen Weinkeller, das Fuder zu 36 M. Da die Stadt denn Wein theurer eingekauft hatte, so ergab sich für die Stadt dabei ein Verlust von

23 M. (S. Stdt. A. Soest L, 19.)

2. Derselbe kostete 100 Goldgulden. (S. Stdt. A. Soest a. a. D.)

3. Dem Elberichsthor.

Van Rome¹.

Anno etc. 27 up den sevendag Maii quam eyn hertog van Burboin van Ro. keh. Mt. wegen und hadde an volcke 14000 Dutscher knechte, 10 000 Spanhyger, 5000 Welscher knechte, 4000 Calummefer und 4000
 5 perde vor Rom und fencd dair vor an eynen storm, welckeren hey verloiß; und des anderen dages dair na fencd he wedder an eynen storm, den oick verloiß, und dair in bleff; dair na umbtrent den berden dach sengen bey
 10 kehyserschen eynen storm wedder an und vellen boven dem Hospitaill in, und als sy nu in der stadt weren, so wolden de Romaner sy wedder uitslain, welcker en nycht helpen mochte, dann erer woirt merklich veel geslagen, und de nycht eyn bleven, worden up de slucht geslagen und vlogen
 in sunt Peters munster, dair er woll by 7000 in erworget worden. Und de papest, cardinail myt der guardien sloen up bey Engelburch, dair sich
 15 des gemeynen volckes so vell mede inbrancd, dat sy der boven 10 dage nycht gehalten konden und bey pauvest moeste dat upgeben und wort sampt myt
 seventeyn cardinalen geveundlich genomen, dan bey ander, dairup weren, worden all erworget, item bey Urshner sampt myt wyff und kynderen
 20 erstoeken, dat men seggen wolde, dat bynnen Rom numantz van dem geslecht levendich wer gebleven. Item 3 cardenal worden dair erworget, item
 de auditores rote, de foderde, de bandkerer all erworget, de bullen und ander acta und carte up de strate gestrugget und vyff wonders und spitscheit dairin bedreven, dat nicht genoich to schriwen steit; dat men seggen
 well, dat dair syn gebleven over 40 000 man, der was wan 4000 van des kehysers volcke.

II fol. 275^b.
 Mai 7.

Van dem pauweste Clemente septimo.

Eodem anno quam eyn hertouch van Burboen und juncker Sorgen van Fronsberg van wegen keh. Mt. als Caroli quinti und brechten aldair
 25 ygens 14 000 Dutscher knechte, 10 000 Swannhyger, 4000 Calummefer, 5000 Welscher knechte und 4000 ruter und bestormeden Rome an den
 30 7. dage Maii und worden wedderumb aff geslagen und den | berden dach bestormeden sy ock dair nach, do wort dair bey hertoch van Burboen vurf.
 erschotten, und worden affgeslagen. Dann dair na do vengen sey den berden storm an und gewinnen und, bey Swanniger und Calummefer
 drungen vor in myt erer orden und bleff dair woell doit umbtrent 30000

II fol. 279^b.

Mai 7.
 II fol. 280^a.

1. S. Gregorobius, Geschichte der Roms erfolgte bereits am 6. Mai. Stadt Rom VIII, 510 ff. Die Eroberung

menschen, und als men seggen wolde, dat nergen eyn van den Urshneren do bynnen Rome wer lebendich gebleven, sey weren dan junc oft alt, frauwe oft man. Und dey nicht entflegen konden, flogen in sunt Peters munster, umb dair vryheit to soicken, welker nicht mochte baten; und woirben al Bair over 7000 doitzeslagen und de pauwest entweck en up de 5 Engelsingh wynt an den tenden dach. Do he saich, so groten moirt in der stadt begangen woirt, qwam hey heraff und gaff sich gnade off ungnade keh. Mit gefangen, mer dey gardesuhn und ander myt em weren woirben all doitzeslagen und bleven oick in demselven storm by 4 drepsicken kairdinalen; und dreven dey langknechte groten spyt, als men seggen wolde. 10

II fol. 280b.
Jan. 27.

Anno eodem up sundach na Conversionem sancti Pauli do hadde her Dirich Saterdach eyn cappellain to sunte Sorgen dat gemeyne kerspess tho hope buten der loenhern willen und toch so dat kerspess en over den hals, dat sy en beholden wolden buten der loenhern willen, dey sich beclageben, wu he sy over den predikestoill geropen und anders to spite gedain hebbe, 15 und wolde nu im kerspess oproir maken, dat dey oversten vum kerspess sich beclageben und leit darumb up mandach dair na vor den raidt verboden dey loenhern und ock dat gemeyne kerspess und geboit den gemeynen kerspessluden, wu de raidt dair hebbe to setten loenhern, want alle kerspesskercken weren in hoide des raides, dat sy dairumb leiten dey loenhern 20 betemmen und sich sulz enthelden und wert aver sake, de dair tegen bede, mochte syn eventur stain; und dem papen vurs. wart van stunt an schur und scherm upgesacht sich tho versohn.

Jan. 28.

Anno domini 1529.

Vam Engelsinghen swete¹.

25

Sept. 2.

Anno etc. 29 up donnerdach vor Nativitatem Marie virginis quam eyn koipman van Essen in Hinrich Potters huys und bevell in eyner jemerliker suke gnt. de Engelsinghe swet, dair men in 24 uren lebendich ind doit is; und beselvige man burg. was up den advent doit. Dairna des 30 Sept. 5. sundages storben dairan seven harde mans und weren vum sundach up den mandach und durch den dach woll over vyff off ses hundred mit der suke bevangen und storben vuste lude und durede ungeberlich seven off 8. wecken²,

1. Vgl. Städtechron. XX, 425, Spornmachers Chron. von Lünen 1458 u. Münster. Geschichtsquellen II, 112 u. III, 227 f.

2. Am 30. October schreiben Bürgermeister und Rath an Meister Porphyrus von Neuenkirchen, der an der Wiesenkirche

beschäftigt gewesen war (Protoc. Missiv. LI, 7 s. a.): 'wuwoll et dan noch mitten sterben nicht ganz upgehört hevet . . .' Ähnlich heißt es in einem Schreiben an den Herzog von Cleve vom 12. November. (Ebenda).

dat in der tijt woll by 1500 an der sude bevelen, und de prester mosten gain mitten hilligen sacramente 2 dage dach und nach sunder underlaiten.

Anno domini 1531.

Up sundach vor Purificationis Marie umbtrent 4 uren na mytbage
 5 kwam hir de. d. h. Churfurst, furste und her her Joachim marckgrais tho
 Brandenburg mit syner c. u. f. g. unbergesetzten bischof gnt . . . bischof
 van Lebeus¹ und hadden umbtrent 80 und 100 | perde und qwemen van key. II fol. 298^b
 May.², dem unse heren schenckeden 2 aem whyns und 2 malt haveren, und II fol. 299^a
 lach hijr stille van dem sundage wint up den dynstach. De schenckede den Jan. 31.
 10 twee taiffelbeynern 2 kronen, de her Albert Greven son weren gedain en
 to doinde, und de uitriber mochten dair gewest syn mit enem breive, als et
 in dem Bastavende wontlich is, den hadde syner cfl. g. 4 golden gulden,
 als et lubbe, geschenckt.

Anno domini 1532.

Eodem anno up mandach na Omnium sanctorum quemen etliche II fol. 325^b
 landesknechte, de unse genebige furste und her van Cleve, Guylge und II fol. 4.
 Berge nemptlich over eyndusent tegen den Turck, de in Ungeren lach und
 sich vor Weyn to legeren gedachte, key. Mt. tho hulpe gesant hatte, und
 begerde de hovetman gnt. Jacob van Essen, dat sy mochten ehnen dach
 20 edder 3 hijr in der Boirde liggen, des men nicht vergunnen wolde dan ehne
 nach, dan mynen g. h. tho geballe eynst den tho leveren und dan tho
 passeren togesacht wort, dat aver nicht eyn geschach. Dan, do men en to
 Annepen und to Distonnen³ geleveret hadde, bleven sy liggen noch ehnen
 25 dach boven de tofage, dat dem rade verbuchte und schreven den ersamen
 van Hamme⁴ und gevent den torfenne, begerende, wat de by uns doin
 wolben, so men dair tegen trachten worde, de uns alsdo toschreven, uns
 nicht tho verlaten.

Item de leverunge was 7 voder beirs, | 2 vait botteren, $\frac{1}{2}$ last keses, II fol. 326^a.
 4 sintener spekes und vor twynthyck marck broides, dat den van Soist by
 30 150 gulden kostede.

1. Georg von Blumenthal.

2. Am 15. Januar 1531 war in Aachen die Krönung Ferdinands zum römischen König erfolgt; Karl V zog darauf nach den Niederlanden. Vgl. Stälin,

in den Forsch. z. D. Gesch. V, 571.

3. Ampen u. Dstünnen w. von Soest.

4. Am 5. u. 7. Nov. Stdt. A. Soest, Prot. Miss. LI, 8 s. a.

Beilagen

zu den

Soester Stadtbüchern.

I.

Auszüge aus Heinrichs von Herford Liber de rebus memorabilioribus¹.

Anno domini 1307.

5 Anno nono Alberti ducis Austrye Romanorum imperatorum a Julio centesimi primi cum apud Susatum campana magna fieri deberet, bufo magnus ambulabat circa laboratores, qui tandem eum in fornacem miserunt. Et cum fundi deberet campana, semoto ducillo per magistrum bufo sedit in foramine, quod sic trina vice attemptatum est. Tercio
10 aqua benedicta aspergitur et quasi stipula comburitur et materia eris liquida manat et bona campana formatur demone fugato.

Decimo anno Alberti nascitur in eodem Susato masculus, qui ¹³⁰⁸. omnem seram apperuit, quando voluit, apposita manu sua dextra.

15 Idem Albertus dux Austrie Romanorum a Julio centesimus primus cepit regnare anno domini 1298 et regnavit 10. annis².

II.

Fragmente Soester Aufzeichnungen des 15. Jahrhunderts³.

Anno domini 1434.

20 A. d. 1434 des vrydaghes vor unser vrowen daghe Assumptionis Aug. 13. wolden Godert van Hanzlede bey Iunge unde Dyherich van der Molen an-

1. S. Einl. S. 13.

2. Diese Notizen, welche sich auf fol. 186^b des I. Bandes des Stadtbuches unter dem Jahr 1486 eingetragen finden, sind deutlich erkennbare Entlehnungen aus Heinrich von Herfords Chronik; die Übereinstimmung im Text ist zum Theil eine wörtliche. Vgl. die Stellen in Henrici de Hervordia Liber de rebus memorabilioribus ed. Potthast S. 224, 225 u. 217. Also gab es 1486 in Soest eine Handschrift der Chronik Heinrichs von Herford, die dem Schreiber der Notizen im Stadtbuch zugänglich gewesen

ist. Über Heinrichs von H. Aufenthalt in Soest vgl. Potthast, Einl. S. VI. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß es in Soest eine angesehene Patricierfamilie de Hervordia gab. Wichmannus de Hervordia ist Ende des 13. und zu Anfang des 14. Jahrhunderts mehrfach Birgermeister in Soest (so z. B. 1299, 1306 u. 1310 Seibert u. B. II, 514 u. 531). Als Richter in Soest wird 1315 ein Hildegerus de Herfordia genannt. (St. N. Münster Msc. I, 219 fol. 89^b u. 100.)

3. S. die Einl. S. 13 u. 14.

ders gut. van Blettenberg eynen kamp vechten unde weren tosamende up dem markete to Soft in eynen freysch gekomen myt wyllen des rades, dey en beyden den plaß aldaer gevryet hadden wól myt seß eder myt achte hundert gewapent wol getuget und schütten, welken kamp unse borgermestere unde raed upnemen myt erer beyder unde erer vronde wyln unde sey of barna 5 umme dey sake schidden. Do weren borgermester her Detmar van der Wynden unde her Johan Eppink, kemenermester Johan van dem Broke und Telman Tyle¹.

Anno domini 1447.

In den iaren unsses heren 1447 des fridages na sent Peters und 10
Juni 30. Paulus daich toch her Diderick van Morse erzbischoff van Colne myt den bischoppen van Munster, Hildensem und Wynden, den hertogen van Sassen markgreven van Mißen, den hertogen van Bruynswid, den Bemerer, den greven van Sterneborch, Nassaw, Katzenellenbogen, Seyne-Witgensteyn, Waldeck, Hanaw, Spengelborch, Ketberch, Pirnunt und vijl ander heren 15
Juli 19. vor Soift und stormeden die stat an sunte Arsenius dage des hilligen abg, die van dem hogeborn fursten heren Johanne hertogen van Cleve und van den burgeren van Soest worden van dair gedreven, des got gelovet sy ewelic².

Anno domini 1464.

Item anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo quarto 20
Mai 20. umbentrent Pingsten, do wort hyr yn dussen landen und an dem zestrone der stede und der stede in Vyfflande, in Doeringen, Sassen und Breslande eyn hertoch van heren und knechten vele volkes, und togen to Rome und wolden strijden tegen den Turcken. Und do sey to Rome qwemen, do en wijste de pauwest noch cardenale nyrgen van, so dat der lude vele verdorven, 25 verstorven und verqwemen, dar vele ungeludes van qwam der cristenheyt³.
Aug. 14. Eodem anno und an unser leven vrouwen avende Assumptionis do starff der pauwest⁴ und eyn cardenall, de heyt Guzo⁵, de betegen wart, dat heh sodane hervart in maten vurf. bedacht und verkundiget hebde laten buten wetten ind willen des vurf. pauwestes. 30

Anno domini 1467.

Item anno domini 1467 up dage ind tyd tusschen Martini ind Con-
Nov. 11—
Dec. 8. ceptionis Marie do bewijsebe sich myt ungeborlicher vede der bischop van Colne Ropert an synen amptluden, so dat heh Keyferswerde, Gudensborch⁶, dat ampt to Lynnen und Ordyngen⁷ in frech myt guden geloven, und bedroch 35 also syne amptlude, den dat versogelt ind verbrevet was; dar en boven so

1. S. oben S. 40.
2. Vgl. Hansen, Soester Fehde, Einl. S. 104 ff. u. Städtechron. XXI, 150 ff.
3. S. oben S. 50 u. 51.
4. Pappi Pius II starb in der Nacht

vom 15. zum 16. August 1464.
5. Nicolaus Cusanus starb zu Todi am 11. August 1464.
6. Godesberg.
7. Urbingen am Rhein.

vengt hej sey und vorde sey to slotte¹. Dat was doch eyne undat van so-
danem heren, also hej eyn erzbischoff wezen fall.

Anno domini 1468.

Item anno domini 1468 up nyggienairsdaghe des morgens tusschen Jan. 1.
5 vyff und seß uren do wan unse here van Cleve dey stat Dossborch dem her-
togen van Gelrn aff².

Anno domini 1479.

Item op gudenstagh na Martini anno (14)79 obiit honorabilis do-
minus Johannes Kleppynck³ antiquus magister civium, cuius anima Nov. 17.
10 requiescat in pace. Eodem die consilium sentenciavit inter Hynricum
Stenfforde iudicem ex una et Johannem Lünen provisorem ecclesie in
Altis et quosdam alios cives parte ex altera et predictus iudex causam
perdidit⁴.

Anno domini 1497.

15 Item in den jaren unses heren dusent veir hundert seven ind negentich
unmetrent sunte Vitus dage wort myt willen des ersamen raides und der Juni 15.
twelver vor den raidt go(nde) en van den borgeren eyne lovelike geselschop
van schutzen⁵ myt den knyppbussen op genomen to hundert personen, to welken
hunder personen do de ersame raidt gaff eynem iuweliken eyn brunen hoet
20 myt eynes scerpent, wyt und grae, und dede eynem iuweliken eyne bussen
uth der kameren myt aller gereschopp. Vort so gaff de ersame raidt der
geselschop eyn clenode van . . . loet silvers as eynen . . . und knybusse
an eynes silberen feden und suverlikem ver . . . , welker clenode der gesel-
schop des ersten sundages na Sacramenti to eynen(?) ure na mitdage . . .

Anno domini 1500.

25 Item anno millesimo quingentesimo op sunte⁶ . . . quam de
konynck van Denmark myt synem volke ind myt der garde, VII, achte dusent
gemonsterder knechte und myt dem hertogen van Holsteyn und ander greven
und ribder und togen in dat landt to Dethmarschen, umb dat to vermeldigene,

17. Loch im Pgt.

22. Die Lücken sind theils durch Radirung entstanden, theils ist die
Schrift an den betreffenden Stellen durch Rost unleserlich geworden.

1. Vgl. Städtechron. XIV, 818.

2. Dem Herzog Adolf von Gelbern.
Doesburg fiel durch Verrath. Vgl. Nij-
hoff a. a. O. IV S. CXIII f. u. Städte-
chron. XIV, 819.

3. Vgl. Städtechroniken XXI, 76 u.
358.

4. S. oben S. 67 u. 72.

5. Hierunter sind wohl die in der
Soester Stadtrechnung von 1499 (Stbt.R.

Soest X, 2) als 'der stat groten schutzen
oder dey bussenschutzen' bezeichneten zu
verstehen. Sie erhielten 'van butten waken'
10 ß 6 S. und 2 Tonnen Bier 'ex umme
dregen S. Patroclus:c.' S. unten S. 173.

6. Der Name des Heiligen ist aus-
gelassen; vielleicht zu ergänzen 'Valenty'n'
(Februar 14). Vgl. unten den Bericht in
Wassenberchs Chronik z. J. 1500.

und thom ersten eyn dorp ind veste¹ gewonnen, geplunderet, gebrant und all dat doit geslogen, dat dar was, und synt vort in getogen. Dar entegen sterkede sich dat landt myt hulpe der zeeftede Lubeke, Homborch ind Lunenborch myt anderen und hebben myt der hulpe des almechtigen godes ind Marien syner werdigen moder dem konynge syn hovet banner aff gewonnen⁵ ind all syn geschenke und dem konynge aff geslagen und verdrenket vermitz der ebbe bij 17 eder 18 dusent man, ind grepen ock 7 hovetstude, 14 slangen, behalver kartawen ind ander geschutt, so woll to merken is, und de konnyndc nawe entquant. Kort dar na wort dat hovet van dem Bussche myt 900 knechten in demselven lande geslagen, dey ock eyn captheyn der garde to wesen plach².¹⁰

III.

Verhandlungen wegen des Belagers des Jungherzogs Johann von Cleve und der Maria von Jülich. Der Übergang der Grafschaft Mark auf den Jungherzog und die geplante Huldigung der Städte der Grafschaft³.

15

1509—1511.

1.

Landtagsabschied der Cleve-Märkischen Stände zu Duisburg, betr. die Verheirathung des Jungherzogs Johann von Cleve mit Maria von Jülich; die Grafschaft Mark soll vor dem Belager dem Jungherzog²⁰ übergeben werden.

Duisburg 1509 November 6.

Stdt.N. Soest XLV (Landtagsfachen) 2. Zum Theil von der Hand des Soester Stadtsecretärs Jasper van der Borch geschrieben.

Item sullen die beyde verschrivongen luyde der beyder copien nu alhir²⁵ verraympt antreffende die 2000 gulden uyßen Buderick twe jair land zo leveren, auch die losonge des landt van der Marke boeven die 6000 gulden jairlichs, voirt losonge des landt van Cleve ind dat regiment zc. voirt dem bysllaiff bereidt gemaidt ind versogelt overlevert werden.

Item sall dat lant van der Marke, alre hoicheit ind obericheit van³⁰ mynen gnedigen heren van Cleve zo henden mynes gnedigen iongen heren ind iunfferen vur dem bysllaiffen overgeven werden.

Item sall de loifinge der flotte ind ampte Wetter ind Hoirde mit 4000 golt gulden jairliker renten vur dem bysllaipen geschien.

Item sullen de 15 000 golt gulden vur dem bysllaipen mynen g. hern³⁵ van Guhlge ind Berge overlevert werden.

1. Melborsf.

2. Über die Schlacht bei Hemmingstedt am 17. Februar 1500, in welcher das Heer des Königs Hans von Däne-

mark zur Hälfte aufgerieben wurde, vgl. Dahlmann, Geschichte von Dänemark III, 281 ff.

3. S. oben S. 97 Anm. 4.

Item haven ritterschaften ind stede der lande van Cleve ind Marcke begert durch etliche oirsaken 2c., dat byslaipen in mynes g. hern van Ghylge ind Berge 2c. hove zo geschien, dat van wegen syner f. g. durch begerte verwillicht ist.

5 Item ouch haven ritterschaft ind stede der lande van Cleve ind van der Marcke gebeden, dat myn g. here van Ghylge ind Berge 2c. in syner f. g. hove na dem byslaipen mynen g. iongen hern ind iunffer voir dat hrst eyn gyt land behalden wille, uff maïsse als ritterschaft ind stede vurf. davan nu alhie beteydent overgeven haven, dat man an mynen g. hern van Ghylge
10 ind Berge 2c. brengen will.

Item sulde dat byslaipen zo Mey neistkumpt geschien ind des nemlichen daiges vurhyn in zijde zo verdragen.

Item bidden ritterschaft ind stede vurf. mynen g. iongen heren etliche gude beqweme ind verstandige luyde van Ghylgeren ader Bergeschen, ouch
15 van Cleveschen off Merckschen to to voigen, de by synre gnaden syn ind em regeren na raide ind guetbeduncken myns g. hern van Ghylge ind Berge.

Item sullen ritterschaft ind stede vurf. tusschen Cristmijssen neistkumpt reden myns g. h. van Ghylge ind Berge in syner f. g. hoff beteydent overschicken, wair ind wu de loifinge der 4000 golt gulden in lande van der
20 Marcke geschien ind getaxeirt fall werden.

Beteydent to Duysberg up nesten dinstag na sent Huprechts dage anno 1509.

Item to gedenden mit Lubeken Nagell eyn antworde up to doin schryven.

2.

25 Abschied zu Düsseldorf, betr. den Übergang der Grafschaft Mark auf den Jungherzog Johann und das Beilager desselben mit Maria von Jülich.

Düsseldorf 1510 März 14.

Stdt.A. Soest, Landtagsachen, XLV, 2.

30 Item ist myns gued. hern van Ghylge ind Berge 2c. uysserlige meynonge, dat der alde here dem iongen hern anstont dat lant van der Marcke oevergeve mit alre hoicheit, herlicheit ind gerechtigheit, we sulchs hybevoire beredt ind affscheidt davan geweist ist, also dat der alde here up der underdanen hulde ind eyde vergie ind dat de underdanen dem iongen heren wider
35 houde ind eyde doin, doch vurbehalden de voulge, hulff ind dienst, de Marckschen den Clevischen ind wederom de Cleveschen den Merckschen zu doin, lieff ind leyt samen zu lyden, we sulchs under in gewonlich ind bis anher gehalten worden ist, so dat de overghyft ind mit den hulden ind eyden, we vurf., geschien fall vur dem byslaißen.

40 Item antreffen de loefunge der 4000 gulden ist myns g. hern meynonge, dat de anstont angefangen werde ind vollendt sij, zuvoir ind ehe dat byslaiß geschie, in maïßen dat ouch hybevoire beredt.

Item dat de taxeronge der loesen mit unterscheide bynnen desen neisten

zukommende 3 wechen sonder langer verzoch mynem g. heren oeverſchicht werde, we auch vurmails becalt vur guber zyt geſchiet ſyn ſoulde.

Item mit den gelde nemlich des overigen der 15000 gulden will myn g. here zufriede ſyn luyde der ritterschafft ind ſtede ſchryfflichen beden.

Item mit den 3000 goultgulden, davan Heinrich Dicksleger hgt 5 mynen g. h. ſyn hantschryfft ghyft, will ſyn gnaden auch zufriede ſyn.

Gezeichnet zu Duysſeldorp uff den neiften donreſtad na dem ſondage Letare Halffaſten anno 1510.

3.

Wilhelm Herzog zu Füllich an die Ritterschafft und Städte des Fürsten-
thums Cleve: ſetzt einen Tag zu Düſſeldorf auf den 21. Mai feſt
behufs erneuter Berathung wegen des Beilagers.

Benrath 1510 April 30.

Gleichzeitige Copie, Stdt.A. Soest, Landtagsſachen, XLV, 2.

Lieve getruwen . . Uwer ſchryven hz an uns gelangt heroirende, wie 15
dat yr zoſampt ritterschafften ind ſtedevrunden der graiffſchafft van der Marke
na etlichen aveſcheyden mit uns des byſlaiſſs halven 2c. vorder ind wyder
zo handelen ind zo ſprechen haben, dairommen an uns begert, uch geboirliche
zyt ind ſtede zo benennen, by uns zo ſchicken, wyder inhalt iſt uns verlesen,
befrempt uns ſulckes uyles ſchryvens ind anſoehens, beducht uns auch der 20
ſchickung ind bykunft aen noit, ſo verhalven genoichſamlich zo Duysberg,
Drſſoy ind Duysſeldorp verdragen ind geſloſſen iſt. Doch wie dem allen,
beſcheyden wir uch uff uyr gutlich anſynnen in unſer ſtad Duysſeldorp uff
den neiften diſtad na dem hilligen Pinxſtdage zytlich na mytdage dair-
ſelveſt zo erſchynen, umb alsdan uns uwer gemoite ind deſgene, yr luyde 25
uyrer ſchriſt vorder myt uns zo handelen haben, zor kennen zo geben, wir
uch zor gutlicher antworten nyet hain willen verhalven, dan uch gunſtigen
ind gnedigen willen zo erzeigen ſyn wir geneigt. Geg. zo Benroide uff den
neiften diſtad na dem ſonnendage Cantate anno 1510.

4.

Herzog Johan von Cleve an die Bürgermeister und Rätthe der Städte
Soest, Hamm und Unna: theilt die vorſtehende Einladung des Herzogs
von Füllich zum Tag in Düſſeldorf am 21. Mai mit.

Cleve 1510 Mai 5.

Gleichzeitige Copie im Stdt.A. Soest, Landtagsſachen, XLV, 2.

E. I. g. ritterschop ind ſtede ons landz alhyr hebn onlanx dem hogeboren
furſten unſem lieven broder hertogen to Guylge, to dem Berge 2c. doin
ſchryven begerende, oen tyt ind ſtede to benoemen, dair ſy mit ſampt ritter-
ſchop ind ſtede ons landz van der Marke by ſyner f. g. ſchicken mochten, up
wyeder up den byſlaie 2c. mit ſyner lieffden to ſprechen ind to handelen. 40

Dairup hebn syne lieffden nu weder antworden ind tijt ind stede benoemen doin, als nementlich up dinstach na Pingsten neistkomende tijtlich to namytdage tot Duhysseldorp to syn, gelyck gy in copien syner lieffden brieffs hirinne gelacht syen moigen. Seven wy u datselve in den besten also to kennen
 5 gutlich begerende, dat gy uyt htylicher van uwen dryen steden ehnen beqwemen man van uwen raiksrunden up tijt vurs. tot Duhysseldorp schiden willen; wy hebn nu twe van onser ritterschap aldair to lande ouch to der selver tijt aldair to syn vorschriben doin ind des gelyken wy bestellen willen an deser Cleef-
 10 scher syden, ouch myt gelykem tale van personen van ritterschap ind stede- vrunden ind in derselver manyre geschien fall; hyr to verlaiten wy ons an deser syden genslich, want gij weten, dat wy an deser syden den byslaipe, ind wes dair an cleest ind vur den byslayp geschien moit, na den affscheyden der gehaldener dage desen Mey nyet voltrecken moigen, dairomb ons u ind
 15 onser geniehner lantschop die verlenging myt voigen to bewerven hoich van noiden is, ind verseyh ind verlaiten ons des dairomb tot u also gentlich. Geg. to Cleve upten sondach Vocem iucunditatis anno 1510.

5.

Abschied des Tages zu Düsseldorf betr. das Beilager des Jungherzogs Johann von Cleve mit Maria von Sülich.

20 Düsseldorf 1510 Mai 22.

Stdt. A. Soest, Landtagsachen, XLV, 2.

Item geschickten ritterschafft ind stedevrunde der beyder lande Cleve ind Marke, de volmechtich van sich selfs ind der andere ritterschafft ind stede vurs. wegen uff hude datum alhy zu Duhysseldorp by unserm gnedigen alre-
 25 lieffsten hern herzogen zu Guhlge, zu dem Berge ic. erschenen syn, haben syner furstlige genade gebeden, in noch seef wechen land neistkomende fry- stonge zugeven mit der loesonge im lande van der Marke, de na dem lesten affscheidt uff donrestach na Halffasten neist vergangen alhy geweist zusampt
 30 andern, wie dem byslaiffen geschien soude.

Darzo we vurs. unse gnebdige here vurg. umb ritterschafften ind steden obgnt. beden wille, we wail deser voirder verzoich synre f. g. geschriffen na vast ungelegen ist, sich ergeven hait.

Ind ist affscheidt, dat de vurg. ritterschafft ind stedevrunde unserm g. l. hern bynnen den vurg. neistkomen 6 wechen verkondigen sullen, we balde ind
 35 wanne na uhyggange derselver 6 wechen de loesonge ind anders vurs. geschien sulle.

Wanne de verkondonge vurs. also unserm g. hern vurs. gedain ist, so wille syne f. g. asdan ritterschafft ind stede vurs. weder laissen verstein, up wat zyt ind wo syne gnaden den byslaiiff wille laissen geschien.

Hir um we vurs. en fall eghen langer verzoich noch hynlegonge ge-
 40 schien, wilche ritterschafft ind stede vurs. so gentlich zugesacht haben ind dar- uff affgescheiden syn.

Gezeichent zu Duhysseldorp uff den neisten gudenstach na dem hilligen Pingstage anno 1510.

6.

Herzog Wilhelm von Jülich zeigt der Ritterschaft und den Städten des Fürstenthums Cleve und der Grafschaft Mark die Zeit des Beilagers seiner Tochter an.

Düsseldorf 1510 August 24.

5

Gleichz. Copie Stdt.A. Soest, Landtagsfachen, XLV, 2.

Erhere ic. Uyre ritterschaften ind stede des furstendombs van Cleve lest schrift an uns gedain under anderen meldende, dat die loise der 4000 g. g. in dem lande van der Marke vur dem byslaiffen geschiet solde syn, dairuff uns de loisebrieue alsdan off hydr enbhynnen gekoent ind overlevert werden sullen ind ir willen ouch vort den awescheiden uyre geloiffden genzlich nakomen, biddende, uch by den boden gebourliche zyt des byliggeren zo benennen doin mit wyderem inhalde, hain wir vernomen ind fuegen uch zo wissen, dat unse gude meynonge ist, dat byslaiffen sent Michiel nestkunt ader 5, 6, off 8 dage ungevairlich dairvor ader dairna alhy zo Duysseldorp zo geschien, ind dat der hogeborn furst unse vruntliche liebe soen van Cleve mit 200 perden, off so vyll synre lieffden ind uch geliefft, ind sonder harnesch zo komen, den eygendlichen ind nemlichen dach alhij zo erschynen, willen wir uch in myddeler zyt ouch schriftlich verstain laissen, des wir durch oirsache dyt maill nyet moigen doin. Dese gelegenheit en hain wir uch up gemelte uyre schryven unverkort nyet willen laissen, umb uch in dem besten dair na zu richten, dan uch gnedigen willen zu erzeigen syn wir geneigt. Geg. zu Duysseldorp up sent Bartholomeus daige anno 1510.

7.

Abschied zu Essen wegen der Hulldigung der Grafschaft Mark.

25

Essen 1511 April 7.

Stdt.A. Soest, Landtagsfachen, XLV, 2 u. St.A. Münster, Landstände der Gr. Mark No. 1.

Affscheyt tot Essende anno 1511 up mandach nae Judica tusschen den geschickten der stedefrunde der lande Cleve ind Marke die hulldingh ic. be- treffen:

Item is befalt, dat die gemeyne steden des landz van der Marke voirt die van Soist mynen gnedigen lieven hern den ionghen hertoughen van Cleve ic. voir oeren rechten erffheren hulldingh ind eyde doin sullen, behelstlich doch mynen gnedigen lieven heren den alden hertoughen van Cleve ic. die tyt syns levens alsulcher hulldingh ind plicht, sy syner furstlicher gnaiden gedain hebn, in werden to blieven. Ind myt deisser hulldingh sullen die obgemelte stede oich voirtan genzlich ind alle verlaiten ind ontdraegen syn ind blieven, mynen gnedigen ionghen heren vurs. nae doede syns vaeders mynes gnedigen alden hern vurs. in toekomenden thyden eniger voirder hulldingh ader insueringh to doin durven.

Ind steyt deisse befallingh op eyn anbrengghen ind behaegen eyne yder an synen steden ind dat sy dairrop oere geschickten frunde volmechtich weder-

omb by eyn anderen hebn sullen tot Dormunde op den dinstach nae dem heiligen Cruysdach Inventionis neistkomende¹ des morgens ther rechter daige tyt, so asdan doch die Coelsche dach darselffs bestympt wurden is, ind off die Coelsche dach up tyt vurs. tot Dormunde geynen voirtgand gewonne,
 5 soe sullen die geschickten frunde vurs. up denselven dinstach den morgen wederomb alhier tot Essende syn ind oere antwoirt up der voirgemelder befallingh van wegghen oire stede eyntelichen aver brenghen sonder langher verhaile ader vertreck.

Ind soe die van der Lipp totten gehailden daige, dair men van deisser
 10 huldingh voir ind nae gefalt heb, durch versuemenys niet verschreven wurden syn, is nu mede befalt, dat myne gnedige here die ionghe hertouch van Cleve zc. dytselve den van der Lipp myt syner furstlicher gnaiden byschriften to kennen gheven sall, umb op tyt ind stede vurs. oere frunde oich volmechtich to hebn ind die eyntliche antwoirt myt sampt den anderen geschickten der stede
 15 vurs. to gheven helpen, alsoe dat sy in deisser saecken eyndrechtlich, so doch billich is, gespoirt ind gefonden moighen werden.

Gedebinght tot Essende op maendach nae dem sonnendach Judica anno 1511.

8.

20 Bürgermeister und Rätthe der Städte der Graffschaft Mark und von Soest an den Herzog Wilhelm von Jülich und den Jungherzog Johann von Cleve: lehnen die begehrte Huldigung, solange der alte Herzog von Cleve lebt, ab.

1511 Mai 9.

25 Concept. Stdt. A. Soest, Landtagsachen, XLV, 2.

Unsen onderdenigen zc. Durchluchtige hogeboren fursten g. l. heren, so as up nestvergangen dinstag overmitz u. f. g. reede ind unse geschickte vrunde
 30 upten dage to Essen² under anderen kallinge geweist is der hulding halven, de wy u. f. g. unsem gnedigen iongen heren doin solden ind as uns nicht wol betemen will u. f. g. vorder hulding to doin, dwyle u. f. g. vader unse
 g. l. here im leven ist, so wij syner f. g. verhuldet ind vereydet synt, dan wij bidden demoidich ind dienstlich u. f. g. unsen g. iongen heren, dat u. f. g.
 anstunt sich int lant van der Marke voigen, de slosse ind ampte innemen, eyde ind hulde van amptluden ind bevelleren untfangen, mit en ind uns allen
 35 handelen ind halden as unse gnedige lantsurst ind here, ind wuwoll wij als de stede des landes van der Marke u. f. g. ybont in dem innemen des landes de huldinge nicht endoin, angesten u. f. g. vader noch im leven ist ind wij
 auch vorhyu im bededinge ind besloß des hylsichs tuschen u. f. g. ind u. g. gemahell unser g. l. frouwen dairup hulde ind eyde gedaen hebn, so dat uns
 40 vorder hulding bis to avegange unses g. l. heren vurs. bij uns nicht van noiden ist, want wij stede syn willens ind erbieiden uns to unwen beiden f. g.,

1. Am 6. Mai.

2. Am 6. Mai. Ein Abschied dieses

Tages scheint nicht erhalten zu sein. S. den Essener Abschied vom 7. April.

dat wij uwer beiden f. g. to uweren gnaden noiden ind gesynnen mit lyve ind gude na alle unsem vermoigen hulpe troist ind bystant doin willen ind da inne ind derhalven tegen u. f. g. halben, as eirberen fromen getruwen luyden ind underdanen gebort, gelich ind in aller maiten als off wij u. f. g. hulde ind eyde gedain hedden, des sullen uwe beide f. g. an uns ind unsens mitborgeren ind ingesetten seker ind gewyß syn ind uwe gnaden moigen sich des to uns allen ind hällichen in sonderheit genslike troisten ind verlaiten, beheltlich doch uns steden samen ind besonder unser hyllicher erer privilegien, vryheiden, segell ind breven hyrmede ungekrenket, wij uwen beiden f. g. in dem besten hyrmede toerkennen geven, ind de almechtige got wille deselver u. 10 f. g. to langen seligen tyden mechtig(?) ind gesont bewaren. Geschreven under unser der stede Soist, Hamme ind Unna secreten segelen, der wij andere stede gemeynlich hyr unden genant hir inne mede gebruken, upten nesten vridage na dem sondage Misericordia domini anno 1511.

Vorgermeister ind raide der stede Soist, Hamme, Unna, Camen, 15
Sfernloin, Swerte ind Luyhen.

IV.

Acten betr. den Streit der Stadt Soest mit dem Propst von
S. Patroclus wegen des Bäckerkorns¹.

1.

20

Bericht über die Heiligthumstracht am 5. Juli jedes Jahres zu Soest
und das Sendgericht daselbst.

St. A. Münster, Acten Cleve-Mark, 140^b, fol. 41^b f., als Anlage zu einem Schreiben
von Biltgermeister und Rath zu Soest an Herzog Johann von Cleve d. d. 1515
October 20.

25

Item sunt Patroclus monsters torn, de kloeden ind dat moenster bis an
dat choer gehoeren den van Soist ind nicht dem proveste noch capitel.

Item de van Soist houlden ouch den torn, dat moenster in bouwe ind
in warunge, hebn ouch dairto er eygen custer ind luyder ind moit nymant
de kloeden luiden, off doin luyden, buyten orloif der boirgemeistere. 30

Item off de kloeden breken, vhyrloede, off anders enige schellinge off
gebrede an vellet, is allet in wege der van Soist ind nicht des provest noch
capitels.

Item wanner de hilligen sullen komen, so laiten de van Soist dair to
bencke ind anders bereiden, dair de vrembden ere hilligen, hilgedomme, kerffem 35
in anders unden in dem moenster meisten deyll upsetten ind stellen, ind gehn
van allen up dat chore.

Item sent Ulrichs dage, wanner sy komen, ind des anderen dages,
wanner sy weder en wech gaint, hebn de van Soist an allen eren porten
borger in erem harnesch, de upsticht to allen dingen hebbn. 40

1. S. oben S. 113—136.

Item des nachtes synt de kemmer myt des raides diener uptem rait-
huyse ind de gaint to 10 off 11 uiren, wanner en tyt bedundet, myt eren
lanternen, tortschen ind gewere int moenster by eyn yder kerspell ind beseynt,
off dair ummant by wer anders dann tempelerer, custer ind de dair to ge-
5 hoerten, de hebn sy to vermercken ind van dair to wysen, ind nyt de provest
offte capittel.

Item deselve nacht hevet de raidt bestalt, dat alle amptgluide off den
meren deyll tot 300 off 400 toe mit erem harnesch syn up eren amptshuysen,
der gelyken eyn tale van den gemeynden myt erem harnesch ind gewere in
10 dem gerichte de nacht moiten verblyven, umme eynen yderen to beschermen,
off hmanz den anderen dechte to krencken.

Item des morgens up den rechten kyrmyßdach, wanner men mitter
processien mitten hilgen sacrament ind hilghedomen umme geht, hevet de
raidt ere luyde dair to ordineirt uit eren raiden ind vrunden van twelven,
15 de mit sich 300, 400, 500 off 600 schutten ind anderen in den harnesch ind
myt gemere by der processien hebu ind waren, dat nymant enich leyt weder-
foire, ind synt so alle wege protectores ind schermhern der hilgenbracht, obe-
dientien ind der processien gewesen, dat de gotlich ind erlich ind nummandes
enich leyt geschege.

Item alle jare besittet men twe maell den seent in den moenster, aldair
moit de provest ader syn official by de borgermeister ader ere geschickden
komen sitten, twe morgen nae eynander, ytlichs morgens dry hoven van den
borgeren ind inwoenern, ind de pastoere ader ere capellane van den parochien
bysitten, mer wat de eydswerer anbrengen van sentibar saeken, dat melden
25 sy den raides geschickenden ind nycht dem provest, dem capittel noch dem of-
ficiale, pastoir noch capellain, ind de raidt van Soist hevet de ouch mit
gnaden, mit rechte off anders to straiffen ind to verlaten na ere gefallen, ind
de provest noch dat capittel noch der officiael en hebu dairmede geyn doin
noch ouch pastoire ader capellane.

Ind hvr uit woll clairlich is to vermercken, de van Soist gotlich ind
billich dair an syn, sodane alde lovelike hoirsamheit gehalten werde ind myt
guden reden, als sy so lange guitlich gebeden ind sulchs van jairen to jairen
vervolget hatten, der renten eynsdeyls hatten to verheyden, so lange dat ge-
schege godes ere ind hoirsamheit als alle weyge, dair sy patronen beschermere
35 ind mede besitter ave synt.

2.

Bericht der Stadt Soest über den Verlauf des Streites mit dem Propst
von S. Patroclus wegen des Bäckerforns.

St. A. Münster, Acten Cleve-Mark 140^a, fol. 59^a ff. (Aufgestellt nach dem 2. Februar
40 1519, wie aus dem nächstfolgenden von derselben Hand mitgetheilten Schreiben des
Kölnischen Landdrosten und Erzbischofs Hermann hervorgeht.)

Übersicht als 'schriftlich informatie' dem Jungherzog Johann von Cleve mit
Schreiben vom 30. April 1519 (f. fol. 45).

Wairomen de van Soist geoirsaket syn, eren borgeren nicht to gunnen,
dem proveste van Soist syn beckerforn to laiten geven.

Is to weten, dat alle jare upten nesten dach na sunt Ulrichdage kerch-
wyonge is sunt Patroclus moenster in Soist.

Item so vyret men bynnen der gangen staidt hochtylliken.

Item so moiten alle kerspelle bynnen der staidt in gerichte van Soist,
vort heer na alle stede, dorper ind capellen buyten dem gericht van Soist in
de iurisdicte der provestien vurf. horende des avendes vor der vesperen mit
eren cruce, vanen, hilligen ind hilgedomen in Soist int moenster kommen,
dair benachten, des morgens vor der processien ind etlichen mitter processien
mittem hilgen sacramente umbgain ind verblyven bis tom ende der homissen,
alsdan eyn yttlich weder na syner kercken. 10

Item dat is vor 10, 20, 30, 40, 50, 60, hondert ind lenger jairen
ind lenger dan aller menschen gedenden so vestlich gedain ind gehalten, uit-
gescheiden dit nageschreven.

Item wanner ymant uitbleiff, to late kwam edder to vroe enwech
gynck, so hadde de provest edder syn official den torstont super excessibus 15
to moneren ind sunder alle insage to bannen, bis tor genouchdoynge des excej.

Item wumoll Soist vor 70 jairen Colsch ind synder Clevesch geweist
ind noch ist, groote veede dairome geschien, dannoch in der scheydingen be-
halden, Soist mit alle demgenen, bynnen ind buyten Soist in gebruid ge-
hatt, dair by to laten, is ouch altyt dair by bleven, uitgescheiden dyt na-
geschreven. 20

Item de vereynonge mit bischop Ruprecht brenget na, 'myn g. l. her
van Cleve, Soist mit alle demgenen syne f. g. ind de van Soist buyten
ind bynnen Soist in bruyke ind weren synt, dair by to blyven' 1.

Item de vereynonge mit bischop Herman van Hessen meldet dergeliken, 25
'myn g. l. her by Soist ind alle dem genen' 2c. 2

Item is dyt altyt und alle jare so vestlich gehalten bis int jair unses
heren 1504³, als bischop Herman vurf. tegen segel ind breve an de van
Soist, ind als god wolde, nicht en konde; hevet do dat sunt Ulrich synen
steden ind underfaten tegen got, segel, breve ind guttlich verdrach, tomen Masen- 30
stein geschien, laten verbeiden, gode ere, hoirsamheit nicht to doin als van al-
des, dorch haet ind nyt der van Soist.

Item is darna yrst to Destoenen, na bynnen Dortmunde gebedinget⁴,
eyn yder gericht geistlich und wertlich synen ganck als vor dem unwyllen to
laiten ind mit allen dingen to doin ind to holden als da bevoren. 35

Item des anderen jairs dair na synt de van Werle unhoirsam gewesen,
to der statien burger. nicht gekomen.

Item is do tortyt, weylent de w. e. i. w. Diderich greve to Nuwenar
provest gewesen ind dorch synre g. officiaill to Soist de van Werle laiten
moneren ind declareren, hebn sy nicht up geachtet; tom latesten is deselve 40
her provest dodeshalven umbgegangen ind Venradt in synre g. stede provest

1. S. den Vertrag zwischen Erzbischof
Ruprecht von Köln und Herzog Johann
von Cleve vom 22. Mai 1464 bei Lacom-
blet, II. B. IV, 328, S. 404.

2. Vom 29. April 1481. Lacomblet
a. a. D. 416, S. 518.

3. S. oben S. 89.

4. Am 11. Juli 1504 zu Ostfönnen
und am 14. August d. J. zu Dortmund,
f. St. A. Düsseldorf, Acten Kurfürst, Be-
zieh. zu Cleve-Mark 5, fol. 354 ff.

geworden, to Soist introniseirt. Aldair hebn de borgermeister synre wirden dese dinge vorgelacht, demoidige gebeden der provestien herlicheit ind hoirsamheit to hanthaven, hevet geantwordt, dat to bestellen willen sunder alle middell. Item na der tyt synt syne w. to Arnsberg by den fursten gereden, 5 synem officiaell geschreven dair to komen ind in bevell gebain, de van Werle sonder enige beteringe to absolveren ind synt so de van Werle vordtann unhoirsam gebleven ind nicht als van aldes gekomen.

Item synt dair na etliche borgermeister van Soist, ouch der secretarius, mer dan to eynre tyt by syner w. to Collen gewesen, allet gebeden, to verschaffen der provestien herlicheit, hoirsamheit gehalten ind gehanthavet mocht 10 werden, hevet groit gesacht, alle syne beneficia ind luff ind leven dairomme to laten edder et sulle gehalten werden.

Item dyt allet unangesehn, hevet en mer dan to eynre tyt virlouff gegeben uit to blyven.

Item synt dairomme de borgermeister ind andere geschickeden van raide, 15 van ampten ind gemeinheiden eyn off twe, drey jair altijt ant capittel up er capittelshuis gegangen, mit vlyte gebeden, an erem proveste ind just dair an to wesen, dat der kercken hoirsamheit geschege, up dat men nicht dair tegen dorffte gedencken, wes vor to nemen.

Item tom latesten hevet provest Venradt do bestalt mit synem official de van Werle voir to nemen ind hevet sy declareirt. Do is syn official her 20 Henrich Noesken to Werle hymen gereden ind hevet sy sympliciter absolveirt ind sachten, et wer nulliter tegen sy procedeirt, ind synt so allet vort uitgebleven.

Item dair na, als de van Soist segen ind hoirten, dattet spottereye 25 was, hebben sy laiten seggen, dat beckerforn in to holden, tortijt gehalten werde als van aldes ind alwege.

Item hevet do deselve provest Venraidt de van Werle to Collen in dem sale vor dem official vorgenommen in eyn sententie tegen sy, als men sachte, 30 erobert; dan als men sich leit duncken, dat et hoen wer, wolden men synre w. nicht laiten volgen.

Item dairna mogen syne wirden den w. e. w. hern Forgen van Seyn, greven to Wytgensteyn, doimkeppeler ic. de provestie by etlichen conditien over hebn gelaten.

Item do hebn syne g. an de van Soist doin schriben, to bedencken, syne 35 g. de gene nicht en synt, den van Werll virlouff gegeben hebn, ouch den van Werle noch anders nymandes des gedencken to staden, begerende, dat beckerforn to laten volgen.

Item wuwoll dan syne g. nicht, als altijt woentlich geweist, ingesoirt 40 synt, dannoch de van Soist up guet vertruwen syner g. de hoirsamheit bestellen sulde, willich gewesen, hebn synre g. eyn jair land laiten volgen, dair by de gebreden schriftlich ind muntlich torkennen gegeben, syn g. erfoigen de hoirsamheit, als van aldes gehalten, anders en werde men nicht staden to volgen.

Item nu will men seggen, dyt sy alsamen in des provestes ind nicht 45 der van Soest wege, want de altijt des verwaringe ind straesinge gehat

hebet, dat is also, des weren ouch de van Soist to vreden, waun et, als mit anderen ind alst sust lange gehalten ind geschein is, noch geschege.

Item dit nu vallen to latten, dair in is to bedencken, so mach unses heren genade van Colen, wann syner g. believet, eyn unwillen up de van Soist leggen edder sust den allen anderen steden ind undersaiten samem ind 5 besonder dem eynen nu, dem anderen dan, de stacie verbieden to holden, so is de ganz ind all ave.

Item der gelyken is to bedencken, dat dan eyn provest van Soist, wan em believet, mach en dan samem edder besonder dem eynen voir, dem anderen na, virlouff geven, so ist sy ouch ganz ave. 10

Item dair is to besorgen, wat dar uit mochte verrysen, want to sunt Ulrich is bynnen Soist eyn vrye kermisse edder markt duyrnde vyff dage land, dat et dair vry is ind de koipluide uyttten styfften van Colne, van Utrecht, van Moenster, van Dsenbrugge, van Paderborne, uitten landen van Cleve, van dem Berge, van der Marcke, van Hessen, van der Lippe, Nedberch 15 ind anderen velen landen in Soist komen, handelen ind hantieren mit allerley kopenschop ind ware, ind wanner de hoirsamheit so ave qweme, so wer de markt ganz ind all to nichte; de neringe is leyder doch cleyne in Soist, ind wanner de markt so ave genge ind des uit der eeren, neringen ind handel qwemen, wulde nantailß, as steyt to besorgen, groit unwillen uyt verrysen. 20

V.

Der Beginn des Aufruhrs in Soest 1531.

Eigenhändiger Bericht des Stadtsecretärs Jasper van der Borch über die Veranlassung zu seiner Flucht aus Soest¹.

1531 (Juli 22).

Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichsachen 93, II.

Johan hertough to Cleve, Gnylge und Berge, greve to der Marcke und to Ravensberg zc.

Eirsamen liebe getruwen. Wy werden bericht, kumpt uns ouch mit wairheit vor, wie vast etliche van iniger geselschafft sich in unser stad aldair up 30 werpen ind oers eygen willens to aller vryheit to gebruyken onderstain solden. Na dem dan dat selve tot unsern und utwren nadeyll ind in affbroeck unser hoich- ind overicheit geschien wolde, is uns datselve aver all nyet lydelich ind also unse ernste geshynnen ind beger, gy dairinnen alsulchen upstien nemen ind hebn willen, oer moitwillige voernemen der maiten verhuedt ind na 35 blive. Geschege aber van ymandes dair en hoven, den ader dieselven van unser und uner wegen mit alsulcher straißen an to nemen eynen anderem tot eynen exempel.

Gegeben tot Cleve up dinstag na dem sondage Jubilate anno etc. 1531².

Johan.

1. Am 24. Juli 1531. Vgl. Fostes, Daniel von Soest S. 83 u. oben S. 10.

2. 1531 Mai 2.

(Den eirsamen unsen lieven getruwen burgermestere[n] ind rait unser
liever stadt Soist.)

To weten, als dese brieff gelesen wart vor rait, alderait, ampten und gemeynheit, do wolden de ampt und gemeynheit eyn copy dairaff hebn, seggende, de brieff were in Soist gedicht und stiffeliert, betegen dair Schuyrman, miy und anderen mede.

Item pleget men etliche schutten in Soist to hebn, heytten de grote schutten, deselven den gevet de rait Engelsche koegelen, weyt, roggen und gelt to erer cost, wann sy den voegell scheyten, des moiten de dem raide verbonden syn nacht und dach willich to syn vor eyn gesat loen, wair men der to behoebet. Wuwoll de rait den nu mer gaff, dan he vormails geschien was, und den rait bebrangeden, eyn drey vierdell wyns moisten geven, als men sunt Patroclus umme voerde, des nye gegeven was, ydoch en wolden sy upten avent, sunt Patroclus umme gesoirt was, dem raide nicht hoirsam syn umme er loen, als althyt van aldes to komen und to bewaren en bevollen solden werden, sachten dat ave und bleven by huyse.

Item synt dair noch twe deyll schutten, de eyne sunt Voirgens, de anderen sunt Anthonius schutten genoemet. Dese, als sy eren voegell solden scheyten, wolden sy nicht doin, der rait moift en geven na erem willen, des allet nicht mit allen plach to wesen, und do als sy des dages bevoiren mey plegen to halen, stunden sy vor midbernacht up und sloegen de trumme dorch de stadt, als weren de vull vhanden gewesen, leyten es dair nicht by, dan treden vor hern Tonies Schuyrmans, hern Johan Heythoves und andere huyse, schoeten mit boissen, sloigen mit swerden over de steyne und reypen und kreten: 'sla doit, sla doit' mit velen aesturigen worden und de Voirgens schutten toegen dem capittel van Messchede in er holt und heuwen en groite bercken mit gewelde dairneder und nemen de toppe dair ave to erem meye.

Item is dair noch eyne schutterhe by sich selvest angenommen. Als de eren voegel scheyten und mey halen wolden, toegen sy in hern Henrich Grevven holt und heuwen em dat dair neder und nemen dair eren meyen.

Item etliche van den Tonieseschutten gynge[n] by den decken, etliche canonike und vicarien und beden de to gasten, nicht in gueden, des ouch nye gehoirt was. Der gynge[n] dair etlichen, do en was dair nicht to etten, de treden umme und schendeden en mallich eyn tonne beirs, eyner, here Johan Heythoff, bleiff by en etten; so woirden sy sich lyven, houwen und slain; der gaiff en balde eyn tonne beirs und em wart entwech gehulpen.

Item hatten ouch dem alden here Gobelen v[an] Dale gesacht, sy moisten en to gasten bidden und mit em dryncken.

Item ampt und gemeynheit bebrangeden den rait, dat sy geyn korn uit moisten lait[en] und satten des vor yder porten twe borger to bewaren. Wair en etliche van Ludenscheide und Altena, den was verorlovet van den burgermestere[n] und richteluden, wat kornes uit to brengen, lieten des den kemener den wechteren wairteyden geven; weren portenholder Johan Jacobs, den men heytet in der Weteken, und Coirt Hoitmecker; de twe enwolden des nicht lyden, qwemen van der porten mit aesturigen worden tegen de borger-

mestere, richter Dries vanne Dale, Tonies Dolfus und my Jaspersn secretarium.

Item geschegen deser dinge veel, hatten veel worde in sunderheit up my, en mochte dannoch gehnen erlangen, de my ehnen telcx wulde noemen. Tom latesten liet de rait den aldenrait, ampte und gemeynheit upt huys 5 komen, sy vraigende, so allerley geweltlich hendele mit worden und wercke to bruyken gescheit, dat den rait nicht guet beduchte, want dair veel clage van geistlichen und wertlichen aff qweme, so gedechte de rait deselven mit rechte vortonemen, als van aldes recht und woentlich, off sy ouch den rait by eren und rechte halden wulden, ydermennich recht to wederfaren laiten und de 10 undaide to straffen.

Dair up geven sy eyn antwort, sy wulden de alde schrae horen lesen und dan eyn antwort geven; dwyle dan die schrae vor twelff und lenger iairen verloren und nicht in mynem, mer des kemeners behalde plach to wesen, als dem semtlichen raide kundich, gaff en de rait und alderait ter antwordt, 15 de alde schrae were verlacht und eyn ander utter stad rechtboif gemakt, als de alde luydende, de wolden sy sy laiten hoeren; dat was nicht; riepen mit so groiter aestuyrichheit, dattet veel to veel was, tom langesten, dat sy sachten, sy weren to vreden bis up den neisten saterstach darna, dan wulden sy die schrae hoeren. 20

Item uptem saterstage dairna qwemen sy weder tosamem, bleven up-tem alden theme, sy wulden de schrae hoeren sonder middel, sy enwulden der nicht verloren hebn. Under anderen wurven sy, off ich nicht eyn copy dair- van hette und wiste, wair sy were; ich antworde und sachte, ich en hette der schraen in myner verwaringen nye gehat, ouch nye gehn copy, dan eyn nye 25 van douchest (?) raides und aldenraides geschreven, sulde sich mit wairheit nummer anders behynden, en wolde my des verbedingen und verantworden, wu eynem fromen manne betemmede. De rait sachte wyder, sy hette laiten umme soiken und die rechte alde schrae, do Soist noch Golsch were, in latyn und duytsch gemaket gefunden, de wulde sy de vrunde laiten horen. Dat 30 halp allet nicht, rhyepen und leveden all, alls weren sy dull und doevendich, wolden de alde schrae hoeren, etlichen dorsten seggen van der clocken to slain, etlichen wolden den hals dair by setten und etlichen sechten, wulden lieber van eyn drusten dan borgermester regiert werden und wolden der alden schrae nicht hoeren, doch anstain laiten bis up sunt Margreten dage¹. 35

Item up sent Margreten dage synt sy weder tosamem komen und hebn de alde schrae hoeren lesen, mer dair mede nicht laiten sedigen, dan tom lesten gesacht, sy willen den rait by eren und rechte behalden 14 dage lanck, alsdan weder to komen und die alde schrae hir vor to brengen.

Item gisteren vridage² synt de scheffener van der lester schutterien in 40 beyden cloister der Prediker und Mynnerbroder gewesen und den vorgegeben, wann sy prediker hebn, de dat wort godes prediken, de verdryven sy, wair-omme dat sy dat doin und wey en dat geboden heb to doin, dat capittel off de rait³.

1. Juli 13.
2. Juli 21.

3. Wahrscheinlich bezieht sich diese Bemerkung auf Borchmede, vgl. Soestes, Daniel von Soest S. 11.

Item is my gesacht, wu sy, wan de 14 dage geleden synt, und weder tosamē komen, willen sy nicht doin als die van Werle¹, dan des morgens de porten to doin laiten und die sloitele dairvan by sich nemen van dem raide. Item willen nicht lyden, de richter als allewege van aldes over bloitrennyng moige richten, wille he des eynen mit rechte vornemen und straißen, so sulle he sy alsamen straißen.

Item mynes g. l. hern privilegium meldet, de van Soist syne f. g. by syner hoicheit, herlicheit und gerechticheit to Soist sullen laiten, als dat is besworen ic.

Item wann myn g. l. here noch nicht hette doin schriuen, dat syn f. g. dan anstunt eyne schrift an de richtsude nemptlich Joirgen Koipman und Johan Gante, vort ampte und gemeynheit der stad Soist bede brengen, de dair melbede, wu siner f. g. van edellen und anderen syner g. underdanen und ydermennich vorkomen were, wu erer den merendeyll ouch etliche van den schutteryen und anderen sich upwurpen tegen den rait, syner f. g. richter, den gehnen hoirsam to bewysen, wu en geboirde und van aldes altyt gehalden were, dat sich so nicht sulde betemen, mit ernstlichen gebieden, sodaint sonder middel ave to stellen, dem raide hoirsam to bewysen, ouch an syner f. g. hoicheit des gerichtz nicht verhindern willen in enigen deyle, dan hebn sy enige spraike tegen den rait, richter edder anderen, de syner f. g. schriftlich to entdecken, wille dorch die synen dair innen laiten sunen (?), de, wie sich geboirt, gedaht sullen werden und des er schriftliche antwort in meliori forma.

1. Vermuthlich bei dem Aufstand, im Jahr 1519, der sich gegen die Beamten des Erzbischofs von Köln richtete, aber

blutig unterdrückt wurde. Vgl. Mehler, Geschichte der Stadt Werl S. 209 f.

II.

Chronik des Johann Wassenberch

von

1474—1517.

Einleitung.

Die nachstehend zum ersten Mal gedruckte Duisburger Chronik des Handschrift. Johann Wassenberch ist uns im Autograph des Verfassers erhalten. Abschriften davon sind, soweit sich hat feststellen lassen, überhaupt nicht vorhanden. Das Autograph ist im Besitze des Herrn Rittmeisters E. von zur Mühlen in Münster, dessen Familie es aus dem Nachlaß des bekannten Münsterschen Geschichtsschreibers Sodokus Hermann Rünning¹ geerbt hat. Auf der Rückseite des Deckels der Handschrift ist Rünnings Ex libris-Zeichen aufgeklebt. Es ist eine Papierhandschrift in 4^o in Holzdeckel mit gepreßtem Lederüberzug und Messingverschluß aus dem 16. Jahrhundert, die abgesehen von wenigen späteren Eintragungen vollständig von der Hand Wassenberchs geschrieben ist. Sie enthält auf fol. I bis CLXXVIII zunächst Auszüge aus der Koelhoffschen Chronik, denen auf zwei Lagen von 11, resp. 12 Blättern, welche nicht in die vom Schreiber angebrachte Paginirung einbezogen sind, ein Register vorgeheftet ist. Auf fol. 1^a sind vor dem Titel der Koelhoffschen Chronik die Gründungsjahre der Universitäten Köln, Erfurt, Heidelberg, Rostock und Löwen eingetragen. Bl. 1^b beginnt mit einer Nota: 'Disse ganze werlt ys gedeilt...', woran sich anschließt: 'Van 5 hoichger schoelen'. Darauf folgen von Bl. 2^a anfangend mit 'Dat kennisse inde verwarenheit...' die Auszüge aus der Koelhoffschen Chronik. In welcher Weise sie Wassenberch angelegt und mit einer 'Cronica van den bisscopen van Collen' verquickt hat, darauf kann hier nicht weiter eingegangen werden. Nur die die Stadt Duisburg betreffenden Zusätze Wassenberchs sind in der Beilage I abgedruckt. Die Auszüge reichen bis zum Schluß 1499. Am Ende fol. 177^b—178^b hat

1. Vgl. über ihn Raßmann, Nachrichten von dem Leben . . . Münsterlän- bischer Schriftsteller 241 ff.

Wassenberch den den Bischof Engelbert II von Köln (1261—1274) betreffenden Passus: 'Whe got wonderlic den greven van Cleve leyt syen yn den legger ic.'¹ nachgetragen. Bl. 179^a u. ^b füllen ein Verzeichniß der Osnabrücker Bischöfe von Wyho bis auf Johann von Diepholz aus, die Bl. 180^a—181^b ein Verzeichniß der Bürgermeister von Duisburg von 1502 bis ca. 1550 — der Schluß von Bl. 181 ist abgerissen — das bis 1517 von Wassenberchs Hand geschrieben ist. Daran schließt sich dann eigentlich mit der von Wassenberch selbst übergeschriebenen Paginirung die Duisburger Chronik an, die auf Bl. 182^a ohne Überschrift beginnt: 'Anno domini 1474...'. Es sind aber noch folgende von des Chronisten eigener Hand geschriebene Stücke dazwischen gebunden, welche nicht foliirt sind:

1. Aufzeichnungen, die Könige Rudolf, Adolf und Albrecht und deren Verhältniß zu den Herzogen von Cleve, ferner die Verpfändung Duisburgs an Cleve betreffend (1 Seite)².

2. Dhe oirsprund van Cleve. In den iair ons heren 711, als Justinianus keyser was die ander alsoe genant, ende Childebert koninc was van Francryck ende Pippijn van Haerstel hertoch van Brabant . . . (4 Seiten).

3. Nomina archicomitum Clivensium secundum ordinem, quo vixerunt. Helias primus comes Clivensis anno domini 711 . . — 1492 (30 Seiten)³.

4. Dat begehyn der edeleng greven van der Marck, van den Berghe. In den iair ons heren 1122, do keyser Henrick die eyrste alsoe genaent hartoch van Sassen, doe waeren twe gebroeders, die alste heyt Adolphus ende die ander heit Everhardus — 1510 (8 Seiten)⁴.

5. Woe Gelre erst kwam. In den tijden, als men schreyff 878 ende Kaerle die Calve keyser van Roeme was — 1492 (10 Seiten)⁵.

1. S. Städtechron. XIII, 606—608.

2. Diese stimmen zum Theil wörtlich mit dem betreffenden Abschnitt in dem von Seiberk, Quellen der Westfälischen Geschichte III, 323 ff. veröffentlichten Anonymi Chronicon de genealogia, successione . . . comitum ac postea ducum Clivensium. S. S. 336 u. 337.

3. Diese Aufzeichnung wird beschloffen durch: Anno domini 1492 28. die mensis Marcii, que tunc fuit feria quarta post dominicam Oculi, venit Karolus filius quondam Adolphi ducis Gelrie in Gelriam.

4. Der Schluß des Abschnittes Marck

lautet folgendermaßen: 'Johan: dese Johan hartoch Johans soen wart bestaidt an hartoch Wylhems dochter van Gulick ende van den Berge Maria genoempt anno domini 1510 omtrynt Victoris (October 10). Ende syn vader hartoch Jan van Cleve, die berde hartoch van Cleve, gaff eme aver die graiffschap van der Marck myt all synen renthen ende thoebehoeren ende wart dair gehuldet ende angenamen voer eynen erffheren' (f. oben S. 162 ff.).

5. Am Schlußse findet sich folgende Eintragung: 'Idem Vincencius de Mersa posuit filiam filii sui in locum

6. Van Utrecht ende oren bisschopen. Breylant ys seer groet ende dair seyn maniger hande lande ynne. . . (4 Seiten), bricht bereits mit dem Jahr 416 ab, 12 Seiten sind freigelassen.

7. Incipit excerptum ex Levoldo Northoff¹ canonico tunc temporis Leodiensis ad illustrissimum dominum Engelbertum III et ultimum comitem de Marcka (28 Seiten), erstreckt sich bis auf Adolf, Erzbischof von Köln (1363—1364).

8. Incipit cathalogus episcoporum Mimigardenvordensium seu, ut modo dicitur, Monasteriensis ecclesie. Anno dominice incarnationis 772 Karolus Magnus imperator Saxoniam pro fide catholica debellavit . . . beginnt mit Ludgerus und endigt mit Otto von Hoya² (44 Seiten).

9. Van der Nyerwerlt ofte lantschap kortliken gebonden van den doerluchtigen koninck van Portegael doer den alrebesten pyloet ofte zeevander der werlt. Woe noye meister ofte astronomus beschreven hevet, dat daer eyn lant was bewoent van mynshen ofte beesten. Laurenti goede vrjnt . . . Zum Schluß: (Al)l dit vorges. is getranslatirt ende avergesat ut dat ytaliansch in lathyn ende vort uten lathyne in duytscher spraken . . . (18 Seiten)³.

10. Folgt die Chronik Wassenberchs, die sich in der eigenhändigen Paginirung des Verfassers, die aber dann fol. 191 aufhört, mit fol. 182, wie bereits bemerkt, an die Koelhoffische Chronik anschließt. Die Chronik auf fol. 182—225 erstreckt sich auf die Jahre 1474—1517. Sie bricht mitten im Jahre 1517 ab. Deutliche Spuren weisen darauf hin, daß aus der Handschrift eine oder mehrere Lagen Papier herausgenommen sind. Ein directer Beleg für diese Annahme liegt auch noch auf fol. 181^b der

Karoli ducis Gelrensis usque ad solutionem tante summe et liberavit istum Karolum sic de sua captivitate. Anno domini 1492 circa festum Annunciacionis (März 25) venit Karolus predictus filius quondam Adolphi ducis Gelrensis in Gelriam et singule civitates receperunt eum in ducem et dominum preter iuramentum factum domino duci Austrie anno videlicet 1480.

1. S. Levolde von Northof Chronik der Grafen von der Mark, hergg. von Troß.

2. Vgl. Münster. Geschichtsquellen I, Vorrede S. XXIII ff.

3. Es ist dies der durch viele Drucke theils im Urtext theils in Übersetzungen verbreitet gewesene Brief Amerigo Vespuccis an seinen Freund Lorenzo di Pierfrancesco de Medici. Vgl. S. Ruge, Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen in Dindens Allgem. Gesch. II, 9, S. 332 ff. und Weller, Repertorium typographicum zum Jahr 1505, No. 320 u. Suppl. I, 24 cf. auch 335, 336, 337, 360. Welchen Druck Wassenberch benutzt hat — die Angabe des Druckortes zc. ist in seiner Abschrift am Schluß ausgelassen — habe ich mit den mir zu Gebote stehenden bibliographischen Hilfsmitteln nicht festzustellen vermocht.

Handschrift vor, wo am Schluß des Verzeichnisses der Bürgermeister von Duisburg von einer Hand des ausgehenden 16. Jahrhunderts die Notiz eingetragen ist: 'Die anderen gekoeren burgermeister findet men up die vier achtersten bledern im boke'. Diese vier Blätter fehlen.

Der
Verfasser.

Johann van Wassenberch oder Jan Wassenberch, wie er sich auch nennt, ist seiner eignen Angabe nach am 12. September 1454 geboren¹. Wir dürfen als sicher annehmen, daß er in Duisburg das Licht der Welt erblickt hat. Seine am 28. März oder April 1509 gestorbene Mutter Margarethe ist, wie er selbst mittheilt², in der Marien- oder Johanniterkirche zu Duisburg vor dem Predigtstuhl Sanct Marien beigesezt worden. Sein Vater hieß Sander Wassenberch. Er war Zimngießer in Duisburg und versah neben seiner handwerksmäßigen Beschäftigung wiederholt das städtische Botenam³. Im Jahre 1456 sehen wir ihn im Besitz eines Hauses auf der Beckstraße daselbst; Sander W. löst am 18. Februar dieses Jahres die Ansprüche der Erben seiner ersten Frau Nailen (Natalie?), der Schwester Conrad Lehndeckers, auf das besagte Haus in Gemeinschaft mit seiner zweiten Frau Griete für eine bestimmte Geldsumme ab⁴. Es ist offenbar dasselbe Haus 'anger Beckstraitthen', auf das Sander W. bereits am 28. April 1445 eine Hypothek erworben hatte, die ihm jährlich zwei alte Schillinge eintrug⁵. Der Name Wassenberch, der früher in Duisburg nicht nachweisbar ist, läßt darauf schließen, daß Sander neu zugewandert ist, vielleicht aus dem Städtchen Wassenberg. Die erste Frau Nailen muß ohne Hinterlassung von Leibeserben gestorben sein, sonst hätte deren Bruder nicht als erbberechtigt auftreten können. Aus welcher Familie die zweite Frau, Griete (Margarethe), die Mutter unseres Chronisten, stammte, welche Sander Wassenberch im Jahre 1453 heirathete⁶, ist nicht überliefert. Sie hat ihren Mann, der zwischen den Jahren 1467 und 1470 gestorben zu sein scheint⁷, um fast 4 Jahrzehnte überlebt. Ob Johann das einzige Kind Sanders und der Margarethe gewesen ist, wissen

1. S. dessen Zusätze zu der Koelhoff'schen Chronik in der Beilage I s. a.

2. S. unten die Chronik s. a.

3. Vgl. H. Averbund, Geschichte der Stadt Duisburg I, 31 u. 32.

4. Orig. im St. N. Düsseldorf, Urk. der Johanniter-Commende Herrenstrunden No. 270; in dieses Archiv sind die verschiedener anderer Ordenshäuser, bar-

unter auch das der Commende Duisburg, aufgenommen.

5. Orig. ebenda. Vgl. auch No. 254, Urk. vom 16. October 1450, der zufolge Sander W. ein Stück Land gekauft hat.

6. Vgl. Averbund a. a. O. S. 31 f.

7. Ebenda. In einer Urk. vom 23. März 1479 (Stdt. N. Duisburg 365) wird er als 'wanneir Sander Wassenberch' aufgeführt.

wir nicht¹. Ein am 1. September 1457 auf der Universität Köln immatriculirter Johann Wassenborg², wenn er überhaupt in verwandtschaftlichem Verhältniß zu unserm Autor gestanden hat, könnte dessen Onkel und Pathe gewesen sein. Wo dieser sich auf den geistlichen Beruf vorbereitet hat, giebt er nicht an. Über seine Person berichtet er überhaupt nur noch, daß er am 22. October 1474 in das Johanniterordenshaus zu Duisburg eingetreten und am 22. December desselben Jahres als geistlicher Bruder durch den Weseler Comthur Evert Hollant eingekleidet worden ist³. Im Jahre 1475 werden als Insassen der Duisburger Commende außer dem Comthur zwei Herren, Priester, genannt, in deren einem wir Johann Wassenberch erkennen müssen⁴. Wassenberch erzählt dann ferner noch in seiner Chronik, daß er am 14. April 1508 die neue Schelle in der Marienkirche geweiht und auf den Namen Maria getauft hat⁵. Das ist alles, was wir von der Persönlichkeit unsers Chronisten erfahren. Sein Geschichtswerk bricht mit dem Jahr 1517 in dem uns erhaltenen Autograph ab. Es scheint indessen, daß am Schluß der Handschrift einiges verloren gegangen ist. Über das Jahr 1517 hat die Chronik Wassenberchs aber schwerlich weit hinaus gereicht, denn das von ihm angefertigte Verzeichniß der Bürgermeister Duisburgs ist von seiner Hand ebenfalls nur bis zum Jahr 1517 geschrieben⁶. Und Ambrosius Moer, der in seinen *Civitatis Duisburgensis primordia*⁷ die Chronik benutzt hat, bringt für die Jahre von 1520—1570 keinerlei Aufzeichnungen. Irgend eine Anspielung auf die Zeit nach dem Jahre 1517 begegnet uns in Wassenberchs Werk nicht.

Den äußeren Anlaß für die historiographische Thätigkeit Johann Wassenberchs scheint der Umstand gegeben zu haben, daß ihm ein Exemplar der Koelhoffschcn Chronik zur Verfügung gestellt wurde, aus der er sich einen Auszug angefertigt hat. Diese Arbeit muß er im Wesentlichen im Jahre 1507 zum Abschluß gebracht haben. An mehreren Stellen nämlich, in welchen sich unter früheren Jahren in der Koelhoffschcn Chronik ein Hinweis auf das Jahr der Drucklegung der Chronik 1499 findet, hat

Anlage der
Chronik.

1. Beachtenswerth für eine dahingehende Vermuthung ist der Umstand, daß sich die obigen Kaufurkunden Sander Wassenberchs im Archiv der Johanniter-Commende Duisburg erhalten haben, in das sie wahrscheinlich durch dessen Sohn gelangt sind. Auf der Rückseite des Orig. vom 18. Febr. 1456 findet sich freilich die Notiz: 'Dyffer breiff jaget von 3 morgen weymges s. roich? Nichel ad nos', von einer Hand des 16. Jhs. aufgeschrieben.

2. Keußen, Die Matrikel der Universität Köln 1389—1559 I, 465.

3. S. unten z. J. 1474.

4. S. unten z. J. 1475. Unter 1510 berichtet Wassenberch selbst, daß der 'commenbuir mit sinen heren' bei dem Gastmahl zugegen war, das die Bürgermeister bei ihrer Reichenschaftslegung gaben.

5. S. z. J. 1508.

6. S. oben S. 180.

7. S. unten S. 190 f.

Wassenberch diese Jahreszahl in 1507 umgeändert¹. Da er nun seine Auszüge um eine Anzahl von Notizen², die sich auf die Geschichte der Stadt Duisburg und das Clevische Fürstenhaus beziehen, vermehrt hat, so ist der Schluß nicht unberechtigt, daß es Wassenberchs ursprüngliche Absicht gewesen ist, Koelhoffs Werk in der bezeichneten Richtung zu ergänzen und fortzusetzen. Als Beleg hierfür darf man wohl auch direkt die Bemerkung heranziehen, welche er im unmittelbaren Anschluß an die Erwähnung des Datums seiner Geburt giebt. . 'ende nae der tit, soe sint alle dese naegescreven articulen offte puntken geschet'. Ein Zusatz zu der Koelhoffschen Chronik findet sich bereits zum Jahr 1187, indem Wassenberch hier die Urkunde Erzbischof Philipps von Köln über die Theilung des Pfarrsprengels in der Stadt Duisburg im Auszug mittheilt. Dann folgen solche in größerer Zahl für die Jahre 1445—1473³. Nach dem Jahr 1473 erweitert er nur noch unter zwei Jahren 1485 und 1497 seine Vorlage durch kurze die Stadt Duisburg betreffende Notizen. Denn offenbar war ihm mittlerweile, nachdem er in den Auszügen aus der Koelhoffschen Chronik das Jahr 1474, die Zeit seines Eintrittes in das Johannerordenshaus zu Duisburg, erreicht hatte, der Gedanke gekommen, daß es sich mehr empfehlen würde, seine Nachträge zu Koelhoff für die Jahre 1474—1499 und die Fortsetzung desselben zu einer selbständigen Chronik zusammen zu fassen. Das ist ebenfalls im Jahr 1507 geschehen, denn die Aufzeichnungen bis zum April dieses Jahres sind im Autograph fol. 182^a bis 191^a in derselben sorgfältigen Weise geschrieben, wie die Koelhoffsche Chronik. Damals also hat er in Reinschrift ausgeführt, was er bisher an geschichtlichen Nachrichten neben denen der Koelhoffschen Chronik selbständig für die Zeit von 1474 gesammelt hatte. Von fol. 191^b an (April 1507) wird die Handschrift flüchtiger und ungleichmäßiger, aber sie bleibt doch die nämliche bis zum Schluß. Unterschiede in der Farbe der Tinte ergeben sich auf den ersten Blick; deutlich ist auch der Einfluß bemerkbar, den verschiedene Schreibwerkzeuge auf die Handschrift gehabt haben, indem die Buchstaben bald kräftiger, bald feiner geschrieben sind. Demnach hat Wassenberch seit 1507 seine Eintragungen in sein Werk successive gemacht,

1. So zu 1447, Städtchron. XIV, 790 = W.'s Abschrift fol. 124^a; zu 1473 Städtchron. I. c. 829 = W. fol. 148^a; zu 1495 Städtchron. I. c. 892 = W. fol. 170^a. S. auch die Zusätze W.'s zu Koelhoff in der Beilage I.

2. S. Beilage I.

3. Zum Jahr 1443 liegt ein Zettel an

(fol. 121 der Handschrift), auf dem Wassenberch Denkverse über die Eroberung des Schlosses Broich an der Ruhr 1443 und über den Guß und die Einweihung einer Glocke für die Willibrordikirche in Wesel 1436 u. 1437 notirt hat. Die ersten sind mitgetheilt im Korrespondenzblatt der Westdeutschen Ztschr. 1893 (XII) Sp. 233—239.

wie ihm die Nachrichten zufließen. Daher ist denn auch gelegentlich unter einzelnen Jahren, so 1507 zweite Hälfte, 1511, 1513, die genaue Zeitfolge bei der Aneinanderreihung der Notizen unterbrochen. An mehreren Stellen des Autographs scheint Platz für eventuelle Nachträge gelassen gewesen zu sein, der dann durch die spätere Eintragung nicht völlig ausgefüllt wurde, so fol. 194^a, 199^b, 212^a, 223^a.

Kann bei unserem Autor auch noch nicht von einer pragmatischen Behandlung des ihm zu Gebote stehenden Stoffes die Rede sein — eigentlich nur von zwei Vorgängen, dem Kölner Aufstand von 1513 und dem Gildenaufstand aus demselben Jahr in Duisburg giebt er eine in sich zusammenhängende Schilderung — seine Einzelnachrichten sind so ausführlich und inhaltreich, daß wir sein Werk zu den werthvollsten chronikalischen Quellen jener Zeit rechnen dürfen. Für manches wichtige Ereigniß in der Geschichte des Niederrheins ist Wassenberch der einzige oder doch der hervorragendste Gewährsmann. Im Vordergrunde seines Interesses stehen naturgemäß die Schicksale seiner Vaterstadt Duisburg. Als Geistlicher bringt er gern Nachrichten, welche die Kirchen und Klöster in der Stadt, insbesondere sein Ordenshaus und die dazu gehörige Marienkirche, angehen. Aber auch die Entwicklung der städtischen Verhältnisse verfolgt er mit aufmerksamem Blick. Verdanken wir doch die Kenntniß des Aufstandes der Gilden gegen den Rath 1513 ausschließlich seinen Mittheilungen. Nächst der Geschichte Duisburgs berücksichtigt Wassenberch in erster Linie die des Herzogthums Cleve, für die er werthvolle Aufschlüsse bringt. Jedes wichtige Familienereigniß im Fürstenhause, Hochzeiten, Geburten und Sterbefälle von Mitgliedern desselben, hat er gewissenhaft aufgezeichnet. Für die Kriege gegen Herzog Karl von Geldern ist die Chronik in einzelnen Partien eine sehr beachtenswerthe Quelle. Vorkommnisse aus den benachbarten geistlichen Territorien, aus dem Erzstift Köln, dem Stift Münster finden ebenfalls darin Erwähnung. Endlich schenkt unser Chronist namentlich im ersten Theil seines Werkes auch den weltgeschichtlichen Ereignissen der Zeit gebührende Beachtung. Er erwähnt die Eroberung Granada's 1492, die Fahrten Amerigo Vespucci's, Francisco d'Almeida's, das Erdbeben von Constantinopel im Jahre 1509 u. a. Indessen überwiegt durchaus der localgeschichtliche Charakter der Aufzeichnungen, wie denn auch darin, gleich wie in anderen Chroniken ähnlicher Art, den Berichten über Naturereignisse und Witterungszustände ein sehr breiter Raum eingeräumt ist.

Überall aber, wo wir Wassenberch zu controlliren im Stande sind, erweist er sich uns als ein zuverlässiger Gewährsmann. Gelegentlich läuft

Bedeutung
und Glaub-
würdigkeit
der Chronik.

wohl einmal ein kleines Versehen mit unter, so wenn er 1514 die Tochter Johannis II von Cleve statt Maria Anna nennt, oder ein Tagesdatum differirt um wenige Tage gegenüber den Angaben anderer Quellen. Und nirgends tritt er mit seinen subjectiven Anschauungen in aufdringlicher Weise hervor. In dem Bericht über den Streit der Minoriten und Kreuzbrüder in Duisburg im Jahre 1498 giebt er zum Schluß sein Urtheil in dem sehr bezeichnenden Verschen dahin ab:

It is den einen bedeler leit,
Dat der ander vur der doeren steit.

Bei Wundererscheinungen, von denen er auch gelegentlich berichtet, beruft er sich einfach darauf, daß nur Gott allein wissen könne, was solche Dinge zu bedeuten hätten¹. Auf längere Raisonnements läßt sich Wassenberch überhaupt nicht ein. Er erzählt schlicht und einfach den Hergang eines Ereignisses, meistens mit gutem Verständniß die Punkte heraushebend, die für dessen Entwicklung bedeutungsvoll sind. Gern bedient er sich zur Kennzeichnung der Situation irgend einer sprichwörtlichen Redensart².

Auf welcher Seite in dem Streite zwischen dem Rath und den Gilden in Duisburg 1513 seine Sympathien waren, können wir eigentlich nur im allgemeinen aus dem Tenor seiner Darstellung schließen, indem er sich dahin ausläßt, daß die Gegenpartei des Rathes bestrebt gewesen sei 'den ondersten stein baven to leggen'. Offener nimmt er gegen die im Januar 1513 in Köln hingerichteten Rathsherrn Partei; er meint, die Behandlung, welche ihnen zu Theil geworden, sei „schentlick“ gewesen, aber sie hätten sie wohl verdient gehabt, da sie viel „quaek“ in Köln betrieben hätten. Indessen müssen wir es bei dieser letzten Äußerung dahin gestellt sein lassen, ob sie nicht etwa in ähnlicher Form in seiner Quelle gestanden hat.

1. S. unter 1503 u. 1506.

2. Daß übrigens unser Ordensmann auch nicht ganz unempfindlich für profane Scherze gewesen ist, beweisen folgende Aufzeichnungen, die sich auf einer nur zum Theil beschriebenen Seite innerhalb der Abschrift der Roelhoffschen Chronik fol. 133^b von seiner Hand geschrieben befinden. Ich theile sie hier mit, weil sie immerhin doch von einigem Interesse für die Beurtheilung der Persönlichkeit Wassenberchs sind und weil man derartiges seltener aus geistlicher Feder zu lesen be-

kommt:

Item wat offte willide synt die sterckste hoickstaven in den a, b etc.? dat synt 'o' ende 'e'. Rede: wannier men spricht 'o'. so bliven alle die perde stavn, die an den wagen syn; 'e' bynt man ende wyff by eyn, dat der knop soe vast wyrt, dat des geyn man opgebynden en kan; ende dat ys die heillige ee ofte echtchap.

Item welt du brengen eyn wyntmolen yn eyn koe, soe nym die wyntmolen ende verbern die, ende nym dan die affche ende blais die der koe achter yn then sterte.

Es spricht ganz zweifellos für die historische Begabung Wassenberchs, daß er ein gewisses Verständniß für die ersten geschichtlichen Quellen, die Urkunden, bekundet. Er hat das Archiv seines Ordenshauses durchgesehen und theilt daraus im Auszug die Urkunde Erzbischof Philipps von Köln von 1187 mit. Bei dieser Gelegenheit citirt er auch eine angebliche Bulle Papst Innocenz' III; es ist offenbar die Clemens' III von 1189 gemeint¹. Unter dem Jahr 1500 weist er auf eine Ablassbulle hin, die die Kirchmeister der Marienkirche in Verwahrung hatten. Man möchte auch vermuthen, daß ihm für die Notiz zum Jahr 1475 (unter 1478) über die Einrichtung der Absingung des Frauenlobes allabendlich in der Marienkirche die uns noch erhaltene gleichzeitige Aufzeichnung, die wir in der Anmerkung zu der betreffenden Stelle mittheilen, vorgelegen habe, ebenso wie er für die Nachricht über die Stiftung einer Frühmesse 1478 den oder die Stiftungsbriefe herangezogen haben wird. Eine weitere Benutzung urkundlichen Materials läßt sich mit Sicherheit feststellen bei dem Bericht Wassenberchs über die Regelung des Münzwesens von Jülich, Cleve, Mark 1511. Er hat nicht nur die Münztabelleu ziemlich genau copirt, sondern auch aus dem Text der Münzordnung² wörtlich mehrere Abschnitte herübergenommen. Zum Beleg dafür stelle ich den Text des ersten Paragraphen der Münzordnung neben den Wassenberchs:

Münzordnung:

Item en sall achter sent Bartholomeus dach neistkompt gheyne ander munte, goults noch sylver, in unser drier furstendommen, landen, gebieden ind in der stat van Coelne gancker syn, noch vur wereschafft gegheven noch genoemen werden, dan alleyn Raeder munte, ind sullen nemlich der curfurstens goults gulden ind der Raeder albus die weirpenynge syn.

Wassenberch:

Item then eirsten wolde dese vurf. fursten ic., dat achter sunte Bartholomeus dach neistvolgende nae den verbonde geyne ander munte, noch golt noch silver, in deser drier furstendoemp, landen, gebieden inde in der stat van Collen gancker syn noch vur warschap gegeben noch genomen werden, dan alleyn Raeder munte, ende sullen nemlich der curfurstens goltgulden ind der Raeder albus die werpennige syn.

Danach ist es sicher, daß Wassenberch die Münzordnung selbst ein-

1. S. die Beilage I zu 1187.

2. Wir hat nur eine gleichzeitige Abschrift der Jülicher Münzordnung vom 22. März 1511 vorgelegen. (St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichsachen

91, I.) Vgl. Scotti, Sammlung der Gesetze und Verordnungen für Jülich-Cleve-Berg I, No. 16, wo die Verordnung mit dem Datum des 12. Mai versehen ist.

gesehen hat. Es wäre möglich, daß sich die Johanniter-Commende ein Exemplar derselben, die wohl auch im Druck erschienen ist, erstanden hätte. Auf jeden Fall aber besaß die Stadt ein solches. Mit dem zeitigen Stadtsecretär Bernhard Keyssinck scheint unser Chronist befreundet gewesen zu sein¹, also könnte ihm auch dieser die Benutzung vermittelt haben.

Auf einen ähnlichen Ursprung möchte ich dann die Nachricht über den Kölner Reichstag von 1505 zurückführen, an deren Schluß Wassenberch sich auf das beruft, 'als dat boick inthelt, dat dairvan gemackt is'. Es läßt sich nicht mit Sicherheit behaupten, aber es ist doch mehr als wahrscheinlich, daß damit auf folgende Druckchrift angespielt wird: 'Dit is der koninglicher ricks dach, in der hilligen Stat Coellen up dem Ryne gehalten is word. In dem jair unß heren 1505 up den 19. dach Mey van Kurfursten, Fursten zc. . .'² Schwerlich wird sich Wassenberch ein Exemplar dieses Druckes angeschafft haben, hingegen von der Stadt ist mit gutem Grunde zu vermuthen, daß sie im Besitz des Berichtes war. Sie wird auch über die Kölner Revolution von 1513 eine schriftliche Darstellung besessen haben, die unserm Autor zugänglich gewesen ist. Städtischer Secretär war 1505 noch Johann Algert, der im Jahr 1508 Kirchmeister von S. Marien ist. In dessen Gegenwart taufte Wassenberch in dem genannten Jahre die neu angeschaffte Schelle für die zu seinem Ordenshaus gehörige Kirche. Er erzählt auch zum Jahr 1510 Algerts Weggang aus Duisburg und die Übernahme des Stadtsecretariats von Wesel durch denselben.

Dem persönlichen Verkehr mit diesen Herren verdankt Wassenberch wohl auch manche seiner Notizen zur Geschichte der Stadt. Man wird dabei in erster Linie an den Aufstand von 1513 denken. Nach den Worten in dem Bericht über die Verhandlung zu Cleve vor dem Herzog im Juni 1513 'wat dair nu op geantwart wart ende voert op al ander articulen, en ys gehn noet alman thoe wethen', darf man vermuthen, daß unserem Autor die Protokolle u. a. darüber vorgelegen haben. Die Stadtsecretäre waren auch in der Lage die neuesten Nachrichten aus erster Quelle kennen zu lernen. Die Boten, welche sie brachten, hatten ja meistens ihren Auftrag an Bürgermeister und Rath, wie sie denn auch auf städtische Kosten bewirthet wurden³. Sie vermittelten vielfach die Kenntniß der „Neuen

1. S. die Notiz über denselben zum Jahr 1514.

2. Vgl. Weller, Repertorium typographicum Suppl. I unter No. 340. Man halte W.'s Bericht neben die obige Aufschrift: 'In den jair op den 19. dach

des maent Mey was ein . . ricksdach . . . to Colten op den Ryn gelacht . .'

3. S. die zahlreichen Eintragungen der Botenbewirthungen in den Stadtrechnungen. Ein Beispiel ist in der Anm. zum Jahr 1490 der Chronik ausgeführt.

Zeitungen“, welche gedruckt und geschrieben verbreitet wurden und über einzelne interessante Vorgänge aus den verschiedensten Ländern und Welttheilen berichteten. Nachrichten dieser Art gingen Wassenberch sicherlich auch durch die Beziehungen seines Ordenshauses zu auswärtigen Niederlassungen des Johanniterordens zu.

Nachweislich sind Flugblätter, Zeitungen und Lieder eine wichtige Quelle für unsern Chronisten gewesen. Den sehr verbreiteten Brief Amerigo Vespucci's an seinen Freund Lorenzo di Pierfrancesco de Medici hat er eigenhändig abgeschrieben¹. Er hat ihn zwar nicht in seine Chronik eingefügt, weil er 'hyr to land to schryven were', aber er verweist darin auf denselben zum Jahr 1501. Aus einer ähnlichen Quelle hat er seiner eignen Angabe nach den Bericht über die Fahrt Francisco d'Almeida's² zum Jahr 1505 geschöpft. Die Mittheilungen über die Eroberung Granada's 1492, das Erdbeben in Constantinopel 1509, die Wundererscheinungen im Jahre 1503, den Kometen von 1506³ können recht gut Zeitungen entstammen. Am greifbarsten aber lassen sich die Spuren dieser Art von Quellen noch nachweisen in einer Anzahl von Schlachtberichten, in denen bald mehr bald weniger zahlreich in der von Wassenberch bearbeiteten Prosadarstellung die Verse der ursprünglichen Vorlagen wieder zum Vorschein kommen. In der Handschrift sind diese Verse äußerlich nicht kenntlich gemacht — ein Beweis, daß sie nicht von Wassenberch selbst stammen — und dieser hat es auch unterlassen, seine Vorlage näher zu beschreiben. Hierher gehört zunächst die Relation über die Schlacht bei Hemmingstedt am 17. Februar 1500, in der König Hans von Dänemark von den Dithmarschen aufs Haupt geschlagen wurde. Witte, der über dieses Ereigniß eine schwülstige Elegie in Distichen bringt, bemerkt ausdrücklich, daß es vielfach in Liedern gefeiert sei⁴. Von den bei Liliencron⁵ abgedruckten Liedern auf die Schlacht zeigt aber keines Anklänge an die bei Wassenberch erhaltenen Verse. Am zahlreichsten erscheinen solche in der Schilderung der Kämpfe zwischen Cleve und Herzog Karl von Geldern im Jahr 1502⁶. Ferner finden sich Verse am Schluß des Berichtes über

1. S. oben S. 181.

2. Über die verschiedenen Reisebeschreibungen, welche von Theilnehmern an der Fahrt veröffentlicht sind, vgl. Ruge, Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen in Dindens Allgem. Gesch. II, 9, S. 148.

3. Die hierüber erschienenen gleichzeitigen Drude s. bei Weller, Repertorium typographicum No. 374 u. 375 u. Suppl. I, No. 33.

4. Witte, Historia Westphaliae 601:

Huius caedis monumentum, etsi multimetroposteris reliquere, elegantiori tamen elegia contextum in rei memoriam hic notare statui.

5. v. Liliencron, Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13.—16. Jahrhundert II, 432 ff.

6. Es scheint nicht, daß sie noch an einer anderen Stelle überliefert sind. Herr Staatsarchivar Dr. Müller in Utrecht, der deswegen in zuvorkommendster Weise

die Schlacht bei Saint-Hubert am 18. October 1507, der offenbar ziemlich wortgetreu einem gleichzeitigen Flugblatt oder Briefe entnommen ist¹. Das Gleiche gilt auch von Wassenberchs Darstellung der sogenannten Sporenschlacht bei Guinegate am 16. August 1513. Es ist aber bemerkenswerth, daß Wassenberchs Quelle wiederum nicht mit anderen uns noch erhaltenen Flugblättern² über diese letztere durch Maximilians Theilnahme an derselben berühmt gewordene Schlacht identisch ist. Hierdurch nun gewinnt das Werk unseres Chronisten auch eine gewisse literaturgeschichtliche Bedeutung, indem es uns dankenswerthe Aufschlüsse über die Verbreitung der Flugblätter in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts giebt und unsere Kenntniß dieser Literaturgattung um einige wenngleich fragmentarische Stücke erweitert.

Benutzung
in späteren
Chroniken.

Auffällig bleibt es, daß Wassenberchs Chronik gar keine Verbreitung gewonnen hat und von sämtlichen Duisburger Geschichtschreibern des 16., 17. u. 18. Jahrhunderts mit Stillschweigen übergangen wird, trotzdem sie doch nachweislich von einem derselben benutzt ist, der dann deren Darstellung den Späteren übermittelt zu haben scheint. Dieser ist wahrscheinlich Ambrosius Moer gewesen, der 1574 Consul in Duisburg war. Er hat eine Schrift geschrieben: *Civitatis Duisburgensis quod vetus Teutoburgum est primordia rerumque eius historicorum testimonia*³. Es ist das eine Zusammenstellung von Excerpten aus älteren und

Nachforschungen angestellt hat, war ebenfalls nicht in der Lage einen anderen Fundort nachzuweisen.

1. S. unten 3. S. 1507.

2. S. Weller, Die ersten deutschen Zeitungen, in der Bibliothek des litter. Vereins in Stuttgart CXXI, 22 ff. 'Neue gezeitung auß Romischer kaiserlicher Maiestat ic.' S. 27 sind angegeben 'Dye namen der Franzen so gefangen sein worden: am XVI. tag Augusti'; S. 28 'Item was von namhaftigen todt behyben sein'. Weder die Reihenfolge noch auch die Namen selbst zeigen eine deutliche Übereinstimmung mit Wassenberchs Verzeichnissen. Vgl. ferner den Aufsatz von D. Heinemann, Ein unbekanntes Flugblatt über die Schlacht bei Terouenne (1513), in der Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten, hergg. von Dziatzko VI, S. 74—85.

3. *Collecta ab Ambrosio Moer quondam consul ibidem anno 1574.* (Königl. Bibliothek Berlin Mscr. boruss.

fol. 578.) Abschrift aus dem Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts. Darin findet sich auf fol. 12^a am Schluß einer Notiz zum Jahr 1522 die Bemerkung 'N. alia deerant usque ad annum 1570'. Es ist dann der Schluß der Seite und fol. 12^b freigelassen. Auf fol. 13^a A. d. 1570 die Martis 30. Maij nascitur Ambrosio Moer filia Christina nomine. Darauf folgen noch Notizen zu den Jahren 1572, 1574 u. 1579. Den Schluß bildet: 'A. d. 1580 den 8. Augusti ist ein gemein laudtagh zu Duisburg gehalten von ritterschafft und stetten beider landen Cleve und Marck in gegenwertigkeit . . .' Angefügt ist dann noch ein Verzeichniß der Bürgermeister von Duisburg von 1275—1582, abgedruckt von Averbund, Duisb. Gymnasialprogr. von 1886, S. 1 bis 12. Die Handschrift war ebenso wie die gleich zu erwähnende Msc. boruss. 580 im Besitz von Troß. Vgl. noch Averbund, Gesch. d. St. D. I. 31 f. u. Clemen, Die Kunstidentmaler der Rheinprovinz II, 2, 13 f.

neueren Schriftstellern, Tacitus, Velleius Paterculus, Cornelius Gualtherus Gandavensis, Wolfgang Lazius, Cuspinian, Aventin u. A. und Urkunden des Duisburger Stadtarchivs. Für das 13., 14. und 15. Jahrhundert finden sich darin eine Anzahl von chronikalischen Notizen, deren Ursprung ich nicht habe verfolgen können. Die Benutzung der Chronik Wassenberchs beginnt mit dem Jahr 1464. Ich verweise hier nur auf die Aufzeichnungen Moers zu den Jahren 1464, 1467, 1473, 1479, 1481 u. 1493 bis 1513, womit die betreffenden Stellen in der Chronik Wassenberchs und den Zusätzen zu der Koelhoff'schen Chronik zu vergleichen sind. Zum Beleg der Abhängigkeit Moers von Wassenberch diene die Nebeneinanderstellung von ein paar Stellen:

Wassenberch:

Anno domini 1493. In den jaer waren die twe doirlichtige hoichgebaren fursten hartoch Wilhelm van Gulich ende van Berge ende hartoch Johan van Cleve ic. by ein op einen dach twe halben tusschen Angerort ende Waenheim op den velde, ende quamen beide to schip dair.

Wassenberch.

In denselven jaer (1509) des anderen dach in den April ... quam her Maximilianus keiser van Roemen beneden uit den landen toe Duisborch mit 200 perden ende mit 800 knechten toe voet, ende van danne reisden hie na Colfen.

Moer fol. 11^b u. 12^a.

Wilhelmus dux Montensis et Juliacensis filius Gerhardi et Johannes dux Clivensis conventum habuerunt anno domini 1493 sub diu in campo intra Angerordt et Wanhem ... ambo illuc navigio venientes.

Moer fol. 12^a.

Anno domini 1509 rediens ex inferiori Germania Maximilianus Caesar die 2. mensis Aprilis Duisburgum venit comitatu ducentorum equitum et peditum 800 ... inde Coloniā profectus est.

Eine zweite Chronik mit demselben Titel, die unter dem Namen Alexander Tac's geht¹, ist weiter nichts als eine Abschrift von A. Moer's

1. Msc. boruss. fol. 580 der Rgl. Bibl. in Berlin, Handschrift in fol. aus dem Anfang des 17. Jhs. Die Moersche Chronik ist fol. 1—14^a eingetragen. Dann folgen fol. 15^a—15^b 'Extractum caesularum(?) quorundam privilegiorum civitatis Duisburgensis' von 1279—

1422, fol. 16^a—20^a 'Casus aliquot, in quibus Duisburgensis consuetudo: Des zurndfals der gutter', fol. 21^a—25^b 'De rebus consulum Duisburgensium' 1275—1614 (Verzeichniß der Bürgermeister D.'s), fol. 26^a ff. Aufzeichnungen von Todestagen ic. von Duisburger Einge-

Primordia mit einigen Auslassungen; es fehlen abgesehen von Auszügen aus älteren Schriftstellern die Nachrichten über die Victorstracht 1464, über den Bau der Gallerie des Salvator Thurms 1505, ferner die über Ambrosius Moer und dessen Familienangehörige unter den Jahren 1570 u. 1574. Dagegen finden sich darin Aufzeichnungen für die Jahre 1528, 1551, 1554 u. 1555. Ferner gehen auf Moer zurück die *Antiquitates urbis Duisburgensis* d. a. 1580 von Georg Weymann¹, der Stadtsecretär und später in verschiedenen Jahren Rathsherr war. Die Übereinstimmung mit der Vorlage ist in vielen Partien eine wörtliche. Diese späteren Bearbeitungen kommen, da uns das Autograph Wassenberchs erhalten ist, für die Gestaltung des Textes seiner Chronik nicht in Betracht. Ihr Verhältniß zu einander bedarf noch genauerer Feststellungen.

fessenen, beginnend mit 'A. d. 1346 obiit d. Henricus de Volden commendator . . .', die bis 1612 reichen; sie werden von 1574 ausführlicher. Hier auf fol. 28^a findet sich folgende Notiz: '1587 den letzten September obiit Sander Tack frater meus dilectus burgimagister seines alters 55 iahr'. Also wäre der Bruder Alexander Tacks der Verfasser dieser Aufzeichnungen.

Mit dieser Handschrift stimmt nach

den Angaben, welche Herr Dr. Leopold Cohn im Jahre 1888 aus London für die Städtechroniken gemacht hat, der *Cod. Mus. Brit. Addit. 22, 794 fol. 57—85* aus dem Ende des 16. Jahrhunderts überein. Zu vergleichen ist ferner noch das *Diarium Alexandri Tack* in der Dorthschen Manuscripten-Sammlung im St. A. Düsseldorf (*Msc. A 50, vol. IX*). Vgl. Averbund u. Clemen a. a. D.

1. *Msc. A 45* im St. A. Düsseldorf.

Text der Chronik Wassenberchs.

Anno domini 1474.

fol. 182^a.

In den vurf. jair quaem ick broeder Johan Wassenberch op den 22. dach Octobris op sent Severijns avent eirstwerf van alle mynen leven Oct. 22.
5 in sent Johans huys to Duysburch, ende wart daerna des neysten dachs
nae sent Thomas gecleit in den vurf. orden van den commenduir van Dec. 22.
Wesel, her Evert Hollant¹.

In den jair ons heren 1475 woerden de bilden, die op den balken
staen², gegeven van Sander Tacken kinderen³, ende woerden van Duys-
10 burch gevoirt toe Berck, ende dair woirden sy gewijet, ende dair wart aflait
toe gegeven.

In denselven jair vurf. gaf her Deberick Amelunck⁴ ein gelaisvinsten
in dat choir Unser lieven Vrouwen kirck an der sueden sijden, dair die
4 marschalcken⁵ in stain.

15 In datselve jair wart gemacht der eirste predicstoil in derselver kircken;
vur der tijt plach der priester to stain achter Unser liver Vrouwen elster op
der trappen.

1. Als solcher auch erwähnt in einer Urk. d. d. 1474 März 20 (St. A. Düsseldorf, Urk. Joh. Com. Wesel 299).

2. In der Marienkirche, 'Unser lieven Vrouwen kirck', wie W. sagt, dem Sitz des Johanniterordens (s. Averdunk, Gesch. der St. Duisburg I, 173 ff.). Sie wird auch S. Johannis-Kirche genannt (s. unten S. 194, Anm. 2). Im Jahre 1789 wurde die Kirche wegen Baufälligkeit geschlossen und 1800 neugebaut. Vgl. auch Clemen, Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz II, 2, S. 15 ff., wo indes statt Sitz „des Deutschordens“, des „Johanniterordens“ zu lesen ist.

3. Sander Tack, Sander Tacks Sohn, war in diesem Jahr Bürgermeister; s. Averdunk, Verzeichniß der Bürgermeister D., S. 6 u. Stadtrechnung von D. 1475 (Stdt. A. Duisburg).

4. Dietrich Amelunck war Comthur des Ordenshauses in Duisburg (s. unten zum Jahr 1478 S. 194 u. 205).

5. Die Heiligen Antonius, Cornelius, Quirinus und Hubertus. S. Aeg. Müller, Zur Gesch. der Verehrung der hh. 4 Marschälle in der Kölner Kirchenprovinz in den Ann. des Niederrheins XXXIX, 168 ff.

Anno domini 1477.

In den vurf. jair starf der eirwerdige here, here Baptista van Ur-
fijnen, gebaeren van den edelen geslechten der Roemer, derselve was der
generailmeister toe Rodijs van sent Johans orden¹.

Anno domini 1478.

In den jair wart die vromisse in Unser liever Brouwen kircke binnen
Duisborch² gesticht ende gefonbiert van den eirberen burgeren ende bur-
gerschen desselven kirspels vurf mit naemen: | her Henrick van Biffem,
der eirste vicarius sent Anthonius elters in den loeir der junckeren van
der dorder regulen in denselven kirspel, gaf 100 gulden; Frederick Tibis
gaf 100 gulden; Symton van Volden 100 gulden; Sander Tack, Sanders
soen 100 gulden; Ewalt Tacken kinder Ividen ende Iyefen gaven 100 gulden;
Swen Moeren 100 gulden; Aleit Schobben 5 gulden erfrenten an der stat
Nuis; Henrick Stroif viftich gulden; Greit Paulz 50 gulden; ende die-
selve eirste misse wart eirst gelesen van her Deberick Amelunk, commenduir,
op sent Laurencius avent.

Aug. 9.

1475
Dec. 24.

Stem to weten, dat anno domini 1475 op Kirstavent wart eirsts
bestanden toe singen alle dage des aventz Unser liber Brouwen loif an
Unser liever Brouwen kircke binnen Duisborch, dair der commenduir mit
den heren ir jairliks gelt van hebben, ende oick der custer, dat die kirck-
meisters utrichten³. Diec is to weten, dat Swen Moeren hadde gemacht

14. 'Henrick Stroif 50 gulden' am Rande noch einmal.

1. Er starb am 18. Juni 1476 (vgl. de Vertot, Histoire des chevaliers hospitaliers de S. Jean. Paris 1726, Bb. II, 280).

2. Als 'vroemysse, die begelijc in sanct Johans kirchen gehalten woirdt' erwähnt in einer Urk. von 1479 (St. A. Düsseldorf, Urk. Joh. Com. Herrenstrunden 286).

3. S. die gleichzeitige Aufzeichnung auf der letzten Seite des auf Pgt. geschriebenen Zins- und Rentenregisters der Joh. Com. zu Duisburg. (St. A. Düsseldorf, Acten Joh. Com. Herrenstrunden Gen. 10): 'Stem int iar unß heren 1475 op den hilgen Kirfavent synt kirchmeestere ende kirspelslunde sunte Meryenkircke eyuß geworden ende averkomen mytten kommelbuer sunte Meryen ende myt synen heren, dat men nu voirtan alle dage unßes lieven

vrouwen loif in sunte Meryenkircke tegen den avent singen sall beghynnen mytten: (Veni) Maria mater gracie in dairnae unßer lieven vrouwen: Salve regina ind dair (sall) die kommelbuer myt synen twen heren alle iair van hebn van der kircken sunte Meryen op unß hilgen Kirfavent 2½ gulden, und noch eynen gulden boeren alle iair op Paessche avent van unßes lieven vrouwen gilbebruderen, maket alsoe tsamen vierden halven gulden, ind hier van sall die kommelbuer hebn 1½ gulden ind die twe hern yller eynen gulden; ind were safe, dat die kommelbuer noch eynen heren meer freich, alsoe dat he drie krueke tot here hebbe, denselven solde die kircke oick eynen gulden geven.

Ind die koster van den luden ende he myt sall helpen syngen, sall he vur synen arbeit hebn 12 albus'.

toevoeren alle saterdachs to singen Unser lieber Vrouwen loif, dairtoe sint berent 28 albus, dat die gildebroeder Unser lieber Vrouwen broederschap nitricht erslicken up Paischeavent.

Anno domini 1479.

5 In denselven jair wart die liberarie in Unser lieber Vrouwen kirck gemacht van den kirckmeistren Conrait Tack, Wessel Prylken.

In denselven jair wart der eirste stein van sent Selvatoirs torn gelacht, ende derselve, die den lacht, heit Frederick Specht ende was werkmeister. Als he neberkneien wolde, soe brack he ein bein | toe derselver fol. 153a.
10 tijt; ende die meister, die den torn macten, was gehieten meister Johan Haller ¹.

In denselven jair lach hartoch Johan van Cleve zc. mit synre ridderschap ende lande vur Robeck, ende dat wart gewonnen den Gekreschen af des anderen dach nae sint Bijt ².

Juni 16.

Anno domini 1480.

15 In den vurß jair wart Robijs belacht van den Turken mit groeter macht ende dede dair groeten schaden mit scheiten ende mit tumeler werpen ende mit sturmen, ende lach dairvur 98 dage ende toich dairnae mit groeter schanden van dan. Ende der Turken bleven dairvur aver 9 dusent
20 doit ende ontellick veil gewunt ³.

In den 81. jair starf hartoch Johan van Cleve op den achten dach sent Johans decollacio, ende wart toe Cleve in Unser lieber Vrouwen Sept. 5.
cappell graben ⁴.

25 In denselven jair op Alrezelen dach nae Althilligen, ende was op ein Nov. 2.
saterdach ⁵, leit sic hartoch van Cleve zc., des vurß hartochs soen toe Duisborch hulden, ende hadde dese nageschreven heren mit sic dair: greve Dis-

21. 81 von erster Hand corrigirt aus 'selven'.

1. S. Clemen, Kunstdenkmäler II, 2 S. 19.

2. S. die Auszüge aus dem Soester Stadtbuch oben S. 59.

3. S. de Vertot, Histoire des chev. hosp. de S. Jean II, 303 ff. Die Belagerung begann am 23. Mai 1480 und dauerte bis in den August hinein, vgl. auch Herzberg, Gesch. der Byzantiner in Dänens Allgem. Gesch. II, 7, 634 ff.

4. Vgl. die Auszüge aus dem Soester Stadtbuch oben S. 65. Des Herzogs Epitaph in der Stiftskirche zu Cleve ist be-

schrieben bei Clemen, Kunstdenkmäler I, 4, 103.

5. In Wirklichkeit fiel Allerseelen in diesem Jahr auf einen Freitag. Die Urkunde, in welcher Herzog Johann der Stadt Duisburg ihre Privilegien bestätigt, hat ebenfalls das Datum die sabbati post Omnium Sanctorum (Orig. St. A. Duisburg 93); es ist demnach der 3. November anzunehmen. Zeugen sind in dem Privilegienbrief nicht aufgeführt. Vgl. auch Ambrosius Moer (Msc. boruss. fol. 578 der Kgl. Bibliothek in Berlin fol. 11^b).

walt van den Berge¹ beneden greve N. van Benthem², greve Henrick van Dymburch, greve N. van Schouwenberch³, her N. van Batenburch⁴ banheir ende ritter, ende voert veil meir ander ridder ende knecht mit 300 perden.

Juli 8. In denselven jair op den 8. dach in Julio of Heumaent quam greve ⁵

Juli 9. Engelbrecht van Cleve uit Brankrick toe Duisborch, ende des anderen dach leit he sich misse lesen in Unser siver Brouwen kirke, ende reit voert na Cleve⁵.

Item op denselven dach nam hartoch Wilhem van Gulick zc. to Coellen des markgreven dochter van Brandenburg⁶ toe einre hartochinnen.

fol. 183^b. Juli 8. Item anno domini 1482 starf her Johan van Wischel op sent Cle- ¹⁰
Nov. 23. mens dach, ende der was gewest pastoir toe sent Salvatoir lange jaren⁷.

Item anno domini 1487 broch men to Kancten sent Victoir in den sommer⁸.

In denselven jair wart gemacht in Unser siver Brouwen kirke sent Annen cappelle van einem burger van Coellen van Duisborch gebaeren, ¹⁵
genant Boris Tack, ende in denselven jair wart dat altair in der cappellen

Nov. 19. gewijet op sent Elizabeths dach.

fol. 184^a.

Anno domini 1489.

Nov. 3. In den jair up sent Huperk dach nam der doirluchtige hogebaeren furste hartoch Johan van Cleve, greve van der Marck, eirstgebaeren soen ²⁰
hartoch Johan van Cleve, hartochs Alf son, des lantgreven van Hessen, Henrick genant, dochter Mechtel genoempt; ende die bruloif ende der by-
slaip schach binnen Soist⁹.

18. In der Handschrift folgt nun die Nachricht unten zum J. 1498. Sie war ursprünglich Anno domini 1488 überschrieben und zu diesem Jahr eingereicht; das Datum ist jedoch von erster Hand in 1498 geändert.

1. Vgl. Lacomblet, U.B. IV, 480, 533, 537.

2. Everwin, Graf von Bentheim, Herr zu Steinfurt.

3. Johann, Graf zu Holstein und Schauenburg, Clevischer Erbmarschall.

4. Wohl Dietrich von Batenborg.

5. Über ihn vgl. Berg, Ztschr. XVII, 171. Am Abend seiner Ankunft war er Gast der Stadt auf dem Weinhaus und am anderen Tag wurden ihm 12 Quart Wein zum Geschenk gemacht (St. A. Duisburg, Stadtrechnung von 1481).

6. Nach der Koelhoff'schen Chron. fand das Belager Herzog Wilhelms mit Sibilla, Tochter des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, am 1. Juli statt (Städtechron. XIV, 852). Clevische Chro-

nisten geben den 30. Juni an. S. H. ab Honseler, Historia Cliviae (St. A. Dilfeldorf, Msc. A 102, fol. 335, vgl. noch ebenda Msc. A 33, No. 1).

7. Seit 1460 (s. Averbunk, Gesch. d. St. D. I, 171).

8. Circa festum s. Egidii (September 1). S. Chron. des Kl. Camp bei Eckert, Fontes rer. Rhen. II, 410. S. die Notizen in der Duisburger Stadtrechn. von 1487 (St. A. Duisburg): 'Conradus Dilbern(?) toe Zanten geweest mit sunte Salvatoir, doe men sunte Victoir toe Kancten droech, ende ber was 8 (paer?) — meester Wolter mit 10 paer schoelre toe Kancten geweest mit processien, doe men sunte Victoir droech?'

9. Die Eheverbindung vom 29. April

Anno domini 1490.

fol. 184^b.

In den jair op sent Mertijns avent wart gebaren der jonge hartoch Johan van Cleve ic., hartoch Johans soen¹. Nov. 10.

Anno domini 1492.

5 In den jair wort die koninklike stat van Granathen gewonnen ende dat ganse koninkrick mit der ganser lantschap van den doirluchtigen konink Ferdinandus van Hispanien, ende wart de cristen gelove dair seir vermeirt².

Anno domini 1493.

10 In den jair waren die twe doirluchtige hoichgebaren fursten hartoch Wilhem van Gulich ende van Berge ende hartoch Johan van Cleve ic. by ein op einen dach toe halden tusschen Angerort ende Waenheim³ op den velde, ende quamen beide to schip dair.

In denselven jair woirden eirst gehangen die clocken in sent Salvatoirs torn⁴. 15.

Anno domini 1495.

In den jair op den 17. dach Februarij of Spurfel starf her Arnolt van der Hellen, paistor toe Duisborch sent Salvatoir⁵. Febr. 17.

Anno domini 1496.

20 In den jair op sent Margarethen avent tegen den avent umbtrent 5 uren hoif sich ein seir groit ongestuir weder van vinde ende van regen, ende quam aver den Ryn uit den westen. Derselve groete wint bede groeten verderfliken schaden | an kirken, an flusen, an huseren, an boemen der gerden ende oick der welden, die der wint mit den wortelen uit der erden warp; veil kirktorn warp der wint die cappen haven aff. Ende dair Juli 12.

1481 bei Lacomblet, II. B. IV, 415. Über die Feier des Belagers in Soest s. die Auszüge aus dem Soester Stadtbuch oben S. 77 ff.

1. S. das Calendarium Clivense in der Berg. Ztschr. XXIII, 231 und Anonym. Chron. de gen. ducum Clivensium bei Seibertz, Quellen der Westf. Gesch. III, 366. Herzog Johann hatte der Stadt Duisburg die Geburt eines Sohnes durch einen besonderen Boten anzeigen lassen (Stdt. N. Duisburg, Stadtrechn. von 1491): 'eyn bade van Cleve tydingen gebracht, dat dair eyn ionck soen

toe Cleve geboeret weer; toe verdrinden gegeben 1 gl. 21 alb. 7 $\frac{1}{2}$ Sch'.

2. Das spanische Königspaar zog am 2. Januar 1492 in Granada ein.

3. Angerort und Wanheim s. von Duisburg.

4. S. unten die Zusätze Wassenberchs zu der Koethoffschen Chronik zum Jahr 1467, in welchem die Glocken gegossen waren. Clemen, Kunstdenkmäler II, 2, 19.

5. S. Averbund, Gesch. d. St. D. I, 171.

fol. 185^a.

in den winde ende mit den winde quam ein groit hemelborst van reghen, ende leit recht, wulde die ganse werlt vergain¹. Ende was in der rechter Michervart².

fol. 183^b.

Anno domini 1498.

Sept. 29.

In den vurf jair umbtrint sente Michaeils misse quamen die Cruitz-
broeder eirst to Duisborch in dat convent sent Peters dail genant, ende
plach toe wesen ein convent der broeder van der dorder regulen sent Fran-
ciscus. Ende die Minrebroeder lachten sich tegen in ende pleiten lange toe-
samen, ende dat quam hijrbi toe. Die leiebroeder van den vurf convent
hadden sich verbunden mit den Minrebroederen, dat sy niet en woulden doen
noch laeten, dan mit will ende consent der Minrebroeder, ende dairaver
hadden die vurf broeder breve ende segel gegeven den Minrebroederen vurf.
Aurt dairnae woerden die vurf broeder van der doirden regulen umb gefalt
avermitz den patronen, die dat convent koistelic gebouwt hadden, dat sy dat
convent wulden avergeven den Cruitzbroederen, ende sy sulden | dair by in
bliven oer leven lanck, dat in oick doch nae der tijt niet gehalben en wart zc.
Dit beden die vurf broeder der dorder regulen ende naemen die Cruitzbroeder
to in in, buten wil ende consent der Minrebroedere, ende braken dat ver-
bunt, dat sy mit den vurf Minrebroederen gemacht hadden. Ende der vurf
broeder wart 4 gecleit mit den habijt der Cruitzbroederen, ende der wart forz
dairnae ein deil versant ende ein deil bleven bi den Cruitzbroederen. Dik bleif
ir en deil in oeren vuerhabijt. Ende hijrumb soe lachten sich de Minrebroeder
tegen die Cruitzbroeder ende pleiten mit in. Mer it is ein altspraeken wort:

fol. 184^a.

It is den einen bedeser leit,

Dat der ander vur der doeren steit³.

25

fol. 185^a.

Anno domini 1499.

Juni 4.

In den jair op den 4. dach in den Braemant wart die Roestrait ende
dair umbtrint gemortbrant, ende branden wail . . . gehuchten mit twen
kinderen doit to pulver, ende hoirden toe einem burger genant Steffain op
der Loiffven. Dik verbranden sommigen op der lesschen, dat sy dairnae 30

4. Vgl. oben S. 196 Bar.
ausgefüllt.

28. 'gmortbrand'; die Zahl (an Stelle der Lücke) ist nicht

1. Et eodem anno [1496] in crastino translationis sancti Benedicti abbatis (Juli 12) circa horam quintam post meridiem maxima tempestas cum tonitruis et pluviis exorta fuit . . . Eciam in opido Duysborgensi super Renum multa edificia prostravit et vix, ut dicebatur, aliquod edificium in toto illesum permansit ibidem. (Chr. des fl. Camp

bei Eckert, Fontes rer. Rhen. II. 416.)

2. S. die Roelhoffische Chr. (Städtechron. XIV, 898): (1496) 'up sent Alexius avent (Juli 16) in der heilstoms fart'.

3. Vgl. Averbunk, Gesch. d. St. D. I, 187 ff. S. auch den Bericht in den Annales Minorum auctore Waddingo ed. II tom. XV, 146 u. 310.

furf sterven. Ende dat hillige sacrament mit sent Salvatores kirk wart op dat vuir gebraegen mit sent Salvatores bilde op ein sibe ende dat hillige sacrament mit Unser liever Vrouwen bilde ende mit al den anderen bilden woerden dar bracht ende bebragen uit Onser liever Vrouwen kirk op die
 5 ander sijde. Ende dair sach men jaemer ende bedroffenisse. Ende dat vuir ging op nae middage umbtrint drij uren, ende dair wart groete weer gebain van den burgeren ende van den buten naberen¹. Ende die die wijcken hadde gelacht, was ein arme broitkint van 14 of 15 jaren, ende was darto gecocht van sommigen lueden. In denselven iair lagen neder der van Nymegen by Eleve aver 1500 man². (Require 175.)

Anno domini 1500.

fol. 185b.

In den vurf jair des anderen dachs na sent Valentijn avertoich der konink van Denmark, konink Hans genant, mit der groeter garden die van Dethmar, ende wulde die heroifven, verbarnen ende verderven, als he be-
 15 gunde, ende toich in dat lant mit manigen dusent man to perde ende to voit, mer it ginge eme sere quellick dairaver. Als sy nu in den lande waeren, ende hadden gebrant 10 dorper aff ende hadden Meldorp gewonnen, doe toegen die van Detmar ir flusen op ende lieten dat water aver al loipen. Ende dair bleven soe verdrunken soe doit geslagen ende geschaten aver die
 20 15 dusent man, ende der konink entquam selver mit nauwer noit. Dair bleven al sin beste ritterschap van all sijnen landen; dair bleven doit twe greven van Aldenburch, ende dortich par golden sparen woerden dairnae voenden,

60 degen ende swerder mit golde beslagen,
 Wagenperde drijdusent mit gude,
 25 Dar al bi waeren volk ende lude,
 Golt, silber, kleider, drij kamerwagen,

9—10. Nachtrag mit anderer Dinte aber von derselben Hand. Das Citat bezieht sich auf die Seitenzahl des in demselben Band enthaltenen Auszugs aus der Koelhoffschen Chronik.

1. S. die Ausgaben für die Beköstigung der 'frimden luyden', die hatten löschen helfen. (St.A. Duisburg, Stadtrechnung von 1499.) Vgl. auch Averbunk, Gesch. d. St. D. I, 213 f.

2. Im St.A. Düsseldorf (Acten Cleve-Mark XXI, 4) ist in gleichzeitiger Niederschrift ein Verzeichniß der Gefangenen mit folgender Überschrift erhalten: 'Anno 1499 up saterstag sent Mathys avent (Februar 23) heft die burluchtige hoigeboren furst m. g. l. h. hertoug van Cleve und greve van der Marke dese nabeschr.

undersaten ind burgeren van Nymegen nebergeworpen ind gevangen'. Es sind ungefähr 700 Namen aufgeführt. Vgl. auch Anonymi Chronicon .. ducum Cliven. bei Seiberg, Quellen der Westfäl. Gesch. III, 365. Hier wird die Zahl der Gefallenen und die der Gefangenen auf je 1500 angegeben. Desgleichen die Zahl der Gefangenen bei Witte, Hist. Westph. 599. S. ferner die Denkwürde auf die Gefangennahme in Spormachers Chronik von Linen, bei von Steinen, Westph. Gesch. IV, 1439 f.

al oer bussen, harniß, ende al oer perde; dair bleven drij wagen mit honren, die men braeden soude, die honre waren al gepluckt, gebult mit rosinen ende krude; drij waegen mit tortijsen, die men vur heren pleicht to bernen ende to eren, die worden gebeist in drij kirspelskirken ende dair gebrant in den dinste goz, Marien sijne liever moeder. 5

Konink Hans, du wers nutter to huis bleven,
Dan du mit schaden ende schanden van dair wozz gebreven¹.

fol. 156^a.

In den vurf jair in den Merz umbtrint Palmen² wart der berch van Calvarien op Unser liber Vrouwen kirchhoff gemacht, ende wart gegeben ende becostiget van einen burger van Coellen, gebaren van Duisborch uit 10 den vurf kirspel genant Joris Tack. En wart dairnae groit aflait gegeben van einen legaten, die doe to Coellen was, as die bulle dat uitwijft, die die kirchmeister darvan hebben³.

Anno domini 1501.

In den vurf jair hefft utgesant der doerluchtichste konink konink 15 Emanuel van Portegall ehnen den alrebesten pyloet of zeekenner der werlt, Albericus genoempt⁴, utgesant to soeden nye lantschappen, die der vurf piloet mit synre geselschap hebben gesocht ende oick voenden mit groeter kost ende sorgen, willick lant mit recht men noemen mach die Nye Werlt, van willickem lande nie minsche en hefft gewethen noch nie meister van 20 anbegin der ganser werlt en het geschreven. Ende dit lant light in dat suden ende is ein schoen lant, bewoent mit meir volks ende beisten, dan in desen al unsen landen, als in Europen, in Asien ende in Affriken; ende in dit lant is die lucht beter getempereirt dan in einigen van onsen landen, die wie kennen, ende dat volk van den lande geit al nackt, man ende wive, als 25 si gebaren sin van oere moeder lieve sonder cleider, ende sij en bedecken

1. S. oben S. 161 und die Einl. S. 189, vgl. ferner Dahlmann, Geschichte von Dänemark III, 281 ff. Der Verlust des fürstlichen Heeres wird bei ihm 'nach mäßiger Schätzung' auf 6000 Mann berechnet (S. 299). Der Einmarsch in das Land erfolgte schon am 11. Februar (S. 291). Die beiden Grafen von Oldenburg, welche fielen, waren die Söhne des Grafen Gerhard, Otto und Adolf.

2. Palmsonntag fiel in diesem Jahr auf den 12. April. Gehört die Angabe

vielleicht in das Jahr 1499, in welchem der 24. März der Palmsonntag war?

3. S. die Einl. S. 187.

4. Amerigo Vespucci, den König Manuel von Portugal für die Fahrt nach dem Sa. Cruzlande (Brasilien), das die Portugiesen für eine große Insel hielten, gewonnen hatte. Vespucci nahm an der Entdeckungsreise, zu welcher 3 Schiffe ausgerüstet waren, die im Mai 1501 aus Lissabon ausliefen, wahrscheinlich als Astronom Theil. S. Ruge, Gesch. des Zeitalters der Entdeckungen S. 330 ff.

gein plagen van oeren licham. Ende si hebn groete licham, virkant ende wail gestalt. Hijvan en wil ic niet meir hir schriben, want daer is ein schon tractait van gemacht, die hijr to land to schriben were¹.

In demselven jair vurf wart versatt der fontenstein in Onser liever fol. 186b.
5 Vrouwen kircke.

Anno domini 1502.

In den jair wart gemacht ein bestant² doer den doerluchtigen alre-
kirksteliken konink Lodvich van Frandrick tusschen den edelen, waelgebaren
hartoch Johan van Cleve ende greve van der Marck ende hartoch Karl van
10 Gelre, willick bestant Karl van Gelre heit gebracken op 25. dach in den
Mey mit namen op sent Urbanus dach, willick do was op des hilligen Mai 25.
Sacramentz avent. Des sondach dairbevoren hadde hie lathen to Rymwegen, Mai 22.
to Arnem, to Zuytphyn zc. roepen in allen kircken, nimant en soude sche-
digen die Cleveschen uit geinen hoicken, dat he verreitlick gebraken hefft³.

15 Op sent Urbanus dach hefft he Halderen ende Millingen⁴ gebrant, Mai 25.
Waroim dat in got selver heit geschant.
Item op den 28. dach in den Mey hefft he sic vur Hussen⁵ gelacht, Mai 28.
Darumb in all ongeluck hefft bracht.

Item op sent Johannis ende Paulus dach des morgens vro Juni 26.
20 Was he gevaeren to Westervort,
Aver mit 1500 gemonsterden knechten,
Dair gingen die Cleveschen mede vechten⁶.

1. S. die Einleitung S. 181.

2. Vertrag zwischen dem Herzog Johann von Cleve und Herzog Carl von Gelbern durch Vermittlung des französischen Gesandten geschlossen am 28. September 1501 (S. Nijhoff VI, 1 Urk. No. 354 und S. LXVIII f.). Er sollte vom 1. December 1501 auf 6 Monate Gültigkeit haben, vorausgesetzt, daß der König von Frankreich innerhalb der nächsten 3 Monate die streitenden Parteien zu Vergleichsverhandlungen vor sich laden würde. Geschehe das nicht, so solle der Vertrag schon mit dem 1. Januar 1502 ablaufen.

3. Vgl. H. ab Honseler, Historia Cliviae im St. A. Düsseldorf Msc. A 102

fol. 338: Ceterum Carolus dux, ut Clivenses incautiores atque ad resistendum sibi minus paratos redderet, preconisari jusserat circumquaque in festo Trinitatis (Mai 22), ne suorum quispiam Clivitis inferre damna etiam ovi unius auderet.

4. Beide Orte nö. resp. n. von Nees gelegen.

5. S. Nijhoff, Gedenkward. VI, 1, Einl. S. LXIX f.

6. Über die Niederlage Herzog Karls von Gelbern zwischen Hussen und Westervort s. auch Anonymi Chron. bei Seibertz, Quellen zur Westf. Gesch. III, 365 u. Henrici ab Honseler, Hist. Cliviae fol. 338 u. 339). Vgl. Glüchtenhorst, Gelberße Geschiedenissen S. 316.

Die Cleiffchen hilden die averhant,
Die Gelreschen namen in dat hasenpant,
500 wart der knecht gebangen,
Scho en hasen woerpen die anderen uit, nae Arnhem was oer verlangen.

Al die ander Gelreschen, die vur Hussen laegen, 5
Blouwen mit groeter haisten.
Gi Gelreschen, gi sit groet van vermeten,
Al u bussen, win, bir, pravande hebbi voer Hussen verg heten.

fol. 187^a. Vier houftstucken bleven dair, geheiten 10
Vernenborch, Pluckroisken, Bredmuren¹ ende Plump,
Mit vier schoen kortsouwen, dairto 11 slangen wailgestalt,
Scherpentijnen, haickbussen namen die Cleveschen mit gewalt.

Die van Wesel² voirden dat Gelresche veinken mit in, die van Emerich
des hartogen van Gelre sin pert.

Et is der bonter koe dair wail gelongen, 15
Den Gelreschen varr bracht si in groet verdreit.
3 slangen sint mede to Wesel gesprongen,
Des erkonden die Gelreschen geferen niet.

Hartoch Karl mit unwen ebelen neve van Cleve quaintz di to machen, 20
Gaff u Valkenburch³ ende Sneitwint⁴ desen rait?
Hattem ende die Elburch⁵ hebby hynnen hufen geschaten,
Al u opsait, die is quait.

1. S. Nijhoff a. a. D. VI, 1, No. 306: 'Refening van de groote busse, die de Arnhem ligt, geheeten Bredmuer'.

2. Über den Antheil der Stadt Wesel an den Kämpfen vor Hussen giebt die Stadtrechnung von 1502 (im St. A. Düsseldorf) Auskunft. Danach zog die ganze Stadt zum ersten Male am 8. Juni zu Schiff aus 'Huesen tho spysen. Gusdach nae Viti (Juni 22) die ander reyß. Peter van Louwey burgermeister mit der bonter koyen nae Huesen getagen'. Die bunte Kuh, die ja auch im Lied über den Gelbrischen Jarren den Sieg davonträgt, war demnach wahrscheinlich ein Weseler Geschütz; oder sollte ein Schiffsfahrzeug darunter zu verstehen sein? 'Nativitatis

Johannis (Juni 24) die darde reise; die sembtliche burger uitgetagen na Huesen mit dem klockenlach'.

3. Am 12. December 1503 bekennet Herzog Karl von Geldern Hans von Valkenburg 254 fl. für geleistete Kriegesdienste schulbig zu sein, Nijhoff a. a. D. No. 401. Im Jahre 1504 wird Conrad von Valkenburg als Hauptmann Herzog Karls genannt. S. ebenda No. 430, 431.

4. In einer Gelderschen Urk. vom 28. Juli 1499 wird erwähnt ein 'maarschall Henril van Enze gen. Snijbewind' (Nijhoff a. a. D. No. 258, vgl. auch Pontanus S. 629 u. Slichtenhorst 325).

5. Hattem u. Elborg in der Provinz Arnhem (der Beluwe) gelegen.

Gy mocht wail weder na Campen loipen,
 Dair sijt gy wael bekant,
 Ende meister Gerijt van Beuw mehr bussen afftoipen,
 Ende setten im Zuitphin vur ein pant¹.

5 In denselven jair des eirsten dachs in den Augst wart Keppel van ^{Aug. 1.}
 den Cleveschen gewonnen, des kregen die van Zuitphin groten vroemen.
 Die van Zuitphin, Doesburch ende Quittickoem wolden Keppel ontfetten.
 Tweehondert burger van Zuitphin, hondert burger van Doesburch ende
 Doettickoem worden darvur gevangen van den Cleveschen mit 70 gesa-
 10 delber pert; die anderen quamen in groete noit, 150 bleif ir doit. Dat
 geschach op sent Dominicus dach².

Aug. 5.

In denselven iair up sent Donatus dach worden die van Nymwegen ^{Aug. 17.}
 ende die van Arnhem in der Betouwen geslagen ende gevangen van den
 Cleveschen³:

15 Aber die 4000, so doit ende gevangen;
 Des hadde in wael verdraten,
 Dat dair so manich stolt man
 Sin bloit heft vergaten.

fol. 187b.

20 Drij houfstede⁴ in drijn dagen,
 Mogen sich des wail beklagen,
 Dat si sich niet beter en hebben besonnen;
 Der hoemoit is in sere quellick bekoemen.

25 Dit mach men singen ende sagen,
 Dat die greve van Moers den hartoch
 Van Gelre uit Frankrick heft gebracht⁵;
 Des mogen si sich nu wael beklagen.

1. S. die Einl. S. 189.

2. S. Rijkhoff VI, 1 Einl. LXX, Slichtenhorst 317 u. Honseler, Hist. Cliviae fol. 339. Auch für diese Notiz scheint Wassenberch ein Lied benutzt zu haben; es kommen an einzelnen Stellen Reime zum Vorschein: 'gewonnen — vroemen, noit — doit'. S. die Einl. S. 189.

Die Städte Züiten, Doesborgh und Doetinchem an der Yssel resp. Altenhysel gelegen; Keppel eine Herrlichkeit im ehemaligen Richteramt Doesborgh.

3. Vgl. Honseler, Histor. Cliviae fol. 340, Slichtenhorst 317 u. Teschen-

macher, Ann. Oliv. 323. S. auch die Notiz in der Stadtrechn. von Wesel (St. N. Düsseldorf) von 1502: '... up sent Donatus dach, als die burgermeister myt den sementliken borgeren myt der kloeden utgetagen, als unse frunde die Gelreschen verslogen in die Betonw by Arnhem'.

4. Arnhem, Elst und Randwijk (f. Slichtenhorst a. a. D.); oder geht die Anspielung mit auf Nymwegen und noch eine andere Stadt?

5. S. die Auszüge aus dem Soester Stadtbuch oben S. 82.

Gi Gelfreschen, gi en moecht gein trommelen ende trumpen hoeren blasen.
Doit uit die lewen¹ ende maikt twe hasen,
Dat waepen mocht gi dragen;
Wan it an ein dreffen sal gain, mit frischen lait gi u veriagen.

In denselven (jair) wart bergoene gebrant, der die stat Duisborch⁵
gemortbrant hadde², buten Onser liever Vrouwen port tusschen der eirster
Nov. 16. watermolen ende den Seikenhuis³ op den 16. dach in Alrehilligen maent.
Op denselven dach woerden dair twe entheuft, der ein wart gesat op ein
rat, ende was gebaren uit gen Ham bi Wesel⁴; der ander genoit gueder
vrinde ende quam op unser liever Vrouwen kirchhof, und was gebaren 10
van Dorsten.

Anno domini 1503.

In den jair do veilen uit der lucht wonderlike teicken van fruitgeren
ende van anderen teicken ofte waepen ons lieven hern Jesu Christi sommige
minsche op sin bloete lijf, ende hadden dair grote bitterlicke pijn af, som- 15
migen pristeren vur den altair op dat corporael op dat missgewaet.
Wat die hebudinge dairvan is, is allein gade den aversten heren bekant,
die al dink schickt ende ordiniert na sinen gotliken willen⁵.

Anno domini 1504.

In den vurf jair na Paisschen quamen die jueben van Holt⁶ to Duis- 20
borch mit der wonigen, end woerden dair ingehalt mit pipen ende bongen,
des mannich minsche heit kregen kleinen vroemen.

To derselver tijt waren burgermeisters Johan Tibis, Engelbrecht
Vogel⁷.

In denselven jair in der Vasten wart Wachtendunk opgegeven van 25
den knechten, die dairop lagen van der Cleveschen wegen, want si en-
mochtent niet langer halden umb gebreick van pravande, ende wart oick
April 7(8). jemerlick versumpt zc. Ende op einen Paisschdach gingen die knecht van der

1. Das Gelbernsche Wappen mit den
zwei aufgerichteten Löwen findet man bei
Nettesheim, Gesch. d. A. u. d. Stdt. Gel-
bern vor dem Titelblatt.

2. S. oben S. 198.

3. Über dessen Lage im sog. kleinen
Hochfeld, s. Averbunk, Gesch. d. St. D. I,
118 f. u. 142.

4. Haminkeln(?) n. von Wesel.

5. Vgl. Witte a. a. D. 605, s. auch
Städtechron. XX, 373 u. Spornachers
Chron. von Lünen bei von Steinen,
Westph. Gesch. IV, 1442.

6. Holten, Bürgermeisterei Holten,
Kr. Mühlheim a. d. Ruhr.

7. Averbunk, Altes Verzeichniß der
Bürgermeister D. (Gymnasialprogramm
1886 S. 7).

burgh; end dat seiden wart verraden tovoeren van einen genant Otto Schenk taliter qualiter¹.

In denselven jair op sent Bartholomeus avent umbtrint 11 uren ^{Aug. 23.} vur midnacht was ein erdbevinge to Duisborch, to Cleve, to Collen al umb ende umb, so dat die huser beveden so seir, dat die poette an der want op einander klinkten. Ende was ein groete verschrickung ende verveirnisse der minschen².

In denselven jair wart der Suedentorn ende dat stormhuis Onser liever Brouwen binnen Duisborch gans nie gespart ende mit nien leien ¹⁰ gedeckt. Toe der tijt waren kirchmeister Evert Prijssen ende meister Johan Algert secretarius civitatis.

In denselven jair op sent Michaelis avent straf her Dederick Amelouck, ^{Sept. 28.} commenduir des hilligen gotshuis sent Johan binnen Duisborch, ende hadde regiert datselve huis bi 40 jair³, ende was ein eirber end eirgirich ¹⁵ man ende ein vrij kost man al sin dage. Requiescat in pace. Amen.

Anno domini 1505.

fol. 188b.

In den jair op den 19. dach des maentz Mey was ein furstelick ^{Mai 19.} rÿchsdach van onsen alregnedichsten heren, heren Maximiliano den Roemischen koninck to Collen op den Rÿn gelacht, dairto die kurfursten ende ²⁰ langheren, vort ander fursten ende heren ombasiatores, oick veil vrijen, greven, rickstede et ebten beschreven ende geroepen waeren, als dat boick uithelt, dat dairvan gemackt is⁴.

In denselven jair quam der Roemische koninck driijverf to Duisborch ende altijt dare benachten⁵.

1. Es handelt sich hier nur um die Burg von Wachtendonk, deren Übergabe die Chronik des Kl. Camp (Cäker, Fontes II, 42) auf die feria secunda Pasche, que fuit 7. dies Aprilis — der Montag nach Ostern 1504 war der 8. April — ansetzt. Die Stadt war schon Mitte September 1503 durch die Gelbrischen unter Otto Schenk von Nydeggen über-rumpelt worden. Die Camper Chronik a. a. D. giebt als Zeitpunkt dafür an circa festum Exaltationis s. Crucis (September 14). In einer Aufzeichnung des 17. Jhs. zur Geschichte von Wachtendonk (St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Landesbezirke VIII, 18) heißt es: 'Anno 1503 hat Otto Schenk am dienst-tage nach s. Lamberti (September 19) 'in der nacht die statt Wachtendonk ohnver-

sehens eingenommen'. Vgl. auch Nijhoff VI, 1 No. 412 u. LXXII, ferner Nettesheim, Gesch. der Stadt u. des Amtes Gelsen-bern S. 208. Ott Schenk wurde als Droste von Wachtendonk eingesetzt. S. Nijhoff No. 440.

2. S. die Auszüge aus dem Soester Stadtbuch oben S. 88.

3. Er wird zu 1475, ferner zu 1478 als Comthur genannt. S. oben S. 193 Anm. 4.

4. S. die Einl. S. 188. Der Kaiser kam am 22. Mai den Rhein herab nach Köln. S. Stabtarchiv Köln, Reichsachen 1501—1505 und Acten Jülich-Berg, Reichstagsverhandlungen im St. A. Düsseldorf. Vgl. auch Janssen, Frankfurts Reichs-correspondenz II, 681 ff.

5. Zum letzten Mal in diesem Jahr

In denselven jair op der 10 000 Merteler dach wart Arnhem belacht van den doirluchtigen hoichgebaren koninck Philippus, koninck van Castellen ende Legionis, des vurf Roemischen konincks Maximilianus soen, erzhartoch van Osterreich, van Burgundien, van Brabant, van Lymburch, van Gelre 2c. myt eynem groeten ontellicken volck to perde ende oick 5 toe voete. Item then selven mail lach hartoch Johan van Cleve 2c. mit sinre ritterschap, steden, land ende luden mede darvur sere sterck. Item op den seften dach in Julio gaven die van Arnhem die stat op ende gingen an hant beheltlick lijffs ende gutz¹. Ende fortz barnae wart gemacht ein contract² doer einen van Breiraede ende einre van Montfort 2c. tusschen den 10 vurf koninck van Castellien ende hartoch Karl van Gelre, dat alle dinc sulde bliven stain twe jair op ein uitspraicke, end wat der vurf koninck in hebde van steeden ende slaitten, dat soude he in behalden, ende mallick fol. 189^a. soude vrij vaeren end vlieten op end neder, wech end | weber, gans ende all velich, dat doch der vurf hartoch van Gelre niet lange en hilde, als 15 he pleicht³.

Aug. 4. In denselven jair op den 4. dach in Augst quam bisschop Conrait van Munster ende administrator der kircken van Offenbrugge, gebaeren greve van Redtberch⁴, to schip van Coellen heraf toe Duisborch mit den vurf Roemischen koninck, ende was die dorde end leste reise des vurf koninck, 20 dat he to Duisborch quam⁵. Ende wart gelacht in sent Johans huis ther herbrigen mit her Herbert van Sneitlaeghen, balier van Westphalen sent Johans orden⁶ 2c.

war er am 4. August in D. S. S. 206, 20.

1. Über die Belagerung, deren Beginn Nijhoff auf den 23. Juni setzt, und die Übergabe von Arnhem s. Nijhoff a. a. D. Einl. S. LXXVIII ff. Henne, Histoire du règne de Charles-Quint I, 66 ff., wo man die in Betracht kommenden Quellen aufgeführt findet; vgl. noch die Chronik der Stadt Erkelenz bei Esfery, Fontes Rer. Rhen. I, 118, Henricae ab Erp, Annales vernaculi bei Matthaeus, Veteris aevi analecta I, 95, Westhoffs Angaben in den Städtechron. XX, 374 u. 376 und die Depeschen des venetianischen Botschafters bei Erzherzog Philipp, Vincenzo Quirino, im Archiv s. österr. Gesch. LXVI, S. 120 ff., ferner die Weseler Stadtrechn. von 1505 (St. A. Dillfeldorf): 'gusdach post Viti (Juni 18)

sind die Weselsche nae Arnhem getagen; saterdach (Juni 21) wardt Arnhem brandt'. Demnach haben die Feindseligkeiten vor Arnhem schon früher begonnen als W. angiebt.

2. Am 27. Juli 1505 in Tiel. S. Nijhoff a. a. D. Einl. S. LXXXI f. u. Slichthorst 322. S. auch Ulmann, Maximilian I Bb. II, 172.

3. S. Nijhoff Einl. S. LXXXV.

4. Conrad von Rietberg war seit 1482 Bischof von Osnabrück; 1497 wurde er zum Bischof von Münster gewählt.

5. S. oben S. 205, 23.

6. Herbold von Snetlage kommt als 'balier up Westphalen' in den Urkunden der Johanniter-Commenden Herford und Münster (St. A. Münster) von 1487—1517 vor.

In denselven jair in den somer wart dat gespract gesat op sente Salvatoirs kircktoorn¹.

In denselven jair starf vrouwe Mechtelt van Hessen, hartochinne van Cleve, greiffinne van der Marck, to Collen, dair si lange hadde gelegen
5 vur den meister. Ende als si doit was, so wart si eirlicker gebracht van der geislickheit van allen collegien end kloisteren der monicken mit den eirsamen raede der stat Coellen ende den gemeinen gaffelen buten Coellen mint an dat schip, dair men si in lacht, end wart to Cleve gevoirt ende dair be-
graben².

10 In denselven jair vurß der doerluchtige koninck, koninck Emanuel van Portegall, hefft uitgesant einen capitaneum of capitener van allen capi- tenen, genant her Franciscus van Almeida, ein waelgebaeren man end ein ritter, ende hefft den gemackt stathelder des vurß konincks van Portegal in die lantschoppen van Indien, van Ethiopien in orienten zc., die landen in-
15 thonemen ende den cristen gelouven dair to planten mit einre groeter me- nichte des cristen volck uit Portegall | ende anderen landen³, als dat fol. 189b. tractait⁴ verer end langer uithelt, dat dairvan geschreven is.

In den vurß jair woerden twe joeden to Duisborch gedoipt in sent Salvators kircke, ende waren twe gebroeder, desselven joedens soene, die
20 to Duisborch woenden, Gotschalck genoempt, der ein plach to heiten Iheremias, wart geheiten Johan van Duisborch, der ander plach to heiten Jsaac, end wart genoempt Aliff van Stirheim.

Anno domini 1506.

In den jair umbtrint Palmen wart dat Marienbilde gesat op dat April 5.
25 kant van der hallen⁵, ende wart gegeven van einem burger van Coellen, genant Johan van Dusseldorp, gebaren burger van Duisborch. Ende wart to Coellen gewijet, eir it heraf quam, ende aflait to gegeben.

In denselven jair op den hilligen Pynstbach wart to Roemen ge- Mai 31.

1. S. Clemen, Kunstbentmäler II, 2, 19.

2. Am 19. Februar. S. die Auszüge aus den Soester Stadtblichern oben S. 91. Ihr Grabmal in der Stiftskirche zu Cleve (Clemen, Kunstbentmäler I, 4, 102).

3. Das nach den geringsten Angaben aus 20 Schiffen bestehende Geschwader lief am 25. März 1505 aus dem Hafen von Lissabon aus. Drei von deutschen, besonders Augsburger Handelsfirmen

ausgerüstete Schiffe machten die Fahrt mit; ferner waren an dem Unternehmen Genueser und Florentiner beteiligt. S. Kuge, Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen S. 147 ff.

4. S. die Einl. S. 189.

5. In der Marienkirche. Ob dies identisch ist mit dem in dem Einlünsterverzeichnis der Commende Duisburg erwähnten Bilde? (St. A. Düsseldorf, Acten Joh. Com. Herrenstrunden, Gen. 10.)

halden ein alregerailste capittel der Minrebroederen, als in manighen jaren ein gewest is, van Julius die II. pais; ende quamen dair van alle der ganser werlt omb einre oneindrachticheit willen, die was tusschen den Observanten ende den anderen Minrebroederen¹.

3uni 16. In denselven jair des anderen dachs nae sent Bijs dach tegen den 5
avent umbtrint 5 uren quam ein groet donreweder mit einen seir groten
regen. Als nu der kuster van der kircken Onser liever Vrouwen lubde tegen
dat weber na goeder gewoende, in den ludden barsten die alremeister floick,
dat groit schade was, willicke floick was gegaten gewest anno domini 1321.

fol. 190^o. In denselven jair op sent Kilianus dach tegen | den avent quam 10
3uli 8. ein donreweder ende sloich twe groete harde slege kort in ein, ende sloich
baven in sent Salvatoirs torn den melese wael . . . voet af to allen stucken
van ein, ende bede voert groeten schaden an derselver kircken an gelas-
vinsteren ende leien, die dat weber entweifloich ende tobraick.

3uli 28. In denselven jair op den 28. dach Julii schein eirstwerf ein cometa, 15
dat is ein sterne mit einen langen start ende veil straelen, ende schein
Aug. 23. mint op den 23. dach in den Augst, as op sent Bartholomeus avent².
Wat oer beteinkenis is ende werden fall, is gade bekant, den gein dinc
en is verborgen.

In anno 1506 was to Duisborch der Minrebroeder capitel umbtrint 20
Aug. 29. Decollacionis Johannis.

In denselven jair³ starf der vurf koninc Philippus, koninc van
Castillien 2c. in Hispanien, dair he hin was getagen, in[b] hadde onder-
wegen op der see groit ongeluck, want eme verbronden aff veil schepen ende
al sin cleinoebien, alle sin senger ende mit al synen speyllueben, ende was 25
oick selver myt der konynghynnen in grothen lives noeden, ende quam an
in Engelant, dair he van den koninc van Engelant groetlick entsangen
wart⁴. Ende toich dairnae to sent Jacob, dat he sich gelaiiff hadde in den
groeten waters ende sturms noeden. Als he nu quam yn die Cronhe⁵,

12. Es fehlt die Zahl.

20—21. Die Nachricht ist auf fol. 191^a zum Jahr 1507 gesetzt.

1. S. *Annales Minorum auctore Waddingo* ed. II tom. XV, 311 f. Die Verhandlungen begannen schon einige Tage vor Pfingsten.

2. Vgl. *Städtechron.* XX, 388. S. auch *Einl.* S. 189.

3. Zu Burgos am 25. September (vgl. *Heine, Hist. de Charles-Quint* I, 118). Aus Anlaß seines Todes fand in Duisburg eine Trauerfeier statt. S. D. *Stadtrechn.* 3. 3.: 'Item den koenyngh

van Castilien begangen, op de begendnyffe pro ein gelaich 1. gl. 8. alb.'

4. S. die Berichte Quirino's über die unglückliche Seefahrt. *Archiv f. österr. Gesch.* LXVI, 188 ff.

5. *Porto de la Crugne bei Quirino a. a. D.* 204. Der König laubete in La Coruña am 26. April 1506. Am 27. Mai trat er die Wallfahrt nach Santiago an. Ebenda 221. Vgl. ferner Le Clay, *Négociations diplomatiques entre la France et l'Autriche* I, 144.

so ginc he op dat lant mit alle sinen gesinde to voet voertan bis to sent Jakob gans devoetelick ende mit groeter innicheit ende bede dair sine pere-gremasien.

In denselven jair des anderen dachs na des hilligen Cruyts dach Ex-
5 altatio quam ein joede van Kancten doer Duisborch ende wolde gain na Sept. 15.
Coellen, ende den gingen twe gesellen nae ende sloegen den vurf joeden
doit ende naemen datselve, dat der joede | by eme hadde. Ende dit geschach fol. 190b.
in den Waenemsche ¹ wege by den Rhyne.

Anno domini 1507.

10 In den jair op den 16. dach in den Spurckel (end was to der tijt lest Febr. 16.
Bastavend) wonnen die Gelreschen Doisburch weder aff des konincks volck
van Castilien, die dat in hadden, end wart van binnen verraeden van som-
migen burgeren taliter qualiter ².

In denselven jair in den Mertz woerden die Vogels wijden verdain März.
15 ses jair lanck, to drii jairen mallick op toe seggen, Arnt Gelaismeker ende
Deberick Post, des jairs vur 46 hornsche gulden, den gulden voer 22 albus,
behelstlick 3 koeweiden ³.

In denselven jair op den 15. dach in den Mert waeren die ritter- März 15.
schap ende die stede des lantz van Cleve to Rathyngen by hartoch Wilhem
20 van Gulick ic., umb to weten ende to tekenen einen sekeren dach, wan der
byslaip geschyn sulde tusschen den jongen hartogen van Cleve ende sinre
dochter, dat do doch noch bleiff ombenoempt umb saken will ⁴.

In denselven jair op sent Herbertz nacht was't ein so kalden nacht ende März 16.
was so hart gevraeren ende oick gerijpt, als't van al den winter ie gedaen
25 hadde. Die proemboeme ende die kerseboeme stonden in volre bloit, die

1. Wanheim s. von Duisburg.

2. Am 18. Februar 1507 schreibt Herzog Johann von Cleve an den Landdrosten von Cleve Dietrich von Bronkhorst (St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark XXI, 42): 'die Ghelreschen hebn eergister en nacht ingenoemen die stat Doyhberg, van die Burgoenschen hebn dat bolwerck ind die porte noch in . . .' Vgl. auch Nijhoff VI, 1, Einl. XCVI.

3. Die Lage der Vogelweide giebt Averbunt (Gesch. der St. D. I, 102) genauer an.

4. Vgl. von Below, Jülich-Bergische Landtagsacten, I Einl. S. 74 f. Der Landtag war vom Herzog Wilhelm von Jülich

berufen worden. S. dessen Ausschreiben vom 27. Februar an die Ritterschaft und die Städte der Grafschaft Mark, 'uff sonbach Letare (März 14) in unse stat Rathyngen . . umb uyre bewegen ind anligen zu vernemen, in maissen ir uns dat angeheigt . . .' (Stdt. A. Soest, Landtagsacten XLV, 2.) Es handelte sich um die Abtretung der Grafschaft Mark an den jüngeren Johann nach vollzogenem Belager. Vgl. die Verhandlungen aus den Tagen zu Düsseldorf am 14. März und 22. u. 23. Mai 1510, s. oben S. 162 ff. Die Vertreter der Stadt Duisburg auf dem Landtag waren Johan Tybus und Evert Pristen. (S. Stdt. A. Duisburg, Stadtrechn. 1507.)

altosamen swart verbroeren. Die eyn deil ruben, die oick stunden in volre bloit, leden groete noit ende oick ein deil verbroeren.

März. In denselven jair in den Mert wart die alde scharne¹ vercocht vur fol. 191^a. hondert golden gulden ende | 20, ende ein goltgulden van gewicht galt doe gerne 52 albus; ende die halle wart onderslaegen mit einre want, 5 ende die helfte dairvan wart gemacht vur ein scharne ende ein buirricht huis.

Febr. 24. In denselven jair op sent Mathias dach wart die eirste memoria Johan Ghyn² ic. gehalten, die gesticht is then ewigen daghen mit seven missen. Ende sent Jacobs gilbe ofte broeders sullen dat uitrichten mit presencie den heren ende spindinge den armen. Item der commendator 4 albus, 10 dry heren van den orden vur vigilie to singen ende missen to doen mallick 3 albus, dry ander heren mallick 2 albus.

Item in denselven jair anganc ende in den jare dairbevoeren in den vurrwinter was't ein seir weick ende tomail warm winter, also dat men geinen snee en sach, dan eins op einen dach veil en wenich sneis, der so vort versmolz.

April 4. In den vurf jair anno 1507 do galt umbtrint Paischen :

Ein malder weiz 3 gulden. Ein malder roggen 1 $\frac{1}{2}$ gulden. Ein malder garsten 1 $\frac{1}{2}$ gulden. Ein malder haveren 16 albus. Ein malder boickweiz 28 albus. Ein malder rubsaetz 7 $\frac{1}{2}$ gulden. Ein malder ertten 20 2 gulden. Ein malder wicken 28 albus.

fol. 191^b. März. In denselven jair vurf in den Mertz wart die korte lantwer gehoutwen ende gelacht, willick dat die stat half betalt, wat dat cost, ende sent Johan half, ende den uitschoeyt het dat huis sent Johan. Ende to denselven mail vill van den uitschoeyt seven voeder holtz graiffholt ende 9 voeder schranssen; 25 koesten op den hoif to voeren 2 gulden currenz.

April 17. In denselven jair op den 17. dach in den Aprill (ende was des saterdachs nae den 8. dach Paschen) wart die eirste leie gelacht op sent Salvatoirs torn³.

April 20. In denselven jair op den 20. dach in den Aprill teghen den avent 30 umbrint 7 oeren quam ein seir kalt donreweeder, ende die blixem bede groeten schaeden an den jongen laeden des wynstoccks ende verbrande die laeden ende die blader mit den jongen uitgelouppen druwen, al(s) weren fi mit vuir verbrant.

April 28. In denselven jair op sent Vitalis dach (dat was die 28. dach in den 35

16. Hiernach folgte die Notiz über das am 29. August 1506 zu Duisburg abgehaltene Kapitel der Minoriten; s. oben.

1. Über deren Lage s. Averdunk, Gesch. St. D. I, 209.

2. Ein Johann Ghymmen wird in der

Einleitung S. 182 Anm. 4 angeführten Urkunde von 1456 Februar 18 erwähnt.

3. S. Clemen, Kunstdenkmäler S. 19.

Aprill) storven to Duisborch an der pestilencien in einem huis op ein nacht 3 kinder gelick end woerden al drij gelacht in ein graff, ende dat quam alsus toe. Der kinder vader hadde forþ dairvoer kinder kleider heim bracht, die oick an der pestilencien gestorven waren, ende van den kleibern ent-
5 fingent des mans kinder. Nota.

In denselven jair tuischen Paissen ende Pinsten | was to Lubec ein dach gelacht¹, dair alle Hendstede koemen solden umb saicken wil ic., ende dar woerden oick twe burger uit den rade van Duisborch hin geschickt, als mit naemen Jan Tybis ende Engelbrecht Vogel². Dese vurþ burger thogen
10 uit op den 28. dach in den April. Als nu dese twe vurþ burger weder-
quamen van den vurþ dage ende quaemen tuischen Dffenbrugge ende Munster to Vengerick by Tegfelenburch, soe wart Jan Tibis krank ende wart gevort to Munster ende starf dair op den 21. dach in den Braim-
15 gevort to Duisburch, ende wart begraven in Unser lieven Brouwen kirck op sent Johans avent Myhsoemer to 11 oeren vurmidade.

In denselven jair umbtrint sent Wijß dach naemen die Cleveschen
Wachtenduncf weder in³.

In denselven jair op den 19. dach in Julio wart dat cruce mit den
20 pynappel op sent Salvatoirs torn gefatt⁴.

In denselven jair wart den Duyhschen heren groit kostelick aflait ge-
geven van den pais Julio den anderen to vollest wederstain die Ruisschen ende den heiden, wyllick aflait was soe groet, dat des gelicken nen minsche
gesein of gehort en heit, wyllick aflait | solde dueren drij jair land. Ende al
25 aflaeten alre orden ende anders worden suspendert die tijt land. In desen
selven aflait en hefft onse heilge vader der pais vurþ vur syn persoen mit ut-
gehalven toe absolveren dan allein die geene, die tegen dat aflait spreken⁵.

Item dese hulle van den vurþ aflait wart toe Collen in den doim
van den wijbisschop⁶ op den 4. dach in Julio mit groeter solempniteten
30 ende heirlcheit presentirt ende verkondicht in thegenwordicheit ende bywesen
der doimheren ende allen collegien ende clericfschap van Collen, ende dat
cruyß wart in den doim opgericht, ut moris est⁷.

1. Der Hansetag zu Lübeck fand vom 16. Mai—7. Juni statt. S. Hanserecesse von 1477—1530 Bb. V, 272 ff., f. auch No. 243.

2. (Stdt. A. Duisburg, Stadtrechn. 1507) Johan Tybus und Engelbert Vogel to Lubecf geweest van der hanse wegen, opter reisen verdayn 255 gl. 2 alb. 9 S.

3. S. oben S. 204, 25.

4. S. Clemen, Kunstdenkmäler S. 19.

5. S. unten S. 213, 25. Die Stadt Soest gestattet den Ablass im December 1507 (Stdt. A. Soest XVI, 1).

6. Dietrich Wichwael von Caster episcopus Cyrenensis? (vgl. Ferdinand, Handbuch der Erzbischofe Köln p. XLV.)

7. Am 31. Mai hatte Erzbischof Hermann von Köln die Verkündigung des

- In denselven jair toghen dat veirdeil van Normunde vur Wachtendonc ende sloegen dair drij bailwerck op ende meiden dat koern dairvur. Ende op den 26. dach in Julio quaemen die Brabender mit den Cleveschen ende wonnen die drij bailwerck, ende dair waeren op hondert ende 36 man, die naemen si gevanghen, behalven 6 man, die hingen si umb die bailwerck⁵ ende 11 wart der onthouft. Ende branden vort die vadije aff ende deden groeten verderflicken schaden dairin¹.
- Juli 26.** In denselven jair op sent Jacobs avent vinghen die vijscher op den Scrickelinc² to Duisborch mit der segen in den Ryn einen reebock levedich ende sloegen en doit | ende brachten en to Duisborch binnen. 10
- Juli 26.** In denselven jair des neiften dachs nae sent Jacob wart begont to maken die trappe mit den stegel vur sent Marien kirckhoff, ende wart gemackt in 7 daghen, ende koesten umbtrint 8 gulden.
- Aug. 7.** In denselven jair op sent Donatus dach woerden begont die ganze toe braeden in Hugen torne³. 15
- In denselven jair was veil korns gewassen ende alrewegen wael ge-
degen, ende was ein soe schoenen, naturliken drugen bouw, als in manighen jairen gesein was. Ende der rubesaitz was wael gedegen, ende dat malder, dat gegolden hadde 8 gulden, galt toe nyen 2¹/₂ gulden.
- In denselven jair laghen die Gelresche vur der Wildenburch ende 20
had den sich dairvur begraven ende stercke bailwerck mit dryn graben ende
stacketten op geslagen. Ende in der eirster wecken in den Augst thogen die
Aug. 1—7. Brabender⁴ dairvur mit 1400 perden ende 7000 toe voet ende wonnen
dat bailwerck persors ende staicken dengenen, die op den bailwerck waeren,
136 man, altsamen die keil aff ende ontfatten dat slait. 25
- Aug. 20.** In denselven jair op den 20. dach in Augusto wart nebergelacht die
twydracht tusschen den Cruytsbroederen ende den Mynrebroederen ende der
stat van Duisborch binnen Duisborch in des abt have van Hamborn
fol. 193^b. vermede | geschickden vrinden der twier fursten Gulich ende Cleve⁵. Ende

Ablasses gestattet (St. A. Düsseldorf, Urk. Kurköln 2657).

1. Vgl. Nijhoff VI, Einl. S. XCVII, van den Bergh, Correspondance de Marguerite d'Autriche I, S. 82 ff. u. Penne, Hist. de Charles-Quint. I, 151.

2. Der Schreckling war der Rhein vor dem Neuenkamp, da wo sich der alte Rhein abzweigte. Vgl. Averbunk, Gesch. d. St. D. I, 77.

3. S. über dessen Lage Averbunk, Gesch. d. St. D. I, 137.

4. Auch Cleve nahm an dem Entsatz

Theil (St. A. Düsseldorf, Weseler Stadt-
rechn. von 1507): '. . . als eyn anslach ge-
gemackt was, dat men uithreden solben
myt der ganster stat omb die Wildenburch
to ontfetten . . .' Wilenburg bei Lochem
gelegen. Vgl. auch Pontanus 636 u.
Stichtenhorst S. 325.

5. S. oben S. 198. Am 13. Januar 1508
bekundet Herzog Johann von Cleve, daß
die Gebrechen zwischen Bürgermeister und
Rath und den Minderbrüdern einer-
und den Kreuzbrüdern zum Petersthal ander-
seits durch Vermittlung Johann Staels

die uitspraec der cost op beiden sijden wart gesat an die twe vurf fursten.

In denselven jair umbtrint Assumpcionis Marie wart to Duisborch ^{Aug. 15.} dat gelt afgesatt gelick to gelden na Golschen gelde. Item der golden gulden 5 galt 52 albus ende wart gesat op 48 albus¹, voert al golt ende silveren gelt dairnae.

In denselven jair op den 26. dach in den Augst wart hartoch Jan ^{Aug. 26.} van Cleve der Gelfreschen viant.

In denselven jair op den viften dach in Septembri sangt her Thomas ^{Sept. 5.} Burwerck syn eirste misse in Unser liever Brouwen kircke to Duisborch ind heilde syn kost in den Cruighbroederen.

In denselven jair op Unser liever Brouwen avent Nativitatis ^{Sept. 7.} woerden die cloicken ontwei geslagen, die in sent Marien torn hingen 2.

Item die meiste woich 25 zinder ende 37 *U*; item die ander 3 woeghen 15 22 zinder.

In denselven jair woerden weder affgesat die rentmeisters der stat Duisborch op Laurencii, als men burgermeister kuint, willicke rentmeister ^{Aug. 10.} drii jair³ opgebort hadden der stat renthen van der gemeint wegghen. Ende dairnae wordens die gemein moede ende leshen die burgermeister vort be- 20 trecken mit der stat renthen nae als vur 2c.

Dat eirste jair waren rentmeister Derick Post⁴ ende Jan Moem, dat andere jair Derick Post ende Herman Trappemecker, dat dorde jair Arnt ^{fol. 194^a.} Glasmeker ende Bernt Rodenberch 2c.

In denselven jair op des hilgen Cruydz dach Exaltacionis gingen ^{Sept. 14.} 25 sommige burger van Essen nae Welhem⁵ umb oer aflait. Soe hadden die van Essen sommige vianden, als der van Bronchhorst ende einre geheiten Mengden. Dese hadden gemackt einen halt mit 23 perden op die van Essen

von Holstein, Abts zu Hamborn beigelegt sind. Die Kreuzbrüder müssen Stadtdienste leisten, Accise zahlen 2c. (Orig. Stbt. A. Duisburg 349.) Der Abt von Hamborn erscheint von vornherein als Vermittler. S. Stadtrechn. von 1499: 'die burgermeister . . der abt van Hameren, der commelbuer tho s. Johan . . tho Dr- soy gewest, als van den cruighbroider wegen by onsen g. l. hern'.

1. Vgl. den Anfang der Stadtrechn. von 1507.

2. S. oben S. 208, 3.

3. Die zwei Gemeinderentmeister waren zuerst 1504 eingesetzt; bis 1531 bleibt dann die städtische Vermögensverwaltung in den Händen der Bürgermeister. Von

diesem Jahr an wird jährlich ein Rentmeister gewählt. S. Averbunk, Verzeichniß der Bürgermeister von D. s. a.

4. In dem vorher aufgeführten Verzeichniß zu 1504 wird er Heinrich Post genannt; in Msc. boruss. fol. 580 Bl. 21^a der Berliner Bibl., das dasselbe Verzeichniß enthält, Diderich Pabst. Derick Post in der D. Stadtrechn. von 1507.

5. Welheim, ehemals Deutschordens-Commende, jetzt ein Gut bei Boitrop im Kr. Reddinghausen. Dem Deutschen Orden war, wie Wassenberch oben S. 211, 21 berichtet, unter Suspension aller übrigen Ablässe, auf 3 Jahre ein allgemeiner Ab- laß bewilligt worden.

ende vingen der burger 4 ende voerden si mit sich 4 milen van Essen int sticht van Munster bi ein dorppe geheiten Rechte¹. Dijs woerden die van Essen gewar ende schickten oer vrinde nae to perde ende to voet toe 300 toe. Ende quamen bi oer vianden in die herbrige, dair si laeghen, ende hadden sich uit gethagen ende woelden sich resten ende vroelick maken, ende veilen 5 toe oen in mit gewalt ende naemen den vianden aff 23 perde ende veingen oer 4 ende sloegen eer 5 doet ende thoegen weder nae Essen mit groeter vrowden.

Febr. 22. In denselven jair op sente Peters dach Cathedra genoemp veil Jan Heivert toe Noirort doet in synre schoeren van den balcken. 10

fol. 194^b. Anno domini 1507 op den 16. dach Septembris lethen die kirck-
Sept. 16. meister van sent Marien geithen drij nier kloeden bi Hugentorne in den have, ende woerden gegathen van meister Jan van Andernack woenende binnen Collen, ende woerden meisterlick ende wael gegathen².

Item die meiste cloick weget omtrint 25 kentner. Item die ander 15 dairnae

fol. 195^a. In denselven jair op sinte Brictius dach, ende was op einen soendach³,
Nov. 13. quaemen 7 gesellen in den hoff geheiten inger Monoyen⁴ by Dussenberge in dem gericht van Duisborch des aventz umbtrint 6 oeren, ende veingen den scholtet ende naemen mit sich 3 perde ende voert der vrouwen kleider 20 ende wat sy krigen koenden. Als dat gerucht quam an die burgermeister umbtrint 8 oeren gerenclick, woerden oen naegeschickt ein deel goeder gesellen, die willickoer bi oen quamen them staede op dat verstat ende vingen oere twe ende naemen oen weder af den scholtet mit den 3 perden ende mit allet, dat sie genaemen hadden ende brachten si toe Duisborch binnen. Des 25
doenredachs dairna woerden die twe gericht ende op raeder gesatt. Ein gemein sproeke 'dairnae werck dairnae loen'; die ander 5 ontkeipen ende entquamen, dat doch niet goit en was.

fol. 195^b. Item die neve van Derlyens⁵.

10. Späterer Nachtrag von erster Hand. 15. 'weget' zweimal. 16. Die weiteren Angaben fehlen. 17. Eine halbe Seite fehlt, da ein beschriebenes halbes Blatt herausgerissen worden ist. 28. Die zweite halbe Seite fehlt.

1. Bauerschaft Rechede bei Olfen im Kreise Lübdinghausen. Der van Bronckhorst wird Dietrich sein. Die Mengebe's nannten sich nach der Herrlichkeit Mengebe bei Dortmund.

2. S. Clemen, Die Kunstbentmäler S. 16 u. oben S. 213, 12.

3. Vielmehr Sonnabend.

4. Über dessen Lage im Osten von D. f. die Grenzbeschreibung des Duisburger Gerichts von 1487 bei Averbunt, Gesch.

b. St. D. I, 84.

5. S. die Einl. S. 190. Dieser nur lückenhaft erhaltene Bericht bezieht sich zweifellos auf den Beutezug der Franzosen und des Herzogs Carl von Gelbern in die Niederlande im September und October 1507, der mit der Niederlage bei Saint-Hubert am 18. October für die Franzosen einen unglücklichen Ausgang nahm. S. Henne, Hist du règne de Charles-Quint I, 157 ff.

Item ein capiteneij¹, dairbi sint voenden 900 ducaten, ende hy boet vur sin liiff 100 000 gulden ende it en mocht neit sin. Item hijrbaeven sint noch veel edeler lude verslagen. Item der gulden stander ofte banner van Franckrick is to Hantwerp uitgesteken op den Roernmarckt ende hevet ein
5 recht cruce mit perlen gestickt, willick si den Fransschen genaemen hebben.

Item visshondert sijden schouwen.

Item tweehondert witter damasken schouwen.

Item einen mantel mit perlen gestickt.

Item die sijden wammes² sint sonder getall.

10 Item dat si genaemen, geplundert ende geroift hadden ende in ein fael knulle gewoerpen hadden, dairmede is geweest ein vatt van 9 amen voll selicken ende monstrancien ende silver gesmede.

Item dairvonder is oick gevoenden ein quart kanne | voll gulden fol. 196^a. ringgen; onder den ringgen sint drii ringge geweest mit carbundelstein, der
15 iber einhundert ducaten wert was.

Item noch veel meir schatz, gelyk, silver ende ander kleinodien, die niet wael al toe beschreven en sint.

Item noch sint doit gebleven 110 edeler man, der oer naemen onbeschreven sin.

20 Item der principael capitein wart to Hantwerp gesant mit den principael wimpel, dat si oick bij om voenden hebben.

Item der kenzeler van gans Franckrick wart gevangen mit sinem segel ende mit veel golt.

Item dit sint diegoene van den Franssozen, die voer
25 Dei st² bleven sin.

Item des harthogen soen van Lotringen.

Item die greve van Nivers.

Item der soen van Poityrs.

Item vur Theynen³ is gebleven des greven soen van Preyberck of
30 groif Nivers.

1. Ist dies vielleicht der in dem Schreiben des Mercurin de Gattinara an Margarethe von Osterreich als Gefangener erwähnte capitaine Thyligny (sieur de Tëligny)? S. Le Glay, *Négociations diplomatiques* I, 207 u. 213. Des Vorganges, daß ein gefangener Edelmann einem Bauern für seine Befreiung vergebens 10000 Ducaten geboten habe, gedenkt auch der Secretär Ph. Haueton in einem Schreiben an den Secretär der Margarethe von Osterreich Jean de Marnix. S.

Le Glay a. a. D. I précis hist. LXXXVI.

2. Um die Mitte September langten die Franzosen und der Herzog von Geldern vor Diest an. Die Stadt wurde jedoch von dem Prinzen Heinrich von Nassau erfolgreich vertheidigt. S. Henne I, 160. Pontanus 635 nennt als Vertheidiger von Diest Johann von N.

3. Tienen (Tirlemont) wurde am 19. September von den Franzosen und dem Herzog von Geldern gestürmt. S. Henne I, 160.

Item die capitein van den lande van Naemen¹, die die Franssozen versloegen, waeren geheiten Johan Spontin² ende Johan Bouloeghe³ mit anderen lantburen, solendregeren ende scheperen.

Sij reipen alle gaeder: Sla doit, sla doit!
 Die Franssozen quamen in groete noit.
 Si weren beter bleven onder der Franssozen croen,
 Meer quade wercken koemen toe quaden loen.

5

fol. 196b.

Anno domini 1508.

- Febr. 8. In den vurf jair op den achten dach in Februario starf der eirwerbige heer, heer Conrait van Reidberch⁴. Der was eirst ein bisschop van Dsenbrugge⁵, ende nae doede bisschop Henricks van Moenster wart hie gefaren ein bisschop to Moenster⁶, ende regirden die twe bisdoem vredlick ende restlick.
- Febr. 24. In denselven jair op sente Mathias dach wart gefairen seir eindrechtlick to Moenster . . hartoch van Sassen vur einen bisschop van Monster⁷.
- In denselven jair starf N. van Schouwenberch, ein bisschop van 15 Minden, ende wart weder gefaren N. hartoch van Brunswick toe einen bisschop⁸.
- In denselven jare wart weder gefaren toe Dffenbruch N. greve van Graipenhagen vur ein bisschop⁹.
- März 25. In denselven jair op Unser liever Vrouwen Annunciacio die nacht 20 dairnae branden die Gelreschen toe Wanem¹⁰ einen hoff ende branden den weirt in den huse doit, want hie sich niet en wolde geven gevangen; ende wart verbrant veil koerns, weit, rogge, speck, vleys, huisrait ende anders 2c.
- April. In denselven jair in den April wart dat berchvred¹¹, dair die cloiden in solden hangen, getimmert ende gemackt, ende kosten . . . 25
- Oct. 22. In denselven jair op den 22. dach Octobris wart der nie gefairen bisschop van Monster in gewoirt mit groeter solempniteten ende heirlieheit¹².

26—27. Nachtrag von erster Hand.

1. Namur.
2. Jean seigneur de Spontin f. Henne I, 156 u. 160.
3. Jean de la Fontaine, ein Edelmann des Herrn von Seban(?), Henne 168.
4. Courad starb am 9. Februar. S. Münster. Geschichtsquellen I, 293 u. 324.
5. Seit 1482 Juit.
6. Conrads Einführung erfolgte am 24. Februar 1497. Heinrich von Schwarzbürg war am 24. December 1496 gestorben. Ebenba S. 291 u. 293.
7. Ebenba 295. Erich, der Sohn des Herzogs Johann von Sachsen-Lauenburg, bisher Bischof von Hildesheim.
8. Bischof Heinrich III Graf von Schauenburg starb am 26. Januar 1508; an seine Stelle trat Franz I Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel.
9. Herzog Erich von Braunschweig-Lüneburg von der Grubenhagener Linie.
10. Wanheim f. von Diszburg.
11. Der Marienkirche.
12. Vielmehr am 29. October. S. Münster. Geschichtsquellen I, 295.

In denselven jair op den anderen dach in den April, ende was doe ^{fol. 197^a.} der sondach Halvfasten geheiten dominica Letare, na der vesperen omtrint ^{April 2.} 3 oeren wart dat roemische aflait der Duytscher heren heirlick ende eirwerdich ingehaelt mit processien, mit cruce ende mit vanen ende mit der
 5 ganser pristerschop der stat Duisborch uit des pastors huis¹ mint in sint Salvators kirke; ende die clericken soengen den lavelicken sangt, den men findt op Paise dach, geheiten 'Cum rex glorie', beginnende 'Advenisti desiderabilis etc.', mint to den ende. Ende in der kircken wart opgericht dat cruce van den commissario ende den penitensiren. Ende dat
 10 aflait duurden mint 14 dage na Paschen, ende op denselven dach wart gehalden ein processij in den 7 kercken, ende dat cruce wart neder gelacht. ^{Mai 7.}

In denselven jair in dem April kochten die kirckmeister Unser liever ^{April (14.)} Vrouwen ein nie schell, die woich 261 pont, kosten 27½ golben gulden van gewicht. Diefelbe schelle doipten ic broder Jan Wassenberch in der
 15 gekameren nae middaghe bi biwesen meister Jan Algert², kerckmeister, ende Jan Hegman, custer, ende wart geheiten Maria. Des andern dachs dairna, ende was der 15. dach in April ende Palmavent, wart diefelve ^{April 15.} schell op gehangen in den torn bi die ander per meister Wessel van Dunen.

In denselven jare 1508 op den 19. dach in den April begonden die ^{fol. 197^b.} murmeisters die torne Unser liever Vrouwen kircke af to reiden, ende ^{April 19.} was doe des gubedsdachs na Palmen. Ende kosten 17 gulden, behalven salt ende sant etc.

In denselven jare op den 15. dach in den Mei des aveng umbtrint ^{Mai 15.} 9 oeren thogen uit die van Duisborch umbtrint hondert man ende voeren aver toe Wanem ende namen des anderen dachs des morgens die foe vur Kreivelt ende Kraidoin, 167 stuc so groit ende klein, ende brachten die binnen Duisborch. Ende woerden weder gecocht vur 400 gulden current op den doerden dach dairnae. Ein idlick, der dairmede was geweest, freich
 30 3 gulden vur sin huit, ende die stat naem eirst aff hondert gulden vur oer deil³.

11. Von 'ende' bis 'neder gelacht' Nachtrag von erster Hand.

13. 'IIje pont ende XI'.

1. Vgl. Averbunk, Gesch. d. St. D. I, 172.

2. Der Stadtsecretär s. oben zu 1504 S. 205, 10.

3. Vgl. die Correspondenz zwischen dem Herzog Johann von Cleve und der Stadt Duisburg auf Veranlassung der Beschwerde der Cresfelder (St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark XXI, 16). Am

19. Januar 1509 kam es zwischen dem Herzog, der 'die van Duytsborch ind oere scepe ind gudere an syner f. g. tollen uphalten ind belomeren laten' wegen des Cresfelder überfalls durch Vermittlung der Städte zu einer Einigung. Duisburg zahlte 100 Rhein. Gulden = 200 Currentgulden (St. A. Münster, Acten Cleve-Mark 273). S. auch die Duisburger

- Mai 21. In denselven jair op den 21. dach in den Meij, ende was dominica Cantate, wart der Minrebroeder capittel tho Monster gehalten mit groeter eirlichkeit ende heirlichkeit, ende nimant en galt dair, als men pleicht toe doen. Ende waeren aver die 350 broeder ¹.
- Mai. In denselven jair in den Mey waert begont toe maken die nie capelle toe Duisburch in Onser liever Vrouwen kercke van eure joncferen geheiten Swenken Ghymmen, ein burgersche der vurf stat, in die ere Onser liever Vrouwen ther noet. Diefelbe joncfer heit die cappell berent ende gemacht einen erslicken vicarium ten ewighen daghen, ende voirt gefirt mit kessick, misboick, ornamenten ende anderen siraeten, willicke cappell ¹⁰ fol. 198^a. koesten allein an verdeinen loen den murmeis- | teren mit oeren knechten behalven kalk, sant, stein 2c.
- Juli 17. In denselven jair op sunte Alexius dach tegen den avent umbtrint 7 oeren quam onser genebichster here, her Maximilianus Roemsker keiser, to Duisborch van haven to schip den Ryn af ², ende sin perde gingen aver ¹⁵ lant. Ende lach dair mint an den veirden dach, ende reit van dan mint toe Walsheim ³, ende ginc dair toe schip ende voer nae Kancten ende soe voert na Brabant, ende leit sic dair in den landen weder hulden ⁴. Item die stat van Duisborch schenkten den keiser $\frac{1}{2}$ voeder wins, stont 18 gulden gulden, 10 better hemel ende 10 malder haveren. Item der keiser schenkten ²⁰ sinen weirde, den abt von Hammeren ⁵, ein ganz voeder wins.
- Aug. 20. In denselven jair op sunte Bernardus dach woerden die brij nie kloeken gebenedicirt ende gedoept van den commenduir, ende die meiste wart genoempt Maria, die ander dairna Johannes Baptista, ende die dorbe Anna ⁶. Ende dair woerden gegeben van dengoenen, die die kerckmeisters ²⁵ hadden gebeden to gebaeder, 28 gulden.
- Aug. 28. In denselven jair op sunte Augustinus dach wart die meiste cloid

27. Nachtrag von erster Hand.

Stadtrechn. von 1508 (Stdt. A. Duisburg): 'Die burgermeister Evert Prilken, Scholten, Engelbert Vogel, Henrich then Haigen ind meister Johan (der Stadtsecretär) self 7 to Cleve gewest als van den berechen halven, die onß. g. h. op de stat gehadt hefft, soe as men in dynghtail der van Krevelt getaft had'.

1. S. Münster. Geschichtsquellen I, 300 f. Hier ist die Zahl der Teilnehmer auf rund 300 angegeben. Die Stadt Münster spendete 2 fette Ochsen zur Beköstigung der Brüder und zu jeder Mahlzeit vom besten Wein.

2. Am 15. Juli war der Kaiser in Köln, am 16. in Düsseldorf, am 23. Juli in Calcar. S. Janssen, Fr. Reichs-correspondenz II, 746 u. van den Bergh, Correspondance de Marguerite I, S. 120 u. 133.

3. Walsum u. von Duisburg.

4. Vgl. Semme, Hist. de Charles-Quint I, 191 ff. u. 218.

5. Dem Abt von Hamborn, Johann Stael von Holstein.

6. Vgl. oben S. 214, 11. Die dritte Glocke, Anna geheissen, ist noch erhalten. S. Clemen, Kunstdenkmäler S. 16.

gehangen ende eirft geluit. Dairna op den anderen dach in Septembri Sept. 2.
woerden die twe ander cloicken gehangen ende geluit.

In denselven jair op sunte Dyonisius dach wart dat nie gelaes- fol. 198^b.
Oct. 9.
vinsten in der cappellen ¹ in gesat, ende wart toe Collen gemacht ende koisten
5 umbtrint 12 golden gulden van gewicht. Einen goltgulden galt doe to
Collen ende oick to Duisborch 2 currente gulden, den currenten gulden
vur 24 albus. Item die voet van den gebranden gelase costen 7¹/₂ albus,
ende van den seiven 6 albus.

Item dairnae op sunte Lucas dach wart dat iseren gerempt gesat vur Oct. 18.
10 die nie cappelle, ende costen toe maken 25 gulden, behalven dat iser.

In denselven jair op den 17. dach Octobris starf bisschop Herman Oct. 17.
erzbisschop van Collen then Bruil, ende wart van Bruil gevoert mint toe
Coellen ende begraven beneven dat choir vur dat heilge sacramentz huiß in
dem doem².

15 In denselven jair op sunte Briccius dach wart Philippus greve Nov. 13.
van Aversteyn eindrechtlick gefaeren van den capittel vam doem ende
ridderschap vur einen erzbisschop van Collen, ende hi was toe voeren ein
doemdecken to Collen³.

In denselven jair 1508 wart ingesat van den eirwerdighen heren, her
20 Herman erzbisschop to Collen, dat men sent Sebastianus dach nu voirtan
hoechlicken sal viren binnen Collen ende in den ganzen cresem van Collen.
Ende dit wart pronuncieirt in der Vasten in synodo.

März 8—
April 23.

Anno domini 1509.

fol. 199^a.

Anno domini 1509 op den 28. dach in den Mert ontfangen die März 28.
25 doemheren van Collen dat pallium ende kosten aver 20000 ducaten⁴. Ende
op den 30. dach in den Mert wart her Philippus erzbisschop van Collen März 30
prister gewijet, ende op den eirsten dach in den April las hie sin eirste misse April 1.
toe Collen in der Carthuser cloister heimelick. Ende was do Palmbach.

1. S. 'Septembri'.

1. S. oben S. 218, 5.

2. Nach der Cronica presulum Coloniensis ecclesie (ed. Eckertz, Nieder-
rhein. Ann. IV, 242) starb Hermann IV
zu Poppelsdorf am 19. October, dem
Schreiben der Kölnischen Räte an den
Landgrafen von Hessen zufolge (St.A.
Düsseldorf, Acten Kurköln, Erzbischöffe)
am Freitag der h. 11000 Jungfrauen
abend = October 20.

3. Über die Wahl Philipps von Daun-
Oberstein vgl. die in der vorigen Anmer-

kung citirte Cronica S. 243 u. St.A.
Düsseldorf, Urk. Kurköln 2663—2665,
2667 u. 2672.

4. Vgl. hierzu den Bericht über die
„Reise der erzbischöflichen Oratores nach
Rom im Jahr 1508 zur Erwirkung der
Wahlbestätigung und des Palliums“ in
Lacomblets Archiv II, 191 ff., wo die
Kosten für die Reise (ca. 1500) und das
Pallium (über 15000) im Einzelnen auf-
geführt sind.

April 2. In denselven jair des anderen dach in den April, ende was des man-
dachs na Palmen, quam her Maximilianus, keiser van Romen, van beneden
uit den landen toe Duisborch mit 200 perden ende mit 800 knechten toe
voet, ende van danne reisden hie na Collen¹.

In denselven jair op den 28. dach² starf Margareta van Wassen-
berch, min liebe moeder, der got gene dich si! Ende wart begraven in die
kercke vur den predickstoel³ jent Marien.

April 8. In denselven jair op den heiligen Paishedach wart verkondicht van
den predickstoel, woe dat die vede tusschen den Roemsten keiser ende den
Brabendern ende den Cleveschen op ein sibe, ende den Gelreschen op die
ander sibe weir opgenomen ende gesoent toe Camerick⁴ vermitz den koninck
van Brandrick. Ende woe ende in wat maten dat gebedinct were, sal
noch die uitspraick geschein.

fol. 199b. In denselven jair verbonden sich die hoifber der ganser cristenheit, als
mit naemen unser aitrehelicster vader de pais Julius II. ende Maximi-
lianus der Roemsche keiser, Lodvich koninck van Brandrick, Ferdinandus
koninck van Arrogon, Spannen 2c., meister van Robijs sunt Jans orden,
ende voert veil meir ander heren ende voersten, tho treden gelicker hant
op die Benediger, die onder sich lange tijt geweltlic gehalden hadden van
desen voergenoemden heren stede ende sloete, land ende lude, willicke sy
altoesamen weder verloeren ende oen geweltlicke aff wart weder genomen.
Allet dat sy hadden van der heilger kercken, naem der pais weder; allet
dat si hadden van den huse van Destrick, naem der keiser weder; allet dat
si hadden van den huse van Meilaen, naem der koninck van Brandrick;
dat koninckric van Apulien naem der koninck van Arrogon; dat koninckric⁵
van Ciperen naem in der groetemeister van Robijs⁵.

fol. 200a. In denselven jair was't ein soe drugen herft, dat alle putten verbroech-
den, soe dat men gein water dairuit krigen mochte, ende voert alle wateren

1. Der Kaiser kam aus den Nieder-
landen zurück. S. Henne I, 218. Eben
am 2. April bestätigt er der Stadt D. das
Privileg Mainalds von Selbern von 1279:
'Datum in oppido nostro Dusburg die
secunda m. Aprilis a. d. 1509'. (Drig.
im Stbt. N. Duisburg 97.) Für die Ur-
kunde zahlte die Stadt 34 Goldgulden =
68 fl. 14 alb. Current, ferner wurde der
Kaiser mit Wein und Fischen beschenkt.
(S. die Stadtrechnung von 1509.)

2. Der Monat fehlt. April?

3. S. oben S. 193, 14.

4. Am 10. December 1508 zu Cam-

bray. S. den französischen Text bei Le
Clay, Négociations dipl. I, 225 ff.

5. Damit ist das geheime Abkommen
der Liga von Cambray gemeint, (Le Clay
a. a. D. S. 237 ff. u. Umann, Maximilian
I, Bb. II, 367 ff.) dem sich einzelne Mitglie-
der erst später offen anschlossen, so Papst
Julius II erst am 23. März 1509. Groß-
meister des Johanniterordens war damals
Bruder Emeri d'Amboise. Das Königreich
Cypern wurde übrigens in dem Vertrag
dem Herzog von Savoyen reservirt. (S.
Le Clay S. 240.)

als die Rijn ende Muir ic. gans klein waeren, ende op sommigen enden aber Rijn woed.

In denselven jair waert der toern in der stadtmuren bi den Minrebroederen nie gespart ende gedeckt ende afgereit, dair eirst gein gespaert op en stonde. Ende dat wart bekoisticht half van der stad ende half van den Minrebroederen. Die Minrebroeder gaven kalk ende stein ende die kost, ende die stat gaff dat loen¹.

In denselven jair waeren alrewegen voel eikelen gewassen, ende vercken gingen ende aten satt 9 weken om klein gelt; die sommigen gaven ter weiden 18 \mathcal{L} , die sommige 2 albus. Ende die vercken storven alrewegen op den walden mit groeten hoipen.

In denselven jair op den 14. dach in Septembri, dat is op des hilgen Cruys dach in den hersts, was ein groeten erdbevinge to Constantinopolis ende in den steden dairbi gelegen ende soe groete wonderlike dingen, als einich minsche noie gesein noch gehort en hefft. Toe Constantinopolis veil der stat muir bi den mere mit veil groeter sterker tornen gans uit den gronde om. Alle die tempelen der Turcken ende Greden veilen gans uit den gronde oem, ende die tempelen der kristen bleven staen. Item dat stercke slait des keisers van Constantinopolis mit 5 tornen veil gans uit den grunde oem. Item alle die bilden in den tempel sunte Sophien, die die Turcken mit kalk uit gewijst hadden toe spijt den kirsten, alle dat cement und kalk reis aff, ende die bilden stonden klair ende schoen, als weren si gans nie gemakt. Item verborven van den huseren ende muren, die dair oem veilen, aber die 13000 minschen².

Anno domini 1510.

In den vurß jair in den Spurkel stonde op ein groete ontwist tusschen hartoch Raerl van Velre ende den sticht van Utrecht³. Ende hartoch Raerl vurß roifden ende brand ende brantschatten ende bede den sticht groeten verderflichen schaden ende nam alle die stede ende slate in der Twinten mit gewalt in voer voitz. Ende op den 10. dach in den Spurkel, was op den maendach to Bastavent⁴ wan hie mit gewalt die stat Aldenseil⁵

1. Laut der Stadtrechnung von 1510 (Stbt. A. Duisburg) hat die Stadt für den Bau des Thurms ausgegeben 144 fl. 23 albus 8½ \mathcal{L} . Vgl. auch Clemen, Kunstdenkmäler S. 28.

2. S. Witte l. c. 621. Seb. Frands Chronica s. a. 1509, Ausg. von 1565 S. 231^b.

3. S. van den Bergh, Correspondance de Marguerite d'Autr. I, 184 ff.

4. Montag nach Estomihl war der 11. Februar.

5. S. Münster. Geschichtsquellen I, 299, ferner die Dverhselsche Chronycke bei Dumber, Analecta II, 452 f. Witte a. a. D. 626 f. giebt als den Tag der

ende schoit dair vuir in ende verbrande si gans uit op 10 of 12 huser nae, ende heroifden kirken ende klusen ende namen al datgene, dat dairin was. Ende in den storme bleven doit op beiden sijden omtrint 400 man, ende dair schach groit jamer, leit ende bedroifnisse. Ende in die stat was gevloet groit goit van den lantvolck, des voel verbrand, ende wat dat niet en verbrande, dat wart geplundert ende vervort ende verkocht. Ende alle die burger woerden gevangen ende jemerlick gepinicht ende geschat; | ende wat niet en hadde, wart jemerlick doit geslagen ende vermort.

März 4. In denselven jair op den vierden in den Mert deden Johan Ellens ende Evert Prilken, burgermeisters der stat Duisborch¹, oer refenschap, ende hadden sommige vrinde gebeden toe gaste, mit namen den commenduir mit sinen heren, den pastoir mit sinen heren ende ein deil vicarien mit den XViren²; ende die cost wart gehalten in Jan Ellens huis ende worden vertert 7 gulden ende 5 albus; dat talden civitas.

März 12. In denselven jair op sunte Gregorius dach quam der jonge hartoch Jan van Cleve toe Duisborch tegen den avent mit 70 perden. Ende die stat schenkten om den wyn, mit namen 2¹/₂ aem ende einen schouen salmen

März 13. mit anderen snoiken ende karppen³. Ende des anderen dachs reit hi mit synre ridderschap, haifluden ende dinren nae Duffeldorp, ende wart dair eirlick ende heirlick ontfangen ende getoift. Ende denselven dach truwede hie syn toekoemende huisfrouwe, geheiten Maria, hartoch Wilhems dochter van Guilich ende van den Berge. Ende woerden tosaemen gegeven van den abt van Sint Cornelis, geheiten her Henrick van Byntvelt, in thegenwerdicheit hartoch Wilhelms vurf ende sinre huisfrouwen ende der ganfer ridderschap beider landen⁴.

Eroberung von Dibenzael den Sonntag Quinquagesimae (Februar 10) an. Darnach ist die Anmerkung in Städtechron. XX, 391, 2 zu berichtigen. Vgl. auch Nijhoff 1. c. Einl. CXXIV.

1. Sie waren im Jahre 1508 Bürgermeister gewesen. (S. Averbunk, Verz. der Bgrmstr. a. a. D. S. 7.) Auf diese Abrechnung bezieht sich offenbar die Eintragung in der Stadtrechnung von 1510 unter 'upboren: Noch van den alben burgermeistren Johann Ellens ind Evert Prilken gebort 114¹/₂ gulden curr.'

2. Die Sechzehner wurden zu je 4 aus jedem Bierdunk der Stadt jährlich gewählt und bildeten die Vertreter der Gemeinde; die Hälfte derselben scheint immer in den neuen Rath gewählt zu sein. Vgl. Averbunk, Gesch. d. St. D.

II, 392 f. und unten 3. S. 1513.

3. In der Stadtrechn. von 1510 (Stdt. N. Duisburg) findet sich die Notiz: 'Item u. g. joncheren, doe f. g. gereben nae Dufffeldorp ind hvr benacht, geschendt an salm, karpfen ind snoicken voir 6 gulden 23 albus; — noch u. g. ioncheren geschendt eyn aem whns (141 quart) fac. 15 gl. 16 alb.' Die Differenz bez. der Quantität des Weins zwischen W. und der Stadtrechn. klärt sich vielleicht dahin auf, daß W. diese und die spätere Verehrung von Wein im October zusammen genommen hat. S. unten S. 224 Anm. 4.

4. S. von Below, Jülich-Bergische Landtagsacten I Einleitung S. 3 Anm. 8. Abt von Corneliusmünster war damals, wie Wassenberch richtig angiebt, Heinrich von Binsfeld.

In denselven jair op den 8^{ten} dach in den April toich meister Jan April 8.
 Algert, secretarius van Duisborch gewest 15 jair, na Wesel ende wart
 der stat Wesel secretarius, bacularius in den keiserliken rechten¹.

In denselven jair op den 10^{den} dach in den April vingen die vischer fol. 201^b.
 April 10.
 5 op den Scrickelind einen schoenen stoer. Ende die stat van Duisborch
 schickten den minre jonger vrouwen van Guilick toe Duiffeldorp, ende der
 stat knecht, die den presentirben, wart geschenckt 6 hornische gulden, ende
 de voerman, die den stoer voer, 2 hornsche gulden.

In denselven jair op sunte Laurencius dach wart gebaden vur die Aug. 10.
 10 malsijs toe Duisborch 660 gulden, die dat vorgeleben jair gedaen hadde
 600 gulden².

In denselven jair op den 14^{den} dach van Junio wart die vischerie Junii 15.
 op den Scrickelind verpacht den vischeren van Werthusen³ 21 jair, al
 jair vur 35 golben enckel gulden, die dat jair dairvur gedan hadde 30 golden
 15 gulden⁴. Ende die wynekop was 11 current gulden.

In denselven jair op Divisionis apostolorum worden twe koeplude Julii 15.
 ofte offenbriver, ende waeren twe gebroder, burgers van Monster, jemer-
 liken gemort ende doit geslagen tusschen Nuys ende Zoens, geheiten in gen
 Stuytken⁵, van ehnen geheiten joncker Peter van Ripperscheit⁶, die dat
 20 onbillick dede, want hie selver was lantdrost ende die straten solbe gevrijt
 ende gevelicht hebn; wairom dat der bisschop van Collen, Philippus van
 Auerstein, eme afnam syn huiffes geheten ter Dieck ende Hüllicktraet, ende
 vort al syn guder ende erve leit toeslaen.

In denselven jair des anderen dachs na sunte Bartholomeis dach fol. 202^a.
 Aug. 25.
 25 was toe Duisborch der Minrebroeder capittel. Want nu der minister
 der Minrebroeder, geheiten Wesselus van Monster, tort daervoer gestorven
 was, soe wart eyndrechtilicke gefaeren ein doctoir, geheiten broeder
 Anhyevenger van dem convent van Nuis in einen minister.

In denselven jair op den 12. dach September wart Aldenseel wider Sept. 12.

1. Er bezog laut den Stadtrechnungen ein Gehalt von 32 fl. An seine Stelle tritt als 'stadtschryever' Bernhard Leyshynd. — In Wesel erhielt Algerd 35, seit 1511, 40 Goldgulden. (St. A. Düsseldorf, Weseler Stadtrechnungen 1510 ff.)

2. In der Stadtrechnung von 1511 heißt es: 'upgeboirt van der maltassiesen ind bierassiesen 671 gulden'; worin vielleicht das Weinkaufsgeld eingeschlossen ist.

3. Werthausen in der Birgermeisterey Emmerich, im Kr. Duisburg.

4. Gleich 78 gl. 17 albus curr. nach der Stadtrechn. von 1511.

5. Weiler Stilttgen am Stilttger-Busch bei Liebesheim.

6. Wahrscheinlich ein Sohn des in einer Urk. vom 4. Juli 1503 als gestorben erwähnten Grafen Peter zu Salzu, Herren zu Reifferscheid, Dyck und Alster (s. Fahne, Codex dipl. Salmo-Reifferscheidanus I, No. 375). Der Vater wird in der Brauweiler Chron. (bei Eckert, Fontes rer. Rhen. II) als marscalcus diocesis Coloniensis aufgeführt.

gewonnen van den Uterschen, die dairvoer gelegen hadden mit 1400 perden ende 4000 knecht, ende dair wart groit goet om verbain zc.¹

Sept. 14. In denselven jair op des heiligen Cruitz dach Exaltacio wart Moerffe weder gewonnen van N. greve van Weede mit hulpe der hartbogen Cleve ende Gulich, willicke greve van Weede hadde ein dochter van Moerse gez⁵ hat, ende dair was noch ein enige dochter aff zc.²

Sept. 22. In denselven jair des andern dachs nae sunte Matheus dach wart toe Duisborch gehalten ein dachfort³ van den doerden partyr der Hantsteede, dairaf Colten die houftstaed is, willicke dachfort doch kortlick toeginc¹⁰ ende niet lange bi einander en waren.

fol. 202^b. Anno domini 1510. In den jair op sondach nae sent Michaelis Oct. 6. dach, ende was der feste dach Octobris, sleip der jonge hartoch Jan van Cleve ende greve van der Marck to Dusseldorp by mit joncfer Marien genoempt, die was ein einige dochter hartoch Wilhelmus van Gulich ende van dem Berge ende vrouwe Sibilla, willicke die was ein dochter marck¹⁵ greve Albrecht van Brandenburg synre huisvrouwen. Ende der jonge vurf hartoch reijt uit Duisborch⁴ na Dusseldorp heresicken mit 300 perden in einre kleidingen Cleiffcher ende Marckscher ridder ende knecht seir

1. Nijhoff l. c. S. CXXVII. Nach Witte S. 627 wurde Idenzael die Prothi et Jacinti (September 11) vom Bischof von Utrecht zurückerobert. Vgl. auch Overvisselsche Chronycke bei Dumbat, Analecta II, 453, Städtechron. XX, 391.

2. Der Borname des Grafen von Wieb ist Wilhelm, der die Tochter Margarethe des Grafen Friedrich von Mörs heirathete. Wilhelms einzige Tochter Anna heirathete den Grafen Wilhelm von Nuenar im Jahr 1518. S. Mitgelt Gesch. d. Grafen u. Herrn von Moers S. 74 u. 84.

Über die Rückeroberung von Moers s. auch die Weseler Stdt.Rechn. von 1510 (Stdt.A. Dusseldorf): 'op des h. Cruys avent Exaltationis (September 13) die rait (von Wesel) uith begert des hertougen van Guplich geslaiten had, soe dieselve sijn j. g. alhier hadn doen schrijven, dat men j. g. schiden wolde tot eyne corten reisen 300 off 400 mans myt oeren harnyß ind gewere wait gerust; dairro die rait die floc had doen luyden ind die gemeyn burgerere had doen vergaderen an den berch Calvarie omb dieselve dair uith to nemen, ind soe dar dieselve nyet uith gesehen wolde wesen, dan bij den gemeyn hoip uith to treden ind toe blieden, soe synt die ge-

meyn burgere myt den flocenslach uith getaigen ind nae Moirß gefolgt . . . des manenbaiges nae Exaltationis s. Crucis (September 16) die burgermeistere . . . myt den frunden, die weder komen waren van der reisen, verban . . .'

3. S. das Ausschreiben der Stadt Köln vom 31. August zu dem Hanstettag auf den 21. September (Stdt.A. Soest, Hanssachen III, 6), vgl. auch die D. Stadtrechnung von 1511. 'Item then heusebaige den steden Coelen, Dorpmunde, Soust, Monster, Nymwegen, Wesell ind Embryck mald geschendt 12 qu. fac. 9 g. 8 alb.'

4. Bei dieser Gelegenheit 'doe j. g. gen Dusseldorp then byslap reden' schenkte ihm die Stadt Duisburg 'an vysscher' für 7 gl. 10 alb., an Wein 'eyn toelast', hielt '1 1/2 aem ind 4 vierdel, fac. 16 gl. 21 alb. 4 s., tot vollest den bilig pennonge 200 endel gulden van gewichte den gulden ad 52 alb., fac. 433 gl. 8 alb.' S. die Stadtrechnung von 1510/11 (Stdt.A. Duisburg), von der die Kladde in Buchform, und die Handschrift in Rollenform vorhanden ist. In letzter wird der Jungherzog Johann bereits als 'u. g. h. van Gupliche bezeichnet'.

kostlick ende eirlick uyt ger uft. Ende men hadde hof drii dage seir kostlick toe
 gereit van eten ende van drincken sonder steken ende breken. Der bruit vrinde
 waren oick seir koestlick dair, als mit namen N. hartoch van Sassen¹, ein
 bisschop van Monster ende sin broeder, ein doemheir to Collen², mit meir
 5 anderen doemheren, der greve van Waldeck mit sinen soen³, der greve van
 Webe ende van Moersse⁴ ende veil ander greven, vrijen, ritteren ende
 knechten. Ende daer waren 72 soe greiffinnen, riddersvrouwen ende ander
 staidt joncferen. Ende der jonge hartoch van Cleve vurf gaff einre itlicker
 joncfern einen golden rinck, die gecocht stonden 700 golden gulden. Des
 10 goebesdachs dairnae reijt der jonge hartoch van Cleve weder mit synre rid- Dct. 9.
 derschap ende vrinden to Duisborch ende dede on dair den avent ende des
 anderen dages, als op sent Victors dach des vurmiddachs twe kostelike Dct. 10.
 mailtijden, ende danckten dair den | vrinden leiflick ende vrintlick. Ende als fol. 203^a.
 dair die mailtijt was gedain, sat hij op mit sommigen van sinen dinren
 15 ende reit weder na Dusseldorp toe sinre liever, werder, nier huisvrouwen,
 ende die ander rutter mallick sinen wech, die Clevesche nae den lande van
 Cleve, die Marckschen na den lande van der Marck.

Item in denselven jair op den 23^{ten} dach December brande die alde Dec. 23.
 borch to Dusseldorp gans aff, ende dair geschach groeten verderslickten
 20 schaden. Dair verbranden myns alden heren van Gulich al syn silveren
 werck, al syn koistel kleider, voel gelt, manicherlei seirait van kisten, van
 kasten, van triforen, van kontoren, van bedden, van laicken 2c. Ende dat
 wart versumpt: die koicken wolde dat speck des nachtes roicken ende hadden
 angelacht weickelborn holt; ende dat ginck in der nacht aen, ende al, die
 25 op der borch waeren, sleipen altofamen ende solden oick altofamen doit
 verbrant sin, hebde ein borger gedaen in der stait, die des vuirs wijs
 wart⁵.

Item in denselven jair leiten die kirckmeisters Unser liever Vrouwen
 sint Marien maken einen schonen nien kellick van twen alden kellicken, die
 30 woick 40 loit, ende ein loit silvers galt doe einen Coltschen gulden of
 24 albus. Item soe toe vergolden ende toe maken wart die kellick tariert

1. Wohl Georg der Reiche, Gubernator von Ostfriesland.

2. Erich von Sachsen-Lauenburg und sein Bruder Bernhard, später Dompropst von Köln.

3. Philipp II, Statthalter der Grafschaft Ravensberg und sein Sohn Philipp III, der spätere Gemahl der Anna von Cleve.

4. Graf Wilhelm von Wied.

5. Witte, S. 630, hat als Datum den

24. December; er giebt unrichtig für Düsseldorf Duisburg an und bringt den Vorfall in Zusammenhang mit der Hochzeitsfeier, indem er die zu diesem Zweck dahin geschafften Schätze mit verbrennen läßt. Vgl. auch Teschenmacher 326. Strauven, Gesch. d. Schlosses zu Düsseldorf S. 28 setzt den Schloßbrand fälschlich in das Jahr 1511. Vgl. ferner Clemen, Kunstdenkmäler III, 1, 59.

op 40 gulden gulden; einen gulden gulden van gewicht galt doe binnen
Collen ende omtrint 9 Golscher mark.

fol. 203^b.

Anno domini 1511.

In den vurf jair waes't ein kalt winter ende vroir an omtrint sint
Nov. 11. ^{(1510).} Martin hint toe Lichtnisse. Ende die Ryn stonde baven Collen ende oic 5
Febr. 2. beneden op mint toe Reiserwert, dat men daraver ginc ende voerde mit
groeten swaren touwen, willick ys soe soitlick ende gelimplick braick ende
verswant, dat dair gein schade noch hinder af en quam. Ende baven in
den lande was ein groit snee gevallen; doe die smalt ende doerden, dair
Aug. 1(?). quam ein groete abervloit van water aff omtrint Vincula Petri¹, ende 10
op die nacht braick toe Duisborch der stat dyck doer, ende dat water leip
aver al.

April 4. In denselven jair op de 4^{den} dach Aprilis, als die koiplude uit
Brabant, Hollant, Selant, Engellant solden aver reisen van Aken nae
Collen ende vort na Frankfort hadden die Gelreschen bi 150 perde ende 15
reben uit Erckelens op die Golsche straet bi Konincksdorp ende toichgen si
dair neder ende vingen eir bi 80 riker koiplude unde voirden si to Gelre
ende schatten on groet mechtich goit af ende namen on oick groit gelt ende
reit goit aff, dat si bi on hadden².

In denselven jair was't so kalde Mert, April ende Mei mit noerden 20
ende oesten winde, als in mynschen gedenken geweest is, ende was ein feir
goit jair van karn toe wassen.

fol. 204^a. In denselven jair in Junio verbonden sich die stat van Utert mit
Juni. hartoch Kaerl van Gelre op her Frederick van Iselstein, den men noempt
Schell Ghyse, ende sinen soen, ende lachten sich vur Iselstein ende meinden 25
dat toe winnen. Mer die heren, her Frederich ende her Florens, sin soen,
mit oeren vriden ontsatten die burch ende die stat heirlicken, spijt den
Gelreschen ende Uterschen oere naesen³.

1. Irrthum für Cathedra Petri
(Febr. 22). S. die Stadtrechn. von 1511:
'Item Bernhardus (der Stadtsecretär) up
guebendag post Mathie (Februar 26)
in dem groeten waeter toe Dynslaiden
gewest . . .'

2. Bgl. die Brauweiler Chronik
(Ederth, Fontes rer. Rhen. II, 312) fer-
ner Nijhoff l. c. CXXXVII, und beson-
ders van den Bergh, Correspondance
de Marguerite d'Autriche I, 267 f. u.
276, ferner Le Clay a. a. O. I, S. 408.

Angespielt wird auf diesen Vorfall auch
in dem Mandat Maximilians vom
18. Juli 1511 (St. A. Düsseldorf, Acten
Cleve-Mark XXI, 42).

3. Die Belagerung von Iselstein
durch die Utrechter und Herzog Karl be-
gann schon im Mai. Die Belagerer zogen
aber beim Herannahen des Entsatzheeres
bereits am 1. Juni ab. S. van den Bergh,
Corr. de Marg. I, 279 f. über den Abzug
der Belagerer am 1. Juni S. 293 f., Nij-
hoff l. c. CXXXVIII ff., Henne I, 264 ff.

In denselven jair ontrint Viti et Modesti wart der rame vur sent ^{Juni 15.}
Jacobs cappell in sent Marien kirche gericht ende gesat, ende koesten dat
holtwerk toemaken 11 gulden behalven die isern roeden.

In denselven jair in Julio woerden die drij blaesbelge an dem orgel ^{Juli.}
5 nie betaghen mit nien leder.

In denselven jair des anderen dachs nae Magdalene quam die doer- ^{Juli 23.}
luchtige hartochinne Sibilla van Gulich ende van den Berge toe Duisborch
oer gebeide ende brachte mit oer ein wassenbelde, gemackt na einen manne
in sinem vollen harnesche. Ende dat bilde costen an was 19 gulden
10 gulden; einen goltgulden galt doe 2 gulden currentz geltz ende 8 albus
Colsch paimentz. Ende offerden sent Salvatoir 4 currente gulden; item
op dat hoichaltair 2 gulden current; item 18 pristeren, die misse lasen,
ein itlicken 6 Colchs albus; item twen custeren mallick 7 albus.

In denselven jair verboenden sich die doerluchtige fursten ende heren, ^{fol. 204^b}
15 heer Philips van Aversteyn, erzbischof toe Collen curfurst zc., heer Wilhelm
herzoch van Gulich zc. ende heer Jan hartoch van Cleve, greve van der
Marck ende Raenellenboeghen, die munte, die sich seir licht verloipen was,
op radermunte toe setten, ende in desen contractt was ein stadt van Collen 1.

Item then eirsten wolden dese vurz fursten zc., dat achter sunte
20 Bartholomeus dach neist volgende nae den verbonde gehne ander munte ^{Aug. 24.}
noch golt noch silber in deser drijer furstendoemp landen, gebeiden inde in
der stat van Collen gancker syn noch vur warschap gegeben noch genamen
werden, dan alleyn radermunte, ende sullen nemlick der kurfurster goltz
gulden ind der rader albus die werpennige syn.

25 Item sal oick beneben die raeder munte gancaftich bliven ende gelicks
den raedergelde vur warschap gegeben ende genamen werden sullick golt
ende silber, als nae genant steit, want datselve golt ende silber gewerbicht
is op die radermunte.

Item in den eirsten²:

30 Ein roesennobel 13 marck 1 β ,
Ein halbe rosenobel 6 $\frac{1}{2}$ marck,

Auch in den Annalen der Henrica ab
Erp bei Matthaeus Analecta I, 96 ist
der 1. Juni (des dachs na s. Petronellen
dach) als der Tag der Aufhebung der Be-
lagerung angegeben. Vgl. Le Clay, Nég.
dipl. I, S. 402. Über den Beinamen
Friedrichs von Iffstein s. Städtechron.
XIV, 884.

1. S. die Einl. S. 187. Die Jülich-
Bergische Münzordnung ist vom 22. März,
resp. 12. Mai.

2. Vgl. die Münztabelle bei Scotti,
Jülich-Berg. Verordnungen I, No. 16,
in der sich inbeß eine Anzahl von Druck-
fehlern finden, ferner Städtechron. XX,
393 ff.

Ein veirdel van einen rosenobel 3 marc 3 β ,

Ein Bleemſche nobel 10 $\frac{1}{2}$ marc 7 β ,

Item Henricus nobel 11 $\frac{1}{2}$ marc,

Ein dobbel Philippus gulden 7 $\frac{1}{2}$ marc 2 β ,

Ein engel van Engellant 8 marc 4 β ,

5

Ein gulden lewe 6 marc 9 β ,

Ein ſonnencrone 5 marc 5 β ,

Ein alde croen oick 5 marc 5 β ,

Ein Ungerſche gulden 6 marc,

Ein Burgonſche rider 6 marc,

10

Ein ſaluit 6 marc,

fol. 205^a.

Ein ducait van Italien 5 $\frac{1}{2}$ marc 3 β ,

Ein ſcutken 5 $\frac{1}{2}$ marc,

Ein Andreisgulden 4 marc 5 β ,

Ein Wilhelmus ſchild 4 marc 5 β ,

15

Ein nye hartoch Philippus gulden 3 marc 10 β ,

Ein Gulicker goltgulden 4 marc 3 β ,

Item der ſtat Colne cronengoltgulden 4 marc 4 β ,

Item ein Cleveſche goltgulden, dair ſent Jan mit den kelliſch opſteit,
unde op der ander ſijden under den helm ein ſchild 4 marc 4 β ,

20

Ein Cleveſche goltgulden nae hartoch Philips gulden gemoent, daer
ſent Jan mit den kelliſch opſteit ende onder ſent Jan ein groit ſchild mit
Cleve ende Marc 3 marc 10 β ,

Ein Martinus ende Ropertus gulden ſullen wegen jeder twe engel-
ſche min ein ſterlink, dan ſal der Martinus gulden gelben 2 marc 4 β ,

25

Ein Ropertus gulden 2 marc 2 β ,

Item dijt vurh golt ſall all ſtahn na Brabanſche gewicht, uitge-
ſcheiden alle Curfurſten gulden, ende die op die Curfurſten gehalt gemunt
ſyn off werden, dieſelven ſullen oer voll gewicht hebben ſunder remedium.

Silveren bymunten, we die toe raeder munte
gewerdeint ſint.

30

Int eirſte ſo ſal der rader albus ſyn der werpennick, dairmit men
ſeiſchen ende verkoepen ſal,

Item ein Ropertus bland 22 raeder halſer,

Ein Trierſche bland 21 halſer,

35

Ein Colſchen tornes toe Duyh gemunt 2 rader albus,

Ein vuriferen 2 albus,

Ein half vuriferen 1 rader albus,

Ein Duische¹ Hermannus blanc 18 rader haller²,

Ein Coltschen stoeter 2 rader albus 9 haller,

Item die Brabansche stuver sullen 28 gelden einen goltgulden; die fol. 205^b.
dobbelen sullen gelden 14 einen goltgulden,

5 Item Clevesche nye stuver op die Brabansche manier, der 28 op einen
goltgulden geslagen sullen werden, die an oeren gehalt also goit ende
niet arger dan 26 rader albus syn, die sullen gelick den Brabantschen stu-
vern, wie haben geschreven steit, genamen ende gegeben werden,

Ein Philippus ende Karolus stuver 13 haller,

10 Item dubbelen dairvain 26 rader haller,

Item wytpenninge, als die Curfursten, sticht Colne, Gulick ende die
stat Colne tofamen gemacht hebben, 1 rader albus,

Item desgelicken sullen der stat Colne albus, die mit der heiliger drii
konnyngne wapen in drien schilden geslagen sint, gelden 1 rader albus,

15 Item Coltsche kronen wytpenninge sullen gelden 11 haller,

Item die alde Bonsche wytpenninge sullen gelden 11 haller,

Item alde Nussche wytpenninge sullen gelden 11 haller,

Item alde Deventer wytpenninge sullen gelden 11 haller,

Item Clevesche wytpenninge mit dem helme 11 haller,

20 Item Clevesche braspenning mit den vier ringelken in den schilde
10 halre,

Item Clevesche Johannes braspenninge gemunt in den jair 1479
sullen gelden 12 rader haller,

Item dubbel Gulicker buiffchen 10 haller,

25 Item halve Gulicker buiffchen 4 haller,

Item Bunsche ende Nuffer wytpennige lest gemunt 8 haller,

Item dubbel Mysensche grofsen, Schreckenberger genant, 3¹/₂ albus,

Item ein half swertgrofsen, den men noempt ein swarten grois,
13 haller,

30 Item ein crucer 5 haller,

Item ein Menker penninck 1¹/₂ haller,

Ein raeder haller ein halre,

Ein dobbel gotzeler dat stuck 14 rader haller,

Item die halven gotzeler 7 haller,

35 Ein dubbel Gelresche woichey 13 haller,

fol. 206^a.

1. Duyker bei Scotti.

2. In der Münzordnung Herzog Wilhelms von Jülich vom 22. März (s. Einl. S. 187) findet man hier noch weitere Geld-

sorten angeführt, deren Bezeichnung und Werthung mannigfach von den folgenden Angaben Wassenberchs abweichen.

Ein einveldighe Gelresche woichey 6 $\frac{1}{2}$ haller,

Ein Gottinger dat stuck 4 $\frac{1}{2}$ haller,

Ein dubbel Cleveschen swanen 9 haller,

Ein einveldighen Cleveschen swanen 4 $\frac{1}{2}$ haller,

Ein Trierschen schillinc 3 $\frac{1}{2}$ haller, 5

Ein Groninger mit den sternken int cruys 7 haller,

Ein Cleveschen albus mit den Wbaven den schilde dat stuck 5 rader haller.

Aug. 24.

Item achter sint Bartholomeus dach neistkomende sullen geine ander halre gelben, dan alleyn rader halre, ende die Bontsche halre van bischop Herman mit den cruiz ende den Hessen waepen geslagen, ende die Gulicker haller mit den drin schilden. Item die Golsche cronenhaller mit den drij croenen, die drijkentich tegeneinander averstaen. 10

Item it is tho wethen, dat van der tijt an, doe hartoch Karl van Burgondien vur Nuis lach ende op braeck, nae anno 1474 ende 75, sloich alle golde payment ende silveren op ende op, woe langer woe meir ¹. Do galt ein goltgulden 26 rader albus. Ende dair na, anno 1488, doe galt dat golden payment, als hijrnae: 15

Ein Andreis gulden 42 stuver, ein golden Rinschen gulden 41 stuver, ein Uterschen gulden 37 stuver, ein Gelreschen rider 36 stuver, ein Gulicker gulden 40 $\frac{1}{2}$ stuver zc. 20

fol. 206b.

Anno 1492 doe galt dat golden payment, als hijrnae volghet, unde was weder affgesat:

Item ehnen golden Andreis gulden 36 stuver, item einen golden gulden 35 stuver, item ein Rodolphus gulden 22 stuver, item ein Borbons postulair gulden 20 stuver, item ein Utersche gulden 34 stuver, item ein Johannes schilt 37 stuver zc. 25

Anno zc. 96 doe galt:

Ein goltgulden 40 stuver; item in denselven jair galt der goltgulden 42 stuver,

Ein rader albus 20 haller. 30

Anno 1508 ende 1509 doe galt:

Ein goltgulden 2 currente gulden,

Item ein Brabantz stuver 20 haller.

Anno 1510 doe galt:

Ein goltgulden 50 albus. 35

Anno 1511 doe galt:

Ein goltgulden 2 currente gulden ende 8 albus Golsch, ende in den-

1. Vgl. hierzu auch die Bemerkungen in der Chronik der Stadt Erfelen; zum

Jahr 1491 bei Ederz, Fontes rer. Rhen. I, 114.

selven jair wart dat gelt weder gesat op radergelt, als vur geschreven steit, demtrint Passchen, dan alreley gelt solde noch gaen mint toe sunte Bartholomeus dach inbegrepen.

April 20.
Aug. 24.

In denselven jair op den 6^{ten} dach van September starf hartoch Wilhem van Gulick ende van dem Berge toe Dusseldorp, ende wart gevoert op Onser liever Vrouwen dach Nativitatis then Albenberge, ende dair begraven by syn vurvaderen¹.

fol. 207^a.
Esept. 6.

Ende op dieselve tijt was der jonge hartoch Jan van Cleve, der hartoch Wilhelms vursz syn enige dochter hadde, gereden in dat lant van der Marck ende leit sic dair hulden².

Item dairnae op sunte Huperz dach wart der doerluchtige vurst vurgemelt then Albenberge begangen eirlick ende seir heirlick. Ende waren op der begenkenisse meir dann 600 priester, ende ein ytliden gaff men 6 rader albus 2c.³

Nov. 3.

In denselven jair oemtrint Laurencii thogen die Brabander mit ganser macht in dat veirdel van Roiremunde ende lachten sic voer Straelen oemtrint 8 dage, ende die burger mit den knechten dairbinnen gaven die stat op, beheltlick lijfs ende gult⁴.

Aug. 10.

Item van Straelen toghen si vur Venloe ende belachten die stat mit groeten volk ende geschutt, ende lagen dairvur mint des sondages na sint Merthen, ende braken doe op mit schanden ende oneren ende leiten Venloe ein goide stat wesen ende thogen weder na Brabant. Dan hedden die Engelschen angetreden in den lesten storm, als die Duytsche knecht, soe weir Venloe ein verloren stat geweest 2c.⁵

Nov. 16.

1. S. St. A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark (Familiensachen) I, ad 19. Der Herzog starb zu Düsseldorf am Samstag den 6. September 'avent umbtrynt vouff uyren'. Vgl. auch Lacomblet, u. B. IV, 504 Anm. 2.

2. S. die Auszüge aus dem Soester Stadtbuch oben S. 97 und S. 162 ff.

3. S. Berg. Ztschr. XXIX, 191. In dem dort in der Anm. angeführten Bericht heißt es: Celebratis quoque sollempnibus exequiis pro anime ipsius redemptione celeriore die tertia mensis Novembris, quae est Hupertii episcopi, cum duabus sequentibus in maximo missarum numero cum multis pauperum elemosinis et expensis amplissimis prout tanti principis magnificentia merebatur.

4. Das von der Statthalterin Margarethe von Osterreich ausgerüstete Heer

stand unter dem Oberbefehl des Floris von Hesselstein. S. Nettesheim, Gesch. der Stadt 2c. Gelsen 215.

5. Van den Bergh, Corr. de Marg. I, 346 ff. Besonders 355 ff. u. 363 f., Nettesheim a. a. D., Henne I, 275 ff., Rijhoff S. CXLVII ff. König Heinrich VIII von England hatte zu dem Zug 1500 Knechte gestellt. Das Belagerungsheer war am 28. August vor Venlo eingetroffen. Pontanus 645 läßt die Belagerung als die letzten am 1. December abziehen. Nach des Henrici ab Honseler Historia Cliviae (St. A. Düsseldorf, Msc. A. 102 fol. 346 u. 353) wurde die Belagerung nach sieben Monaten in vigilia Martini (= 10. November) aufgehoben. Der Braunweller Chronik zufolge (Edert, Fontes rer. Rhen. II, 313) dauerte die Belagerung usque ad festum Wyllibrordi (November 7).

fol. 207b. In denselven jair toich der hartoch van Gelre in Brabant in die meierie van den Buis¹ ende oick in Holland, ende bede dair groeten schadet mit brande ende rouffe ende anders.

Anno domini 1512.

- April 7. In den jaire in den Aprijl op den sevenden dach woerden die nye 5 galgen onder der linden an den kirckhoff sint Marien begoent toe maken, ende was op ein Mendelavent², ende worden bereit op ein Paissavent.
- April 10. Die stat gaff dat holt ende die kirckmeister mit den kirspelsluden betalben den arbeit. Ende koisten thosamen soe toe sniden soe toe timmeren
- April 19. In denselven jair op den 19^{ten} dach Aprilis wart die schoene breide 10 nije trappe an sint Salvatoirs kircke begont toe maeken, ende kosten. . . .
- April 11. In denselven jair omtrint Paisschen in den April wart gevoenden toe Trier voel schoens heilichdoems in den hoegen altair verborghen, ende wart apenbair vercondicht van den predickstoil in den doem van den wybisschop van Trier in thegenwordicheit der keiserliker maiestaet, ende 15 veil ander groeter fursten ende heren, mit namen Uriel, erzbisschop van Mentz, Philippus erzbisschop van Collen, Richardus erzbisschop van Trier, Lodovicus palsgreve by Ryn, ende voert ander groeter marckgreven, hartoghhen ende vrijen. Item ten eirsten is dair gevonden Ons lieven Heren roick mit einem groeten dabelstein; item ein verrost alt meß 20 mit brieven ende scriften, die van altheit niet toe lesen en stonden; item sint Maternus licham ende op sinen licham einen silveren penninck, dair op stonde geslagen: Maternus, ende voert voel anders werdichs heilichdoemps³.
- Suli 17. In denselven jair op sint Alexius dach des margens toe 7 uren 25 wart hartoch Jan van Cleve, van Gulick ende van dem Berge syn eirste kint gekaren⁴, ende was ein dochter, ende wart genant Sibilla na der hartochinnen oere moeder. Ende waren gevader der greve van Waldeck⁵

1. Die Mairie Bois-le-Duc. Vgl. Van den Bergh II, 29 ff., Henne I, 286. S. auch Pontanus 646, Slichtenhorst 330 u. Honseler a. a. O.

2. Gründonnerstag.

3. Ähnlich, mit manchen wörtlichen Anklängen, lautet der Bericht in den Münster. Geschichtsquellen I, 301 u. bei Witte 637 f., vgl. ferner Spormachers Chron. von Limen bei von Steinen, Westph. Gesch. IV, 1445 u. Weller, Rep.

typogr. 666, 693, 694. S. Silbemeister-von Sybel, Der heilige Rock zu Trier, 2. Aufl. Einl. S. XVII u. S. 49 u. 111.

4. Zeit und Datum (jaterdach sent Alexius dage) sind in derselben Weise in dem Schreiben Herzog Johanns an die Stadt Soest gegeben, durch das die Geburt der Tochter angezeigt ward. (Stdt. A. Soest LI, 2.)

5. Philipp II von Waldeck, Statthalter der Grafschaft Ravensberg.

ende myn alde vrouwe van Gulick zc. ¹, ende des alden lantdrost van dem Berge syn huisfrow van Nesselraede ².

In denselven jair nae Midsommer wart die alde schole to Duisborch ^{Juni 24.} afgebraken, ende was ein alt holten huis. Ende wart weder getimmert ⁵ ein schoen heirlife nie steinen schoel ³. Ende die scholre gingen op der cappellen diemyl toe scholen.

In denselven jair op den 30^{ten} dach in den Meij wart sunt Salvators ^{Mai 30.} bilt eirst der trappen vurfß affgebragen.

In denselven jair op sint Victoirs dach des aventz omtrint 10 oeren ^{fol. 208b.} ¹⁰ quam der dorluchtige here ende furste, her Maximilianus, keiser, van Colllen ⁴ to Duisborch binnen mit 200 perden ende meir. Ende des anderen ^{fol. 10.} dages reit hi na Wesel ⁵ ende bleiff dair liggen mint op den seften dach, ende quam doe weder toe Duisborch op sunte Gallen dach mit 400 perden, ^{Oct. 16.} ende reit van dan des anderen dach mint to Nuis, van Nuis to Zoens, ¹⁵ van Zons to Colllen zc.

In denselven jair waren die van Wesel seir oneins mit hartoch Jan van Cleve om der gevangen will, die die van Wesel gevangen hadden in dynsts hartoch Zans toe boeren den wagentoll van den Monsterschen ende anderen, soe wat toe Wesel brecht holt off anders van ellick voer ²⁰ 1 albus, des die van Wesel niet lijden en wolben, ende sachten, it weir tegen oer privilegien zc. ⁶

In denselven jair verbonden sicc die stede des langz van Cleve ende van der Marck bijein toe bliven levendich ende doit; soe wat den einen avergindc, dat solde oick den andern avergaen, ende sonderlinge den van ²⁵ Wesel bijtostaen ende oer privilegien toe verbedingen mit lijf ende goit.

1. Sibylla, die Witwe Herzog Wilhelms von Jülich.

2. Wahrscheinlich die Witwe des Bergischen Landdrosten Wilhelm von Nesselrode, der 1504 gestorben war, Elisabeth von Birgel. Vgl. Strange, Beiträge zur Genealogie der adligen Geschlechter, Heft VIII, 12.

3. Averbunk, Gesch. d. St. D. I, 212. Das Gebäude ist noch erhalten.

4. Über Maximilians Aufenthalt in Köln s. Janssen, Frankf. Reichscorr. II, 889.

5. Der Weseler Stadtrechnung von 1512 (St. A. Düsseldorf) zufolge kam der Kaiser 'binydach nae Victoris' (October 12) nach Wesel.

6. Über die Zwistigkeiten zwischen dem Herzog und der Stadt Wesel und deren Verlauf geben die Weseler Stadt-

rechnungen 1512 ff. im St. A. Düsseldorf einigen Aufschluß. Wir bringen hier eine Notiz der Stadtrechn. von 1512, die einen der Streitpunkte hervorhebt: '. . . up donredagh nae Pingsten (Juni 3) die burgermeistere . . . myt meir brunben van den raide und eyn deell van der gemeynth ombtrint driehondert tosamem gereyslet tot Cleve omb toe verbedyngen onse privileggen van wegen der besatten van Echer mberck'. Den Ursprung des Streites giebt H. ab Honseler, Hist. Cliviae fol. 340 folgenbermaßen an: Anno 1511 Wesalienses armorum vi diruerunt thelonei domum a Wilhelmo de Horst milite et satrapa in oris Lippie locatam interfectis cunctis in illa extantibus thelonei insucti exactoribus, quare Johannis ducis indignationem contraxere.

Oct. 28. In denselven jair omtrint sent Simon Jude quamen toe Wesel binnen hartoch Henrick ende hartoch Eirken van Brunswick, twe gebroeders ¹, van wegen des Roemischen keisers mit 800 uitgelesen ende wael getuichden reysigen perden ende 1500 gemontsterden knechten den Brabendern toe hulpe thegen hartoch Karl van | Gelre, ende reisden van Wesel na Kancten ende 5
fol. 209^a. soe voert nae Brabant ², ende uit Brabant na dem lande van Gelre tuischen Tijll ³ ende Bommel ⁴, Maese ende Wale, ende verbranden dat lant gans ende allinck mit einandern. Van dan toeghen si in die Betouwe des-selven geliken, verbranden si all tosamem; van dan thogen si in dat averveirdel in die vachdye ende om Roirmunde, Erckefell ⁵, Venloe 2c, ende 10
verbranden ende verderfden dat lant gans mit einander; wat buthen steeden ende slaten was, dair en mocht gein dinctael noch gelt noch goit an bathen ⁶.

Dec. 13. In denselven jair op sunte Lucien dach brande dat slait Hambach ⁷ in den lande van Gulick ende quam van versumenijs der schroderkamer; 15
der hertstein stonde baven den schranschenhuis ende der hertstein was onder doir gebrant, ende dat fur veil onder doir in die schranssen, ende dair schach groeten schade allein an donrekruide, behalven an gehuchten ende anderen getimmeren. Die verbranden 18 minschen soe man soe vrouwen doit. Ende einre was geheiten N. Nijswick ende was myns 20
heren van Gulick syn doerwerder.

fol. 209^b. Anno domini 1512. In den jair verhoiff sich toe Collen ein groit twist ende twydracht tusschen den aversten ende ganser gemeinen burgeren van der stat Collen ⁸, ende geschach umb veil saken will. Ten eirsten soe naemen die aversten voer sich voel nyer vonde thegen die gemeyn myt ver- 25
hoichginge voel nyer zisen ende heimeliker schattingen van dage to dage, ende begonnden die gemein burger verderven ende onder die voete to treden, wedewen ende weisen en mochten toe geinen rechten koemen 2c.

1. Die Herzoge von Braunschweig kamen 'up s. Crispinus ind Crispinianus dach' (October 25) nach Wesel. S. die Stadtrechn. von 1512.

2. S. Van den Bergh, Corr. de Marg. II, 58 u. Henne I, 312.

3. Tiel a. d. Waal.

4. Zalt Boemel desgl.

5. Erckelenz(?)

6. Nijhoff l. c. CLVI ff. Nettesheim 215, Henne I, 337. Die fruchtlosen Kämpfe ziehen sich bis in das Frühjahr 1513 hin.

7. Bei Gerardus Juliensis (St. A. Düsseldorf Msc. A. 26 fol. 88^a) findet sich

folgende Notiz: 'A. 1512 ist das schloß Hambach von büchsenpulver angangen und gebrandt'. S. auch Teschenmacher 326.

8. Der Bericht Wassenberchs über die Kölnner Revolution von 1513 ist im Großen und Ganzen durchaus zuverlässig; nur einzelne Daten und Namen bedürfen der Berichtigung. S. die Anmerkungen unten und den Aufsatz von Eckertz, Die Revolution in der Stadt Köln im Jahre 1513, in den Ann. d. Niederrheins XXVI, 197—267 vgl. auch Städtechron. XIV Einl. S. CCVIII ff. und XX, 396. Bezüglich Wassenberchs Quelle s. die Einl. S. 188.

Item die aversten burgermeisters ende rait beclachden sich tegen die gemein, woe dat ein stat van Collen ein seir merklick groit guit ende gelt toe achter ende schuldich were, ende en woisten oick geinen rait, woe sy ommermeir dairuit mochten komen, men en neme dan ein gemein schattinge van den gemeinen burgeren. Item die gemein burger leiten sich duncken ende meinden, ein stat van Collen hebbe soe groete jairlike rente inkomen ende meinden, si sulden staen hebben ende to boeren wesen 6 of 8 tonnen goltz. Item die gemein burger van allen gaffelen bereiden sich ende verbonden sich tosamem levendich ende doit bheyn to bliven ende schickten oer vrinde op die raektkammer toe den aversten ende wolden, sy sulden on refenschap doen van 30 jaren ende langer, want binnen der tijt gein refenschap gebaen en was, dair in an genoichden .

Item so veilt sich in den vurf jair, als mit namen toe Pingsten, dan soe plegen die ampten in dat velt to gaen, nemelic des donredachs to Pingten, ende heit to Collen 'Holtzvargdach'. Dijt verboden die heren ende leyten allen ampten ende gaffellen seggen, dat nimant in dat velt gaen en solbe. Ende hadden verbaeden den gaffeln knechten, dat sy die gaffeln to solden halden. Item nae den verbade ende vraichden die vatbender noch die steinmezeler niet, ende gingen tosamem in dat velt na alder gewonten thegen der heren danck ende will. Dairnae leiten die heren sommighen van den heimeliken opschreven ende teikenen up oer waelbevallen, ende leiten oick den gaffeln knecht van den steinmezeler vangen. Doe gindt dat ampt van der gaffelen ende wolden den gaffeln knecht weder uit den torn hebben thegen der heren will. Ende dat geschach oick alsoe.

Dairnae op sunt Thomas dach heit dat vurf ampt van der gaffelen den vurf Jacob, oeren gaffeln knecht plach to syn, voer einen meister op der gaffelen gemackt.

Item dairnae op einen Nhenjairsavent quamen die heren op 6 gaffelen ende begerden van denselven burgeren, dat sy wolden mit den heren tostain, want sy in der meininge ende will weren, die ongehorsame gaffelen toe straffen ende den sommighen oer hofft afflaen op den Heumart. Doch die burger en gaven den heren gein antwort, dan die sommige van den heren worden onwerdich van den gaffelen gestoten.

Item des maendachs na Nhenjairsdach¹ hadden sich die burger van allen gaffelen beraden ende op dat nye verbonden ende verswaren bheinander to bliven levendich ende doit.

Item des anderen dachs² quamen die burger algemein in oeren vollen

1. Dies geschah vielmehr am Dienstag den 4. Januar. S. Eckerh a. a. D. S. 201.

2. Am 5. Januar. Ebenda S. 203.

fol. 210^a.
Rai 30.
Juni 3.

Dec. 21.

Dec. 31.

fol. 210^b.

1513.
Jan. 3.

harnes vor die raektamer, dair die heren to raibe saiten, ende schickten oer geschickte vrinde toe den rade ende spraken, woe sy dair geschickt weren van den gemeinen burgeren, den heren to kennen toe geven, woe dat sy van stond an wolben alle ongewonlike zijse, schattinge ende obsettinge ende anders, woe dat gelegen were, affhebben sonder middel, des sich die heren 5 van dem rade seir verwonderden.

Doe die heren saghen, dat si niet anders en konden, doe spraken sy, dat beleifden in wael ende si wolben dat gern doen.

Doe van stond an namen die burger all porten mit gewalt in ende die slotelen van allen porten onder sich ende bewarden die al selver. 10

Jan. 5. Item des anderen dachs dairna wart Derick Bos ¹ op sunt Severyns-
strait gevangen.

Jan. 6. Item dairna des anderen dachs wart her Jan van Berchem ² op den
Numart, ende her Jan van Kee ³ in der Vintgassen, ende her Jan van
Albendorp ⁴ gevangen op einen dach. 15

fol. 211^a. Item dairnae noch veil van der geselschap | der heren to torn geschickt
ende gevanghen. Ende van stond an alle, die dair satten gevanghen van den
vurf gaffelen, al uit den tornen geslagen ende gelathen.

Item der vurf Derick Bos al saken, die die heren under sich hadden, die gaff hij den burgeren to kennen, ende woe dat si der burger einen 20 groeten getall hedden opgeschreven, die sy al tijt voer ende na dat hofft wolben aff lathen slaen. Darop starff hij. Doe nu Derick Bos stonde op der stellinghen, dair men om sinen hoff aff solbe slaen, doe spraek hij averluit ende sacht: 'Mijn lieve burger! Dijt en mach anders niet syn, dan dat der heilge geist selver in u werckt; dan gait desen handel nae, als 25 gh nu begont hebbet. Ein stat van Collen is toe hant mercklick to achter ein groete mercklike somme; dan blivet eindrechtich ende haldet u vredelike bhein, in 5 of 6 jaren suldy uit all uwer scholt komen. Hedden wy noch moghen regijren 3 of 4 jair, wy wolben u soe arm gemackt hebben, gh solt al toesamen in ledelen uit Collen gegangen hebben'. Ende dair starff 30 hij op.

Doe die burger dat horden, doe moesten sy al sterben, dair en halp noch gelt noch guit an, soe groit en mocht dat oick niet wesen, noch gein bede van enigen fursten ofte heren.

1. Dietrich Spitz gen. Bos; er wurde am 7. Januar in dem Kloster zu den weißen Frauen ergriffen. S. Eckert 208.

2. Johann von Bergheim, Rentmeister.

3. Johann von Rheidt z. B. regierender Bürgermeister.

4. Johann von Albendorp ebenfalls Bürgermeister. Die Verhaftung der drei Lehtgenannten erfolgte ebenfalls am 7. Januar.

Dese nageschreven woerden gericht.

fol. 211^b.

Item der eirste, den syn hofft affgeslagen wart, heit Derick Vos ende was derselver tijt geweldmeyster.

Item dairnae her Jan van Berchem, burgermeister van Collen; 5 dairnae her Jan van Rebe, burgermeister to Collen; dairnae her Jan van Alhendorp, burgermeister to Collen. Die twe worden toesamen gericht op einen dach.

Item dairna Peter Roede op der Bruggen¹ ende Franck van der Vinden in der Botegassen², ende Bernt Yß in der Sternengassen³. Dese 10 twe, Bernt ende Franck waren beide gewest geweldmeysters. Item noch ein ander, geheiten Werner kerkemeker in der Schildergassen⁴, wart mit roeden uit der stat geslagen, ende was oick der heren ein.

Item noch 7 van den heren, die sint des raitz verwijsst, nummermeir toe rade toe gaen. Dieselven moisten geven 5000 golde gulden⁵.

Item op maendach vur⁶ sent Pauls wart der borchgreve op der 15 Drandgassen porten syn hofst afgeslagen in den velde. Jan. 31.

Item op denselven dach noch twe der stat knecht mit den vurß borchgreve oick oer hofst affgeslagen⁷.

Item alle dese vurß 3 burgermeysters, 3 geweldmeysters ende vort 20 alle die anderen worden alto | samen mit schepen ordel verwijsst ende mit fol. 212^a. oren rugge an den blaen stein gestoten als deif ende verredever, dat onschentlick toe lijden stont, woewael dat sy id wael verbeint hadden ende voel quaetz binnen Collen bedreven hadden.

Item er sytten noch meir gebangen.

25

Anno domini 1513.

Woe to Duisborch geschach ein oploip van der gemein 20 fol. 212^b. tegen die aversten burgermeister, scepen ende rait⁸.

In desen vorß jair des 13^{den} dachs in den Spurfel, end was doe des 25 febr. 13. eirsten sondachs in der Vasten, leiten die burgermeister ein cloick luden na

1. Über ihn s. Eckertz a. a. D. 225.

2. S. ebenda 227 f.

3. S. ebenda 229 f.

4. Es ist dies Heinrich Benrath. Ebenda 230 f.

5. S. Eckertz a. a. D. 234. Deren Gelbstrafe wurde übrigens verschiednen hoch bemessen.

6. Es muß heißen 'nae'. S. Eckertz a. a. D. 232 u. 234. Der Burggraf hieß Lillman Odenkirchen.

7. Dem Gewalttrichterdiener Adam von Miltberg und dem Stadtdiener Everhardt Hondt.

8. Über diesen Duisburger Aufruhr erhalten wir nur durch Wassenberchs

der missen ende leiten in den kercken roepen, wie ein goit burger weir, solde komen op dat raithuis. Als nu die burger dair waren, quam ein burgermeister ende sacht to der gemein: 'Wy hebben u hijr laten komen ende wolden u geven to verstein, soe als die sesteinre¹ vast seir sint verstorven, weer gij die keisen wilt off wi'. Die gemein traeden aff op die borch² ende bereiden sich ende quamen balde weder ende spraken, sij hebben sus lange 16 gehat, si hebben nu 24 gecaren 2c.³

Ten anderen mail sacht on voer der burgermeister ende sprack to der gemein, woe dat si seten in oeren gilbe kameren ende oick in allen apenbaren tabernen ende broncken oer hijr mit on ende kalden op burgermeisters
fo l. 213a. | schepen ende rait, schude on wat op on, dat si wat gedaen hebben ofte in oeren ampten gewandelt hebben, als si niet en solden, of an oerre rekenschap niet en genoichden, dat si dat den rait semeliken to kennen gebe, si wolden sich beteren ende woldent maken, dat guit worde. Ende dat sij sich tosamene bereiden ende quemen weder aver acht dage des neiften sondags ende gevent den rait to kennen. Dairmede traten die gemein aff.

Desselven dachs na der vesperen, als die gilbebruders plegen to gaen ter kameren, bereiden si sich tosamene ende worden des eins, dat men solde schriuen twe zedelen, ein in Onser liever Brouwen kamer ende ein in sint Anthonius kamer⁴, darin solbe men schriuen ende voren alle die articulen, die der gemeind enttegen were, ende die rait sus lange thegen der gemein will onder sich gehat hadde, ende wolden die gans plat affhebben baven all. Van stond an verbonden sich van der gildekameren aver 60 burger, bi malickanderen toe bliven lebendich ende doit, oft saick were, dat die ander burger niet volgen en wolden.

Denselven advent sanden si sumnigen van | den 24 toe den burgermeister end begerden, dat hi wolbe der stat knecht senden an die porten ende laten verbijden, dat die porteners des anderen dachs solden die porten to halden ende nimanz van geinen burgern uit laten. Dat alsoe geschach.
fo l. 213b. Des anderen dachs, des maendachs, ende was op sint Valentins dach,

Chronik Aufschluß; weder im Cleve-Märkischen Archiv in Düsseldorf noch im Stadtarchiv Duisburg finden sich darüber Nachrichten, abgesehen von dem Sühnebrief des Herzogs Johann II vom 19. Mai 1514 für die Stadt. S. unten und die Beilage II. Über ähnliche Unruhen um dieselbe Zeit zu Aachen und Neuß s. Städtetchron. XX, 396 f.

1. S. Averbunck, Gesch. d. St. D. II, 392.

2. Ebenda I, 145 ff.

3. Die 24 wurden zu je 6 aus jedem Vierbunt gewählt. Vgl. den Entwurf zu einer Rathswahlordnung (Stdt. A. Duisburg 80 VIII, abgedruckt bei Averbunck a. a. D. II, 393), der wahrscheinlich aus dieser Zeit stammt. Durch den Schiedspruch des Herzog Johann II vom 19. Mai 1514 (s. unten) wurden die 24er wahrscheinlich wieder abgesetzt. S. auch Averbunck a. a. D.

4. S. Averbunck, Gesch. d. St. D. I, 18.

gingen die 24 vur allen porten des morgens ende namen den porteners die sloetelen, ende voert toe den burgermeister ende begerden, dat hij wolde lathen ummegain der stat knecht voer ellick burgers doer ende lathen on seggen vur oer hoeft, dat ein itlick burger solde komen in dat Minrebroder
5 hoff op ein pene van 4 goltgulden.

Als sie nu dair tofamen waren, soe lasz men die zebelen, die des aventz gemackt waren ende leiten seggen einen van oen, woe dijt oer meininge gans were, ende woe dat si wolden die articulen semeliken affhebben. Ende dair moiften all die gemein burger sweren, den soe naeto-
10 gaen, om den ondersten stein baven to leggen. Ende weirt saick, dat imant van on weir, die des niet en hilde ende van der gemein mit den aversten toeveile, den solde men sin hals afflaen sonder schepen ordel.

Als dijt nu gescheit was, soe woerden geschickt van der gemeindt op die raekamer die | 24 mit der zebelen, die on dat best hehachden, end die
15 was gemackt in sint Anthonius kamer, ende gaven den rade to kennen, woe dat si sich beraden hebben ende hijz mit oen brechten ein zedel, willicke si solden lesen, ende geven oen weder ende on vertoch antwort van stond an, wat si doen of laten wolden. fol. 214^a.

Doe die raet die zedel hadde gelesen ende si sagen, dat die gemein
20 raisden ende it moift sin, si spraken: Ja; si solden al dat doen, soe wes si begerden. Vort begerden die gemein, dat die raet wolde schicken oeren secretarium in die gilbekamer Onser liever Brouwen ende copieren die zedel uit ende vort op pergamein schriben ende die stat oer secreitsegel daironder an hangen ende dat stede ende vast ewelicke soe toe halben, ende
25 die breiff solde liggen in Onser liever Brouwen gilbekamer ende niet bi den rade. Dese breif wart geschreven, ende des sondachs nae sint Valentins
dach van einen burger van der gemeint op den raethuis gelesen in bivesen
der gemein burger. febr. 20.

Als dijt nu horde hartoch Jan van Cleve, dat die gemeindt van Quis-
30 borch sulliken oploip ende sich tegen die aversten gesat ende gebrongen hadden, alsulliken breif to schriben ende oick toe segelen thegen der aversten |
danck ende willen, ende desen oploep ende twidracht eyrst quam uyt Onser lieven Brouwen gilbekamer ende si die anderen to on getaghen hadden, dijt versmeden hartoch Jan van Cleve ende synen wijsen reben seir. Nu
35 soe hadde dat gilde vorz to Orsoy uyt den marttolle al jair 40 goltgulden renthen¹, dese renthe leyt hartoch Jan van stond an toe slaen ende verboede den tollener, on der nyet laten toe volgen anders dan myt synen fol. 214^b.

1. S. Averbunk, Gesch. b. St. D. I, 74 Ann. 3.

wylle, ende schreiff to Duisborch twe breve, eynen an den rait ende eynen
 Juni 27. an die gemeyn, to Cleve to komen des maendachs na synt Johansdach
 Myhsommer dair to hoeren op beyden sijden wat saken, dat die gemeyn op
 den raet hebde, wairom dat sy alsulliken oploep gemackt hebben, ende
 wye dair voenden woerde in onrecht, die alsoe to straiffen, dat dair an- 5
 dere stede eyn exempel an nemen souden. Sus woerden geschickt 4 van
 den raede ende 8 van der gemeyn toe Cleve toe trekken, ende voerden to
 schip tosaemen na Cleve op der stadt cost, nemelic op der twyher merteler
 Juni 26. dach Johannis ende Pauli op eynen sondach des morgens.

Eyr nu die van der gemeynd wolde myt den geschickten van raede 10
 fol. 215^a. to schip gaen, soe moesten die van raede en gelaven, dat sy | uytter eynen
 monde spreken woelden, willick on toe wart gelafft ende gesacht.

Doe sy nu to Cleve waren op der raektkameren, wart den van der
 gemeyn gebracht, in wat mathen ende waerom dat sy alsullicken twydracht
 ende oploep gemackt hebben, willicks gelijken noe gehort noch gescheyt en 15
 weyr van anbegyn dat Duisborch eyrst eyn stadt wart. Wat dair nu op
 geantwart wart ende voert op al ander articulen, en ys gehn noet alman
 thoe wethen. Vort was dar affscheiden, dat myn genedige here wolde
 haben al dync den breyff toe Cleve hebben gesant, den die gemeyn den
 aversten aff hadden gedronghen, willick dat doch die ganse gemeynd nyet 20
 en woelden doen, om den ondersten steyn haben toe leken; ende sanden
 toe Cleve eyn copie van den hoefftbrieve, dair doe sunderlinc gehn antwort
 op weber en quaem, dan myn genedighe here schreyff weber, dat syn reede
 nyet en weren toe huys, alsoe dat die sake op dese tijt beresten.

Juni 28. Item daernae op sunte Panthaleonis dach woerden alle zyfen weber 25
 opgesat ende verdaen in alre mathen, als toe voeren geweest was. Item
 dye wynzijse myt der schoelen wart verpacht vur hondert ende 60 gulden
 fol. 215^b. gulden, | item dye maellzyse 453 gulden gulden.

(April) 27. In denselven jair op den 27. dach quaem der eyrwerdighe vader ende
 wybisschop van Collen¹ toe Duisborch ende confirmirden ofte firmden 30
 dair voell kinder, want dair in langhen tijden gehn wybisschop geweest
 en was.

April 30. Item toe denselven mail op sint Quirijns dach wyden hij 4 bylden
 onser kyrcken sunt Marien ende gaff eyn itliken mynschen, die dair spreke
 vur den bilben eyn Pater noster ende eyn Ave Maria myt berouw synre 35
 sonden, 40 dage aflait.

29. Der Monat fehlt (April), s. die folgende Angabe.

1. Dietrich Wichmael von Caster?

Item toe denselven mayl op synte Quiryns avent wijden hij ende April 29.
consecreydden sent Anneu altair in synt Salvators kyrcke ende sanct dair
die hoemyffe ende prebickten. Op denselven dach consecrydden hy oick dat
altair onder in der capellen geheyten in der Crocht¹.

5 Item toe denselven mayll op den 12. dach in den Mey consecreyrden Mai 12.
hy dat altair in der Minrebroeder onnegangk.

In denselven jair op den 3. dach in den Hohmant wart Kathreyn Juni 3.
Sorys gefaren voer eyn meystersche in der doerden orden | kerke ende songen fol. 216^a.
dair heirlicken „Te deum laudamus“, ende van dan in oer convent.

10 Dairnoch wart toefamen geluyt in beyden kirken.

In denselven jair thogen de doerluchtiche heeren, heer Maximilianus,
Roemscher keyser ende Henrick koninck van Engellant aver den koninck van
Francrick myt groeter macht ende deden dair groethen schaeden myt royff
ende brant, ende wonnen Hoichburgonhen ende ander stede ende landen,
15 ende lachten sich voer ein stadt in Francrick geheyten Korwain², wyllike
stadt die Franssjoszen woelden entsetten, ende woerden dair aver gevangen
ende geslagen ende verloren veyll ventkens³.

Dese hyrnae geschreven woerden den koninck van Francrick aff-
gevangen:

20 Item der hartoch van Langehyll, des marckgreven son van Rotelick⁴,
ende heit eyn dochter van Josohen to eynen wyve.

Item desselven vurschreven hern syn hayffmeyster⁵, item der here van
Clermont⁶ ammirael van Francrick, item des heren stadthelber van Ungelun
ind Dolfseyh⁷, item der standerdreger van Desonn so kaenn heronn⁸,
25 item der standerdreger van desen vurschreven ammirail, item der heer van
Hemelkoet⁹ ende capiteyn van 100 geleyen, item der van Knedes¹⁰ myt.
20 edelluden, item des hern stadthelber van Allosonn¹¹, | item eyn capi- fol. 216^b
teyn genant Behart¹², item des hern van Fermosols¹³ standerdreger.

1. S. Averbunk, Gesch. d. St. D. I, 156.

2. Terouenne. Die Belagerung der Festung hatten die Engländer am 17. Juni begonnen.

3. In der Schlacht bei Guinegate, der sogenannten Sporenschlacht, am 16. August. Vgl. den Bericht König Heinrichs VIII von England an Margarethe von Osterreich bei Le Glay a. a. D. I, 531 ff. Die Liste der Gefangenen, welche Heinrich VIII von England seinem Bericht beigefügt hatte, fehlt leider in dem Druck bei Le Glay, vgl. ferner Henne a. a. D. II, 19 ff. S. Einl. S. 190.

4. Louis I Herzog von Longueville,

Städtechroniken XXIV.

Marquis de Rothelin. S. Heinemann, Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten VI S. 81.

5. S. ebenda.

6. René de Clermont d'Anjou, Vice-admiral von Frankreich. Le Glay S. 575.

7. Diesen an anderen Orten genannten 'stadthelbere dolfins van Francryche' identificirt Heinemann a. a. D. mit René de Clermont.

8. Unverständlich.

9. Abrian Brimeu seigneur d'Hum-

bercourt. 10. Nicht festzustellen.

11. 'Herr von Baygetta' bei Weller.

12. Der 'Ritter ohne Furcht und

Tabel'. 13. 'Framosels' bei Weller.

Item des groeften esquyde standerbreger¹ ende ys des konincks van Franckric stallmeyster ende pleicht allwege syn venken toe voeren, inde dat-selve ventgen is myt neder gelegen ende is gans kostelic ende schoen; item der heer van Büoy², item eyn heer genannt Schyrpamenn³.

Die doet bleven syn van heren:

5

Item der heer van Bosser of genant capiteyn van Amboeck⁴, ende heit oick 100 geleyen; item der bastert van Borbon⁵, item der heer Penne, eyn banreheyr uyt Bycardhen⁶.

Die ventken die verlaren syn:

Item des heren ventgen van Dngelenn, item des Dolfens ventgen, 10 item des konincks stalmeysters ventgen, ende is dat schoenste ventgen, item des ammirails ventgen, item des heren van Formeselles ventgen, item des heren van Boshy ventgen, item noch twe ventgen ende synt to-samen 9 ventgen⁷.

fol. 217^a.
Oct. 5.

In denselven jair op den vyften dach Octobris brande dat schone 15 koeftell cloester der heren angen Marienboem reyn aff⁸ van syns selffs vuhr, ende dair geschach groyt schaden ende jamer ende dair wart oick veyl gestalen van den, dar uyt gedragen wart.

Oct. 7.

In denselven jair op den sevenden dach Octobris starff Maria van Cleve ende van der Marck gerendlick sterck ende gesont onvershyns dothz des 20 namiddachs omtrynt 2 uren, ende sadt op eynen setell ende at eyn drouwe ende wart hastelic franck; eyr man den pryster krygen konde, was sy alle doit, ende was hartoch Jan van Cleve syn suster ende was 48 jair alt⁹.

Oct. 15.

In denselven jair op sunte Gallen avent¹⁰ in der nacht, ende was

1. L'estendart du grant escuyer de France, le conte Galeace de Saint-Severin im Bericht Heinrichs VIII.

2. Der 'here van Brye'? (Aymar de Prie) bei Heinemann a. a. D. S. 82.

3. Vielleicht der 'herold von Sampængen gent.' bei Heinemann a. a. D. 81.

4. Jacques d'Amboise, seigneur de Bussy. Le Glay S. 556. Heinemann a. a. D. S. 80.

5. Jacques bâtard de Vendôme, seigneur de Bonneval, der natürliche Sohn Johannis II von Bourbon-Vendôme; s. Heinemann a. a. D. S. 81.

6. Louis de Hallewin, seigneur de Piennes, lieutenant du roi en Picardie. S. van den Bergh, Correspondance de Marg. d'Autr. I S. 142 Anm. Heinemann a. a. D. nennt Philipp.

7. Der Bericht Heinrichs VIII giebt 9 bis 10 erbeutete Banner zc. an.

8. S. Clemen, Kunstidenkmäler I, 3, 35.

9. Vgl. das Calendarium Clivense in der Berg. Ztschr. XXIII, 231. Sie war im August 1465 geboren, s. Wassenberchs Zusätze zu der Koelhoffischen Chronik in der Beilage I s. a.

10. S. Tüding, Gesch. der kirchlichen Einrichtungen in der Stadt Neuz I, 38. Unter den Erschlagenen war die Canonissin Jutta von Aswin, von der im Memorienbuch des Stiffts angegeben ist, daß sie am 16. October 'obiit per ruinam turris'. Vgl. die Braunweiler Chronik bei Gertz, Fontes rer. Rhen. II, 313, Städtechron. XX, 397 u. Spornacher, Chron. von Linen 1450, wo z. Th. abweichende Tagesdaten gegeben sind.

op eynen sondach, was't eyn groyt ongesturich weder van stercken wynden, wyllich wynt toe Nuyffe die cappe van den kyrctorn omsloich, ende veyl aver die abbye ende dair bleven doit 4 edell joncferen ende eyn kamerlagt myt den ondercock ende eynen koidckenjongen; ende dit geschach tusschen 11 ende 12 in der myddernacht, dare schach groyt schade ende jamer, als men waell merken mach.

In derselver tijt, als der koninck van Engelant was aver gethagen in Franckrick, als vurscreven sieht, tock der koninck van Scotlant myt eynen groethen volck yn Engelant ende begonde dair toe barnen ende toe rouwen, ende meynen, dat lant gans toe verdiven. Meer hij vant den weyrt toe huys. Als die koninkynne van Engelant myt oeren volck dijt vernaemen, staldeu sij syck heyrlich ther weer ende omthoegen den koninck van Scotlant, alsoe dat hij noch achterwart noch vorwart en mochte, ende behylden den koninck van Scotlant yn den lande ende sloegen den koninck doot myt al synen volck aver die 40 000 man, als men sachte. Dese strijt ende slacht geschach op den 9^{ten} dach in September¹. In deser slacht bleven doot van den Scotten der koninck selver, der erzbisschop van synt Andreis², der bisschop van den Eilanden, der bisschop van Ketnes, der abt van Incharsvay, der abt van Kilveney, 11 edeler greven, 13 barnreheren, sonder 15 ridder8 ende andere mannen, die dair bleven syn. Item noch wonnen die Engelschen 17 groeter stucken bussen, ellick busse moisten myt 23 perden gethagen werden, | behalven veyl ander cleynre bussen ende vele ander gereytschap van tenten ende anderen dyngen, dat dair al bleyff van den Scotten.

Item van den Engelschen woerden dairnae, als die slacht gescheyt was, gemacht 32 ridders, die sic ridderlick ende heyrlich gewert hadden ende den strijt gewonnen.

Item in denselven jair omtrynt synt Lambert wart der stadt teychelavent verdaen des jars voer 8 rynsche gulden, 24 raeder albus vur der gulden, ende wat steyn, dat aver bleven staen synt Mertijn, solde die statt an sic nemen an afflach der 8 gulden.

In denselven jair was't eyn seyr kalt wynter ende vroer an sente Mertijn mynt sente Pauls dach ende was eyn seyr kleyn water, alsoe dat al die putten verdruchden, ende was groet gebreck van water, ende die Ryn vroer van beneden mynt haven Colten, alsoe dat men dair aver gync ende voer myt groeten swaeren touwen 4 ganse wecken van Wydwynter mynt sent Paul; dairnae veyl eyn groet snee myt eynen doeden weder, alsoe dat yn drijn daghen quam eyn soe groeten water, | ende brack dat

1. Bei Flodden s. Brosch, Geschichte von England VI, 54 f.

2. Alexander Stewart, Erzbischof von S. Andrews.

ijs myt groeter gewalt ende bede groeten verderffliken schaden an moelen, an schippen, an dijken ende anderen wijden ende dyngen. Toe Collen drevē al die Rynmoelen aff ende braken, dair eyn stat van Collen hebde vur moeghen leggen aver 4000 gulden¹. Toe Byssick² braeck der dyck doer ende machten groet lijden ende leynt in den lande. Ende alsoe gerenc⁵ s⁵ lid⁵ ende onversynlick, als dat groete water quam, soe gerendlick veylt weber entwech.

In denselven jair woerden veyl tohverschen gebrant; by Walshem³
 Nov. 5. woerden twe gebrant op den 5^{ten} dach Alreheilgen maent ende dairnae noch 6.
 Nov. 19. Item op synt Elisabeth dach wart eyn gebrant toe Rojrorck ende 10
 woenden bynnen Rojort.
 (1514)
 Febr. 8. Item toe Duysborck wart eyn gebrant op den 8^{ten} dach in den
 Spurkell anno 1514 ende was van Waeynhem.

Anno domini 1514.

In desen vurschreven jair verbonden sic dese nageschreven lantgheren, 15
 fol. 219a. soe wat den | eynen averghyuck, dat solde oick den anderen avergaen, ende
 machten eynen gemeynen vreden onder sic myt naemen heer Philippus
 erzbischof van Collen, heer Cyrken hartoch van Sassen, eyn bysschop van
 Monster, hartoch Jan van Cleve ende hartoch Jan van Cleve, hartoch van
 Guylcke ende van den Berge, greve van der Marck 2c. ⁴ 20

Febr. 16. In denselven jair op den 16^{den} dach in den Spurkell wart to Rojort
 verbrant eyn tohversche tuhyschen Rojort end der Rynpen⁵.

1. S. die Auszüge aus dem Soester Stadtbuch oben S. 102 ff.

2. Bislich, Kr. Rees w. von Wesel auf dem rechten Ufer des Rheins.

3. Walsum n. von Duisburg in der Bürgermeisterei Dinslaken.

4. Eine darauf bezügliche Vertragsurkunde habe ich in keinem der Archive von Kurköln, Münster, Jülich-Berg oder Cleve-Mark auffinden können. Über die Verhandlungen, welche wahrscheinlich zu diesem Friedenstractat geführt haben, erfahren wir aus dem Abschied eines von den Räten von Kurköln, Münster und Jülich zu Essen gehaltenen Tages vom 14. December 1512 (Stdt. A. Soest, Landtagsacten XLV, 2): 'Item is nu alhier eyn concept eyner guytlicher vruntlicher eynonge ind versientenisse tuschen den burg. fursten verraempt, is dair van ygelichs fursten rede copye ontfangen umb yeder synen fursten an to bringen. Is des punch halven affscheid, dat oire aller brier

gnaden den reben, soe oire gnaden up den burg. dag to Dorptmunde (uff den sonnendag Letare, halffvasten = 1513 März 6) schickende werden, bevell sullen doin, die eynonghe alsdair to eynden, to sluyten ind to versegellen . . .

Duch will unse g. h. van Guylck ind van den Berge by unsen g. h. van Cleve synre g. vater don erfaren, off synre gnaden gelhefft myt in der burg. eynonge to syn ind julsch den anderen beyden unsen g. ind g. heren van Coln ind Munster schrifflich vorstaen lassen'. Im St. A. Münster (Münstersches Landesarchiv 472, 4) findet sich Abschrift einer Friedensvereinigung zwischen dem Erzbischof von Bremen, dem Bischof von Minden, den Herzogen von Braunschweig und dem Jungherzog Johann von Jülich-Berg vom 21. Juni 1512.

5. Hof Knipp n. von Ruhrort am Rhein?

In denselven jair op den 20^{ten} dach in den Spurfell starff her Febr. 20.
 Derick Berck vicarius ingen orden sunt Peters altairs in den choir, ende
 wart van Morse bracht to Duysborch op sint Peters avent. Ende dat Febr. 21.
 altair wart gegeven op den 28^{ten} dach in den Merte eynen geheyten Ber- März 25.
 5 nardus¹, ende was secretarius der stadt Duysborch, ende was des
 morgens omtrynt 9 uren. Des myddach gync deselve vurf Bernar-
 dus myt synen vrynden onder die schoel int wynehuys ende dair woerden
 vertert 3¹/₂ rynschen gulden ende 7 albus, ende wart den vrynden ge-
 schenckt dat gelaich na goeder alder gewoenden.

10 In denselven jair, soe als sich die gemeynth van den burgeren fol. 219b.
 hadden gesat ende eynen oploip gemackt in den voerleiden jair op sunt
 Valentyns dach² tegen den raet, dair sich doe hartoch Jan van Cleve yn-
 lacht, ende woelde hebben van der stadt 1200 golden gulden, dair veyl
 dage om gepleden woerden to Cleve; ton lesten myt groeter bede ende
 15 sunderlynge vrynde wart gedeinct op 400 gulden³, die die stadt myn heren
 geven moest. Dck woerden affgesatt die gyldecameren, soe dar die gilte-
 broeders dair nyet meyr in ensolden gaen dryncken ende raet toe halden,
 als sy gewoenlick plaegen toe syn⁴.

In denselven jair op synt Johans dach Nativitatis quamen die nye Juni 24.
 20 ornamenten, als die nye kasell myt den twen ruckfen eyrste in synt Jo-
 hans kircke, ende dat ampt der heilger myssen wart dair in gehalten ende
 koesten soe reyde gemackt aver 250 golden gulden.

In denselven jair op synt Peter et Pauls dach wart toe Duysborch Juni 29.
 gehalten eyn soe groethen heyrliken eyrcliken dach van alle der ridderschop
 25 ende steeben der landen Gulich, Berghe, Cleve ende van der | Marck, als fol. 220a.
 in hondert jaren gehalten was geweest ende langer, om toe slouten eynen
 hillick tusschen hartoch Raerll van Gelre ende Marien⁵ hartoch Jans van
 Cleve syn dochter; ende die dachwart wart gehalten in der Cruygbroeder
 have 3 dage land⁶.

1. Bernhard Keyfink. S. oben S. 188.

2. S. oben S. 237 ff.

3. Der Rechnung des Landrentmeisters Heinrich Bars gen. Disleger zufolge zahlte die Stadt 350 Goldgulden (St. A. Münster, Acten Cleve-Mark 273).

4. S. den Sühnebrief des Herzogs Johann vom 19. Mai 1514, Beilage No. II.

5. Vielmehr Anna, die Tochter Herzog Johanns II von Cleve.

6. Über die Landtagsverhandlungen wegen der Verheirathung Anuas von Cleve mit dem Herzog Karl von Gelbern

vgl. von Below, Süllich-Bergische Landtagsacten I Einl. S. 76 ff., insbesondere S. 79 und S. 50 Anm. 124. Die Anwesenheit Weseler Abgeordneter auf dem Landtag zu Duisburg ist durch eine Notiz in der Stadtrechnung von 1514 bezeugt: „ . . up gubesdach nae s. Johansdach Nativitatis (Juni 28) die burgermeister 2c. (6 an der Zahl) ind meister Johan Algerden secretarius myt twe dienrent toe Duysborch gewest op den gemeynen landdach antreffende den hielick tusschen dem hertouch van Gelre ind onser guebiger ionssere van Cleve . . uithge-

- Juli(?) 14. In denselven jair op den 14^{den} dach wart toe Duysborch eyn gericht ende op eyn rat gesat, de eyn maget wolde vercrechten ende sy des nyet lyden en woelbe, dairum moerden die vurf boeve datselve vrouwenmynsche.
- Juli 16. In denselven jair des neyften dachs nae der Divisien der Apostolen wart to Duysborch der Mynrebroeder capittel gehalten. 5
- Oct. 11. In denselven jair op den 11^{ten} dach October wart der hof van Holsten¹ verpacht 4 jair land den huysman op den have als voer 14 malder roggen, 13 malder weytz, 12 malder garsten, 19 malder haveren, toe Duysborch in sent Jan toe leveren op des huysmans kost.
- fol. 220b. In denselven jair in der maent December wart nedergelacht die 10
twydracht tusschen hartoch Jan van Cleve ende der stat Wesel, wyslicke
Dec. 11. uytspraidt gelesen wart den gemeynen burgeren op den 11^{ten} dach des
vurschreven maent. Ende al sacken, die gescheyt waren, solden syn ver-
geben ende vergeten then ewighen dagen. Ende die van Wesel solden
alle jair nemen 12 burger van der gemeynde, uyt ellicken weyrdell brij, 15
ende die 12 solden alle jair keysen 12 schepen ende die 12 schepen solden
voert keysen 12 rayzman ende die 24 solden keysen twe burgermeyster alle
jair, ende die alste van den burgermeystern solde altijt den richter stevelen
synen eyt, wen der heer dair settende woerde².

1. Der Monat fehlt (Juli?)

weist 4 daige'. Vgl. auch das interessante Schreiben von Soest an Wesel vom 9. Mai 1514 in den Protocolla Missivarum (Stdt.A. Soest LI, 4). Weitere Verhandlungen in dieser Angelegenheit fanden am 8. Januar 1515 zu Düsseldorf, ferner zu Cleve am 17. April 1515 statt. (S. ebenfalls die Weseler Stadtrechn. s. a.)

Der Kaiser Maximilian war gegen das von Frankreich begünstigte Heirathsproject, über das ihm seine Tochter Margarethe bereits in einem Schreiben vom 15. April 1511 berichtet hatte (s. van den Bergh, Corresp. de Marg. I, 268, vgl. auch II, 80 f., besonders II, 100). Er schlug verschiedene andere Verbindungen für Anna von Cleve vor, so eine solche mit dem Herzog Albrecht von Mecklenburg. Diese aber ging 1518 heimlich die Ehe mit dem Grafen Philipp III von Waldeck ein (s. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Familiensachen 20 u. ad 20, ferner Jülich-Berg, Litteralien, Familiensachen 9 u. 10). Honseler, Hist. Cliviae fol. 340 f. hat darüber folgenden Bericht: Tertio inde anno (seit 1510, also 1513) nonnulli militares terrarum Julie et

Clivie apud Joannem utrumque patrem et filium sollicitarunt, quatenus Anna Joannis filia sola Carolo Gelrie duci sociaretur, sed quia Gelrie dux insolitua quaedam et preudicantia, restitutionem videlicet Goch, Tollhuis, Dufflie silveque imperialis per legatos suos Gent et Langhe expetebat, ad quartum usque annum variis interiectis dietis res protracta est, Burgundis etiam cunctis modis et mediis negotium prepedientibus. Er erwähnt darauf die heimliche Verheirathung der Anna mit dem Grafen von Waldeck und deren Zerwürfniß mit ihrem Vater.

1. S. Averbunt, Gesch. d. St. D. I, 174.

2. Verständigung des Herzogs Johann von Cleve mit der Stadt Wesel vom 17. November 1514 bei Lacomblet, U.B. IV, No. 507 (Orig.-Revers der Stadt Wesel im St.A. Düsseldorf, Urk. Cleve-Mark 1789). Danach sollten aber allein die 12 Schöffen, nachdem sie vom alten Bürgermeister vereinigt waren, aus ihrer Zahl 2 Bürgermeister wählen. Die 12 Rathsteute wurden zur einen Hälfte von

In denselven jair omtrint sunte Michael was eyn soe groet unge- Sept. 29.
 sturich weder ende quam eyn seyr groet wynt uyt den westen ende dreyf die
 ebbende vloht myt soe groeter gewalt ende die dyken in Hollant braken,
 soe dat gans Hollant waell halff verdranck myt dat mastebroick, dair meyr
 5 dan 4000 offen verdroncken, ende dair schach groit verderflick schade.

In denselven jair was't eyn seyr warm wynter, als in mynschen ge-
 denken gewest was, vur Mydwynter ende na Midwynter | myt wenich fol. 221^a.
 vorst ende snee, alsoe dat die beisten, koye ende schair, al die ganse tijt
 weyden ghynge sonder enich hynder mynt toe der uytgaender tijt synte Peter. (1515)
Febr. 22.

10 In denselven jair storven die lude seyr an den borstkrengtten.

In denselven jair waeren veyl goeder wyn gevassen; men kochte toe
 Bonnen eyn goede quart roytz wyns vur twe halre ende toe Collen vur
 4 halre, toe Duyshborch eyn quart goden blancken wyn 18 halre.

Anno domini 1515.

15 In den vurf jair op eyn Nyeen jairs avent starff Roderich koninck 1514
Dec. 31.
 van Franckric; syn moeder was eyn dochter van Cleve gebaren, syn vader
 was eyn hartoch van Dyrlyens¹.

In den vurf jair op eyn 13 avent gaff der keyser Maximilianus Jan. 5.
 aver syns soens soen, erzhartoch van Destric van Brabant ic., die lant-
 20 schop bynnen Brussell, dair alle die heren ridderschap ende stede by eyn
 waeren ende scholde on oeren eyt quidt, den sy om gedaen hadden; des
 soe schenkten om die lantschap eyn ton golbs². Dairnae op synte Mathys Febr. 24.
 dach wart hy yngevort to Gent myt groter herrlicheit ende dair gehuldt;
 | op denselven dach wart hie 15 jair alt³. fol. 221^b.

25 In den vurf jair op den 12^{ten} dach in Februario starff der eyr- Febr. 12.
 wertige here, her Philippus van Aversteyn, erzbischof van Collen to
 Poppelsdorp ende wart to Collen begraven in den doem beneven bisschop
 Hermann⁴.

den 12 Schöffen, zur anderen von den
 12 Wasmännern der Gemeinde gewählt.
 Über die Vereidigung des Richters enthält
 die Urkunde keine Bestimmung. Vgl.
 Reinhold, Verfassungs-Geschichte Wesels
 in Bierkes Untersuchungen XXIII, 62.
 Ausführliche Nachrichten über die der Ein-
 gung vorausgehenden Verhandlungen
 enthalten die Weseler Stadtrechnungen
 von 1512—1514. S. oben S. 233.

1. S. Wassenberch, Zusätze zu der
 Roelhoffischen Chronik in der Beilage I s.
 a. 1448.

2. S. Baumgarten, Geschichte Karls V

I, 19, Ulmann, Maximilian I Bd. II,
 658 f. n. Henne a. a. D. II, 66 ff. Mari-
 milian war nicht selbst in Brüssel anwe-
 send. Die Tonne Golbes (100 000 Gold-
 gulben) erhielt er von den Generalstaaten
 dafür, daß er in die vorzeitige Emanci-
 pation seines Entels eingewilligt hatte.

3. Der Einzug Karls in Gent erfolgte
 am 25. Februar s. Henne II, 93. Sein
 Geburtstag ist richtig angegeben, s. Henne
 I, 22.

4. S. Lacomblet, II. V. IV, 509, An-
 merk. 1.

- Hermannus der vijfte van den namen, der 63. bisschop van Collen, eyn greve van Wibe, wart eynrechtlicken van der geistlicheit ende oick werentlicheit gefaren voer eyn bisschop van Collen in den vurf jair als
- März 14. 1515 op den 14^{ten} dach in den Mert des aveng tusschen sessen ende seven¹.
- Juni 28. In den vurf jair op synte Peters ende Pauls avent wart hartoch 5
Jan alste soen van Cleve, hartoch to Gullick ende to dem Berge 2c. syne
ander dochter gebaren² ende die gebederlinge waeren Johan van Wal-
deckge ende N. van Aversteyn, vrouwe to Nuffe³, ende N. van Cleve⁴, des
voerschr. hartochs suster, ende wart geheyten Anna.
- Juli 8. In denselven jair op den achten dach Julii wart toe Duytsborch ge- 10
halden der Mynrebroeder capittel.
- fol. 222^a. In denselven jair op sinte Panthaleonis dach woerden die syfen
Juli 28. verpacht, die wynnyse vur 200 gouden gulden, die maelnyse fur 528 gulden
current, den gulden vur 24 raeder albus.
- In denselven jair en wart dat bilde Unser liever Vrouwen toe Duyts- 15
borch nyet gedragen op den gewoenlicken sondach⁵, als men pleicht, om
Aug. 24. groeten onweders van regen ende wehen, ende wart dairnae op synt Bar-
tholomeus dach gebraegen.
- Juli 24. In denselven jair op synt Jacobs avent voer middage to 9 oren was't
eyn seehr groeten onweder van donren ende blixen, ende dat weder sloich 20
yn Unser liever Vrouwen wyntmolen⁶ den stender ontwey myt den clauwen,
en kosten weder toe maken aver 60 gulden 2c.
- In denselven jair was't eyn groete avervloit van water alsoe, dat op
Juli 24. synt Jacobs avent alle die wehden ende kempe verdronden; ende dat water
Aug. 29. werden lange mynt synt Jan Decollacionis. 25
- Aug. 27. In denselven jair des 27^{ten} dags in den Dist was eyn lantdachpart
to Duytsborch ende hartoch Jan van Gulich ende Berge was selver dair
mede an den dorden dach durende⁷ 2c.
- fol. 222^b. In denselven jair op den 10^{den} dach Septembris wart verdingft
Sept. 10. eyn nye orgel to staen in synt Salvatoirs kircke voer 400 gulden alleyn 30
meisterloen, behalven all ander gereytschap.

1. S. ebenda.

2. Nach der Ill. com. . . de Clivis et Marca chronica ex orig. manusc. Clivis in cancellaria exstante (St.N. Düsseldorf Msc. A 33) am 1. Juli 1515. Vgl. auch Teschenmacher 328.³

3. Petrisa, Gräfin von Daun-Oberstein, eine Schwester Erzbischof Philipps von Köln, Äbtissin zu Neuz 1511—1531.

4. Anna von Cleve, welche 1518 den Grafen Philipp III v. Waldeck heirathete.

5. Wahrscheinlich an dem Sonntag vor oder nach Mariae Himmelfahrt 12. oder 19. August in diesem Jahre.

6. S. Averbunk, Gesch. d. St. D. I, 118.

7. S. die Weseler Stadtrechnung von 1515 (St.N. Düsseldorf): ' . . up maenen-dach post Bartholomei apostoli (Aug. 27) die burgermeister . . toe Duytsborch gereden, soe dair eyn gemeyn lantdach gelacht was'.

In denselven jair op sent Matheus dach wart verdaen eyn kaytstadt Sept. 21.
to Aderlandt Arnt Endrick ende Druythten syner vrouwen, oere beyder lyff-
tocht, alle jair to geven den gotshuys Jan bhinnen Duysborch 1½ golden
gulden.

5. In denselven jair waren vele eytelen gewassen alreweygen ende
men braude¹ die verken op synt Mauricius dach eyrst ende dairna, ende Sept. 22.
worden gebrant op Duysborger walt aver die 3000; ende verken storven
myt grothen hoeyppen.

In denselven jair ontruynt sent Martin do wart onse alde koicken Nov. 11.
10 nye gespart ende gedeckt yn 6 dagen.

In denselven jair op synt Mertyns dach doe wart onser kyrcken wynt- Nov. 11.
molen² verpacht 12 jair landt, to 6 op to seggen, alle jar vur 19½
malder rogen.

In denselven jair na Assumpcionem Marie cochte men eyn goede Aug. 15.
15 quarte wijns vur 16 haller, | ende dat duyrden mynt synte Martin; do fol. 223^a.
galt weber eyn quarte wijns 22 haller to Duysborch. Nov. 11.

In denselven jair gaff hartoch Jan van Cleve aver synen soen, hartoch
Jan van Gulick ende Berge ic. alle syn lant ende lude by bywesen syne
20 riddereschap ende steden, ende sloich alle diegoene quijt van allen eyden,
die sy eme gelaff hadden, ende voertaen onderdenich to wesen als oeren
rechten heren, dat doe voert beeyt ende geswaren toe Cleve trouw ende holt
toe wesen. Doe voert schreiff sich der jonge here: hartoch Jan toe Cleve,
toe Gulick, toe dem Berge ic.³

1. Sie wurden mit dem städtischen
Brandzeichen versehen. S. Averbunt,
Gesch. d. St. D. I, 210.

2. Die Herbergermühle am Musfelds-
hof? S. Averbunt, Gesch. d. St. D. I, 111.

3. S. den Bericht Honseler's Hist.
Cliviae fol. 341: Joannes Clivie dux
comesque de Marca senio confectus
multisque infirmitatibus fractus con-
sentientibus militaribus et civitatibus
Joannem filium Julie Montiumque
ducem in partem sollicitudinis ac re-
giminis assumpsit secumque in Cli-
vensi arce manere concessit. S. die
auf die Ordnung der Regierung bezüg-
lichen Actenstücke i. d. Beil. III. Der 'ver-
raem' vom 27. Febr. 1515 (III, 1) scheint
die Billigung der Städte nicht gefunden
zu haben. Nach Honseler's Angabe (fol. 363)
erklärten sie sich auf dem Tag zu Calcar
um den 1. November 1515 gegen die Über-
tragung des Regiments: A. d. 1515 Jo-

annes de Clivis Julie Montiumque dux
relieta Sibille de Brandenburg nurni
administrationem ducatum Julie et
Montium ad patrem Joannem in Clivis
cum uxore filibusque binis se contulit
circa festum Omnium Sanctorum (No-
vember 1) convocatis quoque terrarum
Clivie et Marchie militaribus et civi-
tatis in Calcker; voluntaria promp-
taque Joannis Cliviensis ducis ac
Marchie comitis resignatio ad manus
filii Julie ducis ventilari cepit, que
tamen post maturam deliberationem a
civitatibus reiecta fuit neque accep-
tata respondentibus se pium pacificum
optimumque habere et habuisse prin-
cipem, quem deserere in quavis etiam
fortuna nollent, quoad viverent, nec ab
illo dimitti vellent. Sie waren ebenso
wie die Märktischen Städte gegen die Sul-
digung bei Lebzeiten des alten Herzogs (s.
Beilage III, 2 und oben S. 167), vielleicht

In denselven jair na Assumpcionem Marie galt men eyn goede
 Nov. 11. quarte wyns vur 16 haller hynnt toe sunte Mertyns mysse; dairnae sloich
 der wyn weder op eynde galt 22 haller.

Anno domini 1516.

fol. 223^b.

Jan. 24. In denselven jair op den 24^{ten} dach in den Hardemant was toe Duys- 5
 borch¹ eyn gemeyn lantdach gelacht van hartoch Jan van Cleve, hartoch
 zoe Ghyllich ende zo dem Berge ic. myt der riddereschop ende steden der
 vurschr. landen. Ende want die sake waeroem, doe nyet en wart geendet,
 soe wart eyn ander dachvart dairnae verrampt².

März.

In denselven jair in den anbegyn des Merz wart die corte lantwehr 10
 an den Smaelen Boem³ gelacht, dat die stat halff betalt ende synt Jan.
 Des hefft synt Jan den uytshoht ende veylen to den mayl 12 voeder
 ryser. Die wart doe dat Stroidholt bynnen der lantweren op den
 aversten kamp gehouwen ende dairvan veylen 1100 schranffschen, dat
 hondert to maken sonder cost kosten . . . 15

Juli 28.

In denselven jair op synt Panthaleons dach nae middach to 4 oren
 wart gebaren to Cleve haertich Jan van Cleve, Gulich ende Berge syn
 eyrste soen⁴ ende wart gedoept to Cleve op der borch des eyrsten dachs

Sept. 1.

Septembris van den eyrwerdighen ende geisteliken heren, heren . . . abt
 van Werden⁵, ende syn naem wart geheiten: Willem; die gebaederen: der 20
 eyrwerdighen heir, heyr Herman van Wede, erzbisschop toe Collen ende der
 alde hartoch Jan van Cleve ende heer Frederick van Egmont huysvrouwe,
 gebaren van Nuwenair⁶; ende dair woerden groete kostelike | cleynaeden
 geschendft ende gegeven.

fol. 224^a.

1—3. Von anderer Hand zugesetzt. S. die Bemerkung oben S. 249, 19.

auch aus Besorgniß, daß man ihnen die
 dabei übliche Geldverehrung nach dem
 Tode Herzog Johann II noch einmal ab-
 fordern könnte. Aber trotz ihres Wiber-
 spruches erfolgte bereits am 19. November
 1515 ein Erlaß des Altherzogs, durch den
 den Amtleuten des Landes die Neuord-
 nung des Regiments bekannt gemacht
 wurde. Nach der Weseler Stadtrechnung
 von 1515/16 (St. A. Düsseldorf) fand am
 10. December 1515 eine Städteversam-
 lung zu Calcar statt. Dies ist wahrschein-
 lich diejenige, auf welche in dem Rund-
 schreiben der beiden Herzoge vom 19. De-
 cember an die Clevischen Städte (Beil.
 III, 4) angespielt wird. Die Städte schei-
 nen dann doch ihren Widerspruch auf-
 gegeben zu haben.

1. S. die Weseler Stadtrechn. 1515/16
 (St. A. Düsseldorf): . . . des gudesdaiges
 nae S. Agnetendach (23. Januar) die
 burgermeistere van wegen der stat toe
 Duysborch gereden . . .

2. Es handelte sich hauptsächlich um
 den Abschluß eines Bündnisses mit dem
 Erzherzog Karl gegen Geldern. S. von
 Below, Jülich-Bergische Landtagsacten,
 Einleitung S. 47 f. und S. 81 f., vgl.
 auch S. 35 Anm. 67.

3. S. Averbunk, Gesch. d. St. D.
 I, 109.

4. Vgl. das Calendarium Clivense
 in der Berg. Ztschr. XXIII, 229 u. La-
 comblets Arch. V, 235.

5. Anton Grymholdt.

6. Walburgis verw. Gräfin von
 Manderfeldt.

In denselven jair op den 27^{ten} dach in den Dest wart toe Duysborch Aug. 27.
eyn op eyn rat gesat, die eynen doitslach hadde gedaen sellfs beyrde.

In denselven jair waeren geyn eykelen myt allen gewassen, meer vele
goeder suhter wyne ende wenich afftz van appelen ende anders.

Anno domini 1517.

In denselven jair op den 15^{den} dach yn den Aprijl, ende was doe des April 15.
goedesdachs nae Paischen, van den goedesdachs op den donredach in der April 16.
nacht¹, wafts soe kalt, dat alle vruchten van allen boemen, van eykelen, van
noethen, van kyrssen, van proemen, van appelen zc. nyet uytgescheyden ver-
vroren ende verborden, want sy stoenden in oeren vollen blomen. Item
alle die wynstocke vervroren ende verborden, off sy verbrant geweest weren,
ende dair geschach groeten verberflicken schade.

In denselven anbegyn des jairs was't eyn seyr kalt wynter ende
duyrden lange, sonder snee ende sonder regen, ende was eyn seyr druge tijt
alsoe, dat yn 22 weyken nyet en regende, | alsoe dat alle die weyden, fol. 224^b.
gerden ende ackerlant toesamen verdroichden. Item die roebfait stont in de
bloyden ende vervrohr myt eyn, want in den anbegyn des Aprijll quamen April.
eyn soe groete warme daghen, als wert geweest in der heytster tijt van den
sommer, dair voel quaitz van quam. Ende kort dairnae quamen weder
seehr groete kalde dagen ende myt groethen vorst ende hys².

In denselven jair des 15. dages in den Aprijll hadden die heyrden April 15.
angesticken sommige alde boeme op Spelborpe marc³, ende dat suhr wart
groete in der nacht ende dair verbranden soe veyl boeme ende holtz als by
driyhondert morgen langz groit, ehrt gelest ende uytgeslagen wart⁴.

In denselven jair in den Mert woerden soe veyl montvuyssche ge- März.
vangen in der Rojr als in manighen jaren.

In denselven jair cocht men 16 herinck voer eynen albus, item 30 buyck-
inck voer eynen albus, item eyn pont wygen 8 morcken, item eyn pont
goder reshnen 9 halre.

Item ehne goede quart wijns van voerdes voer 16 haller; item fol. 225^a.
op den 19. dach in den Apryl, ende was die achte dach na Paisschen, galt April 19.
eyn quart wijns toe Duysborch eynen albus; item cort dairnae, doe dye
wynstocke vervroren waren, sloich der op ende galt 18 haller. Ende vort
alle korn sloich op ende begonde duhr toe werden.

1. In dem Soester Stadtbuch ist der
Beginn des Frostes auf den 21. April ge-
seht. S. oben S. 105.

2. S. ebenda.

3. S. Averbunk, Gesch. d. St. D.
I, 84.

4. In die Stdtrechn. von 1517 (Stdt. A.
Duisburg) finden sich folgende Posten

- Item in denselven jair waren to Duysborch woel eyrste myssen, die
 März 20. eyrste in den Wynnbroederen op den 20^{ten} dach in den Mert, ende was
 der sondach vur Palmen¹; item die ander in den Gruybroederen op den
 April 19. 19. dach in den Aprijl, ende was achte dage nae Pahsschen; item die dorde
 Mai 17. in den Wynnbroederen op den seventynden dach in den Meij, ende was
 die vijfte sondach nae Pahsschen; item de veyrde eyrste mysse op den seefsten
 Mai 24. sondach nae Pahsschen in den Gruybroederen, ende was die 24^{ten} dach
 in den Meij. Die vijfte eyrste misse was in synt Johans kyrcke, ende was
 Juli 5. op den vijften dach in Julio ende wart gesongen van eyn wertlyke pryster
 geheten her Jacob van der Cappelen, ende was hycarius in den borden
 orden.
 fol. 225b. Item de sefte eyrste mysse was in den Wynnbroederen op sunte
 Oct. 4. Franciscus dach.

In desen selven jaire worden gericht to Statyn² ende verwist ther
 doir dese naegeschreven boven om oerre boisheit wyssen, die sy gedaen
 hebben, als nabeschreven volget:

Item in den eyrsten hefft Hans Strobuyck opgebraken hondert ende
 65 kyrcken ende heft dairuth genamen 250 ende 12 keldcken.

Item Claes Grammeloe heft obgebraken 200 kercken ende 13 ende
 hefft dairuth genamen 200 ende seventeyn keldicken. 20

Item Claes Verweken hefft opgebraken 72 kercken ende hefft dair-
 uth genamen 100 ende 15 keldicken.

Item Jan Damerves hefft opgebraken 59 kercken ende hefft dairuth
 genamen 88 keldcken; ende dieselve hefft genamen to Lubeke sinte Jorij's
 ketten ende ander siraet, dat dair by was; item 12 monstancien, der hy
 vive genamen heft myt den werden heiligen sacrament; item 9 silveren
 buffen myt den heiligen olye. 25

Item dese selven vorschreven hebn bekant, dat sy vermordt hebn drij
 monyken mytthen vorcknecht, ende den dair toe genamen 4 perde uthen
 waghcn. 30

eingetragen: 'Dye vorstere den walt hel-
 pen loschen, om ex gratia gegeven 2½ alb.
 — Derryck toe Duyseren dat vur in den
 walde gewart ind ½ dach steyne gelesen,
 om gegeven 2 alb. — Den brant upten

walde geloschet, ther wederkomst vertert
 8 quart (wyns) fac. 10 alb. 8 N'.

1. Ein offenes Versehen. Vielmehr
 März 29; Palmsonntag fiel auf den
 5. April.

2. Stettin?

Beilagen

zu

Dassenberch's Chronik.

I.

Büfäße Wassenberchs zu der Koelhoffschen Chronik¹.

Anno domini 1187.

Item dese selve bisschop Philippus maekten eyn deylung of deyliden dat ^{fol. 71^a.}
 5 kyrspel sent Salvatoirs bynnen Duyssborch in twe kyrspelen, willick kyrspel
 vurf. doe ter tijt hadden die heren van Proemen² ende nach al jare weder
 loessen vur eyn somme gelck op eyne sonderlingen dach des jares, dat nu
 hebben die Duytsche heren. Ende dat ander deyl des vurf. kyrspell of
 moederkyrcke doe kregen die heren van sent Johan, die der tijt dair woenden
 10 ende noch op desen hubigen dach. Ende dijt geschach anno domini 1187
 in tegenwerdicheyt deser naegeschreven eirberen mannen geystlick ende
 werentlick: Bruno der dompraist van Coellen, Adolphus der doemdecken der
 vurf. kirken van Coellen, Conradus archidiaconus van Kancken, Rudolph
 praest sent Cunibertus ende decken toe Duyssburch, Hillinus subdiaconus,
 15 Theodericus priester, Guntherus priester, Walterus eyn canonick der kirken
 to Munster ende veyl anderen.

Die leysen waren dese naegeschreven tuyge: Henricus hartzoch van
 Lynburch, die toe der tijt was eyn vajt toe Duyssburch, Otto greve van
 Gelre, Theodericus greve van Cleve, Constantinus greve van Berge, Con-
 20 radus de Diffe, Henricus | de Danne, Everwinus van Goteswisch, Con- ^{fol. 71^b.}
 radus van Wylre, Theodericus van Broid, Alart van Biege ende voert
 al dat ganse vold der vurf. stat Dusburch³. Ende dat wart van Inno-
 cencio III.⁴ confirmyrt ende ewelick bestedicht, als die bullen ende instru-
 menthen dair op uytwoysen, die men heft toe Duyssburch in sent Johans huys.

Anno domini 1445.

In denselven jair quam bisschop Deberich vurf. op sent Gregorius ^{fol. 122^b.}
 nacht vur Duyssborch myt den sijnen end meynden die stat toe verslicken; mer ^{Marz 11-12.}

1. S. die Einl. S. 184.

2. Die Abtei Prüm in der Eifel. S. Averbunk, Gesch. d. St. D. I, 155.

3. Das Original dieser Urkunde ist verloren gegangen; Abschriften davon scheinen ebenfalls nicht erhalten. Ein ausführlicherer Auszug findet sich in

Msc. Boruss. fol. 578 Bl. 5^b der Königl. Bibliothek in Berlin u. im Msc. A 45 des St. A. Düsseldorf. Vgl. Averbunk a. a. O. S. 79.

4. Vielmehr von Pappst Clemens III am 14. Juli 1189. S. Lacomblet, u. B. I, 518.

finj opseit en voillquam eme nyet. Die weter wordens gewaer end die burger in die were, soe dat bisschop Dederich vurs. weder toich toerugge ende leit Duysborch eyn goide stat wesen¹. Hirumb dat goit selver die stat behoide, so heft die rait der vurs. stat ingesat jairlick ende ewichlick op sent Gregorius dach dat hillige sacrament toe dragen bynnen umb die vurs. stat mit eyure eyrliken ende lavelick processien, ende spindt allen armen mynschen eynen heyrinck ende eynen wegge in eyure ewichger gedechtenisse².

Anno domini 1448.

fol. 121b.
Sept. 23.

In denselven jair vurs. op den 23. dach Septembris straff der alre-
doirluchtichste prince ende furste hartoch Adolf van Cleve, der eyrste hartoch

fol. 125a.

van Cleve, as vurs. is, greve van der Mark, ende wart begraven in dat Carthuysercloster by Wesell³. Dese vurs. hartoch hadde eyn edell vrouwe van den koninklike stam der konyngen of der croenen van Brancrick, Maria genoempt, | ende was eyn dochter des groethen mechtigen hereliken prince hartoch Johan van Burgondien⁴, willick lant van Burgondien plach to wesen eyn koninkrick. Dese hartoch Adolf ende syn vrouwe Maria hadden tosamem 8 kynder, twe soen ende 6 doechter⁵. Der eyrste soen was geheyten Johan, der ander Adolf. Dese Johan wart hartoch van Cleve nae

1. Vgl. Gert's van der Schijren Clevische Chronik ed. Scholten S. 119. Duisburg scheint Wesel sofort um Hilfe angegangen zu haben. S. die Notiz in der Weseler Stadtrechn. von 1445 (St.A. Düsseldorf): 'Des saterdages vor Gertrudis (März 13) gesant 21 schutten toe Duysbergh, soe die tijdingh quam, dat die erzbischof van Colne vor Duysbergh lege, soe hie dat up junt Gregorius avent (März 11) gestegen had, waren uid 2 dage'. Bemerkenswerth ist ferner der Bericht in der handschriftlichen Beschreibung der Stadt Duisburg (Aufzeichnung von einer Hand des 16. Jhs. im St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Städte 12^b), aus dem Ambrosius Moer und G. Weymann (s. Einleitung) geschöpft zu haben scheinen: 'Verloren costbrugge, pons inutilis ita dictus, quod Theoderico a Moersa archiepiscopo Coloniensi inutilis fuerat. Is enim anno 1444(?) nocte intempesta sancti Gregorii traducens armatum exercitum moenibus admovere parabat sperans urbem occupare, sed civibus strepitum edentibus excitati, qui erant in mola lapidea, cum unum mergitem culmi accendissent, arma refulgere conspiciunt moxque cives clamore et pulsu volarum conciunt. Quibus advolantibus hostis coactus

est retrocedere, unde Duisburgenses adhuc festum diem quotannis concelebrant'. Vgl. auch Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 321.

2. S. die betreffenden Ausgabeposten dafür in den D. Stadtrechnungen.

3. S. das Calendarium Clivense in der Bergischen Ztschr. XXIII, 230 und Weseler Stadtrechn. von 1448 (St.A. Düsseldorf): '. . . so unse g. h. Mof darbevoren van den manendach crastino Mauriti (September 23) up den dinstag in der nacht gestorven und des gudestdags (September 25) up den Graven begraven was. . .'. Die Gebeine Adolfs wurden 1590 in die Dominikanerkirche übertragen. (S. Clemen, Kunstdenkmäler II, 1, S. 119 u. 140.)

4. Herzog Johanns des Unersehroenen.

5. Vielmehr 11, 3 Söhne und 8 Töchter. Wassenberch läßt unerwähnt die älteste Tochter Margarethe (verwechselt sie mit Anna, die jung starb, s. unten), ferner die jüngste Tochter Clara und den jüngsten Sohn Engelbert, der noch in der Nacht, die auf seinen Geburtstag folgte, starb. Die Reihenfolge der Töchter giebt W. auch nicht genau an; sie ist diese: (Margarethe) Katharine, Elisabeth, Agnes, Helene, Maria, Anna, Clara.

syns vaeders doot ende nam eyn vrouwe des doirlichtigen princen Johan van Burgondien, greve van Nivers, van den edelen huys der croenen van Brandrick, ende sy was genoempt Elyzabeth¹. Her Wolf van Cleve nam in eyn medehyslepersche syns bedtz off huysvrouwe eyns konink dochter van 5 Portegaill ende sy was geheeyten Beatrix². Die eyrste dochter heyt Katherina ende die wart eyne hartochynne van Gelrelant³, die ander dochter heyt Agnes ende die wart eyne koninkynne van Navernen⁴, die derde dochter was geheeyten Elizabeth ende die wart eyne greveyn van Swarzenburck⁵, die veirde dochter heyt Maria ende die wart eyn hartochynne van Dirlyens⁶, 10 willide hartochynne hadde eyn soen heyten Lodovich. Als nu der konink van Brandrick, konink Karl, gestorven was in der Vasten anno 1498, soe wart der hartoch van Dirlyens getaeren in eynen konink van Brandrick fort dairnae, als noch hier naever beschreven wort⁷. Die vyfte dochter heyte Helena ende die wart eyn hartochynne van Bruhnswid⁸, die sefte 15 dochter heyt Anna ende die wart eyn hartochynne van Beyeren of Bavaria⁹. Quis audiit talia dic rogo facta?

Greve Ailff van Cleve, hartoch Ailfs son vurs., der wart bestalt op dat lant van Ravensteyn, willidoer lantschap gaff hartoch Philips van Burgondien aver myt synre suster den hartoghen van Cleve vurs. vur eyn 20 bruytstuck¹⁰.

Anno domini 1454.

Anno domini 1454, doe wart ic broeder Johan van Wassenberck fol. 134^a. geboeren op den 12. daich in Septembri, ende nae der tijt soe sint alle dese Sept. 12. naegescreven articulen offte punten gescheyt.

25

Anno domini 1462.

In datselfe jair van 62 droich men syn Victoir toe Santen¹¹. Dair fol. 136^b. waeren oick die van Duysburck mit oeren patroen sent Salvatore, ende dat

1. S. den Ehevertrag vom 27. März 1455 bei Lacomblet, u.B. IV, 308. Elisabeth war die Erbtochter Herzog Johanns I von Burgund, Grafen von Estampes u. Nevers.

2. Die Tochter des Herzogs Peter von Coimbra, eines Bruders des Königs Eduard von Portugal; die Hochzeit fand 1453 statt.

3. Gemahlin Arnolds von Egmond, Herzog von Geldern, im Jahr 1430.

4. Gemahlin Karls von Viane, des Sohnes König Johann II von Navarra, vermählt 1438.

5. Sie heirathete 1434 den Grafen Heinrich XXVIII von Schwarzburg-Blankenburg.

6. Gemahlin Karls von Orleans von der jüngeren Linie der Valois.

7. Auf fol. 173 des Auszugs aus der Roelhoffischen Chronik König Karl VIII von Frankreich starb am 7. April 1498. S. Mémoires de Commines lib. VIII chap. 18 u. 20.

8. Gemahlin Herzog Heinrichs des Friedfertigen von Braunschweig-Wolfenbüttel, vermählt 1435.

9. Es ist dies vielmehr Margarethe, die 1431 den Herzog Wilhelm III von Baiern-München und nach dessen Tod 1440 den Grafen Ulrich V von Württemberg-Stuttgart heirathete.

10. S. die Erbtheilung zwischen Herzog Johann und seinem Bruder Adolf vom 13. März 1450. Lacomblet, u.B. IV, 295.

11. Nach anderen übereinstimmenden Angaben fand die Victorstracht am

bilde¹ dair die gnaede gaitz dede dair dat eirste teiken in sent Victors kirke an einen besetten minschen, die dare verloist wart, ende darenae manigh groit wonderberlike teiken ende miraculen, die geschagen doer anroepen die genaede sent Salvatoirs toe Duysborch, als dat boick der miraculen uit is wijsen, dat in der vurs. kircken is².

fol. 138^b.

Anno domini 1463.

5

In denselven jair 63 wart eirst ingesat die dracht des werden hilligen beides sent Salvatoirs oem die stat bueten toe Duysborch ende wart doe eirst gedraegen ende voert alle jair then ewigen tijden³.

fol. 140^a.

Anno domini 1464.

Juni 19.

In denselven jair 64 op den 19. dach Junii wart gebaren Dederich 10 greve van Cleve, ende dat was der veirde son hartzoch Johans van Cleve, willidor was hartzoch Adolffs son, des eirsten hartzogen van Cleve⁴.

Anno domini 1465.

fol. 141^a.
Aug. 13.

In denselven jair wart gebaeren op den 13. dach in den Distmaent ionsser Maria van Cleve, des eirsten hartzoch Johans van Cleve sin enige 15 dochter, ende die bleif oenbestadt bi oren broder hertzoch Johan der II. toe Cleve⁵.

Anno domini 1467.

fol. 143^b.

In denselven jair verbrande die alde torn van der kircken sent Salvators to Duysburch mit den alrebesten cloicken, dar groit jamer ende schade²⁰

20. August 1464 statt. Vgl. Niederrhein. Annalen XIII—XIV S. 298 ff., ferner die Chronik des Klosters Camp bei Celerz, Fontes rer. Rhen. II, 394 f. Kerkhörde berichtet (Städtechron. XX, 143), daß sie 1464 nach 38 Jahren wieder zum ersten Mal begangen worden sei.

1. An den Rand ist von gleichzeitiger Hand geschrieben: 'Im jaer 1555 den 11. Februarii ist mit hulpsen gottis durch einen erjamen raet einhellich verdraven und entflotten, dat man dieß beist genaent Salvator heinwegnemen solt, dat heinweider geine affgottereie dardurch geschegen, und ist ein ersam raet op vurg. dach vor midtagh einbrechtich in kirch gangen und den beimeren in beiwesen irer besolen, dat beist in dat Kalenhuusen tho dragen. Der almachtige got verleshen meher bekantnuß seines gottligen namens; amen'.

2. Diese Aufzeichnung der Wunder ist in Duisburg nicht mehr erhalten.

3. Die Salvatorstracht fand am Tri-

nitatissonntag jedes Jahres statt. S. Ambrosius Moer, Msc. Boruss. fol. 578 der Königl. Bibl. Berlin fol. 11^b: Magnus preterea numerus peregrinorum exterorum quotannis ad hanc (imaginem S. Salvatoris) in S. Trinitatis festo, qui dies ibidem solemnus sancto Salvatore sacer est . . .

4. Nach der Chronica ill. com. et ducum de Clivis et Marca ex org. msc. Clivis in cancellaria extante (Abschrift von Rebdinghoven i. St. A. Düsseldorf, Msc. A 33) ist Dietrich geboren '1464 altera apostolorum Petri et Pauli intra 5. et 6. p. m. (Juni 30)'. Teschenmacher, Ann. Cliv. 305 giebt den 29. Juni an.

5. Dem Calendarium Clivense (Berg. Ztschr. XXIII, 229) zufolge war sie am 16. August geboren. Mattenclot in seinen Memorabilien, Sacraments Arch. V, 237, setzt ihren Geburtstag auf den 15. August. Teschenmacher, Ann. Cliv. 305 hat als Datum den 8. August.

was; ende dat wart versumpt van den tornwechter Aleff Dyapell genoempt, de hadde ein kerzce dairop gedragen, die hie quellid verwarden; end dat geschach op ein Palmnacht end was ein greislich vuyr an thoe sein¹.

März 21-22.

Item in denselven jair woerden drij neier cloeden gegaten op sent Salvatoirs kirckhof vur der kinder schoil in den sommer ende ein cloid neyst der meister in Unser liver Vrouwen kirck binnen Duysburch. Ende in derselver tijt was't ein groete sterffte in der vurs. stat, soe dat alle die aversten uit geluven waeren².

In datselve jair wart Philippus greve van Cleve gebaeren, die hartoch Johans I. son was, ende wart noch nae der tijt in Frandrick ein medtlich bisschop³, doer koninc Lodevich, der eirst was ein hartoch van Orliens, willid suster end broederkinder waeren, want koninc Lodevich moeder was hartoch Johanen sine suster ende was van den edelen stam van Cleve⁴.

Anno domini 1473.

In denselven jair umbrint sent Marien Magdalenen dach toighen twe ionge heren van Guylich, der ein genant hartoch Wilhem, der nu anno 1507 here is van Guylich ind van Berge, der ander hartoch Alff, mit oeren vringen end gereitschap vur Toenberch ind lagen dair umbrint 8 wecken end to schoeten die burch sere ind van der borch haden si oick vast schaden int heir end erschuten veil lude; ende binnen den leger quam ionder Frederich van Soembress, des die burch was, in einre nacht af selfs verde end quam doir dat here mit behenden worden; doch gaven die anderen dat slait op beheltenys oers lijffs ende guetz ic. op Nativitatis Marie; ind dat slait wart dairna gans afgebraken⁵.

fol. 148a.
Juli 22.
Roelhoff
fol. 322a.

Vur denselven slait lach oick mede her Wilhem van Lymborch end der starff dair end wart to Duysborch gevoert end to den Mynrebroederen begraven int foir vur dat hoige altair op des hilligen Cruzdach Exaltacionis⁶.

Sept. 8.

Sept. 14.

Anno domini 1485.

In denselven jair umbrint Remeis dach bestonde dat salt to Coellen op niet lange dairnae sloich dat salt op buten end binnen Coellen, so dat ein hoit binnen Coellen galt 12 gulden, 14 gulden of umb den trint; buten Coellen galt dat salt vast meir⁷.

fol. 160b.
Oct. 1.
Roelhoff
fol. 331b.

Item to Duysborch galt ein veirdel salt 18. albus; nieman eu wart so alt, dat dat salt so veil galt.

1. Vgl. die jetzt im Original verlorne Zuschrift bei Clemen, Die Kunstidentmaler der Rheinprovinz II, 2, S. 27. S. auch S. 19.

2. S. Ambrosius Moer, Msc. Borussia. 578, fol. 11b zum Jahr 1493, vgl. auch Clemen, Kunstidentmaler a. a. D. S. 19.

3. Philipp, der 5. Sohn Herzog Johanns I, war nach dem Calendarium Clivense (Berg. Ztschr. XXIII, 225) am 1. Januar 1467 geboren; er wurde nach

her Bischof von Nevers, Amiens und Lutun. Über ihn s. den Aufsatz von Harless, Aus dem Leben eines nachgeborenen Clevischen Fürstensohnes in der Berg. Ztschr. XVII, 171 ff.

4. S. eben S. 257, 10.

5. S. Städtechron. XIV, 829.

6. Das Minoritenkloster in Duisburg war an der Stelle einer früheren Limburgschen Burg erbaut. S. Clemen, Kunstidentmaler II, 2, S. 16.

7. S. Städtechron. XIV, 862 f.

Anno domini 1496.

fol. 173^a.

Eyn verbunt tusschen hartoch Wilhem van Gulich ende hartoch Johan van Cleve, greve van der Mark.

Roelhoff
fol. 345^a.

In denselven jair doe wart eyn verbunt gemacht tusschen hartoch Wilhem van Gulich ende hartoch Johan van Cleve. Ende dieselve twe fursten hebben op dieselve tijt ir kynder tofamen gehillicht, nemplid des hartogen son van Cleve der elste an des hartogen van Gulich eynige dochter, dairop vast beschryvunge gemacht ende versgelt worden den hillich to volvoren 20. Ende was myt verbedinght, dat die ondersaiten des hartogen van Gulich ende van den Berge van beyden landen vurs. deme hartogen van Cleve hulben ende sweren soulden, dat verbunt to halben nae inhalden der verschryvunge, willike verschryvunge ende huldyngne geschiet is den reeden ende geschickten des hartogen van Cleve van beveel ind in namen irs heren vurs. Ende besgeliden hebben oick die ondersaiten des hartogen van Cleve ende greven van der Mark van beyden landen in derselver wijfen as vurs. den reeden ende geschickten des hartogen van Gulicks gehuldt ende geswaeren.

Ende dese verbyndinge geschach to Duysborch, dair die vurs. fursten myt iren ridderschappen ende steeben by eyn waren¹.

II.

Sühnebrief des Herzogs Johann II von Cleve für die Stadt Duisburg aus Anlaß des Aufruhrs vom 14. Februar 1513².

1514 Mai 19.

(Orig.-Bgt. im Stdt.A. Duisburg No. 98. Gleichzeitige Abschriften im St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark (Städte) VIII, 12^a.)

1513
Febr. 14.

Wy Johan van gais gnaden hartough van Cleve, greve van der Marke ind van Razennellenboegen 20. doin kondt, alsoe die eysliche unse burgere ind inwoenres onser liever stadt Duysborgh in neesten verleden jare nementlichen op manendach suut Valentyns dach sich tegen unse lieve getruwen, burgermeister, scepen ind rait onser liever stadt Duysborgh vurs. opruyrich ind twistich ergeben ind to handelen vurgenoemen, sich oick onder maldanderen tegen eydonge ind huldonge, ons ind onsen vursfaderen gebain, tegen guede aelde gewoente, herkoemen ind privilegien derselver onser stadt vereydt, belaefft ind beswaeren ind oirs moetwilligen vurnemens segele ind brieve van denselven unsen burgermeister, scepen ind rait vurs. geeyschet, genaemen ind gedrongen hebn, dairan die hanthafftige saectwaelden der wegen oir lyff ind guedt nae allen rechten ons verbroidt ind verwraecht ind oick alle oere gegeven privilegien avergetreden, verkort ind verbroidt hebn, als sich sulx uyt dem verloeye desselven handels klarlichen besindet. Idoch syn wy nu avermyt onsen lieven getruwen burgermeister ind geschickten raitgrunden onser liever stadt vurs. op dach datum dyß brieffs verhalven all deger ind gents-

1. S. die Eheveredung vom 25. Nov. 1496 bei Lacomblet, u.B. IV, 474, vgl.

Städtechron. XIV, 901.
2. S. oben S. 245.

lichen verswoent, gecontentiert ind gevredicht alsoe, dat onse sementliche
 burgere ind inwoenres unser stadt vurs. des opruers ind handels halven vurs.
 van nu voirtan bys then ewygen tyden toe sonder alle ongenaede, belastinghe
 ind besweringe onser ind onser erven treden, vaeren, gain, stain ind oic
 5 sonder ennyge verkortinge ind avertredinge aller oere gegeven privilegien,
 statuten ind gesetten gueder aelder gewoenten ind aelden herkomen wesen ind
 blyven sullen ind moegen, doch by alsoe, dat unse burgere ind inwoenre
 vurs. nae desen daege sulche vergaderinge ind geselschap op oerre gildegaffelen
 nyet meir doin noch halden ensullen stedigerwiese, als sy bis hertoe gebain
 10 ind gehalden hebn, dan alleyn tot tyden der vier Quatertemporen, als sy van
 oeren opkomssten rekerschap doin willen, aldair sich vergaderen sullen moegen
 ind vorder nyet. Dic by alsoe, off sich nu off hiernaemals tot ennyger tyt
 besonde, dat ennyge hantbedigen anhevers des vurs. opruhrs bewysfelicken
 dairinne schuldic besonden wurden, so hebn wy derhalwen bevaelen ind be-
 15 velen in macht dyß brießs, dat onse lieve getruwe burgermeister, scepen ind
 rait unser stadt Duysborgh vurs. dieselve anhevers, hantbedigers sullen ind
 moegen straeffen ind corrigiren nae inhalde ind vermoegen oerre gueder
 aelder gewoenten, herkomen, gesetten statuten, koeren ind privilegien onser
 stadt vurs. Dic off sich tot ennyger tyt besonde, dat van den gildemeisteren
 20 off gildbruberer der gilden vurs. nu off hiernoemals ennyge heymelick ind
 geslaeten geselschap by sich selfs gehaelden wurde anders, dan vurs. steet,
 dairan fall eyn ytlisch geselschapsman ind ophelder der geselschap vurs. ge-
 broickt hebn vyfftyc aelde schilde, halff ons, unsen erven ind nakomelingen
 ind halff der vurs. onser stadt totten gemeynen besten ind hebn dairomb gesat
 25 ind setten in macht dyß onß brießs unse sementliche lieve getruwen burger-
 meister, scepen, rayt ind gemeyne burgere ind inwoenre unser liever stadt
 Duysborgh vurg. tosamem ind yllischen besonder wederomb in alle onse gonst
 ind genade ind voirt in allen oeren gegeven privilegien, guede aelde gewoen-
 ten, herkoemen ind regiment eynen yderen dairinne to stain, to wesen ind sich
 30 dairinne to haelden, als sy sich bis noch her ind sus langhe to halden plagen
 ind gebain hebn, ind dat wy oic noch onse erven des opruhrs ind der avertre-
 dinge vurs. nummermeir myt ongenaeden ader straeffinge vurnemen sullen
 noch en willen sonder argelift. Dirfonde der wairheit ind aller vaster
 stedicheit hebn wy onsen meisten segell myt onser rechter wetenheit an desen
 35 brieß doin ind hieten hangen. Gegeven in den jaren onß heren duysent vyff-
 hondert ind vierthien op vridach nae den sonnendach Cantate.

Johanns eigenhändige Unterschrift. An Pgtstr. das Siegel des Herzogs.

III.

Neuordnung der Clevischen Regierung¹.

1515.

1.

Übertragung der Clevischen Regierung auf Herzog Johann III.

5

1515 Februar 17.

Orig. St.A. Münster, Cleve-Mark, Landstände I, fol. 198—200.

Verraem des nijhen regiments tot Cleve.

Alsoe die durluchtige hoegebaeren furst mijne gnedige lieve here, here Johan hartough van Cleve, greve van der Marke 2c. durch mennichvolbigheit 10 ind langheit der veden an sijner furstlicher gnaden gulde, renthe ind opkompst in den furstendomb van Cleve vast mercklich torugh gegain ind noch hueden to daege, gefijhen is nae etliger gelegenheit vorder to geschien, umb den dan mit gueden bedenden ind raede voir to koemen, ind mede angesthen, dat mijne gnedige here vurf, toe dem alder gefoemen ind sus doch an den 15 lyve gebrekelich ind des arbeitg, dat landt to berieden ind nae noettrueefft to verdedingen, nit vermoegende is, hebn sich sijne f. g. mit raede ind guetbedunden sijner f. g. trefflicher rede mit mynen gnedigen lieven heren hartougen tot Guyllich, toe dem Berge 2c. snyder f. g. soen guetlich verdraegen ind dat regiment avergegeven, wie van punthen to punthen hiernaes geschreven volght:

Item sullen beide fursten mijne gnedige lieve heren vaeder ind soen ind oick myne gnedige frouwe mit sampt oere g. huysgesinde ein hoff ind eyne koeken hebn ind halden ind in sonderheit anfencklich tot Cleve.

Item wes tot Cleve tot onderhaldingh der huiskost ind des dairan klevens moeght nijet en were, sall mijn gnedige here van Guijlich uit snyder f. g. landen ind furstendommen dairbij brengen van allet desghoenen, des ore f. g. tot oerre onderhaldingh ind furstlichen staede van noeden sijn moeght.

Ind myne g. h. van Guijlich sall dat regiment des furstendombs van Cleve in sijner f. g. handen nemen, datselve furstlich regiren mit alle hoicheit 30 ind oevericheit, amptluijde ind dieneren nae noettrueefft ind gelegenheit an in aff to setten, stede ind sloete verwaeren, die landen ind onderfaten beschudden, beschermen ind verdedingen nae aller noettrueefft ind sijner f. g. hoichsten vermoegen.

Doch alsoe, dat mijne g. h. van Cleve in allen saecken den lande an- 35 koemende mijnen gnedigen heren van Guijlich als sijner f. g. soen mede then besten raeden helpen sall ind dair toe des titels ind der waepen to gebruiden, wie sijn f. g. bis anher gedain hefft.

Ind op dat sijne f. g. dat to beth to doin ind uittorichten hebn sall,

sullen sijne f. g. dairtegen weder vervolgen alle gulde ind rente, zijfen, tollen, broecken ind sus alle opkumpst des gemelten landt van Cleve averall nijet uitgescheiden ind sijne f. g. sall dairaff van den amptlieden ind dieneren geboirliche rekenunge ind bewijf geschien, beheltlich doch alle verschrijvingen 5 rebdelich ind geboirlich gegeven in oerre werden to blyven.

Ind des fall mijn g. h. van Guijlich mijnen g. h. van Cleve jairlij ind alle jair tot syner f. g. spoelgelde vernuegen ind uitrichten laten seshondert goltgulden, nementlich tot aller Quateremper dat vierdebeil der vurs. summen, ind so etliche loef in den lande van Cleve geschege alsoe, dat men 10 syner f. g. vorder toefuegen moeghte, dat fall asdan geschien nae gelegenheit der loefse ind raede mijn g. h. rede ind vorder en fall sich syne f. g. geyner renten, broecken ader ander eniger opkumpst des landt kroeden noch onderwinden.

Sall oick mijn g. h. van Guijlich alle last ind schult opten lande van 15 Cleve staende an sich nemen, die to vernuegen ind aff to draegen buiten kost ader ennige besweringe mijn g. h. van Cleve. Dan des fall dairtegen mijn g. h. van Guijlich wederomb vervolgen ind toe koemen alle schuldt, den lande van Cleve weder anhangen ind to stain mach, ind oick die assignatie in Brabant; dan uitter selver assignatien salmen mynen g. h. van Cleve mit 20 der tijt nae advenant betaelen twevuesent gulden Brabanter.

Ind mijn g. h. van Guijlich fall mijnen g. h. van Cleve eynen temelichen eerlichen staede verordenen ind onderhalden van dieneren, die sijner f. g. believen, nementlichen tot seshien personen toe ind mijn g. h. van Guijlich fall syner f. g. mit syner f. g. dieneren myt kost, kleidingen ind anders ver- 25 sorgen als andere syner f. g. dienere ind huysgesinde.

Sall oick mijn g. h. van Cleve sijne degelize woeninge ind verbleiff tot Cleve behaelden ind ein oert sijns gemacks tot sijner f. g. gevallen op der borgh an sich nemen ind oick des berghs an der borgh Cleve, dat men syner f. g. alsoe onbespeert volgen ind gebruiden laten fall.

Op dat oick myn g. h. syner f. g. dieneren ind anderen, den syne f. g. des waell gonnen, loenen ind versien mach, so fall syne f. g. sijn ind blyven ein giiffter aller geistlicher leene des landt van Cleve, doch fall syne f. g. dieselve geistliche lene nijemantz anders vergeven, dan personen die dairtoe nutt ind bequeme weren ind simpliciter umb gaitz will, wie sich dat billich 35 eight ind geboirt.

Sall oick myn g. h. van Cleve syne kost ind maeltijden halden bij mynen g. h. ind g. vrouwen van Guijlich an eynen dijsch.

Dan so syne f. g. des tot enniger tijt nijet gekleeffden, asdan salmen syner f. g. alleyn op syner f. g. genaef vur sich andienen, gelick men mynen 40 g. h. ind vrouwen van Guijlich duet.

Ind off myn g. h. ind vrouwe van Guijlich mit dem leger ind der huyskost tot Cleve opbrecken, asdan fall sijne f. g. mijnen g. h. van Cleve sijne huyskost ind noettruessft wie vurs. bestellen ind versorgen. Dan so en fall sich doch syne f. g. geiner boeringe van renten, broecken ader anders 45 vorder, dan vurs. steet, annemen noch onderwinden.

Sierinne is besonder verdraegen, dat myn g. h. van Guijlich dat landt

van Cleve, ind des sich dairan treffen mach, fall regieren myt den reden toe dem lande van Cleve gehoerende, ind nementlich fullen dechelig van Cleveschen reden bij syner f. g. to have syn drie ader vier ind dairtoe van Guijlichschen ader Berghschen reden oick drie ader vier.

Ind fullen dieselve reder to beyden syden sementlichen ind eyndrechtlich regieren mit weten beider fursten myne g. h. vurf. ind alle saeden ind verloep des haves ind des landz doirsten ind die then besten schiden helpen, so vele ommer moegelichen tot ere, nutt, waelfart ind opkompft myner g. h. ind des landz. 5

In oirkonde ind aller vaster stedicheit hefft miyu g. h. van Cleve syner f. g. secret segell hieronden doin druiden ind finer f. g. eygen hantschrift dairbij gesath. 10

Oeteident ind verdraegen to Cleve op dijnrtach nae den sounentach Invocavit anno 1515.

Eigenhändige Unterschrift des Altherzogs und dessen Siegel auf Papier aufgedrückt. 15

2.

Zusatz zu der Vereinbarung bezüglich der neuen Regierung in Cleve.

1515 November 17.

Orig. St. A. Münster, Cleve-Mark, Landstände I, fol. 204.

20

Op den lesten scrifftlichen verdrach tusschen beiden fursten mynen gnedigen lieven heren hartoughen van Cleve ic. ind hartougen van Guijlich ind van den Bergh ic., vader ind soen, dat regiment des huyß ind landz van Cleve betreffende, desmen sus in etligen punthen twijferdich in verstandt geweist, is men op hueden datum deshalven vorder ind opt nijhe verdraegen, dat alsoe oick voirtan strack ind volkoemelich gehalten werden fall, wie hiernae: 25

Sall mijn gnedige heir hartough van Cleve verwilligen, dat die rede, amptluede, richtere, rentmeistere, sluytere, tollnere, gerichtzbaeden ind all andere bevelehebbere mijnen g. h. van Guijlich fullen hulde ind eyde doin finer f. g. gehoirsam to sijn in regieringh des landz, ind dairop hefft syne f. g. den burg. amptlueden ind anderen dieneren oere hulde ind eide, die sy syner f. g. gedain, mit gnaden verlaeten.

Ind mijn gnedige heir van Guijlich fall dat landt regieren mit raedt van wegen ind in naeme syns vaeders mynß gnedigen hern van Cleve.

Ind mijn gnedige heir van Cleve fall sijn ind blyven ein giiffter van 35 allen geistlichen leenen des landz van Cleve.

Ind alle wertliche leene salmen an mijnen gnedigen heren van Cleve versueten, gefinnen ind ontfangen ind, des dairaff kompt, fall syne f. g. an sich behalden.

Ind mijn gnedige heir van Cleve fall oick behalden die hulde ind eide 40 der stede ind des landz.

Dan wannेर mijn gnedige heir van Guijlich in den regiment des

landt, dat im raede gesluten ind verdraegen wurd, den steden iet schrijven ind bevelen will, sall sulz geschien in naeme ind van wegen beider fursten ind durch mynen gnedigen hern van Cleve, nae der handt oick nijet verandert ader contrarie gedain noch geschreven ind so dat dairenbaven geschege, nijet
5 van den steden dermaten angenaemen werden.

Gesft sich doch mijn gnedige heir van Cleve vurs. hierinne mede vurbalhen ind verbedinght, dat syne f. g. sullen sijn ind blijen eyn giiffter des haedeampz, dat hont Gaedert opten Rixwaldt, die hont gebruicken Frans van den
10 Schilden, Henric Baede ind Leuw. Doch dat sijne f. g. die sullen verleenen ind vergeven beqwemen luyden, ind so des nyet geschege ind dat an syner f. g. verlaeght wurd, sall syne f. g. die selven veranderen ind affsetten ind anderen beqwemen wederomb in die stede stellen.

Beheltlich doch mit desen punthen den vurg. verdraegh in allen an-
15 deren articulen, die hierinne nijet verandert sijn, in oerre machten to blijen.

In oirkondt sijn deser cedulen twe gelick luydende, die beide fursten besegelt ind mit oeren handen onderscreven hebn. Actum tot Cleve op satersdach nae Martini anno 1515.

20 Folgen die Unterschriften mit den auf Papier aufgedruckten Siegeln der beiden Herzoge.

3.

Erlaß des Herzogs Johann II von Cleve wegen Übertragung der Regierung auf seinen Sohn Johann III.

1514 November 19.

25 Concept im St. A. Münster, Cleve-Mark, Landstände I, fol. 220.

Johan hertough van Cleve, greve van der Marke ind van Katzenellenboeghen zc. Cleve getruwe. Wy syn nu mitten hoegebaren fursten unsen vruntlichen lieven soen, hertougen tot Guylich, to dem Berghe zc. mit gueden voerbedachten raide ind gemoide ind mit weten ind willen onser lantschap,
30 soe wij onsz lieffs onvermoegenheyt halven daer toe ongestalt, guetlich averkomen ind verdraegen alsoe, dat syne lieffden in onser stat ind van onsz wegen unse furstendomb van Cleve vortan regieren, beriden, verbedingen, beschudden ind beschermen ind daerop van u ind allen anderen unsen amptluden, richteren, slueteren, rentmeistren, tolneren, gerichtbaeden ind allen
35 deren onsen dieneren ind bevelhebberen hulde ind eyde nemen ind ontfangen sall, dat wij u alsoe verkondigen, und bevele unsen lieven soen vurs. geboerliche hulde ind eyde, wie vurs., in onser stat to doen ind oen vortan gehoersam ind onderdenich syn mit alsulche hulde ind eyde, als gij ons unse ampz halven gedaen hebn. Verlaeten wij u in desen onsen brieff mit genaden,
40 daernaec gy u moegen weten to richten. Gegeven to Cleve up maendach sent Elyzabethz dach anno 1515.

4.

Labung der Clevischen Städte durch die beiden Herzoge von Cleve,
Abgesandte zum 2. Januar 1516 nach Cleve zu schicken.

1515 December 19.

Concept im St. A. Münster, Cleve-Mark, Landstände I, fol. 207.

5

Johan ind Johan zc. Lieve getruwen. Alsoe wij u, in gelichen anderen
onsen steden, hierbevoren etliche unse ind onser landen merklicher angelegen-
heit heben doin vurgeven, dairrop gij an ons begerden to gonne, u to ver-
gaederen moegen, umb to bespreken ind ons dairvan uwe guede antwoordt to
geven, ind want sulche vergaederinge bynnen onser stadt Calcker gehalten 10
worden, ind doch uwe antwoordt an ons nyet gekoemen, dan als wij verstein,
die meynonge geweist is, izont des dach ons antwoordt to geven, die sich
ever durch etlichen onser steden geschickten: Cleve, Wesell, Calcker, durch uwere
affwesen: Emerick, Kees, Xancten, uitgestalt ind verlenght hefft, dat ons gang
befrembt ind heden ons des oick in gehnen deel tot u versien. Woe dem allet 15
sijn mach, unse ernstige meynonge ind geshunnen is noch, dat gij up neest-
komende guesdach nae den heligen Nijhen jairs dach den advent in sonderheit
den burgermeister myt etligen van den trefflichsten raitsfrunden volmechtich
alhier to Cleve hebn, umb den anderen dach des morgens tot acht uyren ons
op dat anshunnen tosampt den anderen onsen steden, die wij op vurg. tijt der- 20
selver saecken halven alhier hebn doin verscrieven, sonder verhaese ind su-
wider anbrengen to neemen, antwoordt to geven ind dairinne nit vallen latens
Des versien wij ons tot u gentslich. Gegeven tot Cleve op guesdach nae.
sunt Lucien dach anno 1515¹.

1. Im Auszug gedruckt bei Scotti, No. 18.
Cleve-Märkische Provinzial-Gesetze I,

Personenverzeichnis.

- Abetraud, Georg 70,⁷.
 Aldenbreckelvelde 76,¹.
 Ewalt von 47,⁵. 73,²⁸.
 Alençon, Statthalter von 241,²⁷.
 Algert, Johann 188. 205,¹⁰. 217,¹⁵ u.
 A. 3. 223,¹. 245, A. 7.
 Allagen, Peter van 44,¹⁵.
 Almeida, Francisco d' 185. 189. 207,¹².
 Ambeke, Gert van 27,².
 Amboise, Jacques d', Herr von Buffy
 242,⁶.
 Amelund, Dietrich 193,¹². 194,¹⁵. 205,¹².
 Amelungen, Albert von 71,⁸.
 Evert 55,⁹.
 Andernach, Johann von 214,¹³.
 Andrews, St., Erzbischof (Alexander
 Stewart) von 243,¹⁷.
 Anthonii, Johann 93,¹.
 Ape 45,³⁰. 46,⁶.
 Appelhuf, Nicolaus 70,⁶.
 Arenberg (Arborch), Robert (Evert) von
 der Mark zu 82,¹².
 Wilhelm 82 A. 2.
 Armster, Borchart 73,⁵.
 Arnsherg, Curt von s. Köln Weihbischöfe.
 Arragon, König Ferdinand von s. Spanien.
 Artus, Adam 82,⁷.
 Johann 31,²³.
 Aßfeburg, Bernd von der 55,⁹.
 Attendorf, Herbart van 58,⁶.
- B**aden s. Trier.
 Baede, Heinrich 267,¹⁵.
 Baiern-München, Herzog Wilhelm III.
 von 259,¹⁵.
 Baldolf, Friedrich 70,¹⁵.
- Balve, Bodo van 68,²⁴.
 Godert 8 A. 4. 61,⁷. 63,⁷. 67,¹⁰.
 77,²⁷. 86,¹⁷.
 Johann 92,²³. 96,²⁹. 99,¹⁵.
 Wilhelm 41,³⁰.
 Bart, Hennich 70,⁵.
 Bartman, Hans 40,²⁰.
 Bastwynder, Johann 119,¹³. 125,³³. 132,¹¹.
 Petroclus 135,³. 144,²⁶.
 Batenburg und Bronkhorst, Dietrich von
 196,². 209 A. 2. 213,²⁶.
 Johann 138,⁵. 139,²⁵.
 Battenberg, Gebrüder 46,¹³.
 Baucken, Adolf von 31,²³.
 Bayard, Ritter 241,²⁸.
 Becham, Hermann van 35,³.
 Beckeler, Johann 67,²⁹.
 Bechem, Ewalt 99,¹⁶.
 Becker, Berneke dey 59,¹⁶.
 Beydenfelt, Henne 46,¹².
 Wigand 46,¹².
 Behsten, Gert van 47,²¹.
 Bellenhufen, Johann 67,²⁶.
 Bemer, dey 45,¹².
 Benrath, Heinrich 237,¹¹.
 Bentheim-Steinfurt (Ewerwin), Graf von
 65,²³. 104 A. 1. 196,¹.
 Berck, Dietrich 245,².
 Berg, Adolf, Herzog von, s. Jülich.
 Berge, Constantin Graf von 255,¹⁹.
 Döwald Herr von 65,²³. 195,²⁶.
 Friedrich von dem 64,²¹. 73,¹⁴.
 Johann tom 59,³⁰. 61,⁷. 63,⁸. 73,¹⁰.
 Berghelm, Johann von 236,¹³. 237,¹⁴.
 Bernesur, Marquart 47,¹⁹.

- Berninchusen, Johann von 74,² 89 A. 1.
 Rolle d. J. 47,¹¹.
 Volbert 45,²⁸ 46,¹¹ 47,²⁸ 48,¹¹.
 Berterman, Thomas 149,⁷.
 Bette, Hennefinus von 31,²⁴.
 Bettynchusen, Hermann van 73,¹⁸.
 Johann 113,³² 115,³⁵ 138,⁹ 151,³⁰ 152,⁵.
 Vibra, Peter von 71,¹.
 Vicge, Mart von 255,²¹.
 Viden, Conrad d. J. von 70,²⁵.
 Jacob 69,²⁹.
 Byland, Heinrich Herr von 65,²⁴ 66,⁸.
 Bilstein, Junker von 71,¹⁶.
 Heinrich von 70,³.
 Binsfeld f. Cornelimünster.
 Birgel, Elisabeth von, f. Kesselrode.
 Bischof, Friedrich 48,¹⁹.
 Bitter 69,³.
 Blanke, Johann 52,²⁷ 53,⁴.
 Blydeke 42,²⁷.
 Bobbe, Evert 94,²⁴ 95,⁷.
 Boekum, van, f. Dolphus.
 Bode, Johann 95,²⁵ 117,² 118,¹ 119,¹¹ 125,³⁰ 128,⁷.
 Bökenförde f. Schüngel und Soest, Patroclus.
 Bokeman, Berwyn 35,¹⁴.
 Johann 75,¹⁶.
 Bone, Gerd 38,²².
 Heinrich 70,⁶.
 Bonn, Decan von St. Cassius, Heinrich von Erpel 19,³³.
 Bonneman, Johann 64,²⁰ 73,¹⁶.
 Borch, Wylken op der 38,²⁴.
 Gerlach van der 3 A. 2. 38,²¹ 58 A. 3.
 Jasper 7 A. 1. 10,¹¹ 110,¹⁸ 113,³² 115,³⁶ 117,²³ 120,¹⁵ 122,³ 123,²⁶ 124,²² 130,³¹ 131,¹⁹ 134,⁵ 135,⁴ 139,²⁷ 140,⁷ 141,³³ 142,¹⁶ u. A. 1. 144,¹⁶ u. A. 3. 152,⁹ 171,⁸ 172,²³.
 Borchgreve, Thomas 6. 7. 8.
 Borchwede, Thomas 174 A. 3.
 Born, Nicolaus von 69,²⁸.
 Bose, Reinhard 100 A. 2.
 Bouloeghe, Johann (= Jean de la Fontaine) 216,².
 Bourbon, Karl Herzog von 145,²² 153,².
 Brabant (Heristal), Pipin Herzog von 180.
 Brakel, Godert 59,².
 Brandenburg, Markgraf Albrecht (Achilles) 224,¹⁶.
 Kurfürst Joachim 145,³ 155,⁵.
 Sibylla f. Jülich.
 Branthoff, Bolmer 49,⁶.
 Braunschweig (Lüneburg), Herzoge von 36,¹⁵ 110,³⁰ 160,¹³.
 Heinrich der Friedfertige 257,¹⁴.
 Wilhelm der Jüngere 74,⁵; dessen Bruder
 Friedrich der Unruhige 57,¹⁴ 74,¹⁰.
 Heinrich der Ältere 103 A. 3; dessen Ehne
 Heinrich der Jüngere (Wolke(?)) 103,³¹ 111,²⁸ 112,⁸ 136,¹⁶ 234,².
 Erich 111,⁹ 112,⁴ 145,⁴ 234,².
 Wilhelm 111,²⁵ 112,⁴ 136,¹⁶.
 S. auch Bremen, Geldern, Dösnabrück.
 Brede, Gregorius 31,¹².
 Brederode, Herr von 206,¹⁰.
 Breybach, Paul von 89 A. 1.
 Bremen, Erzbischof (Christoph von Braunschweig-Lüneburg) von 244 A. 4.
 Brenken, Meinolf von 63,³.
 Briehenne 70,⁸.
 Briß-Johanne 70,⁸.
 Brimen, Adrian, Herr von Humbercourt 241,²⁵.
 Brinchnicht 45,²⁹ 46,².
 Brobete, Dietrich von 47,¹².
 Johann 45,²⁴.
 Broick, Theodericus van 255,²¹.
 Broke, f. Lünen.
 Broker, Gogel 100,¹⁰.
 Broninchusen, Heinrich 46,³.
 Bronkhorst f. Batenburg.
 Bubenheim f. Specht.
 Buch, Philipp 131,²⁶.
 Büren, Bernd von d. J. 52,⁶.
 Burgund, Herzoge von: Johann der Unerbrockene 256,¹⁵.
 Dessen Tochter Maria f. Cleve.
 Philipp der Gute 257,¹⁹.
 Karl der Kühne 56,⁵ 57,¹⁰ 230,¹³.
 Busche, van dem 162,⁹.
 Bussensmed, Johann 44,⁹.
 Cajetan, Gen. Ordensmeister der Dominikaner 93 A. 2.
 Cappelen, Jacob van der 252,¹⁰.
 Castilien, König Philipp von 206,² 208,²² 209,¹¹ 247,²¹.
 Cattenbiter 45,¹¹.
 Claffelt, Hennegin van 70,¹².
 Clappiß, Peter 114,⁶ 115,²⁷ 135,⁸.
 Cleine, Dietrich 122,¹⁰.
 Johann der 18,²⁷ 23,²⁸ 67,²⁸.
 Cleppinck, Andreas 78,¹⁵ 110,¹³ 138,⁸ 139,¹ 141,³¹.
 Detmar 54,¹⁴ 61,¹⁴ 62,¹³ 63,²⁰ 64,¹¹ 66,⁶ 67,⁷ 151,²⁸ 152,⁴.
 Johann 49,³ 161,⁹.

Clermont, René de, d'Anjou 241,²³.

Cleve, Graf Seltias von 180.

Dietrich III oder IV 255,¹⁹.

Herzog Adolf I 36,². 37 A. 2.
196,²¹. 256,¹⁰. 258,¹².

Deffen Gemahlin Maria von
Burgund 256,¹³.

Deffen Bruder Gerhard s. unter
Mark.

Johann I 56,⁹. 58,²⁰. 59,⁵.
61,⁹. 62 A. 2. 65,². 160,¹⁷.
161,⁵. 195,¹². 196,²¹. 256,¹⁸.
258,¹².

Deffen Gemahlin Elisabeth
von Burgund 257,¹.

Geschwister Johanns I: Adolf, Herr
von Ravenstein 56,¹⁰. 256,¹⁸.
257,¹⁷. Deffen Gemahlin Beatrig
von Coimbra 257,⁴.

Engelbert 256 A. 5.

Margarethe 256 A. 5.

Katharina 257,⁵.

Elisabeth 257,⁸.

Agnes 257,⁶.

Helene 257,¹⁴.

Maria 247,¹⁷. 257,⁹. 259,¹².

Anna 256 A. 1. 257,¹⁵.

Clara 256 A. 1.

Herzog Idhann II. 12. 43,³⁰. 65,¹³.
68,¹. 69,²⁵. 71,⁹. 74,¹⁷. 75,²².
78,¹. 80,⁴. 82,¹. 86,³¹. 90,²³.
98,¹². 104 A. 1. 160,³⁵. 170,²².
180 A. 4. 195,²⁵. 196,²⁰. 199
A. 2. 201,⁹. 206,⁶. 209 A. 2.
212,²⁹. 213,⁷. 217 A. 3. 224,⁴.
227,¹⁶. 233,¹⁶. 237 A. 8. 238,
A. 3. 239,²⁹. 242,²³. 244 A. 4.
245,¹⁵. 246,¹¹. 249,¹⁷. 250,²².
258,¹⁶. 260,³. 262,⁹.

Deffen Gemahlin Mathilde von
Hessen 78,¹⁹. 86,³². 91,¹⁵.
196,²². 207,³.

Geschwister Johanns II: Engelbert
196,⁶.

Dietrich 258,¹⁰.

Philipp, Bischof von Nevers 78, 8.
79,¹⁵. 86,³³. 91,²⁰. 259,⁹.

Maria 86,³⁴. 242,¹⁹. 258,¹⁵.

Herzog Johann III 12. 97,²¹. 111
A. 2. 113,²⁹. 127,¹⁷. 129,¹⁷. 130,⁵.
137,³¹. 143,¹⁵. 155,¹⁶. 162,¹¹.
164,³¹. 172,²⁷. 180 A. 4. 197,².
209,²¹. 222,¹⁵. 224,¹². 231,⁸.
232,²⁶. 244,¹⁹. 248,⁶. 250,⁶.
260,⁶. 262,².

Deffen Schwester Anna 225 A. 3.
245,²⁷. 248,⁸.

Deffen Gemahlin Maria von Jülich

97 A. 4. 98,¹⁴. 151,¹⁵. 137,³².
162,¹². 180 A. 4. 209,²². 222,²¹.
223,⁶. 224,¹³. 231,⁹. 260,⁷.

Kinder Johanns III: Sibylla, Ge-
mahlin Johann Friedrichs von
Sachsen 151,²⁰. 232,²⁷. Anna
248,⁷. Wilhelm 136 A. 1. 250,¹⁸.

Glocke, Patroclus 122,¹⁰.

Gloer, Conrad 70,³.

Gluyt, Johann d. J. 71,⁶.

Glusener, Johann 130,³¹. 144,²⁶ u. A. 3.

Coimbra, Herzog Peter von 257,⁴.

Coisfelt, Evert 95,⁶. 114,¹². 117,². 119,¹¹.
127,¹⁵. 128,²⁷.

Coppeloe, Hains 25,⁵. 26,³².

Cornelmünster, Abt von, Heinrich von
Binsfeld 222,²³.

Gotman, Johann 123,¹³.

Gusanus, Cardinal Nicolaus 50,²⁴. 160,²⁸

Dänemark, Könige von:

Christian I 57,¹³.

Hans 161,²⁷. 189. 199,¹³.

Christian II 145 A. 1.

Dale, Andreas van 174,¹.

Dietrich 31,¹¹.

Gobel 113,³¹. 115,³⁴. 119,⁹. 120,⁹.
122,¹⁵. 126,¹⁰. 130,³⁰. 141,³².
146,¹³. 147,²¹. 151,²⁹. 152,⁴.
173,³⁸.

Johann 87,¹⁵.

Dalem, Winrich von 70,¹¹.

Damerdes, Johann 252,²³.

Danne, Heinrich von 255,²⁰.

Deppe, Gobel 69,²⁴.

Diepholz, Johann von s. Dänabrück.

Dikke, Conrad de 257,¹⁹.

Dilbern, Conrad 196 A. 8.

Doekum, Johann 135,⁵.

Doit, Johann von 47,²¹.

Dolpbus, von Doekum 45,¹⁴. 46,⁶.

Anton 59,²⁰. 96,⁷. 174,¹.

Johann 91,¹¹. 99,¹⁵. 110,²⁵.

Donoy, Brun von 55,¹⁰.

Dortmund, Johann von 50,²².

Dorvelde, Aleff von 48,¹⁵.

Godert 47,¹².

Draverna, Johann 60,⁸.

Dringhuete, Johann 9 A. 2.

Droilshagen, Johann 100,²³.

Droffe, Gotmar 38,²³.

Heinrich zu Schwedhausen 42,¹.

Dubeschuz, Peter 5 A. 4.

Düren, Heinrich van 19,⁸.

Düsseldorf, Johann von 207,²⁶.

Düsseren, Dietrich to 251 A. 7.

- Dunen, Wessel van 217,¹⁸.
 Düscher 45,¹³.
 Dwerch, Dietrich 68,²⁴. 81,¹⁴.
- E**
 Ebdinchoff 45,¹².
 Eckholt, Anton 100 N. 2.
 Egmond s. Geldern und Iffelstein.
 Eilanden, Bischof von den 243,¹⁸.
 Elfenhus, Arnd 38,²⁰. 39,⁷. 41,¹⁰.
 Ellenhusen, Johann von 51,³².
 Ellens, Johann 222,⁹.
 Ellinchusen, Cord von 45,¹³.
 Elversfeld, Jasper von 114,⁶. 121,²⁵.
 Emert, d'Amboise, Meister des Johanniter-
 Ordens 220,¹⁷.
 Emmerichs, Peter, von Heimersheim 3. 4.
 5. 7. 8. 9. 15,⁹ u. N. 2. 23,¹⁰. 25,¹⁶.
 Endrick, Arnd 249,².
 England, Könige von:
 Heinrich VII 208,²⁷.
 Heinrich VIII 231 N. 5. 241,¹².
 243,⁷.
 Dessen Gemahlin Katharina 243,¹¹.
 Eppynck, Johann 36,¹². 38,¹⁹. 40,⁴.
 41,³⁰. 42,¹⁷. 160,⁷.
 Eppstein, Junker von 71,¹⁷.
 Erp, Lucas von 70,²².
 Erpel, Heinrich von s. Bonn, Cassius.
 Esbeck, Johann von 95,²⁶. 113,³¹. 114,²¹.
 115,³⁵. 141,³³.
 Essen, Jacob von 155,¹⁹.
 Eversbach, Hans von 70,⁸.
- F**
 Fermosol, Herr von 241,²⁸.
 Fontaine, Jean de la s. Bouloeghe.
 Forster, Johann 70,¹⁰.
 Francke, Hans 70,¹⁶.
 Frankreich, Könige von: Ghibldebert 180.
 Karl VIII 82,¹³. 257,¹¹.
 Ludwig XII 201,⁸. 220,¹¹. 241,¹².
 247,¹⁶. 257,¹⁰. 259,¹¹.
 Franz I 145,²³.
 Fredeberg thor s. Strick.
 Frei von Dern, Johann 70,²⁴.
 Frydagh, Dietrich 59,³⁰. 61,⁸.
 Frundsberg, Georg von 153,²⁷.
 Fürstenberg, Adolf von 47,¹.
 Curt 60,⁶.
- G**
 Galen, Bitter von 74,³.
 Gante, Johann 175,¹².
 Gattinara, Mercurin de 215 N. 1.
 Geck, Jacob 70,¹⁸.
 Gehmen, Herr von 68 N. 3.
 Geilman, Curt van 60,²².
- Geldern, Graf Otto von 255,¹⁸.**
 Herzog Adolf von 161,⁶. 257,⁶.
 Regentin Katharina von 78,⁹.
 Herzog Karl von 82,¹⁰. 110,³⁰. 180
 N. 3 u. 5. 185. 189. 201,⁹. 202,¹⁹.
 203,²⁴. 206,¹¹. 214 N. 5. 215
 N. 2. 221,²⁷. 226,²⁴. 232,¹. 234,⁵.
 245,²⁷. 250 N. 2.
 Dessen Braut Elisabeth von Braun-
 schweig-Lüneburg 110,³².
 Reinhard, Bastard von 111,³.
 Gemelink, Johann von 31,²⁸.
 Geseke, Syriacus von 122,¹¹.
 Heidenreich 46,¹⁵. 50,¹⁵.
 Gym, Johann 210,⁸.
 Gymmen, Ewente 218,⁷.
 Gysse Schel s. Iffelstein.
 Gyseler, Johann 70,¹⁰.
 Glaismeter, Arnt. 209,¹⁵. 213,²⁸.
 Glassfamer 47,¹³.
 Gobel, Rathsdienner in Soest 20,³³. 40,¹³.
 Gogreve, Gerlach 47,¹⁹.
 Hermann 47,¹³.
 Hilbrant 51,²⁷. 52,³. 53,⁴. 88,². 99,⁴.
 Johann 63,¹¹. 72,¹⁹.
 Symon 60,⁸.
- Goitmeren, Heinrich 69,³.**
 Gollen, Heinrich 69,²¹.
 Goltzschmid, Adam 97,⁴.
 Goselen, Friedrich 74,²².
 Goterswich, Everwin von 255,²⁰.
 Graes van Hilden 46,⁸. 47,¹⁰.
 Graffem, Evert von 47,²⁰.
 Grammeloe, Nicolauß 252,¹⁹.
 Greiffenklau s. Trier.
 Greiteman (Greteman), Gert 61,⁷. 63,⁸.
 68,¹⁸.
 Iyech 68,¹⁹.
 Grefemunt, Heinrich 54,¹³. 73,²¹.
 Hermann 106,³. 142,¹⁵.
 Johann 85,¹⁰.
 Greve, Albert 59,³⁰. 65,¹⁵. 96,⁶. 104,⁵.
 144,²⁵. 145,⁵. 155,¹⁰.
 Heinrich 114,¹². 173,³⁰.
 Grevenstein, Heinrich 16,². 24,³⁵. 29,⁹.
 31,¹. 32,⁷.
 Griffie, Eckehard von d. J. 52,¹.
 Grymhold Anton s. Werden.
 Gropper, Johann 130,³⁰. 135,³. 141,³².
 144,²⁴ u. N. 3. 151,⁶.
 Johann 148,¹⁸.
 Gruter, Bernard 47,²⁰.
 Sweber 47,²⁰.
- Hachmeister, Curt de 67,⁸.**
 Eggert 47,²⁰.
 Hachestro 46,².

Haedeman, Adam 69,²⁹.
 Haigen, Bernd vom 114,⁹.
 Heinrich ten 217 A. 3.
 Johann Lodewiges von dem 46,³¹.
 Hafe, Johann, von dem Waldensteyn
 45,¹⁹.
 Halewyn s. Specht.
 Halynchuf, Evert 49,¹⁴. 50,⁹.
 Haller, Johann 195,¹⁰.
 Hallewin, Louis de s. Piennes.
 Hamborn, Abt von (Johann Stael von
 Hofstein) 212,²⁸. 218,²¹.
 Hamersteyn, Hans 70,¹⁵.
 Hanau, Graf Philipp von 71,³. 160,¹⁵.
 Hane, Heinz von dem 70,¹⁰.
 Haneton, Philipp 215 A. 1.
 Hanstein, Wenemar 63,⁴.
 Hanzleden, Godert von 40,⁷. 159,²⁰.
 Wigand 89 A. 1.
 Hardeves (Hardevues?), Sigelwin 47,²¹.
 Hartman, Johann 114,¹³. 117,¹³. 118,².
 119,¹². 120,³. 121,¹³. 128,⁸. 130,²⁷.
 131,¹⁶. 132,¹³.
 Hattory, Albert van 41,¹⁰. 42,¹⁷. 47,¹⁵.
 Rechart 29,⁹. 31,¹. 32,⁷.
 Hatzfeld, Johann von 49,¹³. 70,²⁰.
 Have, Hans van 70,¹⁸.
 Haver, Albert 151,¹³.
 Dietrich 62,¹⁴. 85,¹⁷.
 Harthausen, Gottschalk 55,⁸.
 Johann 55,⁹.
 Heger, Heinrich 43,⁹.
 Hegman, Johann 217,¹⁰.
 Heideigel, Tilmann 10. 13. 65,²⁶. 66,¹⁸.
 Hejgen, Ernst van 31,¹⁰.
 Heiger, Hermann van 70,²¹.
 Heyle, Heinrich von 45,¹⁵.
 Heimersheim, Gobelinus von 15 A. 1.
 S. auch Emmerichs.
 Heyne, Heinrich 38,²¹.
 Heynen, Hans 70,¹⁴. 151,¹³.
 Heinrich, Drgelbauer 85,²⁶.
 Heyse 48,¹⁵.
 Heythoff, Johann 122,⁹. 173,²³.
 Hevert, Johann 214,⁹.
 Helewagen, Grete imme 27,²⁸.
 Hellen, Arnold van der 197,¹⁷.
 Helmern, Rave van 45,²². 50,⁴.
 Hemmerman, Johann 114,¹³. 118,³. 119,¹².
 128,²⁸.
 Hengst s. Rinsche.
 Henneman, Johann 114,¹³. 115,¹².
 Henselen 45,²².
 Hepermann, Hermann 45,¹⁹.
 Herbagh, Christian von 64 A. 3.
 Herford, Heinrich von 13. 14. 159,².
 Hildeger 159 A. 2.
 Wichmann 159 A. 2.

Hergen, Johann van 39,⁷.
 Herlo, Rudolf 53,²³.
 Hermann der GroÙe 45,¹⁶.
 mit der einen Hand 45,¹³.
 Herschede, Anton 73,⁶.
 Hesse, Johann 67,²⁶.
 Hessen, Landgraf von 68,¹.
 Heinrich III 78,¹⁹. 196,²¹.
 Wilhelm II 78,⁶. 219 A. 2.
 S. auch Cleve, Köln, Württemberg.
 Hevedman, Jacob 70,¹⁷.
 Hildesheim, Bischöfe von: (Magnus von
 Sachsen-Lauenburg) 160,¹².
 Barthold von Landsberg 74,⁴.
 Hildinchuf (= Halynchuf?) 48,¹⁵.
 Hymmel, Hans 70,¹⁵.
 Hympe, Heinrich 73,⁵.
 Hinderking, Claus zum 88,¹¹.
 Hoberg, Gebrüder 74,².
 Hoyberch, Johann 114,¹⁰.
 Hoerken, Greta 97,⁴.
 Hoerde, Philipp von 84,¹⁹.
 Hoya s. Münster.
 Hoytmecker, Curt 173,⁴⁵.
 Holdinghausen, Evert von 70,²¹.
 Hollant, Evert 183. 193,⁷.
 Holstein, Herzog von 161,²³.
 S. auch Schaumburg, Stael.
 Hondt, Everhard 237,¹⁷.
 Honfels, Evert von 52,¹.
 Honneken, Gualt 72,²³.
 Jaspar 72,²⁴. 73,³.
 Hornert, Conze 70,³.
 Horst, Johann von der 65,²⁵.
 Wilhelm 97,²⁶. 233 A. 6.
 Hovele, Johann von 58 A. 4.
 Huyfen, Philipp von 69,²⁸.
 Hulken, Anton 81,¹¹.
 Hunoldi, Patroclus 122,⁸.
 Jacobs, Johann in der Weteken 173,⁴⁵.
 Jmencussen, Heinrich von 71,⁴.
 Jncharsvan, Abt von 243,¹⁸.
 Jokenade, Heinrich 38,²⁴.
 Jonge, Hans 70,¹⁵.
 Joris, Katharina 241,⁷.
 Jsenburg, Herr von 71,¹⁸.
 Junter von 114,⁹. 115,⁴.
 Hß, Bernd 237,⁹.
 Jffelstein, Friedrich von, Herr von Eg-
 mond, gen. Schel Gyse 226,²⁴. 250,²².
 Dessen Gemahlin Walpurgis aus dem
 Hause Neuenar 250,²².
 Florenz (Floris) 226,²⁰. 231 A. 4.
 Hßem, Heinrich von 194,⁸.
 Hßken, Johann 60,⁸.

Juden, in Soest, Gottschalk, Salomon 93,²³.

in Duisburg, Johann von Duisburg,
Aliff von Stirheim 204,²⁰, 207,²⁰,
209,⁵.

Jülich, Herzog Wilhelm von 74,¹⁸, 87 A. 3.
89,⁴, 98,¹⁹, 162,³⁵, 163,³⁰, 164,¹⁰, 166,²,
180 A. 4. 196,⁸, 197,¹⁰, 209,¹⁹, 212,²⁹,
222,²¹, 224,⁴, 225,²⁰, 227,¹⁵, 231,⁴,
259,¹⁶, 260,².

Deffen Gemahlin Sibylla von Bran-
denburg 196,⁹, 224,¹⁵, 222,⁷,
232,²⁷, 233,¹, 249 A. 4.

Herzog Adolf 86 A. 4. 259,¹⁷.

Kaiser, Karl der Große 181.

Karl der Kahle 180.

Heinrich V 180.

Rudolf von Habsburg 180.

Adolf von Nassau 180.

Albrecht I 159,⁵, 180.

Friedrich III 12, 57,¹, 75,³, 82,².

Maximilian I (Erzherzog von Oester-
reich) 61,¹², 72,²⁵, 112,¹⁰, 136,¹⁵,
180 A. 5. 190, 205,¹⁸, 206,³,
218,¹⁴, 220,², 226 A. 2. 232,¹⁵,
233,¹⁰, 234,³, 241,¹¹, 245 A. 6.
247,¹⁸.

Kannengeyter 39,⁵.

Katerbeck, Anton von 73,¹³.

Keyser, Johann 92,¹⁹.

Kelberch, Anton 110,²⁵.

Kelre, Gaedert opten 265,⁸.

Kendelkil, Ludwig 70,¹.

Ketnes, Bischof von 243,¹⁸.

Kettler, zu Assen 46,⁴.

Friedrich zu Herdringen 50,⁵.

Gert 96,²³.

Godert 66,³², 89 A. 1.

Goswin 66 A. 2. 114,¹⁰.

Kurt von 36,¹⁹.

Kilveney, Abt von 243,¹⁹.

Kywe, Hermann 35,².

Klebolte, Johann 152,²³.

Kleyne f. Cleine.

Klynchamer, Heinrich 38,²⁵, 41,¹¹.

Klingelbach f. Bogt.

Knap, Johann 59,¹⁶.

Knecht, Thomas 60,⁸.

Knedes, Herr von 241,²⁶.

Knynebenger, Bruder 223,²⁸.

Knuflote, Evert 39 A. 1.

Johann 54,⁷.

Kock, Johann 49,²⁹, 53,⁸.

Koeke f. Keyfchop.

Köln, Erzbischöfe:

Philipp von Heinsberg 184, 187,
255,⁴.

Engelbert II 180.

Adolf II 181.

Dietrich von Mörs 15,⁵, 17,⁴, 22,⁵,
26,³⁰, 30,²², 31,¹⁵, 33,²⁴, 34,⁶ u.
A. 1. 36,², 37,¹, 38 A. 2. 160,¹¹,
255,²⁶.

Ruprecht 160,³³, 170,²².

Hermann von Hessen 62,¹, 68,¹, 71,²³,
72,³, 75,²⁷, 79 A. 1. 80,³, 84,³⁰,
87,⁵ u. A. 3. 89,³, 98 A. 2. 99,⁶,
104 A. 3. 113,¹², 170,²⁵, 211 A. 7.
219,¹¹.

Philipp von Dverstein 219,¹⁵, 223,²¹,
227,¹⁵, 232,¹⁷, 244,¹⁹, 248,².

Hermann von Wied 129,²³, 130,⁸,
138,³, 143,¹⁶, 144,⁹, 148,¹, 248,¹,
250,²¹.

Weibbischöfe von:

Curt von Arnberg 21,¹.

Dietrich Wichmael von Gaster 211,²⁹,
240,³⁰.

Dompropst Bruno 255,¹².

Domdechant Adolf 255,¹².

Curt von Rietberg 21,³, 23,²⁹.

Subdiacon Hillin 255,¹⁴.

Domherr Bernhard von Sachsen-
Lauenburg 225,⁴.

Priester Günther 255,¹⁵.

Dietrich 255,¹⁴.

St. Cunibert, Propst Rudolf von
255,¹³.

St. Gereon, Dechant N. von Dver-
stein 114,².

Königstein, Junker von 71,¹⁷.

Koethe von Wanscheid 71,¹.

Koill, Johann 151,²⁶.

Steven 69,²³.

Koip, Theus 59,³⁰.

Roman, Albert 55,⁸, 63,⁴.

Konynck, Heinrich 147,¹².

Koyman, Georg 91,¹³, 175,¹¹.

Korf, von 46,².

Heinrich 44,¹⁶.

Koster, Godese 43,², 69,².

Koufe, Evert 47,³³.

Kraffenstein (Wend von?), Heinrich 60,⁶.

Kraus, Cord 40,³⁰.

Kremer, Steven 38,²³, 39,².

Krestzer, Lys 70,¹³.

Kuck, Hermann 20,¹².

Kude, Dietrich 70,⁷.

Kummelßberg, Tilman 63,¹⁰.

Laer, Theodor von 62 A. 3.

Lafe, Bartholomäus van der 9, 48, 7.
 Appollonia 45, 1.
 Landsberg, Bernd von 46, 8, 47, 10.
 Heinrich 46, 7, 47, 10.
 f. auch Hildesheim.
 Langenau, Hilger von 70, 22.
 Langenbach, Philipp von 70, 25.
 Langenol, Godert von 48, 16.
 Lappe, Hermann 45, 12.
 Wedekind 45, 11.
 Lauenburg f. Sachsen.
 Lebus, Bischof von (Georg von Blumen-
 thal) 155, 6.
 Lehb von Waldmannshausen, Johann
 70, 1.
 Leyendecker, Christian 97, 6.
 Leymdecker, Conrad 182.
 Naile 182.
 Leyfincd, Bernhard 188, 223 u. 1. 226
 u. 1. 239, 22, 245, 5.
 Lemensche 84, 11.
 Lerze, Matthias 55, 11.
 Lewu 265, 10.
 Levenycht, Johann 58, 18, 59, 4, 63, 9,
 64, 14, 87, 17.
 Libendach, Gunz 70, 12.
 Libenscheit, Heinrich von 70, 17.
 Liesborn, Heinrich von 31, 28.
 Lysapell, Adolf 259, 1.
 Limburg, Herzog Heinrich von 255, 17.
 Graf Heinrich von 196, 1.
 Wilhelm von 259, 24.
 f. auch Dverstein.
 Linden, Frank van der 237, 8.
 Lippe, Junker Bernd von der 78, 11.
 Graf Simon 137, 24.
 Jasper van der 110, 24.
 Simon 55, 10.
 Lochterneck, Curt 69, 1.
 Loder, Detleff 108, 4.
 Loe, Johann van dem 32, 20, 38, 20.
 Loer, Ebbert 135, 3, 150, 30.
 Loiffven, Stephan op der 193, 29.
 Loyn, Gerd van 40, 31.
 Loirwald, Hermann 30, 20.
 Lommerstheim, Goswin von 140 u. 2.
 Longueville, Herzog Louis I von 241, 20.
 Losetroys, Johann 31, 26.
 Loffe, Johann 118, 4, 119, 12, 122, 7, 128, 8,
 135, 33.
 Lost, Gerlach 70, 11.
 Johann 70, 11.
 Lothringen, Herzog Renatus II von 82, 14.
 Dessen Sohn 215, 26.
 Louwey, Peter von 202 u. 2.
 Louwenberg, Johann 49, 29.
 Lüneburg f. Braunschweig und Geldern.

Lünen, Arnt van (gen. Broke) 39, 6, 41, 10,
 42, 6.
 Borchart 39, 7 u. u. 1. 41, 11.
 Dietrich von 16, 1, 18, 1, 24, 35, 34, 9,
 35, 17, 37, 8, 38, 10.
 Johann 49, 22, 85, 17, 160, 7, 161, 11.
 Reineke 67, 5, 77, 23, 80, 31.

Mainz, Erzbischof Uriel von 232, 18.
 Marckmans, Elisabeth 15 u. 2.
 Mark, Grafen von der:
 Adolf 180.
 Engelbert 181.
 Everhard 150.
 Gerhard, und von Cleve 37, 10.
 Marquard, Hermann 39, 8 u. u. 1.
 Johann 59, 1, 81, 33.
 Bessel 50, 14.
 Maffeler, Johann 70, 6.
 Mecklenburg, Herzoge von 57, 15, 136, 19.
 Albrecht 245, u. 6.
 Heinrich 145, 4.
 Meyberg, Bertram 112, 29, 151, 26.
 Meyninchusen, Arbert von 31, 22.
 Goswin 49, 1.
 Meisenbug, der Junge 63, 3.
 Meisen, Herzog Georg d. J. von 136, 18.
 Melbrik, Rolke von 52, 6.
 Melser, Johann 31, 11.
 Melmann, Hermann 38, 22.
 Melschede, Hermann von 50, 4.
 Mendemann 32, 4.
 Menden, Silleke van 27, 28.
 Johann, gen. von Unna 42, 18.
 Menge, Albert 62, 13, 67, 6, 88, 9.
 Anton 122, 15, 126, 37, 135, 3, 139, 29,
 141, 32, 146, 12, 151, 27.
 Dietrich 50, 14.
 Gert 88, 9, 91, 12.
 Johann 75, 15, 79, 5.
 Mengebe, R. von 213, 27.
 Melschede, Anton von 69, 22.
 Gert 52, 5.
 Rippold 74, 1.
 Mesmecker 9 u. 3.
 Mexler, Anton 53, 8.
 Mide, Thmo 138, 9.
 Myle, Patroclus 118, 2, 119, 11, 122, 7,
 128, 27.
 Thomas 62, 13, 104, 2.
 Mylinchuf, Hermann von 49, 19.
 Minden, Bischöfe von:
 Albert II von Hoya 160, 12.
 Heinrich III von Schaumburg 216, 15.
 Franz I von Braunschweig-Lüneburg
 110, 30, 145 u. 1. 216, 16, 244
 u. 4.

- Mynneften, Johann van dem 31,²⁵.
 Roem, Jan 213,²¹.
 Roer, Ambrosius 183. 190. 195 A. 5.
 256 A. 1.
 Roer, Johann von Werheyn 70,⁴.
 Roeren, Swen 194,¹³.
 Moers, Grafen von:
 Friedrich 224 A. 2.
 Vincenz 82,¹¹. 180 A. 5. 203,²⁴.
 Wilhelm f. Wied.
 Margarethe, Tochter Friedrichs 224
 A. 2.
 Anna, Tochter Wilhelms 224 A. 2.
 f. auch Köln, Münster.
 Morß, Seyderich 70,⁹.
 Moet, Johann 70,⁹.
 Molen, Dietrich van der, gen. von Ple-
 tenberg 40,⁶. 159,²⁰.
 Mollen, Lubise van der 67 A. 1.
 Molner, Heinrich 53,⁵.
 Montfort, Herr von 206,¹⁰.
 Muddepennynch, Johann 38,²⁴.
 Münster, Bischöfe von:
 Ludgerus 181.
 Otto von Hoya 181.
 Heinrich von Mörs 35,²¹. 160,¹².
 Heinrich von Schwarzburg 74,¹⁷.
 78,⁴. 79 A. 1. 80,⁴. 89,⁹. 216,¹¹.
 Conrad von Nietberg 206,¹⁷. 216,¹².
 Erich von Sachsen-Lauenburg 111,¹¹.
 216,¹⁴. 225,⁴. 244,¹³.
 Friedrich von Wied 129,¹⁹. 130,¹⁴.
 144,⁸.
 Canonikus Walter zu 255,¹⁵.
 Münster, Bessel von 223,²⁶.

 Naake, Albert 76,¹.
 Hermann 35,¹⁷. 36,¹². 39,⁶.
 Johann 53,²³. 84,¹³.
 Patroclus 69,¹.
 Nagel, Ludeke 47,¹⁹. 163,²³.
 Naso, Engelbert 70,¹⁶.
 Nassau, Grafen von 160,¹⁴.
 Heinrich von R.-Bilstein 68 A. 3.
 69,⁸.
 Johann V von R.-Dillenburg 69,²⁶.
 71,¹⁵.
 R.-Siegen 78,¹².
 Johann 100 A. 1.
 Philipp von R.-Weilburg (?) 68,¹⁴.
 71,¹⁵.
 Prinz Heinrich von 215, A. 2.
 Nassau, Emmerich von 70,²³.
 Heinrich 70,²⁰.
 Hermann 70,⁹.
 Nehden, Hermann von 68,²².

 Neheim, Anton von 68,¹⁸.
 Heinrich 38,²¹. 48,¹⁶. 68,¹⁹.
 Nesselrode, Bertram von 121,²³.
 Wilhelm von 233 A. 2.
 Dessen Frau, Elisabeth von Birgel,
 233,¹.
 Neuenar, Grafen von:
 Gumbrecht 151,²².
 Wilhelm 224 A. 2.
 f. auch Düsselstein u. Soest: Patroclus.
 Neuß, Abtissin Petrisa zu, Gräfin von
 Daun-Overstein 248,⁷.
 Nevers, Bischof Philipp von, f. Cleve.
 Graf von 215,²⁷.
 Nedor 3 A. 2.
 Noetberch, Adam 85,¹³.
 Nolken, Heinrich 99,¹⁷.
 Nolte, Johann 52,³¹.
 Northof, Kevold von 181.
 Rose, Hermann 28,²⁶.
 Rottebom, Johann 44,¹⁶.
 Rünning, Jodokus Hermann 179.
 Nürnberg, Adam von 237,¹⁷.

 Odenkirchen, Tilman 237,¹⁵.
 Der, Landdrost von 87 A. 2.
 Oesterreich, Margarethe von, Tochter Ma-
 rimilians 215 A. 1. 231 A. 4. 241
 A. 3. 245 A. 7.
 Oestinghausen, Dietrich von 31,²⁶.
 Oldenburg, Graf Gerhard von 57,¹⁶. 200
 A. 3.
 Adolf 199,²¹. 200 A. 1.
 Otto 199,²¹. 200 A. 1.
 Oldendorp, Johann von 236,¹⁴. 237,⁵.
 Orlisleger, Heinrich 135,⁹. 164,⁵. 245
 A. 4.
 Ophusen, Evert van 31,²⁶.
 Orleans, Herzog von 214,²⁹.
 Karl 247,¹⁸. 257,⁹.
 Orsini in Rom 153,¹⁷. 154,¹.
 Battista 194,².
 Ortenberch, Johann 92,²¹.
 Reinhold 85,³⁰.
 Oßingen, Cunz von 70,¹⁶.
 Osnabrück, Bischöfe von:
 Byho 180.
 Johann III von Diepholz 180.
 Conrad IV von Nietberg 79 A. 1.
 80,⁶. 206,¹³. 216,¹⁰.
 Erich II von Braunschweig-Gruben-
 hagen 216,¹³.
 Overstein (=Daun), Grafen von 89,² u.
 A. 1.
 Winrich, Graf zu Limburg und Herr
 zu Broich 138,⁴. 139,²⁴. 151,²³.
 f. auch Köln, Neuß.

- Paderberg, Johann von** 55,²⁹.
Paderborn, Bischöfe von:
 Simon von 87 A. 1.
 Coadjutor Hermann, [Erzbischof von
 Köln 87,⁵.
Paderborn, Dietrich von 24,²⁶.
Päpste: Clemens III 187. 255 A. 4.
 Innocenz III 187. 255,²².
 Pius II 50,²³. 160,²⁵.
 Sixtus IV 55,¹.
 Innocenz VIII 75,⁹.
 Alexander VI 87 A. 1.
 Julius II 208,². 211,²⁶. 220,¹⁵.
 Leo X 107,²⁰.
 Clemens VII 153,¹³.
Palborne, Johann 22,²¹.
Pape, Ludwig 60,⁷.
Paulz, Greit 194,¹⁴.
Pickart s. Uffelbach.
Piennes, Herr von, Louis de Hallewin
 242,⁷.
Pierfrancesco, Lorenzo di 181. 189.
Pirmont, Graf Mauritius von 160,¹⁵.
Pitelonge, von Heppen 19,⁴. 21,⁷.
Platenleger, Georg, gen. Wolfenberch
 69,⁶.
 Johann 69,⁸.
Plettenberg, Gerd von 17,¹⁴. 18,². 20,¹⁹.
 Hunold (?) 60,⁷.
 Johann 69,²³.
 Remberts Witwe 95,²⁷.
 Walster 41,¹⁶.
 Wilhelm 45,²⁴. 46,⁵. 49,⁶. 50,⁴ — s.
 auch van der Molen und Wechter.
Poitiers, Herr von 215,²⁸.
Pommern, Herzog von 136,¹⁸.
Porphyrus, Meister, aus Neufkirchen 144,²⁷.
 154 A. 2.
Portfleyth, Johann 107,⁷.
Portugal, König Manuel von 200,¹⁶.
 207,¹⁰.
Post 46,³². 48,¹⁶.
 Dietrich 209,¹⁶. 213,²¹.
Potzger 32,².
Both, Hermann 122,⁹.
Potter, Heinrich 113,³¹. 115,³⁶. 130,³².
 136,¹⁹. 145,⁶. 154,²⁷.
 Rofke 85,³⁰.
Pregnoge, Hans 40,³¹.
Preyverß, Graf von 215,²⁹.
Prie, Hymard de 242,⁴.
Prylken, Evert 205,¹⁰. 209 A. 4. 217
 A. 3. 222,⁹.
 Wessel 195,⁶.
Pungel, Evert 46,²⁶. 48,¹⁶.
- Quadiz, Johann** 59,²¹.
Quernheim, Gert von 47,¹⁸.
Quirino, Vincenzo 206 A. 1. 208 A. 4.
- Nade, Gottschalk** 43,²⁴.
Nademacher, Johann 73,⁵.
Naven, von Kanstein 48,¹⁷.
 Andreas 133,².
 Herbert 55,¹¹.
 Johann 51,²⁷. 55,¹⁴.
 Stephan 146,¹⁶.
Necke, Dietrich von der, zur Heide 114,⁷.
Neken, Johann von 70,⁶.
 Reiner 70,⁶.
Reiffenberg, Friedrich von 45,²⁵.
 Johann Rödel 70,².
 Marfilus d. J. 70,²⁵.
Reifferscheid, Graf Johann zu Salm und
 112,²⁴.
 Junker Peter 223,¹⁹.
Rehschop, Evert, gen. Roete 100,²³.
Reythorn 45,¹¹.
Rennenberg, Wilhelm Herr zu 138,⁵.
 151,²⁴.
Reven, Gert van den 49,¹³. 50,⁵.
Reven s. Helmern.
Rheidt, Johann von 236,¹⁴. 237,⁵.
Rhein, Pfalzgraf Ludwig bei 232,¹⁸.
Riemenschneider, Evert 38,²³.
 Hermann 144,²⁶.
Rietberg, Graf (Conrad) von 160,¹⁵.
 Junker Johann 73,³².
 s. auch Köln, Münster, Denabrück.
Riffart, Johann 69,²⁷.
Rinsche, gen. Hengst 52,³³. 53,¹¹.
 Johann 69,⁴.
Riswyck, Ebert von 115,⁵. 121,²¹. 138
 A. 1. 139,²⁵.
 R. 234,²⁰.
Rode, Hermann 86,²¹.
Rode, Gerlach von Weilburg oder Willns-
 dorf 70,¹.
 Henz 70,⁶.
 Johann von Willnsdorf 71,¹.
Rodenberch, Bernt 213,²³.
Roder, Johann 61,¹⁴. 62,¹⁵. 63,²². 64,¹¹.
 73,¹⁹.
 Dessen Gemahlin Adelheid 73,²⁶.
 Johann 85,¹⁸. 151,³⁰.
Roede, Peter op der Bruggen 237,⁸.
Roisken 116,²⁶.
Rondel (Munkel?), Johann von 70,².
Rosken, Heinrich 132,¹⁰. 171,²².
Rottelen, Johann 80,²².
Rüden, von s. Graes und Rump.

- Rump, Dietrich (von Rügen) 46,¹³, 48,¹⁵.
 Hermann 63,³¹, 64,⁵.
 Rötger 48,¹⁴, 49,¹⁴, 50,⁶.
 Walrave 49,²⁹.
- Runkel, Graf von 78,¹⁴.
- Rupin, Johann Graf von 57,¹⁶.
- Ruhspe, Bert von 116,².
- Saartwerden, Graf von 89,².
- Sachsen, Herzoge von:
 Wilhelm III 160,¹².
 Georg der Reiche 225,³.
 -Lauenburg, Herzog Johann 57,¹⁵.
 f. auch Cleve, Hildesheim, Köln,
 Münster.
- Safferan, Hermann 63,¹⁰.
- Sahn = Wittgenstein, Grafen von 71,¹⁵.
 78,¹³, 160,¹⁴.
 Junker Johann 114,⁸.
 f. auch Soest, Patroclus.
- Saint-Severin, Graf Galeace von 242,².
- Salm f. Reifferscheid.
- Salthammer, Gerwin 76,¹⁷.
- Salzkotten, Bernd von den 24,³⁰.
 Johann 24,³⁰.
- Saterbad, Dietrich 154,¹².
- Savoyen, Herzog von 220 A. 5.
- Schacht 53,⁵.
- Schaffesten, Anton 44,¹⁶.
- Schanze, Hermann 70,¹³.
- Schaphusen, Wilhelm von 49,⁴, 51,²⁵.
- Schaumburg, Graf Johann zu, und Hol-
 stein 65,²², 196,².
 Junker Johann 111,¹².
- Schaber, Heinrich 59,²¹.
- Schede, Heinrich 70,⁴.
- Scheiper, Friedrich 41,³⁰.
- Schende, Hans 69,²⁹.
- Schenk, Otto von Nydeggen 205,¹.
 Hermann zu Schweinsberg 70,²¹.
- Schenkel, Johann 47,²¹.
- Scheper van Bracht 59,⁹.
- Schebekney, Johann 45,²⁰.
- Schilden, Franz van den 265,⁹.
- Schilleppen, Johann 58 A. 4.
- Schillind, Gerhard 31,²⁴.
- Schymhenne 70,⁷.
- Schyrpamen, Herr von 242,⁴.
- Sleper, Johann 48,².
- Slyndworm, Godwin 88,¹⁰.
- Slintage 48,¹⁶.
- Sluter, Friedrich 90,²³, 91,¹¹, 92,²³, 96,²⁴.
 99,¹⁴, 110,⁹.
 b. J. 122,¹⁰, 132,¹¹, 135,³³.
 Georg 145,⁸.
- Smerlike, Tilke van 45,¹¹.
- Smyt, Andreas 93,³, 94,²³, 95,⁶.
- Smullynd, Bernd 59,²⁰, 68,¹¹.
 Heinrich 68,¹¹.
 Matthias 68,¹³.
- Schneiderwind (Syndehwind), Droste zu
 Werl 62,⁵.
 Heinrich 74,¹.
 Heinrich (von Ense) 202,²⁰.
- Schneise, Johann von Grensau 70,²³.
- Snetlage, Herbord von 206,²².
- Snyder 46,³⁴.
- Schobbe, Adelheid 194,¹³.
- Schoell, Evert van 10 A. 6.
- Scholte, N. 217 A. 3.
- Schonenborn, Johann von 70,²¹.
- Schoppind, Dietrich 45,¹³.
- Schoren, Henze 70,⁶.
- Schorlemmer 74,³.
 Johann von 84,⁹.
- Schotte, Arnd 38,²⁰.
- Johann 58 A. 5. 63,⁷, 64,¹³, 79,⁵.
- Schottland, König Jacob IV von 243,⁸.
- Schrage 48,¹⁸.
- Schramme, Caspar 70,⁵.
- Schrevel 70,⁹.
- Schroder, Albert 69,²¹.
- Schüngel, Johann von (zu Bökenförde) 96,⁹.
 99,⁹, 108,²², 114,³.
- Schurman, Anton 117,³, 118,³, 123,¹¹.
 125,³³, 126,¹⁶, 127,¹⁶.
 Anton 173,⁵.
 Evert 47,¹⁷.
- Schuß, Arnt 70,⁸.
- Schutte, Henneke 18,⁹.
 Johann 53,²³, 59,¹⁷.
 Tilman 59,¹⁶.
- Schutke Heinrich 70,¹¹.
- Schwalbach, Volbert von 71,⁷.
- Schwanenberg, Vincenz von 89 A. 1.
- Swarte, Albert 49,¹.
 Godwin 49,¹.
 Heinemann 30,¹.
 Heinrich 68,²⁵.
- Schwarzburg, Graf Heinrich XXVIII von
 257,⁸.
 f. auch Münster.
- Swertesche 29,²⁹, 30,³.
- Swede, Jacob von (auch von Soest) 22 A. 4.
- Swich, Gerlach van 70,¹⁰.
- Selbach (Zebalch), Dietrich von 49,³⁰, 50,⁶.
 Johann (von Zeppenseld) 45,²⁶, 70,².
- Sepeck, Andreas 95,⁸.
- Sesselen 46,²⁹.
- Sybel, Johann 122,⁸, 149,³⁴.
- Syna, Hermann 93,².
- Soembreff, Friedrich von 261,²⁰.
- Soest, Patroclus Propste von
 Heinrich Stenweg 17 A. 3.

Johann von Syberg 17, ¹⁵ u. A. 3. 30, ⁶.
 Graf Werner von Sayn-Wittgenstein
 55, ².
 Graf Dietrich von Neuenar 113, ¹⁷.
 170, ³³.
 Andreas von Venraidt 113, ¹³. 170, ⁴¹.
 171, ²⁰.
 Graf Georg von Sayn-Wittgenstein
 11. 113, ¹. 118, ³⁸. 120, ²⁶. 121, ³⁷.
 124, ²⁶. 129, ²⁴. 131, ²³. 133, ⁶. 134, ⁹.
 148, ¹. 171, ³².
 s. auch Swere.
 Solms, Graf Otto von 71, ¹⁶. 78, ¹².
 Philipp 78, ¹².
 Sontag, Martin 70, ¹⁴.
 Soppnbrot, Johann 49, ²⁴. 50, ⁶.
 Sost, Heinrich von 46, ²¹.
 Spanien, König Ferdinand von 197, ⁷.
 220, ¹⁶.
 Specht, Friedrich 195, ⁸.
 Johann Salwyn von Dubenheim 70, ⁴.
 Spectman 45, ³⁰. 46, ²².
 Spiegel (zum Desenberg), Heinrich 55, ⁸.
 Schonenberg 55, ⁸. 63, ³.
 Spiegelberg, Graf von 160, ¹⁵.
 Spitz, Dietrich, gen. Bofz 236, ¹¹. 237, ².
 Spontin, Herr Johann von 216, ².
 Sprenger, Volbert 63, ⁸.
 Sprickaendar, Henze 70, ⁵.
 Sprickaast s. Waldmannshausen.
 Stael (von Holstein), Heinrich 65, ²⁵.
 s. auch Hamborn.
 Staffeln, Wilhelm d. J. von 45, ²⁵.
 Stecke, Conrad 66 A. 2.
 Steenweg, Heinrich s. Soest, Patroclus.
 Stein, Johann vom 71, ¹.
 Steinfurt, Heinrich von 67, ¹⁴. 72, ⁶. 161, ¹⁰.
 Steirman, Georg 71, ⁶.
 Stephan 71, ⁶.
 Sternberg, Graf Peter von 160, ¹⁴.
 Steven, Georg 60, ¹⁶.
 Strafe, Johann 53, ²⁴.
 Strid, Curt thor Fredeberg 49, ¹⁴.
 Strobuck, Johann 252, ¹⁷.
 Stroiff, Heinrich 194, ¹⁴.
 Struchholt, Dietrich 31, ²⁵.
 Stukenhower, Johann 59, ¹. 64, ²⁰.
 Sulchin, Dffrit 70, ¹³.
 Sure, Heinrich de 23, ¹.
 Johann 26, ².
 Tack, Alexander 191. 193, ⁹. 194, ¹¹.
 Conrad 195, ⁶.
 Gwalt 194, ¹².
 Georg 196, ¹⁶. 200, ¹¹.
 Tangenberg, Johann 46, ²⁵.
 Tecklenburg, Graf Claus von 138, ⁵.
 Tëligny, Herr von 215 A. 1.

Telmann, zum Löwen 42, ¹⁰.
 Tenneken, Gert 45, ¹².
 Tibus, Friedrich 194, ¹⁰.
 Johann 204, ²³. 209 A. 4. 211, ⁹.
 Tyle, Telman 160, ⁸.
 Tilmann, Elisabeth 15 A. 2.
 Tymmermann, Rotger 43, ³⁴.
 Tirell 52, ²².
 Anton 148, ⁴.
 Tolner, Hans 48, ¹⁶.
 Tort, Jaesper 59, ²⁴.
 Trappemeier, Hermann 213, ²².
 Trier, Erzbischofe von:
 Otto von Ziegenbain 22, ¹¹.
 Johann von Baden 57, ². 87 A. 1.
 Richard von Greiffenklau 232, ¹⁷.
 Weibschhof (Johannes Helmontius
 episcopus Sysonensis) 232, ¹⁵.
 Tryppenmeier, Adelheid 96, ¹.
 Troistorf, Wilhelm von 121, ²⁴.
 Trost, Johann 70, ⁹.
 Tuhlen, Arnd von 114, ³.
 Balthasar 88 A. 4.
 Twyhte, Hermann von 52, ¹.
 Twyveler, Curt 99, ¹⁵.
 Hermann 24, ¹⁵.
 Ueffeler, Otto 58 A. 5.
 Uffenbach, Adolf von 70, ¹⁰.
 Conrad 70, ¹⁰.
 Unbescheiden, Johann 70, ⁷.
 Unna, van s. Menden.
 Urbach, Theus von 70, ¹⁸.
 Uffelbach, Berlach von, gen. Picart 69, ²⁷.
 Utrecht, Bischof von (David Bastard von
 Burgund) 224 A. 1.
 Vale, Koseff dey 31, ⁶⁰.
 Valkenburg, Conrad von 202 A. 3.
 Hans 202, ²⁰ u. A. 3.
 Barßem, Dietrich 54, ⁷.
 Wasbender, Dionysius 117, ²⁶. 118, ⁵.
 146, ¹. 147, ²¹. 148, ².
 Belmede, Johann van 38, ²³.
 Benddime, Jacques Bastard, Herr von
 Bonneval 242, ⁷.
 Venraidt, Andreas von s. Soest, Patroclus.
 Vercken, Heinr. das 74, ².
 Bering, Hans 40, ³⁰.
 Verweten, Nicolaus 252, ²¹.
 Bedpucci, Amerigo 181. 185. 189. 200, ¹⁷.
 Beum, Gerit van 203, ³.
 Biane, Karl von 257, ⁷.
 Bynke, Wyhbolt 43, ²⁹.
 Birmünden, Conrad von 71, ⁴. 72, ¹.
 Johann 112, ²⁴.
 Blaschendreger, Nolte 104 A. 1.

Blege 46,².
 Bogel, Engelbrecht 204,²³. 211,⁹. 217 A.3.
 Boget, Arnd 55,⁵.
 Gerlach 35,¹⁴.
 Hermann 55,⁵. 63,⁸.
 Johann 55,⁵.
 Bogt, Adam von Klingelbach 70,²⁶.
 Bolden. Simon von 194,¹¹.
 Bolenspit, Rolof von 36,²⁰.
 Bolle 53,⁵.
 Bolmerkuizen Curt von 71,⁷.
 Hermann von 71,⁵.
 Johann 71,⁷.
 Borwerck, Thomas 213,⁹.
 Bof f. Syg.
 Boteken, Johann 147,³⁰.
 Bryenoelle, Johann 95,⁸.

Wackers, Bertold 67,²⁶.
 Walbaghusen, Evert von 69,²⁷.
 Waldeck, Grafen von 68,¹. 160,¹⁵.
 Otto (IV) 63,². 64,³.
 Heinrich (VIII) 78,¹³.
 Philipp II 10 A. 1 71,³. 97,²⁵.
 225,⁵. 232,²⁸.
 Philipp III 225,⁵. 245 A. 6.
 Johann 248,⁷.
 Waldenstein f. Hafe.
 Walberdorf, Wilderich von 70,²⁷.
 Waldmannshausen, Bernd von, gen.
 Spridast 69,²⁶.
 Thebus 70,²³.
 Walthuß, Themo 69,²¹.
 Wange 25,⁷.
 Wassenberck, Johann 179 ff. 193,³. 217,¹⁴.
 220,⁶. 257,²².
 Sander 182.
 Margarethe 182. 220,⁵.
 Wassenborg, Johann 183.
 Wechter, Heinrich, von Plettenberg 46,³⁰.
 Weymann, Georg 192. 256 A. 1.
 Welker, Stephan 69,²⁸.
 Wencke, Johann 51,²⁵.
 Wenden, Redefinus 31,²³.
 Wenden, Rudolf von 70,³.
 Went, Adrian von 98,¹¹.
 Floreke 63,⁴.
 Lubbert 98 A. 2.
 Werden, Abt Anton Grymhold von 78,¹⁰.
 250,¹⁹.
 Werden, Ludwig von 10 A. 2. 63,⁹.
 Werdinghus 39 A. 1.
 Werries, Johann von 31,²⁷.
 Wesekam, Johann 70,¹⁴.
 Westerborg, Johann 52,².

Wied, Graf von 71,¹⁵.
 Wilhelm, und von Mörs 97,²⁶. 138,².
 139,²⁴. 224,⁴. 225,⁵.
 Dessen Frau Margarethe und Tochter
 Anna f. Mörs.
 f. auch Köln, Münster.
 Wijderbach, Wigand von 70,¹⁷.
 Willnsdorf f. Rode.
 Wylre, Conrad von 255,²⁰.
 Wynnangrode, Masserel van 70,²².
 Wyndek Johann von 45,²⁴.
 Wynden, Detmar van der 34,¹⁰. 37,⁷. 38,⁹.
 40,³. 41,²⁹. 42,⁶. 58,¹¹. 160,⁶.
 Wynhuys, Andreas in dem 148,⁴.
 Winten, Dietrich van 58 A. 5.
 Winter, Lorenz 47,¹².
 Wischel, Johann van 196,¹⁰.
 Wyßhenne 70,¹³.
 Wittershusen, Johann d. J. 52,¹.
 Witthuß, Anton 82,¹⁷.
 Witte, Helmicus 10.
 Johann 59,¹.
 Wytte, Degenhard 114,².
 Rudolf 112,³⁰.
 Wittehere, Heinrich 41,².
 Wittgenstein f. Sayn.
 Wijze, Senje 70,¹³.
 Woelke, Heinrich 55,¹¹.
 Wolgemot, Johann 70,¹⁸.
 Wolgeraden, Hermann 70,¹⁸.
 Wolfenberck f. Platenfleger.
 Wormeryngen, Matthäus van 125,¹³.
 Wousthoyff, Johann 85,³⁰.
 Patroclus 150,²⁹.
 Thomas 135,³².
 Wrebe, Aleff dey 46,⁸.
 Friedrich, gen. Suptuß 70,²⁶.
 Heinrich, gen. Raiphon 88,¹.
 Wüllener, Albert 90,²¹. 144,²⁵. 149,³⁴.
 Württemberg, Graf Ulrich V von 257 A. 9.
 Mathilde, Gemahlin Landgraf Lud-
 wigs II von Hessen 72,²⁰.
 Wulff, Heinrich 45,³⁰. 46,²³. 48,¹⁶.
 Peter 45,³⁰. 46,²⁴. 48,¹⁷.
 von Gudenberg d. J. 63,⁵. 64,⁹.
 von Jtter 64,⁴.
 Wolbe, von Werl 60,¹¹.
 Fronbote in Soest 60,¹².

Xanten, Conrad Archidiacon von 257,¹³.

Zebalch f. Selbach.
 Zeyne, Evert van d. J. 45,²⁵.
 Zeppensfeld f. Selbach.
 Ziegenhain f. Xrier.
 Zwaewe, Johann 70,¹⁴.

Ortsverzeichnis.

- Aachen 87,²⁴. 155 N. 2. 226,¹⁴.
 Adenstedt 112 N. 1.
 Alme 52,⁸.
 Altena, Beghinenhaus zu 27,²³.
 173,⁴².
 Altenberg, Kloster 231,⁶.
 Altengesefee 57,²¹.
 Amiens 91 N. 2.
 Ampen 53,¹⁰. 72,⁴. 155,²³.
 Angerort 197,¹².
 Anröchte 57,²¹. 89 N. 1.
 Antwerpen 215,⁴.
 Arnheim 61 N. 1. 201,¹³. 202,⁴. 203,¹³
 u. N. 4. 206,¹.
 Arnsherg 44,²². 54,¹². 59,²⁰. 71,²⁵. 72,³.
 75,²⁶. 83 N. 2. 96,⁹. 171,⁴.
 Gerichtshof zu 114,¹⁴. 136,².
 Arnshberger Wald 15 N. 1.
 Affen 36,¹⁹.
 Assinghausen 100 N. 1.
 Attendorf 34,⁷.
 Autun 91 N. 2.
 Aversland 249,².
- Beleke 44,²².
 Benrath 164,¹³.
 Benther Berg 74 N. 2.
 Berwick 52,⁷.
 Betouwe 203,¹³. 234,⁸.
 Bettinghausen 84,¹¹.
 Bilslein 89 N. 1.
 Bislich 244,⁴.
 Blomberg 93,²³.
 Blumenroth 76,¹³.
 Böfinghausen 49,¹². 63,³². 64,⁷.
 Bois-le-Duc 232,².
- Bonn 19,²³. 20,²¹. 247,¹².
 Bottrop 213 N. 5.
 Bracht 59,⁹.
 Braunschweig 112,¹⁹.
 Bremen 58 N. 5.
 Brilon 30,²⁰. 44,³³. 68,². 83 N. 2.
 Brockhausen, Groß 45,¹⁸.
 Broich 184 N. 3.
 Brügge 136,².
 Brühl 219,¹².
 Brüssel 136,². 247,²⁰.
 Buderich 37,⁴. 162,²⁶.
 Burgos 208 N. 3.
- Calcar 218 N. 3. 249 N. 4. 266,¹⁰.
 Calenberg 74 N. 3.
 Cambray 220,¹¹.
 Camen 36,³. 45,¹². 83 N. 2. 168,¹⁵.
 Camp, Kloster 90 N. 1.
 Campen 203,¹.
 Cappenberg, Kloster 122,¹².
 Cleve 91,¹⁷. 164,³⁴. 172,³⁹. 195,²². 196,⁷.
 199,¹⁰. 205,⁴. 207,⁸. 233 N. 6. 240,².
 245,¹⁴. 249,²⁴. 250,¹³. 262,²⁵. 263,²⁷.
 264,¹³. 265,¹⁸. 266,¹³.
 Constantinopel 185. 189. 221,¹³.
 Corbach 63,²⁹. 64,⁴.
 Crefeld 217,²⁷.
 Crugne, Porto de la (La Coruña) 208,²⁹.
 Cypren 220,²⁶.
- Deiringsen 50,². 53,⁵.
 Delbrück 15 N. 1. 45,¹⁷.
 Deuß 81,²⁵.
 Dyck 223,²².

Dieft 215,²⁵.
 Dinker 89 A. 1. 106,¹⁶. 135,²¹.
 Dinslaken 65,²⁶.
 Doeßburg 161,⁵. 203,⁷. 209,¹¹.
 Doetinchem 203,⁷.
 Dorsten 204,¹¹.
 Dortmund 37,¹². 58,⁵. 74,¹⁰. 75,³¹. 79
 A. 1. 80 A. 1. 84,⁴ u. A. 3. 86 A.
 1 u. 2. 87 A. 3. 105,²⁰. 144 A. 3.
 145 A. 1. 167,¹. 170,³³. 224 A. 3.
 244 A. 4.
 Dominikanerklofter 93,³.
 Duffel 245 A. 7.
 Duffeldorf 89 A. 1. 98 A. 3 u. 4. 130,¹³.
 132 A. 1. 134,²⁹. 135,¹. 163,²⁸. 164,²².
 165,³. 166,⁵. 218 A. 2. 222,¹⁹. 223,⁶.
 224,¹³. 225,¹⁵. 231,⁵.
 Duisburg 162,¹⁸. 163,²¹. 164,²¹. 179 ff.
 Beckstraße 182.
 Burg 238,⁵.
 Burriethaus 210,⁶.
 Calvarienberg auf dem Frauen-Kirch-
 hof 200,⁸.
 Deutschordenscommende 217,³. 257,⁸.
 Frauen, u. l. (Marien) oder Johan-
 niter Kirche 182—185. 187—189.
 193,⁵. 194,⁶. 195,⁵. 196,⁷. 199,⁴.
 201,⁴. 204,¹⁰. 205,⁸. 207,²⁴. 208,⁷.
 211,¹⁵. 212,¹². 213,¹⁰. 216,²⁴.
 217,¹². 218,⁶. 219,⁴. 220,⁷. 225,²⁸.
 227,². 232,⁶. 240,³⁴. 245,²³. 252,¹⁷.
 257,⁹. 261,⁵.
 Frauenpforte 204,⁶.
 Herbergermühle 249,¹⁶.
 Hugenturm 212,¹⁵. 214,¹².
 Johannitercommende 193,⁵. 205,¹³.
 206,²¹. 210,²⁴. 246,⁹. 249,³.
 250,¹¹. 255,²⁴.
 Katharinenklofter, Franciscanefen
 241,⁸.
 Kreuzbrüderklofter (Petersthal) 186.
 198,⁵. 212,²⁷. 213,¹¹. 245,². 252,³.
 Kuhstraße 198,²⁷.
 Landwehr, die kurze 210,²². 250,¹⁰.
 Minoritenklofter 186. 198,⁸. 208,²⁰.
 212,²⁷. 221,³. 239,⁴. 241,⁵.
 252,². 259,²⁵.
 Salvatorkirche 195,⁷. 196,¹¹. 197,¹⁴.
 199,¹. 207,². 208,¹². 210,²⁸. 211,²⁰.
 217,⁶. 232,¹⁰. 241,². 248,³⁰. 255,⁵.
 258,¹⁹. 259,⁴.
 Scharne, die alte 210,³.
 Smaeleboom 250,¹¹.
 Schreckling 212,⁹. 223,⁵.
 Schule 233,³.
 Siechenhaus 204,⁷.
 Speldorfermark 251,²¹.
 Stroichholt 250,¹³.

Bogelweiße 209,¹⁴.
 Wald, Duisburger 249,¹².
 Ziegelofen 243,²⁸.
 Duffenberg 214,¹⁸.
 Gningfen 88 A. 5.
 Ghringhausen 88,¹⁶.
 Einbeck 58 A. 5.
 Einfielen 68,¹⁵.
 Elberg 202,²¹.
 Elfen 63,³². 64,⁷. 67,²⁸.
 Ellingsen 48,¹². 64,⁷. 88,¹².
 Elft 203 A. 4.
 Emmerich 61 A. 1. 202,¹³. 224 A. 3.
 266,¹⁴.
 Enkesen 46,¹⁴.
 Erckell (?) 234,¹⁰.
 Erckelenz 226,¹⁶. 234 A. 5.
 Erfurt 54,¹⁶. 179.
 Erwitte 25,⁵. 89 A. 1.
 Esch 45,¹⁷.
 Effen 44,²³. 59 A. 3. 79 A. 1. 154,²⁷.
 166,²⁵. 167,²⁸. 213,²⁵. 244 A. 4.
 Eversberg 44,²². 58,²⁰.
 Flodden 243 A. 1.
 Frankfurt 75,². 95,³⁶. 226,¹⁵.
 Fröndenberg, Kloster 113,³⁰. 115,³⁸.
 116,¹⁷. 123,²⁰. 124,¹.
 Garmffen 112 A. 1.
 Gelbern 226,¹⁷.
 Genney 59 A. 3.
 Gent 136,². 247,²³.
 Geseke 44,³². 83, A. 2. 91,²⁵. 146,⁵.
 148,¹⁶. 152,¹².
 Goch 59 A. 3. 245 A. 6.
 Godesberg 160,³⁴.
 Goslar 58 A. 5.
 Granada 185. 189. 197,⁵.
 Grönebach 99,²⁰.
 Groningen 79 A. 1. 103,³⁰.
 Guinegate 190. 241 A. 3.
 Halbern 201,¹⁵.
 Hambach 234,¹⁴.
 Hamburg 162,³.
 Haminkeln 204,⁹.
 Hamm 37,¹². 65,¹⁵. 83 A. 2. 97,²².
 102,²⁴. 105,²⁹. 138,⁷. 155,²⁵. 164,³².
 168,¹².
 Hannover 58 A. 5.
 Hardegfen 74 A. 3.

Hattem 202,²¹.
 Hattorp 29,⁵. 52,²⁷.
 Heidelberg 179.
 Hemmingstedt 161,²⁵. 189.
 Heppen 19,⁴.
 Hildesheim 74,⁴. 112,⁶.
 Hinderking 58,². 88,¹¹. 137,¹¹.
 Hirschberg 44,². 60,⁵.
 Hönningen 22 N. 3.
 Hoepeneyken 138,¹³.
 Hoerde 37,⁹. 75 N. 5. 84,⁵. 115,³⁶. 142
 N. 1. 162,²³.
 Hoewel 48,¹⁰.
 Holten 204,²⁰. 246,⁶.
 Homburg 68 N. 3.
 Horneburg, 17,².
 Hovestadt 23 N. 3. 89 N. 1.
 Hülshrath 223,²².
 Huißen 201,¹⁷. 202,⁵.
 Humberchting 46,¹.

 Iserlohn 76,². 83 N. 2. 168,¹⁶.
 Iffelstein 226,²⁵.
 Itter 68,³.

 Kaiserswerth 160,³⁴. 226,⁶.
 Kanstein 51,³⁰.
 Keppel 203,⁵.
 Klive 57,²¹.
 Knipp 244,²².
 Kockelborch 48,¹³.
 Köln 19,⁸. 20,². 22,⁵. 26,²⁸. 33,²⁸. 44,²⁷.
 57,¹. 81,²⁴. 87, N. 3. 89,⁵. 91,¹⁶.
 103,¹². 106,³. 122,⁴. 134,³⁰. 135,¹².
 140 N. 2. 145 N. 1. 149,³¹. 171,⁹.
 179. 183. 188. 196,⁸. 200,¹⁰. 205,⁴.
 206,¹⁹. 207,¹⁴. 209,⁶. 211,²⁸. 214,¹⁴.
 219,⁴. 220,⁴. 224,⁹. 226,². 227,¹³.
 233,¹¹. 234,²². 243,³⁵. 244,³. 247,¹³.
 259,²⁸.
 Karthäuserkloster 219,²³.
 Königsdorf 226,¹⁶.
 Körbecke 96,⁶. 98,⁶.
 Krakau 217,²⁷.

 Lammert, nö. von Soest 147,¹².
 Langeloh 111 N. 4.
 Leerort 103 N. 3.
 Lengerich 211,¹².
 Liesborn 31,²⁰.
 Linn 85 N. 2. 160,³⁵.
 Lippstadt 44,²³. 45,²². 89 N. 1. 105,²⁹.
 111 N. 2. 141,²⁷. 167,⁹.
 Augustiner Kloster 94,²⁴.
 Liffabon 200 N. 4. 207 N. 3.

Lobith 59,²⁷. 195,¹³.
 Lochem 212 N. 4.
 Loen, Hof 84,¹².
 Löwen 179.
 Lohne 47,⁸. 50,¹⁰. 51,²⁸. 64,¹⁵. 68,²¹.
 71,²⁰. 108,⁹. 148,³¹.
 Clause vor 108,¹².
 Lübeck 58,⁵. 145 N. 1. 162,³. 211,⁶.
 252,²⁴.
 Lüdenscheid 173,⁴².
 Lüneburg 58,⁵. 162,³.
 Lünen 83 N. 2. 168,¹⁶.

Mailand 220,²⁴.
 Mainz 149,³¹.
 Marbke, Leprosenhauß 45,³. 53,¹. 122,¹.
 Marienbaum, Kloster 242,¹⁵.
 Medebach 100 N. 2.
 Mehrhof 46,³.
 Meiningsen 50,². 88,⁴.
 Meldorf 162,¹. 199,¹⁷.
 Menden 44,²³. 75,²⁹. 83 N. 2.
 Meschede, Kloster 173,²⁶.
 Millingen 201,¹⁵.
 Moers 224,³. 245,³.
 Monoyen 214,¹⁸.
 Münden 74 N. 3.
 Münster 52,²². 73,³³. 211,¹². 218,².
 223,¹⁷. 224 N. 3.

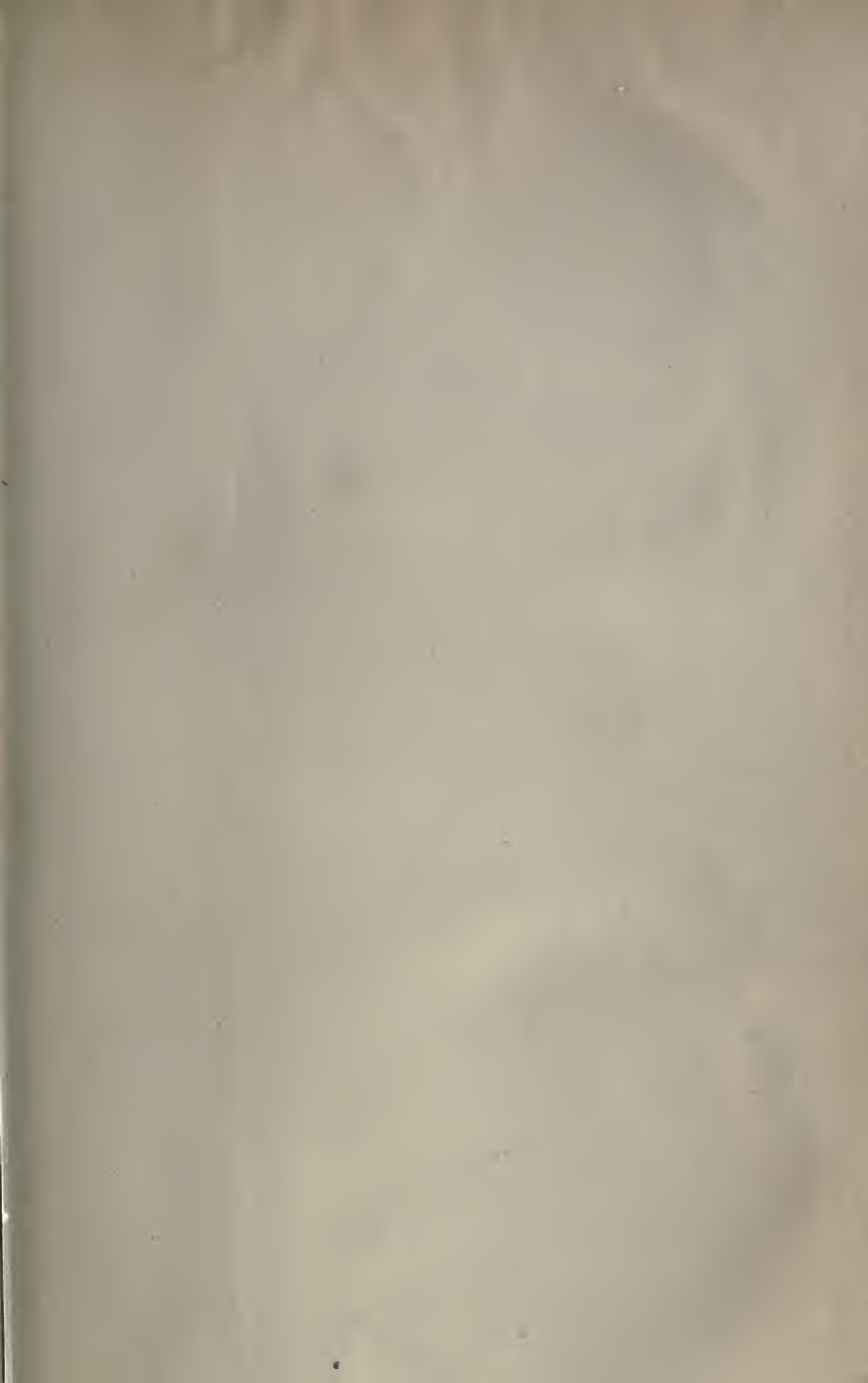
Nadenhof 45,¹⁶.
 Namur 216,¹.
 Neheim 44,²³. 69,⁹. 72,³. 83 N. 2.
 Neheim 41,¹³.
 Neplerheide 138,¹³.
 Neufengeseke 49,³². 63,³². 64,⁶. 72,¹⁶. 76,⁵.
 Neuhaus 52,⁷.
 Neutkirchen 144 N. 5.
 Neuß 54,²⁰. 57,¹¹. 87 N. 3. 121,³¹. 126,²⁷.
 194,¹⁴. 223,¹⁸. 223,²⁸. 230,¹⁴. 233,¹⁴.
 243,². 248,⁸.
 Nevers 91,²⁰.
 Niedersfeld 99,²⁰. 100,¹⁰.
 Niers 59 N. 3.
 Nymwegen 56,⁸. 59,³³. 199,⁹. 201,¹².
 203,¹². 224 N. 3.
 Nowgorod 44,²⁵.

Obacker 60,⁶.
 Oestinghausen, Kloster 122,¹².
 Oestinghausen 23,³⁰. 48,¹⁰. 135,²⁰.
 Olsengael 115,⁶. 221,³¹. 223,²⁹.
 Osmünden 53,²⁵. 64,⁷. 76,⁶. 108,¹³.
 Orsoy 164,²². 239,³⁵.
 Dsnabrück 58 N. 5. 73,³³. 211,¹¹.

- Ostönnen 82,¹³ 87,¹⁴ 89 N. 1. 122,²
 155,²³ 170,³³.
 Overhagen 85,⁴.
- B**aderborn 89 N. 1. 152,¹⁵.
 Paradies, Kloster 52,³⁰ 76,²³ 79,³¹
 137,¹⁴.
 Battenfen 74,⁷.
 Bavia 12. 13. 145 N. 2.
 Boppelsdorf 219 N. 2. 247,²⁷.
 Brüm, Abtei 255,⁶.
- R**andwilt 203 N. 4.
 Ratingen 209,¹⁹.
 Rechebe 214,².
 Recklinghausen 44,²³.
 Rees 266,¹⁴.
 Rheinberg 89 N. 1. 193,¹⁰.
 Rhodus 194,⁴ 195,¹⁶.
 Röllingen 48,²².
 Roermonde 82 N. 1. 212,¹ 231,¹⁶ 234,¹⁰.
 Rom 12. 50,²¹ 107,²⁴ 153,¹ 160,²³
 207,²⁸ 219 N. 4.
 Rostock 179.
 Rütthen 44,³³ 47,³³ 83 N. 2.
 Ruhrodt 214,¹⁰ 244,¹⁰.
 Ruploh 27,⁹ 50,³.
 Ruthe 74,⁶.
- S**aint-Hubert 190. 214 N. 5.
 Santiago 208,²⁸.
 Saffendorf 50,¹³ 64,¹⁵ 71,²¹ 88,⁹ 106,⁵
 148,³¹.
 Schermbeck 233 N. 6.
 Schledde 49,²⁶ 103,²⁹.
 Schmerbrock 46,¹.
 Schmerlecke 57,²¹.
 Schwefhausen 41,¹³ 42,¹.
 Schwefe 52,³¹.
 Schwerte 36,¹³ 83 N. 3. 168,¹⁶.
 Snylinchhof 46,⁹.
 Sieveringsen 58,².
 Soest 196,²³ 224 N. 3. 245 N. 6.
 Altes Hospital 18,²⁹ 21,¹⁵ 86,²⁴
 110,¹⁰ 122,¹³ 142 N. 1.
 Alte (Petere-) Kirche 19,¹⁹ 20,²⁵
 91,²³ 95,⁹ 97,⁸ 106,⁴ 107,³²
 141,²⁴ 147,³⁰.
 Alter Kirchhof 17,¹¹ 29,²⁵ 110,¹⁰
 140,²⁰.
 Bischofshof 67,³.
 Blijenhuß 67,².
 Börde 71,²¹ 99,¹² 155,²⁰.
 Bruderhaus 52,²⁴.
- Brüderstraße und Thor 32,² 65,¹⁵
 74,²⁰ 138,⁷.
 Brunsteinkapelle 24,²⁸.
 Buddenthurm 43,³³.
 Elberichsthor 79,³¹ 90,¹⁷ 102,³⁵
 152,²⁴.
 Filzenstraße 92,²⁰.
 Fleischscharre 29,⁷.
 Gelmehof 15 N. 1. 98 N. 2.
 Georgskirche 86,¹⁹ 92,¹⁹ 154,¹².
 Georgskirchhof 29,¹ 104 N. 1.
 Georgsturm 36,⁸ 39 N. 1.
 Gewandhaus 29,⁸.
 Grantweg und Grantwegertor 74,²¹
 102,³⁵.
 Graumönchskloster (Barfüßer) 18,⁶
 60,¹³ 87,¹⁶ 94,²⁴ 128,¹⁵ 141,³
 146,¹⁶ 147,¹³ 174,⁴¹.
 Hellweg 68,²⁶.
 Herten, opten 69,².
 Hohnkirche 33,¹ 105,³² 122,⁷ 161,¹².
 Hovelinde 72,¹⁴ 79,³² 88,¹⁰.
 Jacobithor 55,²⁶ 88,⁴ 142,¹⁵.
 Kattenhol 35,¹³.
 Kolf 53,²⁸ 60,¹³ 61,² 63,¹¹ 67,³⁰
 69,²² 81,¹⁷ 90,¹³ 103,²¹.
 Kortmühle 31,⁴.
 Kotten 91,²⁴.
 Kreckenwarte 53,²⁶ 55,³⁰ 96,⁸.
 Löwe 38,²⁶ 42,¹⁰ 65,¹¹ 76,³ 77,¹³
 96,¹⁸ 99,³² 132,¹².
 Mariengarten, Großer 92,⁷ 122,¹³.
 Markt 40,⁹ 82,¹⁹ 138,⁷ 142,¹⁴
 160,².
 Münster (Patrocluskirche) 16 N. 2.
 19—21. 25—26. 27. 1. 36,²³ 39,²⁵
 41,⁴ 48,⁸ 51,²² 52,¹⁷ 65,⁸ 75,¹¹
 78,²⁹ 85,²³ 88,²⁰ 90,⁴ 91,¹⁷
 92,²⁰ 94,³⁰ 95,¹ 98,²³ 100,⁴
 107,²⁹ 114,¹¹ 120,²⁰ 122,⁶ 128,⁹
 140,²¹ 168,²⁶.
 Münster = Zmmunität 25,⁵ 36,²²
 137,²⁷.
 Nasenstein 53,²⁷ 170,³⁰.
 Nicolauskapelle 19,¹⁶.
 Osthove und Osthovehtor 67,²⁹
 137,² 144,²¹ 145,¹³.
 Paffe 119,⁸ 123,⁸.
 Patrocluskirche s. Münster.
 Paulskirche 32,¹⁸ 95,²⁶ 106,¹ 107,²⁹
 122,⁶.
 Peterskirche s. Alte Kirche.
 Pilgrimhaus 122,¹⁴.
 Rathhaus 16,⁹ 25,¹³ 30,³¹ 65,¹⁹
 75,²⁵ 76,²⁵ 77,¹⁷ 78,²³ 79,¹⁷ 87,²
 92,⁶ 93,⁴ 96,¹⁴ 99,³ 101,¹¹
 104,⁷ 105,⁵ 108,²⁸ 113,⁴ 116,¹⁶
 117,²⁵ 118,⁴ 121,¹¹ 122,²⁴.

- 123,³³. 124,²¹. 126,⁵. 127,²⁰.
 129,²⁴. 129,²⁷. 131,². 139,⁵. 140,¹⁹.
 141,¹. 142,⁴. 143,³. 144,¹⁵. 169,¹.
 174,⁵.
 Rumenei 17,¹⁰. 25,¹¹. 36,²³. 137,²⁷.
 139,⁶. 141,¹.
 Saß, Beghinenhaus 30,¹.
 Schwarzemönchskloster 60,¹⁶. 73,²⁰.
 93,⁵. 101,⁸. 104,⁸. 141,³. 174,⁴¹.
 Schule 15,¹⁰.
 Seel 39,¹⁰. 77,¹⁹. 105,²³. 143,³³.
 Steingraben 78,¹⁶.
 Steintule 62,⁵.
 Stephanuskapelle 119,⁸.
 Stern 42,¹⁰. 62,⁶.
 Zuckerberch 97,²⁵.
 Teich, Große 92,².
 Thomaskirche 73,²⁹.
 Thomasthor 98,⁵. 145,¹⁴.
 Brygethove 29,²⁸. 33,⁴.
 Walburgiskloster 81,². 95,⁷. 122,¹¹.
 Wiesenkirche 33,¹. 80,³². 106,¹. 122,⁷.
 144 *U.* 5. 154 *U.* 2.
 Soltau 111,²⁰.
 Stettin 252,¹⁴.
 Stoßlarn 45,¹⁴.
 Straelen 231,¹⁶.
 Stüttgen 223,¹⁹.
 Sundern 88,⁷.
 Tecklenburg 211,¹².
 Terouenne 190. 241,¹⁵.
 Thöningsen 29,⁵.
 Tiel 234,⁷.
 Tienen 215,²⁹.
 Tomberg 259,¹⁸.
 Tollhuis (Zollhaus) 245 *U.* 6.
 Trier 12. 50,²⁵. 57,¹. 232,¹³.
 Twente 221,²⁹.
 Uedesheim 223 *U.* 5.
 Uerdingen 85 *U.* 2. 160,³⁵.
 Unna 37,¹². 75,²³. 83, *U.* 2. 84,⁶. 87,¹.
 142,¹⁵. 164,³². 168,¹².
 Utrecht 221,²⁷. 226,²³.
 Valensen 111 *U.* 4.
 Vegeßak 51,³².
 Vellen 72,³.
 Venlo 231,¹⁹. 234,¹⁰.
 Verden 111,²⁰.
 Böllinghausen 57,²².
 Volkmarßen 89 *U.* 1.
 Wachtendonk 204,²⁵. 211,¹⁸. 212,¹.
 Wadersloh 31,²⁰.
 Wageningen 615.
 Waldeck 63,³⁰.
 Waldenburg 47,²⁵.
 Walsum 218,¹⁷. 244,⁹.
 Wanheim 197,¹². 209,⁸. 216,²¹. 217,²⁶.
 244,¹³.
 Warstein 44,²². 83 *U.* 2.
 Welheim 213,²⁵.
 Welver 89 *U.* 1.
 Werl 44,²³. 48,²². 60,¹¹. 62,¹⁰. 72,²⁴. 75,⁵.
 83 *U.* 2. 84,³ *u.* *U.* 3. 108,³. 113,¹¹.
 116,⁵. 117,¹⁰. 118,⁹. 119,⁵. 120,⁶.
 121,¹⁵. 129,²⁴. 130,⁶. 135,²³. 136,¹.
 147,²³. 170,³⁵. 171,⁵. 175,².
 Werthausen 223,¹³.
 Wesel 10. 52,⁷. 53,⁸. 56,¹³. 61 *U.* 1. 89
U. 1. 183. 184 *U.* 3. 188. 202,¹³. 203
U. 2. 204,⁹. 206 *U.* 1. 212 *U.* 4. 223,².
 224 *U.* 2 *u.* 3. 233,¹². 234,¹. 245 *U.*
 6. 246,¹¹. 248 *U.* 7. 250 *U.* 1. 256
U. 1. 266,¹³.
 Karthäuserkloster 256,¹².
 Westlarn 55,¹⁶. 135,²⁵.
 Westervoort 201,²⁰.
 Wetter 162,³³.
 Widenfelde 50,³. 84,⁴.
 Wien 155,¹⁸.
 Wilbenburg 212,²⁰.
 Wiffel 115,⁶.
 Wittgenstein 133,³.
 Wunstorf 96 *U.* 1.
 Xanten 75,¹⁰. 196,¹². 209,⁵. 218,¹⁷. 234,⁵.
 257,²⁶. 266,¹⁴.
 Zalt-Boemel 234,⁷.
 Zollhaus s. Tollhuis.
 Zons 223,¹⁸. 233,¹⁴.
 Züschen 56,³.
 Zütpfhen 201,¹³. 203,⁴.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.



~~6435~~
6435

6435

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

DD
491
W41C5
1887
Bd.3

Die Chroniken der
westfälischen und nieder-
rheinischen Städte

